Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

DER OBSTZÜCHTER

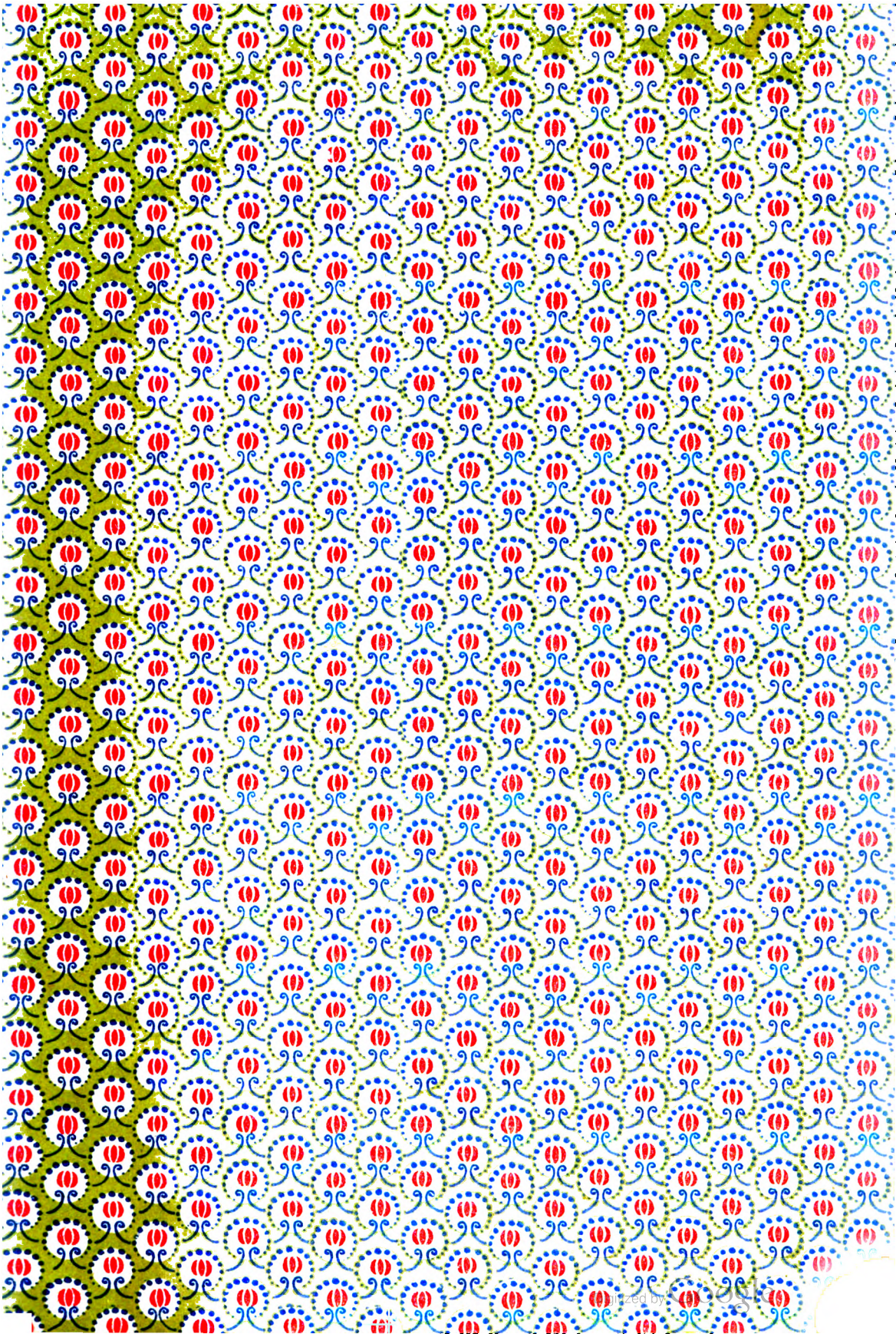
HERAUSGEGEBEN
VON
JOS. LÖSCHNIGG

Digitized by Google

THE LIBRARY
OF
THE UNIVERSITY
OF CALIFORNIA

FROM THE LIBRARY OF
COUNT EGON CAESAR CORTI

Digitized by Google



Digitized by Google

Der Obstzüchter

Zeitschrift für die Gesamtinteressen des Obstbaues

Organ

der Österr. Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft, der Vereinigung österr. Baumschulenbesitzer, des Landesobstbauvereines für Niederösterreich, des Obstbauvereines für das Königreich Böhmen, des Steiermärkischen Obstbauvereines, des Obstbauvereines in Hardt, Vorarlberg und des Lavanttaler Obstbauvereines in Wolfsberg

Herausgegeben und redigiert von

Josef Löschnig

n.-ö. Landesobstbauinspektor in Wien, I., Herrengasse 13

Zwölfter Jahrgang.

Wien 1914.

Druck von Friedrich Sperl, Wien, III.

LIBRARY
UNIVERSITY OF CALIFORNIA
DAVIS

Digitized by Google

Inhaltsverzeichnis.

Obstsorten.

Seite

Silberberger Maschanzker 9
Ilzer Weinler 11
Stockapfel 12
Kumbergerapfel 13
Schwarzer Kohlapfel 13
Steirischer Zigeunerapfel 14
Hirnsdorferapfel 15
Lohs Findling 16
Unterkrainer Spitzapfel 49
Doktor Starčevič 50
Tschernembler Später 51
Roter aus Lože 51
Unterkrainer Wachsapfel 89
Zmika 90
Möttlinger Winterapfel 91
" Muskateller 93
" Weißapfel 93
" Hirseapfel 93
Tschernembler Rötling 93
Unterkrainer Eiserapfel 93
Steirischer Pogatschapfel 93
Šarulja 93
Peasgoods Sondergleichen 130
Gellerts Butterbirne 257
Geheimrat Wesener 281

Österreichische Kirschensorten:

Johanniskirsche 196
Wienerwald Krammelkirsche 196
Halbfeste Krammelkirsche 196
Kritzendorfer Einsiedekirsche 196
Kritzendorfer Frühe 196
Langstielige Kritzendorfer 196
Königstettner Kirsche 197
Mistelbacher Kirsche 197
Rainkirsche 210
Waschkirsche 211
Dreikantkirsche 211
Ottensheimer schwarze Herzkirsche 212
Böhmische Johanniskirsche, Janovka 234
Ungarische Kirsche, Uherska 234
Troprichters Schwarze 235
Schallaner Kirsche, Salanka 235
Große Prinzessinkirsche (Lauermanns Kirsche) 236
Herites 237
Kaiser Franz 237

Artikel.

Seite

Zweite Studienreise der Österreichischen Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft . 17, 61, 93
Äpfel und Birnen und die Biene 52
Bedeutung der Bodenbearbeitung und -lockerung für den Obstbau 55
Pfirsich- und Aprikosenbastardunterlagen . . 60
Niederösterreichische Landes-Musterobstmosterei in Kilb 151
Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand † . . 161
Zur Charakteristik der Kirschen 162
Veredlungsschädiger 163
Die Verwertung der Zwetsche 212
Erfahrungen bei der Bekämpfung des kleinen Frostspanners mit verschiedenen Insektenleimsorten in südlichen Klimaten 237
Ernte, Sortierung, Lagerung und Versand des Obstes in einer rheinischen Edelobstplantage 244
Einiges über den landwirtschaftlichen Zwischenfruchtbau 259
Die Edelobstplantage und Baumschulen des Herrn Otto Schmitz-Hübsch in Merten, Deutschland 263
Welchen Nutzen hat die Baumscheibe? . . . 267
Obstpflanzungen an Straßen, Wegen und Wasserläufen 283
Ein billiger Dörrapparat 286
Im Kampf fürs Vaterland 272
Zum Heldentode des Obstbauinspektors Franz Mader 288

Rundschau.

Der nordamerikanische Stachelbeermehltau . . 2
Obstbaukurs für Lehrer in Niederösterreich . 2
Abhaltung von zweitägigen Kursen über Obstbau 2
Abhaltung des Baumwärterkurses 3
Der amerikanische Obstkonservenexport . . . 3
Fünfte Generalversammlung des Obstbauvereines in Walkenstein 29
Firma Merrem & Knötgen 29
Das Drahtgeflecht 30
Für Garten- und Gemüseland 30
Unsere besten Obstsorten 71
Thomasmehl zu Stallmist 71
Gemüsebaukurs 71

Digitized by Google

Seite

Der Komposthaufen 72
Paraffinier-Apparate 72
Planet jun. 72
Unsere besten deutschen Obstsorten 107
Ehrung (Obstbaudirektor Anton Stiegler) . . 107
Diesjährige Hauptversammlung des Obst- und Gartenbauvereines für das deutsche Elbetal 137
Ausschußsitzung des Obstbauvereines für das Königreich Böhmen 137
Personalnachrichten 138
Obstbaukurs in Klosterneuburg 138
Gründung eines Obstbauvereines in Pischelsdorf, Kärnten 138
Personalnachrichten 170
Die Mostbirnen 170
Praktisches Lehrbuch des Obstbaues von Böttner 170
Kaiserpreis 1914 170
Import von überseeischen Äpfeln 171
Niederösterreichische Landes-Acker-, Obst- und Weinbauschule Feldsberg 171
Obstbaukurs 171
Obstexport Südafrikas 171
Österreichische Jahrhundert-Ausstellung Wien 1915 171
„Weck" Frischhaltung 171
Konkursausschreibung 198
Auszeichnung der Firma Seitz 198
Schwarze Raupenleime 198
Personalnachrichten 220
Obst- und Gartenbauverein für das deutsche Elbetal in Böhmen 220
Die heurige deutsch-böhmische Obsternte und der Obstabsatz 220
Für die Pflaumenernte 220
Pischätz, Steiermark, zu „Pfirsich- und Aprikosenbastardunterlagen" 220
Die Schulen der k. k. Gartenbau-Gesellschaft . 247
Obstbauinspektor Franz Mader in Zara † . 247
Obstschau des Garten- und Obstbaukasinos Gersthof 270
Almanach der Klosterneuburger Önologen . 271
Obsteinkochbüchlein für den bürgerlichen und feinen Haushalt 272
45. Jahresbericht der landw. Lehranstalt Francisco-Josefinum in Mödling 272

Kleine Mitteilungen.

Handel mit Obst und Gemüse mit dem Zollauslande und mit Ungarn:
Im Monate Oktober 1913 und 1912 . 25
" " November 1913 und 1912 26, 27
" " Dezember 1913 und 1912 . 69
" " Jänner 1914 und 1913 . 70
" " Februar 1914 und 1913 168, 169
" " Mai 1914 und 1913 218, 219
Die Benennung und Registrierung von Pflanzenneuheiten 28
Der Gimpel als Obstbaumschädling 28
Mostobstverkehr in Stuttgart 28
Das größte Zwetschen-Produktionsgebiet der Welt 28
Ein Gesetz über den Verkehr mit Kistenobst 68
Was Obstbäume alles aushalten können . . 71

Seite

Weißfleischige und gelbfleischige Pfirsichsorten 71
Die Frühjahrsfröste 1914 106
Die Obstzüchter im Deutschen Reiche 106
Obsthandelsstatistik 246
Zum Artikel „Böhmische Kirschsorten" . . . 270

Österreichische Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft.

Zweite Tagung und Hauptversammlung der Österreichischen Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft am 19. und 20. Dezember 1913 3
Bericht der Vorstandsitzung der Ö. P. G. am 19. Dezember 1913 4
Sektionsnachrichten, VI. Sektion 30
Ergebnis der Umfrage über Apfelmehltau im Jahre 1913 31
Blattminen im Obstbau 33, 73
Sektionsnachrichten, VI. Sektion 72
Zwei beachtenswerte Schädlinge auf Ribisel- (Johannisbeer-) und Stachelbeersträuchern 76, 113
Zur Frage des Kalkanstriches der Obstbäume 77
Rundschau 79, 117, 153, 186, 276, 297
Kirschenschauen im Jahre 1914 107
Frostschäden im Frühjahre 1914 107
Ueber den Stand der Obstkulturen in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern Ende April 1914 108
— Ende Mai 1914 140
— Ende Juni 1914 175
Obsternteaussichten fremder Staaten 110
Sektionsnachrichten, VI. Sektion 112
Obstbaumpflanzungen auf öffentlichen Straßen und Alleen 114
Bekämpfung der Blutlaus im Herbste mit Demi-Lysol 115
Aufruf (betreffend Apfelmehltau) 117
Kirschenschau in Linz, Klosterneuburg und Aussig 139
Sektionsnachrichten, III. Sektion 140
" VI. Sektion 146
Über Pflanzenschutzmittel 146
Die gelbe Stachelbeerblattwespe 149
Starker Frostspannerfraß 1914! 152
Der pflanzenschutzliche Stand der Obstkulturen in den Monaten März und April 152
Dritte Studienreise der Ö. P. G. 172
Kirschenschau in Klosterneuburg 172
" in Linz 172
Die Kirschenschau, bezw. Kirschenbestimmung in Aussig 173
Marktbericht 175
Sektionsnachrichten, VI. Sektion 182
Uber das Auftreten des ungleichen Holzbohrers 182
An die Mitglieder! 198
Sektionsnachrichten, III. Sektion 201
Marktbericht 201
Sektionsnachrichten, VI. Sektion 203
Apfelmehltau der Birnen 203
Aufruf zur Beteilung an der Fürsorgetätigkeit 222
Marktbericht 222
Sektionsnachrichten, VI. Sektion 223
Schildläuse 223, 248
Sektionsnachrichten, III. Sektion 247
Marktbericht 247

84033

Digitized by Google

Seite

Sektionsnachrichten, VI. Sektion 248
Sektionsnachrichten, VI. Sektion 274
Über das Auftreten von Spinnmilben auf Obstbäumen 274
Der Pflaumenrost 291
Verehrliche Mitglieder! 291

Mitteilungen des Landesobstbauvereines für Niederösterreich.

Wühlmauskurse 1914 6
Obstbaukurse 6
Gesuche um Pflanzmaterialien 6
Die Abgabe von Edelreisern 6
Einladung zur Hauptversammlung 38
Bericht über die Ausschußsitzung am 10. Dezember 1913 38
Bericht über die Ausschußsitzung am 21. Jänner 1914 39
Bericht über die Monatsversammlung am 21. Jänner 1914 40
Obstzüchter abonniert die „Empfehlenswerten Obstsorten“ 40
Bericht über die Ausschußsitzung am 21. Februar 1914 79
Bericht über die Monatsversammlung am 21. Februar 1914 80
Bericht über die Ausschußsitzung am 22. März 1914 80
Bericht über die Hauptversammlung am 22. März 1914 81
Straßenwärterprämien 118
Schulgärtnerprämien 118
An die Mitglieder 119
Bericht über die Ausschußsitzung am 22. April 1914 119
An die Mitglieder des Landesobstbauvereines für Niederösterreich 153
Einladung zur Kirschenschau in Klosterneuburg 154
Bericht über die Ausschußsitzung am 20. Mai 1914 155
Spendenverzeichnis 155
Die Obsternteaussichten Niederösterreichs im Jahre 1914 156
Bericht über die Ausschußsitzung am 24. Juni 1914 187
An die Vereinsmitglieder! 205
Arbeitsprogramm des n.-ö. Landesobstbauvereines während des Krieges 227
Sistierung der diesjährigen Prämiierung von Schulgärtnern und Straßenaufsichtsorganen 228
Entfall der geplanten Herbstausstellung 1914 in Wien-Hietzing 228
Vernichtet den Frostspanner 252
Bericht über die Ausschußsitzung am 9. September 1914 253

Seite

Berichtigung 277
Bericht über die vom Landesobstbauverein für Niederösterreich mit Unterstützung des n.-ö. Landesausschusses durchgeführten Bodensprengungen 277

Steiermärkischer Obstbauverein.

Wandervorträge 7
Ausschußsitzung am 7. Jänner 1914 41
am 24. Februar 1914 . . . 82
XXVI. Jahreshauptversammlung am 2. Mai 1914 120
Ausschußsitzung am 4. April 1914 122
An die Vereinsmitglieder 157
Ausschußsitzung am 1. Juli 1914 188
Der Raupen- und Insektenvertilgungsapparat von König 189
Aufruf 298

Böhmischer Obstbauverein.

Ausschußsitzung am 6. Dezember 1913 . . . 41

Österreichische Pomologen.

Christoph Frank 19
Karl von Radio-Radics (Beilage Nr. 3/4) . 19
Max Freiherr von Mersi (Beilage Nr. 5) . . 19
Johann Riha 199
K. k. Regierungsrat Professor W. Seifert . . 221
Obst- und Gartenbauinspektor Franz Mader † 272
Kaiserl. Rat Karl Mader † 290

Monatsgespräche.

Etwas vom Ungeziefer 43
Der Garten hinterm Wohnhause 83
Fehler 127
Die Fruchtsaftbereitung 159
Der Sommerschnitt an den Obstbäumen . . 188
Wie helfen wir unfruchtbaren Obstbäumen . 225

Fragekasten.

Seite 36, 78, 172, 203

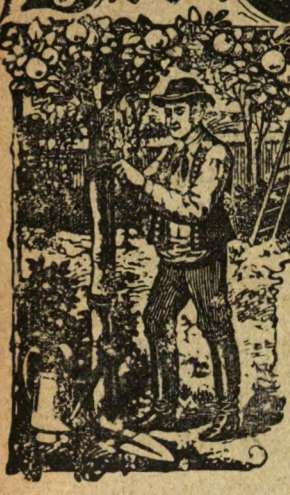
Vereinigung österreichischer Baumschulenbesitzer.

Bericht über die VI. Jahreshauptversammlung 3
Mitteilungen des Subkomitees zur Festsetzung der niedrigsten Preise im Katalog 37

Digitized by Google

Jahrgang XII. 10. Jänner 1914. Nummer 1.

Der Obstzüchter



Zeitschrift
für die
Gesamtinteressen des Obstbaues.

Organ

der Österr. Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft, der Vereinigung österreichischer Baumschulenbesitzer, des Landesobstbauvereines für Niederösterreich, des Obstbauvereines für das Königreich Böhmen, des Steiermärkischen Obstbauvereines, des Obstbauvereines in Hardt, Vorarlberg und des Lavanttaler Obstbauvereines in Wolfsberg.

Herausgegeben und redigiert von

Josef Löschnig

n.-ö. Landesobstbauinspektor in Wien, I., Herrengasse 13.

Administration: Wien, XVIII., Ruhrhofergasse 12.

Inhalt: Zur Jahreswende. — Rundschau. — Der nordamerikanische Stachelbeermehltau. — Obstbaukurs für Lehrer in Niederösterreich. — Abhaltung von zweitägigen Kursen über Obstbau. — Abhaltung des Baumwärterkurses. — Der amerikanische Obstkonservenexport. — Oesterr. Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft: IV. Tagung und Hauptversammlung am 19. und 20. Dezember 1913. — Bericht der Vorstandsitzung am 19. Dezember 1913. — Vereinigung österreichischer Baumschulenbesitzer: Bericht über die VI. Jahres-Hauptversammlung. — Landesobstbauverein für Niederösterreich: Mühlmauskurse 1914. — Obstbaukurse. — Gesuche um Pflanzmaterialien. — Die Abgabe von Edelreisern. — Steiermärkischer Obstbauverein: Wandervorträge.

Erscheint am 10. jeden Monats. Preis pro Jahrgang 2 Kronen = 2 Mark.

Die oben verzeichneten Vereine beziehen den „Obstzüchter" als Vereinsgabe.

Digitized by Google

Unentbehrlich für jeden Obstzüchter!

Demnächst erscheint:

Die Mostbirnen

Beschreibung der in Österreich angepflanzten Mostbirnsorten. Herausgegeben mit Unterstützung des k. k. Ackerbauministeriums von der Österreichischen Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft im Verlage von Friedrich Sperl, Wien, III/4, Rennweg 58.

Die Österreichische Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft hat unter Leitung des Geschäftsleiters, n.-ö. Landes-Obstbauinspektor JOSEF LÖSCHNIG und unter Mitarbeit der hervorragendsten Fachleute Österreichs ein stattliches Werk, betitelt »Die Mostbirnen«, herausgegeben.

Das Werk enthält 110 Sortenbeschreibungen in leicht faßlicher, für das Erkennen und Bestimmen der Sorten entsprechender Weise, sowie Angaben für die wirtschaftliche Beurteilung der Sorten, unterstützt durch 120 schwarze Abbildungen und 6 kolorierte Tafeln der wertvollsten Mostbirnsorten. Die genaue Kenntnis der Obstbauverhältnisse durch die Bearbeiter, die Anführung sämtlicher Lokalbezeichnungen, geordnet nach den Gebieten und Ländern, die Hervorhebung der guten und schlechten Eigenschaften, sowie des Nutzungswertes auf Grund zahlreicher chemischen Analysen, stellt das Werk, um so mehr, als es vom Verleger auf das Beste ausgestattet wurde, einen sicheren Wegweiser bei der Sortenwahl und bei der Herstellung des Obstweines dar.

Kein Obstzüchter versäume dieses Werk anzuschaffen, denn die Befolgung der dort enthaltenen Ratschläge wird ihm reiche Früchte bringen.

Das Werk kostet im Ladenpreise geschmackvoll gebunden **K 12.—**, broschiert **K 10.—**. **Die Mitglieder der O. P. G.** erhalten das Werk zum **ermäßigten** Preise, gebunden **K 10.—**, broschiert **K 8.—**.

Bestellungen auf das Werk sind an die Geschäftsleitung der **Österreichischen Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft, Wien, I., Herrengasse 13,** oder an den Verlag, Lithographische Kunstanstalt und Buchdruckerei **Friedrich Sperl, Wien, III/4, Rennweg 58,** zu richten.

Digitized by Google

Der Obstzüchter.

10. Jänner 1914. Nr. 1.

Zur gefälligen Beachtung!

Infolge der Krise im Buchdruckergewerbe mußte Nr. 12 des vorigen Jahres über 6 Wochen in der Presse liegen, um dann von Lehrlingen und ungeschulten Kräften fertig gestellt und versendet zu werden. Aus demselben Grunde kann Nummer 1 nur in vermindertem Umfange erscheinen, wobei Abbildungen ganz ausgeschaltet wurden, um nicht, ähnlich der letzten Nummer, trotz großer Kosten, schlechte Reproduktionen bringen zu müssen. Die freundlichen Leser werden daher um Nachsicht ersucht. Sobald der Ausstand beendet ist, wird der Obstzüchter im verstärkten Umfange erscheinen und das Versäumte nachholen.

Der Herausgeber.

Zur Jahreswende!

Ein neues Jahr mit neuem Hoffen
Zu frischer Arbeit, Kraft und Müh'n;
Das Herz steht allen Wünschen offen,
Den Freunden mög' das Glück erblüh'n!

Erwecke, Lenz, du Eises-Überwinder,
In ihren Gärten die duft'gen Blüten ohne Zahl:
Erfreuen euch sodann des Sommers schöne Kinder,
Des reifen Obstes saft'ge Früchte überall!

Gleichwie Fortuna ihres Füllhorns Gaben
Dem Liebling auf des Lebens Pfade gießt,
So mög' Pomona huldvoll euch begnaden,
Daß ihrer Früchte voller Born ersprießt.

Dies wünscht der Obstzucht Zeitschrift, die gern euch Rat erteilt
Und will mit einer kleinen Bitte an ihrer Freunde Schar sich wenden:
Sorgt, daß, eh' dieses junge Jahr zur Ewigkeit enteilt,
Viel mehr sich noch vermehre die große Zahl der p. t. Abonnenten!

Ferdinand Sobotka.

Digitized by Google

Rundschau.

Der nordamerikanische Stachelbeermehltau. In den letzten Jahren wurde eine gefährliche Krankheit der Stachelbeeren beobachtet. Die Blätter, Stengelteile, Triebe, sowie Früchte bedecken sich mit einem anfangs dünnen, weißlichgrünen Überzuge, der sich später ausbreitet, eine dicke, filzige, braune Beschaffenheit annimmt und die Pflanze gefährdet. Die Ursache dieser Krankheit ist ein aus Nordamerika eingeschleppter, parasitischer und echter Mehltaupilz, genannt nordamerikanischer Stachelbeermehltau (Spaerotheca mors uvae). Der Pilz überwintert auf den im Vorjahre befallenen Stellen, indem dort Schlauchfrüchte (Perithecien) gebildet werden, die im Frühjahre reifen und Fortpflanzungsorgane (Sporen) entlassen, welche die neu austreibenden Blätter und Stengelteile infizieren. Außer diesen Sporen werden im ganzen Verlaufe des Sommers vom Vegetationskörper (Mycel) des Pilzes aus Sommersporen (Conidien) gebildet, die die Weiterverbreitung der Pilze im Sommer besorgen. Zur Bekämpfung dieser, für die Stachelbeeren äußerst gefährlichen Krankheit sind eine Reihe von Maßnahmen notwendig, welche, wenn schon keine vollständige Unterdrückung, so doch eine Minderung des Schadens zur Folge haben. Nach dem Stande der bisherigen Erfahrungen haben sich folgende Bekämpfungsmaßnahmen als zweckmäßig erwiesen: 1. Gründliches und ausgiebiges Zurückschneiden der Sträucher im Herbst, eventuell, wo zu dichter Stand ist, Ausroden einzelner Stöcke. 2. Sorgfältiges Sammeln und Verbrennen der abgeschnittenen Triebe und der ausgerodeten Pflanzen an Ort und Stelle. 3. Ausgiebiges Kalken des Bodens und nachheriges Umgraben desselben. 4. Spritzen der beschnittenen Sträucher in ausgiebiger Weise mit Schwefelkalkbrühe im Verhältnis 1:2 (das ist auf 1 Teil Schwefelkalkbrühe 2 Teile Wasser) im zeitlichen Frühjahre, welche Bespritzung acht Tage vor dem Aufbrechen der Knospen zu wiederholen ist. Ein Liter Schwefelkalkbrühe mit zwei Liter Wasser verdünnt ergibt drei Liter Spritzflüssigkeit. Das Spritzen ist mit Holzbutten oder mit aus Kosmametall erzeugten Spritzen, welche von der Schwefelkalkbrühe nicht angegriffen werden, im Monate Februar oder anfangs März und ein zweitesmal knapp vor dem Knospenausbruch gründlich durchzuführen, so daß alle Teile von der Brühe bedeckt erscheinen. Der Landesausschuß hat beschlossen, jenen Gemeinden, für welche die Stachelbeerkultur eine große wirtschaftliche Bedeutung besitzt, die Schwefelkalkbrühe zum ermäßigten Preise von 5 h pro Liter abzugeben. Der Landesausschuß erwartet, daß die Stachelbeerkulturbesitzer in ihrem eigenen Interesse die Bekämpfung des nordamerikanischen Stachelbeermehltaues energisch in die Hand nehmen und die hier verzeichneten Bekämpfungsmaßnahmen genauestens durchführen.

Wien, im Oktober 1913.

Der Landesausschuß des Erzherzogtumes Österreich unter der Enns:

Mayer m. p., Referent.

Obstbaukurs für Lehrer in Niederösterreich. Im Jahre 1914 finden an den Landes-Fachschulen Obstbaukurse für Volks- und Bürgerschulen statt. Die Kurse zerfallen in Frühjahrskurse in der Dauer von drei Tagen und in Sommerkurse während der Schulferien in der Dauer von einer Woche. Den Kursteilnehmern werden je nach der Entfernung vom Kursorte Stipendien von 30 bis 50 Kronen verliehen. Die Bewerber um Stipendien wollen ihre stempelfreien Gesuche bis 15. Februar 1914 im Wege des k. k. Bezirksschulrates dem Landesausschusse des Erzherzogtumes Österreich unter der Enns vorlegen.

Abhaltung von zweitägigen Kursen über Obstbau. Seitens des n.-ö. Landesausschusses werden im Frühjahr 1914 abermals zweitägige Obstbaukurse in den Gemeinden veranstaltet. Hiebei werden ausschließlich praktische Unterweisungen über: 1. die Vorarbeiten zur Anpflanzung von Bäumen und das Pflanzen derselben; 2. den Baumschnitt und das Ausputzen der Bäume; 3. das Verjüngen, Düngen und Umpfropfen der Bäume; 4. die Veredlungsarbeiten, Bekämpfung der wichtigsten Obstschädlinge usw. vorgenommen. An diesen Kursen können sich Obstbau-Interessenten und deren erwachsene Söhne beteiligen. Die Kursteilnehmer sind verpflichtet, an sämtlichen Arbeiten tätigen Anteil zu nehmen und den Anordnungen des Kursleiters Folge zu leisten. Die Kurse beginnen am ersten Tage um 9 Uhr vormittags. Gemeinden und landwirtschaftliche Kasinos, welche die Abhaltung eines solchen Kurses

Digitized by Google

anstreben, haben die Gesuche um Entsendung eines Kursleiters bis spätestens 15 Februar 1914 an den n.-ö. Landesausschuß zu richten.

Abhaltung des Baumwärterkurses. Der n.-ö. Landesausschuß veranstaltet im Jahre 1914 in Korneuburg unter der Leitung des n.-ö. Landes-Obstbauinspektors einen Baumwärterkurs. Der Zweck des Kurses ist, tüchtige und praktische Baumwärter, welche gegen eine vom n.-ö. Landesausschusse zu bestimmende Entlohnung zu Arbeiten sowohl in privaten wie in öffentlichen Obstanlagen herangezogen werden können, heranzubilden. Die Absolventen dieses Kurses erhalten Zeugnisse, welche sie zur Ausübung des Baumwärterdienstes unter Kontrolle des Landes-Obstbauinspektors berechtigen. Der Baumwärterkurs besteht aus: a) einem dreiwöchentlichen Frühjahrs-, b) einem achttägigen Sommer- und einem achttägigen Herbstkurse. Während der Kursdauer erhalten die Besucher ein tägliches Zehrgeld von 3 Kronen. Für billige und gute Unterkunft wird Sorge getragen werden. Die Aufnahmswerber müssen mindestens 20 Jahre alt, Söhne niederösterreichischer Landwirte und unbescholten sein. Absolventen von Landes-Fachschulen, in welchen auch Obstbau gelehrt wurde, oder ausgelernte Gärtner, welche schon auf besondere Leistungen im Obstbaue hinzuweisen vermögen, werden bei der Aufnahme in erster Linie berücksichtigt. Die stempelfreien Ansuchen um Aufnahme in den Baumwärterkurs sind bis längstens 15. Februar 1914 an den niederösterreichischen Landesausschuß in Wien zu richten.

Der amerikanische Obstkonserven-export richtete sich im abgelaufenen Jahre (30./6 1912—30./6 1913) hauptsächlich nach Deutschland. Vor allem kauft das Deutsche Reich die größte Menge der getrockneten Pflaumen. Großbritannien und Frankreich kommen erst an zweiter, die Niederlande, Belgien, Dänemark und Schweden an dritter Stelle. Getrocknete Aprikosen werden vornehmlich nach England, sodann aber auch nach Deutschland exportiert. Der größte Teil der Pfirsiche geht nach Kanada, doch konsumieren auch England und Neuseeland beträchtliche Mengen. Mehr als die Hälfte der exportierten Rosinen wird in Kanada und Neuseeland verzehrt, der Rest geht nach Großbritannien, Deutschland, Frankreich und Mexiko. Obst-Büchsenware wurde allein nach Großbritannien im Jahre 1911/12 im Werte von 13½ Millionen Kronen, in den beiden letzten Halbjahren um 19½ Millionen Kronen exportiert; auch Kanada und Deutschland beziehen beträchtliche Mengen.[1]) A. S.

[1]) Aus „California Fruit Grower", 1913, Nr. 1312.

Österreichische Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft.

IV. Tagung und Hauptversammlung der Österreichischen Obstbau- und Pomologengesellschaft am 19. und 20. Dezember 1913.

Die IV. Tagung und Hauptversammlung der O. P. G. war auch in diesem Jahre äußerst zahlreich besucht und hat durch den Ernst ihrer Verhandlungen und infolge der Zusammenkunft zahlreicher Fachleute aus der ganzen Monarchie zur Klärung vieler Fragen in der Obstkultur beigetragen.

Im besonderen muß hervorgehoben werden, daß der k. k. Ackerbauminister Exzellenz Dr. Zenker, Sektionschef Dr. Moritz Ritter von Ertl und Hofrat Professor Karl Portele an den Verhandlungen teilnahmen und Letzterer durch die Teilnahme an der Debatte zum Gelingen der großen Veranstaltung vielfach beitrug.

Die Verhandlungen wurden durch ein Referat des Regierungsrates Lauche über Stellungnahme der österreichischen Obstzüchter zur Erneuerung der Handelsverträge eingeleitet. Der Referent hat bei eingehender Begründung der Notwendigkeit des Schutzes des österreichischen Obstbaues durch mäßige Zollsätze die von der Sektion I der Gesellschaft den für jede Obstart aufgestellten Zolltarif bekannt gegeben.

Digitized by Google

Das Referat des kaiserlichen Rates Mader in Meran wurde wegen seiner Verhinderung durch seinen Sohn, Obst- und Gartenbauinspektor Franz Mader in Zarra, zur Verlesung gebracht und von den Anwesenden äußerst günstig aufgenommen. Ebenso hat Wein- und Obstbaudirektor Anton Stiegler in Graz durch sein bereits gedrucktes Referat die bisherigen Erfahrungen über die Obstaufbewahrung in Kühlräumen auf Grund der in Silberberg gemachten Beobachtungen, wo bekanntlich die erste derartige Einrichtung in Österreich gemacht wurde, lebhaftes Interesse erregt.

Am Nachmittage des ersten Verhandlungstages fand die Hauptversammlung der O. P. G. statt, wo der Geschäfts- und Kassenbericht des Vorstandes entgegen genommen wurde. Bei Vornahme der Wahlen wurden die alten Funktionäre der Gesellschaft wiedergewählt. Über Antrag des Vorstandes wurde dem Präsidenten des deutschen Pomologenvereines Albin Lorgus, dem Präsidenten des Landesobstbauvereines für Niederösterreich Hugo M. Müller sowie Herrn Johann Řiha in Chlumetz die Liegelplakette zuerkannt und die Eintragung ihrer Namen in das Doktor Liegel-Ehrenbuch beschlossen.

Am 2. Tage hat Dr. Bruno Wahl der k. k. Pflanzenschutzstation in Wien durch sein Referat, biologische Bekämpfungsmethoden, welche bekanntlich darin bestehen, daß man durch Hegung der nützlichen Insekten, d. h. der Feinde der Obstfeinde, das Ziel zu erreichen sucht, einen großen Erfolg erzielt. Hierauf hat Stadtgartendirektor in Meran August Zenzinger die Verwendung der Obstbäume in gartenkünstlerischer Richtung und ihre Stellung im Gartenbau zum Vortrage gebracht und sie durch neue Richtlinien für die Verwendung der Obstbäume in Gartenanlagen aufgestellt.

Der Schluß der Verhandlungen wurde durch das Referat des Landesobstbauinspektors Löschnig über den Einfluß verschiedener Unterkulturen auf das Gedeihen der Obstbäume ausgefüllt. Nachdem noch der Beschluß, die nächstjährige Studienreise nach Süddeutschland, eventuell in die Schweiz vorzunehmen und die nächstjährige Tagung abermals im Monate Dezember in Wien abzuhalten, gefaßt war, fand die imposante Veranstaltung ihren Abschluß.

*

Bericht der Vorstandsitzung der Österreichischen Obstbau- und Pomologengesellschaft am 19. Dezember 1913. Anwesend: Vorstand Regierungsrat Lauche, Hofrat Professor Karl Portele als Gast, die Vorstandsmitglieder Professor Dr. Groß, Baron von Pirquet und Geschäftsleiter Löschnig.

a) Der Tätigkeitsbericht der Geschäftsleitung und der Kassenbericht des Kassenverwalters wird zur Kenntnis genommen und beiden der Dank ausgesprochen.

b) Nach längerer Debatte wird beschlossen, der Hauptversammlung nachstehende Herren zur Auszeichnung mit der Liegel-Plakette in Vorschlag zu bringen: Albin Lorgus, Präsident des deutschen Pomologenvereines, Hugo M. Müller, Präsident des Landesobstbauvereines für Niederösterreich und Johann Řiha, Pomologe in Chlumetz.

c) Die Aufstellung der Kandidatenliste für den Vorstand und den Ausschuß für die Wahlperiode 1914 bis 1916.

Digitized by Google

Vereinigung österreichischer Baumschulenbesitzer

Bericht über die VI. Jahres-Hauptversammlung.

Unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder, einer großen Zahl von Gästen und Interessenten, sowie Delegierter verwandter Körperschaften hielt die Vereinigung österreichischer Baumschulenbesitzer am Mittwoch, den 17. Dezember 1913 ihre VI. Hauptversammlung im Sitzungslokale der k. k. Gartenbaugesellschaft in Wien ab.

Der zahlreiche Besuch legte Zeugnis dafür ab, daß die Verlegung der Hauptversammlung in den Rahmen der „Zweiten österreichischen Gartenbauwoche" allgemeinen Anklang fand.

Der Präsident der Vereinigung Herr Graf Lubieńsky, Zassów, eröffnete die Hauptversammlung um 1/4 4 Uhr nachmittags und begrüßte alle Erschienenen und insbesondere die Herren Delegierten, von welchen genannt seien:

Herr Lorgus, Eisenach, Präsident des Deutschen Pomologen-Vereins;

Herr Direktor Dr. Schechner, Wien, Delegierter der k. k. Gartenbau-Gesellschaft;

Herr Landesobstbauinspektor Löschnig, Wien, Delegierter der österreichischen Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft;

Herr Garteninspektor Pol, Krakau, Delegierter der Gartenbau-Gesellschaft in Krakau.

Herr Obstbauinspektor Dr. Golinski, Krakau, Delegierter der Landwirtschafts-Gesellschaft in Krakau.

Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der V. Hauptversammlung, erstattete der Geschäftsführer Ing. Gaucher, Direktor der Krakauer Baumschulen „Pomona", den Geschäfts- und Kassabericht, welcher von der Versammlung gleichfalls genehmigend zur Kenntnis genommen wurde, nachdem die Revisoren, Herren Fr. Klenert, Graz und Garteninspektor Riedle, Wien, nach erfolgter Prüfung der Bücher und Kassabelege beantragt hatten, dem Präsidium das Absolutorium zu erteilen.

Entsprechend den Präsidiumsanträgen wurden dann die ständige Verlegung der Hauptversammlung in die Zeit der Gartenbauwoche und die Abänderung einiger Paragraphe der Statuten beschlossen.

Bei der Ergänzungswahl wurden an Stelle der beiden ausgeschiedenen Beiräte die Herren Freiherr von Ecker, Grambach bei Graz, und fürstl. Obergärtner A. Mareš, Frauenberg, für den Rest der Funktionsdauer als Beiräte gewählt.

Sodann beschlossen die Versammelten in Hinkunft die von der Österreichischen Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft festgestellten einheitlichen Bezeichnungen der Apfel- und Birnsorten auch in ihren Preisverzeichnissen als Hauptnamen zu führen, sprachen gleichzeitig der O. P. G. ihren Dank für die Übernahme dieser Riesenarbeit aus, welche berufen ist, einem lange und tief empfundenen Mißstande abzuhelfen und gaben dem Wunsche Ausdruck, die O. P. G. möge in Bälde auch die bereits in Angriff genommene einheitliche Bezeichnung der übrigen Sorten veröffentlichen.

Als Vereinsorgan wurde die von Herrn Inspektor Löschnig, Wien, herausgegebene Zeitschrift „Der Obstzüchter" gewählt, und sollen künftighin alle offiziellen Kundmachungen der Vereinigung in diesem Organ verlautbart werden.

An Stelle der bisher im Anschlusse an die Hauptversammlung veranstalten Exkursionen wurde die Arrangierung einer alljährlichen Studienreise beschlossen. Die Einladung der O. P. G. im Jahre 1914 die Studienreise nach Süddeutschland mitzumachen, wurde um so dankbarer angenommen, als auch Herr Lorgus, Eisenach, zur Teilnahme an dem in Darmstadt stattfindenden Kongreß des Deutschen Pomologenvereins, mit welchem eine Obstausstellung verbunden ist, eingeladen hatte.

Der Mitgliedsbeitrag pro 1914/15 wurde in der bisherigen Höhe belassen und beläuft sich also auf:

K 30.— für Baumschulen mit über 10 Hektar Kulturfläche;
K 15.— für Baumschulen mit unter 10 Hektar Kulturfläche und
K 10.— für Geschäftsleiter.

Zwecks Einführung einheitlicher Katalogpreise wurde die Einsetzung eines Preis-Ausschusses beschlossen und in denselben die Herren Direktor Gaucher, Krakau, W. Klenert jr., Graz, Direktor Kiefner, Schöllichitz, Graf Lubieński, Zissów, Mazanek Soudna, Ordnung, Eisenberg, Baron Pirquet, Wien, sowie als Vertreter der Groß-

Digitized by Google

abnehmer Herr Landesobstbauinspektor Löschnig, Wien, gewählt. Dieser Ausschuß soll seine Beschlüsse den Mitgliedern direkt zur Kenntnis bringen, und zwar so zeitig, daß dieselben bei Ausgabe der Frühjahrskataloge noch berücksichtigt werden können.

Eine lebhafte Diskussion rief die Frage hervor, welche Mittel und Wege zu ergreifen seien, um die Konkurrenz der Landes-, Bezirks-, Gemeinde- und Vereinsbaumschulen einzuschränken. Allerseits wurde diese Konkurrenz als der größte Mißstand empfunden und nachdem sich auch die anwesenden Obstbaubeamten gegen die Neugründung solcher Baumschulen, welche zumeist ein recht minderwertiges Material zum Verkaufe bringen, ausgesprochen hatten, wurde beschlossen, sowohl beim Ackerbauministerium, als auch beim Handelsministerium in dieser Angelegenheit vorstellig zu werden und zu bitten, daß die bisherige Subventionierung eingestellt und an Stelle dessen die verfügbaren Mittel zum freien Ankauf von Bäumen verwendet werden mögen.

Herr Baron Pirquet, Wien, wies noch auf die Notwendigkeit einer Fühlungnahme mit den Gartenarchitekten hin, wodurch die Baumschulbesitzer die Möglichkeit hätten, ihre Kulturen mit dem von den Gartengestaltern bevorzugten Material in Einklang zu bringen und letztere nicht genötigt wären, viele Artikel aus dem Auslande zu beziehen. Die Versammlung pflichtete diesem Gedanken vollständig bei und ersuchte den Antragsteller eine solche Fühlungnahme anzubahnen.

Herr Ritter von Felbinger, Schöllschitz, regte noch an, an die Versicherungsgesellschaften heranzutreten und diese aufzufordern, die Versicherung von Baumschulbeständen gegen Hagel in ihr Programm mit aufzunehmen. Über Ersuchen des Präsidiums sicherte Herr von Felbinger zu, diese Sache in die Hand zu nehmen und der nächsten Hauptversammlung über die Ergebnisse zu referieren.

Nachdem der Präsident allen Erschienenen nochmals gedankt hatte, schloß er die VI. Hauptversammlung, mit dem Wunsche auf ein frohes Wiedersehen im nächsten Jahre, um 7½ Uhr abends.

Mitteilungen des Landesobstbauvereines für Niederösterreich.

Wühlmauskurse 1914. Der Landesobstbauverein für Niederösterreich veranstaltet auch im Jahre 1914, und zwar im zeitigen Frühjahre, als der günstigsten Fangzeit, eine Reihe von Wühlmauskursen. Es werden alle Landesfachschulen, Gemeinden, landwirtschaftliche Kasinos, Obst- und Gartenbauvereine, in deren Umkreis die Wühlmaus bedrohlich auftritt, ersucht, diesbezügliche Ansuchen um Abhaltung von Wühlmauskursen **bis längstens 15. Februar 1914** an die Geschäftsleitung des n.-ö. Landesobstbauvereines in Wien, XIX/3, Wigandgasse 29, zu richten.

Obstbaukurse. Der Landesobstbauverein für Niederösterreich veranstaltet im Frühjahre 1914 an den niederösterreichischen Fachschulen in Edelhof, Feldsberg, Gumpoldskirchen, Krems, Mistelbach, Retz und an der Landesobstanlage in Amstetten fünftägige praktische Obstbaukurse. Deren Gegenstände sind: Anzucht, Veredlungen, Sortenwahl, Pflanzung, Schnitt, Düngung, Schädlinge und Krankheiten der Obstbäume und deren Bekämpfung. Minderbemittelten Landwirten oder deren Söhnen aus entlegenen Orten verleiht der Landesobstbauverein Handstipendien bis zu je 10 Kronen. Alle Teilnehmer haben Veredlungsmesser und Baumschere zu besitzen. Beglaubigte Gesuche um Handstipendien sind bis längstens 1. März 1914 bei der Geschäftsleitung oder bei den genannten Anstalten einzubringen. Die übrigen Anmeldungen haben bei den Direktionen der Anstalten zu erfolgen.

Gesuche um Pflanzmaterialien für Schulgärten zur Frühjahrspflanzung 1914 müssen nach den Bedingungen vom Jahre 1912 (siehe „Obstzüchter" Nr. 7) unter Angabe von Post- und Eisenbahnstation längstens bis 15. Februar 1914 bei der Geschäftsleitung des n.-ö. Landesobstbauvereines in Wien, XIX/3, eingebracht werden. Mit Rücksicht auf die Überhandnahme des amerik. Stachelbeermeltaues wurde beschlossen, zur Frühjahrspflanzung 1914 keine Stachel- und Johannisbeergehölze abzugeben. Es wird gebeten, Ansuchen um „Edelreiser" stets zu separieren.

Die Abgabe von Edelreisern durch den n.-ö. Landesobstbauverein an Mitglieder und Schulleitungen erfolgt auch in diesem Jahre; Die Geschäftsleitung ersucht die diesbezüglichen Ansuchen getrennt (nicht mit anderen Materien verbunden!) und nebst genauer Angabe der Sorten und Reiserzahl bis längstens 1. März l. J. einsenden zu wollen.

Digitized by Google

Steiermärkischer Obstbauverein.

Wandervorträge. Der steiermärkische Obstbauverein veranstaltet nachstehende Wanderversammlungen: 8. Februar um 1/2 11 Uhr in Straßgang und am 15. Februar um 1/2 11 Uhr in Feldkirchen. Um rege Teilnahme wird ersucht.

»CALIMAX«
ist und bleibt die beste
Obstbaumspritze
Für Schwefelkalkbrühe und alle anderen Spritzmittel verwendbar. Verlangen Sie Prospekt unter Berufung auf d. Blatt!
Rudolf Krása, Wien, VII.,
Kirchengasse 29.

Kaltfl. Baumwachs
anerkannt allerbestes, eigenes Fabrikat
Unübertroffen! liefert Unübertroffen!
Johann Floymayr
Neumarkt-Kallham (Oberösterreich)
in Blechdosen zum Preise von K 3.— für 1 kg, K 1·50 für 1/2 kg, 80 h für 1/4 kg.
Wiederverkäufer Rabatt.

Franz Stocker, Baumschule
in Übersbach b. Fürstenfeld, Steiermark
empfiehlt seine großen Vorräte von kräftigen, tadellos gezogenen **Obstbäumen** mit schöner Krone und vorzüglicher Bewurzelung von den bewährtesten Tafel- und Wirtschaftssorten zu mäßigen Preisen.
Preis- und Sortenverzeichnis auf Verlangen kostenlos.

Obst- und Landschafts-Gärtnerei
Emil Bartelt
Graz, Überfuhrgasse 24 (Kalvarienberg)
Telephon 3522
mehrfach für eigene Leistungen prämiiert, empfiehlt sich zur Übernahme von Garten-Anlagen und deren Instandhaltung sowie zur Ausführung von Lawn-Tennis-Plätzen, Felsbauten, Bepflanzungen v. Balkon-, Blumen- und Teppichbeeten, Schneiden und Umveredeln von Obstbäumen ꝛc. Anzucht und Verkauf von Obstbäumen, Ziersträuchern, Stauden, Beerenobst, Rosen und Gruppen-Pflanzen. Entwürfe, Vermessungen und Kostenvoranschläge prompt und schön.

Baumschulen W. KLENERT
Gesellschaft m. b. H.
GRAZ (Steiermark).
Bestens empfohlen zum Bezuge von: **Obstbäume,** Obstwildlinge, Beerenobst, **Alleebäume, Koniferen, Gehölze, Trauerbäume,** Schlingsträucher, **Stauden, Rosen,** Heckenpflanzen, Spargelpflanzen, **Kugelberberr** und immergrüne Pflanzen, **Tonkin** etc.
Sorten- und Preisverzeichnis auf Verlangen.

Digitized by Google

!! WICHTIG !!

Für Baumschulenbesitzer.

SONDER-ANGEBOTE:

120.000	**Apfelwildlinge**	2j.	extra	8—12	Millim.
100.000	„	2j.	I.	6—10	„
150.000	„	1j.	extra	6—10	„
100.000	„	1j.	I.	4—8	„
50.000	**Doucin** gelber	2j.	I.	6—8	„
50.000	„ „	2j.	II.	4—6	„
20.000	„ Abrisse	1j.	extra	8—12	„
100.000	„ „	1j.	I.	6—10	„
100.000	„ „	1j.	II.	4—8	„
20.000	**Paradies** echte Metzer Abrisse	1j.	I.	6—10	„
10.000	„ „	1j.	II.	4—6	„
10.000	**Quitten**	2j.	I.	8—12	„
10.000	„	2j.	II.	6—10	„
25.000	„ Abrisse	1j.	I.	6—10	„
80.000	„ „	1j.	II.	4—8	„

Unsere Wildlinge sind von bekannt hervorragender Qualität, in sandigem Boden gewachsen, aber wunderbar bewurzelt. Besondere Aufmerksamkeit verwenden wir auf die Anzucht von Doucin, von welchen auch die 1j. Abrisse schon bewurzelt sind.

MIT PREISAUFSTELLUNG UND MUSTER DIENEN

FISCHER & Co.

BAUM- UND REBSCHULEN

INHABER M. AMBROSI JUN. UND L. FISCHERS ERBEN

NAGYENYED, UNGARN.

Digitized by Google

Alleinige Inseraten-Aufnahme für den „Obstzüchter“:
Lithograph. Kunstanstalt u. Buchdruckerei Friedr. SPERL, Wien, III., Rennweg 58.

ULTREFORM

IDEALES KONSERVENGLAS
FÜR DEN HAUSHALT
ERSTKLASSIGE QUALITÄT UND AUSFÜHRUNG

In jeder Glashandlung vorrätig!
Wenn nicht, verlange man Bezugsquelle und Prospekt von

C. Stölzles Söhne

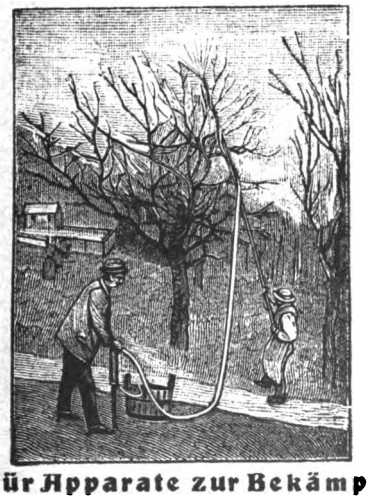
Aktiengesellschaft für Glasfabrikation
Wien, IV., Rechte Wienzeile 29.
BUDAPEST Königsgasse 50. **PRAG** Wenzelsplatz 47 neu.

Papiergroßhandlung Anton Löschnigg, Graz, Griesgasse 4

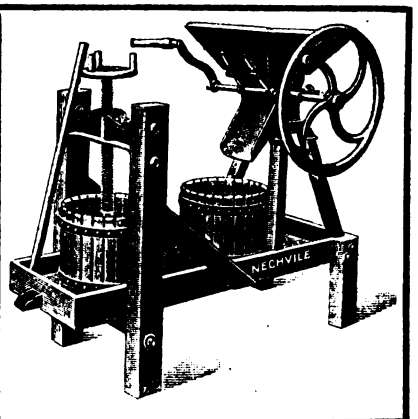
empfiehlt zur geneigten Abnahme:

Packpapier zum Auslegen von Äpfelfässern und Kisten
Feines geschnittenes Wickelpapier, weiß oder färbig, für Tafelobst.
Feinste Papierwolle zum Adjustieren und Packen von Tafelobst.
Seidenschaltzel, weiß und färbig, } **für Packswecke.**
Holzwolle
Frostschutz-Pappen in Rollen.
Versand-Etiketten.
Einsiede-Pergament in Rollen und Bogen.
Echt Pergamentpapier in Rollen zum Verpacken v. Trauben, Geflügel, Fleisch, Wild, Käse, Butter.
Pergamynpapiere für Butter-Emballage.
Hofheimer Fanggürtel, Wiener Fanggürtel. Baumbandpapier, Raupenleim, Obst- und Trauben-Schutzsäckchen.

Muster und Preislisten stehen zu Diensten.



Preiskurante gratis



Größte und älteste Spezialfabrik

für Apparate zur Bekämpfung von Pflanzenschädlingen.

Schnellfünch-Maschinen, Desinfektionsapparate „UNIKUM“, im k. u. k. Heere obligatorisch eingeführt zur Verhütung der Verbreitung epidemischer Krankheiten.

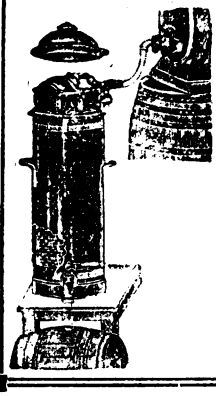
Apparate für Obstverwertung.

Neu! Kleine, sehr praktische Mostereien für Haushaltungen.

Franz Nechvile,

Wein- u. Obstbaugeräte-, Kellereimaschinen- u. Metallwarenfabrik
= Wien, V., Margarethenstraße 98/0. =

Digitized by Google



Der SEITZsche Asbest-Obstwein- u. Weinfilter

gleichzeitig auch Fruchtsaft-, Likör- und Beerenweinfilter, eignet sich gleich vorzüglich für alle anderen Flüssigkeiten, wie Beerenwein, Met, Essenzen, Wasser, pharm. Lösungen, Leim, Gelatine und Essig, und hat sich unter allen Filtersystemen in der Obstweinbranche allein als wirklich praktisch bewährt. Man verlange **Preisliste A** und gebe an, wieviel man in 10 Stunden filtrieren will.

Theo Seitz, Wien, I. Bez.,

Schönlaterngasse 17 b

Maschinenfabrik, Filter- und Asbestwerke.

Rettet Euer Obst

vor allen Schädlingen durch Spritzen mit meinen reparaturlosen, nicht ermüdenden feinstrahligen

Obstbaumspritzen.

Neueste Konstruktion, für Bespritzen **mit Dendrin, Schwefelkalkbrühe, Kupfervitriol etc.**

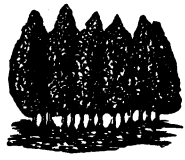
Billigste Preise! Volle dreijährige Garantie!

Verlangen Sie **gratis Prospekt** von

Josef Jessernigg, Stockerau bei Wien.

Mitglieder des Landes-Obstbauvereines **10% Rabatt.**

Obstbäume



aus rauher bis 600 m hoher Lage, tadellose, starke Hochstämme in besten reichtragenden Sorten.

		10 St.	100 St.	1000 St.
Aepfel,	normale Bäume K	11.—	100.—	900.—
„	extra stark . . „	14.—	130.—	1200.—
Birnen,	stark . . . . . „	12.50	120.—	1100.—
Zwetschen,	stark . „	9.50	90.—	800.—
Kirschen,	norm. Bäume „	9.50	90.—	800.—
„	extra stark „	11.—	100.—	900.—

Ferner **Zwergbäume, Beerenobst, Spargelpflanzen, Allee-** und **Ziersträucher, Forst-, Schling-** und **Heckenpflanzen, Stauden** usw.

empfiehlt

Fürstlich Schwarzenbergsche

Baumschulen-Verwaltung Frauenberg

(Böhmen).

Preislisten gratis.

Prämiiert m. 4 goldenen, 11 silbernen, 14 bronzenen Medaillen und vielen Anerkennungsdiplomen.

Obst-Bäume

aus hoher Lage, in reicher Auswahl, edler Sorten

Alleebäume, Zierbäume, Ziersträucher, Obstwildlinge, Forst- und Heckenpflanzen

in bekannt vorzüglicher Qualität empfiehlt

Josef Mazánek

Baumschulen in Soudná

Post Jičín, Böhmen.

Preiskurant gratis.

Verantwortlicher Redakteur Josef Löschnig. — Druck von Friedrich Sperl, Wien, III., Rennweg 5

Digitized by Google

Jahrgang XII. 10. Februar 1914. Nummer 2.

Der Obstzüchter

Zeitschrift

für die

Gesamtinteressen des Obstbaues.

Organ

der Österr. Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft, der Vereinigung österreichischer Baumschulenbesitzer, des Landesobstbauvereines für Niederösterreich, des Obstbauvereines für das Königreich Böhmen, des Steiermärkischen Obstbauvereines, des Obstbauvereines in Hardt, Vorarlberg und des Lavanttaler Obstbauvereines in Wolfsberg.

Herausgegeben und redigiert von

Josef Löschnig

n.-ö. Landesobstbauinspektor in Wien, I., Herrengasse 13.

Administration: Wien, XVIII., Ruhrhofergasse 12.

Inhalt: Löschnig, Müller und Pfeiffer: Beachtenswerte Lokalapfelsorten. — Zweite Studienreise der O. P. G. — **Kleine Mitteilungen:** Handel mit Obst und Gemüse mit dem Zollauslande und mit Ungarn im Monate Oktober und November 1913 und 1912. — Handel mit Obst nnd Gemüse mit dem Zollauslande und mit Ungarn im Jahre 1913 und 1912. — Die Benennung und Registrierung von Pflanzenneuheiten. — Der Gimpel als Obstbaumschädling. — Mostobstverkehr in Stuttgart. — Als größtes Zwetschen-Produktionsgebiet der Welt. — **Rundschau:** Fünfte Generalversammlung des Obstbauvereines in Walkenstein — Wie uns mitgeteilt wird. — Das Drahtgeflecht. — Für Garten- und Gemüseland. — **Krankheiten und Schädlinge der Obstgehölze:** I. Sektionsnachrichten. — II. Originalabhandlungen: Ergebnis der Umfrage über Apfelmehltau im Jahre 1913. — Dr. Fritz Zweigelt: Blattminen im Obstbau. — **Fragekasten.** — **Vereinigung österreichischer Baumschulenbesitzer.** — **Landesobstbauverein für Niederösterreich:** Einladung. — Bericht über die Ausschußsitzung vom 10. Dezember 1913 und 21. Jänner 1914. — Bericht über die Monatsversammlung vom 21. Jänner 1914. — Wühlmauskurs. — Obstzüchter abonniert. — **Steiermärkischer Obstbauverein.** — **Böhmischer Obstbauverein.** — **Monatsgespräche:** Etwas vom Ungeziefer.

Erscheint am 10. jeden Monats. Preis pro Jahrgang 2 Kronen = 2 Mark.

Die oben verzeichneten Vereine beziehen den „Obstzüchter" als Vereinsgabe.

Digitized by Google

Unentbehrlich für jeden Obstzüchter!

Soeben ist erschienen.

Die Mostbirnen

Beschreibung der in Österreich angepflanzten Mostbirnsorten. Herausgegeben mit Unterstützung des k. k. Ackerbauministeriums von der Österreichischen Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft im Verlage von Friedrich Sperl, Wien, III/4, Rennweg 58.

Die Österreichische Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft hat unter Leitung des Geschäftsleiters, n.-ö. Landes-Obstbauinspektor JOSEF LÖSCHNIG und unter Mitarbeit der hervorragendsten Fachleute Österreichs ein stattliches Werk, betitelt »Die Mostbirnen«, herausgegeben.

Das Werk enthält 110 Sortenbeschreibungen in leicht faßlicher, für das Erkennen und Bestimmen der Sorten entsprechender Weise, sowie Angaben für die wirtschaftliche Beurteilung der Sorten, unterstützt durch 120 schwarze Abbildungen und 6 kolorierte Tafeln der wertvollsten Mostbirnsorten. Die genaue Kenntnis der Obstbauverhältnisse durch die Bearbeiter, die Anführung sämtlicher Lokalbezeichnungen, geordnet nach den Gebieten und Ländern, die Hervorhebung der guten und schlechten Eigenschaften, sowie des Nutzungswertes auf Grund zahlreicher chemischen Analysen, stellt das Werk, um so mehr, als es vom Verleger auf das Beste ausgestattet wurde, einen sicheren Wegweiser bei der Sortenwahl und bei der Herstellung des Obstweines dar.

Kein Obstzüchter versäume dieses Werk anzuschaffen, denn die Befolgung der dort enthaltenen Ratschläge wird ihm reiche Früchte bringen.

Das Werk kostet im Ladenpreise geschmackvoll gebunden **K 12.—**, broschiert **K 10.—**. **Die Mitglieder der O. P. G.** erhalten das Werk zum **ermäßigten** Preise, gebunden **K 10.—**, broschiert **K 8.—**.

Bestellungen auf das Werk sind an die Geschäftsleitung der **Österreichischen Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft, Wien, I., Herrengasse 13,** oder an den Verlag, Lithographische Kunstanstalt und Buchdruckerei **Friedrich Sperl, Wien, III/4, Rennweg 58,** zu richten.

Digitized by Google

Der Obstzüchter.

10. Februar 1914. Nr. 2.

Motto: Unter allen kleinen Entwürfen von Glück und Zufriedenheit, die sich ein Sterblicher nach seiner Einbildung schmiedet, ist die Vorstellung eines Gartens, einer ländlichen Wohnung, der schönste. Seit jeher ist mit dem Begriffe Garten die Wohnung der ewigen Wollust verbunden; Paradies selbst bedeutet nichts als einen Garten.

Beachtenswerte Lokalapfelsorten.

Mitteilungen der IV. Sektion für spezielle Pomologie der Österreichischen Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft.

Bearbeitet von J. Löschnig, H. M. Müller und H. Pfeiffer.

Die große Bedeutung der bodenständigen Sorten für jede halbwegs einen Namen führende Obstgegend ist allgemein bekannt. Viele dieser bodenständigen Sorten haben den Charakter einer Lokalsorte längst verloren und sind mit mehr oder weniger Erfolg in die weitesten Gebiete verbreitet worden. Die Einbürgerung neuer Sorten gelingt ja bekanntlich umso leichter, je gleichmäßiger die klimatischen und Bodenverhältnisse zwischen der ursprünglichen Heimat und dem Einbürgerungsorte sind, wobei der Übergang von schlechteren in bessere Verhältnisse zumeist zum Vorteile, in umgekehrter Weise aber zum Nachteil für das Gedeihen der Sorte ausfällt. Sorten aus sehr günstigen klimatischen Verhältnissen sind daher zur Einbürgerung am wenigsten geeignet.

Die große Bedeutung der Lokalsorten erkennend, hat die Österreichische Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft am 18. und 19. Oktober 1913 in Klosterneuburg eine Schau der bis jetzt nicht pomologisch festgehaltenen Sorten veranstaltet, und die IV. Sektion der Gesellschaft mit der Verarbeitung des riesigen Materials betraut. Von den vielen zur Schau gebrachten Sorten, konnten nur jene, die nach Angabe einzelner Fachleute größere Verbreitung besitzen, oder sich durch irgend welche besondere Eigenschaft auszeichnen, bearbeitet werden. Viele der eingesandten Sorten waren bei aller Achtung des Lokalpatriotismus und trotz ihrer Bodenbeständigkeit nicht wert, festgehalten zu werden; diese können durch Einbürgerung besserer Sorten leicht ersetzt werden. Die ausgewählten Sorten wurden durch Autochromaufnahmen in ihrem natürlichen Kolorit festgehalten, beschrieben, von ihnen Durchschnittszeichnungen angefertigt und bis zur Vollreife beobachtet. Das Resultat dieser Beobachtungen, ergänzt durch die Angaben der Einsender, soll nachstehend veröffentlicht werden, wobei sich bei fortgesetzter Beobachtung noch immerhin manche Korrektur ergeben kann.

Silberberger Maschanzker.

(Familie: Borsdorfer Reinetten.)

Reifezeit: November—Dezember bis Frühjahr.

Mitarbeiter: Anton Stiegler, Graz;

Heimat und Verbreitung: Silberberger Maschanzker wurden an der steiermärkischen Landes-Winzerschule in Silberberg durch

Digitized by Google

Kreuzung des Steirischen Maschanzkers und des Weißen Wintertaffetapfels in den Neunzigerjahren des vorigen Jahrhunderts gewonnen.

Eigenschaften der Frucht: Die Frucht ist ziemlich groß, schön regelmäßig rund, gegen Stiel und Kelch ziemlich gleichmäßig abnehmend; eine Mittelfrucht mißt über Stiel und Kelch 23 cm und wiegt rund 160 g. Die Schale ist etwas rauh, glänzend, hellgelb, auf der Sonnenseite lebhaft gerötet; die Punktierung zahlreich, in der Grundfarbe grau, in der Röte licht, mit zarten Rostfiguren abwechselnd. Der Kelch ist klein, geschlossen oder halb offen, die Kelchblätter grünwollig, die Kelcheinsenkung tief mit ringförmig angeordneten Rostpunkten. Der Stiel ist kurz bis sehr kurz, dünn, die Stielhöhle tief, trichterförmig, grün oder lichtbraun berostet.

Das Fruchtfleisch ist gelblichweiß, markig bis fest, sehr saftig. Die Kernhausachse etwas hohl, oder ganz geschlossen, die Kernhauskammer klein und rundlich. Der Apfel hat einen angenehm süßsäuerlichen, schwach aroma-

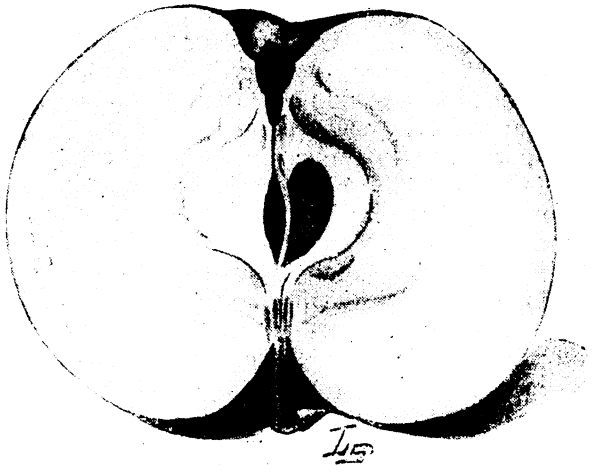


Fig. 1. Silberberger Maschanzker.

tischen, feinen Borsdorfer Geschmack und läßt sich sehr gut bis zum Frühjahr aufbewahren.

Eigenschaften des Baumes: Bildet in der Baumschule mittelkräftige, schöne Stämme mit gesunder Belaubung. Ein- und zweijähriges Holz ist dunkelbraunrot gefärbt und grau punktiert. Der Baum am bleibenden Standort bildet gedrungene Stämme, mit mehr breitgehender, regelmäßiger Krone, ähnlich dem Steirischen Maschanzker, mit dichter Belaubung. Das Laub ist gegen Pilze widerstandsfähig. Die Blüten sind gegen Frost und Blütenstecher nicht empfindlich, sitzen in Büscheln beisammen, die Früchte jedoch einzeln, Letztere werden von der Obstmade wenig befallen. Die bis nun gemachten Beobachtungen zeigten, daß der Baum betreffs Bodenlage nicht wählerisch ist.

Digitized by Google

Die Tragbarkeit ist eine mittelgute bis gute.

Die Sorte ist widerstandsfähig gegen Frühjahrsfröste und auch gegen Fusikladium. Von Bäumen, welche in Niederungen stehen, sind die Blüten in den Frühjahrsfrostjahren 1912 und 1913 nicht erfroren.

Ilzer Weinler.

(Familie: Rosenäpfel.)
Reifezeit: November—Dezember bis Frühjahr.
Mitarbeiter: Koloman Größbauer, Graz.

Heimat und Verbreitung: Ilzer Weinler ist eine Sorte aus Oststeiermark, wo sie in den Ilzer Bergen aus Samen entstanden und vom Wanderlehrer Größbauer benannt und verbreitet wurde. Ist in den Bezirken Fürstenfeld, Hartberg, Feldbach, Gleisdorf (Steiermark) so stark verbreitet, daß in guten Jahren nahezu 500 Waggon Obst ausgeführt werden können.

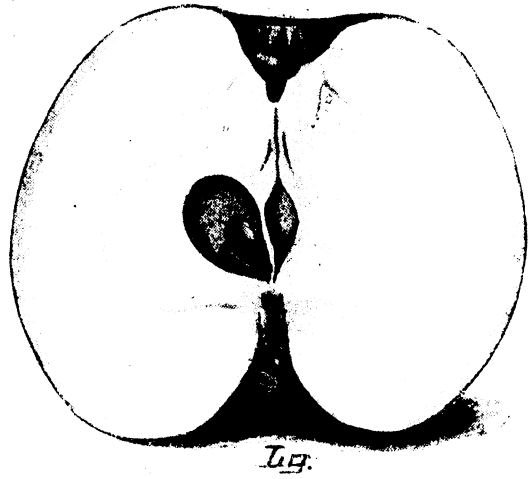


Fig. 2. Ilzer Weinler.

Eigenschaften der Frucht: Die Frucht ist mittelgroß, regelmäßig, flachkugelförmig, etwas breiter als hoch und gegen den Kelch etwas mehr abnehmend; eine Mittelfrucht mißt 21 cm und wiegt 122 g. Die Schale ist glänzend, geschmeidig, durchwegs dunkelrosa bis dunkelfleischfärbig, sonnenseits etwas stärker gerötet, darin unauffällig rot gestreift und um die Stielhöhle strahlenförmig berostet. Der Kelch ist geschlossen, langblättrig und am Grunde weißwollig, in mäßig tiefer, regelmäßiger Einsenkung, der Stiel auffallend kurz, in tiefer, enger Stielhöhle sitzend.

Das Fruchtfleisch ist weiß, fein, markig. Der Geschmack sehr angenehm, gewürzhaft, süßsäuerlich. Der Apfel hält sich gut bis zum Frühjahr.

Eigenschaften des Baumes: Der Baum hat einen kräftigen Wuchs und bildet eine große, hochgehende Krone. Zeigt sich auf allen Stand-

Digitized by Google

orten pilzfest gegen Blattkrankheiten und wenig empfindlich gegen Frost. Er tritt spät in Ertrag, ist aber dann ein ungemein reicher Träger und erreicht ein Alter von 100 Jahren.

Stockapfel.

(Familie: Streiflinge.)

Reifezeit: Ende Oktober bis Dezember.

Mitarbeiter: K. Größbauer, Graz.

Heimat und Verbreitung: Stockapfel ist eine mittelsteirische Sorte, die in den Bezirken Kirchbach, Gleisdorf und Graz verbreitet ist. Er hat einige Ähnlichkeit mit dem Tiroler Köstlichsten; über die Entstehung ist nichts Näheres bekannt.

Eigenschaften der Frucht: Die Frucht ist mittelgroß, breitkegelförmig oder flachrund, gegen den Kelch zu verjüngt, im Querschnitt unregelmäßig. Eine Durchschnittsfrucht mißt über Stiel und Kelch 21·5 cm

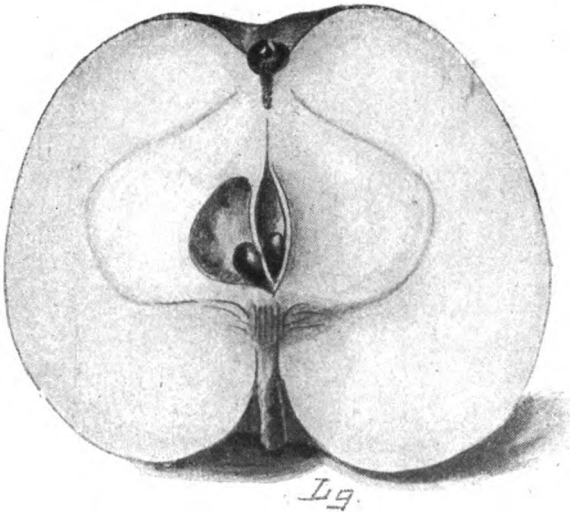


Fig. 3. Stockapfel.

und wiegt 130 g. Die Schale ist fein, glänzend, etwas geschmeidig, in der Grundfarbe hellgelb bis weißlichgelb, auf der Sonnenseite lebhaft gerötet und schwach gestreift; charakteristisch ist das scharfe Abschneiden der Röte. Die Punktierung wenig auffällig, in der Röte hell, sonst braun. Der Kelch ist klein, geschlossen, weißwollig, in ziemlich flacher, etwas rippiger Einsenkung, der Stiel sehr kurz in enger, hellberosteter Stielhöhle.

Das Fruchtfleisch ist gelblichweiß mit grünlichen Adern, grobzellig, markig, etwas trocken und zum Mehligwerden neigend. Der Geschmack ist schwach säuerlich, später süßlich, angenehm, doch nur schwach aromatisch.

Eigenschaften des Baumes: Der Baum zeigt äußerst kräftigen Wuchs und bildet hochgehende, breite Kronen; er zeichnet sich durch gute Tragbarkeit und verhältnismäßig geringe Pilzempfindlichkeit aus.

Digitized by Google

Kumbergerapfel.

(Familie: Spitzäpfel.)

Reifezeit: November bis Mai.

Mitarbeiter: K. Größbauer, Graz.

Heimat und Verbreitung: Kumbergerapfel ist in der Umgebung von Graz, besonders in Kumberg, nach welchem Orte er benannt wurde, verbreitet.

Eigenschaften der Frucht: Die Frucht ist mittelgroß, flachkegelförmig, ziemlich unregelmäßig, im Querschnitt meistens fünfeckig, 21·5 cm groß und 130 g schwer. Die Schale mattglänzend, lichtgelb bis zitronengelb, Sonnenseite rosafärbig, selten rotbackig, mit roten oder rostbraunen Punkten, die im letzteren Falle rot umrandet sind. Der Kelch ist geschlossen bis halboffen, grünwollig, in tiefer, enger, faltiger Einsenkung. Der Stiel kurz, die Stielhöhle dreieckig, strahlig berostet.

Das Fruchtfleisch ist weiß, etwas grobzellig, markig, nicht besonders saftig, süß, ohne Säure. Der Geschmack ist trotz des starken Aromas, das

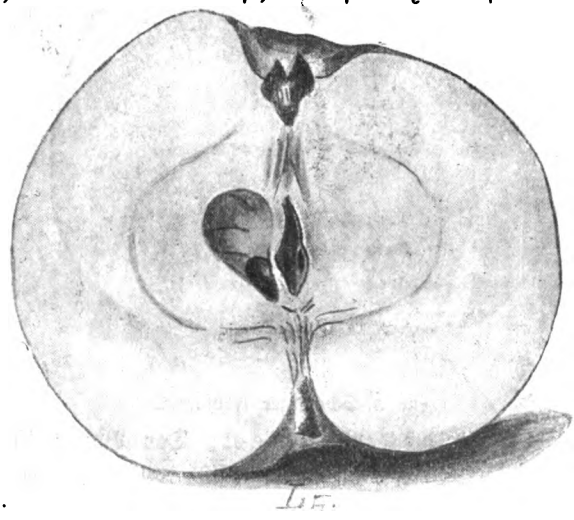


Fig. 4. Kumbergerapfel.

eine Ähnlichkeit mit dem Weißen Wintertaffetapfel hat, infolge Säuremangel und Trockenheit nicht angenehm. Der Apfel hält sich sehr gut bis spät ins Frühjahr.

Eigenschaften des Baumes: Der Baum hat sehr kräftigen Wuchs und bildet eine hochgehende Krone; ist unempfindlich gegen Pilzkrankheiten. Die Sorte wird des gesunden Baumes wegen besonders geschätzt.

Schwarzer Kohlapfel.

(Familie: Rosenäpfel.)

Reifezeit: Oktober bis Jänner.

Heimat und Verbreitung: Schwarzer Kohlapfel ist in den südlichen Kronländern und auch anderwärts verbreitet. Besitzt große Ähnlichkeit mit Schwarzschillerndem Kohlapfel, Lauche, (Ergänzungsband 744)

Digitized by Google

und Schwarzem Api (Ergänzungsband 702), doch mit diesem nicht identisch. Auch vom Steirischen Zigeuner verschieden. Ist in den Windischen Büheln (Steiermark) als Roter Maschanzker, Moor- und Zigeunerapfel stark verbreitet und von Händlern gesucht.

Eigenschaften der Frucht: Die Frucht ist klein bis mittelgroß, flachrund oder kugelförmig, im Umfang 19 cm mit 92 g. Die Schale ist geschmeidig, etwas beduftet, schwach glänzend, dunkelrot bis schwarzrot gefärbt. Auf einzelnen Schattenstellen ist eine Streifung zu erkennen. Der Kelch ist schwarz, weißwollig, in flacher, schüsselförmiger Einsenkung. Der Stiel kurz, die Stielhöhle tief, trichterförmig, lichter gefärbt und schwach berostet.

Das Fruchtfleisch ist gelblichweiß, unter der Schale gerötet und mit roten Adern durchzogen, mürbe. Der Geschmack süßsäuerlich, fein gewürzt und an Roten Herbstkalvill erinnernd.

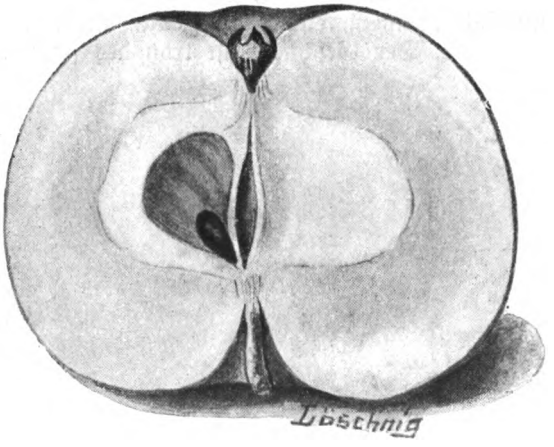


Fig. 5. Schwarzer Kohlapfel.

Eigenschaften des Baumes: Der Baum ist starkwüchsig, bildet große, dichtverzweigte Kronen und zeigt sich gegen Fusikladium nur wenig empfindlich.

Steirischer Zigeunerapfel.

(Familie: Rosenäpfel.)
Reifezeit: November bis Februar.

Heimat und Verbreitung: Steirischer Zigeunerapfel ist eine ziemlich verbreitete, möglicherweise bereits beschriebene Sorte.

Eigenschaften der Frucht: Die Frucht ist mittelgroß, flachkugelförmig, nach beiden Seiten ziemlich gleichmäßig abgerundet; eine Mittelfrucht mißt 22 cm und wiegt 152 g. Die Schale ist fein, geschmeidig, beduftet, dunkel- bis schwarzrot gefärbt und läßt nur selten eine schwache Streifung erkennen; Punktierung licht, unauffällig. Der Kelch ist geschlossen, weißwollig, in flacher Einsenkung; der Stiel kurz und dick, etwas fleischig, in enger, trichterförmiger, dabei lichter gefärbten und berosteten Stielhöhle sitzend.

Digitized by Google

Das Fruchtfleisch ist grünlichweiß, mit grünlichen, äußerst selten mit rötlichen Adern durchzogen, fein, locker und mürbe. Der Geschmack süßsäuerlich, gut gewürzt und angenehm.

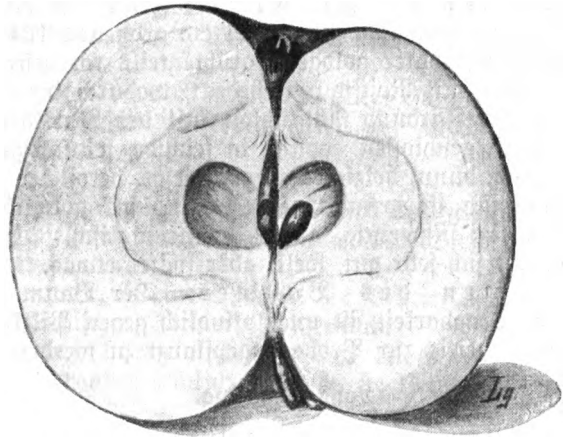


Fig. 6. Steirischer Zigeunerapfel.

Eigenschaften des Baumes: Der Baum wächst mittelstark, bildet breitgehende Kronen und zeigt gute Tragbarkeit.

Hirnsdorferapfel.

(Familie: Goldreinetten.)

Reifezeit: Dezember bis Mai.

Mitarbeiter: K. Größbauer, Graz.

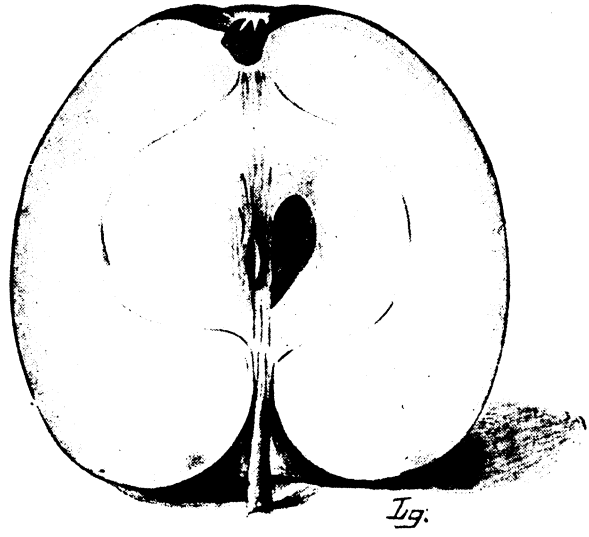


Fig. 7. Hirnsdorferapfel.

Digitized by Google

Heimat und Verbreitung: Hirnsdorferapfel ist eine dem Großen Bohnapfel ähnliche, in Hirnsdorf, St. Johann und Pischelsdorf in der Oststeiermark verbreitete und nach dem ersten Orte benannte Sorte.

Eigenschaften der Frucht: Die Frucht ist mittelgroß, hochkegelförmig, ziemlich regelmäßig gebaut, 21 cm groß und 124 g schwer. Die Schale rauh, lichtgelb, später goldgelb, größtenteils rot gestreift und marmoriert und darüber mit Rostfiguren bedeckt, wodurch die Röte gemildert erscheint. Hat in der Färbung Ähnlichkeit mit der Muskatreinette, jedoch lichter. Der Kelch ist geschlossen, wollig, in seichter, feinfaltiger Einsenkung, der Stiel mittellang, dünn, holzig, in enger, tiefer, berosteter Höhle.

Das Fruchtfleisch ist grünlichweiß, fein, dicht, abknackend. Der Geschmack reinettenartig, süßweinig, angenehm aromatisch.

Der Apfel hält sich sehr gut, welkt aber später etwas.

Eigenschaften des Baumes: Der Baum zeigt kräftigen Wuchs und große Tragbarkeit, ist unempfindlich gegen Pilzkrankheiten und verdient auch anderweitig zur Probe angepflanzt zu werden.

Lohs Findling.

(Familie: Plattäpfel.)

Reifezeit: Oktober bis Dezember.

Mitarbeiter: J. Loh, Bruck a. d. Mur.

Heimat und Verbreitung: Lohs Findling wurde in Pichelhofen ob Judenburg in Obersteiermark vom Landesobstbauwanderlehrer

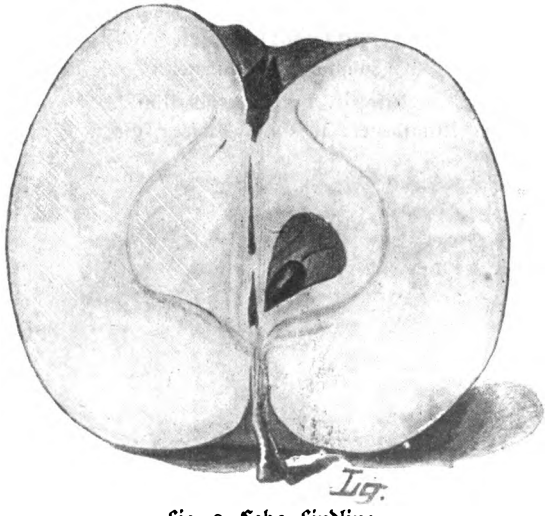


Fig. 8. Lohs Findling.

Josef Loh in Bruck a. d. Mur aufgefunden; der Mutterbaum ist derzeit rund 40 Jahre alt.

Eigenschaften der Frucht: Die Frucht ist mittelgroß, rundlich, manchmal auch etwas hoch aussehend und einseitig gebaut; eine Mittelfrucht mißt 20·5 cm und wiegt 120 g. Die Schale ist fein, geschmeidig, glänzend, in der Grundfarbe hellgelb, auf der Sonnenseite lebhaft gerötet. Der Kelch ist halboffen bis geschlossen, die Kelcheinsenkung charakteristisch weitschüssel-

Digitized by Google

förmig und mit Falten umgeben. Der Stiel ist kurz bis mittellang, die Stielhöhle tief, eng und schwach strahlig berostet.

Das Fruchtfleisch ist weiß, mit grünlichen Adern in der ersten Zeit der Lagerung, mittelfein, markig. Der Geschmack säuerlich ohne besonderes Gewürz.

Eigenschaften des Baumes: Der Baum wächst sehr schön und soll sich durch eine besondere Fruchtbarkeit und Unempfindlichkeit gegen Fusikladium auszeichnen.

* * *

Neben den angeführten zur weiteren Beobachtung und zu Versuchspflanzungen zu empfehlenden Sorten, wurden aus Steiermark noch nachstehende eingesandt:

Welschbrunner, ist eine Spielart der Brünerlinge, vielleicht sogar mit dem Oberösterreichischen Brünerling identisch.

Klöcher Streifling, nach dem Orte Klöch benannt. Die Frucht sieht dem Kaiser Alexander ähnlich, nur ist sie kleiner und besser im Geschmack.

Traubenapfel aus Bruck. Ein kleiner, gelber und rotbackiger Apfel, von süßem, schwach würzigem Geschmack.

Sämling der Goldparmäne. Die Frucht sieht einer kleinen Wintergoldparmäne ähnlich, ohne diese im Geschmacke oder sonst zu erreichen.

Sämling vom Taffetapfel. Eine durch die flache Form an Taffetapfel erinnernde Frucht, der keine Bedeutung beizumessen ist.

Ottelen. Eine in der Umgebung von Stainz stark verbreitete dem Roten Jungfernapfel ähnlich sehende Sorte, die möglicherweise nur eine Spielart von dieser ist, verdient weiter beobachtet zu werden.

Zweite Studienreise der Österreichischen Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft.

(Fortsetzung.)

Nach der Besichtigung der Obst- und Weinbauschule in Marburg mußte eine vielstündige Eisenbahnfahrt durch das schöne Kärntnerland, das zu besuchen heuer nicht möglich war, nach Bozen in Tirol absolviert werden. Das Coupé bot ein eigenartiges Bild: der ruhige Grübler untersucht das Programm eines besichtigten Betriebes und hebt sich ab von dem keine Ermüdung kennenden Schwärmer für Naturschönheiten und vom ernsten Verhalten des Ministeriellen. Notizen machende Gefährten, Kartenspieler und Kibitze, alles ist bestrebt, die Zeit so gut es geht, möglichst angenehm zu verbringen. Spät Abends kommen wir in Bozen an.

Am frühen Morgen des 18. Septembers harrte der Gesellschaft eine für dieses Jahr zwar nicht seltene, doch immerhin unangenehme Überraschung: es regnete in Strömen. Ohne uns von dem Wetter in irgend welcher Art beeinflußen zu lassen, wurde das Programm in gewohnter Pünktlichkeit abgewickelt. Namens des Landeskulturrates, Sektion Inns-

Digitized by Google

bruck, begrüßte die Gesellschaft Fachlehrer Alois Meier, namens des Wein- und Obstbauvereines Bozen Herr Christoph Frank. Beide Herren übernahmen auch in liebenswürdigster Weise die Führung. Die Tagesarbeit wurde um 8 Uhr mit der Besichtigung der Obstkonservenfabriks-Aktien-Gesellschaft vormals Ringler begonnen. Die Fabrik ist in jeder Richtung auf das Modernste ausgestaltet und vermag, an der Quelle eines Obstgebietes par excellence stehend, mit jedem derartigen Unternehmen den Wettbewerb bestehen. Unter Führung des technischen Leiters wurden alle Räume besichtigt. So interessant es wäre, alle Einzelheiten, von der Herstellung der Dosen bis zur letzten Einlagerung des fertigen Produktes, zu schildern, so müssen wir uns dies umso mehr versagen, als den meisten Lesern die Gelegenheit mangelt, eventuelle Nutzanwendung aus der Beschreibung zu ziehen.

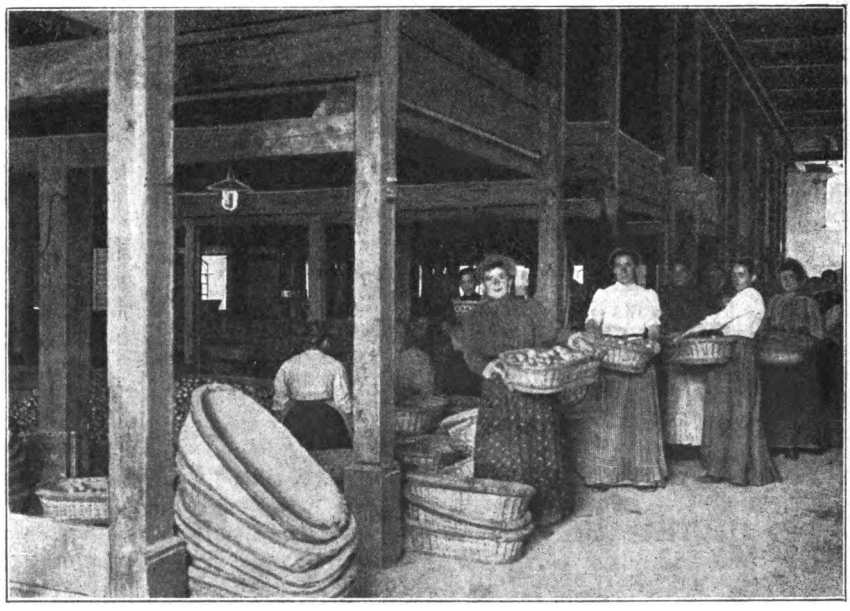


Fig. 9. Das Innere des Obstmagazines der Firma Christanell in Bozen. Lagerräume für Obst sind übereinander angeordnet.

Nach dem Verlassen der Obstkonserven-Aktiengesellschaft wurde der Südtiroler Früchtenexport-Gesellschaft in Bozen ein Besuch abgestattet. Dieses bedeutende Exportgeschäft wurde von Marzellus Christanell im Jahre 1859 gegründet und hat auf die Förderung des Tiroler Obstexportes einen ausschlaggebenden Einfluß genommen. Die Einrichtung, welche aus dem Bilde Fig. 9 ersichtlich ist, entspricht den damaligen Erfahrungen: Die Anordnungen der Obststellagen übereinander erfordert sehr viel Arbeitskraft und ist weniger übersichtlich als die modernen, noch zur Besprechung gelangenden Einrichtungen. Immerhin gehört dieser Firma das Verdienst, an dem einheitlichen Sortieren und Verpacken schon vor Jahren mitgewirkt und den Obstbau des Landes auf eine derartige Höhe gebracht zu haben.

Digitized by Google

Von Christanell wurde die Wanderung unter strömendem Regen in die Parkanlagen des Grafen Toggenburg, des jetzigen Statthalters von Tirol, und von da über den Obstmarkt der Stadt Bozen fortgesetzt. Das Gesamtbild des Obstmarktes der Stadt Bozen erinnert lebhaft an Orte mit großem Fremdenverkehr; denn wie Mariazell seine Heiligenbilder, Karlsbad seine Erzeugnisse aus Sprudelstein und versinterten Blumen, so hat auch Bozen seine charakteristischen Fremdenartikel, das sind die geschmackvoll adjustierten Obstkistchen und -körbchen, welche an allen Ecken und Enden zum Verkaufe angeboten werden, um als „Gruß aus der schönen Alpenstadt" in alle Weltrichtungen versandt zu werden. Leider steht der Inhalt der Körbchen selten im Einklange zu ihrem Preise, da zu deren Füllung meistens zwar schönes, jedoch nicht immer das beste Obst verwendet wird. Auffallend war unter anderem, daß spätes Winterobst von „Goldparmäne", „Diels Butterbirne", „Wildling von Montigny", in vollkommen reifem Zustande und lebhaft gefärbt, feilgeboten wurden. Wie die Erkundi-

Christoph Frank.

gungen ergaben, werden diese in warmgehaltenen Räumen frühzeitig zur Reife gebracht. Welche Ironie: In Silberberg ein Kühlhaus zum Haltbarmachen des Obstes, in Bozen ein Warmhaus zum Reifmachen desselben, doch beides in seiner Art zweckmäßig und den Verhältnissen angepaßt.

Der nächste Besuch galt dem Christoph Frankschen Besitze, genannt Rebenhof.

Der Name Christoph Frank hat in obst- und weinbaulicher Beziehung weit über die Grenzen des Heimatlandes hinaus einen guten Klang. Frank hat sich im Vereine mit dem kaiserl. Rat Mader um die Förderung des Tiroler Obst- und Weinbaues große Verdienste erworben, und wir sind uns der Zustimmung unser freundlichen Leser sicher, wenn wir denselben im Bilde vorführen und einige uns zur Kenntnis gekommene Daten über seinen Lebenslauf mitteilen.

Digitized by Google

Christoph Frank wurde am 31. Dezember 1851 in Mainbernheim in Unterfranken geboren, absolvierte seine Fachstudien in Würzburg, Höchst am Main, Kassel und Reutlingen und wurde im März 1872 als pomologischer Wanderlehrer nach Trient berufen, woselbst er bis zum Jahre 1874 verblieb; dann wirkte er als Fachlehrer für Obst- und Weinbau an der neu errichteten landwirtschaftlichen Landeslehranstalt in St. Michele a. Etsch. Im Herbste 1877 vertauschte derselbe seine Stelle als Wanderlehrer für das deutsche Südtirol mit dem Sitze in Bozen und erteilte gleichzeitig an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Bozen, in Obst- und Weinbau, Unterricht. Im Jahre 1885 trat derselbe von dieser Stellung zurück und erwarb sich ein eigenes Heim, wo er sich ausschließlich dem Obst- und Weinbaubetriebe widmete.

Trotzdem Frank ins Privatleben zurückgetreten ist, betätigte er sich, wo immer Gelegenheit war, im Dienste der Öffentlichkeit und erwarb sich als Förderer der gesamten Tiroler Landwirtschaft, insbesondere durch die Hebung des Obst- und Weinbaues manche Verdienste. So ist Frank Mitbegründer und Ehrenmitglied des Obst- und Gartenbauvereines in Meran, war durch 15 Jahre Obmannstellvertreter der landwirtschaftlichen Bezirksgenossenschaft in Bozen, der Mitbegründer des Verbandes der landwirtschaftlichen Bezirksgenossenschaften Deutschsüdtirols, und mehr als 20 Jahre Vorstandsmitglied des Wein-, Obst- und Gartenbauvereines Bozen, dabei seit 18 Jahren Obmann dieses rührigen Fachvereines.

Im Ausstellungswesen betätigte sich Frank dadurch, daß er in Bozen, Meran, Klausen 2c. Lokalausstellungen arrangierte, als Vertreter des tirolischen Obstbaues und Obsthandels auch bei den Ausstellungen im Auslande wie 1872 in Braunschweig, 1874 in Trier, 1875 in Köln, 1878 in Paris, 1894 in St. Petersburg, 1897 in Hamburg, sowie bei den Ausstellungen in Österreich, im Jahre 1873 in Wien, 1880 in Graz, 1898 auf der Jubiläumsausstellung in Wien, 1893 auf der Landesausstellung in Innsbruck 2c. anwesend war. Frank wurde durch die k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien mit dem Kaiserpreis, 1892 mit dem Goldenen Verdienstkreuz mit der Krone und 1895 mit dem Kaiserl. russischen Annen-Orden III. Klasse ausgezeichnet.

Der Wein-, Obst- und Gartenbauverein in Bozen ernannte Frank bei der letzten Generalversammlung zu seinem Ehrenmitgliede.

Die Einrichtung des „Rebhofes", eines bedeutenden Unternehmens, ausgestattet mit zwei hydraulischen Doppelpressen, zwei kleinen Hilfspressen, zwei elektrischen Pressen, 12 fahrbaren Pressen, mit welchen eine Jahresproduktion von 20.000 hl Wein erzielt wird, ist der beste Beweis für die Tüchtigkeit des einstigen Wanderlehrers.

Wir können leider die Frank'sche Einrichtung im Rebenhofe, unserem Obstbaufachblatte gemäß, keiner eingehenden Besprechung unterziehen, da dieselbe in erster Linie für Weinbau eingerichtet ist. Es sei uns nur gestattet, seiner Tatkraft zu gedenken, und ihm für die freundliche Führung, während welcher wir so viele wertvolle Eindrücke empfangen haben und wobei uns trotz des elenden Wetters die Zeit angenehm verstrich, und weiters für den herrlichen Magdalenatropfen, den berühmten Bozner Rotwein, unseren verbindlichsten Dank zu sagen.

Digitized by Google

Am 18. September nachmittags wurde eine Fahrt nach Sigmundskron, eine Station in das Etschtal gegen Meran zu, angetreten, wo nahe des Bahnhofes die Firma Plaumann aus Berlin ihre Magazine errichtet hat. Das Plaumannsche Unternehmen ist, was Bequemlichkeit und Zweckmäßigkeit anbelangt, mustergültig zu nennen. Das große, weite Magazin hat keine übereinander angeordneten Böden, sondern stellt eine große weite Halle dar, die ein leichtes Arbeiten und volle Übersicht gestattet. Zur Zeit unseres Besuches harrte Edelroter, der nach zirka vierzehntägigem Lagern das schöne Aussehen erlangt, seiner Versendung. Die Hauptlagersorte, der bekannte „Köstlicher", war schon zum größten Teil versandt, dagegen waren noch große Quantitäten Kaiserbirnen vorrätig. Das Geleise führt an den Magazinen vorbei und gestattet ein bequemes Verfrachten. Durch diese Einrichtung einerseits und andererseits durch die

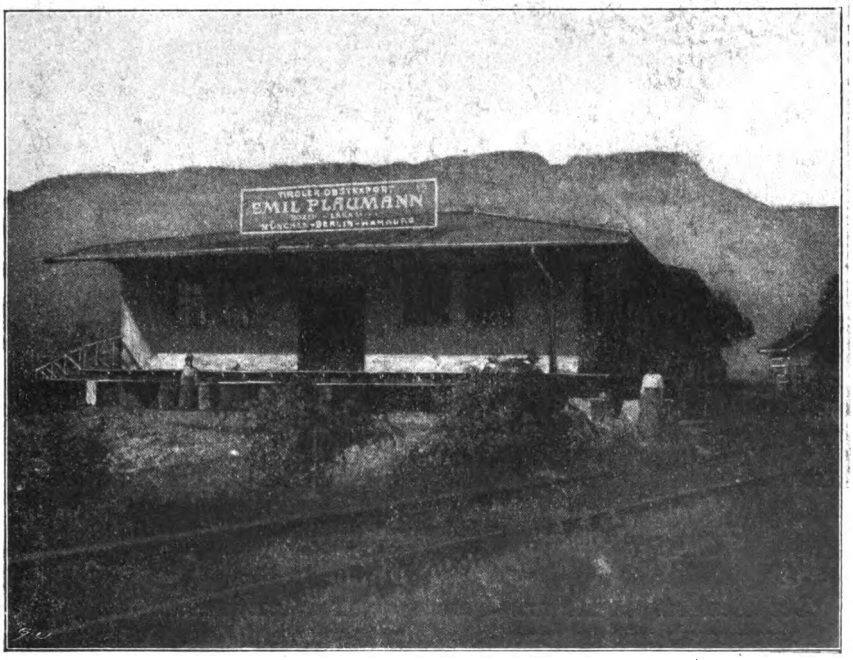


Fig. 11. Das Obstmagazin von E. Plaumann, äußere Ansicht, in Sigmundskron bei Bozen.

bequeme Kontrolle der Packung und Verbesserung der letzteren, wird es möglich, Tafelfrüchte à la rinfusa zu versenden. Im ganzen sollen pro Jahr 300 Waggon Obst aus diesen Magazinen zur Versendung gelangen.

Das feinste Obst wird in Kistchen und Fässer gepackt und geht nach Ägypten, das mittlere Obst wird frei im Wagen verladen und wird im Muttergeschäfte in Berlin abgesetzt. Das mindere Obst erhalten die Münchner und das Preßobst wandert nach Stuttgart. Nur sehr geringe Quantitäten, kaum der Rede wert, werden eingelagert, um im Winter zur Versendung zu gelangen.

Digitized by Google

Im Obstmagazine werden größtenteils Frauen verwendet und zwar erhalten Wicklerinnen 2 K 20 h, Sortiererinnen 3 K und Packerinnen 4 K Taglohn. In Akkord wird nicht gearbeitet.

Die weitere Wanderung von Sigmundskron durch die Obstanlagen nach Gries-Bozen wird umso mehr, als das schlechte Wetter sich gebessert hatte, allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben. Die vollbehangenen Obstbäume, die hinsichtlich der Pflege nichts zu wünschen übrig ließen, machten auf alle Teilnehmer den besten Eindruck.

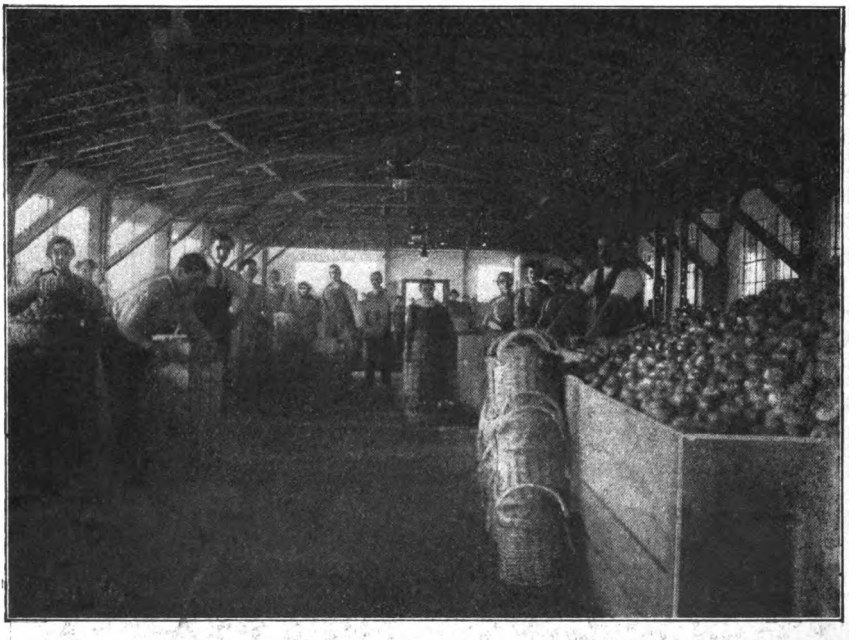


Fig. 12. Das Innere des Obstmagazines von Plaumann in Sigmundskron.

Der Wert des Grund und Bodens ist durch den intensiven Obstbau in der Boznergegend und in guten Obstlagen ungemein hoch. Das Joch kostet 20.000 bis 30.000 K. Das ist pro Quadratklafter rund 12 bis 18 K, und zwar als Wiese, wobei die Anlage eines Obstgartens noch nicht mitgerechnet ist. Die Früchte werden pro Baum, und zwar gleich auf zwei oder mehrere Jahre verkauft und dabei Preise von 15 bis 20 K pro Baum erzielt. Der Betrag muß seitens des Käufers, meistens eines Obsthändlers, ohne Unterschied, ob in solchen Jahren ein Ertrag zu erwarten ist oder nicht, entrichtet werden.

Der Obstkäufer ist außerdem in seinem eigenen Interesse gezwungen, die Bekämpfung der Schädlinge durchzuführen und muß das Abernten des Obstes auf seine Kosten bewerkstelligen. Für die Bearbeitung und Düngung des Bodens müssen die Besitzer Sorge tragen und wird durch die kurze Pachtperiode gegen eine Vernachlässigung dieser Arbeit vorgebeugt.

Digitized by Google

Wie aus Fig. 13 ersichtlich ist, werden unter den Bäumen riesig große Baumscheiben, die bis auf die Kronentraufe hinausreichen, hergestellt und infolge des häufigen Umgrabens und Düngens erlangt dieser Bodenstreifen eine Erhöhung von zirka einen halben Meter.

Ein Beschneiden der Bäume findet nicht statt.

Nach dem Fußmarsche von Sigmundskron nach Gries-Bozen zerstob die Gesellschaft, um noch irgend einen der vielen schönen Punkte der Umgebung zu besuchen.

Bozen liegt bekanntlich in einem heißen Talkessel an der Mündung der Talfer in die Eisack, die sich unweit der Stadt in die Etsch ergießt, 265 m über dem Meere. Die herrliche Umgebung und das milde Klima im Winter

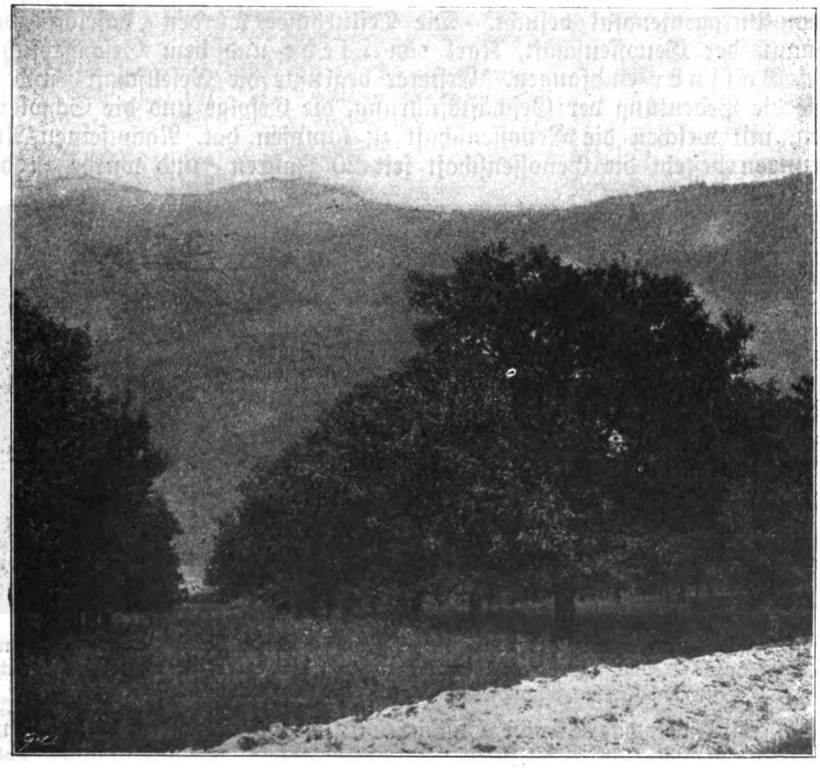


Fig. 12a. Obstanlage mit Wiese aus Unterkultur.

sind bekannt. In der Obstbaufachwelt bedeutet Bozen und Meran noch mehr: es sind die berühmten Stätten der intensiven Obstkultur, wohin alle Jünger Pomonas wandern, ja wandern müssen, um von den Fachkollegen nicht gering angesehen zu werden.

Am Abend war die Gesellschaft vom Tiroler Landeskulturrat, Sektion Innsbruck, im Hotel Europa zu Gaste geladen. Im Namen der Gastgeber begrüßte Fachlehrer Meier, im Namen der Bozener Obstzüchter Christoph Frank die Teilnehmer. Regierungsrat Lauche dankte den Vorrednern

Digitized by Google

für ihre große Mühewaltung während des Tages, wodurch es möglich war, trotz der Ungunst des Wetters sehr wertvolle Eindrücke zu empfangen und so manche zweckentsprechende Einrichtung zu sehen.

Der 19. September war dem Besuche Merans und den Obstanlagen der Meraner Umgebung gewidmet.

Nachdem auf den Lockruf: „Kinder seid Ihr alle da?" ein kräftiges „ja — a" erschallte, wurde frühmorgens die Bahnfahrt von Bozen nach Meran angetreten.

Das Etschtal zwischen Bozen und Meran ist ein Obstgarten, umsäumt von herrlichen Bergen und belebt durch einen Kranz von Burgen, Schlössern, reizenden Villen und Dörfern.

Nach der Ankunft in Meran wurde die Obstproduzenten-Genossenschaft Meran-Burggrafenamt besucht. Die Teilnehmer wurden daselbst vom Obmann der Genossenschaft, Karl von Liebe und dem Geschäftsführer Josef Gassner empfangen. Ersterer begrüßte die Gesellschaft und erklärte die Bedeutung der Geschäftsführung, die Erfolge und die Schwierigkeiten, mit welchen die Genossenschaft zu kämpfen hat. Nach seinen Ausführungen besteht die Genossenschaft seit 20 Jahren und wurde zu dem

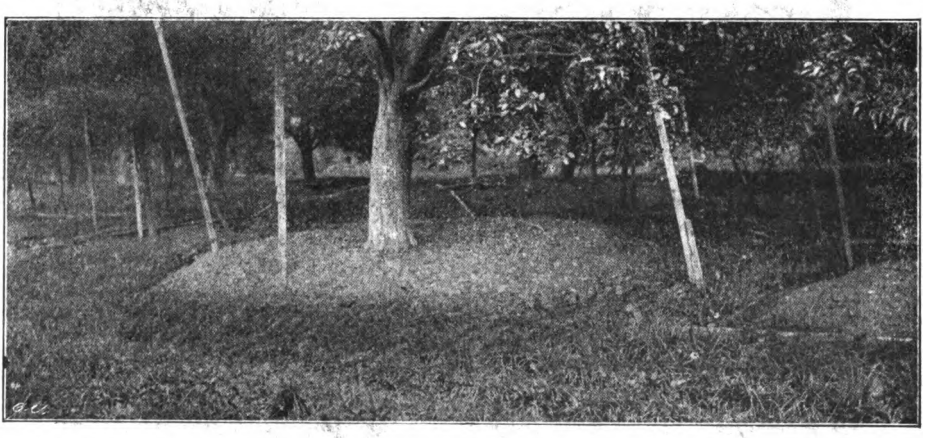


Fig. 13. Detailbild aus einem Obstgarten aus Bozen; die großen, hohen Baumscheiben weisen auf eine rationelle Bodenpflege, die vielen Stützen auf eine reiche Ernte. Die Baumscheiben fließen beinahe zusammen. (Aufg. Alois Meier, St. Michele.)

Zwecke gegründet, das Tiroler Obst in Deutschland bekannt zu machen und neue Absatzgebiete zu erschließen. Nachdem diese erste Aufgabe gelöst und von großen Obstversandgesellschaften übernommen worden war, fiel der Genossenschaft eine weitere zu, zu verhüten, daß der Obsthandel monopolisiert werde. Die Genossenschaft besaß seinerzeit 120 Mitglieder, während sie derzeit nur 56 mit 104 Anteilen zählt. Ein Anteil beträgt 500 K und sind für

15.000 kg Obst	2 Anteile	35.000 kg Obst	6 Anteile
20.000 „ „	3 „	40.000 „ „	7 „
25.000 „ „	4 „	45.000 „ „	8 „
30.000 „ „	5 „	50.000 „ „	9 „

und über 50.000 kg Obst 10 Anteile zu nehmen.

Mehr als 10 Anteile sind nicht zulässig. Die Verzinsung der Anteile beträgt 4%.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Kleine Mitteilungen.

Handel mit Obst und Gemüse mit dem Zollauslande und mit Ungarn im Monate Oktober 1913 und 1912.

Verkehr mit dem Auslande				Artikel	Verkehr mit Ungarn			
Einfuhr q		Ausfuhr q			Einfuhr q		Ausfuhr q	
1913	1912	1913	1912		1913	1912	1913	1912
30.744	30.784	350.590	265.777	Äpfel, Birnen, Quitten	26.686	8 103	15.009	22.326
—	—	137	—	Kirschen, Weichseln	—	—	—	22
16	3	—	—	Aprikosen	—	—	—	—
91	145	5	28	Pfirsiche	35	235	26	58
2.926	715	10.124	177.420	Pflaumen	4.086	2.555	359	6.132
22	1.216	52.076	10.474	Pflaumen, gedörrt	530	1.206	288	4.655
373	2.143	943	908	Pflaumenmus	581	922	802	3.860
1.281	1.524	327	65	Nüsse	3.056	560	59	478
8.627	7 557	119	26	Haselnüsse	234	11	826	1.295
6.634	1.064	918	124	Weintrauben	19.636	18.102	576	434
1.886	1.847	1.612	1 419	Anderes, nicht benanntes Obst, frisch	138	69	81	98
1 095	891	1.862	2 532	Anderes, nicht benanntes Obst, zubereitet	110	19	14	107
53.695	49 192	418.713	458.773	Obst	55.092	31 782	18.040	39.465
5.650	7.747	22.586	13.362	Zwiebel und Knoblauch	27 638	29.834	370	387
60.140	75.171	3.832	2.251	Kraut, frisch	6.092	42 173	5.065	3.585
169	19	170	189	Gurken, frisch	566	323	20	20
2.235	1.308	15	55	Karfiol	[1]	[1]	[1]	[1]
2.768	4 310	1.248	211	Paradeisäpfel, frisch	4.871	1.685	330	392
82	485	4	12	Melonen	62	134	10	4
159.382	76.886	45.637	51.543	Kartoffeln	206.330	80.844	3.740	5.757
34.091	43.484	1.533	1.654	Anderes, frisches, nicht benanntes Gemüse	5.039	3.837	553	630
1.796	2.194	771	2.334	Gemüse, getrocknet, in Salzwasser oder Essig	258	419	1.062	1.293
266.313	211.804	75.796	71.611	Gemüse	300.856	159.249	11.150	12.068

Bemerkungen: Im Monate Oktober des Jahres 1913 ergaben sich gegenüber 1912 größere Differenzen:

A. Im Verkehr mit dem Zollauslande: **Obst:** Einfuhr von frischem, unverpacktem Kernobst aus der Schweiz — 10 930 q, aus Italien + 11.465 q. Ausfuhr nach Deutschland + 79.622 q, Ausfuhr von Zwetschen nach Deutschland — 158.690 q, Ausfuhr von gedörrten Pflaumen nach Deutschland + 32.660 q. **Gemüse:** Einfuhr von frischem Kraut aus Deutschland — 15.187 q, Einfuhr von Kartoffeln aus Deutschland + 75 905 q, Einfuhr von anderen Gemüsen aus Deutschland — 9.343 q.

B. Im Verkehr mit Ungarn: **Obst:** Einfuhr von unverpackten Äpfeln + 12.385 q. **Gemüse:** Einfuhr von Kartoffeln + 125.486 q.

[1]) In der Zwischenverkehrsstatistik nicht namentlich angeführt.

Digitized by Google

Handel mit Obst und Gemüse mit dem Zollauslande und mit Ungarn im Monate November 1913 und 1912.

Verkehr mit dem Auslande				Artikel	Verkehr mit Ungarn			
Einfuhr q		Ausfuhr q			Einfuhr q		Ausfuhr q	
1913	1912	1913	1912		1913	1912	1913	1912
48.906	2.974	163 681	154.871	Äpfel, Birnen, Quitten .	19.004	4.687	21.027	22 910
—	—	23	—	Kirschen, Weichseln . . .	—	—	—	—
—	—	—	—	Aprikosen	—	—	—	—
2	5	—	91	Pfirsiche	2	—	2	18
535	3	18	1 743	Pflaumen	66	3.343	27	853
571	1.650	48.425	23.165	Pflaumen, gedörrt . . .	1.056	1.941	264	7.143
5	398	555	640	Pflaumenmus	549	482	252	4.382
13.440	14.311	225	32	Nüsse	5.656	2 581	648	865
9.227	8.176	159	43	Haselnüsse	335	3	923	671
7.814	138	17	17	Weintrauben	25	1.222	276	628
1.754	836	76	558	Anderes, nicht benanntes Obst, frisch	14	21	49	30
828	1.224	2.436	4.138	Anderes, nicht benanntes Obst, zubereitet	520	1.213	80	268
73 082	29 715	216.255	185 586	**Obst**	27.227	15.493	23.548	37.768
4.262	3 413	37.628	17.770	Zwiebel und Knoblauch .	25.474	24.371	359	252
43.090	35.174	6.484	1 981	Kraut, frisch	44.317	31.293	2.877	2.142
15	12	1.276	1.069	Gurken, frisch	129	4	3	10
10.560	13.954	529	1.930	Karfiol	[1])	[1])	[1])	[1])
2.305	2.204	414	337	Paradeisäpfel, frisch . .	83	20	53	54
5	201	—	—	Melonen	—	3	2	1
352.048	67.411	47.912	25.437	Kartoffeln	203.693	87.221	4.173	3.551
34.561	25.156	2.918	3.941	Anderes, frisches, nicht benanntes Gemüse . . .	2.831	3.531	718	491
1.015	995	1.166	1.540	Gemüse, getrocknet, in Salzwasser oder Essig . .	462	309	1 042	1 359
447.861	148.520	98.327	54.005	**Gemüse**	276.989	146 752	9.227	7.860

Bemerkungen: Im Monate November des Jahres 1913 ergaben sich gegenüber 1912 größere Differenzen:

A. Im Verkehr mit dem Zollauslande: **Obst:** Einfuhr von unverpacktem Kernobst aus Italien + 25.272 q, von Serbien + 8.441 q. Ausfuhr von Kernobst in anderer Verpackung nach Deutschland + 9.465 q. Ausfuhr von gedörrten Pflaumen nach Deutschland + 12.851 q. **Gemüse:** Ausfuhr von Zwiebeln und Knoblauch nach Deutschland + 16.962 q, Einfuhr von Kartoffeln aus Deutschland + 81.938 q.

B. Im Verkehr mit Ungarn: **Obst:** Einfuhr von frischen, unverpackten Äpfeln + 10.485 q. **Gemüse:** Einfuhr von frischem Kraut + 13.024 q, Einfuhr von Kartoffeln + 116.472 q.

[1]) In der Zwischenverkehrsstatistik nicht namentlich angeführt.

Digitized by Google

Handel mit Obst und Gemüse mit dem Zollauslande und mit Ungarn im Jahre 1913 und 1912.

Verkehr mit dem Auslande				Artikel	Verkehr mit Ungarn			
Einfuhr q		Ausfuhr q			Einfuhr q		Ausfuhr q	
1913	1912	1913	1912		1913	1912	1913	1912
159.417	136.232	837.610	731.050	Äpfel, Birnen, Quitten .	111.228	46 631	146.690	84.897
14 053	20.957	11 070	7 909	Kirschen, Weichseln . . .	17.703	13 771	5.196	6.520
15.978	6.533	10 489	2.938	Aprikosen	39.052	8.079	385	102
21.493	22 984	1.769	1 770	Pfirsiche	634	678	2 923	1.499
15.725	11 629	89 834	372.968	Pflaumen	84 675	53.115	1.657	17 166
9 965	6.972	136.653	60.530	Pflaumen, gedörrt . . .	3.701	5.619	5.169	14.380
1.108	8 816	3.526	2.170	Pflaumenmus	2.088	2 415	5.136	11.262
30.307	30 536	1 363	59	Nüsse	10.998	5.628	3 800	3.581
43.611	42 460	388	264	Haselnüsse	706	60	4.438	4 732
16.885	7.970	2 831	2.159	Weintrauben	48.153	52.067	2.043	1.914
14.968	16.712	28.210	56 348	Anderes, nicht benanntes Obst, frisch	7.991	16.587	878	887
7.085	6 769	13.563	14 710	Anderes, nicht benanntes Obst, zubereitet . . .	1.936	2.205	898	716
350.595	318.070	1.137.306	1.253.324	Obst	328.865	206.805	179.213	147.665
156.996	198..40	171.559	39.929	Zwiebel und Knoblauch .	2 5.828	187.252	6.239	7 811
229.167	212.010	14.317	7.413	Kraut, frisch	129 759	91.822	11.147	10.223
63 000	55.338	136.879	781.048	Gurken, frisch	11..272	88.527	559	615
162.361	151.501	12.526	12 485	Karfiol	[1])	[1])	[1])	[1])
56 745	40.524	13.091	8.798	Paradeisäpfel, frisch . . .	23.279	20.180	2.904	3.219
34.151	19.528	1.253	2 312	Melonen	9.131	23.725	1.311	315
1,226.404	930.390	320.705	280.007	Kartoffeln	1.11..313	566.168	35.424	74.317
252.225	227.484	32.626	30.655	Anderes, frisches, nicht benanntes Gemüse . . .	55.747	56.655	15.340	27.250
8 260	8.793	11.606	11.281	Gemüse, getrocknet, in Salzwasser oder Essig . .	3 568	4.056	7 718	8.154
2.189.309	1,852.714	714.562	773.928	Gemüse	1.688.095	1,838.385	80.642	121.904

[1]) In der Zwischenverkehrsstatistik nicht namentlich angeführt.

Im Jahre 1913 ergaben sich gegenüber 1912 größere Differenzen:

A. Im Verkehr mit dem Zollauslande: Obst Einfuhr von frischen, unverpackten Kernobst aus Italien + 18 342 q, Einfuhr aus der Schweiz — 20 930 q, Ausfuhr nach Deutschland + 72.853 q, Ausfuhr von Kernobst in anderer Verpackung nach Deutschland + 38.464 q, Ausfuhr von frischen Hauszwetschken nach Deuschland — 263 338 q, Ausfuhr von gedörrten Pflaumen nach Deutschland + 54.515 q, Ausfuhr von anderem, nicht besonders benannten Obste nach Deutschland — 28.889 q. Gemüse: Einfuhr vdn Zwiebeln und Knoblauch aus Ägypten — 38.875 q, Ausfuhr nach Rußland + 25.808 q, Ausfuhr von frischen Gurken nach Deutschland — 141 127 q, Einfuhr von Paradeisäpfeln aus Italien + 18 132 q, Einfuhr von Kartoffeln aus Deutschland — 428.243 q.

B. Im Verkehr mit Ungarn: Obst: Einfuhr von frischen, unverpackten Äpfeln + 45 693 q, Ausfuhr von Äpfeln in Fässern + 56.615 q, Einfuhr von Aprikosen + 30.973 q, Einfuhr von frischen Pflaumen in anderer Verpackung + 30.913 q. Gemüse: Einfuhr von Zwiebeln + 32.295 q, Einfuhr von frischem Kraut + 37.937 q, Einfuhr von frischen Gurken + 18.450 q, Einfuhr von Melonen — 14.594 q, Einfuhr von Kartoffeln + 575.145 q.

Digitized by Google

Die Benennung und Registrierung von Pflanzenneuheiten. Die internationale Vereinigung der Handelsgärtner und Baumschulbesitzer, die Union Horticole Professionelle Internationale (U. H. P. I.), der auch die Vereinigung österreichischer Baumschulbesitzer angehört, hat in ihrer Sitzung vom 28. April 1913 zu Gent beschlossen, zur Wahrung der Priorität von Pflanzenneuheiten ein offizielles Register herauszugeben. In Nr. 1 des diesjährigen Bulletins der M. H. P. I. ist nun die Kundmachung enthalten, in welcher die Aufnahmsmodalitäten für das Register des Jahres 1913/14 angegeben sind. Das Register wird Pflanzen aller Arten, sowohl Gewächshaus- als auch Freilandpflanzen umfassen. Die Züchter haben in einem Formulare nebst dem Namen der Züchtung, auch ihren Namen sowie jenen des Händlers einzutragen, und eine kurze, nur drei Zeilen umfassende Beschreibung der Neuheit, womöglich in deutscher, französischer und englischer Sprache beizufügen. In Ländern, in welchen gärtnerische Spezialgesellschaften (etwa Pomologenvereine, Chrysanthemen-, Rosengesellschaften u. dgl.) tätig sind, haben dieselben die bezüglichen Anmeldungsformulare zu vidieren. Die Anmeldungen werden sodann vom Generalsekretär der M. H. P. I. (M. van Lennep, Molenstraat 15, La Haye, Niederlande) gesammelt, mit einer Ordnungsnummer versehen und veröffentlicht. Sollte sich nach Anhörung aller der internationalen Vereinigung angehörenden Gesellschaften herausstellen, daß eine aufgenommene Pflanzenneuheit nicht als solche zu Recht besteht, so wird sie in den Veröffentlichungen als Synonym erklärt. Die Kosten einer Anmeldung wurden mit zwei Franken festgesetzt. A. S.

Der Gimpel als Obstbaumschädling. Herr Bürgermeister A. Faleschini in Rann a. d. Save, Untersteiermark, hatte die Freundlichkeit uns zu benachrichtigen, daß dortselbst Gimpeln in Schwärmen bis zu 50 Stück in den Obstgärten zu finden seien und an Kirschen-, Aprikosen- und Zwetschenbäumen durch Abbeißen von Blütenknospen einen ziemlichen Schaden verursachen.

Herr A. Stummer teilt uns hiezu mit, daß der Gimpel in den Wintermonaten ausschließlich nur von Knospen und Sämereien lebt und solcherart häufig empfindliche Obstschäden verursacht. So berichtete A. Geschwind im Jahre 1909 in den Mitteilungen des Obstbauvereines für das westliche Böhmen, daß die Gimpel die Pfirsichernte durch Ausschälen der Blütenknospen fast völlig vernichteten; die Holzknospen ließen sie unberührt. In England scheint der Gimpel ganz besonders häufig zu sein, da man ihn dort als argen Obstschädling fürchtet, dessen Vernichtung den Obstzüchtern dringend ans Herz gelegt wird.[1]) Es ist nun besonders interessant, daß der Gimpel, der auch stets mehr verwüstet als er frißt, außerordentlich wählerisch ist; er unterscheidet in einem Obstgarten nicht nur die einzelnen Arten, sondern auch die Sorten auf das genaueste. Es wird berichtet, daß diese Vögel in England vorerst zu Ende des Herbstes mit den Frühkirschenknospen beginnen, sodann Pflaumen, Stachel-, Johannisbeeren und Mispeln verzehren und im Frühjahre mit den Knospen der schwarzen Johannisbeere und des Apfelbaumes enden. Von den Kirschen bevorzugen sie die Mai-Herzogskirsche, von den Äpfeln den Greenups-Apfel und von den Pflaumen die Sorten große grüne Reineclaude, Rivers frühe, fruchtbare, die violette Reineclaude und die Diamond-Pflaume. Holz- und Blütenknospen scheinen hier in gleicher Weise zu leiden.

Mostobstverkehr in Stuttgart. In der Zeit vom 6. September bis einschließlich 29. November wurden dem Stuttgarter Großmarkte 9425 Waggons Mostobst zugeführt. Hievon stammten 7538 aus Frankreich, 1757 aus Italien, 99 aus Österreich und 34 Waggons aus Belgien und Holland. Die Preise bewegten sich zwischen 950 — 1100 Mark pro 10.000 Kilo bahnamtliches Gewicht Stuttgart, im Kleinverkaufe zirka 11 Mark per 100 Kilo.

Als größtes Zwetschen-Produktionsgebiet der Welt wird das Santa Clara-Tal in Kalifornien bezeichnet. Im Jahre 1912 wurden in diesem Gebiete 105 Millionen Pfund gedörrter Pflaumen erzeugt, welche Menge annähernd der Hälfte der gesamten im gleichen Jahre in ganz Kalifornien produzierten Menge von Dörrpflaumen, d. s. 205 Millionen Pfund, entspricht.

(California Fr. Gr.)

---

[1]) Collinge, The food of some british wild birds. London 1913.

Digitized by Google

Rundschau.

Fünfte Generalversammlung des Obstbauvereines in Wallenstein. Dieselbe fand am Neujahrstage unter sehr starker Beteiligung statt. Der Obmann J. Kellner begrüßte die Versammelten und erstattete hierauf den inhaltsreichen Rechenschaftsbericht. Aus diesem konnte man entnehmen, daß der Verein seine edlen Ziele, den Obstbau nach jeder Richtung hin zu fördern, die Bevölkerung durch Wort und Schrift für die so einträgliche Obstkultur zu gewinnen und den Obstweinkonsum zu verallgemeinern, tatkräftigst verfolgt. Die Obstbaumbestände wurden von den 105 Mitgliedern (der Mitgliederstand wurde auf diese Zahl beschränkt) im Berichtsjahre um mehr als 1000 neugepflanzte Bäume vermehrt. Sie fanden größtenteils zur Bepflanzung der noch brachliegenden Grundflächen, wie Viehweiden, Böschungen, Wasserläufen ꝛc. sowie zur Bekleidung von Mauern, Planken, Wänden und zur Anlage neuer Obstgärten Verwendung. Der Verein hielt im abgelaufenen Jahre 2 Ausschußsitzungen, 2 Fachvorträge, 2 Kurse und 1 Demonstration ab. Die Mitglieder leisteten einen Jahresbeitrag von 1 K und erhielten hiefür nebst billigen Obstwein und Obstbäumen noch unentgeltlich die allmonatlich erscheinende Fachzeitschrift „Der Obstzüchter". Der Verein hat endlich, um die Obstweinbereitung und den Konsum des Obstweines zu heben, bereits vor drei Jahren eine bescheidene Mosterei eingerichtet, in der die Mitglieder ihr Obst unentgeltlich zu Most verarbeiten konnten. Der Verein selbst preßt alljährlich ein bestimmtes Quantum Obst ein, der hieraus gewonnene Most wird im Vereinskeller eingelagert und der fertige Wein zur Heu- und Schnittzeit des nächsten Jahres an die Mitglieder zum Selbstkostenpreise abgegeben. Es werden zum Keltern nicht nur Äpfel und Birnen, sondern auch Johannisbeeren (rote und weiße Ribisl) verwendet. Der Ribislwein erfreut sich bereits großer Beliebtheit, es kann von diesem nicht genug erzeugt werden. Im Berichtsjahre kamen aus der Mosterei über 5000 Liter Ribislwein und 3000 Liter Apfelwein zur Verteilung. Zur Deckung des Konsums mußten noch 3000 Liter Apfelwein aus anderen Mostereien bezogen werden. Im Hinblicke auf die Notwendigkeit der Ausgestaltung der Mosterei wurde ein entsprechender Keller gepachtet und adaptiert und an diesen anstoßend ein Preßhaus neu gebaut. In letzterem kamen eine neue große Presse mit zwei ausfahrbaren Preßkörben und die bereits vorhandenen Preßgeräte zur Aufstellung. Im Keller wurden die Gebinde auf 13.000 Liter Inhalt durch Anschaffung neuer Fässer vermehrt und in diesen im Herbste etwa 4500 Liter Ribislwein und 9000 Liter Apfelwein eingelagert. Diese sehr billigen und vorzüglichen Obstweine sollen den Mitgliedern im kommenden Sommer als erfrischender Haustrunk dienen. An dieser zweckentsprechend ausgestatteten Vereinsmosterei sollen nun alljährlich Kurse über Obstweinbereitung und Behandlung abgehalten werden.

Nach Erstattung des sehr umfangreichen Kassaberichtes durch den Kassier L. Schmid erbat sich Pfarrer A. Worm, Ehrenmitglied und Obmannstellvertreter des Vereines, das Wort, um die bewundernswerte Tätigkeit des Obmannes J. Kellner zu rühmen und ihn Namens der Mitglieder für das selbstlose und gemeinnützige Wirken wärmstens zu danken. Herr Pfarrer Worm spendete hierauf dem Vereine 30 K. Dieser Anlaß verpflichtete den Obmann, dem edlen Spender bestens zu danken, indem er außerdem dessen große Verdienste um das Aufblühen des Vereines pries und ihn zugleich bat, seine bewährte Kraft auch fernerhin dem Vereine angedeihen zu lassen. Mit einem Appell an die gesamte Mitgliederschaft, den Verein in seinen edlen Bestrebungen tatkräftigst zu unterstützen, schloß der Obmann die so schön verlaufene Versammlung.

Wie uns mitgeteilt wird, hat die Firma Merrem & Knötgen, G. m. b. H., Wittlich-Rheinland ein neues Verkaufsbureau für Österreich-Ungarn in Wien, 9. Bezirk, Nußdorferstraße 60, errichtet. Die Firma wird von jetzt ab ihre in Fachkreisen so bekannten Spezialfabrikate: Hydraulische Obst-, Fruchtsaft- und Weinpressen und sonstige Maschinen für moderne Obstkeltereien von Wien aus vertreiben.

Digitized by Google

Das Drahtgeflecht bildet im heutigen Zeitalter das beste, zweckmäßigste und billigste Einfriedungsmaterial; wer daher eine gute und billige Einfriedung haben will, benütze nur solches. Das patentierte „Hungaria"-Geflecht bildet gutes Einfriedungsmaterial. Das in allen Kulturstaaten patentierte „Hungaria"-Geflecht hat Vorteile, die kein anderes Drahtgeflecht aufzuweisen vermag und diesem Umstand ist es zuzuschreiben, daß das „Hungaria"-Geflecht nicht allein im Inlande, sondern auch im Auslande stets größere und größere Gebiete erobert. Der alleinige Erzeuger des patentierten „Hungaria"-Geflechtes ist Alexander Haidekker, Drahtgewebe-, Geflechte- und Gitterzaunfabrik, Budapest, VIII. üllöt ut. 48/159. Preiskurante und Kostenvoranschläge sendet die Fabrik gratis.

Für Garten- und Gemüseland ist frühzeitiges Unterhacken oder Untergraben des Thomasmehles von sicherer Wirkung. Dasselbe bietet den Pflanzen während des ganzen Wachstums die ihnen so nötige Phosphorsäure. Es wird dadurch nicht nur mehr Gemüse erzeugt, sondern dasselbe wird auch früher verkaufsfähig und ist dabei schmackhafter und haltbarer.

Krankheiten und Schädlinge der Obstgehölze.

Mitteilungen der Sektion VI der Österr. Obstbau- u. Pomologen-Gesellschaft.

(Redigiert von Dr. G. Köck und J. Löschnig.)

I. Sektionsnachrichten.

Die Sektion VI der O. P. G. hielt unter reger Beteiligung der Mitglieder am 11. Dezember 1913 ihre 7. Sitzung ab. Nach Verifizierung des Protokolls der sechsten Sitzung, wird der für die Hauptversammlung bestimmte Tätigkeitsbericht zur Kenntnis der Sektionsmitglieder gebracht. Das Referat über den Tätigkeitsbericht auf der Hauptversammlung übernimmt Dr. L. Fulmek von der k. k. Pflanzenschutzstation in Wien. Nach Sektionsbeschluß sollen die Resultate mit den von der O. P. G. zur Überprüfung angenommenen Pflanzenschutzmitteln, im Tätigkeitsbericht nur kurz, dagegen ausführlich im Obstzüchter veröffentlicht werden. Dr. Schechner tritt für eine phytopathologische Ausbildung der Oberlehrer ein. Dr. Schechner stellt ferner den Antrag, die Sektion VI möge das Präsidium der O. P. G. ersuchen, an das Eisenbahnministerium zwecks Preisermäßigung beim Transport von Pflanzenschutzmitteln heranzutreten, und ferner den Antrag, die Sektion VI möge die Frage der Rauchschäden im Obstbau in ihren Tätigkeitsbereich mit einbeziehen. Inspektor Löschnig stellt den Antrag, die Sektion VI möge das Präsidium der O. P. G. ersuchen, bei Bezug ausländischer Pflanzenschutzmittel eine günstigere Zollbehandlung derselben zu erwirken. Dr. Fulmek schlägt vor, für die Beantwortung der Fragen, betreffs der Ausprobung der der O. P. G. zur Überprüfung überwiesenen Pflanzenschutzmittel einen einheitlichen Fragebogen zu verfassen. Als neue Pflanzenschutzmittel wurden zur Prüfung angemeldet: „Kontraphin" und „Kattakilla" sowie ein Mittel der Firma Zmerzlikar gegen Wildverbiß. Die Anträge wurden zur Kenntnis genommen, beziehungsweise der geschäfts-

Digitized by Google

ordnungsmäßigen Behandlung zugeführt. Am Schlusse der Sektionssitzung wurden den Mitgliedern eine Reihe von Autochromdiapositive über Pflanzenschädlinge vorgeführt. K.

II. Originalabhandlungen.

Ergebnis der Umfrage über Apfelmehltau im Jahre 1913.

Wie den Lesern des Obstzüchters erinnerlich sein dürfte, wurden bereits 1912 von Seite der Sektion VI der O. P. G. Umfragen bezüglich der Verbreitung, Bedeutung und Bekämpfung des in den letzten Jahren stellenweise verheerend auftretenden Apfelmehltaus ausgegeben. Das Ergebnis dieser Umfrage wurde an dieser Stelle seinerzeit veröffentlicht.[1]) In einer späteren Sektionssitzung wurde nun auch die Ausgabe gleicher Umfragekarten in größerer Zahl für das Jahr 1913 beschlossen. Die Resultate dieser Umfrage sollen nun im Nachfolgenden kurz mitgeteilt werden. Vorerst sei aber noch auf das bedauerliche Mißverhältnis zwischen der Zahl der ausgesandten und der der rückgelangten Umfragekarten hingewiesen. Von den zu diesem Zwecke ausgesandten 5000 Umfragekarten sind bloß 58 beantwortet eingelaufen, ein Resultat, das wohl kaum als befriedigend bezeichnet werden kann. Diese geringe Beteiligung der doch an der Frage in erster Linie interessierten Obstbautreibenden erscheint um so bedauerlicher, als die eingelaufenen Antworten recht wertvolle Anhaltspunkte in der Frage der Widerstandsfähigkeit einzelner Apfelsorten gegenüber dem Apfelmehltau geben und bei regerer Beteiligung ein wahrscheinlich um Vieles sichereres Urteil erhalten worden wäre.

Die Verteilung der eingelangten beantworteten Fragekarten auf die einzelnen Kronländer ist aus nachstehender Tabelle ersichtlich:

Kronland	Apfelmehltau aufgetreten	Apfelmehltau nicht beobachtet	Kronland	Apfelmehltau aufgetreten	Apfelmehltau nicht beobachtet
Niederösterreich	21	8	Galizien	0	1
Oberösterreich	2	3	Schlesien	1	2
Salzburg	1	0	Bukowina	—	—
Kärnten	1	0	Bosnien	—	—
Krain	0	1	Herzegowina	—	—
Steiermark	6	1	Dalmatien	—	—
Tirol	3	0	Istrien	1	0
Vorarlberg	0	1	Görz-Gradiska	—	—
Böhmen	2	0	Ungarn	1	0
Mähren	2	0			
Summa		41			17
		58			

Was also die Verbreitung des Schädlings anbelangt, so geht aus den eingelangten Berichten hervor, daß dieselbe eine ziemlich allgemeine ist, wenn auch gewisse Lokalitäten für das Auftreten des Schädlings besonders dispo-

[1]) Vgl. Obstzüchter Jahrg. XI, pag. 22.

Digitized by Google

niert erscheinen. Worin diese Disposition gewisser Gegenden ihre Ursache hat, läßt sich, hauptsächlich wegen der geringen Zahl der eingelaufenen Berichte nicht ermitteln. Ebenso wie im Vorjahre ergibt sich auch heuer aus einer großen Zahl von Berichten, daß die Stärke des Auftretens der Schädlinge in den letzten Jahren erheblich zugenommen hat. Auch bezüglich des Zeitpunktes des Auftretens des Schädlings stimmen die Angaben der Berichte des Jahres 1913 vollkommen mit denen der Berichte aus dem Jahre 1912 überein.

Was aber die Hauptfrage nach der Empfänglichkeit, beziehungsweise der Widerstandsfähigkeit einzelner Apfelsorten gegenüber dem Apfelmehltau anbelangt, so ergeben sich in dieser Frage auf Grund der Berichte des Jahres 1913 mancherlei Abweichungen gegenüber den Angaben der Berichte des Jahres 1912.

So wird der Weiße Winter Kalvill in 7 Fällen als stark, in 7 Fällen als schwach und in einem Falle als gar nicht befallen genannt. Derlei scheinbare Widersprüche finden sich auch noch bei zahlreichen anderen Sorten. Auf Grund der 1913 eingelangten Berichte scheinen ohne Rücksicht auf den Standort am widerstandsfähigsten zu sein die Sorten:

Berner Rosenapfel, Deans Codlin, Große Kasseler Reinette, Steirischer Maschanzker, Roter Stettiner, Orleans Reinette, Roter Griesapfel, Danziger Kantapfel, Coulons Reinette, Peasgoods Sondergleichen, Großer Brünner und Parkers Pepping.

Als schwach befallen können nach den eingelaufenen Berichten bezeichnet werden die Sorten:

Oberdiecks Reinette, Ribston Pepping, Passamaner, London Pepping, Grüner Fürstenapfel, Signe Tillisch, Roter Jungfernapfel, Muskat Reinette und Hawthornden.

Am stärksten befallen erschienen nach den Berichten die Sorten:

Graue Kanadareinette, Himbeerapfel von Holovous, Damason Reinette, Kronprinz Rudolf, Plankenapfel, Edelroter.

In manchen Berichten als stark, in manchen als schwach oder auch gar nicht befallen wurden genannt die Sorten:

Weißer Winterkalvill, Winter Goldparmäne, Gelber Bellefleur, Kaiser Alexander, Königlicher Kurzstiel, Goldreinette von Blenheim, Weißer Rosmarin, Cox' Orangen Reinette, Roter Herbstkalvill, Gravensteiner, Weißer Winter Taffetapfel, Landsberger Reinette, Baumanns Reinette, Charlamowsky, Weißer Astrachan, Bismarckapfel, Minister von Hammerstein, Virginischer Rosenapfel, Kanada-Reinette, Champagner Reinette, Ananas-Reinette, Cellini, Boikenapfel, Karmeliter Reinette, Graue französische Reinette, Geflammter Kardinal, Weißer Klarapfel, Schöner von Boskoop, Großer Bohnapfel, Graue Herbst-Reinette, Purpurroter Cousinot, Harberts Reinette, Gelber Edelapfel, Prinzenapfel.

Vergleichen wir nun diese Liste mit der im Vorjahre aus den Berichten des Jahres 1912 zusammengestellten, so finden wir, wie dies allerdings kaum

Digitized by Google

anders zu erwarten war, nur in einzelnen Fällen Übereinstimmung, in vielen Fällen aber mehr oder weniger starke Abweichungen. In der obigen Zusammenstellung sind diejenigen Sorten, die ebenso wie im Vorjahre zu bewerten sind, durch gesperrten Druck hervorgehoben. Mit Rücksicht auf die geringe Anzahl der eingelaufenen Berichte muß aber auch bei den Sorten die in beiden Zusammenstellungen übereinstimmen, davon abgesehen werden, ein definitives Urteil auszusprechen.

Was nun die Bewertung der durch den Apfelmehltau verursachten Schädigung anbelangt, so wurde von 12 Berichterstattern der Schaden als bedeutend, von 9 als gering bewertet, 5 Berichterstatter vermissen überhaupt eine Schädigung und 15 haben die Frage nach dem Grade der Schädigung nicht beantwortet. Das Resultat dieser Fragebeantwortung zeigt nur, daß von mancher Seite die Art und Schwere der durch den Apfelmehltau verursachten Schädigung noch immer nicht in der richtigen Weise eingeschätzt wird, daß vor allem die chronische Schädigung nicht entsprechend bewertet wird.

Was zum Schlusse die Frage der Bekämpfung des Schädlings betrifft, so wurde vielfach der Schädling durch Abschneiden und Verbrennen der Triebe bekämpft. Bezüglich des Wertes der Bestäubung mit Schwefel gehen die Ansichten auseinander. Im allgemeinen scheint diese Behandlung gar keinen oder doch nur einen sehr geringen Erfolg gehabt zu haben. Dasselbe gilt bezüglich der Schwefelkalkbrühe und der Kupfervitriolkalkbrühe. Interessant ist, daß in einem Falle eine Behandlung der Bäume vor Laubausbruch mit einer $^1/_2$%igen Lysollösung als von gutem Erfolg begleitet, angegeben wurde. Diese Behandlung die sich auch bei Bekämpfung der Kräuselkrankheit der Pfirsiche bewährt hat, wäre vielleicht noch weiter auszuprobieren.

Köck.

Blattminen im Obstbau.

Von Dr. Fritz Zweigelt (Laboratorium für Pflanzenkrankheiten, Klosterneuburg)

(2. Fortsetzung.)

1. Minen an Apfelblättern.

Im Gegensatze zu den beiderseits sichtbaren Lyonetiaminen erscheinen die geschlängelten Minen zahlreicher Nepticulaarten ausschließlich auf der Oberseite des Blattes. Die Raupen dieser ziemlich kleinen, auf den Vorderflügeln mehr glänzendbräunlichen, sonst aber wenig gekennzeichneten Falter sind gelb oder grün und zeigen im Bau ihrer Minen einige markante Verschiedenheiten, die ihre nähere Bestimmung gestatten. Während so die Raupen von N. aeneella eine geschlängelte, gewöhnlich in der Nähe der Mittelrippe entstehende Mine erzeugen, ist die von N. oxyacanthella ein langer, fast vollständig von einer mächtigen, zusammenhängenden Kotlinie ausgefüllter Gang, der sich allmählich erweitert, wogegen die Mine von N. malella schon nach kurzem Verlaufe in eine beträchtliche Verbreiterung übergeht. Die Minen der beiden Arten: N. desperatella und pomella stellen sehr dünne, von feinen Kotlinien durchzogene Gänge dar und unterscheiden sich untereinander wieder hauptsächlich dadurch, daß bei ersterer die Verbreiterung allmählich ist, bei letzterer dagegen der feine Gang plötzlich in einen nicht regelmäßig begrenzten Fleck

Digitized by Google

übergeht. In geschlängelten, vielfach gewundenen, sich wiederholt kreuzenden Gängen wohnen Fliegenlarven der Gattung Agromyza, die sich als fußlose Maden sofort von den vielfüßigen Schmetterlingsraupen unterscheiden. Die Fliegen selbst sind kleine, glänzendschwarze Tiere mit glashellen Flügeln.

Unter den Minen, die nicht geschlängelte Gestalt aufweisen, sondern unregelmäßige Flecken der Blattoberseite repräsentieren, ist vor allem eine Motte mit glänzend bleigrauen, hinten safrangelben Vorderflügeln, mit zwei weißen, braun gerandeten Vorderrandsflecken und einem schwarzen großen Flecken am Innenwinkel zu erwähnen: Cemiostoma scitella. Diese Tiere, die in etwa 2 bis 3 Generationen im Jahre erscheinen, erzeugen als Raupen in den Apfelblättern durch konzentrischen Fraß etwa kreuzergroße, später dunkel bis schwarz werdende, mit Kotlinien versehene Fleckenminen, die sie am Ende ihres Larvenlebens verlassen, um sich am Blatt oder (im Herbste) an der Baumrinde zu verpuppen. Mit Rücksicht darauf, daß diese Tiere sehr zahlreich auftreten können, daß zuweilen mehr als 40 solcher Minen in einem Blatte zum Vorschein kommen, ist der Schaden für die Obstbäume von größter Bedeutung, deren Schwächung zuweilen soweit gehend, daß sie die Früchte nicht genügend auszubilden vermögen.

Eine andere Motte, Ornix petiolella, erzeugt als junge Raupe im September und Oktober ebenfalls eine ziemlich große, oberseitige, glänzend weiße Mine, die sie jedoch im Laufe ihrer Entwicklung verläßt, um im nach oben zusammengeklappten und gesponnenen Blatte die weitere Entwicklung durchzumachen und schließlich unmittelbar über dem Blattstiele in einem orangegelben Kokon zur Puppe zu werden.

Typische Platzminen erzeugen die gelben Raupen der Lithocolletisarten, wie wir aus dem allgemeinen Teile bereits wissen. Es gibt einige Arten, die an der Blattoberseite leben, andere halten sich an der Blattunterseite auf und veranlassen nach Maßgabe der Größe der Minen eine Faltung des Blattes nach unten, während sich die Epidermis über der Mine wie ein Trommelfell ausspannt.

Weiters seien als Apfelminierer noch genannt: Incurvaria pectinea, deren Raupe kleine, rotbraune, meist dicht beisammenstehende Minen erzeugt, die später von den Tieren herausgeschnitten werden, so daß das Blatt durchlöchert wird; ferner eine Reihe von Coleophoraarten, deren Biologie schon im allgemeinen Teile bekannt gemacht wurde. Ihre Unterscheidung beruht auf der Verschiedenheit in der Ausbildung der Säcke: C. hemerobiella, die als Schädling wohl in erster Linie in Betracht kommende Form, durchlöchert wird; ferner eine Reihe von Coleophoraarten, deren Biologie besitzt einen anfangs pistolenartig gekrümmten Sack wie C. nigricella, jedoch mit gerader Mündung im Gegensatze zur letztgenannten Art, während der später gebildete Sack sich durch dunkelbraune Farbe und gerade Form vom plumpen, hellbraunen Sacke der nigricella unterscheidet. Von mehreren Formen mit zeitlebens geraden Säcken sei hier nur C. palliatella genannt.

Die für die Bekämpfung maßgebenden Gesichtspunkte werden am Schlusse folgen.

Digitized by Google

2. An Birnblättern.

Dort treffen wir zunächst eine Reihe von Schädlingen, die uns schon vom Apfelbaum her bekannt sind. Vor allem die kulturell wohl wichtigste Form: Lyonetia Clerkella, ferner die Erreger fleckenförmiger Minen an der Blattoberseite: Ornix petiolella und Cemiostoma scitella, sowie eine Reihe von Lithocolletis-Arten, von denen einige auf Birnen- und Apfelbäumen vorkommen, andere jedoch dem Apfelbaum fehlen und sich auf der Quitte wiederfinden. Die Mine der Lithocolletis corylifoliella, deren hochgelbe Räupchen an der Blattoberseite fressen, ist ziemlich ausgedehnt, anfangs weißlich, später bräunlich und findet sich ebenso wie die ähnlichen Miniergänge der L. Betulae auf Apfel- und Birnenblättern, während die zitronengelben Räupchen der Lithocolletis cydoniella ihre weißlichen, fleckenförmigen Minen an der Blattunterseite der Birnen und Quitten anlegen. Die bei Pirus malus namhaft gemachten Nepticula-Arten sind am Birnbaum durch zwei andere, im Larvenstadium den ersteren ungemein ähnliche Formen vertreten: Nepticula minusculella, deren grüne, oft rot angelaufene, mit hellgrünem Kopfe versehene kleine Raupen, ebenso wie die grünen, aber braunköpfigen Larven der Nepticula Piri geschlängelte Minen erzeugen. Erwähnung verdienen ferner zwei Vertreter der Futteralmotten: Coleophora hemerobiella, der vom Apfelbaume her schon bekannte Schädling, während Coleophora flavipennella auf den Birnbaum beschränkt zu sein scheint und an den geraden, zylindrischen, dunkelkirschbraunen, schwachgerunzelten Säcken zu erkennen ist.

3. An Quitten

sind bisher wenig minierende Schmarotzer beobachtet worden. Fliegenlarven scheinen hier ebenso wie an Birnen zu fehlen und von Motten kommen nur die Larven zweier Lithocolletis-Arten in Betracht: Lith. cydoniella, mit flachen Platzminen der Blattunterseite und Lith. Betulae, deren große Minen der Blattoberseite ein faltiges Zusammenziehen der Blattfläche nach oben zur Folge haben, beide bereits bekannte Formen.

Der universelle Schädling unserer Obstbäume: Lyonetia Clerkella fehlt zwar, wie es scheint, der Quitte, ist jedoch

4. An Mispeln

wiederholt beobachtet worden.

5. An den Blättern der Süß- und Sauerkirsche.

Außer Lyonetia Clerkella kommen hier, wie bei den übrigen Steinobstarten nur einige wenige Schädlinge des Kernobstes in Betracht, meistens sind es neue Arten bereits bekannter Gattungen. An der Oberseite der Kirschblätter miniert nur eine Mottenraupe: Nepticula prunetorum in spiralig angelegten Gängen. Die Gänge schließen so eng aneinander, daß die ganze Mine den Eindruck eines kreisförmigen Fleckes hervorruft. An der Blattunterseite leben in Minen zwei Lithocolletis-Arten: die hochgelben Raupen der Lith. cerasicolella erzeugen große, länglich-viereckige Minen, die schließlich eine Umbiegung des Blattes nach unten zur Folge haben, während die weißlichgrünen kleineren Räupchen der L. spinicolella in schmalen, weißen Minen wohnen. Von den vier auf Kirschen lebenden Coleophora-Arten sind uns drei schon aus früheren Kapiteln bekannt: C. palliatella, nigricella und hemerobiella, während die C. anatipenella auf den Kirschbaum beschränkt ist.

Digitized by Google

Die Säcke sind pistolenartig gekrümmt, zeigen auf dem Rücken einen scharfen Rand, und am Ende ein schneckenförmig gerolltes Anhängsel; sie beherbergen eine schmutziggelbe Raupe.

6. An den Blättern der Zwetsche und Pflaume.

Abgesehen von Lyonetia clerkella bewohnen die Blätter eine ganze Reihe von Motten, die bald ober- bald unterseits ihre Minen anlegen. Abweichend von der Biologie der Lyonetia Clerkella erzeugen die grünen, braunköpfigen Raupen der naheverwandten Lyonetia prunifoliella ausschließlich an der Blattoberseite, rundliche, breite, flache Minen; neben der von den Kirschen her bekannten Nepticula prunetorum findet sich auf Zwetschen noch eine andere Art N. plagicolella, deren Minengänge nicht spiralig um ein Zentrum laufen, sondern als feiner, mit einer braunen Kotlinie erfüllter Gang beginnen und sich dann plötzlich in einen rundlichen, grünlich-weißen Fleck erweitern. Die Raupe ist blaßgelb mit rötlich braunem Kopfe. Gleich den bisher besprochenen Motten legt auch Tischeria ihre Minen ausschließlich an der Blattoberseite an. Die sechzehnfüßigen Raupen leben in flachen, großen Minen, die oft die Form eines langen Fleckes annehmen, und schaffen den Kot durch ein unterseits gelegenes Loch nach außen. Die auf Zwetschen lebende Tischeria gaunacella legt ihre Minen mit Vorliebe am Blattrande an, der sich, wenn die grünliche Raupe erwachsen ist, nach oben umzuschlagen pflegt. Die Verpuppung der Tiere erfolgt in der Mine selbst, ohne jegliches Gespinst. Als Schädling spielt Tischeria nur lokal eine Rolle.

An der Blattunterseite treffen wir vorwiegend bekannte Miniermotten: die Lithocolletis spinicolella und die beim Apfelbaum erwähnte Lith. Blancardella, die längliche, viereckige, schmale und kurze Minen erzeugt, die sich vom Rande des Blattes zwischen zwei Seitennerven gegen die Mitte zu hinziehen. Erwähnt seien schließlich zwei Futteralmotten: C. paripennella und C. palliatella, beide schon von anderen Obstbäumen her bekannt.

(Schluß folgt.)

Fragekasten.

Karl Miska, Wien IV. Auf Ihre Anfrage, die mir vom Herrn Obstbauinspektor Löschnig übermittelt wurde, gebe ich Ihnen bekannt, daß für Jauche eine Lösung von künstlichen Düngemitteln in bestimmten Mengenverhältnissen Verwendung finden kann; Stallmist kann durch Kunstdünger nicht ersetzt werden, weil ersterer nicht nur durch seine Nährstoffe, sondern auch durch seine mechanische Beschaffenheit günstig auf den Boden einwirkt. Um für den speziellen Fall Ratschläge zu erteilen, wäre es vor allem notwendig, den Boden zu untersuchen und lege ich eine Vorschrift zur Probeentnahme bei.

Auf Grund der gefundenen Gehalte im Boden dürfte sich bestimmen lassen, ob eine Düngung notwendig ist und wenn ja, in welcher Weise sie zu erfolgen hätte. Dr. Pilz.

O. Breuer, Sitten (Schweiz). Ihre Anfragen über wirksame Mittel zur Bekämpfung der Futteralmotte (Coleophora nigricella) und der beiden Knospenwickler, nämlich des grauen Knospenwicklers (Olethroutes variegana Hb.) und des roten Knospenwicklers (Tinetocera ocellana Fb.) betreffen einen eigentlich noch nicht spruchreifen Punkt. Daß in der n.-ö. Landesobstanlage zu Bockfließ weder durch eine Frühjahrsbespritzung mit 10—15prozentigem Dendrin noch mit Schwefelkalkbrühe oder durch Bespritzen mit den giftigen Arsenpräparaten (Schweinfurtergrün 0·15: 0·20 prozentig mit Zusatz von doppelt soviel Kalk, auch 1prozentiges Bleiarseniat wurde versucht), bisher ein durchschlagender Erfolg

Digitized by Google

erzielt werden konnte, haben die eingehenden Feststellungen der k. k. Pflanzenschutzstation in Wien, die jene Versuche zum Teil selbst durchgeführt hat, ergeben. Man wird sich eben zur Zeit noch mit den erreichbaren Teilerfolgen begnügen müssen. Dendrin wurde einige Wochen vor dem Austrieb, Schwefelkalkbrühe knapp vor Laubausbruch, die Arsenpräparate, deren Handhabung jedoch nur im Besitze eines Giftlaubnisscheines gestattet ist, wurden sofort beim Erscheinen der Blätter aufgespritzt.

Über den Knospenwickler, der an Formobstbäumchen und in Baumschulen den größten Schaden anrichtet, wird über Ihre Anregung in nächster Zeit ein Aufsatz alles für den Praktiker Wissenswerte und die bisher vorliegenden Erfahrungen über die Bekämpfung zusammenstellen. Dr. Fulmek.

Vereinigung österreichischer Baumschulenbesitzer

Das Subkomitee zur Festsetzung der niedrigsten im Katalog zu führenden Preise (gewählt in der VI. Hauptversammlung) hat folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Die festgesetzten Preise beziehen sich auf den Detailhandel und bleiben zunächst auf hoch- und halbstämmige Äpfel und Birnen beschränkt.

2. Dieselben haben nur für solche Bäume Geltung, welche in bezug auf Höhe, Stärke und sonstige Beschaffenheit den in den Kulturvorschlägen der Vereinigung österreichischer Baumschulenbesitzer angegebenen Normen für I. Qualität voll und ganz entsprechen.

3. Als niederste im Katalog zu führende Preise für diese sogenannten Normalbäume gelten für das Jahr 1914 die folgenden:

		1 Stück	10 Stück	100 Stück
a)	Apfel-Hochstämme	K 1.30	K 12 50	K 120 –
b)	„ -Halbstämme	„ 1.10	„ 10 50	„ 100.—
c)	Birnen-Hochstämme } Tafelsorten	„ 1.40	„ 13 50	„ 130.—
d)	„ -Halbstämme } Tafelsorten	„ 1 30	„ 12 50	„ 120.—
e)	„ -Hochstämme } Mostsorten	„ 1.30	„ 12 50	„ 120.—
f)	„ -Halbstämme } Mostsorten	„ 1.10	„ 10.50	„ 100 —

Den einzelnen Mitgliedern bleibt es jedoch freigestellt, vorgenannte Preise den örtlichen Verhältnissen entsprechend zu erhöhen.

Neue Mitglieder: Im Dezember 1913 und Jänner 1914 sind der V. ö. B.-V. die nachstehenden Firmen als Mitglieder beigetreten: Ferdinand Müller, Baumschulen, Tulln a. D., N.-Ö. — Josef Stich, Baumschulen, Hintersdorf, Bezirk Tulln, N.-Ö. — Hans Teuffenbach, Baumschulen, Wolfsberg, Kärnten. — Jaroslav Beselý, Baumschulen, Molitorov, Post Koukim, Böhmen.

Die Vereinigung österreichischer Baumschulenbesitzer hat sich zur Aufgabe gesetzt, nicht nur die gemeinsamen Geschäftsinteressen in handelspolitischer Hinsicht zu pflegen, sondern auch durch einheitliche Normen und Garantien dem Handel mit Baumschulartikeln eine solide Grundlage zu geben und dem Käufer Sicherheiten und Annehmlichkeiten zu bieten, welche vorher durchaus nicht allgemein gang und gäbe waren, wie: einheitliche Sortenbezeichnungen, Qualitätsnormen und -abstufungen, Sortengarantie u. a.

Es mag daher das kaufende Publikum im eigenen Interesse auf die der Vereinigung österreichischer Baumschulbesitzer beigetretenen Firmen, welche im Inseratenteil dieses Blattes aufgezählt sind, aufmerksam gemacht sein.

Digitized by Google

Mitteilungen des Landesobstbauvereines für Niederösterreich.

Einladung

zu der **Sonntag, den 22. März 1914**, vormittags 1/2 11 Uhr, im **Gebäude der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien, I.**, Schauflergasse 6, stattfindenden

Hauptversammlung

des Landesobstbauvereines für Niederösterreich.

Tagesordnung: 1. Genehmigung des vorjährigen Protokolles. — 2. Vorlage des Tätigkeitsberichtes. — 3. Bericht der Rechnungsrevisoren über die Vereinsrechnung 1913. — 4. Feststellung des Voranschlages für das Jahr 1915. — 5. Feststellung des Jahresbeitrages 1914. — 6. Wahlen. — 7. Wünsche und Anträge.

Nach Schluß der Versammlung: Vortrag des Herrn Dr. Friedrich Zweigelt von der k. k. Höheren Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Klosterneuburg über „Wundenheilung an Obstbäumen". (Mit Lichtbildern.)

Den Mitgliedern stehen unentgeltlich Edelreiser bewährter Obstsorten zur Verfügung. Auf die zahlreichste Beteiligung der P. T. Mitglieder rechnen:

Für die Leitung des Landesobstbauvereines für Niederösterreich:

Hugo M. Müller, Präsident. F. K. Haerdtl, Geschäftsleiter.

Bericht über die Ausschußsitzung des **Landesobstbauvereines für Niederösterreich** vom 10. Dezember 1913. Beginn 1/2 3 Uhr nachmittags. Anwesend: Vorsitzender Präsident Hugo M. Müller, Geschäftsleiter Haerdtl, die Ausschußräte Haller, Löschnig, Wohlrab; entschuldigt der 1. Vizepräsident Künzl, die Ausschußräte Knosel, Pfeiffer, Sandhofer, Sierninger und Wenisch.

1. Einläufe: Nach Konstatierung der Beschlußfähigkeit durch den Vorsitzenden und Genehmigung des letzten Sitzungsprotokolls bringt der Geschäftsleiter die Einladungen der O. P. G., der k. k. Gartenbau-Gesellschaft, des Klubs der Forst- und Landwirte in Wien und der österreichischen Baumschulbesitzer zu den einzelnen Hauptversammlungen, bzw. der Gartenbauwoche zur Kenntnis. Die Leitung nimmt diese dankend zur Kenntnis und ersucht den Herrn Präsidenten bei ersteren Gesellschaften die Vertretung des Vereines zu übernehmen.

2. Bericht: Rechnungsleger Haller berichtet über den provisorischen Rechnungsabschluß sowie über die Abrechnung mit der Firma W. Frick, betreffs des 3. Heftes „Empfehlenswerte Obstsorten", wonach dem Verein ein Guthaben von 1194 K 45 h gegen 2486 K 26 h Druckkosten des Heftes zukommt. Geschäftsleiter Haerdtl beantragt, dem Rechnungsleger für die gesamte Mühewaltung den Dank zu votieren und referiert weiters über die einzelnen ausstehenden Subventionen seitens der k. k. n.-ö. Statthalterei, der Gemeinde Wien und der Sparkasse Oberhollabrunn, endlich über die Vorlage des Verwendungsausweises an das k. k. Ackerbauministerium betreffs der Staatssubvention von 1200 K pro 1913, über den Verlauf des letzten Wühlmauskurses in Feldsberg am 19. und 20. November und beantragt, der Direktion der Landesfachschule daselbst den Dank für die Leitung des Kurses auszusprechen.

Landesobstbauinspektor J. Löschnig berichtet über die Obstverkaufs-Vermittlungsstelle des Vereines im Jahre 1913 und beantragt, den Bericht wie früher dem Jahresberichte anzuschließen. Die Gesamtspesen von 459 K 42 h werden genehmigt und Landesobstbauinspektor Löschnig für die Leitung der Obstverkaufsvermittlungsstelle den wärmsten Dank des Vereines ausgesprochen. Zum Schlusse weist der Geschäftsleiter auf die von ihm geleitete Baumpflanzung im k. k. Arsenal in Wien hin und verlangt,

Digitized by Google

daß angesichts des überhand nehmenden amerikanischen Stachelbeermehltaues von der Abgabe von Stachel- und Johannisbeersträuchern durch den Verein zur Frühjahrspflanzung 1914 abgesehen werde.

3. Referat: Stellungnahme des Vereines zur Erneuerung der Handelsverträge im Jahre 1917. Namens des Sonderkomitees legt Ausschußrat Wohlrab das diesbezügliche Referat „Löschnig-Wohlrab" dem Ausschusse vor; nach langer, eingehender Debatte wurde dasselbe akzeptiert und beschlossen, dasselbe den maßgebenden Faktoren bei Abschluß der neuen Handelsverträge, wie allen Mitgliedern des Ausschusses vertraulich zur Kenntnis zu bringen.

4. Anträge: Die Geschäftsleitung beantragt, allen Subventionsbehörden (den beiden Referatsabteilungen des k. k. Ackerbauministerium, dem n.-ö. Landesausschusse und Landeskulturrat, der k. k. Statthalterei und der Stadt Wien) je ein Exemplar der „Empfehlenswerten Obstsorten" kostenlos zur Verfügung zu stellen, dem Gartenbauverein in St. Pölten die nachträglich gewünschte silberne Vereinsmedaille zu bewilligen, endlich die nächste Monatsversammlung für den 21. Jänner 1914 anzuberaumen. (Angenommen.) Nach Kenntnisnahme der eingelaufenen Dankschreiben wurde die Sitzung um 6 Uhr abends geschlossen.

Bericht über die Ausschußsitzung des Landesobstbauvereines für Niederösterreich vom 21. Jänner 1914. Beginn 1/2 3 Uhr nachmittags. Anwesend: Vorsitzender 1. Vizepräsident Abt Adrian Zach; Geschäftsleiter J. K. Haerdtl; die Ausschußräte Arthold, Löschnig, Pfeiffer, Sandhofer, Sirninger, Wohlrab; entschuldigt: Präsident Hugo M. Müller, 2. Vizepräsident K. Künzl, die Ausschußräte Haller, Knofel, Wenisch und Zwetzbacher.

Vor Eingang in die Tagesordnung gedenkt der Vorsitzende in warmen Worten der ernstlichen Erkrankung des Präsidenten H. Müller und beantragt, daß der Ausschuß wie die sich anschließende Monatsversammlung des Vereines folgende Zuschrift an den Schwererkrankten richte: „Hochverehrter Herr Präsident! Die am 21. Jänner 1914 bei der Ausschußsitzung und Monatsversammlung des Landesobstbauvereines für Niederösterreich versammelten Mitglieder haben mit Bedauern vernommen, daß Herr Präsident erkrankt sind. Dieselben freuen sich zu hören, daß sich Ihr Zustand glücklich zum Besseren gewendet hat und vereinigen sich in dem Wunsche: Unser lieber und hochgeschätzter Herr Präsident Hugo M. Müller möge recht bald genesen zur Freude der Seinen und der Vereinsmitglieder und zum Wohle des heimischen Obstbaues."

1. Einläufe: Nach Verlesung und Genehmigung des letzten Sitzungsprotokolles werden Zuschriften des k. k. Ackerbauministeriums betreffs Dankes für Zuweisung des Werkes „Empfehlenswerte Obstsorten", des Wiener Magistrates betreffs Bewilligung einer Subvention des Vereines von 100 K pro 1913, der österreichischen Zentralstelle zur Wahrung land- und forstwirtschaftlicher Interessen betreffs Beitritt des Vereines und des Gartenbauvereines in Baden betreffs Hauptversammlung dankend zur Kenntnis genommen.

2. Berichte: Ausschußrat Löschnig berichtet über den Verlauf der letzten „Gartenbauwoche", bzw. der Hauptversammlung der O. P. G., bei welcher Präsident Hugo M. Müller mit der Liegel-Plakette ausgezeichnet wurde; dieselbe wird seitens der O. P. G. in der diesjährigen Hauptversammlung des n. ö. Landesobstbauvereines feierlich überreicht. reicht.

In Vertretung des verhinderten Zahlmeisters und Rechnungslegers legt der Geschäftsleiter den Rechnungsabschluß pro 1913, sowie den Voranschlag pro 1915, endlich den Tätigkeitsberichtsentwurf vor, welche nach längerer Debatte angenommen werden; es wird beschlossen, die diesjährige Hauptversammlung über Anregung von Mitgliedern, Sonntag, den 22. März, vormittags 1/2 11 Uhr, weiters die nächste Monatsversammlung versuchsweise Samstag, den 21. Februar l. J. abzuhalten; zu letzterer werden über Wunsch aus Lehrerkreisen alle Schulen Wiens speziell eingeladen.

3. Anträge: Der Geschäftsleiter beantragt, an den Landesfachschulen und -obstanlagen Amstetten, Edlhof, Feldsberg, Gumpoldskirchen, Krems, Mistelbach, Retz und Walkenstein fünftägige Frühjahrs-Obstbaukurse abzuhalten, dann wie alljährlich die Konkurse betreffs Abgabe von Pflanzmaterialien an Schulgärten und von Edelreisern auszuschreiben. (Angenommen.) — In Betreff der Zuschrift des Deutschen landwirtschaftlichen Ver-

Digitized by Google

eines in Huancaya in Peru wird der Geschäftsleiter beauftragt, die geeigneten Schritte beim k. k. Ministerium des Äußeren zu unternehmen.

Ausschußrat Löschnig beantragt, im Monate Februar l. J. in den Landesvierteln des Kronlandes Bodenspreng-Demonstrationen abzuhalten und hiebei im Einvernehmen mit den lokalen landwirtschaftlichen Bezirksvereinen in St. Pölten, Neunkirchen, Feldsberg und dem Obstbauverein Zwettl die Einzelheiten zu bestimmen. (Angenommen.) Nach Verlesung der eingelaufenen Dankschreiben wird die Sitzung um 1/25 Uhr geschlossen.

Bericht über die Monatsversammlung des Landesobstbauvereines für Niederösterreich am 21. Jänner l. J. unter Vorsitz des 1. Vizepräsidenten Herrn Abt Adrian Zach. Der Vorsitzende entschuldigt den schwer erkrankten Herrn Präsidenten Hugo Müller, welcher einen Vortrag „über pomologische Namensgebung" zugesagt hatte und lud die zahlreich Erschienenen ein, der Zuschrift des Vereinsausschusses an den Erkrankten beizutreten. Herr Doktor Bruno Wahl von der k. k. Pflanzenschutzstation in Wien, übernahm bereitwilligst das Redneramt und sprach in glänzender Weise über „Biologische Methode der Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten". Leider gestattet es der Raum nicht, auch nur auszugsweise die hochinteressanten wissenschaftlichen Ausführungen zu fixieren, wir bemerken aber für jene Vereinsmitglieder, welche sich mit dieser modernen Frage der Schädlingsbekämpfung interessieren, daß, wie vernommen, der Vortrag sowohl in den Publikationen der O. P. G. in Wien, wie in den Mitteilungen des Deutschen Pomologenvereines in Eisenach vollinhaltlich erscheinen wird. Der Vortrag erhärtete neuerdings, daß die Biologie der Pflanzenschädlinge und ihre natürlichen Feinde als Wissenschaft für die Praktiker niemals zu entraten und jederzeit ein unentbehrlicher Faktor in der Praxis ist. Die Versammlung spendete dem Redner reichen, sich wiederholenden Beifall. Der Vorsitzende Abt Adrian Zach berührte aus seiner Erfahrung die wirksame Vernichtung der „Nonne" durch deren natürliche tierische Feinde, einer Schlupfwespenart.

Wühlmauskurse 1914 Der Landesobstbauverein für Niederösterreich veranstaltet im Monat März l. J. folgende zweitägige Wühlmauskurse: am 9. und 10 in Schönau a. G., am 13. und 14. in Mittergrabern bei Oberhollabrunn, am 15. und 16. in Hollenburg an der Donau. Es ergeht an alle benachbarten, landwirtschaftlichen Kasinos und Fachvereine die höflichste Einladung für die regste Teilnahme an dieser Aktion zu wirken. Die Wühlmaus ist einer der verderblichsten Schädlinge im Garten- und Obstbau und kann nur wirksam mittelst rationeller Fangmethode dezimiert werden.

Obstzüchter abonniert das vom n.-ö. Landesobstbauvereine herausgegebene, in 12 Heften, mit 10 kolorierten Blättern, erscheinende, prächtige Obstwerk „Empfehlenswerte Obstsorten", wovon nun vier Hefte vorliegen; es umfaßt 40 Apfel-, 53 Birnen-, 5 Aprikosen-, 6 Pfirsich-, 10 Pflaumen- und Zwetschen-, 10 Kirschen-, 4 Walnuß-, 3 Quitten-, 2 Mispel-, 2 Kirschapfel- und 20 Beerenobstarten, nebst Baumtypen und ausführlichem Text. Der Ladenpreis samt Einbanddecke des Werkes beträgt 42 K, pro Heft 3 K 50 h; alle Bezugsgelder sind an die Kommissionsverlagsfirma Wilhelm Frick, k. k. Hofbuchhändler in Wien, 1. Bezirk, Graben 27, im **vorhinein** einzusenden.

Die Mitglieder des n.-ö. Landesobstbauvereines und die Abonnenten des „Obstzüchter" erhalten den Vorzugspreis von 21 K 60 h, pro Heft 1 K 80 h. **Nach vollständigem Erscheinen kostet das Obstwerk für jedermann 42 K.** Bestellkarten für Vereinsmitglieder und Abonnenten des „Obstzüchter" sind nebst Erlagscheinen der Verlagsfirma bei der Geschäftsleitung, 19. Bezirk, Wigandgasse 29 anzusprechen. Im Jahre 1914 werden die Hefte 5 bis 8 erscheinen. Jeder Obstzüchter sollte dies billigste und beste Obstwerk besitzen, denn die richtige Sortenwahl ist und bleibt das Fundament des rationellen, einträglichen Obstbaues. Alle weiteren einschlägigen Auskünfte erteilt die Geschäftsleitung des Landesobstbauvereines für Niederösterreich in Wien, 19. Bezirk.

Digitized by Google

Steiermärkischer Obstbauverein.

Bei der am 7. Jänner abgehaltenen Ausschußsitzung wurde der erste Obmannstellvertreter Herr Dr. Hotter zu der ihm von der k. k. Regierung zu Teil gewordenen Auszeichnung „Ritter des Franz Joseph-Ordens" allseits beglückwunscht.

Herr Dr. Hotter als Vorsitzender hielt dem verstorbenen Sekretär Rauch einen warmen Nachruf. Zum Zeichen der Trauer erhoben sich die Ausschußmitglieder von den Sitzen.

Das Protokoll der letzten Sitzung wurde verlesen und genehmigt.

Die nachgesuchte Bewilligung zur Führung des echten steirischen Wappens wurde dem Vereine vom k. k. Ministerium des Innern bewilligt.

Der Geschäftsführer Direktor Stiegler übernimmt die Vorarbeiten für die Beschaffung einer entsprechenden Stanze für die Prägung von Vereinsmedaillen. Ein endgultiger Beschluß über die Prägung der Miedaillen wird erst in der nächsten Sitzung gefaßt werden, wenn akzeptable Entwürfe vorliegen.

Die Gewährung der Subvention der Bezirksausschüsse Pettau und Bruck a. M. wurde anerkennend und dankend zur Kenntnis genommen.

Der Voranschlag für das Jahr 1914, vorgetragen vom Herrn Kassier Mihurko, wird genehmigt. Hiezu wird beschlossen, 2000 K des Vereinsvermögens in Renten anzulegen.

Zu den Ansuchen von 17 Schulleitungen um Obstbäume und Wildlinge wurde beschlossen, gemäß eines Beschlusses vom Vorjahre nur jene Schulleitungen zu berücksichtigen, welche Mitglieder sind und deren Ansuchen vor Ende September 1913 einlangten. Nach diesem Termine einlangende Gesuche können auch fernerhin nicht mehr berücksichtigt werden. In den Monaten Jänner — April wird Herr Fachlehrer Tutschka die Abhaltung von 10 Vorträgen über Obstbau aus Vereinsmitteln übertragen. Wandervorträge: Der Verein läßt durch Herrn Fachlehrer Tutschka am 8. März 1/2 11 Uhr vormittags in St. Peter bei Graz einen Vortrag über Obstbau mit besonderer Berücksichtigung der Pflege und Anlage von Hausobstgärten abhalten. Interessenten haben hiezu freien Zutritt und wird um rege Teilnahme ersucht.

*

Der steiermärkische Obstbauverein ist auch dieses Jahr wieder in der Lage, eine größere Anzahl von Edelreisern der bewährtesten Apfel- und Birnensorten an seine Mitglieder und andere bäuerliche Obstzüchter, sowie an steirische Schulleitungen unentgeltlich abzugeben. Die Verpackung erfolgt nur für den Transport. Es sind daher die Reiser gleich nach Erhalt auszupacken und bis zum Gebrauch entweder im Keller in Sand, oder im Freien in feiner Erde einzuschlagen. Ansuchen um Reiser wollen ehemöglichst an den steiermärkischen Obstbauverein in Graz, Sporgasse 11 gerichtet werden. Die Abgabe der Reiser erfolgt nur solange als der vorhandene Vorrat reicht. Das Porto für die Sendungen haben die Empfänger selbst zu tragen.

*

Am 8. März wird in St. Peter bei Graz und am 22. März in St. Veit ob Graz durch Herrn Fachlehrer Tutschka je ein Vortrag über Obstbau mit besonderer Berücksichtigung des Hausobstgartens, deren Anlagen und der zeitgemäß durchzuführenden Arbeiten statt. Beginn jedesmal um 1/2 11 Uhr vormittags. Interessenten haben hiezu freien Zutritt und wird um recht zahlreichen Besuch ersucht.

Böhmischer Obstbauverein.

Die am 6. Dezember im Sitzungssaale der landwirtschaftlichen Gesellschaft abgehaltene Ausschußsitzung des Obstbauvereines für das Königreich Böhmen wurde von Seiner Durchlaucht Dr. Friedrich Prinz Schwarzenberg eröffnet. Es entschuldigten ihr Fernbleiben die Herren Březina, Freidl, Buňat, Doležal, Slavík und Dr. Šlemr.

1. Der Geschäftsführer berichtete über den 22. November 1913 im Vereinslokal stattgehabten Obstbestimmungstag.

Digitized by Google

Auf die Aufforderung des Obstbauvereines hin, wurden 114 Sorten eingeschickt, wovon die Kommission, der die Herren V. Maruška, 2. Vizepräsident J. Říha, J. Bláha, J. Buňat, E. Rousek und der Geschäftsführer H. Fořt angehörten, 75 feststellte.

Den Einsendern wurde das Resultat brieflich mitgeteilt. Das Obst wurde in einem Kühlraum der königl. Hauptstadt Prag zum Versuche aufbewahrt und soll bei der landwirtschaftlichen Frühjahrsausstellung ausgestellt werden. Die Verwaltung der Prager Markthallen hat sich überhaupt bereit erklärt, auch künftighin für weitere Versuche zur Obstlagerung in Kühlhäusern einen Raum zur Verfügung zu stellen.

Auch teilte der Geschäftsführer mit, daß das neunte Heft des České ovoce im Drucke sei, das Erscheinen desselben aber durch den Druckerstreik eine Verzögerung erleiden werde.

2. Daraufhin wurde die Mitteilung des Kassaführers O. Paroubek, daß das Barvermögen des Vereines den 22. November 1913 einschließlich der mit 269 K eingesetzten Medaillen 18.444 K 17 h betrage, entgegengenommen.

3. Vizepräsident Jaroslav Veselý referierte über den Antrag des Komitees betreffs der Herausgabe eines böhmischen Vereinsorganes. Das am 8. November 1913 mit der Lösung dieser Frage betraute Komitee (H. Batěk, Březina, Doležal, Fořt, Paroubek, Říha und Veselý) hatte die nötigen Erhebungen eingezogen, wie ein solches Organ am vorteilhaftesten erworben werden könnte. Von den zwei Möglichkeiten, Übernahme des von H. F. Macháček dem Verein zum Kaufe angebotenen Fachblattes „Ovocnické Rozhledy" oder Gründung eines neuen Fachblattes, erscheine nach reiflicher Erwägung und Prüfung der erstere Modus günstiger; handelt es sich dem Vereine doch hauptsächlich darum, alle Fachkräfte zu sammeln; die Gründung einer zweiten Fachzeitung stünde in grellem Widerspruch zu dem Einigungsstreben; nichts Trennendes dürfe aufkommen; die Zeitung soll ein Bindeglied und ein Verständigungsmittel mehr sein und dies nicht nur für die Vereinsmitglieder, sondern für alle jene, denen die Förderung des Obstbaues am Herzen liegt. Dazu gesellt sich noch der Umstand, daß die eifrigsten Mitarbeiter der „Ovocnické Rozhledy" Vereinsmitglieder sind. Für die Übernahme lassen sich aber nebst dem schwerwiegenden moralischen Grund „der Politik der Einigung und Sammlung" auch noch finanzielle Gründe ins Treffen führen. Da ist vor allem der schon erworbene Leserkreis, welcher einen Grundstock bildet, der eine Garantie für die finanzielle Deckung des Blattes gibt; auch erspart man die Lanzierungskosten, die gewiß nicht unbeträchtlich sind; schließlich läßt sich hoffen, daß viele der bisherigen Abonnenten für unseren Verein gewonnen werden und dadurch eine Erstarkung desselben erzielt wird. Wir haben ja vor allem die Prosperität des Vereines im Auge. Der Verein muß viele Mitglieder zählen und denselben möglichst viel bieten. Der Referent stellt schließlich im Namen des Komitees den Antrag die „Ovocnické Rozhledy" unter den vom Komitee vereinbarten Bedingungen anzukaufen und das Präsidium zu ermächtigen, einen rechtsgiltigen Kaufvertrag ausfertigen zu lassen; gleichzeitig sei die „Ovocnické Rozhledy" als Vereinsorgan für die böhmischen Mitglieder zu erklären.[1])

Inspektor Dr. Fr. Sitenský stimmte bei, daß eine Zeitung ein wichtiger Faktor für einen Verein sei, doch trage er Bedenken, ob diese neue Unternehmung des Vereines nicht die Herausgabe des „České ovoce" benachteiligen könnte. Er riet von F. Macháček so viele Exemplare abzunehmen als Vereinsmitglieder sind. Demgegenüber meinte Herr Batěk, daß der Verein auf einen so notwendigen Behelf wie eine Fachschrift nicht verzichten könnte, sondern eben darauf bedacht sein müsse, sich die Zeitung zu sichern, ohne die Herausgabe des „České ovoce" zu hemmen. Er verlas den vom Komitee ausgearbeiteten Kostenvoranschlag, dem zufolge trotz der Lieferung der Zeitschrift an die Vereinsmitglieder zum halben Preise, sich die Einnahmen mit den Auslagen decken werden. Eine Steigerung der Mitgliederzahl und Abonnenten, die ja wohl mit der Zeit zu erwarten sei, würde demnach ein Plus der Vereinseinnahmen bedeuten, das zur Tilgung des Ankaufskapitales der Zeitung verwendet werden soll.

Dr. A. Bauer, Gutsbesitzer in Podsedic, redet dem Ankaufe ebenfalls das

[1]) Für die deutschen Mitglieder ist der „Obstzüchter" Vereinsorgan.

Digitized by Google

Wort und spricht seine Anerkennung über den letzten Jahrgang der „Ovocnické Rozhledy“ aus; auch er betont die große Wichtigkeit des Vereinsorganes, das die Mitglieder stets von allen Aktionen des Vereines unterrichtet und sie in engeren Zusammenschluß bringt. Die Herren Batěk und Veselý geben der Hoffnung Ausdruck, daß die Herausgabe des „Ceské ovoce“ und der „Ovocnické Rozhledy“ Hand in Hand gehen, ja sich wechselseitig fördern werden. Nach den weiteren befürwortenden Ausführungen des H. Prof. Dr. Jelínek und Bezirksgärtners Soused́k ergriff Seine Durchlaucht der Präsident das Wort. Er führte als überzeugendes Beispiel für den Nutzen eines Blattes die Entfaltung und Erstarkung der landwirtschaftlichen Zentralgesellschaft an, die heute die ansehnliche Zahl von 2500 Mitgliedern und eine segensreiche Tätigkeit aufweist, wozu vor allem die Gründung der „Ceské Listy Hospodárské“ („Böhmische landwirtschaftliche Blätter“) durch Herrn Dr. Fr. Sitenský, der durch 22 Jahre hindurch dieses Blatt in aufopfernder Weise redigiert, beigetragen hat.

Der Antrag des Referenten wurde nun einstimmig angenommen und das Präsidium ermächtigt, das Nötige zu veranlassen, damit in der Herausgabe des nunmehrigen Vereinsorganes keine Stockung einträte.

4. Es fand hierauf die Wahl eines Komitees zur Ausarbeitung der Vorschläge für die bevorstehenden Handelsverträge statt. Das einschlägige Material wurde bereits von Herrn Prof. Dr. Slemr ausgearbeitet. Gewählt wurden die Herren Veselý, Batěk, Sousedík, Kraupner, Hadrava und Fořt.

5. Da sich zu den freien Anträgen niemand mehr zum Worte gemeldet hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

Monatsgespräche.

Etwas vom Ungeziefer. Wenn das Ungeziefer und die Krankheiten nicht wären, gäbe es nichts Schöneres, als den Obst- und Weinbau.

Im Obstbau besonders hat man einige Feinde, die durch ihre verborgene Lebensweise jeder Bekämpfung trotzen.

Gegen die Obstmade, Fusikladium, Läuse ꝛc. gibt es ja Spritzmittel, aber die Schädiger des Holzkörpers sind sehr schwer zu bekämpfen.

Wirklich?

Wenn man laut amtlicher Bekanntmachung den „rubrizierten“ Ast oder Baum absägt, dann freilich hat man nichts gewonnen.

Wir wollen da einmal nachsehen, wie sich die Sache verhält. Also, der Herr Obstbaubeamte erstattet dem Herrn Kreisrat oder wie der Herr tituliert wird, Bericht, und dann erscheint in der Amtsrubrik der Zeitung ein fulminanter Artikel, der die Schäden des Weidenbohrers, Borkenkäfers ꝛc. haarklein beschreibt und die Besitzer auffordert, in einer bestimmten Frist das Ärgernis abzusägen.

Gut; man sägt den Ast ab oder fällt den Baum bei offenem Wetter im Winter, zersägt wohl auch den Stamm und die größeren Äste, das Reisig bindet man zu handlichen „Wellen“, und wenn die Pferde im Winter mal wegen zu langer Ruhepausen üppig werden, fährt man das Holz vom Obststück nach Hause, wo man hohe Haufen aufschichtet, die man nach Bedarf bei regnerischem Wetter zerkleinert.

Bis der Haufen verbraucht ist, dauert geraume Zeit. — Man hat sich dabei sicher oft gewundert, warum gerade die am besten gepflegten Bäume in den Gärten rings um den Ort so sehr unter Ungeziefer jeder Art zu leiden haben, und hat vielleicht „Trost“ darin gefunden, daß die betreffenden Bäume durch die übergroße Sorgfalt „verzärtelt“ sind.

Oder sollte eine andere Ursache vorliegen?

Gewiß, man hat zwar die vom Borkenkäfer ꝛc. bewohnten Äste abgesägt, und sie vom Schauplatz ihrer Schandtaten (Schandtaten natürlich der Borkenkäfer, nicht der Äste) entfernt, aber nur, um sie fein säuberlich zu sammeln und ihnen die weitere Vermehrung in den anliegenden Gärten zu erleichtern.

Wir werden von Solchen, die dort waren und von Solchen, die es nur gehört haben, sehr oft auf die Findigkeit der Amerikaner aufmerksam gemacht, die sich

Digitized by Google

des gefährlichsten Ungeziefers, der San Joséläus dadurch erwehren, daß sie lebende Bäume mit Zelten überspannen und mit Blausäuredämpfen räuchern.

Man sollte nun meinen, es bedürfe keines allzu heftigen Nachdenkens, um eine ähnliche Methode auch gegen die im abgeschnittenen Holz nahe bei einander auf Haufen geschichteten Ungezieferarten zu finden. Es braucht wohl nicht gerade Blausäure zu sein, ein minder starkes Gift wird es wohl auch tun. Die Durchführung derartiger Arbeiten könnten wohl die Gemeindebaumwärter übernehmen.

Wenn man das Ungeziefer bloß von einem Platz zum anderen trägt, kann man doch wohl nicht ernsthaft an eine erfolgreiche Bekämpfung denken!!

Wir haben in Rheinhessen, wie ja überhaupt im Weinbau schwer unter Peronospora und Heu- und Sauerwurm zu leiden, so, daß man schon Weinberge ausrodet.

Man sollte hier langsamer sein und sich fragen, ob zur Bekämpfung derselben etwas geschehen ist.

Auch im Obstbau hat man in früheren Zeiten (vgl. Lades „Obst- und Gartenbau" von Monrepos) zuerst dann gespritzt, wenn sich der Pilz zeigte. Jetzt spritzt man vorbeugend schon vor dem Austrieb, dann direkt nach Beginn der Vegetation und dann zum dritten Mal direkt nach der Blüte. Dabei spart man Brühe, Zeit, und die Bespritzung hat doch mehr Erfolg, weil man dem jungen Pilzsporen den Nährboden vergiftet. Könnte man das nicht auch im Weinbau versuchen, statt wie jetzt, zu warten, bis die Krankheit schon da ist und, bei günstigem Wetter rasend schnell um sich greift. — Bei dem jetzigen System, daß der „glückliche" Finder die kranken Blatter nach ..... schickt, und dort, eventuell nach eingehender Untersuchung der Bescheid an die Tageszeitungen gegeben wird, gehen im günstigsten Fall 1 bis 2 Tage verloren, die ausschlaggebend sein können.

Und der Heu- und Sauerwurm sind, wenn nicht alles trügt, auch leicht zu bekämpfen, indem man um die kritische Zeit Arsenik bei der Spritzung zufügt.

In dem Garten des Schreibers dieser Zeilen stehen einige Reben an einer unbestochenen Bruchsteinmauer, also einem guten Schlupfwinkel für die Puppe. Obgleich die Reben nur von einer Seite bespritzt werden können, war all die Jahre seither der Behang sehr gut: 2 bis 3, sogar bisweilen 4 Trauben an einem Trieb. Im Jahre 1913 konnte die Spritzung nicht rechtzeitig erfolgen und im Herbst war nicht eine vollständige Traube da.

Die Vorratslösung, die vom Apotheker nach einen Aufsatz des Prof. Saho im Prometheus hergestellt wurde, ist folgende:

500 Gramm weißen Arseniks werden in 4 Liter kochendem Wasser unter Zugabe von 2 Kilo Kristallsoda gelöst und von dem Erhaltenen ein Liter in 200 Liter Wasser unter Beigabe von zirka 2 Kilo frisch gelöschtem Kalk gelöst.

Die Verdünnung des Arseniks ist also so stark, daß es wohl kaum mehr Beschwerden verursacht wie das Nikotin. Im Wein selbst kann die Menge ebenfalls nur eine ganz geringfügige sein, so daß eine Vergiftung ausgeschlossen ist.

Empfehlenswerte Obstsorten
ist das billigste und beste Obstwerk!

Das Werk erscheint in 12 Lieferungen mit mindestens 10 Sorten. Der Preis des Gesamtwerkes beträgt im Buchhandel 42 Kronen oder pro Lieferung K 3.50.

Mitglieder des Landesobstbauvereines für Niederösterreich und Abonnenten der Fachzeitschrift »Der Obstzüchter« erhalten das Werk um 21 K 60 h, bezw. das Heft um 1 K 80 h; die Beträge müssen an die Firma W. Frick, Wien, im vorhinein gezahlt werden.

Digitized by Google

Obst- und Landschafts-Gärtnerei

Emil Bartelt

Graz, Überfuhrgasse 24 (Kalvarienberg)

Telephon 3522

mehrfach für eigene Leistungen prämiiert, empfiehlt sich zur Übernahme von Garten-Anlagen und deren Instandhaltung sowie zur Ausführung von Lawn-Tennis-Plätzen, Felsbauten, Bepflanzungen v. Balkon-, Blumen- und Teppichbeeten, Schneiden und Umveredeln von Obstbäumen 2c. Anzucht und Verkauf von Obstbäumen, Ziersträuchern, Stauden, Beerenobst, Rosen und Gruppen-Pflanzen. Entwürfe, Vermessungen und Kostenvoranschläge prompt und schön.

»CALIMAX«

ist und bleibt die beste

Obstbaumspritze

Für Schwefelkalkbrühe und alle anderen Spritzmittel verwendbar. Verlangen Sie Prospekt unter Berufung auf d. Blatt!

Rudolf Kráša, Wien, VII., Kirchengasse 29.

Kaltfl. Baumwachs

anerkannt allerbestes, eigenes Fabrikat

Unübertroffen! liefert Unübertroffen!

Johann Floymayr

Neumarkt-Kallham (Oberösterreich)

in Blechdosen zum Preise von K 3.— für 1 kg, K 1·50 für ½ kg, 80 h für ¼ kg.

Wiederverkäufer Rabatt.

Freiherr v. Pirquet'sche

Baumschule Hirschstetten

Wien, XXI/7, Station Stadlau. Tel. FI. 242.

versendet kostenlos Katalog über:

Alleebäume
Obstbäume
Koniferen
Gehölze
Stauden
Rosen
etc.

Spezialität: **Starke Alleebäume.**

Franz Stecker, Baumschule

in Ohershach b. Fürstenfeld, Steiermark

empfiehlt seine großen Vorräte von kräftigen, tadellos gezogenen **Obstbäumen** mit schöner Krone und vorzüglicher Bewurzelung von den bewährtesten Tafel- und Wirtschaftssorten zu mäßigen Preisen.

Preis- und Sortenverzeichnis auf Verlangen kostenlos.

Lithograph. Kunstanstalt und Buchdruckerei

FRIEDRICH SPERL

Wien, III., Rennweg 58 empfiehlt sich zur Anfertigung aller Drucksachen

Baumschulen W. KLENERT

Gesellschaft m. b. H.

GRAZ (Steiermark).

Bestens empfohlen zum Bezuge von: **Obstbäume,** Obstwildlinge, Beerenobst, **Alleebäume, Koniferen, Gehölze, Trauerbäume,** Schlingsträucher, **Stauden, Rosen,** Heckenpflanzen, Spargelpflanzen, **Kugelierbeer** und immergrüne Pflanzen, **Tonkin** etc.

Sorten- und Preisverzeichnis auf Verlangen.

Digitized by Google

Vereinigung österr. Baumschulenbesitzer

Geschäftsstelle: Krakau, Gertrudy 8.

Zum Bezug von Baumschulartikeln aller Art werden nachstehende Firmen bestens empfohlen:

Böhmen.

Baumschulen der Böhmerwälder Waldsamen-Klenganstalt, G. m. b. H., Budweis.
Dr. V. Bendik, Budweiser Baumschulen, Budweis.
Paul Hauber, Baumschulen, Neschwitz bei Tetschen.
V. Mašek, Baumschulen, Turnau.
Josef Mazánek, Baumschulen, Soudná, Post Jičin.
B. Michel & Cie., Baumschulen, Kaltwasser bei Braunau.
Em. Ordnung, Eisenberger Baumschulen, Eisenberg bei Brüx.
Jaroslav Páv, Baumschulen, Lissa a. d. Elbe.
Fürstl. Schwarzenbergsche Baumschulen, Frauenberg.
Fr. Thomayer, Baumschulen Ričan bei Prag.
Josef Vale, Baumschulen, Vekoše bei Königgrätz.
Jaroslav Veselý, Baumschulen, Molitorov, Post Kouřim.
A. F. Walters Nachfolger, Baumschulen, Großkuchel bei Prag.

Galizien.

Graf Lubieńskische Baumschulen, Zassów bei Czarna.
„Pomona", Krakauer Baumschulen, Krakau.

Kärnten.

Hans Teuffenbach, Baumschulen, Wolfsberg.

Mähren.

A. Berger, Baumschulen, Zauchtel.
R. Bier, Rosenschulen, Zwittau.
Franz Ritter von Felbinger & Cie., Baumschulen, Schöllschitz.
Hans Kurtz, Baumschulen, Brünn, Wienergasse.
Fürst Liechtensteinsche Baumschulen, Eisgrub.
Joh. Schwanzer, Baumschulen, Guldenfurth, Post Dürnholz.
Victoria-Baumschule, Schöllschitz.

Niederösterreich.

Holsatia-Baumschule (Inh. W. Dreesen), Tullnerbach-Preßbaum.
Ferdinand Müller, Baumschulen, Tulln a. d. D.
Freiherr von Pirquetsche Baumschulen, Wien, XXI/7, Hirschstetten.
Josef Stich, Baumschulen, Hintersdorf, Bez. Tulln.
Ludwig Weinbrenner A. G. für Gartenbau, Baumschule, Tulln a. d. D.
Ludwig Weinbrenner A. G. für Gartenbau, Baumschule, Ybbs a. d. D.
Ernst Ritter von Wesselysche Baumschulen, Tulln a. d. D.
Zwergobstbaumschule Kanzelhof, Maria-Lanzendorf.

Oberöstereich.

Louis Ritter von Boschansche Baumschulen, Achleiten, Post Rohr.
J. Renezeder, Baumschulen, St. Martin bei Ried.
Vereinigte Obstbaumschulen, Ort im Innkreis.

Schlesien.

Gebrüder Skasik, Baumschulen, Troppau.

Steiermark.

G. Ade, Baumschulen, Ehrenhausen.
Freiherr von Eckersche Baumschulen, Grambach bei Graz.
W. Geiger, Baumschulen, Wetzelsdorf bei Graz.
W. Klenert, G. m. b. H., Baumschulen, Graz.
R. F. Wibmer, Baum- und Rebschulen, Pettau.

Kataloge der einzelnen Firmen stehen auf gefl. Verlangen gratis und franko gerne zu Diensten.

Digitized by Google

Victoria-Baumschule

K. M. Wannieck-Ludwig.

Prachtkataloge auf Verlangen umsonst.

Obstbäume aller Arten und Formen, Beerenobststräucher, Weinreben, Spargelpflanzen, Obstwildlinge, Edelreiser, Forst- u. Heckenpflanzen, Alleee- u. Zierbäume, Ziersträucher, Schlingsträucher, Koniferen, Rosen usw. usw.

Schöllschitz bei Brünn in Mähren.

Staunend billige Zäune!

Sensationelle Erfindung!

Äußerst zweckmäßig! Sehr leichte Handhabung!

Unzählige Anerkennungsschreiben beweisen die unübertreffliche Vorzüglichkeit des 1694

Hungaria-Geflechtes.

Wird nur aus verzinktem Draht erzeugt! Preis per Quadratmeter 32 Heller und höher. Zu bestellen bei dem alleinigen Erzeuger

Alexander HAIDEKKER

Drahtgewebe-, Geflechte- und Gitterzaunfabrik, Budapest. VIII., Üllöi-ut 48/159. Billige, rasche und gewissenhafte Bedienung. Illustrierter Preiskurant gratis und franko.

Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt!

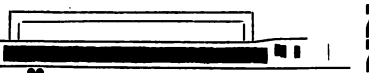
Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt!

Veredelte Weinreben

Spezial - Tafeltraubensortiment, frühreifend und reichtragend, für Lauben und Spaliere geeignet, Obstbäume und Fruchtsträucher aller Arten und Formen liefert in nur Primaqualität zum billigsten Preise

ANTON KARASEK

Rebschulbesitzer und Baumwärter in **Unter-Retzbach,** N.-Ö.



GÄRTNERGLAS

sowie alle übrigen **Sorten Glas** offeriert bestens u. billigst

Glasfabriken: Tisohau, Eichwald und Teplitz-Waldthor

Triptis Aktien-Gesellschaft Abteilung **S. Fischmann Söhne PRAG, II.** Goldschmiedgasse 6 neu.

Thomasmehl

Stern Marke „Sternmarke" Stern Marke

Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl und liefern ausschliesslich in plombierten Säcken, mit Schutzmarke und Gehaltsangabe versehen.

Thomasphosphatfabriken G.m.b.H.

Berlin W 35

Wegen Offerte wende man sich an die durch Sternmarke-Plakate kenntlichen Verkaufsstellen oder direkt an unsere Firma.

Vor minderwertiger Ware wird dringend gewarnt.

Digitized by Google

!! WICHTIG !!

Für Baumschulenbesitzer.

SONDER-ANGEBOTE:

120.000	**Apfelwildlinge**	2j.	extra	8—12	Millim.
100.000	„	2j.	I.	6—10	„
150.000	„	1j.	extra	6—10	„
100.000	„	1j.	I.	4—8	„
50.000	**Doucin** gelber	2j.	I.	6—8	„
50.000	„ „	2j.	II.	4—6	„
20.000	„ Abrisse	1j.	extra	8—12	„
100.000	„ „	1j.	I.	6—10	„
100.000	„ „	1j.	II.	4—8	„
20.000	**Paradies** echte Metzer Abrisse	1j.	I.	6—10	„
10.000	„ „	1j.	II.	4—6	„
10.000	**Quitten**	2j.	I.	8—12	„
10.000	„	2j.	II.	6—10	„
25.000	„ Abrisse	1j.	I.	6—10	„
80.000	„ „	1j.	II.	4—8	„

Unsere Wildlinge sind von bekannt hervorragender Qualität, in sandigem Boden gewachsen, aber wunderbar bewurzelt. Besondere Aufmerksamkeit verwenden wir auf die Anzucht von Doucin, von welchen auch die 1j. Abrisse schon bewurzelt sind.

MIT PREISAUFSTELLUNG UND MUSTER DIENEN

FISCHER & Co.

BAUM- UND REBSCHULEN

INHABER M. AMBROSI JUN. UND L. FISCHERS ERBEN

NAGYENYED, UNGARN.

Digitized by Google

ULTREFORM

IDEALES KONSERVENGLAS
FÜR DEN HAUSHALT
ERSTKLASSIGE QUALITÄT UND AUSFÜHRUNG

In jeder Glashandlung vorrätig!
Wenn nicht, verlange man Bezugsquelle und Prospekt von

C. Stölzles Söhne

Aktiengesellschaft für Glasfabrikation
Wien, IV., Rechte Wienzeile 29.
BUDAPEST Königsgasse 50. **PRAG** Wenzelsplatz 47 neu.

Spezialartikel für den

:: OBSTBAU :: | OBSTVERSAND

Schädlingsbekämpfung:
Dentrin, Raupenleim bester Qualität, Baumbandpapier, Insekten-Fanggürtel, Schutzsäckchen für Obst, Trauben usw.

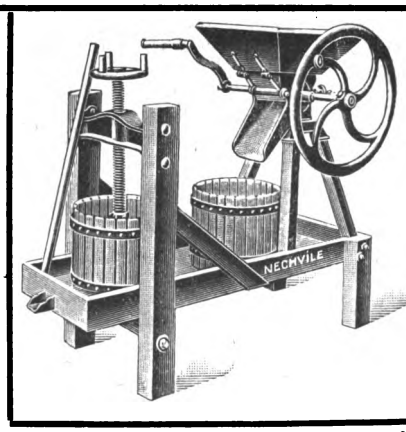
Verpackungsmaterial:
Pack- und Wickelpapiere, Papierwolle, Holzwolle, Versandschachteln und Körbchen usw. :: ::

SPEZIALPAPIERE zur Verpackung von Butter, Käse, Fleisch, Geflügel usw., Milchkannendichtungspapier

Papiergroßhandlung Anton Löschnigg, Graz, Griesgasse 4

Muster und Preise kostenlos auf Verlangen.

Preiskurante gratis



Größte und älteste Spezialfabrik

für Apparate zur Bekämpfung von Pflanzenschädlingen.

Schneiltünch-Maschinen, Desinfektionsapparate „UNIKUM", im k. u. k. Heere obligatorisch eingeführt zur Verhütung der Verbreitung epidemischer Krankheiten.

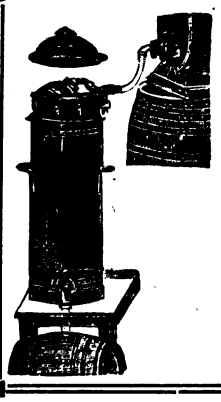
Apparate für Obstverwertung.

Neu! Kleine, sehr praktische Mostereien für Haushaltungen.

Franz Nechvile,

Wein- u. Obstbaugeräte-, Kellereimaschinen- u. Metallwarenfabrik
= Wien, V., Margarethenstraße 98/0. =

Digitized by Google



Der SEITZsche Asbest-Obstwein- u. Weinfilter

gleichzeitig auch Fruchtsaft-, Likör- und Beerenweinfilter, eignet sich gleich vorzüglich für alle anderen Flüssigkeiten, wie Beerenwein, Met, Essenzen, Wasser, pharm. Lösungen, Leim, Gelatine und Essig, und hat sich unter allen Filtersystemen in der Obstweinbranche allein als wirklich praktisch bewährt. Man verlange **Preisliste A** und gebe an, wieviel man in 10 Stunden filtrieren will.

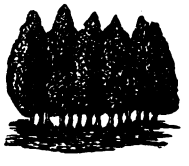
Theo Seitz, Wien, I. Bez.,
Schönlaterngasse 17 b
Maschinenfabrik, Filter- und Asbestwerke.

Rettet Euer Obst

vor allen Schädlingen durch Spritzen mit meinen reparaturlosen, nicht ermüdenden feinstrahligen **Obstbaumspritzen.** Neueste Konstruktion, für Bespritzen **mit Dendrin, Schwefelkalkbrühe, Kupfervitriol etc.**
Billigste Preise! Volle dreijährige Garantie!
Verlangen Sie **gratis Prospekt** von

Josef Jessernigg, Stockerau bei Wien.
Mitglieder des Landesobstbauvereines **10% Rabatt.**

Obstbäume



aus rauher bis 600 m hoher Lage, tadellose, starke Hochstämme in besten reichtragenden Sorten.

		10 St.	100 St.	1000 St.
Aepfel,	normale Bäume K	11.—	100.—	900.—
„	extra stark . . „	14.—	130.—	1200.—
Birnen,	stark . . . . . „	12.50	120.—	1100.—
Zwetschen,	stark . „	9.50	90.—	800.—
Kirschen,	norm. Bäume „	9.50	90.—	800.—
„	extra stark „	11.—	100.—	900.—

Ferner **Zwergbäume, Beerenobst, Spargelpflanzen, Allee-** und **Ziersträucher** in allen Gattungen und Preislagen. **Rosen, Nadelhölzer, Ziersträucher, Forst-, Schling-** und **Heckenpflanzen, Stauden** usw.

empfiehlt

Fürstlich Schwarzenbergsche
Baumschulen-Verwaltung Frauenberg
(Böhmen).

Preislisten gratis.

Prämiiert m. 4 goldenen, 11 silbernen, 14 bronzenen Medaillen und vielen Anerkennungsdiplomen.

Obst-Bäume
aus hoher Lage, in reicher Auswahl, edler Sorten
Alleebäume, Zierbäume, Ziersträucher, Obstwildlinge, Forst- und Heckenpflanzen
in bekannt vorzüglicher Qualität empfiehlt
Josef Mazánek
Baumschulen in Soudná
Post Jitin, Böhmen.
Preiskurant gratis.

Verantwortlicher Redakteur Josef Löschnig. — Druck von Friedrich Sperl, Wien, III., Rennweg 5.

Digitized by Google

Jahrgang XII. März-April 1914. Nummer 3/4.

Der Obstzüchter

Zeitschrift
für die
Gesamtinteressen des Obstbaues.

Organ
der Österr. Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft, der Vereinigung österreichischer Baumschulenbesitzer, des Landesobstbauvereines für Niederösterreich, des Obstbauvereines für das Königreich Böhmen, des Steiermärkischen Obstbauvereines, des Obstbauvereines in Hardt, Vorarlberg und des Lavanttaler Obstbauvereines in Wolfsberg.

Herausgegeben und redigiert von
Josef Löschnig
n.-ö. Landesobstbauinspektor in Wien, I., Herrengasse 13.
Administration: Wien, XVIII., Ruhrhofergasse 12.

Inhalt: Löschnig, Müller und Pfeiffer: Beachtenswerte Lokalapfelsorten. — Franz Richter: Apfel und Birnen und die Biene. — M. Prochaska: Bedeutung der Bodenbearbeitung und -lockerung für den Obstbau. — Schöbitz: Pfirsich- und Aprikosenbastardunterlagen. — Zweite Studienreise der O. P. G. — **Kleine Mitteilungen:** Ein Gesetz über den Verkehr mit Kistenobst. — Handel mit Obst und Gemüse mit dem Zollauslande und mit Ungarn im Monate Dezember und Jänner. — Was Obstbäume alles aushalten können. — Weißfleischige und gelbfleischige Pfirsichsorten. — **Rundschau:** Unsere besten Obstsorten. — Thomasmehl zu Stallmist. — Gemüsebaukurs. — Der Komposthaufen. — Paraffinierapparate. — Planet jr. — **Österr. Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft:** Regeln für die einheitliche Benennung der Obstsorten. — **Krankheiten und Schädlinge der Obstgehölze:** Blattminen im Obstbau. — Zwei beachtenswerte Schädlinge auf Johannis- und Stachelbeersträuchern. — Zur Frage des Kalkanstriches der Obstbäume. — Fragekasten. — Rundschau. — **Mitteilungen des Landesobstbauvereines für Niederösterreich:** Berichte über die Ausschußsitzungen am 21. Februar und am 22. März 1914. — Bericht der Monats- und Hauptversammlung. — **Steiermärkischer Obstbauverein:** Bericht der Ausschußsitzung. — **Monatsgespräche:** Der Garten hinterm Wohnhause.

Erscheint am 10. jeden Monats. Preis pro Jahrgang 2 Kronen = 2 Mark.
Die oben verzeichneten Vereine beziehen den „Obstzüchter" als Vereinsgabe.

Digitized by Google

Unentbehrlich für jeden Obstzüchter!

Soeben ist erschienen.

Die Mostbirnen

Beschreibung der in Österreich angepflanzten Mostbirnsorten. Herausgegeben mit Unterstützung des k. k. Ackerbauministeriums von der Österreichischen Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft im Verlage von Friedrich Sperl, Wien, III/4, Rennweg 58.

Die Österreichische Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft hat unter Leitung des Geschäftsleiters, n.-ö. Landes-Obstbauinspektor JOSEF LÖSCHNIG und unter Mitarbeit der hervorragendsten Fachleute Österreichs ein stattliches Werk, betitelt »Die Mostbirnen«, herausgegeben.

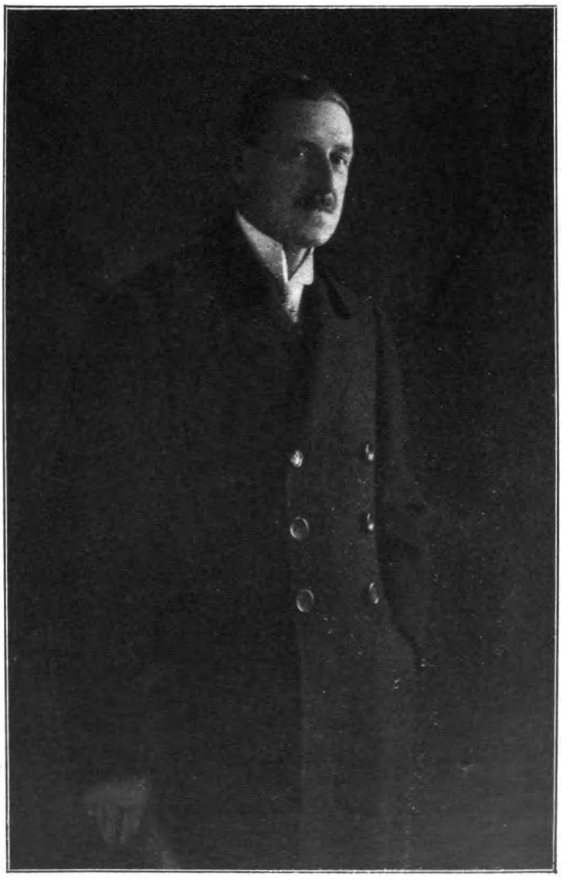
Das Werk enthält 110 Sortenbeschreibungen in leicht faßlicher, für das Erkennen und Bestimmen der Sorten entsprechender Weise, sowie Angaben für die wirtschaftliche Beurteilung der Sorten, unterstützt durch 120 schwarze Abbildungen und 6 kolorierte Tafeln der wertvollsten Mostbirnsorten. Die genaue Kenntnis der Obstbauverhältnisse durch die Bearbeiter, die Anführung sämtlicher Lokalbezeichnungen, geordnet nach den Gebieten und Ländern, die Hervorhebung der guten und schlechten Eigenschaften, sowie des Nutzungswertes auf Grund zahlreicher chemischen Analysen, stellt das Werk, um so mehr, als es vom Verleger auf das Beste ausgestattet wurde, einen sicheren Wegweiser bei der Sortenwahl und bei der Herstellung des Obstweines dar.

Kein Obstzüchter versäume dieses Werk anzuschaffen, denn die Befolgung der dort enthaltenen Ratschläge wird ihm reiche Früchte bringen.

Das Werk kostet im Ladenpreise geschmackvoll gebunden **K 12.—**, broschiert **K 10.—**. **Die Mitglieder der O. P. G.** erhalten das Werk zum **ermäßigten** Preise, gebunden **K 10.—**, broschiert **K 8.—**.

Bestellungen auf das Werk sind an die Geschäftsleitung der **Österreichischen Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft, Wien, I., Herrengasse 13,** oder an den Verlag, Lithographische Kunstanstalt und Buchdruckerei **Friedrich Sperl, Wien, III/4, Rennweg 58,** zu richten.

Digitized by Google



Karl von Radio-Radics
Schloß Baslan bei Meran
der erfolgreiche Züchter des Weißen Winterkalvills.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Obstzüchter.

März-April 1914. Nr. 3/4.

Motto: Einst pflegte, o Freund, man Bäume mit Liebe und Sorgfalt
Und sah nicht auf Menge der Arbeit, noch Größe der Kosten.
Doch heute ist aus die Romantik: nur kaufmänn'sches Rechnen,
Soll und Haben, gibt des Erfolges richtiges Bild. L.

Beachtenswerte Lokalapfelsorten.[1])

Mitteilungen der IV. Sektion für spezielle Pomologie der Österreichischen Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft.

Bearbeitet von J. Löschnig, H. M. Müller und H. Pfeiffer.

Unterkrainer Spitzapfel.

(Familie: Schlotteräpfel.)

Reifezeit: Oktober—Dezember.

Heimat und Verbreitung: Unterkrainer Spitzapfel ist eine nur in Unterkrain verbreitete Sorte.

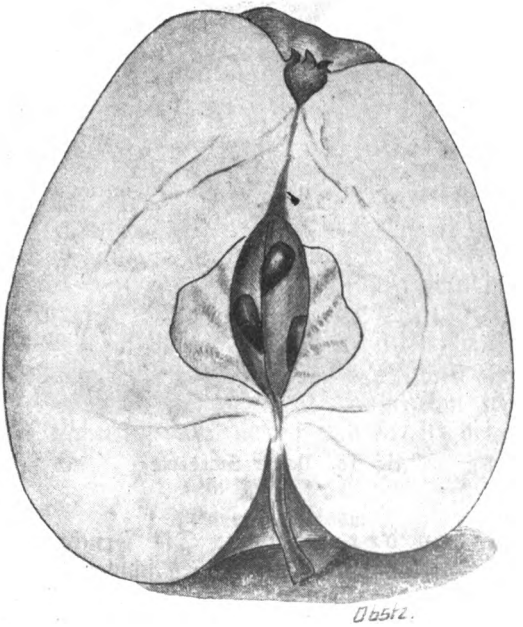


Fig. 14. Unterkrainer Spitzapfel.

Eigenschaften der Frucht: Die Frucht ist groß, hochkegel- bis walzenförmig, gegen den Kelch zu etwas eingeschnürt und wie die Schafs-

[1]) Über die Verbreitung der Krainer Lokalsorten und über die Eigenschaften des Baumes derselben wird Herr Fachlehrer R. Zdolšek in der nächsten Nummer ausführlich berichten.

Digitized by Google

nasen abgestutzt. Die Schale ist rauh, mattglänzend, von licht- bis goldgelber Grundfarbe; auf der Sonnenseite düster gerötet, gestreift, geflammt und weißgrau auffallend punktiert. Der Kelch ist halboffen, lichtgrün, mit zurückgeschlagenen Spitzen, in enger, seichter, stark faltiger Einsenkung. Der Stiel ist lang, dünn, in enger, tiefer, berosteter Höhle.

Das Fruchtfleisch ist gelblichweiß, zuweilen etwas rosafärbig, halbfein, markig, und saftig. Der Geschmack etwas säuerlich, doch angenehm, von feinem Gewürz.

Bei der Lagerung schrumpfen die Früchte zwar etwas ein, ohne an Saftigkeit und an Geschmack zu verlieren.

Doktor Starčevič.

(Familie: Rosenäpfel.)

Reifezeit: November—Dezember.

Heimat und Verbreitung: Doktor Starčevič ist eine in der letzten Zeit in Krain stark verbreitete Sorte.

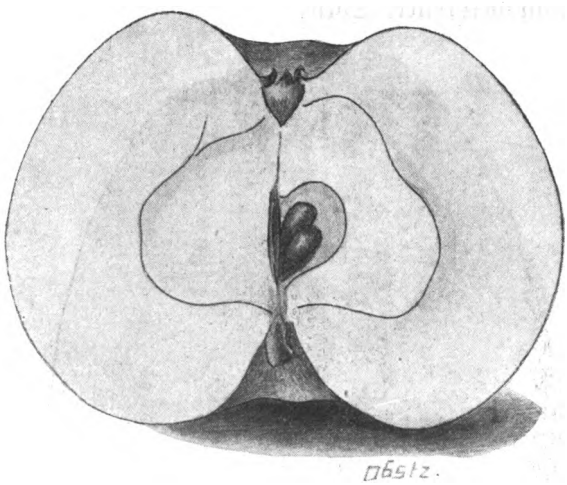


Fig. 15. Doktor Starčevič.

Eigenschaften der Frucht: Die Frucht ist ziemlich groß, regelmäßig flachrund, 21·5 cm groß und 145 g schwer. Die Schale ist glatt, glänzend, etwas fettig, in der Grundfarbe grünlichgelb bis hellgelb, auf der Sonnenseite schön gerötet und getuscht, ohne Streifung; Punktierung dunkel und rotumrandet. Der Kelch ist klein, halboffen oder geschlossen, gelblichgrün, in weiter, schüsselförmiger, feinfaltiger Einsenkung liegend. Der Stiel ist sehr kurz, verhältnismäßig dünn, die Stieleinsenkung seicht und weit.

Das Fruchtfleisch ist weiß, locker und mürbe, der Geschmack angenehm süß, mit starkem, feinem, rosenartigem Gewürz. In der Überreife werden die Früchte mehlig.

Digitized by Google

Tschernembler Später.

(Familie: Rosenäpfel.)

Reifezeit: November—März.

Heimat und Verbreitung: Tschernembler Später ist eine um Tschernembl stark verbreitete Sorte.

Eigenschaften der Frucht: Die Frucht ist mittelgroß, rund bis flachrund; der Umfang über Kelch und Stiel gemessen, beträgt rund 20 cm, das Gewicht einer baumreifen Frucht 115 g. Die Schale ist fein, glatt, geschmeidig, in der Grundfarbe lichtgelb, doch größtenteils blutrot gefärbt, rot gestreift und bläulich beduftet. Die Punktierung ist auffallend: in der Röte licht, in der Grundfarbe grau mit lichtem Hof. Der Kelch ist

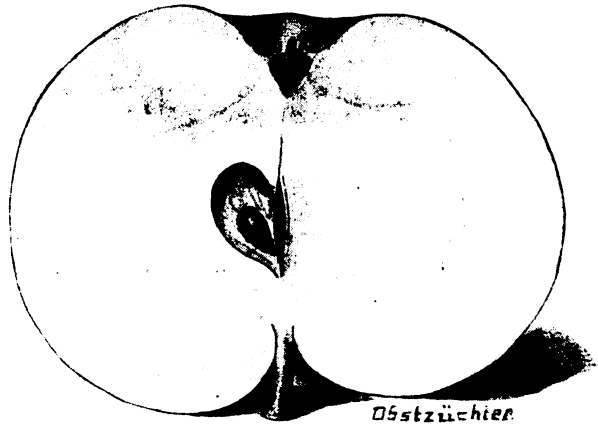


Fig. 16. Tschernembler Später.

klein und geschlossen, langblätterig, wollig, in regelmäßiger, seichter, mit kreisförmig angeordneten Rostpunkten besetzten Einsenkung sitzend. Der Stiel ist kurz und dünn, die Stielhöhle eng, mäßig tief und schwach berostet.

Das Fruchtfleisch ist gelblichweiß, mit grünlichen Kernhausadern, fein und mürbe. Der Geschmack ist süßsäuerlich, angenehm gewürzt. Die Frucht schrumpft bei der Lagerung nur wenig und behält den angenehmen Geschmack bei.

Roter aus Lože.

(Familie: Streiflinge.)

Reifezeit: Oktober—November.

Heimat und Verbreitung: Roter aus Laas ist eine in Krain verbreitete, nach dem Orte Laas (slowenisch Lože) benannte Sorte.

Eigenschaften der Frucht: Die Frucht ist klein bis mittelgroß, rundlich bis flachrund; mit 18·5 cm Umfang und 100 g Gewicht. Die Schale ist dünn, mattglänzend und schwach beduftet, größtenteils dunkel- bis schwarzrot gefärbt, noch dunkler gestreift und weißgrau marmoriert. Am Stiele stets, um den Kelch häufig berostet; nicht selten warzig. Der Kelch

Digitized by Google

halboffen bis offen, zurückgeschlagen, die Kelcheinsenkung seicht und mit Fleischperlen umgeben. Der Stiel dünn, lang und holzig oder kurz, dick

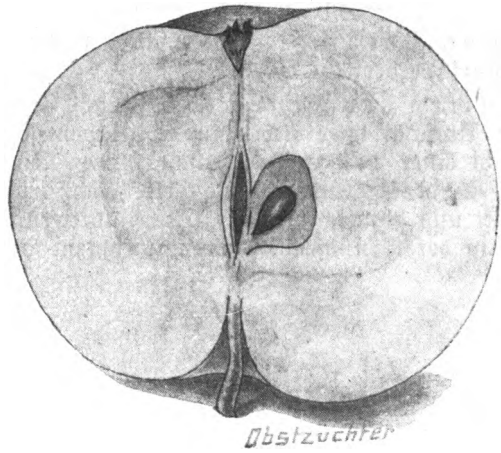


Fig. 17. Roter aus Loze.

und fleischig; Stielhöhle seicht, eng und strahlig berostet.

Das Fruchtfleisch ist grünlichweiß, fein und markig. Der Geschmack süßsäuerlich, angenehm gewürzt. (Fortsetzung folgt.)

Äpfel und Birnen und die Biene.

Von Ingenieur Franz Richter, Wien.

Der Äpfelexport in Amerika wertet in den Vereinigten Staaten jährlich über $1^1/_2$ Milliarden Kronen. Die Kultur der Äpfel und Birnen war auch dort eine äußerst bescheidene, so lange man Sorten pflanzte, die sich selbst befruchteten, deren Befruchtung vom Wind abhängig war oder durch Handarbeit erzielt wurde.

Auch bei uns sucht man Sorten heranzuziehen, die sich möglichst selbst befruchten und vergißt dabei, daß kein Organismus sich auf die Dauer ohne Schädigung durch Selbstbefruchtung erhalten kann und man aus diesem Grunde die Vereinigung männlicher und weiblicher Keimzellen verschiedener Pflanzenindividuen (Kreuzung) erstrebt. Bei zwitterigen Blüten reifen oft Narbe und Staubfäden zu ungleicher Zeit, so daß der reife Pollen einer Blüte auf die im gleichen Reifegrad befindliche Narbe einer anderen übertragen werden muß, um eine Befruchtung zu erzielen. Ein anderes Mal kann die Blüte trotz gleichzeitiger Reife beider Organe nicht zur Befruchtung gelangen: „Selbststerilität", z. B. bei Bienen.

Bei der Übertragung des Pollens spielen die Hautflügler die größte Rolle, worunter wieder die Honigbiene die größte Leistungsfähigkeit besitzt. Neun Zehntel sämtlicher Obstbäume werden von ihr bei der Suche nach Pollen und Honig bestäubt und befruchtet. Durch die drehende Bewegung

Digitized by Google

der Biene in der Blüte wird die Narbe gleichmäßig bestäubt, so daß gutes, ebenmäßig gebautes Obst erzielt wird.

Man gibt vor, daß zur Zeit der Obstblüte meist niedere Temperaturen herrschen, bei welchen die Bienen nicht fliegen, vergißt aber dabei vollkommen, daß bei feuchtem, kaltem und regnerischem Wetter auch die Selbstbefruchtung gehemmt oder doch sehr vermindert wird.

Um diesem Übelstande abzuhelfen, hat man die Bienenstöcke in den Obstgärten selbst aufgestellt, denn man hat gefunden, daß Bienen selbst

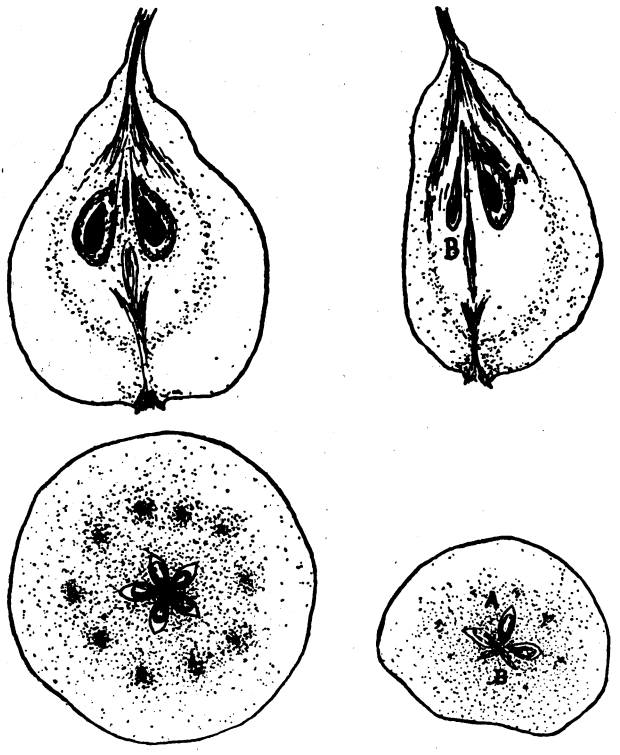


Fig. 18. Birnen.

Ebenmäßig ausgebildet durch Wechselbefruchtung der Bienen. Einseitig entwickelt durch Windbefruchtung.

in einer Entfernung von 1 km für die Befruchtung der Bäume nur geringen Wert haben und nur Bienen, welche in nächster Nähe oder im Obstgarten selbst aufgestellt sind, die Obstblüten gründlich und rasch befruchten, und in solchen Fällen selbst in den schlechtesten Jahren von einer gänzlichen Mißernte nicht gesprochen werden kann. Die Bienen, welche sich im Obstgarten selbst befinden, können während der wenigen sonnigen Stunden des in der Blütezeit meist ungünstigen Wetters eine Unzahl Blüten befruchten, wie nachstehendes Rechenexempel zeigt:

Digitized by Google

Nach Kirchner besucht eine Biene 30 bis 40 Blüten in der Minute. Nimmt man die Dauer eines Ausfluges mit 5 Minuten an, so besucht sie gegen 200 Blüten. Da die Rückkehr zum Stocke und die Abgabe des Honigs an junge Bienen wegen der Nähe nur einige Sekunden beträgt, so kann angenommen werden, daß von einer Biene pro Stunde 2000 Blüten befruchtet werden, bei achtstündiger Arbeitszeit 16.000. Ein gut bevölkerter Bienenstock sendet täglich 15.000 Arbeiterinnen zum Honigsammeln aus, was in 8 Stunden 240,000.000 beflogene und befruchtete Blüten gibt. Nach neuen, von Pf. Dr. Zander angestellten Versuchen ist diese Berechnung durchaus nicht übertrieben, sondern sehr mäßig eingeschätzt.

Eine andere Eigenschaft der Biene, die sie geradezu zu der unschätzbarsten Vermittlerin der Wechselbefruchtung von Obstbäumen macht, besteht darin, daß sie oft durch 11 Tage ein und dieselbe Art Blüten befliegt. Es wäre der Wechselbefruchtung wenig gedient, wenn die Biene z. B. vom Wiesenschaumkraut zum Löwenzahn und von diesem zu irgend einem Obstbaum flöge. Prof. Cook hat den Wert der Bienen für die verschiedenen Obstarten geprüft und nachgewiesen, daß Zweige von Äpfel, mit Gaze bedeckt, 2 Prozent, unbedeckt 20 Prozent, von Birnen, mit Gaze bedeckt 0 Prozent, unbedeckt 50 Prozent Früchte tragen. Weiteres darüber siehe F. Richter, „Die Biene und der Breitwabenstock". Man hat wissenschaftlich noch nicht festgestellt, wie viele Bienen zur Befruchtung einer gegebenen Grundfläche Obstbäume nötig sind, aber man kann sagen, daß man in manchen Blütenperioden mehr Bienen braucht, als in anderen; sind zum Beispiel während der Blütezeit eine Anzahl kalter, regnerischer, frostiger Tage, an welchen die Bienen nicht fliegen können und nur zwei bis drei Flugtage während dieser Zeit, so wird man eine größere Anzahl Bienen zur Befruchtung einer bestimmten mit Obstbäumen bepflanzten Grundfläche benötigen, als wenn das Wetter während einer Woche oder 10 Tagen günstig war. Daher ist es wünschenswert, so viel Bienen als möglich an einem Ort zu vereinigen. In der Spezialnummer des „Gleanings" stimmen alle großen Obstzüchter darin überein, daß nur durch das Vorhandensein großer Mengen von Bienen im Obstgarten eine kolossale Ernte zu erzielen sei. Es wurde ferner beobachtet, daß bei ungenügender Anzahl Bienen die Fruchtbarkeit der Bäume im Verhältnis zur Entfernung vom Bienenstand abnimmt.

Nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen und Beobachtungen sagt E. R. Root, ist für eine mit Obstbäumen bebaute Grundfläche von einem acre, das sind zirka 4000 m², ein starkes Volk nötig, bei größeren Obstgärten von z. B. 200 acre Bodenfläche wären 200 Völker nötig, die man nicht in einer Linie, sondern zerstreut im ganzen Garten aufstellt. Jeder Obstgärtner wird bei Vergrößerung des Bienenstandes über die außerordentliche Vermehrung der Obsternte erstaunt sein. Wir haben eine so große Anzahl von Beispielen außergewöhnlicher Resultate von solcher Vermehrung gesehen, sagt E. R. Root, daß wir jedem Obstgärtner raten, so viele Bienenstöcke in seinem Garten aufzustellen, als ihm nur immer möglich ist.

Wie schon wiederholt hervorgehoben, sind es fast ausschließlich Bienen, die sich in ungeheuren Scharen bei der Befruchtung der frühblühenden Obstbäume betätigen, da dieselben, wenn sie richtig gepflegt werden, gerade in

Digitized by Google

dieser Zeit die größte Bruttätigkeit entwickeln und in ungezählten Mengen ihre nützliche Tätigkeit entfalten, während um dieselbe Zeit andere Insekten erst mit der Bruttätigkeit beginnen und so zur Bestäubung der frühen Blüten zu spät kommen, wie z. B. die Hummeln, deren Königin allein den Winter überlebt und ihre Völker erst zur zweiten Rotkleernte zur Arbeit aussendet.

Es soll daher die größte Sorge des Obstzüchters sein, seine Bienen zur Blütezeit so volksstark wie möglich zu entwickeln. Die rasche Entwicklung der Bienenvölker hängt hauptsächlich von reichlicher Nahrung und einer warmen, luftzugfreien, kleinen Bienenwohnung ab. Am besten eignet sich zu obigem Zwecke ein nach österreichischem Breitwabenmaß hergestellter Achtrahmenstock mit Schachteldach und zwei Schiedbrettern. Zur Wärmeerhaltung muß der Bienenstock mit Zeitungspapier und als Decke in geöltes Papier eingeschlagen werden, damit die von den Bienen erzeugte Wärme vollkommen zur Brutentwicklung verwendet werde.

Schlußfolgerung. Will der Obstgärtner eine reiche Ernte erzielen, so stelle er zur Blütezeit der Bäume in seinem Garten so viel Bienenstöcke als nur immer möglich auf.

Bedeutung der Bodenbearbeitung und -lockerung für den Obstbau.

Von Landw.-Ing. M. Prochaska, Klosterneuburg.

An den alten Bauernregeln und Sprichwörtern ist gewöhnlich etwas Wahres daran, mit dem Sprichwort: „An dem Erntewagen soll der Pflug hängen", hat der Bauer einen Treffer getan, denn diese Worte geben kurz, aber eindringlich, jene Arbeit an, die nach der Ernte vor allen anderen den Vorrang hat. Viele dieser Regeln sind Erfahrungssätze, sie stellen gleichsam das Endglied einer unendlichen Kette dar, deren Anfangsglieder sich in die graueste Prähistorik verlieren. Zäh hält der Landmann an solchen Sätzen fest, sie sind Ergebnisse der Praxis, der Wissenschaft jedoch, die so viel jünger als das vieltausend Jahre alte landwirtschaftliche Gewerbe, obliegt es, diese Sätze zu prüfen und weitere Schlüsse aus denselben zu ziehen. Wenn auch die Praxis sich in diesem Falle der nachhinkenden Theorie überlegen zeigt, so können wir letztere doch nicht entbehren, weil sie uns lehrt, tiefer in die Geheimnisse der Natur einzudringen und auf Grund der gesteigerten Erkenntnis werden wir vor Mißgriffen, die so häufig mit Geldeinbußen verbunden sind, bewahrt.

Im landwirtschaftlichen Obstbau wird das oben zitierte Sprichwort auch in derselben Form voll zur Geltung kommen, dort, wo es sich um den Kleinobstbau in geschlossenen Gärten handelt, möchte ich es modifizieren:

„So der letzte Apfel gepflückt, soll auch der Spaten seine Arbeit tun." Frischer Erdgeruch strömt aus den in gleichmäßigen Reihen neben einander liegenden Schollen und der fleißigen Arbeiter, ob Obstzüchter oder Landwirt, mag sich seiner Arbeit freuen, denn die Arbeit war nicht umsonst getan, durch

Digitized by Google

sie sind eine Reihe chemischer, physikalischer und biologischer Prozesse eingeleitet, die einen wohltätigen Einfluß auf das Wachstum der Bäume ausüben. Durch jeden Spatenstich sind neue Bodenbestandteile an das Tageslicht gefördert worden und unter den wärmenden Sonnenstrahlen dehnen und recken sich die dunklen Biotite, Augite, die Hornblende und viele andere Mineralien, so daß die hellen Bodenkörner, die weniger Wärme absorbieren als die Genannten, bestehend aus Kaliglimmer, Feldspaten, Kalken und anderen, in ein böses Gedränge kommen, daher es ohne Risse und Sprünge dabei nicht abgeht. Schwankungen in der Tages- und Monatstemperatur rufen weitere Schichtenspannungen und -lockerungen hervor und bereiten den Boden solchermaßen für die atmosphärilischen Einflüsse vor.

Mit der Abnahme der Tagestemperatur, also gegen den Herbst zu, schwindet die Wirkung der Wärme auf den Boden, an ihre Stelle tritt der Frost, der gewaltig über die Fluren schreitet, und der noch tiefgehender den Boden in physikalischer Hinsicht zu verändern vermag als die Wärme.

In den Rissen und Spalten der Erdschollen dringt im Herbst infolge der reichlichen Niederschläge Wasser in großen Mengen ein und wird zum Teil kapillar festgehalten. Bei eintretendem Frost wird das gefrierende Wasser, das sich zwischen die einzelnen Bodenpartikelchen gedrängt, durch seine Volumenzunahme die Bodenteile mit unwiderstehlicher Gewalt auseinanderdrängen. Ein Beispiel für die gewaltige Kraftäußerung des Frostes bietet uns die sprengende Kraft des gefrierenden Wassers in seiner Wirkung auf Felsen und Gesteine, die im Frühjahr, wenn das Eis taut und der Zusammenhang der Felsentrümmer aufhört, deutlich wahrgenommen werden kann. Diese Wirkung des Frostes ist für uns von großer Bedeutung, denn mit seiner Hilfe sind wir imstande, auch den schwersten Tonboden, der jedweder Arbeit trotzt, zu bändigen. Würden wir einen Boden sich selbst überlassen, so wäre die Frosteinwirkung infolge der verhältnismäßig kleinen Oberfläche nur eine geringe, er würde weder genug tief, noch kräftig lockernd einwirken und wir würden den besten Helfer, den uneigennützigsten Freund bei Seite stoßen. Die weitere Wirkung auf den gut gelockerten Boden besteht in der Herstellung der für die Pflanze so erwünschten Krümelstruktur des Bodens. Nehmen wir an, daß nach einer Kälteperiode Tauwetter auftritt, so werden durch das Auftauen des die Bodenkörner auseinanderdrängenden Eises Hohlräume geschaffen, und solchermaßen der früher kompakte Boden mit vielen Kanälen und Hohlräumen versehen, die, wie noch erwähnt werden soll, von großer Bedeutung für das Wachstum der Pflanzen sind.

Sollte jedoch eine Bodenlockerung im Herbst versäumt worden sein, so tritt infolge der Niederschläge eine Verdichtung des Bodens ein, die Bodenkörner liegen dicht, durch keinerlei größere Hohlräume voneinander getrennt, nebeneinander, es bildet sich eine mehr oder weniger feste Kruste, die mannigfaltige Nachteile für den pflanzlichen Organismus mit sich bringt. Weder Luft noch Wasser kann in entsprechenden Mengen eindringen, die Verwitterung wird eingeschränkt und die Verwesung, die von großer Bedeutung für die Bildung von stickstoffhältigen Nährstoffen ist, wird, da sie unter dem Mangel an Luft und Feuchtigkeit leidet, unregelmäßig vor sich

Digitized by Google

gehen. Das im Boden aufgespeicherte Wasser vermag in den Kapillarien eines verdichteten Bodens rasch an die Oberfläche gelangen und geht infolge der Verdunstung für den Baum zum Teil verloren. Und doch wäre im höchsten Grade wünschenswert, daß das im Untergrunde sich befindliche Wasser für die Vegetationsperiode aufgespeichert bliebe, denn zu dieser Zeit benötigt der Obstbaum, gleich jeder anderen Pflanze, gewaltige Mengen von Wasser, die von den jeweiligen Niederschlägen — namentlich in trockenen Jahren — nicht gedeckt werden können. Ist nun der Wasservorrat des Bodens infolge der allzu großen Kapillarität frühzeitig erschöpft worden, so wird entweder die Baumwurzel in tiefer gelegene, noch wasserhältige Schichten einzudringen versuchen, oder die Transpiration wird herabgesetzt und mit ihr auch das Produktionsvermögen.

Ein Boden, dessen oberste Schichten mit dem Spaten oder dem Pfluge gelockert ist, vermag gleich einem Schwamm nach jedem Regen Wasser in größeren Mengen aufzunehmen, um es hierauf kapillar in die unteren Schichten weiter zu leiten. Wir erreichen jedoch durch die Bodenlockerung noch einen zweiten Zweck, während der verdichtete Boden indem er kontinuierlich Wasser von unten nach oben leitet, daher wasserärmer wird, verliert der an der Oberfläche gelockerte Boden diese Fähigkeit, der Wasservorrat des Bodens bleibt geschont. Hingewiesen werden, weil ein Kapitel für sich, soll hier nur auf die Bedeutung der Untergrundslockerung, die, ob es sich um eine Lockerung des Untergrundes mittelst Sprengung oder Spanngeräte handelt, einen hervorragenden Einfluß auf die Regelung des Wasserhaushaltes im Boden besitzt.

Dem Gesetze der Schwere folgend, sickert das Niederschlagswasser unter Überwindung der Kapillarität in den Untergrund. Größere Hohlräume, wie sie durch die Bodenlockerung erzielt werden, wirken gleich Drainanlagen, die das überschüssige Wasser abführen und gleichzeitig für eine Durchlüftung und Erwärmung des Bodens sorgen. Die den versickernden, saugenden Wassersäulen folgende Luft umspült nun die Bodenkrumen, deren durch die Bodenbearbeitung vergrößerte Oberfläche genug Angriffspunkte dem Sauerstoff, der, wie bekannt, tiefgehende Verwitterungserscheinungen hervorrufen kann, bietet. Es sei nur hier daran erinnert, wie der Sauerstoff auf Mineralien, wie Hornblende und Augit einzuwirken imstande ist, wie wenig Widerstand ihm jene Mineralien leisten, die Eisenoxydulverbindung enthalten, und was für weitgehende Zersetzungserscheinungen durch die Umwandlung des Schwefelkieses in Sulfate eingeleitet werden. Nachdem auch die Verwesung von der Zufuhr von Sauerstoff abhängig, liegt es auf der Hand, daß in Böden, die gelockert und unter der Voraussetzung, daß sie organische Substanzen enthalten, also gedüngt sind, die Verwesung rasch einsetzen wird. Die Bodenluft wird in derartigen Böden reich an Kohlensäure sein, die nun ihrerseits als ein kräftiger Verwitterungsfaktor, wirksam bei der Zersetzung der Gesteine und Mineralien sich erweist. wodurch wiederum Pflanzennährstoffe freigemacht werden. Die im Wasser lösbare Kohlensäure, nimmt, obzwar sie nur den Charakter einer schwachen Säure besitzt. siegreich den Kampf mit Kieselsäure auf. Vor Äonen, als die Erde und mit ihr die Mineralien und Gesteine geschaffen wurden, war in dem heißen Ringen um die Basen die Kieselsäure die Siegerin; im Kleinkampf, wie er sich im Boden

Digitized by Google

abspielt, gelingt es der viel schwächeren Kohlensäure, die Kieselsäure aus ihren Verbindungen zu drängen. Für die Ernährung der Pflanzen ist dieser im Boden sich abspielende Vorgang bemerkenswert, da viele der kohlensauren Salze, Karbonate, im Wasser löslich und von den Wurzeln aufgenommen werden können.

Angenommen, daß durch eine entsprechende Bodenbearbeitung eine gründliche Lockerung und Durchlüftung erzielt worden, wenn wir des weiteren voraussetzen, daß es dem Boden weder an Kalk noch an Humus gebricht, so sind, insoferne es an der notwendigen Feuchtigkeit und Wärme nicht fehlt, alle jene Bedingungen, die für eine schnelle Vermehrung der Bakterien verbürgen, zum großen Teil gegeben. Das Gedeihen vieler unserer bedeutendsten Bodenbakterien ist also nicht zum geringsten Grad von dem Vorhandensein einer genügenden Menge Sauerstoffs im Boden abhängig. Es ist zur Genüge bekannt, daß die Pflanzen — mit wenigen Ausnahmen — ihre zum Leben unbedingt notwendige Stickstoffnahrung in Form von salpetersauren Salzen aufnehmen. Dies gilt selbstverständlich auch für unsere Obstbäume. Diese Salze werden jedoch erst, wenn wir von einer Düngung mit Kunstdünger, wie Chilisalpeter, Norgesalpeter u. a. m., Abstand nehmen, aus dem animalischen Dünger durch Umsetzung mit Hilfe der Bakterien geschaffen. Die Nitrifikation ist als Oxydationsprozeß an Sauerstoff gebunden, daher ersehen wir auch, wie unbedingt notwendig eine Durchlüftung, herbeigeführt durch die Bodenbearbeitung, ist, damit der Dünger auch zur Geltung gelangt. Leider schenkt man der Düngerunterbringung nicht die nötige Beachtung, trotzdem hievon soviel abhängt; unzweckmäßig untergebrachter Dünger liegt brach und gleicht einem toten Kapital, das keine Zinsen trägt. Mitunter fördert der Spaten dunkle, vertorfte Düngerreste zu Tage, es ist dies ein Beweis dafür, daß die Düngerunterbringung für diesen Boden eine zu tiefe war, bei mangelhaftem Luftzutritt erfolgte dann keine normale Verwesung unter Bildung von mildem Humus, sondern eine Vertorfung mit allen ihren Nachteilen. Unter den zahlreichen Bakterienarten, die den anscheinend toten Boden beleben, interessieren uns namentlich die den freien Stickstoff der Luft assimilierenden, zu deren hervorragendsten Vertreter wir das Bakterium azotobacter chroococcum zu rechnen haben. Dieser Mikroorganismus, nebst vielen anderem, gehört zu den kleinen Freunden der Landwirtschaft, er bereichert den Boden an den so teuren Stickstoff, wir werden daher, wenn auch diese Stickstoffquelle nur spärlich fließt, daran denken müssen, daß diese Quelle, die uns diesen wichtigen Nährstoff kostenlos liefert, versagt, sobald wir durch mangelhafte Bodenbearbeitung, fehlende Kalkung und Düngung die Entwicklung dieses nützlichen Bakteriums hemmen. Auch die Gare, jener für die Pflanzenvegetation so günstige Zustand, der durch ein Aufgehen, ein Krümlig- und Lockerwerden des sich dunkler färbenden Bodens gekennzeichnet wird, ist schließlich auf Bodenbearbeitung und Düngung zurückzuführen. Wir sehen also, wie wir durch die Bodenbearbeitung in der Lage sind, das Leben der Mikroorganismen, die im Boden, namentlich in den oberen Schichten desselben, in ungeheurer Menge vorhanden, ganz wesentlich beeinflussen können, und mit Hilfe dieser niederen Lebewesen die Wachstumsbedingungen für die höheren Pflanzen günstiger gestalten vermögen.

Digitized by Google

Die Bodenbearbeitung, namentlich wenn sie die Bodenlockerung der tieferen Bodenschichten zum Ziele hat, wird auch den Energieverbrauch herabsetzen. Die Wurzeln unserer Bäume werden umso leichter in den Boden dringen, je geringer der sich ihnen entgegensetzende Widerstand des Bodens ist. Entweder wird die Wurzel die sich ihr entgegenstellenden, festen Bodenschichten durchwachsen und zur Seite pressen, oder sie versucht, den Widerstand zu umgehen, wie dies bei steinigen Schichten der Fall sein wird, indem sie größere Steine umwächst. Trotzen jedoch die festen Boden- oder Steinschichten der Kraft des Baumes, dann kann nur ein drittes eintreten, der Baum verkümmert oder geht ein. In allen drei Fällen wird eine ganz bedeutende Kraft verbraucht, die selbstverständlich nur auf Kosten der Produktion gehen kann. Die Assimilationsprodukte werden daher anstatt zur Bildung von Holz und Früchten zur Erzeugung von Energie verwendet, aus diesem Grunde werden solche Bäume ein trauriges Aussehen bieten gegen jene, deren Wurzeln sich in einer gelockerten oder doch wenigstens nicht zu festen Erde auszubreiten vermögen. Nur möchte ich dem Gesagten noch hinzufügen, daß der durch die Bodenlockerung hervorgerufenen Energieersparung kein Hauptgewicht beizulegen ist, da neben ihr die Nährstoffverteilung und -menge eine größere Rolle spielt.

Wann und wie oft der Boden bearbeitet werden soll, dies ist Sache der Praxis und Technik und würde auch den Rahmen dieser Ausführungen überschreiten. Nur anzeigen möchte ich, daß schwere Böden der Bodenbearbeitung im dringenderen Maße bedürftig sind als leichte, bei deren Bearbeitung man sich eine gewisse Reserve auferlegen muß. Sehr treffend hat Prof. v. Rümker den schweren Boden mit einem Geizhals, der sich nur schwer von seinen Schätzen trennt, verglichen. Schwere Böden nehmen Nährstoffe und Wasser in großen Mengen auf, um sie dann aber umso sicherer festzuhalten. In der Bodenbearbeitung und im Kalken besitzen wir die Schlüssel zu der Schatzkammer: die Schlösser lösen sich, und die so wohlverwahrten Nährstoffe werden für die Pflanzen frei. Anders der leichte Boden, er leidet an Verschwendungssucht, was er besitzt, gibt er willig her, daher bleibt er zumeist arm, und kommt man seiner Leichtfertigkeit, mit der er die Ausgaben macht, noch entgegen, indem wir einen solchen Boden öfters als nottut bearbeiten, dann verausgabt er sich rasch, und die Bäume leiden sowohl an Wasser- wie an Nährstoffmangel. Jede Bodenbearbeitung soll rasch und zur günstigen Zeit zu Ende geführt werden, denn der günstige Zeitpunkt kann bald verstreichen, und eine Arbeit, zu einer ungünstigen Zeit durchgeführt, schadet weit mehr, als sie nützt. Dies gilt in erster Linie für alle schweren Böden, die unter allen Umständen im Herbst, der für die Bearbeitung den günstigsten Zeitpunkt darstellt, umzuspaten oder umzupflügen sind. Das viele Herumarbeiten bei leichten Bodenarten im Frühjahr ist keinesfalls zweckentsprechend, die Bodenfeuchtigkeit, die zum Teil in den oberen, humusreichen Schichten ihren Sitz hat, wird wasserärmer und dadurch erfahren solche Böden eine wesentliche Verschlechterung. Das Zuviel ist, was die Bodenbearbeitung anbetrifft, ebenso unnütz und schädlich als das Zuwenig. Die chemischen, physikalischen und bakteriologischen Vorgänge benötigen zu ihrer Vollendung geraume Zeiten; durch zu rasch sich ablösende Bodenbearbeitungen stören wir nur diese Prozesse und der Nutzen der

Digitized by Google

Arbeit geht zum Teil verloren. Sehen wir stets im Boden ein Stück lebendiger Natur und keine tote Materie vor uns, behandeln wir ihn nicht schablonenmäßig, sondern individuell, unterstützen wir die Natur in ihren Walten und Handeln nicht dawider, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben und die Schätze, die der Boden bei zweckmäßiger Behandlung willig hergibt, sichern ein freudiges Gedeihen der Bäume.

Pfirsich- und Aprikosenbastardunterlagen.

Von H. Schöbitz, z. Z. Merten, Kr. Bonn a. Rh.

Die Kurzlebigkeit der Pfirsiche und Aprikosen ist zum nicht geringen Teil darauf zurückzuführen, daß sich dieselben nur mangelhaft mit den Pflaumenunterlagen verbinden. Von den verschiedenen Unterlagen, auf die Pfirsiche und Aprikosen veredelt werden, ist wohl die St. Julienpflaume, die am meisten Verwendete. Leider ist auch diese von Nachteilen nicht frei. Schon in der Baumschule kann man beobachten, wie verschiedenartig die St. Julien-sämlinge wachsen. Durch natürliche Befruchtung der Mutterbäume entstehen Kreuzungen, die ein ungleichmäßiges und zum Teil minderwertiges Saatgut geben. Und die Mannigfaltigkeit solchen Unterlagenmaterials dürfte die Ursache sein, daß Bäume der gleichen Sorte und Alter, und unter denselben Verhältnissen, trotzdem eine auffallende Verschiedenheit in Bezug auf Wuchs und Fruchtbarkeit zeigen. Ein interessanter Versuch bekräftigt das Gesagte. Von 20 unveredelten St. Julienpflaumensämlingen wurden verschiedene Arten von Pflaumen, Zwetschen, Reineclauden, Mirabellen, Damaszenen und nur von einem einzigen Sämling, die echte St. Julienpflaume geerntet.

Ein zweiter Nachteil ist, wie eingangs erwähnt, daß die Verbindung der Pfirsiche und Aprikosen mit Pflaumen zu wünschen übrig läßt. Und zwar soll dies auf das entfernte verwandtschaftliche Verhältnis zwischen Pfirsich und Aprikose einerseits, und den Pflaumen anderseits zurückzuführen sein. Nach dem bekannten Pomologen und erfolgreichen Obstzüchter D. Uhlhorn jun. in Grevenbroich am Niederrhein, ist die Verbindung zweier Obstarten desto besser, je mehr die beiden Obstarten miteinander harmonieren. Von diesem Standpunkte ausgehend, befaßt sich Herr Uhlhorn schon viele Jahre mit der Zucht passender Unterlagen als Zwischenveredlung für Pfirsiche und Aprikosen. Und seine langjährigen, mühevollen Arbeiten krönte auch der Erfolg. Unter den vielen unbrauchbaren Kreuzungsprodukten befanden sich auch einige wertvolle. Herrn Uhlhorn ist es gelungen, einen Bastard zu züchten, der aus einer Kreuzung zwischen einer Aprikosensorte und der Kirschpflaume (Prunus cerasifera) hervorgegangen ist. Wuchs, Holz und die Augen gleichen sehr der Aprikose.

Ein Pfirsichbastard entstand durch Kreuzung der Kirschpflaume mit Proskauer Pfirsich. Das Holz ähnelt sehr dem Pfirsich, und wie dieser, hat auch der Bastard dreiteilige Augen. Der Wuchs ist jedoch mehr hängend. Beide Züchtungen sind vollständig winterhart und haben sehr hartes Holz. Das Wachstum ist kerngesund und nicht zu stark, was aber eher ein Vorteil als Nachteil ist.

Digitized by Google

Ein Fortpflanzen auf vegetativem Wege durch Stecklinge oder Ableger ist Herrn Uhlhorn noch nicht gelungen. Ebenso sind dieselben nicht fruchtbar, denn sie blühen zwar reichlich, aber eine Fruchtbildung hat bis jetzt noch nicht stattgefunden, was jedoch keine Bedeutung hat, da diese Kreuzungen nicht zum Früchtetragen, sondern als Zwischenveredlungen in Betracht kommen und als solche ein Bindeglied schaffen, das, als Mittelding zwischen Kirschpflaume und Pfirsich, beziehungsweise Aprikose, mit der Unterlage als wie mit Pfirsich und Aprikose, innig verwächst. Als Unterlage für die Bastarde kann man außer St. Julien, auch Sämlinge von Prunus cerasifera, Prunus mirobolana, Prunus mariana und andere Pflaumen verwenden.[1])

In den hiesigen ausgedehnten Baumschulen des Herrn Schmitz-Hübsch werden diese Bastardunterlagen seit einigen Jahren veredelt. Okulanten wie Reiserveredlungen sind tadellos verwachsen und ist die Verbindung der unteren wie der oberen Veredlungsstelle, also der Wildlinge mit den Bastarden, als wie letztere mit Pfirsich und Aprikose eine sehr gute. Dieselben zeigen kein übermäßig starkes, aber freudiges und gesundes Wachstum.

Durch Verwendung der Bastardunterlagen als Zwischenveredlung wird das entfernte Verwandtschaftsverhältnis zwischen Pflaume und Pfirsich bzw. Aprikose ausgeglichen, die Verbindung beider Obstarten ist eine feste, was eine längere Lebensdauer zeitigt. Und da die passende, also zusagende Unterlage einer Obstart und Sorte die Fruchtbarkeit günstig beeinflußt, so ist zu erwarten, daß durch diese wertvollen Züchtungen die Kultur der Pfirsiche und Aprikosen lohnender wird, als bisher.

Zweite Studienreise der Österreichischen Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft.

(Fortsetzung.)

Nach der Besichtigung der Obstproduzentengenossenschaft Meran-Burggrafenamt wurde über den Tappeinerweg und die Gilfpromenade ein Spaziergang unternommen und aus der luftigen Höhe der herrliche Anblick der Umgebung genossen. Es fehlt uns nicht an Begeisterung, wohl aber an Worten dieses vom Auge geschaute, herrliche Panorama zu schildern. Die am Denkmal Tappeiners, eines großen Förderers von Meran, stehenden Worte, können nur im Anblicke der Meraner Umgebung ganz empfunden und voll verstanden werden, sie lauten:

„Dort, wo der Väter Treue sich geoffenbart,
Dort liegt der Söhne großes Erbe aufbewahrt."

---

[1]) Die Österreichische Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft hat an mehrere Versuchsstellen die Uhlhornschen Kreuzungen von Aprikosen und Pfirsichen einerseits und der Kirschpflaume anderseits hinausgegeben. Der Wuchs dieser Kreuzungen ist jedoch stark hängend, die Zweige dünn, so daß sie als Stammbildner nicht verwendet werden können. Die Schriftleitung.

Digitized by Google

Nach dem Rundgange, galt unser Besuch den Lagerräumen der Meraner Kalvill-Export-Gesellschaft. Die Gesellschaft wurde im Jahre 1892 von den drei größten Kalvillzüchtern aus Meran gegründet und hatte den Zweck das einheitliche Sortieren des Weißen Winterkalvills einzuführen, die gegenseitige Konkurrenz zu beseitigen, und an Personal und Lagerräumen zu sparen. Die Hauptschwierigkeit in der Gesellschaft bestand in der Übernahme und Wertung der Früchte. Die eingelieferten Früchte mußten getrennt nach den einzelnen Gesellschaftern gelagert, sortiert und der Erlös nach den einzelnen Sortierungen verteilt werden. Wie sorgfältig das Sortieren vorgenommen wird, ist aus der nachstehenden Tabelle zu ersehen.

Klasse A. Reine, tadellose, besonders schön geformte (gerippte) Luxusfrüchte.

Sorte		Fruchtgewicht	Postkistchen: Enthält folgende Anzahl von Stückfrüchten		Postkistchen: Preis in Kronen inkl. Emballag. u. Material.		Große Bahnkiste: Enthält folgende Anzahl von Stückfrüchten		Große Bahnkiste: Preis der Bahnkiste in Kronen inkl. Emballage und Material ab Magazin Meran.		Einzelfruchtpreis ab Magazin ohne Emballage in Kronen
Kabinett	I	über 300 g	9		18.60		64		131.—		2.—
	II	von 260—300 g	12		19.80		64		105.—		1.60
	III	von 220—260 g	12		15.—		150		183.—		1.20
Prima	I	von 180—220 g	16		15.—		180		165.—		—.90
	II	von 140—180 g	18		11.40		200		123.—		—.60
	III	von 100—140 g	25		8.10		275		85.—		—.30
	IV	von 80—100 g	32		4.40		400		51.—		—.12

Klasse B. Mit kleineren Haut- und Schönheitsfehlern, sonst der Klasse A an Ansehen und Wohlgeschmack gleiche Tafelfrüchte.

Sorte		Fruchtgewicht	Postkistchen: Enthält folgende Anzahl von Stückfrüchten		Postkistchen: Preis in Kronen inkl. Emballag. u. Material.		Große Bahnkiste: Enthält folgende Anzahl von Stückfrüchten		Große Bahnkiste: Preis der Bahnkiste in Kronen inkl. Emballage und Material ab Magazin Meran.		Einzelfruchtpreis ab Magazin ohne Emballage in Kronen
Kabinett	I	über 300 g	9		9.60		64		67.—		1.—
	II	von 260—300 g	12		10.20		64		54.—		—.80
	III	von 220—260 g	12		9.—		150		108.—		—.70
Prima	I	von 180—220 g	16		9.40		180		102.—		—.55
	II	von 140—180 g	18		6.—		200		63.—		—.30
	III	von 100—140 g	25		4.10		275		41.—		—.14
	IV	von 80—100 g	32		2.50		400		27.—		—.06

Klasse C umfaßt außerdem drei Qualitäten der aus den oberen Klassen ausgeschiedenen Früchte.

Nicht ferne vom Magazine der Kalvillgesellschaft sind die Anlagen des Herrn Friedrich Wanniek gelegen. Trotz des strömenden Regens wurde demselben ein flüchtiger Besuch abgestattet und die Lagerräume besichtigt.

Digitized by Google

Das Mittagessen wurde im Kurhaus Meran eingenommen, wobei die Gesellschaft seitens der Kurvorstehung und vom kaiserl. Rate Karl Mader bewillkommnet wurde. Regierungsrat Lauche dankte für die freundliche Aufnahme, beglückwünschte Herrn Mader zur Liegel-Plakette und dankte diesem, wie Herrn Stadtgartendirektor Zenzinger für die mühevolle Führung.

Am Nachmittage wurden die Anlagen des Herrn Karl von Radio-Radics, Schloß Baslau bei Meran, besichtigt. Die Obstkulturen des Herrn von Radio-Radics stellen wohl nicht den rentabelsten, jedoch den

Fig. 19. Detailpartie einer 9jährigen Pyramidenanlage, Weißer Winterkalvill auf Doucin bei beginnender Ernte.
Besitzer: von Radio-Radics, Schloß Baslau, Meran.

hochentwickeltsten Obstbau dar, der überhaupt existiert; es ist ein durch Ausnützung der natürlichen, überaus günstigen Verhältnisse mit allen Errungenschaften des menschlichen Geistes zur höchsten Vollkommenheit gesteigerter Feinobstbau. Die Kulturen umfassen in erster Linie den Weißen Winterkalvill, dann die Birnensorten Winterdechantsbirne, Edelkrassane und Olivier de Serres. Der Weiße Winterkalvill nimmt allein rund Dreiviertel des ganzen Bestandes ein. Derselbe wird zumeist als einarmiger, wagrechter Kordon, vier Arme übereinander, gezogen. Die Gerüste sind sehr einfach aus Holzgestell hergestellt und 1·5 m voneinander angeordnet; die Pflanzweite der Bäume beträgt 60 cm, die Entfernung der Arme übereinander 40 bis 50 cm. Es sei noch bemerkt, daß auf die exakte Formierung nicht

Digitized by Google

viel Wert gelegt wird: keine scharfen Biegungen, noch übermäßiges Anbinden behindern die Bäume. Neben der reinen Kordon-Anpflanzung ist Weißer Winterkalvill auch gemischt mit Pyramiden gepflanzt. Bei diesen sind die Standorte der Bäume derart angeordnet, daß in Abständen von 4 Metern Kordonreihen und zwischen diesen Pyramiden stehen. Die Pflanzweite der Pyramiden beträgt 3 Meter. Die Birnen sind als schräge und senkrechte Kordons und als Spindelpyramiden, teilweise auch als Pyramiden angepflanzt. Als Planzmaterial verwendet man ohne Unterschied der künftigen Baumsorten, einjährige Veredlungen. Weißer Winterkalvill wird neuerer

Fig. 20. Detailpartie einer 4jährigen Winterkalvill-Spalieranlage auf Paradiesunterlage. Besitzer: von Radio-Radics, Schloß Baslan, Meran.

Zeit wieder ausschließlich auf Paradiesunterlagen veredelt, während man vor einigen Jahren den großen Engerlingschäden durch die Verwendung von Doucinunterlagen teilweise vorbeugen wollte. Bäume auf letzterer Unterlage sind starkwüchsig und weniger dem Engerlingfraße ausgesetzt, aber wenig fruchtbar: sie bringen nur wenige, wenn auch besonders schön entwickelte Früchte. Die Birnen stehen auf Quitte.

In der Durchführung der Kulturarbeiten hat Herr von Radio-Radics eine durch langjährige Erfahrung durchgebildete Endgültigkeit erlangt, die kaum wieder anzutreffen sein dürfte, wobei alle Details ohne Rücksicht auf die Kosten, auf das Erzielen erstklassiger Früchte abzielen. Wie unbeständig die Anschauungen über die Durchführung der einzelnen Arbeiten sein

Digitized by Google

können, zeigt uns, wie in den Anlagen geschnitten wird. Das Bessere ist des Guten Feind! Noch im Jahre 1909 konnte Schreiber gelegentlich eines Besuches der Meraner Kalvillanlagen[1]) feststellen, daß ein mehrmaliges Pin-

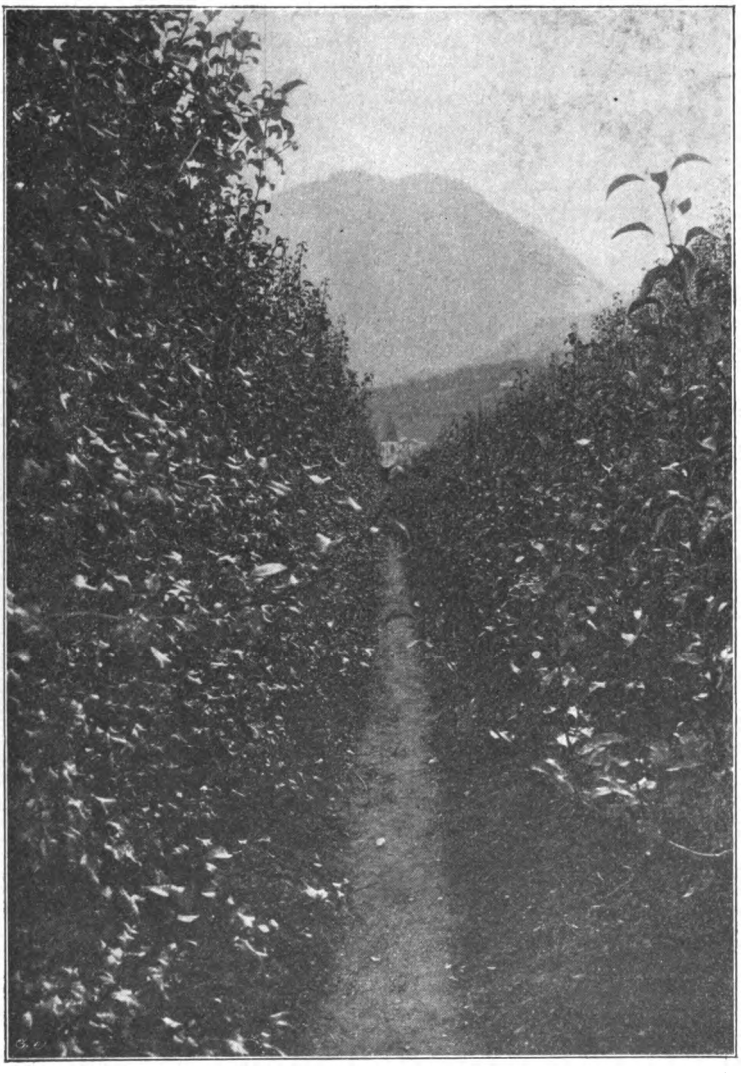


Fig. 21. Detailpartie einer 10jährigen Spalieranlage nach der Ernte; Birnen auf Wildling, Sorte Hardenponts Winterbutterbirne.
Besitzer: von Radio-Radics, Schloß Baslan, Meran.

zieren während des Sommers durchgeführt wurde. Derzeit wird nur im Winter und ausnahmsweise, wenn es sich um einige besonders kräftige

[1]) Siehe „Obstzüchter" Nr. 3 ex 1910.

Digitized by Google

Seitentriebe handelt, noch im Sommer geschnitten; das Entspitzen krautartiger Triebe, das sogenannte Pinzieren, unterbleibt ganz.

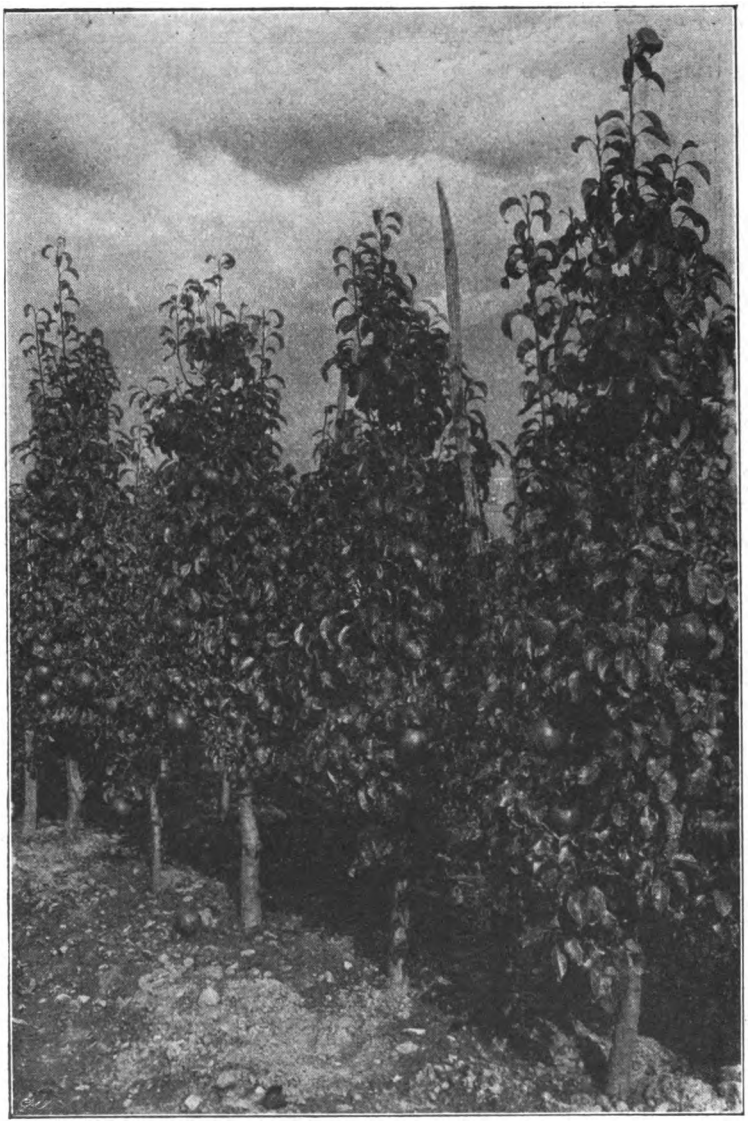


Fig. 22. Detailpartie aus den Anlagen des von Radio-Radics; 6jährige Birnenanlage auf Quitte, Sorte Edelkrassane.

Die Bodenbearbeitung wird mit Gespannen in den jungen und mit Handgeräten in den älteren Anlagen durchgeführt. Letztere Bodenbearbeitungsweise muß, um so mehr, als es sich auch um die Herstellung der Be-

Digitized by Google

wässerungsgräben an sonst geneigter Berglehne handelt, vorherrschen. — Der Hauptfaktor des Südtiroler Obstbaues „das Wasser" spielt auch in den Anlagen des Herrn v. Radio-Radics eine große Rolle. Nach dem Ausspruche des Herrn kaiserl. Rates K. Mader: „Mit Wasser alles, ohne Wasser nichts", hat für diese Anlage, da Weißer Winterkalvill bekanntlich ein großes Wasserbedürfnis zeigt, eine erhöhte Bedeutung. Die Bewässerung erfolgt durch Anfüllen wagrecht zwischen den Reihen angeordneter, bei der Bodenbearbeitung hergestellter, etwa 30—40 Zentimeter tiefer Wasserfurchen. Das Wasser selbst stammt aus einer zu Römerszeiten angelegten Bewässerungsanlage.

Eine wichtige Frage der Prosperität bildet die Schädlingsbekämpfung, denn ein verhältnismäßig geringer Mehrertrag kann bei der Hochwertigkeit der Früchte die Bekämpfungskosten hereinbringen. Zu den nachteiligsten krankhaften Erscheinungen gehört das Stippigwerden der Früchte, das bei jungen Bäumen am stärksten auftritt und bis zu 20 Prozent Früchte, von der dritten Kabinettware aufwärts, also bei den größeren Früchten, entwertet. Gegen dieses hat man bisher kein Vorbeugungsmittel. Die Stippen, bestehend aus den bekannten braunen und bitteren Flecken im Fruchtfleische, treten erst am Lager auf. Gegen das Fusikladium und den Mehltau wird durch das Bespritzen mit Kupferkalklösung und durch Schwefeln mit gemahlenen Schwefel mit Erfolg gekämpft, dagegen gehen durch Engerlingfraß viel junge Pflanzen verloren. Die Obstmade und die Blutlaus gehören ferner zu den gefürchteten Schädlingen, gegen welche mit den verschiedensten Mitteln, wie im Anschlusse seitens des phytopathologischen Berichterstatters ausgeführt ist, angekämpft wird. Das Einsacken der Früchte, wie es vor einigen Jahren allgemein durchgeführt wurde, ist wieder größtenteils aufgegeben. Die Vorteile des Einsackens, die in der gleichmäßigen Entwicklung der Früchte und in der Sicherheit vor Wurmigwerden bestanden, konnten die Nachteile, daß die eingesackten Früchte weniger Aroma besaßen und etwas säurereicher waren, zudem die Bekämpfung der Blutlaus erschwerten, nicht aufwiegen.

Die Führung durch die Anlagen und anschließend durch die Lagerräume übernahm Herr von Radio-Radics selbst, wofür ihm alle Teilnehmer an der Studienreise zu ganz besonderem Danke verpflichtet sind. Herr von Radio-Radics, welchen wir im Bilde vorzuführen das Vergnügen haben, ist nicht nur der Besitzer eines der größten Obstbaubetriebe, der größte Obstzüchter überhaupt. Sein exaktes, in der Schule der Praxis erworbenes Wissen, läßt keine Halbheiten zu. Seine militärische Gründlichkeit, gepaart mit keiner Steigerung mehr fähigen Liebe zu seinen Bäumchen, läßt ihn manchen Mißerfolg ertragen. Einige Aussprüche desselben, wie sie vorübergehend während der Führung aufgefangen wurden, kennzeichnen diesen Großen unter uns Obstzüchtern derart, daß wir uns nicht versagen können, sie hier zu veröffentlichen. „Die Kultur des Weißen Winterkalvills erfordert vor allem Liebe seitens des Besitzers." „Der Weiße Winterkalvill kann nicht gut genug, aber auch nicht teuer genug sein." „Die Preise des Weißen Winterkalvills sind horrend, die Regie aber auch maßlos."

Karl v. Radio-Radics, geboren 1870 in Wien, trat nach Absolvierung der Theresianischen Akademie 1890 als Leutnant in die Armee,

Digitized by Google

diente bis zum Hauptmann im Kaiserjägerregimente und übernahm 1905 als Erbe seines Schwiegervaters, Herrn Freudenfels, dessen Meraner Gutsbesitz.

Bereits im Jahre 1885 hatten die Herren Dr. von Grabmayer und von der Planitz mit Freudenfels die ersten Versuche gemacht, Spalierobstanlagen im größeren Stile anzulegen. Es sind dies die Pioniere der heutigen Kalvill-Obstkulturen, denn sie waren die Ersten, die den Mut hatten, so große Komplexe einheitlicher Sorten anzulegen. Größe 3000 bis 7000 Quadratklafter. Auf diesen Erfahrungen aufbauend, den Betrieb vereinfachend, und zu der Hauptsorte „Weißer Meraner Winterkalvill" auch Winter-Tafelbirnen und Pfirsiche hinzufügend, umfaßt der Gutsbesitz Baslau heute 52 Gärten mit zirka 110.000 Quadratklafter und einen Pflanzenbestand von zirka 400.000 Stück Zwergpflanzen.

Der Verkauf der Produkte erfolgt durch die Meraner Kalville-Export-Gesellschaft, G. m. b. H., der sich nach und nach fast der ganze Herrengrundbesitz des Talkessels angeschlossen hat.

Wie ein Traum verflog die Zeit; wir befinden uns auf der Straße im Regen. Die Lust in den Gärten weiterzuwandern ist uns vergangen. Wie mancher Teilnehmer wünschte sich einen kleinen Teil des Gesehenen in seine Heimat zu verpflanzen, doch vergebens, und doch auch besser so. Es gibt nicht überall Meraner Verhältnisse und auch nicht genug Leute, die den Winterkalvill bezahlen können. Wer will beim Anblicke des mächtigen Baues einer Hochschule, die wohltuende Wirkung einer kleinen Dorfschule bestreiten. Neidlos kehren wir heim und freuen uns der Erfolge, die wir gesehen und die uns zu neuer Arbeit anspornen werden. Ein kurzer Rundgang durch die Laubengänge der Stadt Meran und die Rückreise nach Bozen wurde angetreten.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Ein Gesetz über den Verkehr mit Kistenobst. In Neu-Südwales trat am 1. Jänner 1914 ein Gesetz in Kraft, mit welchem für den Handel und den Verkauf von in Kisten verpacktem Obste besondere Bestimmungen getroffen werden.[1]) Hiernach müssen die für den internen Obstverkehr dienenden Kisten, die in der Durchführungsordnung gesetzlich festgelegte Größe besitzen und dürfen vorher zu keinem wie immer gearteten Zwecke verwendet worden sein. Auf einer Außenwand dieser demnach stets neu herzustellenden Kisten ist ferner der Rauminhalt zu verzeichnen und der Name des für diese Angabe bürgenden Kistenerzeugers anzugeben. Das Gesetz gestattet lediglich acht Kistengrößen. Es sind dies die Bushelkiste (zirka 36 Liter Rauminhalt) im Format 45 : 36 : 21, 65 : 15 : 36 oder 50 : 25 : 28 Zentimeter, die Halbbushelkiste mit zirka 18 Liter Inhalt in den Größen 45 : 21 : 18, 65 : 15 : 18 oder 45 : 40 : 13 Zentimeter, die Achtelbushelkiste im Ausmaße von 34 : 25 : 10 Zentimeter und schließlich die Kiste für tropische Früchte, welche 62 Zentimeter lang, 30 Zentimeter breit und 30 Zentimeter hoch ist. Obst, welches in Körben oder Fässern verpackt ist, kann in beliebigen Mengenverhältnissen exportiert werden, doch ist stets der Rauminhalt in deutlicher Schrift am Behälter anzumerken. Dieses Gesetz bezieht sich nicht nur auf Kern-, Stein- und Beerenobst, sondern auch auf tropische Früchte aller Art und auch Paradiesäpfel. Übertretungen des Gesetzes werden mit hohen Geldstrafen geahndet. St.

[1]) Fruchtkistengesetz vom 20. Dezember 1912.

Digitized by Google

Handel mit Obst und Gemüse mit dem Zollauslande und mit Ungarn im Monate Dezember 1913 und 1912.

Verkehr mit dem Auslande				Artikel	Verkehr mit Ungarn			
Einfuhr q		Ausfuhr q			Einfuhr q		Ausfuhr q	
1913	1912	1913	1912		1913	1912	1913	1912
23.929	2.341	13.171	7.484	Äpfel, Birnen, Quitten .	9.594	2.061	24.782	19.631
—	—	6	—	Kirschen, Weichseln . . .	—	1	—	—
—	—	—	—	Aprikosen	1	1	—	—
31	3	—	—	Pfirsiche	—	1	4	—
—	—	—	116	Pflaumen	1	2.023	12	—
392	1.591	15.180	11.834	Pflaumen, gedörrt . . .	565	389	243	2.213
44	2.475	808	608	Pflaumenmus	267	487	330	1.093
6.382	8.984	390	39	Nüsse	1.451	586	598	596
5.418	5.984	7	17	Haselnüsse	77	7	304	809
1.543	653	6	—	Weintrauben	12	51	360	120
615	261	432	273	Anderes, nicht benanntes Obst, frisch	1	22	34	7
860	1.222	1.591	2.217	Anderes, nicht benanntes Obst, zubereitet . . .	81	434	175	205
39.214	23.514	30.586	22.588	**Obst**	12.049	6.063	26.842	24.674
4.971	3.523	21.124	10.434	Zwiebel und Knoblauch .	17.270	10.286	525	236
12.601	16.333	2.782	313	Kraut, frisch	16.509	9.049	550	470
12	8	56	173	Gurken, frisch	134	5	1	—
23.031	21.995	1.799	2.574	Karfiol	[1])	[1])	[1])	[1])
1.734	835	59	3	Paradeisäpfel, frisch . . .	3	3	25	26
3	5	—	—	Melonen	1	—	—	—
113.093	59.600	14.070	11.969	Kartoffeln	95.419	72.791	2.503	2.845
8.328	8.582	2.090	1.940	Anderes, frisches, nicht bes. benanntes Gemüse . .	1.289	1.716	885	716
763	564	377	795	Gemüse, getrocknet, in Salzwasser oder Essig . . .	428	195	858	2.068
164.536	111.445	52.357	28.174	**Gemüse**	131.053	104.045	5.347	6.361

Bemerkungen: Im Monate Dezember des Jahres 1913 ergaben sich gegenüber 1912 größere Differenzen:

A. Im Verkehr mit dem Zollauslande: **Obst:** Einfuhr von frischem, unverpacktem Kernobst aus Italien + 18.219 q. **Gemüse:** Ausfuhr von Zwiebeln und Knoblauch nach Deutschland + 9.935 q, Einfuhr von Kartoffeln aus Deutschland + 82.613 q.

B. Im Verkehr mit Ungarn: **Obst:** Einfuhr von frischen, unverpackten Äpfeln + 5.021 q, Einfuhr von Äpfeln in Fässern + 8.647 q. **Gemüse:** Einfuhr von Zwiebeln + 7.554 q, Einfuhr von Kraut + 7.460 q, Einfuhr von Kartoffeln + 22.628 q.

[1]) In der Zwischenverkehrsstatistik nicht namentlich angeführt.

Digitized by Google

Handel mit Obst und Gemüse mit dem Zollauslande und mit Ungarn im Monate Jänner 1914 und 1913.

Verkehr mit dem Auslande				Artikel	Verkehr mit Ungarn			
Einfuhr q		Ausfuhr q			Einfuhr q		Ausfuhr q	
1914	1913	1914	1913		1914	1913	1914	1913
10.619	1.265	2.349	1.760	Äpfel, Birnen, Quitten .	639	570	14.319	12.511
—	—	—	—	Kirschen, Weichseln . . .	—	—	—	—
—	—	—	—	Aprikosen	—	—	—	—
—	—	—	—	Pfirsiche	—	—	—	—
—	—	—	—	Pflaumen	—	—	—	—
369	3.680	5.282	5.256	Pflaumen, gedörrt . . .	381	414	123	2.469
3	252	637	316	Pflaumenmus	604	27	150	180
2.919	1.645	55	3	Nüsse	282	68	508	365
3.119	2.952	5	7	Haselnüsse	15	6	88	229
105	158	—	—	Weintrauben	1	1	37	27
31	102	231	296	Anderes, nicht benanntes Obst, frisch	—	—	5	—
865	1.184	758	965	Anderes, nicht benanntes Obst, zubereitet	28	325	31	200
18.030	11.238	9.317	8.603	**Obst**	1.950	1.411	15.261	15.981
4.972	2.092	9.412	7.454	Zwiebel und Knoblauch .	15.088	8.282	239	88
11.959	8.842	161	412	Kraut, frisch	472	1.329	100	206
5	4	—	—	Gurken, frisch	—	—	—	—
22.226	29.766	1.901	2.369	Karfiol	[1])	[1])	[1])	[1])
552	641	—	12	Paradeisäpfel, frisch . .	1	1	18	11
1	—	—	—	Melonen	—	—	—	—
74.303	38.795	9.036	9.600	Kartoffeln	15.190	48.680	3.894	2.584
5.496	7.916	1.634	2.350	Anderes, frisches, nicht benanntes Gemüse . . .	791	1.213	667	830
365	282	531	349	Gemüse, getrocknet, in Salzwasser oder Essig . . .	244	377	614	1.854
119.879	88.338	14.175	22.573	**Gemüse**	31.786	59.882	5.532	5.573

Bemerkungen: Im Monate Jänner des Jahres 1914 ergaben sich gegenüber 1913 größere Differenzen:

A. Im Verkehr mit dem Zollauslande: **Obst:** Einfuhr von frischem Kernobst aus Italien + 8.569 q. **Gemüse:** Einfuhr von Zwiebeln und Knoblauch aus Italien + 1.296 q, Einfuhr von Karfiol aus Italien — 7.347 q, Einfuhr von Kartoffeln aus Deutschland + 52.312 q.

B. Im Verkehr mit Ungarn: **Obst:** Ausfuhr von frischen Äpfeln in Fässern + 2.516 q, Ausfuhr von gedörrten Pflaumen in Fässern ꝛc. — 2.153 q. **Gemüse:** Einfuhr von Zwiebeln + 7.618 q, Einfuhr von Kartoffeln + 33.490 q.

[1]) In der Zwischenverkehrsstatistik nicht namentlich angeführt.

Digitized by Google

Was Obstbäume alles aushalten können! Es sind wohl mehr als 25 Jahre her, als in unserem Landesobstbauvereine ein Vortrag über ungarische Staatsbaumschulen stattfand, der durch reichlich vorhandenes Baummaterial erläutert wurde. Nach der Versammlung wurden die Bäume an die Anwesenden verteilt; ich nahm je einen Kirsch-, Zwetschen- und Marillenbaum. Es war damals ein strenger Winter; wir hatten wochenlang 16 bis 18° Kälte, die Bäume, beziehungsweise die Wurzeln waren ohne jeden Schutz dieser Temperatur vorher wohl schon tagelang ausgesetzt gewesen und auch nach meiner Heimkehr konnte ich sie nur in einen Kellerwinkel stellen, wo sie wieder wochenlang auf Pflanzwetter warten mußten. Als sie dann ausgepflanzt wurden, hatte ich nicht die geringste Hoffnung, daß die Bäume anwachsen würden. Der Kirschbaum trieb schwach und ging nach einigen Wochen ein, der Zwetschenbaum trieb besser, ging aber im nächsten Jahre ein, der Marillenbaum dagegen ist heute ein mächtiger, gesunder Baum und hat alle meine anderen Marillenbäume, die ich im Garten stehen hatte, überlebt. Ein anderer Fall: Vor drei Jahren pflanzte ich einige Pflaumenbäume, die alle gut antrieben. Im Mai entwischten eines schönen Tages die Ziegen aus ihrer Einfriedung und unter anderen Missetaten schälten sie einem dieser Pflaumenbäume die Rinde etwa einen Meter hoch gründlich ab, nur ein Streifen von etwa ein Drittel des Umfanges blieb verschont. Meine bessere Hälfte, die einer Auseinandersetzung über die Frage, ob es empfehlenswert sei, frisch gepflanzte Bäume von den Ziegen abschälen zu lassen, aus dem Wege gehen wollte, suchte den Schaden meinen Augen durch einen Anstrich mit Karbolineum Avenarius zu entziehen! Tatsächlich merkte ich den Vorfall erst nach zwei Tagen. Ich wischte wohl den Anstrich weg, tat aber weiter nichts, denn ich hielt den Baum für rettungslos verloren. Aber er blieb am Leben, wenngleich er nicht weitertrieb. Im zweiten Jahre hatte er recht spärliche Belaubung, trieb aber gut und überwallte die gräßliche Wunde fast zur Hälfte und heuer trieb er wieder mächtig und hat die Wunde bereits zu Dreivierteilen überwallt. Und dabei soll Karbolineum für Bäume mit junger Rinde ein wahres Gift sein. Th. Weippl.

Weißfleischige und gelbfleischige Pfirsichsorten können schon in der Blüte unterschieden werden, wie jüngst Hedericks von der Versuchsstation Geneva im Staate Newyork nachwies. Pfirsichblüten, die im Innern des Kelches eine gelbe Streifung zeigen, ergeben gelbfleischige, solche, die einfärbig lichtgrün gefärbt sind, weißfleischige Früchte. Die gleiche merkwürdige Korrelation ist auch bei Nektarinen zu beobachten.[1]) St.

[1]) California Fruit Grower, 1913, Nr. 1311.

Rundschau.

Unsere besten Obstsorten. Anleitung bei der Auswahl von Äpfeln, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Pfirsichen, Aprikosen, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Weintrauben, Himbeeren, Erdbeeren, Haselnüssen, Quitten. Von Johannes Böttner, königl. Ökonomierat, Chefredakteur des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau. — 13. bis 15. Tausend. — Mit 42 Abbildungen. Preis 1 Mk. — „Welche Sorte, welche Obstart pflanze ich?" ist eine häufig wiederkehrende Frage. „Der Obstzüchter muß Sortenkenner werden!" antwortet der bekannte Verfasser und gibt hier zur Einführung in die Sortenkunde einen trefflichen Führer.

Thomasmehl zu Stallmist. Bekanntlich ist der Stallmist arm an Phosphorsäure, deshalb ist da, wo nur mit Stallmist gedüngt wird, eine Beigabe von Thomasmehl von besonderem Vorteil. Man verwende für Garten- und Feldgemüse 8 bis 20 kg auf 1 Aar = 100 qm.

Gemüsebaukurs. An der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg, wird in der Zeit vom 4. bis einschließlich 6. Mai d. J. ein Gemüsebaukurs stattfinden, in welchem die Kultur und Verwertung wichtiger Gemüsearten in Theorie und Praxis ge-

Digitized by Google

lehrt wird. Anmeldungen sind bis zum 28. April an die Direktion zu richten.

Der Komposthaufen, der bei keinem Gartenbesitzer fehlen sollte, wird nährstoffreicher durch Zusatz von Thomasmehl. Außerdem geht durch Vermischen mit Thomasmehl, wegen seines reichen Kalkgehaltes die Zersetzung schneller vor sich.

Paraffinier-Apparate. Anläßlich des in Bozen (Tirol) abgehaltenen Weinmarktes, wurde der Firma Theo Seitz, Wien, 1. Bez., für ihre dort ausgestellten Patent-Asbestfilter, Patent-Paraffinier-Apparate, Pressen, Pumpen, Flaschenreinigungsmaschinen 2c., die höchste Auszeichnung zuerkannt.

Planet jr. Wir machen auf unsere heutige Beilage der Firma Hofherr-Schrantz-Clayton-Shuttleworth aufmerksam, welche speziell die Leser unseres Blattes interessieren wird. Die vielseitige Verwendbarkeit der Planet jr.-Geräte ist den meisten bekannt, und kann die Anschaffung derselben wärmstens empfohlen werden, nachdem durch diese Geräte viel Zeit und Geld erspart werden kann.

Österreichische Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft.

Die Sektion IV, „Spezielle Pomologie", hat unter dem Vorsitze des Obmannstellvertreters der Sektion, Herrn n.-ö. Landesobstbauinspektor Josef Löschnig am 14. Jänner l. J. eine Sitzung abgehalten. An derselben hat auch der Vertreter des k. k. Schulbücherverlages, Herr k. k. Regierungsrat J. Sölch teilgenommen und es wurden nach längerer eingehender Beratung nachstehende Regeln für die einheitliche Benennung der Obstsorten festgestellt:

1. Bei Sortenbezeichnungen, die von Eigennamen abgeleitet werden, ist die Schreibweise dieser Eigennamen unverändert beizubehalten, zum Beispiel Cellini, Clairgeau. (Wegen Benennung mit Eigennamen siehe Punkt 3.) Bei Benennungen der Obstsorten nach Orten werden diese Ortsnamen getrennt von den Namen des Obstes, also auch ohne Bindestrich geschrieben, zum Beispiel Champagner Reinette, Landsberger Reinette.

2. Benennungen nach Fruchteigenschaften oder Ergänzungen von Eigennamen können dem Sprachgebrauche angepaßt werden, zum Beispiel Notaire Lepin = Notar Lepin, Early Rivers = Rivers Frühpfirsich. Eigenschafts- und Reifebezeichnungen werden mit dem Grundworte zusammengeschrieben, zum Beispiel Muskatreinette, Edelreinette, Edelcrassane, Roter Herbstkalvill, Grüne Sommermagdalene.

3. Geht ein Personenname, durch den eine Obstsorte bezeichnet wird, auf einen S-laut oder X-laut aus, so wird der Wesfall durch das Auslassungszeichen (Apostroph) kenntlich gemacht, zum Beispiel Fraß' Sommerkalvill, Cox' Orangenreinette. Ohne dieses Auslassungszeichen schreibt man aber zum Beispiel Diels Butterbirne, Baumanns Reinette, Boscs Flaschenbirne usw. Wenn bei der Bildung von Eigenschaftswörtern aus Eigennamen (Personen- oder Ortsnamen) das i in der Endung isch ausfällt, so ist das Auslassungszeichen nicht erforderlich. Man schreibt daher zum Beispiel nicht Weiler'sche, sondern Weilersche Mostbirne, nicht Trier'scher, sondern Trierscher Weinapfel.

4. Ein Bindestrich (-) wird nach der amtlichen Rechtschreibung nur bei besonders schwer übersichtlichen Zusammensetzungen gesetzt. Bei Benennungen von Obstsorten wird er daher in den meisten Fällen entbehrt werden können, zum Beispiel Edelreinette, Wintergoldparmäne.

5. Bei Benennungen einer Sorte mit mehreren Eigenschaftswörtern, zum Beispiel Große schwarze Knorpelkirsche, wird auch im Zusammenhange das erste Eigenschaftswort groß, die folgenden klein geschrieben; Beistriche zwischen den Eigenschaftswörtern entfallen, zum Beispiel das Ernteergebnis der Großen grünen Reineclaude.

Digitized by Google

Krankheiten und Schädlinge der Obstgehölze.

Mitteilungen der Sektion VI der Österr. Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft.
(Redigiert von Dr. G. Köck und J. Löschnig.)

I. Originalabhandlungen.

Blattminen im Obstbau.

Von Dr. Fritz Zweigelt (Laboratorium für Pflanzenkrankheiten, Klosterneuburg).
(Fortsetzung und Schluß.)

Minierende Insektenlarven an Steinobst sind nur noch wenige zu zu nennen. Beistehende Fig. 23 bezieht sich auf die sub 5 genannte Nepticula prunetorum und soll den eigenartigen Verlauf dieser Minen veranschaulichen. Nahe dem Blattrande angelegt, folgen diese Minen oft mit staunenswerter Exaktheit den einzelnen Blattrandzähnen.

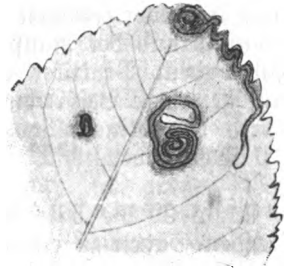


Fig. 23. Nepticula prunetorum.

7. An den Blättern der Aprikosen.

finden sich nicht selten die schon wiederholt genannten Raupen der Lyonetia Clerkella und verursachen dort dieselben Veränderungen, die wir schon vom Apfelbaume her kennen.

8. Am Walnußbaum

ist vor allem die Tätigkeit eines Mottenräupchens beobachtet worden: Gracilaria juglandella, dessen Minen ein blasiges Sichabheben der Oberhaut zur Folge haben. Diese oft ziemlich großen Minen werden meistens von einer größeren Anzahl von Räupchen bewohnt und gehen später, wenn die Tierchen die Mine verlassen, auf der Blattunterseite weiterleben und den sich einrollenden Blatteil zusammenspinnen, in charakteristische Blattrollen über. Diese Lebenweise erinnert sehr an die nahe verwandte Gracilaria syringella, die zuweilen massenhaft am Flieder auftritt und dort nicht unerheblichen Schaden anrichten kann.

Auch das Beerenobst bleibt von Minierinsekten nicht verschont. Während jedoch Stachel- und Johannisbeeren kaum nennenswerte Schädlinge dieser Art aufzuweisen haben, minieren

9. In den Blättern der Himbeere

Vertreter verschiedener Insektenordnungen: Neben den großen, braunwerdenden Platzminen, die infolge ihrer Größe zuweilen ein ganzes Blätt-

Digitized by Google

chen einnehmen und von der Tätigkeit der durchscheinenden, grünlichen, 6füßigen Larven einer Minierwespe herrühren, sind wiederum Mottenräupchen und Fliegenlarven zu erwähnen, welch letztere sich von den 16füßigen Räupchen sofort durch den Mangel jeglicher Beine unterscheiden. Die grünlichen Raupen der Tischeria marginea erzeugen längliche, weiße Minen, die selten am Blattrande, sondern meist nahe der Mittelrippe angelegt werden, während die gelben Raupen der Nepticula splendidissimella lange, gangartige, geschlängelte, als feine, zarte Linien beginnende Minen erzeugen. Von Minierfliegen sind zwei zu erwähnen: Agromyza Spiraeae und A. Rubi. Die Minen der ersteren sind groß, flach, von bräunlicher Farbe und liegen meist in der Spitze des Blättchens, während die der letzteren — zwar ebenso oberseitig angelegt wie bei jener — schmale, helle, geschlängelte Gänge darstellen, die gewöhnlich zwischen zwei Seitennerven verlaufen und später zu einer wolkigen Blase werden.

10. Die Blätter der Erdbeere

beherbergen eine Reihe nahe verwandter Formen der Mottengattung Nepticula, deren Unterscheidung auf Grund der Raupen wohl sehr schwer hält, während wiederum die Falter dem Praktiker viel zu selten zu Gesicht kommen, so daß hier auf eine genauere Besprechung verzichtet werden mag. Erwähnt seien schließlich noch die Minenplätze, die eine Futteralmotte: Incurvaria praelatella zur Ursache haben.

Bekämpfungsmaßnahmen.

Wie schon den einleitenden Sätzen zu entnehmen gewesen sein wird, hat die Bekämpfung der mannigfaltigen Minierinsekten mit einer Reihe von Schwierigkeiten zu rechnen, die wir sonst im Kampfe gegen schädliche Insekten selten anzutreffen gewohnt sind und die ihre unmittelbare Ursache in der verborgenen Lebensweise der Tiere haben werden. Der Umstand, daß die Larven fast die ganze Zeit ihres Larvallebens im Blatte selbst wohnen, macht sie vor allem für manche natürliche Feinde: in erster Linie für insektenfressende Vögel unzugänglich, denen sie auf ihren Jagdzügen völlig entgehen werden. Auch die als Kompattanten zu erwähnenden „ungünstigen Witterungsverhältnisse" finden bei den minierenden Insektenlarven geringere Anwendung, denn starke Regengüsse können unsere Tiere nicht herabspülen und auch die Kälte wird ihnen weniger anhaben als freilebenden Larvenformen. Kurz gesagt: die Tiere sind gegen die Außenwelt und ihre Schäden in vortrefflicher Weise geschützt. Die Zeit, die diese Tiere, falls sie nicht im Blatte selbst zu Puppen werden, im Freien zubringen, ist meist sehr kurz, denn sie verpuppen sich bald und sind als letztere wieder schwer zu finden. Die an manchen Minierlarven auftretenden Schlupfwespen dürfen in ihrer Bedeutung wohl nicht überschätzt werden.

Glücklicherweise spielen sehr viele Blattminen nur eine geringe Rolle und nur wenige, wie Lyonetia Clerkella und die Coleophorenlarven treten manchenorts so massenhaft auf, daß kein Mittel unversucht bleiben darf, dieser Plage unserer Obstbäume Herr zu werden. Nochmals hinzuweisen ist darauf, daß die Größe des Schadens sich nicht aus der Zahl der dürrwerdenden Blätter abschätzen läßt, sondern daß auch die befallenen und grün bleibenden Blätter als Baustätten für die Pflanzenkörper ganz oder teil-

Digitized by Google

weise ausgeschaltet werden. In der Mehrzahl der Fälle wird empfohlen, die befallenen, mit Minen versehenen Blätter einzusammeln und zu vernichten. Diese Maßregel hat vor allem und nur dort Platz zu greifen, wo die Beschädigung des Blattes schon sehr stark ist oder ein Blatt von zahlreichen Larven bewohnt wird. Bedenken gegen dieses Verfahren treten jedoch dann auf, wenn infolge starken Befalles einer großen Zahl von Blättern diese Maßregel eine förmliche Entlaubung und selbstredend schwere Schädigung des ganzen Baumes in seiner Lebenskraft bedeutete. In all diesen Fällen ist es unbedingt vorzuziehen, die Räupchen in den Blättern aufzusuchen und an Ort und Stelle zu zerdrücken, denn die Pflanze sucht, wie ich einleitend mitgeteilt habe, die durch den Minenfraß unterbrochenen Leitungsbahnen in den Blättern durch neues Gewebe wieder zu überbrücken und so die bedrohten Blätter neuerdings in den Dienst der Stoffbildung und -ableitung zu stellen. Das Abreißen der Blätter ist also, womöglich, zu vermeiden. Eine gleiche Maßnahme gilt gegenüber den an oder in den Blättern befindlichen Puppen.

Spritz- und andere Kontaktmittel sind den meisten Larven gegenüber nicht anwendbar, da die schwersten Beschädigungen der Blätter nicht zu vermeiden wären. Da sehr viele Schädlinge am Stamm oder in den Ästen als Puppen oder im Eistadium den Winter zubringen, ist gründliche Rindenreinigung und Bestreichen der Stämme und Äste mit Kalkmilch im Spätherbste von größter Wichtigkeit. Diese Maßnahme gilt besonders für die glücklicherweise nur in großer Menge schädlich werdenden Nepticulaarten, ferner gegen Cemiostoma scitella. Weiters ist zu beachten, daß Raupen und Puppen an oder im abfallenden Laube im Spätherbste auf den Erdboden gelangen und dort am gründlichsten durch Untergraben des Laubes vernichtet werden können. Gegen die zuweilen sehr schädlichen Coleophoren hat sich in Amerika die Schwefelkalksodabrühe sehr gut bewährt, ferner auch Bleiarsenatbespritzung, und zwar das erstemal, wenn sich die Knospen öffnen, dann noch zweimal nach je 4 bis 7 Tagen, schließlich Petroleumemulsion (1 Teil Petroleum und 9 Teile Wasser), wenn sich die Blätter gerade entfaltet haben. Stärkere Petroleumemulsionen zur Winterszeit sind ebenfalls zu empfehlen. Von manchen Seiten werden Fanggläser und Fanglaternen zum Heranlocken der Falter empfohlen, doch steht nach meinen Erfahrungen die aufgewendete Zeit und die Größe der Auslagen kaum im Verhältnisse zum Erfolge. Denn einmal sind die Mengen der ans Licht kommenden Falter sehr von den Witterungsverhältnissen abhängig (in kühlen oder windigen Nächten fliegt oft nicht ein einziges Tier ans Licht), und dann kommen die verschiedensten Nachtfalter ans Licht, während vielleicht nur ein kleiner Prozentsatz den gewünschten Schädling repräsentiert. Überdies gehört hiezu das geübte Auge des Lepidopterologen, um zu unterscheiden, ob unter den zahllosen, das Licht umschwärmenden Motten auch der gesuchte Schädling ist, abgesehen davon, daß die Ermittlung der Flugzeit den Laien vor unüberwindliche Schwierigkeiten stellt.[1]) Die Opfer an Zeit und Geld möge also jeder Praktiker vor Anschaffung einer kostspieligen Leuchtvorrichtung genauestens erwägen.

[1]) Die Angaben in den diversen Handbüchern tragen den lokalen Schwankungen durch Klima usw. keine Rechnung.

Digitized by Google

Zwei beachtenswerte Schädlinge auf Ribisel- (Johannisbeer-) und Stachelbeersträuchern.

Von Dr. Leopold Fulmek, k. k. Pflanzenschutzstation in Wien.

Diese vorläufige Mitteilung verfolgt lediglich den Zweck, ohne augenblicklich die bereits eingeleiteten Beobachtungen der k. k. Pflanzenschutzstation in Wien näher auszuführen, die Züchter von Johannisbeer- und Stachelbeersträuchern nachdrücklichst darauf aufmerksam zu machen, daß das Gedeihen und die Triebkraft unserer Johannisbeersträucher durch die Johannisbeergallmilbe (Eriophyes ribis Nal.), die Laubentfaltung der Stachelbeersträucher aber durch die rote Stachelbeermilbe (Bryobia ribis Thom.) ganz wesentlich beeinträchtigt wird.

In dem ausgedehnten Beerenobstgebiet der gegen die Donau sich senkenden Berglehnen des Wienerwaldes von Klosterneuburg bis Greifenstein-Altenberg (Niederösterreich), sind wir auf das massenhafte Auftreten dieser beiden Schädlinge im heurigen Frühjahre aufmerksam gemacht worden, weshalb man diesen mikroskopisch kleinen, mit freiem Auge kaum wahrnehmbaren, zu den Spinnentieren gehörigen Milben die aufmerksamste Beachtung zuwenden muß.

1. An den Ribiselsträuchern fallen zahlreiche, stark angeschwollene und verdickte Knospen auf, welche nur schwer austreiben und nur schwächliche Triebe bringen, da ihr Inneres, wie eine genaue Untersuchung mit dem Vergrößerungsglas zeigt, von einer Unmenge winziger, langgestreckter, weißlicher Gallmilben erfüllt ist. Bei der schwerfälligen und äußerst langsamen Beweglichkeit (mit Hilfe ihrer 4 kurzen, am stumpfen Körpervorderende eingelenkten Gliedmaßen) machen diese Tiere in ihrer anscheinenden Regungslosigkeit kaum den Eindruck von Lebewesen; immerhin geht die Ausbreitung der Gallmilben ziemlich rasch vor sich, da sie, wie genaue Beobachter angeben, auf dem belaubten Strauch, vorwiegend durch Kriechen, in der Minute einen Weg von 3 bis 4 mm zurücklegen können. Bei sehr starkem Befall werden die meisten der diesjährigen Knospen am Austreiben verhindert und gehen vielfach durch Vertrocknen ein, wobei gleichzeitig die Wuchskraft des Strauches durch vorzeitige Entwicklung von stets neuen Knospen fortschreitend geschwächt wird. Jahrelang wiederholter Befall führt zu einer büschelartig gehäuften Knospensüchtigkeit, die an Ribisel-Hochstämmen viel auffälliger ist als an den niedrig gehaltenen Büschen.

Während der wärmeren Jahreszeit verlassen die Gallmilben die vertrocknenden Knospen und sollen — ich folge hier wie auch später den ausgezeichneten Zusammenstellungen von Dr. L. Reh im „Handbuch der Pflanzenkrankheiten", III. Band, 3. Auflage — vorwiegend außen am Strauch, auf der Unterseite der Blätter, auf den Blüten, zwischen den Blattstielen und den Knospen anzutreffen sein. Nach Schöyen sollen durch das Saugen der Gallmilben auf den grünen Blättern helle, durchscheinende Fleckchen entstehen, also ähnliche Erscheinungen, wie solche bei der Kräuselkrankheit oder Acarinose des Weinstockes zu beobachten sind.

Am bekanntesten ist die Johannisbeergallmilbe in England und Irland, wo sie vorzugsweise die schwarze Johannisbeere befällt und bei der äußerst schädlichen Bedeutung bereits gesetzliche Maßnahmen zur Unterdrückung dieses Feindes ergriffen worden sind. (The black currant mite

Digitized by Google

Order in Irland vom Jahre 1908.) In Holland tritt sie seit den Siebzigerjahren des verflossenen Jahrhunderts stellenweise verheerend auf, war 1889 bei Moskau sehr schädlich und ist in Deutschland durch Reh in der Hamburger Umgebung in den Jahren 1904 und 1906 nachgewiesen worden.

Zur Verschleppung des Schädlings werden neben dem Menschen auch noch Vögel und der Wind in Betracht kommen.

Als Bekämpfungsmittel dürfte wahrscheinlich die Schwefelkalkbrühe aussichtsreich sein, die sich ja bereits gegen eine ähnliche Gallmilbe, welche die Kräuselkrankheit des Weinstockes verursacht, bekanntlich mit bestem Erfolg bewährt hat. Es wäre zu wünschen, daß in Beerenobstanlagen, wo gegen den nordamerikanischen Stachelbeermehltau mit Schwefelkalkbrühe bereits gearbeitet wird, durch eine gründliche Bespritzung der Ribiselstauden im Frühjahr knapp vor dem Austreiben mit Schwefelkalkbrühe, die mit 2 bis 4 Teilen Wasser verdünnt ist, allein schon ein ausreichender Erfolg zu erzielen wäre. Da ferner die Gallmilben im Mai und Juni vorwiegend außen am Strauche frei sich aufhalten sollen und die Johannisbeersträucher im belaubten Zustande nicht so laubempfindlich gegen die Schwefelkalkbrühe sind, wie leider so verschiedenerlei Stachelbeersorten, so dürfte wahrscheinlich auch durch eine ausgiebige Laubbespritzung (besonders von unten her gegen die Blattunterseiten gerichtet!) mit Schwefelkalkbrühe, die jetzt aber mit der 35- bis 40fachen Wassermenge verdünnt werden muß, etwas zu erreichen sein. Diesbezügliche Versuche sind im Gange.

Neu zu pflanzende Stecklinge können im unbeblätterten Zustand durch Eintauchen in die oben bei der Frühjahrsbespritzung angegebene Mischung desinfiziert werden. Der Schnittabfall beim Stutzen der Stauden sollte sofort, noch vor dem Antreiben im Frühjahr, verbrannt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Frage des Kalkanstriches der Obstbäume.

Nach einer brieflichen Mitteilung eines Abonnenten des „Obstzüchter" hat Jablonowsky gelegentlich einer Rundreise in den Obstgärten Siebenbürgens über den Wert eines Kalkanstriches der Obstbäume sich in ungefähr folgender Weise geäußert: „Die Obstbäume sind nie mit Kalk oder mit den verschiedenen Mischungen desselben zu tünchen oder anzustreichen, denn die Behauptung, daß der Kalk das beste Mittel gegen Moose und Flechten sei und daß er gegen Frostbeulen und Frostplatten Winter- und Frühjahrschutz biete, ist nicht richtig. Flechten und Moose werden mit einer Bürste oder mit Rindenkratzer besser und vollkommen entfernt als mit einem Kalkgemisch. Die Reste von Kalk und Moos, welche am Baume bleiben, sind die besten Schlupfwinkel der verschiedenen Obstbaumschädlinge.

Mit dem Kalken schadet man weder der Blutlaus, noch irgend einem anderen Schädling. Wer seinen Bäumen Gutes tun will, der möge sie im Frühjahre abbürsten und mit Wasser und etwas Lauge bloß waschen und er wird staunen über die prachtvolle Entwicklung des Stammes, denn je reiner dieser ist, desto gesünder bleibt auch seine Rinde. Was ferner die Frostplatten und Frostrisse anbelangt, so ist das Kalken auch kein Rettungs-

Digitized by Google

mittel, denn wenn ein Baum nur so gerettet werden könnte, so gehört er nicht in diese Gegend und es ist schade um jede Mühe, die man zu seiner Rettung verwendet, er wird später doch zugrunde gehen . . . ." Die hier im vorstehenden wiedergegebenen Äußerungen eines Fachmannes wie Jablonowsky einer ist, verdienen unbedingt Beachtung. Es haben sich in letzter Zeit die Stimmen gemehrt, die dem Kalkanstriche die große Bedeutung, die ihm seinerzeit beigelegt worden war, absprachen. Es ist nach ganz einwandfreien Versuchen gar kein Zweifel, daß die pflanzenschutzliche Bedeutung des Kalkanstriches viel überschätzt wurde, da er wohl als direktes Bekämpfungsmittel tierischer und pflanzlicher Schädlinge keine Bedeutung hat. Anderseits aber erscheint es uns doch als zu weit gegangen, den Kalkanstrich und speziell den Anstrich mit verschiedenen Mischungen des Kalkes (Kalk und Karbolineum, Schwefelkalkbrühe usw.) jede pflanzenschutzliche Bedeutung abzusprechen. Unserer Ansicht nach sind derartige Anstriche doch, wenn auch nicht als direktes Bekämpfungsmittel, so als Vorbeugungsmittel gegen die Ansiedlung schädlicher Organismen bis zu einem gewissen Grade empfehlenswert. Köck.

Fragekasten.

Johann Schneider, Oberhollabrunn. Was ist und wie oder wodurch entsteht „Krebs" und „Brand" an Obstbäumen? Wie unterscheiden sich diese Krankheiten?

Eine unterscheidende Beschreibung der Krankheitserscheinungen „Brand" und „Krebs" an Obstbäumen zu geben, ist nicht leicht, weil die Krankheitsbilder äußerlich unter Umständen einander sehr ähnlich sein können.

Unter „Brand" an Obstbäumen versteht man im allgemeinen das Auftreten trockener, toter, schwärzlich verfärbter Rindenstellen von größerer Ausdehnung. Das Absterben der Rinde ist als direkte Frostwirkung anzusehen.

Als „Krebs" wären solche Wunden zu bezeichnen, deren Überwallungsränder sich zu wuchernden Holzgeschwülsten ausbilden. Umgeben diese Wucherungen eine mehr oder weniger große, offene Wunde, so wird diese Erscheinung „offener Krebs" genannt.

Ist die Wunde derart überwallt, daß das ganze Gebilde ein knollenartiges Aussehen zeigt, so spricht man von einem „geschlossenen Krebs". Diese Bildungen werden meist durch einen Pilz Nectria ditissima hervorgerufen, dessen Ansiedlung durch Frostwirkung besonders begünstigt wird. Es kann demnach eine „brandige" Stelle durch die Infektion dieses Pilzes „krebsig" werden. Außer Frostwirkung begünstigen auch ungünstige Standortsverhältnisse den Pilzbefall.

„Krebsige" Bildungen können auch durch das Saugen der Blutlaus, durch Räupchen eines Glasflüglers, Wicklerräupchen, gewisse Käferlarven hervorgerufen werden. Zur Unterscheidung bezeichnet man daher als „echten Krebs" nur die Krebsbildungen, welche durch den Pilz Nectria ditissima hervorgerufen werden und spricht im übrigen von einem Blutlauskrebs, Wicklerkrebs usw. Brož.

Die Schwefelkalkbrühe ist in Österreich bereits fertig im Handel erhältlich, und zwar bei Dr. G. Heiner in Wien, VI., Mollardgasse 69, bei Fr. Zmerzlikar, chemische Fabrik in Deutsch-Wagram, Niederösterreich, bei A. Spitzer und L. Wilhelm, chemische Fabrik in Vösendorf bei Wien, und endlich bei Lieblein, chemische Fabrik in Traiskirchen.

Je nach der Gründlichkeit der Bespritzungsarbeit schwankt der Verbrauch an Spritzflüssigkeit für einen normalen 10jährigen Hochstamm zwischen 6 bis 10 Liter.

Die Schwefelkalkbrühe ist nur in unverdünntem Zustande und unter Luftabschluß (also in spundvollgefüllten, luftdicht verkorkten Flaschen oder durch Aufgießen einer dünnen Schichte von Brennöl, Petroleum oder eines anderen beliebigen Oles) unverändert haltbar. Sie wird am besten erst an Ort und Stelle, unmittelbar vor Gebrauch, mit Wasser verdünnt und ist in diesem verdünnten Zustande nicht haltbar.

Digitized by Google

Da das Öl aber pflanzenschädigend wirkt und daher nicht mitverarbeitet werden darf, so muß die Schwefelkalkbrühe zum Gebrauch unterhalb dieser schützenden Ölschichte abgelassen oder mittels eines Schlauches herausgehoben werden.

Eine Bauméspindel mit Gradeinteilung zwischen 15 und 30 Grad samt Meßzylinder können Sie von jeder feineren Glashandlung beziehen oder direkt bei H. Kapeller in Wien, V., Franzensgasse Nr. 13, bestellen. Dr. K.

Rundschau.

Sorauer bespricht im „Prakt. Ratgeber für Obst- und Gartenbau" 1913, S. 290, die durch den parasitischen Pilz Mycosphaerella Fragariae (Tul). Lind. hervorgerufene Fleckenkrankheit der Erdbeere. Nach Sorauer begünstigen Feuchtigkeit, zu starke Stickstoffdüngung und spezielle Dispositionen mancher Erbeersorten den Pilzbefall. Mäßige Düngung, trockene Lage, nicht zu starke Bewässerung werden als Abwehrmittel der Krankheit empfohlen. Auch wird die Anlage der Erdbeerbeete in lehmhaltigem, kalkhaltigem Boden und die Auspflanzung nur gesunder Pflanzen empfohlen. Als direktes Bekämpfungsmittel wird Spritzen mit 1prozentiger Kupfervitriolkalkbrühe angegeben. Rau „Deutsche Obstbauzeitung" 1913, S. 460) hält das Abklopfen des Apfelblütenstechers für unzureichend und unzweckmäßig und empfiehlt Anlegen von Fanggürteln aus Holzwolle unter dem Schutz eines wasserdichten Leimgürtelpapieres. Anlegung Ende September, Abnahme und Verbrennung zeitlich im Frühjahr. Nach Vogt („Badisch landw. Wochenblatt" 1913) ist erfolgreicher Schutz unserer nützlichen Insektenvertilger nur bei gleichzeitiger Verfolgung der Spatzen erreichbar. Nach Janson („Zeitschrift für Obst- und Gartenbauschulen" 1913, S. 148) sind hell gefärbte Raupenleime gewöhnlich besser als dunkle, je weniger Geruch, desto vorteilhafter. Als Eigenschaften eines guten Raupenleimes werden genannt: Nicht abfließen, selbst im heißen Sonnenbrand, möglichst lange Klebfähigkeit, Nichtverhärten, und nicht blauer Anlauf bei kaltem Regen im Frühwinter. Laurilleim von O. Hinsberg wird als sehr gutes Präparat hingestellt. Fulmek bespricht in den „Monatsheften für Landwirtschaft" 1913, S. 290, die Bereitung der Schwefelkalkbrühe in den einzelnen Ländern und konstatiert, daß die Schwefelkalkbrühe wohl als sehr gutes Pflanzenschutzmittel bezeichnet werden kann, daß sie aber keineswegs als Allheilmittel anzusehen sei oder die Verwendung der Kupferkalkbrühe in allen Fällen ersetze. Pantanelli („Le stazione sperimentali Agraric. Italianae" 1913, Vol. XLVI, pag. 329) hat mit Polysulfiden des Kalziums und Bariums (numittelbar vor Anwendung verdünnt) ausreichende Erfolge gegen Exoascus deformans auf Pfirsich (Frühjahrsbehandlung) erzielt. Dagegen hat sich die selbsterhitzte Schwefelkalkbrühe gegen diesen Schädling als unwirksam erwiesen, jedoch die Moniliafäule bei reifenden Früchten hintangehalten.

Mitteilungen des Landesobstbauvereines für Niederösterreich.

Bericht über die Ausschußsitzung des Landesobstbauvereines für Niederösterreich vom 21. Februar 1914. Beginn halb 3 Uhr nachmittags. Anwesend: Vorsitzender Vizepräsident K. Künzl, Geschäftsleiter J. K. Haerdtl, die Ausschußräte Kaplan, Knofel, Löschnig, Pfeiffer; entschuldigt: Präsident Hugo M. Müller, Vizepräsident Abt Andr. Zach, die Ausschußräte Sirninger, Sandhofer, Wohlrab, Zwetzbacher.

1. Einläufe: Nach Verlesung und Genehmigung des letzten Sitzungsprotokolles werden die Zuschriften des k. k. Ackerbau-Ministeriums betreffs Kenntnisnahme des Verwendungsausweises über die Staatssubvention von 1200 K pro 1913 und des k. k. Bezirksschulrates Mistelbach, daß der n.-ö. Landesschulfonds die Abonnements der Schulen des Bezirkes Mistelbach auf den „Obstzüchter" 1914 nicht mehr gewährt und zufolge Bezirksschulrats-Erlasses vom 29. Jänner 1914 die einzelnen Ortsschulräte beauftragt wurden, diese Gebühr für die Schulen zu fragen, dankend zur Kenntnis genommen.

2. Berichte: Der Geschäftsleiter bespricht die einzelnen satzungsgemäßen

Digitized by Google

Punkte der Hauptversammlung und berichtet, daß Herr k. k. Adjunkt Dr. Friedrich Zweigelt von der Höheren Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Klosterneuburg für einen Lichtbildervortrag nach der Hauptversammlung gewonnen wurde. Ausschußrat Löschnig berichtet über das Programm und die Reihenfolge der Bodenspreng-Demonstrationen, wonach diese am 17. und 18. März in Sankt Pölten (Pyhra) und am 10. und 11. März in Neunkirchen stattfinden; hiezu werden die Mitglieder der Vereinsleitung Herr Abg. J. Zwetzbacher und Herr Vizepräsident K. Künzl ersucht, den n.-ö. Landesobstbauverein zu vertreten; die Sprengungen in Zwettl und Feldsberg werden erst mit den lokalen Faktoren vereinbart und hiezu die Ausschußräte P. Waldmeister Prinz und Direktor Arthold als Vereinsvertreter delegiert. Geschäftsleiter J. Haerdtl berichtet über den diesjährigen Turnus der Wühlmauskurse, welche am 9. und 10. März in Schönau i. Gebirge, am 11. und 12. März in Korneuburg (Baumwärterkurs), am 13. und 14. März in Mittergrabern und am 15. und 16. März in Hollenburg a. Donau stattfinden.

3. Anträge: Nach Kenntnisnahme der einzelnen Berichte seitens der Direktionen der Landesfachschulen über die Abhaltung der fünftägigen Frühjahrs-Obstbaukurse wird im Sinne des schriftlichen Antrages des ersten Vizepräsidenten Abt A. Zach, die angesuchte Angliederung des neugegründeten Obstbauvereins in Geras beschlossen und behufs Überarbeitung und Ausgestaltung der Vereinssatzungen ein eigenes Komitee, bestehend aus den Herren: Vizepräsident Künzl, Geschäftsleiter Haerdtl und den Ausschußräten Löschnig und Wohlrab, eingesetzt.

Endlich wird beschlossen, das Werk „Die Mostbirnsorten" bei künftigen Mostkosten als Preise des Vereines abzugeben.

Nach Bekanntgabe der eingelaufenen Dankschreiben wird die Sitzung um 1/45 Uhr geschlossen.

Bericht über die Monatsversammlung des Landesobstbauvereines für Niederösterreich am 21. Februar 1914 unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten k. k. Regierungsrates K. Künzl. Landesostbauinspektor Löschnig sprach über das praktische Thema: „Wie bepflanze ich meinen Garten", das zahlreiche Zuhörer anzog. Der Redner besprach in gründlicher Weise an vorliegenden Planskizzen den Kleinobstbau des Obstliebhabers, den Obstbau mit Nebenkulturen, als feldmäßigen, die Baumwiesen, den Obstbau auf Viehweiden, an Straßen 2c., ferner den Erwerbs-Obstbau mit Hochstamm-, Halbhochstamm-, Busch-, Spalier- oder gemischten Obstkulturen, endlich die Obstmuttergärten, die Versuchsanlagen der Fachschulen, wie die Schulgärten-Anlagen. Da die gesamten Wiener Volks- und Bürgerschulen speziell eingeladen waren, bemerkte man unter den zahlreich Erschienenen viele Lehrpersonen und Schulleiter. Reicher Beifall lohnte den unermüdlichen Redner, welcher auch verschiedene Anfragen aus der Versammlung fachlich beantwortete.

Bericht über die Ausschußsitzung des Landesobstbauvereines für Niederösterreich vom 22. März 1914. Beginn halb 10 Uhr vormittags. Anwesend: Vorsitzender Präsident Hugo M. Müller, zweiter Vizepräsident K. Künzl, Geschäftsleiter Haerdtl, die Ausschußräte Haller, Kaplan, Dr. Klotzberg, Löschnig, Pfeiffer, Sandhofer; entschuldigt: erster Vizepräsident Abt A. Zach, Ausschußrat Wenisch.

1. Einläufe und Berichte: Nach Verlesung und Genehmigung des letzten Protokolles berichtet der Geschäftsleiter über die Zuschrift betreffs Bewilligung und Überweisung der Staatssubvention pro 1914, im Betrage von 2000 K; betreffs Zuschrift des n.-ö. Landesausschusses, beinhaltend die Überlassung der Landesanstalten zur Abhaltung von fünftägigen Obstbaukursen, betreffs Einladung der österreichischen Zentralstelle zur Wahrung land- und forstwirtschaftlicher Interessen zur diesjährigen Hauptversammlung, wobei Herr Präsident Müller die Vertretung des Vereines übernehmen wird, endlich betreffs Zuschrift der Firma Sperl in der Frage des Werkes „Empfehlenswerte Obstsorten".

Landesobstbauinspektor Löschnig berichtet über den bisherigen Verlauf der Bodenspreng-Demonstrationen, besonders über jene in Pyrha, die dank des vorzüglichen Arrangements des Herrn Abgeordneten Zwetzbacher und des landwirtschaftlichen Vereines in St. Pölten einen glänzenden Verlauf unter massenhafter Beteiligung von Interessenten und Grundbesitzern aufzuweisen hatte. Der Landesobstbauverein benötigte infolge dessen und in Erwartung weiter notwendiger Veranstaltungen mindestens 500 Bescheinungen für Schußmänner, deren Liste der Verein anzulegen habe.

Digitized by Google

Geschäftsleiter Haerdtl berichtet über die Erfordernisse der Frühjahrs-Obstbaukurse in Mistelbach, Retz und Walkenstein, über die beendeten Wühlmauskurse und beansprucht die einzelnen Bewilligungen.

2. Anträge: Die Geschäftsleitung beantragt die Bewilligung von 3 Baumspritzen; weiters wird beschlossen, eine Schulgartensubvention aus prinzipiellen Gründen abzulehnen, endlich die Angliederung des lokalen Obstbauvereines in Wöllersdorf, auf der bisherigen Grundlage genehmigt.

Nach dem Berichte des Geschäftsleiters wurden Pflanzmaterialien nachträglich genehmigt: den Kleingrundbesitzern: F. Böhm in Heidenreichstein; Jos. Pesl in Hermannschlag; J. Hengl und J. Mayerhofer in Wien; den Schulen: Ketlasbrunn, Hohenberg, Weißenbach, Streifing, Ernstbrunn, Hötzelsdorf, Erdberg, Sallingstadt, Reibers, Hornsburg, Zlabern, Eggern, Mank, Groß-Harras, Laaa. Th., Unter-Aspang, Gainbrunn, Aspern a. d. Zaya, Grafenberg, Klein-Pöchlarn, Rosenburg, Hüttendorf, Niederleis, Schrattenberg, Kirchstetten, Pürrath, Inzersdorf bei Wien, Perchtoldsdorf, Heiligeneich, Reichenau, Münichreith am Ostrang, Untergrub, Schwarzbach, Pitten, Purkersdorf, Wolfpassing, Rossatz, Niederschleinz, Wartberg, Erdberg, Unter-Dürnbach, Groß-Schweinbarth, Tribuswintel, Drasenhofen, Unt.-Themenau, Wolfsbach, Japons, Allhartsberg, Karlstift, Wienings, Siebenlinden, Brand.

Obstbäume wurden ferner besorgt für die Landwehrkaserne in Bruck an der Leitha, für das Arsenal Wien und die Landwehrzeugsanstalt in Wien, 10. Bezirk.

Nach Bekanntgabe der eingelaufenen Dankschreiben erfolgt Schluß der Sitzung vor halb 11 Uhr vormittags.

Bericht über die Hauptversammlung des Landesobstbauvereines für Niederösterreich vom 22. März 1914, vormittags halb 11 Uhr, unter dem Vorsitze des Präsidenten Hugo M. Müller. Nach Begrüßung der zahlreich Erschienenen werden die satzungsgemäßen Funktionäre gewählt: als Schriftführer die Mitglieder Bürgerschullehrer A. Mayerhofer und J. K. Haerdtl, als Beglaubiger die Mitglieder R. Haller und J. Kaplan, als Skrutatoren die Mitglieder Peitl und Hermann; es waren erschienen k. k. Sektionschef Ritter v. Zimmerauer, vom k. k. Ackerbauministerium; als Vertreter der Stadt Wien Gemeinderat Doktor Klotzberg, für den n.-ö. Landesausschuß Landesobstbauinspektor J. Löschnig, für die Österr. Pomologengesellschaft Vizepräsident Baron S. Pirquet, für die k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien Direktor und Generalsekretär Dr. K. Schechner, für die k. k. Höhere Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Klosterneuburg Prof. Dr. Linsbauer, für den Gartenbauverein in Klosterneuburg Dr. Zweigelt; durch dringende Obliegenheiten verhindert, hatten Zuschriften gesandt k. k. Hofrat Prof. Karl Portele vom k. k. Ackerbauministerium (Kulturreferat), und Bürgermeister der Stadt Wien Dr. Weiskirchner. Vor Eingang in die Tagesordnung nimmt Baron S. von Pirquet in Vertretung des verhinderten Regierungsrates, Präsidenten der Öst. Pomologengesellschaft Direktor Lauche das Wort und überreicht nach ehrenden Worten dem Vorsitzenden Präsidenten H. Müller die einstimmig zuerkannte „Liegel-Plakette"; Gemeinderat Dr. Klotzberg übermittelt die wärmsten Grüße des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner, gedenkt der Tätigkeit der Stadt Wien auf dem weiten Gebiete der städtischen Gartenanlagen und wünscht dem Vereine weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen. — Präsident Müller dankt der Österr. Pomologengesellschaft für die Ehrung und will diese als Auszeichnung des Landesobstbauvereines für Niederösterreich gelten lassen und bespricht die wichtigsten Tätigkeitsgebiete des Vereines; hiebei dankt er vor allem den löblichen Subventionsbehörden, insbesonders dem k. k. Ackerbauministerium, dem n.-ö. Landesausschusse, dem n.-ö. Landeskulturrat, der Stadt Wien und allen Förderern des Vereines für die zugewiesenen Subventionen und Spenden, weiters den beiden Referenten Wohlrab und Löschnig für die ausgezeichneten Materialien in der Frage der neuen Handelsverträge, gedenkt der rührigen Tätigkeit der angegliederten, lokalen Obstbauvereine, der Vermehrung der Baumbestände, der zunehmenden Obstverwertung im Lande, wobei er dankend die hervorragende Unterstützung der Herren: Landesausschuß F. Mayer und Abgeordneten Zwetzbacher hervorhebt, ebenso für die Mühewaltung der Ge-

Digitized by Google

schäftsleitung, und widmet endlich den verstorbenen Vereinsmitgliedern einen warmen Nachruf.

Über Antrag des Mitgliedes Mayerhofer wird der Tätigkeitsbericht, der jedem Mitgliede gedruckt zukam, genehmigt; Direktor Fraß v. Friedenfeldt beantragt namens der Rechnungsrevisoren, der Vereinsleitung das Absolutorium zu erteilen. (Einstimmig angenommen.) Ebenso wird der im Druck vorliegende Voranschlag pro 1915 einstimmig akzeptiert.

Beim Punkte „Feststellung des Jahresbeitrages" sprechen Präsident Müller und Geschäftsleiter Haerdtl, und es wird angesichts der steten Steigerung der Druckkosten des Vereinsblattes und der Zunahme aller Spesen über Antrag des Mitgliedes Mayerhofer im Einklange mit den Beschlüssen der Hauptversammlung 1910 und 1911 beschlossen, den Jahresbeitrag pro 1915 mit 3 Kronen festzusetzen.

Die über Antrag Haller mittels Akklamation erledigten Ergänzungswahlen in die Vereinsleitung ergaben folgendes Resultat: mit 3jähriger Funktionsdauer die früheren Ausschußräte Kaplan, Pfeiffer, Prinz, Edler von Schaumann, Zwetzbacher, mit 2jähriger Funktionsdauer A. Sirninger. Nach Entfall des Punktes „Anträge und Wünsche" schließt Präsident Müller die 34. Hauptversammlung des Vereines mit Dankesworten an die zahlreich erschienenen Mitglieder.

Hierauf hielt k. k. Adjunkt Dr. Friedrich Zweigelt von der Höheren Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Klosterneuburg einen höchst instruktiven Lichtbildervortrag über „Wundenheilung bei Obstbäumen". Die klare, populäre Vortragsweise des Redners fesselte die Versammlung bis zum letzten Worte und löste rauschenden Beifall der Zuhörer aus. Leider gebricht es an Raum, auch nur die wesentlichen Punkte der Rede zu fixieren. Der Vorsitzende Präsident Müller dankte dem Redner in wärmsten Worten, begleitet vom Beifall der Mitglieder; diese bedienten sich sodann reichlich der aufliegenden Edelreiser erprobter Obstsorten.

Steiermärkischer Obstbauverein.

Der Vereinsausschuß hielt am 24. Februar unter dem Vorsitze des Obmannes Grafen Bardeau eine Ausschußsitzung ab. Das letzte Sitzungsprotokoll wurde genehmigt. Mit der Verfassung eines Normalsortimentes über Steinobst für Steiermark wurden Landeswein- und Obstbaudirektor Stiegler und Landeswanderlehrer Größbauer betraut. Als Vertreter des Vereines für die Fachgruppe Obst wurde Ernst Hintze in die Handels- und Gewerbekammer Graz delegiert. Der Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften gibt bekannt, daß von nun ab im Verbandslagerhause in Eggenberg wieder ein kleineres Lager von Kunstdünger geführt wird. Der Zentralausschuß der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft teilt mit, daß er beim steiermärkischen Landesausschusse die Abhaltung eines Obstbautages angeregt hat.

Nach der Mitteilung des Obmannstellvertreters Dr. Hotter beabsichtigt die Anglo-Bank eine Obstverwertungsgenossenschaft zu gründen und ladet den Verein zu einer diesbezüglichen Vorbesprechung ein. Hiezu wurden namhaft gemacht: Graf Bardeau, Dr. Hotter, Wilhelm Klenert, Generalsekretär Juvan, Direktor Stiegler, Stocker, Hintze, Baron Twickl, von Regner, Baron Cnobloch und der Leiter der Obstverwertungsstelle des Verbandes Karl. Fachlehrer Tutschka berichtet, daß ein gewisser Anton Köck aus Ragnitz gegenwärtig in der ganzen Umgebung von Graz Vorträge über Wein- und Obstbau hält und hiebei den Verkauf von Schädlingsbekämpfungsmittel, namentlich Forhin, Werkzeugen und dergleichen betreibt, wobei er sich darauf beruft, daß die von ihm anempfohlenen Mittel auch von Seite des Landes, Herrn Wanderlehrer Größbauer und namentlich der Landesobst- und Weinbauschule Marburg empfohlen werden. Auch erweckt er bei seinen Vorträgen den Anschein, als ob er von diesen hiezu aufgefordert werde. Zur Ankündigung seiner Vorträge bedient er sich des „Volksblattes" und des „Sonntagsboten". Es wurde beschlossen diesem Treiben entsprechende Schranken zu setzen und übernimmt Herr Direktor Stiegler diese Aufgabe.

Digitized by Google

Weiters machen wir hiermit ausdrücklich darauf aufmerksam, daß Genannter weder von Seite des Landes, oder von Landesanstalten, noch von Wanderlehrern hiezu aufgefordert wurde und ersuchen unsere Mitglieder im eigenen Interesse nur an die vom Lande empfohlenen Schädlings-Bekämpfungsmittel festzuhalten.

Monatsgespräche.

Der Garten hinterm Wohnhause und um das Wohnhaus herum, ist ein unermeßlicher Schatz. Nicht alle Grund- und Gartenbesitzer wissen diesen Schatz zu achten, denn sonst könnte es nicht sein, daß ein solch kostbarer, nahe am Hause gelegener, von allen Seiten durch einen Zaun geschützter Grund und Boden verwildert, verrast, verunkrautet, ungepflegt bleibt, ja alles andere eher ist, nur nicht eine ordentliche, sauber gehaltene und zielvoll ausgeführte Pflanzung, welcher kein Plan, keine Zeichnung zugrunde lag, der die geraden und schön geschwungenen Linien, die geraden Baumreihen fehlen und wo plan- und vollständig kunstlos und überdicht Baum an Baum, Art an Art gepflanzt steht. Das Ganze ist alles andere, nur nicht ein schöner, Freude und Gewinn spendender Hausobstgarten; eher Halbwildnis, die dazu vollständig unschön und unzweckmäßig, unpraktisch und verwerflich ist und den wahren Ausspruch arg vermissen läßt, der so schön sagt: „Der Garten hinterm Hause mit schön und gut gepflegten Obstbäumen verleiht der Ortschaft, der ganzen Gegend einen freundlichen und anmutigen Charakter und gilt mit Recht als ein Zeichen der Einsicht, des Fleißes und des Wohlstandes des Bewohners." Ein Blick in einen solchen Wildnisgarten überzeugt uns, daß durch den ungleichen und besonders durch den dichten Baumbestand einzelne Obstbäume auffällig größer gegenüber anderen, schwächeren, klein gebliebenen, erwachsen sind, sich auffallend größer in der Krone und im Stamm entwickelt haben. Bei einem dichten Baumbestande ist es nicht anders zu erwarten; im Konkurrenzkampfe um Nahrung und Wasser im Boden, um die Licht- und Sonnenbestrahlung außen, bleiben nur die Starken Sieger, während schwächere Baumindividuen unterdrückt werden und verkümmerte Bäume ihr Leben lang abgeben müssen. Die Art von Gärten hinterm Wohnhause, die wohl am schönsten und praktischesten uns erscheint, dürfte im sogenannten Nutzgarten enthalten sein; in diesem sollen wir auf Rasen gelangen und einherschreiten können; der wie ein Kleinod im grünen Grunde liegt und wo die Birn- und Apfelhochstämme alle in geraden Linien stehen und dadurch schon die ordnende, fleißige Hand des Besitzers erkennen lassen, wo sie mindestens 10 Meter, die halbhochstämmigen Pflaumen- und Aprikosenbäume und ähnliche Obstbäume mindestens 8 Meter, die unregelmäßig erwachsenen Buschbäume sechs Meter von einander stehen; wo wagrecht gezogene Kordonbäume passend und wirtschaftlich die einzelnen Beete umfassen; wo jeder Ausläufer unnachsichtig ausgemerzt wird, und wo jedem Baume, eingedenk der Vorteile von Luftzufuhr in den Boden, auf mindestens 1 Meter im Umkreise des Stammes, eine Baumscheibe locker erhalten bleibt. Der Aufenthalt im Garten hinterm Wohnhause wird, wenn die Anlage unwirtlich, ungepflegt dasteht, dadurch selbst dem phlegmatischen Besitzer verleidet und kaum Wohlbehagen zeitigen; hingegen wird der Garten hinterm Hause zur fast täglichen Freude und Genusse, wenn neben den wirtschaftlichen Erträgen in dem gut angelegten Garten auch passender Blumenschmuck vorhanden ist. Der einfachste Blumenschmuck im Nutzgarten ist am wirksamsten; Schnee- und Maiglöckchen, Lilien, Rittersporn, Chrysanthemen, und wie diese Volksblumen alle heißen mögen; ihre bescheidene Herkunft nimmt ihnen von ihrer Schönheit nichts ab und im Nutzgarten, am passenden Standort gepflanzt, werden sie dauernd und fast kosten- und mühelos Schönheit und Freude verbreiten. In Anbetracht des großen Unterschiedes in wirtschaftlicher und bildender Hinsicht zwischen einem planmäßig angelegten und gut gepflegten Nutzgarten und einem solchen, wo Baum und Pflanzen, wie „Kraut und Rüben" durcheinander stehen, kann nicht laut und oft genug vom Lobe oder Tadel über den Garten hinterm Hause und seinen Besitzer gesprochen und geschrieben werden.

Fr. Turetschek.

Digitized by Google

»CALIMAX«
ist und bleibt die beste
Obstbaumspritze
Für Schwefelkalkbrühe und alle anderen Spritzmittel verwendbar. Verlangen Sie Prospekt unter Berufung auf d. Blatt!
Rudolf Kráša, Wien, VII., Kirchengasse 29.

Echt nur mit dieser Kreuz-Schutzmarke.

Schwefelkalkbrühe „Marke Kreuz"
Bewährtes Pflanzenschutzmittel
gegen **Schildläuse, Milben, Kräuselkrankheit** des Weinstockes, **Blutläuse** etc., ferner gegen verschiedene **Mehltauarten, Schorf (Fusikladium), Rosenrost** sowie **Rost** an Kernobst, Kräuselkrankheit der Pfirsiche und vieler andere Schädlinge.
Ausführliche Gebrauchsanweisungen für die Verwendung im Obst-, Wein- und Gartenbau auf Verlangen gratis und franko.
Chemische Fabrik Franz Zmerzlikar
Deutsch-Wagram bei Wien.

Tenax 100 Kilo K 62.—
Schwefelkalkbrühe K 8.50
Strychninweizen (Mäusegift) K 130.–
Unter ständiger Kontrolle der k. k. Pflanzenschutzstation
Alleinbefugte „Tenax-Fabrik" für Österreich und Ungarn:
Dr. G. Heiner & Co. (vorm. Dr. J. Schorm), Wien, VI. Mollardgasse 69

KONSERVENGLÄSER
FÜR DEN
HAUSHALT
VORZÜGLICHE DICHTUNG
ELEGANTE FORMEN
BILLIGSTE PREISE
ÜBERALL ERHÄLTLICH
WENN NICHT, VERLANGEN
C. STÖLZLE'S SÖHNE
ACTIENGESELLSCH. FÜR GLASFABRIKATION
WIEN IV
RECHTE WIENZEILE 29
PRAG BUDAPEST

1 Million Erdbeerenpflanzen, 100 Pflanzen 3, 10 K, 25 verschiedene Sorten, nur erstklassige Ware, beste Pflanzzeit Juli bis Ende September. Preisliste gratis u. franko.
Erdbeerplantage E. LIEBICH, WARNSDORF, Böhmen, 205/II.

Digitized by Google

Vereinigung österr. Baumschulenbesitzer

Geschäftsstelle: Krakau, Gertrudy 8.

Zum Bezug von Baumschulartikeln aller Art werden nachstehende Firmen bestens empfohlen:

Böhmen.

Baumschulen der Böhmerwälder Waldsamen-Klenganstalt, G. m. b. H., Budweis.
Dr. V. Bendik, Budweiser Baumschulen, Budweis.
Paul Hauber, Baumschulen, Neschwitz bei Tetschen.
V. Mašek, Baumschulen, Turnau.
Josef Mazánek, Baumschulen, Soudná, Post Jičin.
B. Michel & Cie., Baumschulen, Kaltwasser bei Braunau.
Em. Ordnung, Eisenberger Baumschulen, Eisenberg bei Brüx.
Jaroslav Páv, Baumschulen, Lissa a. d. Elbe.
Fürstl. Schwarzenbergsche Baumschulen, Frauenberg.
Fr. Thomayer, Baumschulen Ričan bei Prag.
Josef Vale, Baumschulen, Vekoše bei Königgrätz.
Jaroslav Veselý, Baumschulen, Molitorov, Post Kouřim.
A. F. Walters Nachfolger, Baumschulen, Großkuchel bei Prag.

Galizien.

Graf Lubieńskische Baumschulen, Zassów bei Czarna.
„Pomona", Krakauer Baumschulen, Krakau.

Kärnten.

Hans Teuffenbach, Baumschulen, Wolfsberg.

Mähren.

A. Berger, Baumschulen, Zauchtel.
R. Bier, Rosenschulen, Zwittau.
Franz Ritter von Felbinger & Cie., Baumschulen, Schöllschitz.
Hans Kurtz, Baumschulen, Brünn, Wienergasse.
Fürst Liechtensteinsche Baumschulen, Eisgrub.
Joh. Schwanzer, Baumschulen, Guldenfurth, Post Dürnholz.
Victoria-Baumschule, Schöllschitz.

Niederösterreich.

Holsatia-Baumschule (Inh. W. Dreesen), Tullnerbach-Preßbaum.
Ferdinand Müller, Baumschulen, Tulln a. d. D.
Freiherr von Pirquetsche Baumschulen, Wien, XXI/7, Hirschstetten.
Josef Stich, Baumschulen, Hintersdorf, Bez. Tulln.
Ludwig Weinbrenner A. G. für Gartenbau, Baumschule, Tulln a. d. D.
Ludwig Weinbrenner A. G. für Gartenbau, Baumschule, Ybbs a. d. D.
Ernst Ritter von Wesselysche Baumschulen, Tulln a. d. D.
Zwergobstbaumschule Kanzelhof, Maria-Lanzendorf.

Oberösterreich.

Louis Ritter von Boschansche Baumschulen, Achleiten, Post Rohr.
J. Renezeder, Baumschulen, St. Martin bei Ried.
Vereinigte Obstbaumschulen, Ort im Innkreis.

Schlesien.

Gebrüder Skasik, Baumschulen, Troppau.

Steiermark.

G. Ade, Baumschulen, Ehrenhausen.
Freiherr von Eckersche Baumschulen, Grambach bei Graz.
W. Geiger, Baumschulen, Wetzelsdorf bei Graz.
W. Klenert, G. m. b. H., Baumschulen, Graz.
R. F. Wibmer, Baum- und Rebschulen, Pettau.

Kataloge der einzelnen Firmen stehen auf gefl. Verlangen gratis und franko gerne zu Diensten.

Digitized by Google

Victoria-Baumschule

K. M. Wannieck-Ludwig.

Prachtkataloge auf Verlangen umsonst.

Obstbäume aller Arten und Formen, Beerenobststräucher, Weinreben, Spargelpflanzen, Obstwildlinge, Edelreiser, Forst- u. Heckenpflanzen, Allee- u. Zierbäume, Ziersträucher, Schlingsträucher, Koniferen, Rosen usw. usw.

Schöllschitz bei Brünn in Mähren.

Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt!

Staunend billige Zäune!

Sensationelle Erfindung!

Äußerst zweckmäßig! Sehr leichte Handhabung!

Unzählige Anerkennungsschreiben beweisen die unübertreffliche Vorzüglichkeit des 1894

Hungaria-Geflechtes.

Wird nur aus verzinktem Draht erzeugt! Preis per Quadratmeter 32 Heller und höher. Zu bestellen bei dem alleinigen Erzeuger

Alexander HAIDEKKER

Drahtgewebe-, Geflechte- und Gitterzaunfabrik, Budapest. VIII., Üllöi-ut 48/150. Billige, rasche und gewissenhafte Bedienung. Illustrierter Preiskurant gratis und franko.

Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt!

GÄRTNERGLAS

sowie alle übrigen **Sorten Glas** offeriert bestens u. billigst

Glasfabriken: Tischau, Eichwald und Teplitz-Waldthor

Triptis Aktien-Gesellschaft Abteilung **S. Fischmann Söhne** PRAG, II. Goldschmiedgasse 6 neu.

Lithograph. Kunstanstalt und Buchdruckerei

FRIEDRICH SPERL

Wien, III., Rennweg 58 empfiehlt sich zur Anfertigung aller Drucksachen

Stern Marke **Thomasmehl** „Sternmarke" Stern Marke

Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl und liefern ausschliesslich in plombierten Säcken, mit Schutzmarke und Gehaltsangabe versehen

Thomasphosphatfabriken G.m.b.H.

Berlin W 35

Wegen Offerte wende man sich an die durch Sternmarke-Plakate kenntlichen Verkaufsstellen oder direkt an unsere Firma.

Vor minderwertiger Ware wird dringend gewarnt.

Digitized by Google

700 gold. u. silb. Medaillen, Ehrendiplome etc.

für erstklassige Fabrikate, wie:

HYDRAULISCHE PRESSEN

für Ober- und Unterdruck zur Gewinnung von Wein und Obstmost,

Obst- u. Weinpressen „HERKULES“,

komplette Mosterei-Anlagen,

Weinpumpen etc. etc.

erhielt die 1872 gegründete Fabrik

Ph. MAYFARTH & Co., Wien, II.

Taborstraße 71

Spezialfabrik für Maschinen zur Weingewinnung und Obstverwertung.

Illustrierter Katalog Nr. 370 gratis u. franko. Vertreter gesucht.

Obst- und Landschafts-Gärtnerei

Emil Bartelt

Graz, Überfuhrgasse 24 (Kalvarienberg)

Telephon 3522

mehrfach für eigene Leistungen prämiiert, empfiehlt sich zur Übernahme von Garten-Anlagen und deren Instandhaltung sowie zur Ausführung von Lawn-Tennis-Plätzen, Felsbauten, Bepflanzungen v. Balkon-, Blumen- und Teppichbeeten, Schneiden und Umveredeln von Obstbäumen 2c. Anzucht und Verkauf von Obstbäumen, Ziersträuchern, Stauden, Beerenobst, Rosen und Gruppen-Pflanzen. Entwürfe, Vermessungen und Kostenvoranschläge prompt und schön.

Franz Stocker, Baumschuel

In Obersbach b. Fürstenfeld, Steiermark

empfiehlt seine großen Vorräte von kräftigen, tadellos gezogenen **Obstbäumen** mit schöner Krone und vorzüglicher Bewurzelung von den bewährtesten Tafel- und Wirtschaftssorten zu mäßigen Preisen.

Preis- und Sortenverzeichnis auf Verlangen kostenlos.

Kaltfl. Baumwachs

anerkannt allerbestes, eigenes Fabrikat

Unübertroffen! liefert Unübertroffen!

Johann Floymayr

Neumarkt-Kallham (Oberösterreich)

in Blechdosen zum Preise von K 3.— für 1 kg, K 1·50 für 1/2 kg, 80 h für 1/4 kg.

Wiederverkäufer Rabatt.

Freiherr v. Pirquet'sche

Baumschule Hirschstetten

Wien, XXI/1. Station Stadlau. Tel. Fl. 242.

versendet kostenlos Katalog über:

Alleebäume
Obstbäume
Koniferen
Gehölze
Stauden
Rosen
etc.

Spezialität: **Starke Alleebäume.**

Digitized by Google

!! WICHTIG !!

Für Baumschulenbesitzer.

SONDER-ANGEBOTE:

120.000	**Apfelwildlinge**	2j.	extra	8—12	Millim.
100.000	„	2j.	I.	6—10	„
150.000	„	1j.	extra	6—10	„
100.000	„	1j.	I.	4—8	„
50.000	**Doucin** gelber	2j.	I.	6—8	„
50.000	„ „	2j.	II.	4—6	„
20.000	„ Abrisse	1j.	extra	8—12	„
100.000	„ „	1j.	I.	6—10	„
100.000	„ „	1j.	II.	4—8	„
20.000	**Paradies** echte Metzer Abrisse	1j.	I.	6—10	„
10.000	„ „	1j.	II.	4—6	„
10.000	**Quitten**	2j.	I.	8—12	„
10.000	„	2j.	II.	6—10	„
25.000	„ Abrisse	1j.	I.	6—10	„
80.000	„ „	1j.	II.	4—8	„

Unsere Wildlinge sind von bekannt hervorragender Qualität, in sandigem Boden gewachsen, aber wunderbar bewurzelt. Besondere Aufmerksamkeit verwenden wir auf die Anzucht von Doucin, von welchen auch die 1j. Abrisse schon bewurzelt sind.

MIT PREISAUFSTELLUNG UND MUSTER DIENEN

FISCHER & Co.

BAUM- UND REBSCHULEN

INHABER M. AMBROSI JUN. UND L. FISCHERS ERBEN

NAGYENYED, UNGARN.

Digitized by Google

Alleinige Inseraten-Aufnahme für den „Obstzüchter“:
Lithograph. Kunstanstalt u. Buchdruckerei Friedr. Sperl, Wien, III., Rennweg 58.

Spezialartikel für den

:: OBSTBAU :: | **OBSTVERSAND**

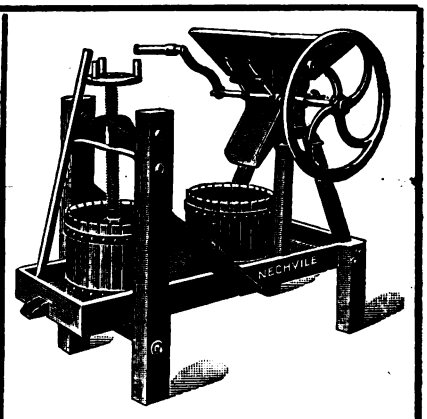
Schädlingsbekämpfung:
Dextrin, Raupenleim bester Qualität, Baumbandpapier, Insekten-Fanggürtel, Schutzsäckchen für Obst, Trauben usw.

Verpackungsmaterial:
Pack- und Wickelpapiere, Papierwolle, Holzwolle, Versandschachteln :: :: und Körbchen usw. :: ::

SPEZIALPAPIERE zur Verpackung von Butter, Käse, Fleisch, Geflügel usw., Milchkannendichtungspapier

Papiergroßhandlung Anton Löschnigg, Graz, Griesgasse 4
Muster und Preise kostenlos auf Verlangen.

Preiskurante gratis



Größte und älteste Spezialfabrik
für Apparate zur Bekämpfung von Pflanzenschädlingen.

Schnelltünch-Maschinen, Desinfektionsapparate „UNIKUM“, im k. u. k. Heere obligatorisch eingeführt zur Verhütung der Verbreitung epidemischer Krankheiten.

Apparate für Obstverwertung.

Neu! Kleine, sehr praktische Mostereien für Haushaltungen.

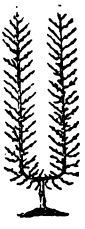
Franz Nechvile, Wein- u. Obstbaugeräte-, Kellereimaschinen- u. Metallwarenfabrik
= Wien, V., Margarethenstraße 98/0. =

Baumschulen W. KLENERT

Gesellschaft m. b. H.

GRAZ (Steiermark).

Bestens empfohlen zum Bezuge von: **Obstbäume,** Obstwildlinge, Beerenobst, **Alleebäume, Koniferen, Gehölze, Trauerbäume,** Schlingsträucher, **Stauden, Rosen,** Heckenpflanzen, Spargelpflanzen, **Kugelorbeer** und immergrüne Pflanzen, **Tonkin** etc.



Sorten- und Preisverzeichnis auf Verlangen.

Digitized by Google

Gartenschläuche

absolut unerreicht in Qualität
liefert in jeder Stärke
Maschinenfabrik, Filter- und Asbestwerke

THEO SEITZ, WIEN I.

Schönlaterngasse 17B.
Verlangen Sie Preisliste A gratis.

Rettet Euer Obst

vor allen Schädlingen durch Spritzen mit meinen reparaturlosen, nicht ermüdenden feinstrahligen

Obstbaumspritzen. Neueste Konstruktion, für Bespritzen **mit Dendrin, Schwefelkalkbrühe, Kupfervitriol etc.**

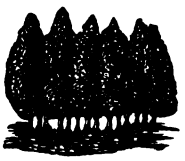
Billigste Preise! Volle dreijährige Garantie!
Verlangen Sie **gratis Prospekt** von

Josef Jessernigg, Stockerau bei Wien.

Mitglieder des Landesobstbauvereines **10% Rabatt.**

Obstbäume

aus rauher bis 600 m hoher Lage, tadellose, starke Hochstämme in besten reichtragenden Sorten.



	10 St.	100 St.	1000 St.
Aepfel, normale Bäume K	11.—	100.—	900.—
„ extra stark . . „	14.—	130.—	1200.—
Birnen, stark . . . . . „	12.50	120.—	1100.—
Zwetschen, stark . „	9.50	90.—	800.—
Kirschen, norm. Bäume „	9.50	90.—	800.—
„ extra stark „	11.—	100.—	900.—

Ferner **Zwergbäume, Beerenobst, Spargelpflanzen, Alleen-** und **Zierbäume** in allen Gattungen und Preislagen. **Rosen, Nadelhölzer, Ziersträucher, Forst-, Schling-** und **Heckenpflanzen, Stauden** usw.

empfiehlt

Fürstlich Schwarzenbergsche
Baumschulen-Verwaltung Frauenberg
(Böhmen).

Preislisten gratis.

Prämiiert m. 4 goldenen, 11 silbernen, 14 bronzenen Medaillen und vielen Anerkennungsdiplomen.

Obst-Bäume
aus hoher Lage, in reicher Auswahl, edler Sorten

Alleebäume, Zierbäume, Ziersträucher, Obstwildlinge, Forst- und Heckenpflanzen
in bekannt vorzüglicher Qualität empfiehlt

Josef Mazánek
Baumschulen in Soudná
Post Jičin, Böhmen.

Preiskurant gratis.

Verantwortlicher Redakteur Josef Löschnig. — Druck von Friedrich Sperl, Wien, III., Rennweg 58.

Digitized by Google

Jahrgang XII. 10. Mai 1914. Nummer 5.

Der Obstzüchter

Zeitschrift

für die

Gesamtinteressen des Obstbaues.

Organ

der Österr. Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft, der Vereinigung österreichischer Baumschulenbesitzer, des Landesobstbauvereines für Niederösterreich, des Obstbauvereines für das Königreich Böhmen, des Steiermärkischen Obstbauvereines, des Obstbauvereines in Hardt, Vorarlberg und des Lavanttaler Obstbauvereines in Wolfsberg.

Herausgegeben und redigiert von

Josef Löschnig

n.-ö. Landesobstbauinspektor in Wien, I., Herrengasse 13.

Administration: Wien, XVIII., Ruhrhofergasse 12.

Inhalt: Löschnig, Müller und Pfeiffer: Beachtenswerte Lokalapfelsorten. — Zweite Studienreise der O. P. G. — **Kleine Mitteilungen:** Die Frühjahrsfröste 1914. — Die Obstzüchter im Deutschen Reiche. — **Rundschau:** Unsere besten deutschen Obstsorten. — Ehrung Direktor Stieglers. — **Österr. Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft:** Kirschenschau im Jahre 1914. — Bericht der vierten Tagung. — Frostschäden im Frühjahre 1914. — **Berichte über den Stand der Obstkulturen:** Stand der Obstkulturen in Österreich. — Obsternteaussichten fremder Staaten. — **Krankheiten und Schädlinge der Obstgehölze:** Sektionsnachrichten. — Zwei beachtenswerte Schädlinge auf Johannis- und Stachelbeersträuchern. — Obstbaumpflanzungen auf öffentlichen Straßen und Alleen. — Bekämpfung der Blutlaus im Herbste mit Demi-Lysol. — Aufruf. — Rundschau. — **Mitteilungen des Landesobstbauvereines für Niederösterreich:** Straßenwärterprämien. — Schulgärtnerprämien. — An die V. T. Mitglieder. — Bericht über die Ausschußsitzung. — **Steiermärkischer Obstbauverein:** XXVI. Jahreshauptversammlung. — Ausschußsitzung. — **Monatsgespräche:** Fehler. — Flüssigen Nährstoff.

Erscheint am 10. jeden Monats. Preis pro Jahrgang 2 Kronen = 2 Mark.

Die oben verzeichneten Vereine beziehen den „Obstzüchter" als Vereinsgabe.

Digitized by Google

Unentbehrlich für jeden Obstzüchter!

Soeben ist erschienen.

Die Mostbirnen

Beschreibung der in Österreich angepflanzten Mostbirnsorten. Herausgegeben mit Unterstützung des k. k. Ackerbauministeriums von der Österreichischen Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft im Verlage von Friedrich Sperl, Wien, III/4, Rennweg 58.

Die Österreichische Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft hat unter Leitung des Geschäftsleiters, n.-ö. Landes-Obstbauinspektor JOSEF LÖSCHNIG und unter Mitarbeit der hervorragendsten Fachleute Österreichs ein stattliches Werk, betitelt »Die Mostbirnen«, herausgegeben.

Das Werk enthält 110 Sortenbeschreibungen in leicht faßlicher, für das Erkennen und Bestimmen der Sorten entsprechender Weise, sowie Angaben für die wirtschaftliche Beurteilung der Sorten, unterstützt durch 120 schwarze Abbildungen und 6 kolorierte Tafeln der wertvollsten Mostbirnsorten. Die genaue Kenntnis der Obstbauverhältnisse durch die Bearbeiter, die Anführung sämtlicher Lokalbezeichnungen, geordnet nach den Gebieten und Ländern, die Hervorhebung der guten und schlechten Eigenschaften, sowie des Nutzungswertes auf Grund zahlreicher chemischen Analysen, stellt das Werk, um so mehr, als es vom Verleger auf das Beste ausgestattet wurde, einen sicheren Wegweiser bei der Sortenwahl und bei der Herstellung des Obstweines dar.

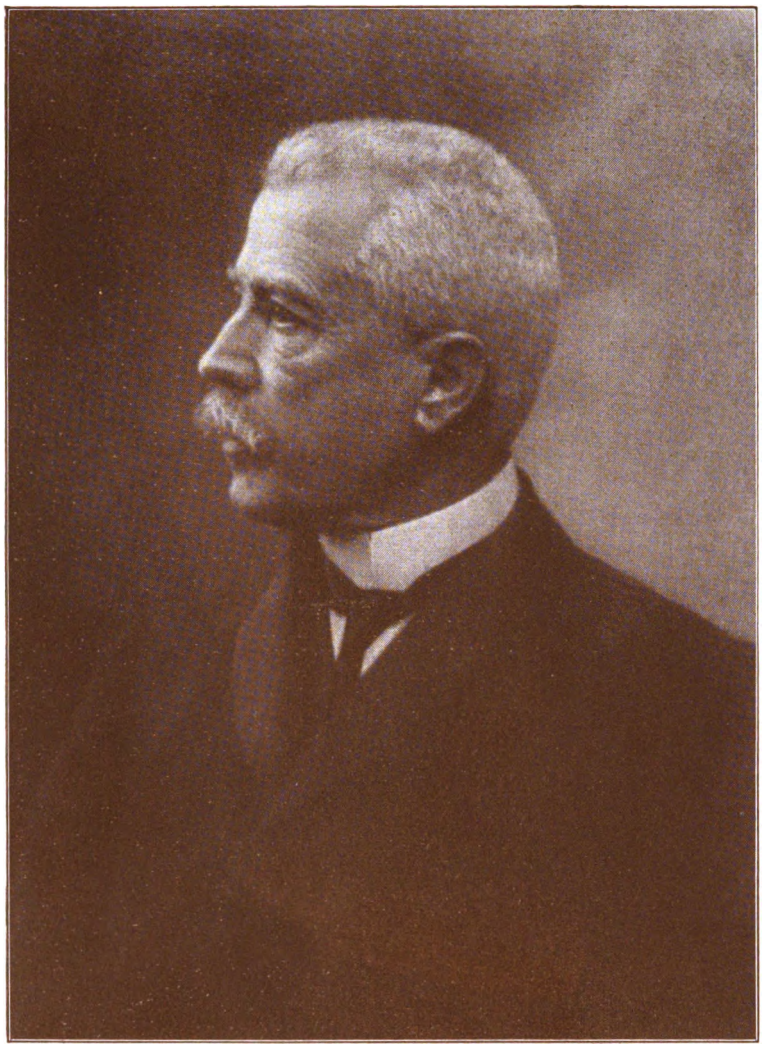
Kein Obstzüchter versäume dieses Werk anzuschaffen, denn die Befolgung der dort enthaltenen Ratschläge wird ihm reiche Früchte bringen.

Das Werk kostet im Ladenpreise geschmackvoll gebunden **K 12.—**, broschiert **K 10.—**. **Die Mitglieder der O. P. G.** erhalten das Werk zum **ermäßigten** Preise, gebunden **K 10.—**, broschiert **K 8.—**.

Bestellungen auf das Werk sind an die Geschäftsleitung der **Österreichischen Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft, Wien, I., Herrengasse 13,** oder an den Verlag, Lithographische Kunstanstalt und Buchdruckerei **Friedrich Sperl, Wien, III/4, Rennweg 58,** zu richten.

Digitized by Google

Digitized by Google



Max Freiherr von Mersi

Digitized by Google

Der Obstzüchter.

10. Mai 1914. Nr. 5.

Motto: „Armer Baum, noch hast du kaum
Mit der Blüte recht begonnen,
Endet schon der lichte Traum,
Und es welken deine Wonnen!"

Durch den Baum ein Lächeln geht:
„Menschlein, kannst du nicht begreifen?
Meine Blütenpracht verweht,
Aber meine Früchte reifen!"

Reinhard Volkert.
„Fliegende Blätter" Nr. 3534.

Beachtenswerte Lokalapfelsorten.

Mitteilungen der IV. Sektion für spezielle Pomologie der Österreichischen Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft.

Bearbeitet von J. Löschnig, H. M. Müller, H. Pfeiffer und R. Zdolšek.

Unterkrainer Wachsapfel.

(Familie: Schlotteräpfel.)

Reifezeit: November bis Jänner.

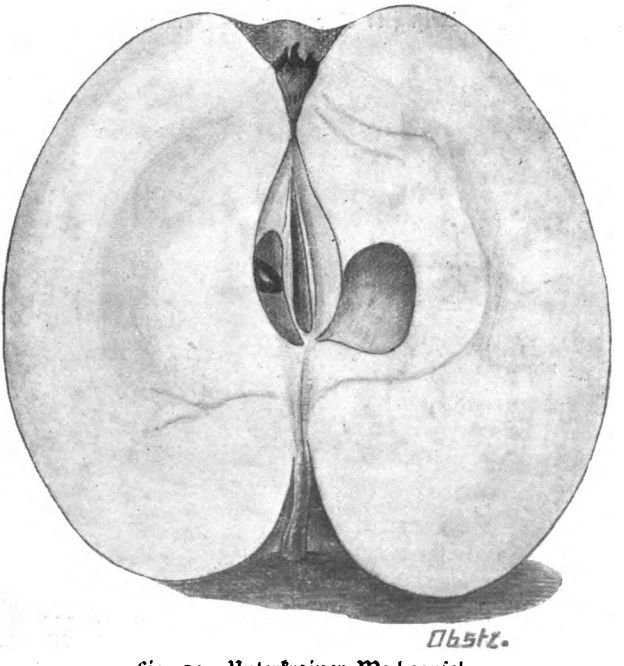


Fig. 24. Unterkrainer Wachsapfel.

Digitized by Google

Heimat und Verbreitung: Unterkrainer Wachsapfel (slow. dolenjska voščenka) ist eine dem südsteierischen Lichtenwalder Wachsapfel ähnlich sehende, in Unterkrain zwischen Rudolfswert und Gurkfeld häufig angepflanzte Sorte.

Eigenschaften der Frucht: Die Frucht ist groß bis sehr groß, hochkegelförmig oder breitwalzenförmig, 24·5 cm groß und 195 g schwer. Die Schale ist fein, geschmeidig und von glänzend, wachsgelber Farbe. Rostpunkte mit lichtem Hofe sind über die Frucht zerstreut. Der Kelch ist sehr klein, geschlossen und grünwollig. Der Stiel kurz, in enger, tiefer, über die Wölbung hinaus strahlig berosteter Stielhöhle sitzend, zeigt große Empfindlichkeit gegen Druckflecken.

Das Fruchtfleisch ist weiß, fein, mürbe, sehr saftig. Der Geschmack schwach säuerlich, etwas aromatisch und angenehm schmeckend.

Eigenschaften des Baumes: Der Baum wächst in der Jugend ziemlich kräftig, bildet aber in der Baumschule schon unregelmäßige Kronen. Auf dem Standorte zeichnet sich der Baum durch seinen sparrigen, hochgehenden Wuchs, gleich dem Lichtenwalder Wachsapfel, doch von diesem durch das wellige Blatt und die Unempfindlichkeit gegen Fusikladium verschieden. Verlangt guten, feuchten Boden und geschützte Lagen, in welchen er alle zwei Jahre reichlich trägt.

Unterkrainer Wachsapfel dürfte wohl als eine bessere Spielart des Lichtenwalder Wachsapfel angesehen werden, welche in den südlichen Gegenden volle Beachtung verdient.

Zmika.

(Familie: Streiflinge.)

Reifezeit: November bis Jänner.

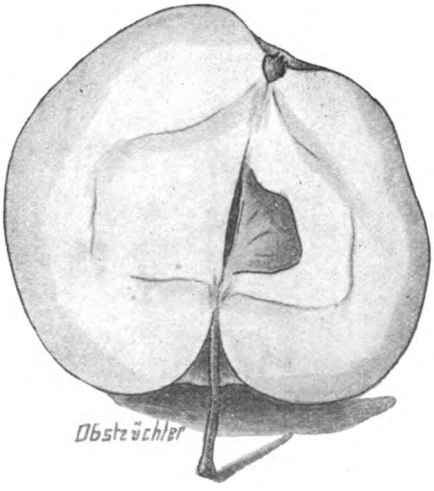


Fig. 25. Zmika.

Die Bezeichnung Zmika ist durch Verstümmelung des Wortes **Zimka** (Winterapfel) entstanden; sie gehört zu den verbreitetsten Sorten Unterkrains, woselbst sie in Erdmieten und Haferspreuschobern aufbewahrt wird.

Digitized by Google

Eigenschaften der Frucht: Die Frucht ist klein bis mittelgroß (soll in anderen Jahren bedeutend größer werden), unregelmäßig flachrund gebaut, mißt 18·5 Zentimeter und wiegt 85 Gramm. Die Schale ist glatt, unansehnlich, grünlich gefärbt, auf der Sonnenseite trübrot verwaschen und rot gestreift. Graue Rostfiguren, Korkstellen und Fusikladiumflecken machen die Frucht düster. Der Kelch ist sehr klein, geschlossen, beinahe auf der Frucht aufsitzend. Der Stiel meist lang, in weiter, seichter und berosteter Stielhöhle sitzend. Das Fruchtfleisch ist grünlichweiß, ziemlich fest; der Geschmack säuerlich, ohne Aroma, jedoch nicht unangenehm. Die Frucht reift ungemein spät, weshalb sie wenig dem Diebstahl ausgesetzt wird, ist sehr spät, knapp vor dem Winter zu ernten und erreicht erst im Frühjahre die Genußreife.

Eigenschaften des Baumes: Der Baum bildet eine große, umfangreiche Krone und behält sein starkes Wachstum bis in das hohe Alter von mehr als 100 Jahren hinein. Die Blüte erscheint ziemlich spät, im dritten Viertel der Gesamtapfelblütezeit; die Fruchtbarkeit ist befriedigend, denn der Baum tritt mittfrüh in den Ertrag und trägt regelmäßig und reich alle zwei Jahre.

Zmika ist eine Wirtschaftsfrucht von großer, lokaler Bedeutung.

Möttlinger Winterapfel.

(Familie: Plattäpfel.)

Reifezeit: Oktober bis März.

Heimat und Verbreitung: Möttlinger Winterapfel ist unter der slowenischen Bezeichnung „Zimke", d. h. Winterapfel, in Weißkrain, einem Teile Unterkrains (so genannt wegen der weißen Tracht der Bevölkerung, die sich bei den Mädchen und Frauen bis heute erhalten hat) verbreitet.

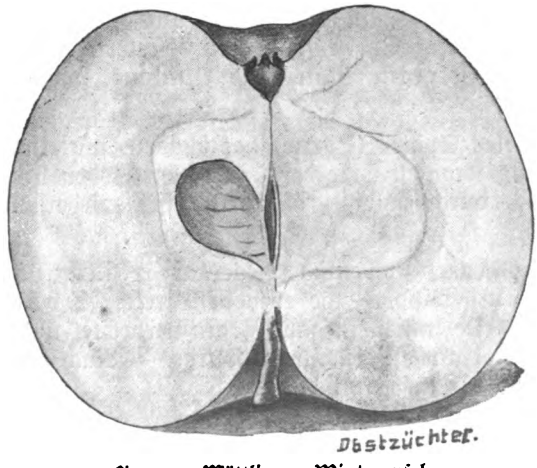


Fig. 26. Möttlinger Winterapfel.

Eigenschaften der Frucht: Die Frucht ist mittelgroß bis groß, flachkugelförmig, unregelmäßig gebaut; Umfang: 22:5 cm, Gewicht 163 g. Die Schale ist glatt, geschmeidig und mattglänzend. Die Grundfarbe hellgelb

Digitized by Google

bis strohgelb, auf der Sonnenseite lachend gerötet, wobei die Röte scharf abgegrenzt erscheint. Die Punktierung ist schwach und unauffällig, häufig fusikladiumfleckig. Der Kelch halb offen, ziemlich groß, spitzblätterig und weißwollig, liegt in ziemlich tiefer, faltiger Einsenkung. Der Stiel kurz und ziemdich dick; die Stielhöhle eng und strahlig berostet.

Das Fruchtfleisch ist weiß, feinkörnig und saftig. Der Geschmack angenehm süßsäuerlich mit starkem an den Weißen Winter-Taffetapfel erinnernden Aroma.

Eigenschaften des Baumes: Der Baum zeigt bis in das Alter starkes Wachstum und entwickelt breite, schüttere Kronen. Er tritt zwar spät in den Ertrag, ist aber dann ein regelmäßiger und reicher Träger, der selten ein Jahr ausläßt. Seine geringen Ansprüche an Boden und Lage, sowie seine Unempfindlichkeit gegen Fusikladium, machen die Sorte noch beachtenswerter.

Ergänzungen zu den Beschreibungen im „Obstzüchter" 3 bis 4.

Unterkrainer Spitzapfel zeigt kräftiges Wachstum bis in das hohe Alter hinein, bildet breitgewölbte, lichte Kronen mit ganz weißen, birnähnlichen Blüten; blüht sehr lange. Verlangt besseren, tiefgründigen Boden.

Doktor Starčevič wurde vom Direktor Dolenc durch Reiser vom Schlosse „Gorica" bei Pregrad in Kroatien eingeführt und ist um Rudolfswert von der Landwirtschaftlichen Lehranstalt in Stauden verbreitet worden. Die Sorte zeigt auch Ähnlichkeit mit der toskanischen Sorte „Melo Lazzerolo", ohne jedoch mit dieser identisch zu sein; ist nach Dr. A. Starčevič benannt.

Der Baum hat sehr starken Wuchs und hochgehende, umfangreiche Kronen; tritt bei gutem Boden früher in den Ertrag, verträgt aber auch minderen Boden. Ist gegen Blatt- und Blutlaus, sowie Fusikladium unempfindlich.

Tschernembler Später (Pozne) hat schönen, mittelstarken Wuchs und bildet hohe, dichte Kronen. Er gedeiht in jedem Boden und in allen Lagen und zeichnet sich durch baldige, alljährlich sich wiederholende Fruchtbarkeit aus.

Roter aus Lože, slowenisch „Rdečkar iz Lož", stammt aus dem Schlosse zu Lože bei Wippach, wo er vom Direktor Dolenc aufgefunden und in den letzten Dezennien in ganz Krain verbreitet und in das Normalsortiment für Weißkrain aufgenommen wurde. — Nach neueren Nachrichten soll sich die Sorte bis im Juni halten.

Der Baum zeigt infolge seiner baldigen und großen Fruchtbarkeit nur ein mittelmäßiges Wachstum mit kleinen, breiten Kronen. Blüht nur kurze Zeit zu Beginn der Apfelblütezeit. Ist in seinen Ansprüchen an Lage und Boden sehr bescheiden, doch etwas empfindlich gegen Fusikladium.

Außer den angeführten Sorten waren noch nachstehende bei der Schau der Lokalsorten in Klosterneuburg aus Krain vertreten:

Digitized by Google

Möttlinger Muskateller, ein kleiner, grünlichgelber Apfel, von trockenem, sehr süßem und auffallend muskatartig gewürztem Geschmack.

Möttlinger Weißapfel (slowenisch Belice), ein hellgelber, ziemlich großer Apfel, von säuerlichem Geschmack, ohne Aroma.

Möttlinger Hirseapfel (slowenisch Prosenke), ein kleiner bis mittelgroßer, grünlichgelber, zuweilen schwach geröteter Apfel, von süßsäuerlichem, schwach aromatischem Geschmack.

Tschernembler Rötling, ein mittelgroßer, schön rot gefärbter und gestreifter Apfel, von süßsäuerlichem und ein wenig gewürztem Geschmack.

Unterkrainer Eiserapfel (slowenisch Železnikar), ein mittelgroßer, flachrunder, düsterrot gefärbter und gestreifter Apfel, von trockenem, mehligem, schwachsäuerlichem und etwas gewürztem Geschmack.

Steirischer Pogatschapfel, ist ein großer, dem Haslinger ähnlich sehender, doch geschmacklich besserer Apfel.

Šarulja, ein ziemlich großer Plattapfel von rötlicher Färbung, mit auffallender Punktierung und weinsäuerlichem, nicht besonders gewürztem Geschmack.

Zweite Studienreise der Österreichischen Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft.

(Schluß.)

Samstag, den 20. September 1913, vom Wetter begünstigt, trat die Gesellschaft etwas verspätet die Reise per Bahn über Kaltern und Mendel nach San Michele an.

Auf der Mendel, beim Betreten des italienischen Gebietes, wurden die Reiseteilnehmer vom Herrn Reichsratsabgeordneten und Wanderlehrer de Carli im Namen des Landeskulturrates, Sektion Trient, begrüßt. Auch der Obmann der Bezirksgenossenschaft Fondo, Herr Battisti, hieß die Gesellschaft im Namen der Genossenschaft herzlichst willkommen. Nachdem von dem Wohlergehen durch Versendung einiger Ansichtskarten an die Lieben in der Heimat Nachricht gegeben wurde, betrat die Gesellschaft die elektrische Bahn Mendel—San Michele. Die Fahrt von der Mendel bis Fondo bildete, obwohl sie wenig Obstbauliches zu bieten hatte, für die Kursteilnehmer einen Hochgenuß an landschaftlichen Schönheiten. — Nach Süden breitete sich vor den Augen der Besucher das herrliche Nonstal mit seinen hundert Ortschaften aus, welche inmitten grüner Wiesen und Obstanlagen liegen und von hohen, mit Neuschnee bedeckten Bergspitzen und Kuppeln gekrönt sind. Von Fondo abwärts führt die Strecke dem linken Ufer der Novella- und Noceflüsse entlang mitten in mit noch jungen Obstbäumen bepflanzten Wiesen, während auf dem entgegengesetzten Ufer die in bester Reife und mit Obst beladenen Anlagen von Cloz, Romallo, Revò, Cagnò, Livo, Cles, Tassulo, Nanno noch teilweise zu sehen waren.

Digitized by Google

In Dermulo wurden die Kursteilnehmer vom Sekretär der Bezirksgenossenschaft Cles, Herrn Bertolini, begrüßt, dann ging die Fahrt von da ununterbrochen nach San Michele weiter.

Hier wurden die Besucher vom Direktor, Herrn Josef Schindler, und von dem Personale der landwirtschaftlichen Landeslehranstalt und Versuchsstation San Michele empfangen.

Das Mittagmahl wurde, wenn auch etwas spät, in San Michele eingenommen. Als Zeichen der Harmonie innerhalb der Gesellschaft und des Humors, der trotz der Strapazen kein Ende nahm, möge die Ehrung, die dem Geschäftsleiter der Gesellschaft durch Überreichung einer silberglänzenden Trompete als Zeichen der besonderen Umsicht bei jedesmaligem Aufbruche, so daß noch keiner der Teilnehmer den Zug versäumte, angesehen werden.[1])

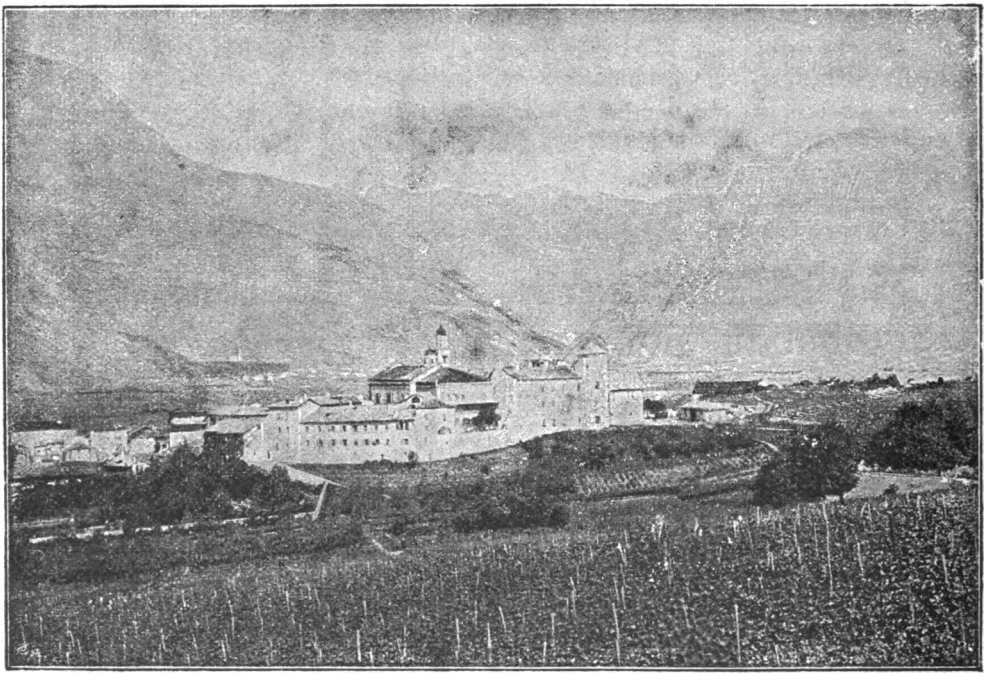


Fig. 27. Landwirtschaftliche Lehranstalt und Versuchsstation S. Michele.

Nun wurde unter Führung des Lehrkörpers die Landwirtschaftliche Lehranstalt und Versuchsstation in San Michele besichtigt.

Diese im Jahre 1874 gegründete Anstalt hat die Aufgabe, Söhne der Tiroler Landwirte in allen hauptsächlichsten Zweigen der Landwirtschaft theoretisch und praktisch auszubilden, damit sie in die Lage versetzt werden, ihren Besitz selbständig zu verwalten und den Anforderungen der

[1]) Zum Verständnis möge mitgeteilt werden, daß der Geschäftsleiter je nach den Verhältnissen, durch Klopfen, Pfeifen oder dergl. vor jedesmaligem Aufbruche dreimal das Zeichen mit je 5—10 Minuten Zwischenzeit gab. Die Schriftleitung.

Digitized by Google

Neuzeit gemäß rationell zu bewirtschaften oder Dienstposten als Schaffer, Obstgärtner, Kellermeister oder Gutsverwalter zu übernehmen.

Ein weiteres Ziel der Anstalt liegt darin, Neuerungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft auf ihren Wert für die Verhältnisse des Landes zu prüfen und die Kenntnis über das Empfehlenswerte durch den Wanderunterricht in der landwirtschaftlichen Bevölkerung zu vermitteln.

Der Landeslehranstalt ist eine landwirtschaftlich-chemische Versuchsstation angegliedert, deren Arbeiten sich in Untersuchungen und Versuchen teilen. Die Untersuchungen erstrecken sich auf Prüfungen und Analysen von Produkten und Hilfsstoffen, welche mit der Landwirtschaft in unmittelbarem Zusammenhange stehen. Die Versuche, welche zur Ausführung kommen, sind hauptsächlich kellertechnischer Natur.

Fig. 28. Apfelkulturen auf Wiesen. — Weißer Rosmarin.

Der ausgedehnte Grundbesitz der Anstalt verleiht der Schule durch die Vereinigung der verschiedenen Landwirtschaftsbetriebe einen hohen Wert.

Neben dem Weinbau, dem Ackerbaue und der Viehzucht ist auch dem Obstbaue in gebührendem Ausmaße Rechnung getragen. Zwar bieten die Bodenverhältnisse nicht jene günstigen Bedingungen, die sich in den Gebieten Bozen—Meran—Vintschgau für Obstbau vorfinden, jedoch kann durch entsprechende Pflege und Düngung noch eine sehr zufriedenstellende Rente dem Boden abgenommen werden. Insbesondere für Apfelkulturen können die Böden nicht als erstklassig bezeichnet werden, weil eine regelmäßige Bewässerung derselben ausgeschlossen ist. Die periodenweise starke Austrocknung verursacht in manchen Jahren ganz bedeutende Schädigungen.

Digitized by Google

Hinsichtlich der Ausdehnung der einzelnen Betriebsarten steht der Feld- und Wiesenobstbau an erster Stelle. Die Hauptexportsorten Tirols finden sich reihenweise in genügend weiten Abständen, und zwar 13: 14 Meter gepflanzt. Es sind dies vor allem die Apfelsorten: Köstlichster, Edelroter, Mantuaner oder Kalterer Böhmer, Edelböhmer, Tiroler Spitzlederer, Weißer Herbsttaffetapfel, Weißer Rosmarin, Gelber Bellefleur. Birnen: Sommermuskateller, Weiße Herbstbutterbirne, Diels Butterbirne, Winterdechant und Williams Christbirne. Von den angeführten Sorten, deren Reihen die ebene Fläche des Anstaltsgeländes durchschneiden, erweisen sich für den etwas festen, strengen Boden Mantuaner und Weiße Herbstbutterbirne am widerstandsfähigsten, weshalb sie bei den nun vorgenommenen Neupflanzungen des Ersatzbestandes mehr berücksichtigt wurden. Die schlechtesten Resultate zeitigte der Tiroler Spitzlederapfel.

Die Obstmuttergärten enthalten ein reichliches Sortiment, so daß den Schülern Gelegenheit geboten ist, neben allen Sorten für die verschiedensten Höhenlagen des Landes auch die Handelssorten der anderen Kronländer kennen zu lernen. Neuheiten von Birnen, insbesondere sehr früh reifende Sorten und späte Winterbirnen werden auf Pflanzen minder wichtiger Sorten veredelt und erprobt, dagegen werden Apfelneuheiten als Pflanzen auf Zwergunterlage veredelt, bezogen. Die Sammlung umfaßt dermalen gegen 250 Kernobst- und 100 Steinobstsorten. In den letzten fünf Jahren wurde der Pfirsichkultur größere Aufmerksamkeit geschenkt. Sorten, die sich für den Handel sehr gut bewährten, sind: Amsden, Surpasse-Amsden, Früher Alexander, Frühe Rivers und Galand. Wenig wertvoll erweisen sich die vielempfohlenen Sorten Sneed und Frühe Luise. Abgesehen davon, daß die Früchte minder im Geschmack sind, zeigen die Pflanzen regelmäßig den stärksten Mehltaubefall.

Zwecks Unterweisung der Schüler in der Spalierzucht sind im Versuchsfelde die verschiedensten Formen gezogen, die hauptsächlich den Sorten Weißer Winterkalvill, Ananasreinette, Herzogin von Angouleme und Hardenponts Winterbutterbirne angehören.

Mit dem Gutsbetriebe ist auch eine Baumschule verbunden. Der jährliche Absatz an fertigem Materiale beträgt zehn- bis zwölftausend Bäumchen, die im Rahmen des Landessortimentes herangezogen werden. Der stete Wechsel mit Feldkulturen zeitigt im allgemeinen gute Resultate. Jedoch vermag der Engerling, als gefürchteter Schädling der Baum- und Rebschulen, den Erfolg sehr oft zu vereiteln.

Die Gemüsekulturen gewinnen von Jahr zu Jahr an Ausdehnung. Auch im Gemüsebau werden Neuheiten erprobt, Pflanzenmaterial in größeren Mengen herangezogen und an die bäuerlichen Interessenten zu mäßigen Preisen abgegeben. — Am Schlusse der Besichtigung versammelten sich die Teilnehmer im Vorkeller, um nach alter, schöner Sitte ein Gläschen zu leeren, und in Worten des Dankes vom Lehrkörper Abschied zu nehmen. In besonderem mußten wir uns vom Fachlehrer A. Meier, der uns durch drei Tage in unermüdlicher und angenehmer Weise führte und dadurch zum Gelingen der Veranstaltung wesentlich beitrug, verabschieden. Bester Dank im Namen der Gesellschaft sei Herrn Meier auch an dieser Stelle zum Ausdruck gebracht.

Digitized by Google

Am Bahnhofe versammelt, ließ die Sängerschar aus der Gesellschaft ein begeistertes „Grüß Gott, Grüß Gott . . . . .!, welches der pomologischen Reise entsprechend, umgedichtet wurde, erschallen und die Reise ging weiter bis Trient. Am Bahnhofe wurden die Teilnehmer vom Präsidenten des Landeskulturrates, Sektion Trient, Herrn Baron Max v. Mersi und vom Sekretär Herrn Josef Ritter v. Pedrotti empfangen und in die Quartiere

Fig. 29. Baum mit 2prozentiger Kupfervitriolkalklösung im März behandelt, hat das volle Laubwerk erhalten.

geleitet. Am Abend hatten wir die Ehre, Gäste des Landeskulturrates, Sektion Trient, im Hotel Trento, zu sein. Trotz der Abspannung war dank der Liebenswürdigkeit des Herrn Baron von Mersi, des Herrn Bürgermeisters von Trient, Antonio Tambosi und der Herren des Landeskulturrates jene Stimmung erzielt, wo man das Bedürfnis fühlt, seinem Nächsten Gutes zu wünschen und Schönes zu sagen. Es war für einen guten Österreicher ein weihevoller Moment, zu sehen, wie Männer der Arbeit mit gebräunten Gesichtern, aus allen Ländern der Monarchie, und den ver-

Digitized by Google

schiedenen Nationen angehörend, sich eins wußten, in der Arbeit und im Streben durch ihre Tätigkeit dem Vaterlande zu dienen. Zu früh schlug die Abschiedsstunde, die in der Voraussicht, am nächsten, letzten Tage der Studienreise ein großes Programm abwickeln zu müssen, keine Verlegung vertrug. Nur der Traumgott in seiner unberechenbaren Logik ließ uns die herzlichen Worte der Begrüßung durch die Gastgeber Baron von Mersi und Podesta Tamboši, sowie jene aufrichtigen Worte des Dankes durch Regierungsrat Lauche und Baron von Pirquet, nochmals erleben.

Trient, italienisch Trento, ist die Hauptstadt von Italienisch-Tirol. Die Stadt zählt 32.000 Einwohner, liegt 194 Meter über dem Meere, am linken, sanftere Formen aufweisenden Ufer der Etsch. Das Klima ist mild und gesund, so daß Zypressen, Magnolien und Lorbeerbäume gut fortkommen. Die Stadt hat einen südlichen Charakter; die vielen alten Paläste mit schönen Portalen und Innenausstattungen, weisen auf die einstige große Bedeutung, die sie unter den fränkischen, italienischen und deutschen Kaisern hatte, hin.

Sonntag, den 21. September versammelten sich die Teilnehmer schon um halb 6 Uhr früh am Bahnhofe, um nach Valsugana, und zwar direkt nach Strigno zu fahren. In Strigno wurde die Gesellschaft, deren Führung Herr Baron Mersi übernommen hatte, durch den Obmann der Bezirksgenossenschaft, Herrn Professor Guido Suster, sowie durch den Bürgermeister Leone Zangtellerini begrüßt. Mittels Wagen ging es im lebhaften Tempo in den Ort, wo seitens der Genossenschaft ein köstliches Frühstück in lokalüblicher Weise die Teilnehmer erwartete. Wieder feurige Worte der Begrüßung in italienischer Sprache, die anfangs auf manchen von uns, denen die südliche Lebhaftigkeit weniger bekannt war, den Eindruck des Streites erweckten, bis sie in lieblichen Worten, die sich in einer anderen Sprache kaum in dieser Weichheit ausdrücken lassen, das Ziel zeigten und in dem begeistert aufgenommenen „Eviva" auf die Österreichische Obstbau- und Pomologengesellschaft die höchste Begeisterung und auch ihren Abschluß fanden.

Der Rundgang durch die Obstanlagen von Strigno zeigte, daß hier herrliches Obst gedeiht, aber auch, daß erst in der letzten Zeit begonnen wird, die Förderung der Obstkultur planmäßig zu betreiben. Kanadareinetten, wie sie im Garten des Herrn Professor Suster gesehen wurden, dürfte es in ähnlicher Schönheit und Größe kaum geben. Auch Goldparmäne und andere eingeführte Sorten zeigten eine in jeder Hinsicht einwandfreie Entwicklung und ein lebhaftes Kolorit. Biankaro und andere bodenständige Lokalsorten haben dagegen weniger befriedigendes Aussehen gezeigt, obwohl es auch darunter wertvolle Sorten geben wird. Im Orte selbst konnte ein improvisiertes Obstmagazin der Wiener Firma Facchin & Comp. besichtigt werden. Wenn das Sortieren in diesem Magazine auch die Meraner und Bozener Genauigkeit vermissen läßt, so darf nicht vergessen werden, daß man erst beginnt, das Sortieren und Verpacken einzuführen. Sortiert wird in sechs Klassen: Extra E, Extrissima EE, erste P (Prima), zweite S (Sekunda), gefleckte erste und gefleckte zweite Ware. Gegen Mittag wurde die Rückreise angetreten mit einem kurzen Aufenthalte in Borgo, geführt vom Obmanne der Bezirksgenossenschaft, Herrn Serafino Armellini. Der Rundgang brachte so manche Ergänzung zu dem in Strigno Gesehenen.

Digitized by Google

Besonders hatten die Teilnehmer Gelegenheit, die großen, herrlichen Pfirsiche „Duracini" zu bewundern. Ein außergewöhnlich schönes Bild, das mit der Platte nicht festgehalten werden konnte, war die Pfirsichpflückerin von Borgo.

Nach dem Mittagessen in Borgo wurde die Rückreise nach Trient fortgesetzt und die Einrichtungen des Landeskulturrates der Sektion Trient be-

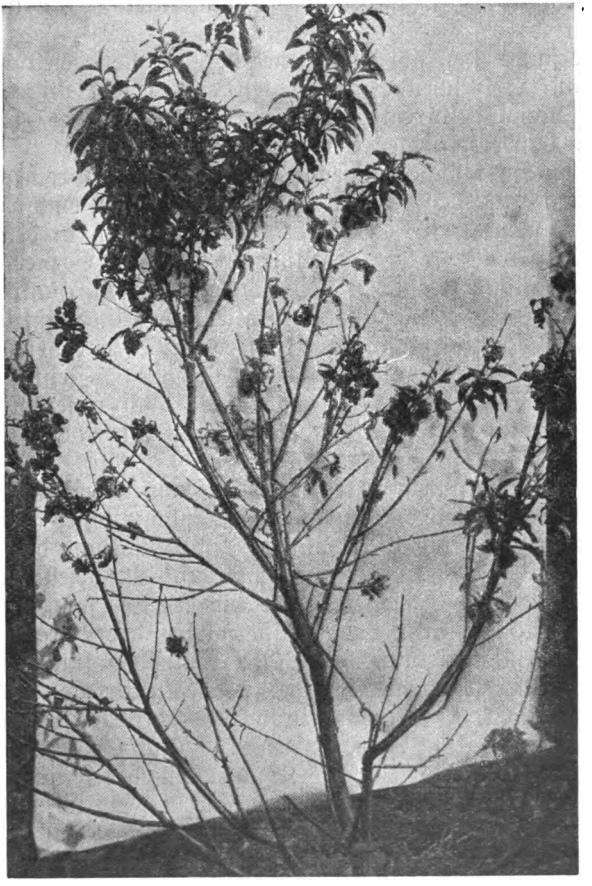


Fig. 30. Nichtbespritzter Baum, war Mitte Mai fast blattlos und hat alle Blätter abgeworfen.

sichtigt. Unter Führung des Präsidiums und der Beamten wurden die Weingärten und die Baumschulen, dann die in ihrer Art wohl auf der ganzen Welt einzig dastehende Seidenraupenanstalt besichtigt. Was die Baumschulen anbelangt, muß konstatiert werden, daß nur Halbhochstämme gezogen werden; diese hatten infolge des günstigen Bodens und der Bewässerungsmöglichkeit einen Wuchs, der seinesgleichen kaum irgendwo aufweist. Ob dies für die Bäume, die ja häufig in trockene Lagen und magere Böden versetzt werden, gut ist, wollen wir heute nicht untersuchen, jedenfalls ist

Digitized by Google

der Baumschulbetrieb mustergültig. Besonders ist aufgefallen, daß die Birnen auf Quittenunterlagen, die aus Samen gezogen werden, veredelt waren. An dieser Stelle sei es uns gestattet, dem Baumschulleiter und unseren Führer, dem die Baumschulen unterstehen, Herrn Reichsratsabgeordneten de Carli zu seinen Erfolgen herzlichst zu gratulieren und ihm den Dank der Reiseteilnehmer für seine Mühewaltung auszusprechen. Figur 31 läßt uns einen Blick in die ausgedehnten Baumschulen des Landeskulturrates in Trient werfen.

Nun versammelten sich die Teilnehmer der Reisegesellschaft mit ihren Gastgebern und zahlreichen Interessenten aus Trient und Umgebung im Gebäude des Landeskulturrates, wo eine eigene, äußerst gelungene Obstausstellung in handelsmäßiger Verpackung arrangiert war. Die Ausstellung wurde nach dem Austausche einiger wohlmeinender Ansprachen eröffnet und eingehend besichtigt. Neben den für Italienisch-Südtirol empfohlenen Sorten des Normalsortimentes, fiel besonders die Verpackung in den sogenannten italienischen Kisten auf, welche gegenüber der halben Bozner Kiste, wie sie von den meisten österreichischen Kronländern als Normalpackung aufgenommen wurde, etwas kleiner ist. Die italienische Kiste mißt 56 Zentimeter in der Länge, 33 Zentimeter in der Breite und 27 Zentimeter in der Höhe, während die Bozener Kiste die Größe von 66: 30: 31 Zentimeter aufweist.

An dieser Stelle sei es uns gestattet, auch unserem Führer und Obmannstellvertreter der O. P. G., Herrn Baron von Mersi, einige Worte zu widmen.

Herr Ritter, nunmehr **Freiherr Max von Mersi**, im Jahre 1846 geboren, widmete sich nach Erlangung des Diploms eines Ingenieurs und Doktors an der Universität in Padua der Bewirtschaftung des ausgedehnten Besitzes der Familie Mersi in Villazano und Matarello und war bald eines der tüchtigsten und eifrigsten Mitglieder des im Jahre 1870 gebildeten Consorzio agrario trentino, das gewissermaßen der Vorgänger des Consiglio provinciale d'agricoltura war. Bei demselben fungierte er als Sekretär, bis er bei der Konstituierung des Landeskulturrates, Sektion Trient, als Delegierter des k. k. Ackerbauministeriums bestellt worden ist, welches Amt er innehielt, bis 1886 seine Ernennung zum Obmann erfolgte.

Im Jahre 1891 erhielt er das Komturkreuz des Franz Josef-Ordens, 1899 den freiherrlichen Adel, welcher der ganzen Familie verliehen wurde.

Sein dem Ackerbau durchaus gewidmetes Leben hat aus ihm einen hervorragenden Landwirt herangebildet, welchem keine Frage der modernen Agrikultur, ihrer Entwicklung und der im Zusammenhange mit ihr stehenden Organisation und Verwaltung fremd ist; im Gegenteile, es wäre äußerst schwer zu bestimmen, in welchem Fache und in welchem eigenen Zweige der Agrikultur und ihrer Verwaltung er mehr hervorragt, da er das ganze Gebiet beherrscht.

Als Fachmann und technische Kraft ersten Ranges nimmt er seit Jahren Teil am Landwirtschaftsrate, am Veterinärbeirate im Ackerbauministerium, an der Präsidentenkonferenz, an der Pomologengesellschaft, wobei er die Stelle eines Obmannstellvertreters innehat. Im Eisenbahnrate war er wiederum eines der ältesten und tüchtigsten Mitglieder, und es findet überhaupt im k. k. Ackerbauministerium keine Verhandlung in Agrikulturangelegenheiten statt, wo seine Mitwirkung nicht in Anspruch genommen wird.

Digitized by Google

Er leitete glänzend den VII. österreichischen Weinbaukongreß Trient, begleitet mit besonderen Veranstaltungen für Obstbau- und Maschinenausstellung, ist Ehrenpräsident des heuer in Görz stattfindenden Weinbaukongresses und wird überall und ohne Unterschied von Landesgrenzen in

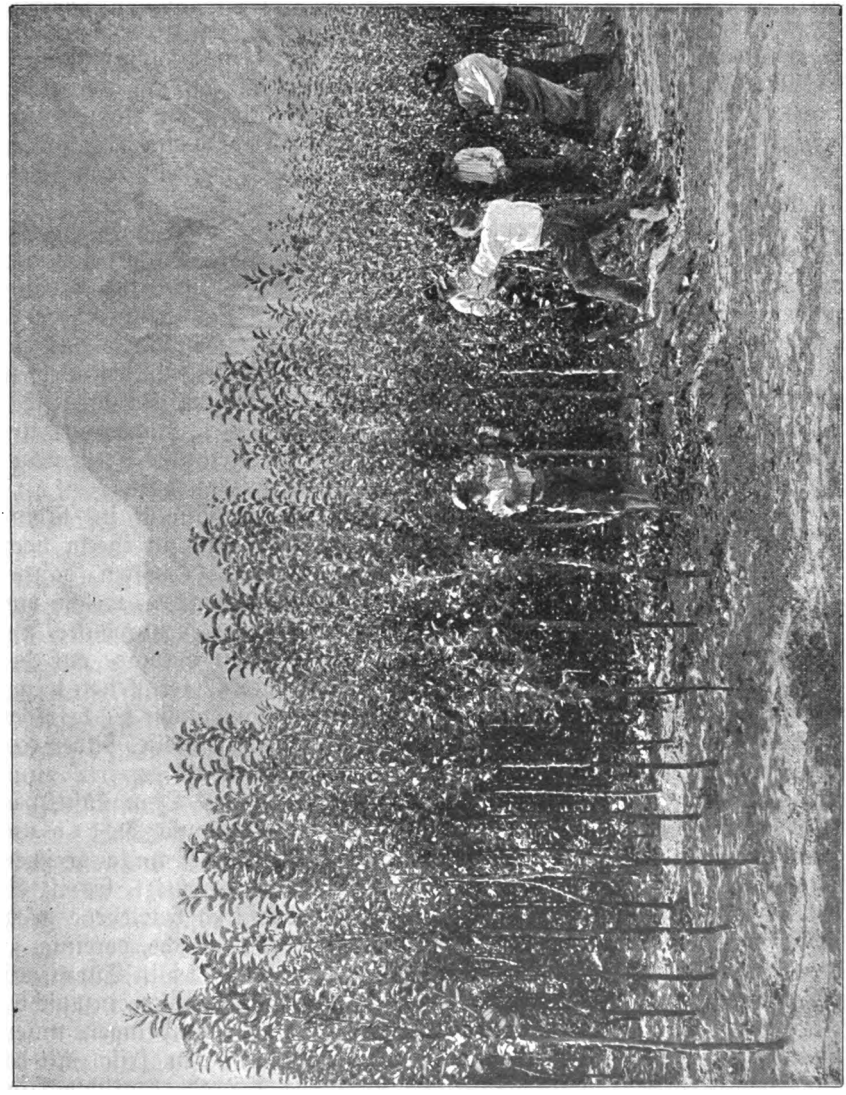


Fig. 31. Blick in die Baumschule des Landeskulturrates in Trient. — Halbstämme.

Anspruch genommen, wo es angeht, die Interessen der Landwirte zu wahren und ihre Rechte geltend zu machen.

Als Präsident des Landeskulturrates, Sektion Trient, genießt er selbstverständlich im ganzen Lande einen allgemein überaus beliebten Ruf;

Digitized by Google

es genügt seine Anwesenheit und seine beredte Sprache, um bei den heikelsten Fragen den richtigen Weg auszuforschen, der gerne ohne Einspruch von allen maßgebenden Kreisen eingeschlagen wird.

Eine Besichtigung an Ort und Stelle von allem, was ein so schöpferischer Geist an der Landeskulturratssektion Trient und in ihren Anlagen (Seidenbauanstalt, Agenzia Agraria, Wein- und Obstbaumschulen, Gemüsegärtnerei usw.) zu schaffen und mit unermüdlicher Liebe zu vervollkommnen vermochte, kann nur ein klares Bild über den Wert eines solchen Mannes geben. Mancher hohe Beamte und manche Persönlichkeit, die ihn am grünen Tische kennen gelernt hatte, konnte ihre Bewunderung nicht vorenthalten, aus eigener Kenntnis diese faktischen Erfolge, die auch im Königreiche Italien sehr hoch geschätzt und vielfach nachgeahmt werden, konstatieren zu können.

Selbstverständlich beschränken sich diese Erfolge nicht auf den Sitz der Landeskulturratssektion; an ihren Filialen in Pergine, Borgo, Rovereto, Riva, kann man ganz ansehnliche landwirtschaftliche Anstalten und Gebäude bewundern, wo alle Branchen der Agrikultur ihr Heim gefunden haben und wo sie prosperieren; bei den anderen Genossenschaften sind je nach der Lage und den Verhältnissen großzügige Aktionen eingeleitet, um den Seidenbau, den Rebenbau, den Obstbau, die Viehzucht, die Käserei, den Wiesenbau nach Kräften zu fördern, und alles dieses hat seinen Anfangspunkt und Anleitung im zentralen Sitze Trient, von wo aus ein gesunder Atem neuen landwirtschaftlichen Lebens und ersprießlicher Tätigkeit ausgeht.

Die Cooperativa di esportazione di prodotti viticoli in Trento hatte ebenfalls in der Landeskulturratssektion Trient und in ihrem hochverdienten Präsidenten ihren Anfangspunkt. Es ist zu erhoffen, daß es dem hohen Gönner derselben gelingen wird, die Cooperativa, welche eine mustergültige Weinerzeugung und Verarbeitung der Nebenprodukte und bereits die besten und höchsten Relationen aufzuweisen vermag, aus den momentanen, durch die allgemeine Krise verursachten Schwierigkeiten wegen Beschaffung des entsprechenden Betriebskapitales baldmöglichst zu befreien.

Den Abschluß des Tages und zugleich der ganzen Reise, bildete der Besuch der großen Kellereigenossenschaft „Cooperativa di esporta zione de prodotti viticoli Trentini“. Unter der Leitung des Obmannstellvertreters, Herrn Francesco Tomasi, des Direktors Antonio Tocco und des Ausschußmitgliedes Francesco Gerloni wurden die umfangreichen, musterhaft geleiteten Preß- und Kellereieinrichtungen besichtigt. Es ist ein überwältigender Anblick, an 80 elektrisch und hydraulisch betriebene große Weinpressen, eines einzigen Unternehmens, unter einem Dache, vereinigt zu sehen. Ganz besonders erweckte das nach Professor Monti in Turin aufgestellte Verfahren, die Fruchtsäfte durch den Einfluß der Kälte einzudichten und als alkoholfreie Getränke, Gelees usw. in den Handel zu bringen, unsere Bewunderung. Das Verfahren besteht im wesentlichen darin, frisch mit der Presse gewonnene Säfte durch Vorkühler auf nahe 0 Grad abzukühlen und dann auf einem Riesekühler aus zwei 6 Meter langen und über 1 Meter im Durchmesser großen Aluminiumtrommeln auf 8 bis 10 Grad Celsius unter Null abzukühlen und zum Gefrieren in grieslicher Form zu bringen. Der gefrorene Saft wird nun in Bottichen, die zwischen Torfmull gelagert sind, zum Auftauen gebracht, wobei die Bestandteile des Saftes früher auftauen

Digitized by Google

als das Wasser. Erstere fließen als eingedickter Saft ab, letzteres bleibt als Eisklumpen im Bottich zurück. Die Einrichtung wurde mit großen Kosten erbaut, verspricht aber, ein sehr rentables Unternehmen zu werden. In der Genossenschaft beim Feuer der südlichen, edlen Rebentropfen, nahmen die Teilnehmer von den Führern des Tages und schließlich auch voneinander Abschied. Die einen eilten direkt der Heimat zu, die anderen benützten die Gelegenheit, den Gardasee und die Lagunenstadt Venedig zu besichtigen.

Allseits „Auf fröhliches Wiedersehen bei der dritten Studienreise" uns zurufend, schieden wir in vollster Befriedigung.

Am Schlusse sei noch der Bericht des Berichterstatters über das Auftreten der Krankheiten und Schädlinge, Herrn Adjunkten Dr. K ö c k, eingeschaltet.

„Im allgemeinen machten die Obstkulturen Steiermarks den Eindruck eines üppigen und gesunden Gedeihens. Bei näherem Zusehen zeigte es sich wohl, daß auch diese Kulturen nicht frei von den meisten jener Schädlinge und Krankheiten waren, die wir bei unseren Obstkulturen in Niederösterreich zu finden gewohnt sind. Immerhin aber war es auffallend, daß alle die beobachteten Schädlinge — pilzliche und tierische — den Kulturen in diesen für den Obstbau durch die günstigen Standortsverhältnisse geradezu prädestinierten Gegenden weniger anhaben zu können scheinen als anderswo. Die durch die günstigen Vegetationsverhältnisse an und für sich kräftigeren Individuen setzen den Wirkungen der einzelnen Schädlinge einen größeren Widerstand entgegen und im Kampf ums Dasein bleiben sie gewöhnlich die Stärkeren.

Noch ein zweites Moment ist es, das für das Gedeihen der Obstkulturen in Steiermark mitbestimmend und sehr beherzigend ist, die Wahl der richtigen und passenden Obstart und innerhalb derselben der Obstsorte für einen bestimmten Standort. Das Streben, nur eine verhältnismäßig geringe Zahl guter Sorten zu pflanzen, die am besten den herrschenden Standortsverhältnissen angepaßt sind, ist vom pflanzenschutzlichen Standpunkte, sowie von dem, der leider noch zu wenig beachteten, Pflanzenhygiene auf das wärmste zu begrüßen.

Nun einige Einzelheiten aus den besichtigten Kulturen. Auf die durch die Frühjahrsfröste, durch Stürme und teilweise auch durch Hagel verursachten Schäden und Beschädigungen sei nur ganz kursorisch hingewiesen. Die Kulturen der Schule in Grottenhof zeigten keinerlei bedeutendere Krankheiten oder Schädlinge und war der Zustand derselben vom pflanzenschutzlichen Standpunkte aus ein sehr guter.

In den Obstanlagen des Herrn G r ö ß b a u e r war die amerikanische Stachelbeere beachtenswert, die nach einigen Angaben als widerstandsfähig gegen den nordamerikanischen Stachelbeermehltau gilt und tatsächlich an dem genannten Ort als frei davon befunden wurde. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Eigenschaft der genannten Stachelbeere bei den Maßnahmen zur Bekämpfung des nordamerikanischen Stachelbeermehltaues von Bedeutung sein wird. In der großzügig angelegten Baumschule von K l e n e r t haben die Apfelbäume sehr stark durch Randdürre gelitten, eine Erscheinung über deren Ursache noch nichts Bestimmtes bekannt ist, die aber jedenfalls nicht parasitärer Natur ist. Auch Apfelmehltau war, wenn auch nicht in allzu starkem Maße, bemerkbar. Auf einzelnen Birnensorten zeigte sich in starkem

Digitized by Google

Maße die Weißfleckigkeit durch „Sphaerella sentina“ verursacht, sowie der parasitische Blattfleckpilz Stigmatea Mespili, bei Kirschen in stärkerem Maße Blattläuse. Mit Befriedigung konnte festgestellt werden, daß die Stachelbeersträucher vom nordamerikanischen Stachelbeermehltau frei waren. Allerdings hatten dieselben stark durch Blattläuse und die Randdürre „Cercospora marginalis“ gelitten. Der Besuch auf Schloß Herberstorf zeigte das Bild eines feldmäßigen Obstbaues in größerem Stile. Mit Ausnahme des Auftretens von Fusikladium und Monilia zeigten die Hochstämme recht gesundes Aussehen. Dagegen waren die Apfelbäumchen in der Baumschule sehr stark von Blutlaus befallen. Mit Rücksicht darauf, daß von dort aus dieser gefährliche Schädling sehr leicht auf die Hochstämme übergehen kann, wo dann sehr schwer gegen ihn angekämpft werden kann, wäre es dringend zu wünschen, daß die Bekämpfung der Blutlaus in der Baumschule mit aller Energie durchgeführt würde.

Ein schönes Bild vollkommener Gesundheit und richtiger sachgemäßer Pflanzung zeigte uns der Besuch der Schule in Silberberg. Die dort besichtigten Kulturen waren geradezu gesundheitstrotzend und zeigte sich dieser Zustand in der Wachstums- und Tragfreudigkeit der Bäume.

Ein Teil der Weingärten der Schule in Marburg zeigte chloritische Erscheinungen infolge starken Befalles durch die Spinnmilbe (Tetranychus telarius). Spalierobst im Spaliergarten der Schule zeigte ebenfalls Chlorose. Bei Äpfeln und Birnen konnte auch Fusikladium stark beobachtet werden, Pfirsiche zeigten starken Befall durch Blattläuse, ebenso Birnen, bei denen auch die durch den parasitischen Pilz Sphaerella sentina verursachte Weißfleckigkeit stark zu beobachten war. In der Baumschule zeigte sich auf allen Äpfeln in nicht unbedeutendem Maße Apfelmehltau (Podosphaera tridactyla) und Blutlaus.

In den Bozener Obstkulturen trat nach diesbezüglichen Informationen der graue Knospenwickler hauptsächlich bei der Sorte „Kalterer Böhmer“ auf, außerdem trat auf den Kulturen Fusikladium und Monilia auf. Bemerkenswert ist, daß auf den Blättern auch zahlreiche Spritzflecken nachgewiesen werden konnten.

Von besonderem Interesse war der Besuch der Kalvilleanlage des Herrn Radio in Meran. Nach Mitteilungen des genannten Besitzers wurde die bei den Kalvillen viel beobachtete Knospensucht erfolgreich durch Wurzelschnitt und Kalkdüngung bekämpft. Mit Schwefelkohlenstoffeinspritzungen, die gegen Engerlinge versucht wurden, hat man schlechte Erfahrungen gemacht.

Als bemerkenswertester Schädling wäre die Blutlaus zu nennen und wurden mit Rücksicht auf deren starkes Auftreten auch die Einsackungen der Früchte unterlassen. Für das beste Mittel zur Bekämpfung dieses Schädlings hält Radio das Antisual, mit dem in seiner Anlage schon lange Zeit, aber nur im Winter erfolgreich gegen die Blutlaus gearbeitet wird. Ohne die Wirkungsfähigkeit dieses Mittels zu bezweifeln, glaube ich doch darauf hinweisen zu müssen, daß der hohe Preis des Mittels gegen eine allgemeine Empfehlung desselben spricht, um so mehr, als wohl bei sorgfältiger und öfterer Anwendung auch bedeutend billigere Mittel (Brennöl, Spiritus ꝛc.) ebenso gute Dienste leisten dürften. Dem Prinzipe Radios, daß gegen den genannten Schädling nur im Winter mit chemischen Mitteln vorzu-

Digitized by Google

gehen sei, und im Sommer nur die mechanische Vernichtung platzgreifen soll, ist aber unbedingt zuzustimmen. Außer durch Blutlaus leiden die Kalville durch Apfelmehltau und etwas auch durch Fusikladium, die Birnen durch die Birnpockenmilbe und (speziell die Winterdechantsbirnen) durch Fusikladium.

Von phytopathologischem Interesse waren auch die Demonstrationen, die in Bozen Herr Doblander mit einer von ihm konstruierten Spritze vorführte. Die Spritze eignet sich sehr für die Behandlung von Hochstämmen. Das Innere des Flüssigkeitsbehälters ist geteert, so daß die verschiedensten Mittel verspritzt werden können, ohne daß die Spritze Schaden leidet. Die Betätigung der Spritze geschieht nach Art der Hydronetspritzen. Zum Bespritzen der Hochstämme eignen sich am besten Ansatzstücke, die in einen dünnen Schlitz ausgezogen sind, durch den der Flüssigkeitsstrahl stark hindurchgepreßt wird und in ziemliche Höhe getrieben werden kann, von wo er dann in fein verteilter nebelartiger Form niederfällt. Auf diese Weise können Hochstämme, wenn neben der Krone hinaufgespritzt wird, leicht und ohne zu große Verschwendung von Spritzflüssigkeit behandelt werden. Die Handhabung der Spritze ist eine leichte und der Preis (44 K, ohne Verlängerungsrohr und Schlauch) kein allzuhoher.

Bemerkenswert sind auch die Schwefelapparate von Margotti, die uns in St. Michele vorgeführt wurden, die durch geschickte Kombination zweier Blasebälge ein kontinuierliches Ausblasen des Schwefels ermöglichen. Von Schädlingen, die sich in den Anlagen der Schule in St. Michele zeigten, wären vor allem erwähnenswert die Akarinose, die sich, wenn auch noch nicht stark, doch in den Weinkulturen dieser Gegend schon bemerkbar macht. Besonders auffallend war das überaus starke Auftreten des Gitterrostes (Gymnosporangium Sabinae) auf Birnen. Peronospora viticola wurde gelegentlich in den Weinkulturen beobachtet. In den Maulbeerkulturen von Strigno und Borgo di Valsugana konnte ein sehr starkes Auftreten der Maulbeerbaumschildlaus (Diapsis pentagona) konstatiert werden. Von der günstigen Wirkung der Prospaltella, dieses natürlichen Feindes der Diaspis pentagona, wie eine solche allgemein in Italien beobachtet wurde, konnte nach Angabe der Fachleute bis jetzt in der ganzen Umgebung Trients noch nichts gefunden wurden. Ziemlich stark tritt auch, speziell bei den geköpften Stämmen auf den Maulbeerblättern ein parasitärer Blattfleckenpilz auf. An den jungen Apfelbäumchen in Borgo trat die Blutlaus in solcher Menge auf, daß schon ganz junge Bäumchen krebsartige Wunden aufwiesen. Dieser Schädling scheint daselbst überhaupt nicht bekämpft zu werden, worauf von Seite der maßgebenden Faktoren unbedingt zu dringen wäre. In der Baumschule des Landeskulturrates von Trient war der Stand der Obstkulturen im allgemeinen ein sehr guter. In pflanzenschutzlicher Hinsicht bemerkenswert war der starke Befall der Birnen durch die Birnblattpockenmilbe (Eriophyes pyri) und (bei älteren Bäumen) durch die Buckelwanze (Tingis pyri). Wein zeigte stellenweise starken Befall durch Peronospora viticola und in der Rebschule hatte die durch Stallmist eingebrachte Ackereule großen Schaden angerichtet.

Zum Schlusse sei noch auf zwei wichtige Pflanzenschutzmittel hingewiesen, die durch den Landeskulturrat in Trient in den Handel gebracht werden, der für die Bekämpfung der echten Mehltaupilze so wichtige fein-

Digitized by Google

gemahlene Schwefel entweder für sich allein (Solfo ventilato) oder in Verbindung mit Kupfer (Solfo ventilato e ramato) zur gleichzeitigen Bekämpfung der falschen und der echten Mehltaupilze, und das für die Winterbehandlung der Obstkulturen gegen verschiedene Schädlinge wichtige Pflanzenschutzmittel „Antiparasit".

Kleine Mitteilungen.

Die Frühjahrsfröste 1914. (Klosterneuburg, am 5. Mai 1914.) Man könnte fast glauben, daß das eine ständige Rubrik in unseren Fachzeitschriften werden wird, denn schon zum drittenmal werden wir gerade in der schönsten Obstblütezeit von solchen Spätfrösten heimgesucht und mit Bangen und Sorgen wartet der Obstzüchter zu, bis daß diese so außerordentlich schöne aber auch gefährdete Zeit unserer Obstbäume vorüber ist. — Zum Glück sind wir heuer noch knapp durchgekommen! —

Nach einem anhaltend strengen und trockenen Frostwetter im Jänner bis Februar setzte erst mit Ende Februar etwas mildere Witterung ein, die bis Ende März, in der ersten Hälfte von häufigem Regen mit Schneegestöber begleitet, in der zweiten Hälfte mit mehr sonnigen aber kühlen Tagen ohne Frost anhielt. Infolge dieser kühlen Witterung blieben die Obstbäume heuer mit dem Antrieb gegen die früheren Jahre etwas zurück. In den letzten Tagen des März setzten bei hohem Luftdruck starke, kalte Winde ein, das Wetter hellte sich am 30. März vollständig aus und nachdem sich der Wind gelegt, war in der Nacht des 31. März ein Frost von —4° C zu verzeichnen, der aber in der noch wenig vorgeschrittenen Vegetation keinen Schaden verursachte. Die Witterung blieb dann bis einschließlich der Osterfeiertage sonnig und warm und es blühten inzwischen am 6. April die Aprikosen, am 10. und 11. die Johannis- und Stachelbeeren, am 12. die Pfirsiche auf. Bei Kirschen begann die Blütezeit durchschnittlich mit 14., bei Pflaumen und Zwetschen mit 16. April. Alle diese früher blühenden Obstgattungen waren infolge der kühlen Witterung im März heuer um 6 bis 10 Tage später, dagegen die Birnen und Äpfel infolge des warmen, sonnigen Wetters in der ersten Hälfte April um zirka 8 Tage früher daran wie im Vorjahr 1913, so daß Stein- und Kernobst heuer fast zur gleichen Zeit blühten.

Am 15. und 16. April trat Regenwetter mit kalten Nordwestwinden ein, am 17. hellte sich das Wetter bei Nordwind wieder aus und in der Nacht waren hier —2·5° C, am 18., 19. und 20. April —1·3° C zu verzeichnen. In Blüte standen noch das Beerenobst, Kirschen, Pflaumen und Zwetschen, die Birnen begannen mit 16., die Äpfel mit 22. April zu blühen.

Zum Glück waren diese Nachtfröste, wie uns die kegelförmigen Kurven des Thermographen zeigten, von ganz kurzer Dauer, gerade nur um Sonnenaufgang herum, so daß außer einigen gebräunten Blumenblättern an den Obstblüten kein wesentlicher Schaden zu bemerken war.

Die Witterung blieb fortgesetzt sonnig und trocken, und wurde vom 21. April an auch wieder wärmer. Am 1. Mai um 4 Uhr nachmittags stellte sich der für die flachwurzelnden Kulturpflanzen schon sehr notwendige Regen ein, leider in Form eines heftigen Gewitters, das strichweise Hagelschlag aber den darauffolgenden Tag auch eine empfindliche Abkühlung brachte, so daß es in der Nacht vom 2. auf den 3. Mai einen Spätfrost gab, hier mit einer Temperatur von 2·5° C unter Null.

Von den Obstbäumen am meisten gelitten haben die Walnüsse, deren Triebe stellenweise stark zurückgefroren sind. Sonst findet man Johannisbeeren und Stachelbeeren, dann an frühen Kirschensorten, wie Koburger Maiherzkirsche, Früheste der Mark einige Früchte, an niederen Apfelbuschbäumen und wagrechten Kordons in einigen Blüten die Griffeln und den Fruchtknoten erfroren. Bei dem reichen Blütenansatz ist dieser Schaden nicht bedeutungsvoll; im Obstbau sind wir also in hiesiger Gegend noch knapp durchgekommen! Dagegen hat dieser Frost den Weinbau wieder hart getroffen und dürfte der Schaden in den hierörtlichen Anlagen 30—40% betragen.

H. Pfeiffer.

Die Obstzüchter im Deutschen Reiche haben wie in früheren Jahren, so auch für das heurige Jahr bereits Mindestpreise für einzelne Obstfruchtarten festgesetzt. Die Beratungen, die unter Leitung des Deutschen Pomologenvereines in

Digitized by Google

Eisenach vor sich gegangen sind, wurden diesmal auch von Vertretern der Konserven-, Saft- und Marmeladenindustrie, sowie von Mitgliedern des Verbandes der Nahrungsmittelinteressenten beschickt. Unter vollinhaltlicher Zustimmung aller Teilnehmer, wurden für die 1914er Obsternte die folgenden Mindestpreise festgesetzt: Rote Johannisbeeren 36 K, Weiße Johannisbeeren 43 K, Schwarze Johannisbeeren 56, 80 K, Stachelbeeren grün, unreif 26, 80 K, Stachelbeeren reif 24 K, Himbeeren 72 K, Erdbeeren 60 K, Brombeeren 96 K, Schattenmorellen 60 Kronen, Preßkirschen 43 K, Frühzwetschen sortiert 24 K, Frühzwetschen unsortiert 16, 80 K, Spätzwetschen unsortiert 9, 60 Kronen, Schüttelzwetschen Waggonweise 7, 20 K, Brennzwetschen 6 K, Mirabellen 36 K, Reineclauden 26, 80 K. Diese Preise verstehen sich stets für lediglich 100 kg und lediglich beim Verkauf an Großhändler und die Konservenindustrie.

Rundschau.

Unsere besten deutschen Obstsorten. Bd. 1 „Apfel", 41 farbige Tafeln, Format 18½×26 Zentimeter, mit beschreibendem Text, Preis 3 Mk. Bd. 2 „Birnen", 30 farbige Tafeln mit Text, 2 Mk. 50 Pf. Bd. 3 „Steinobst und Quitten", 33 farbige Tafeln mit Text, Preis 2 Mk. 50 Pf. Verlag von Rud. Bechtold & Co., Wiesbaden. (Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.)

Ehrung. Die Filiale Rohitsch-Sauerbrunn hat in ihrer am 8. Februar d. J. abgehaltenen Generalversammlung den einstimmigen Beschluß gefaßt, den für die Hebung des steirischen Obst- und Weinbaues hochverdienten Herrn Landes-Wein- und Obstbaudirektor Anton Stiegler zu ihrem Ehrenmitgliede zu ernennen.

Österreichische Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft.

Kirschenschauen im Jahre 1914.

Die Österreichische Obstbau- und Pomologengesellschaft und der Landesobstbauverein für Niederösterreich veranstalten im Monate Juni an der k. k. höheren Lehranstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg eine zwei Tage dauernde Kirschenschau. Interessenten werden eingeladen, diese Schau zahlreich, auch aus den entfernt gelegenen Gegenden, zu beschicken und falls die Reifezeit der Sorte die Teilnahme ausschließt, Kirscheneinsendungen zwecks Bestimmung der Sorte direkt an die Geschäftsleitung, Wien, I., Herrengasse 13, einzusenden.

Bericht der vierten Tagung geht seiner Fertigstellung entgegen und gelangt noch im Laufe dieses Monates zur Versendung. Die verehrlichen Mitglieder werden gebeten, den Mitgliederbeitrag von 6 Kronen, soweit dies noch nicht geschehen ist, ehestens einzusenden, damit in der Versendung des Berichtes keine Verzögerung eintritt.

Frostschäden im Frühjahre 1914.

Die O. P. G. ersucht, ihr Berichte über Frostschäden an den Obstkulturen zwecks Zusammenstellung eines umfassenden Berichtes per Adresse Wien, I., Herrengasse 13, einzusenden.

Digitized by Google

Berichte über den Stand der Obstkulturen.

Mitteilungen der III. Sektion der Österreichischen Obstbau- und Pomologengesellschaft.

(Redigiert von H. Pfeiffer und A. Stummer.)

A. Über den Stand der Obstkulturen in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern Ende April 1914.

(Zusammengestellt im k. k. Ackerbauministerium.

A. Witterungsverlauf in der Zeit vom 1. bis 30. April.

Im Monate April war die Witterung bei geringer Bewölkung und relativ hohen Tagestemperaturen allgemein schön. Niederschläge waren selten und von geringer Ergiebigkeit.

In der ersten Monatshälfte sind in Böhmen, Mähren und in den Karpathenländern sowie in den höheren Lagen der Alpenländer vereinzelt unbedeutende Nachtfröste zu verzeichnen gewesen.

B. Stand der Obstkulturen.[1])

Im abgelaufenen Monate war die Witterung in den allermeisten Gebieten Österreichs der Obstbaumblüte ausnehmend günstig, das Verblühen überdies ein so rasches, daß Blütenschädlinge sich nur wenig bemerkbar machen konnten. Bloß in Dalmatien sowie zum Teile in Istrien war die Witterung in der ersten Aprilhälfte unfreundlich und daher speziell in Ansehung des Steinobstes dem Fruchtansatze nicht sehr förderlich.

Die in den rauheren Lagen der Reichsratsländer zu Ende des Berichtsmonats aufgetretenen Nachtfröste haben keine wesentlichen Schäden verursacht.

Am Schlusse des Monats hatten Äpfel und Birnen erst im Süden gänzlich verblüht. In Tirol haben die Äpfel zumeist sehr reich angesetzt und nur dort einen etwas geringeren Fruchtbehang ausgebildet, wo im Vorjahre eine Vollernte zu verzeichnen gewesen ist. In den nördlichen Ländern sind die Äpfel und zum Teile auch noch die Birnen in voller, überaus reicher Blüte.

Kirschen und Pflaumen verblühten fast überall vorzüglich, ebenso haben Pfirsiche und Aprikosen in den in Betracht kommenden Gebieten sehr reichlich angesetzt.

Bis Ende des Monats April trugen die Nußbäume eine große Anzahl von Blüten, beziehungsweise Nüßchen.

Die Berichte über den Stand des Beerenobstes lauten gleichfalls durchwegs sehr günstig.

Von den im Süden kultivierten Obstsorten sind besonders die Feigenbäume reichlich mit Früchten besetzt. Die Maraschen haben in Dalmatien gut abgeblüht und versprechen eine ergiebige Ernte.

Die Olivenblüte verlief bisher in Dalmatien sowie in Südtirol sehr befriedigend.

[1]) Der vorliegende Bericht bezieht sich lediglich auf den Stand der Obstkulturen zu Ende des Monats April. Über Umfang und Grad der durch die Fröste vom 2. auf den 3. Mai verursachten sehr schweren Schäden wird erst der nächste gegenständliche Bericht genaue Daten bringen können.

Digitized by Google

Land und Berichtsgebiete	Fruchtansatz, bezw. Verlauf der Blüte								Stand der	
	Kernobst		Steinobst				Schalenobst			
	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschen, Pflaumen	Aprikosen	Pfirsiche	Nüsse	Mandeln	Weingärten	Ölbaumgärten
Niederösterreich:										
Viertel unter d. Manhartsberge	2	2	2	2	2	2	2	—	1	—
„ unter dem Wienerwalde	2	2	2	2	2	2	2	—	2	—
„ ober dem Manhartsberge	2	2	2	2	2	2	2	—	2	—
„ ober dem Wienerwalde	2	2	2	2	2	2	2	—	2	—
Oberösterreich	2	1—2	1—2	2	1—2	2	2	—	—	—
Salzburg	1	2	—	2	—	—	—	—	—	—
Tirol:										
Nordtirol	2	1—2	1	1—2	1	1	2—3	—	—	—
Deutsch-Südtirol	1—2	1—2	1—2	1—2	1	1	1—2	—	1—2	—
Italienisch-Südtirol	2	2	1—2	2	2	2	2	2	2	1
Vorarlberg	1	1	1	1	1	1	.	—	.	—
Steiermark:										
Ober-Steiermark	1—2	1—2	1	1	1	1	—	—	—	—
Mittel-Steiermark	1	1—2	2—1	2—1	1	1	2	—	1	—
Unter-Steiermark	1—2	1—2	1—2	2	1—2	1—2	2—3	—	2	—
Kärnten	1—2	1—2	2—3	2	3	3	3	—	—	—
Krain	2	2	1	2	2	1	2	2	2	—
Küstenland:										
Görz-Gradiska	2	2	2	2	3	1—2	2	2	2	—
Triest und Istrien-Festland .	1—2	1—2	1—2	2	3—2	2—3	1—2	2	1—2	.
Quarnerische Inseln (Veglia, Cherso, Lussin)	3—4	2	2	2	3—2	3—2	3	2—3	2	2
Dalmatien	2—3	2—3	2	2—3	3	3	2—3	2—3	1—2	2—1
Böhmen:										
Böhm. Tiefland (unteres Gebiet)	2—1	2—1	1	1	1	1	2	2	1—2	—
„ „ (oberes Gebiet)	1	2—3	1	1—2	1—2	1—2	1—2	—	—	—
Südliche Vorlagen der Sudeten	2—1	2—3	2	2—3	1	2	1—2	—	—	—
Egerland mit Tepler- u. Mittelgebirge	1	2	1	2	3	2—3	.	—	.	—
Bergland des Beraun-Gebietes und des Brdy-Waldes . . .	1—2	2—3	1	2	2	2	1	—	—	—
Becken von Budweis u. Pilsen sowie die böhmische Teichplatte	2—1	2—1	1	1—2	2	2	3	—	—	—
Böhm.-mähr. Hochland (Distrikt Tabor und Deutsch-Brod . .	1	1—2	1—2	1—2	—	—	1	—	—	—
Böhm.-mähr. Hochland (Distrikt Pilgram und Hlinsko) . .	2	2	1	1	2	—	—	—	—	—
Böhmerwaldgebiet	2—1	2—3	1	2—1	3	—	—	—	—	—
Mähren:										
Südmähren (Weinbaugebiet) .	2	2	1	1—2	1	1—2	.	—	1—2	—
Nordmähren	2	2	1	1—2	1	1—2	2	—	—	—
Schlesien	1—2	1—2	1—2	2	—	—	—	—	—	—
Galizien:										
Ostgalizien	2—3	2—3	2	2—3	.	.	2	—	.	—
Westgalizien	2	2—1	1—2	1—2	1	2	3	—	—	—
Bukowina	3	2	2	2	3	3	3	—	4	—

Bedeutung der in vorstehender Tabelle angewendeten Ziffernoten: 1 = sehr gut, 2 = übermittel, 3 = mittel, 4 = untermittel, 5 = sehr schlecht. Ein Strich bedeutet, daß die betreffende Obstart gar nicht oder nur in sehr beschränktem Ausmaße gebaut wird, ein Punkt, daß die Berichte nicht in genügender Zahl einlangten.

Digitized by Google

D. Obsternteaussichten fremder Staaten.

Deutsches Reich. (Mitgeteilt vom Fachberichterstatter für Deutschland des k. k. Ackerbauministeriums.) Allgemeines. Die Entwicklung der Obstbäume ist gegenüber dem Vorjahre etwas zurück und man hofft, daß die Obstbaumblüte von den Fröſten verschont bleiben werde. Die auffallend warmen Tage von Mitte April an haben die Entwicklung sehr gefördert und insbesondere in den südlichen und klimatisch bevorzugten Teilen Deutschlands ist die Blüte des Steinobstes ohne Schaden vorübergegangen. Der Stand der Frühobstsorten berechtigt zu den besten Hoffnungen, das Holz ist vorzüglich ausgereift und zeigt reiche Ansätze von Knospen. Der Winterfrost hat im allgemeinen keine nennenswerten Schäden gebracht, dafür wird in einigen Gegenden über Schäden der vorjährigen Frühjahrsfröſte geklagt.

Preußen. Provinz Westpreußen. Elbing, 17. April. Nach dem Ausschlagen der Blütenknospen zu urteilen, dürfte die diesjährige Obsternte weniger reichlich ausfallen als die vorjährige. Besonders Spätbirnen haben wenig angesetzt. Frühe Sommerbirnen stehen besser. Winteräpfel und Sauerkirschen haben guten Ansatz. Kirschbäume und Beerensträucher beginnen zu blühen.

Provinz Brandenburg. Werder, 4. April. Aprikosenbäume in schönster Blüte. Alle Obstbäume haben in diesem Jahre reichlich Tragknospen angesetzt. Die Aussichten für die Obsternte sind gut.

Guben, 10. April. Allgemein befriedigender Fruchtknospenansatz; bei Äpfeln recht gut, bei Birnen einzelne Sorten sehr reich, andere gering. Bei Kirschen gute Aussichten. Aprikosen stehen in Blüte.

Finsterwalde, 8. April. Ein reicher Fruchtansatz läßt ein gutes Obstjahr erwarten.

Cottbus, 23. April. Reiche Obstbaumblüte, guter Ansatz von Fruchtknospen.

Provinz Schlesien. Liegnitz, 31. März. Die Pachtpreise für die Obstnutzungen auf den Chausseen sind infolge der sich gegenwärtig erst merkbar machenden Schäden der vorjährigen Frühjahrsfröste sehr gering angesetzt.

Provinz Sachsen. Teuchern, 13. April. Günstige Aussichten für die Obsternte. Der Fruchtansatz ist überall reichlich, nur bei Birnen läßt er zu wünschen übrig. Auch Pflaumen, die im Vorjahre überreich trugen, haben wider Erwarten starken Blütenansatz.

Magdeburg, 19. April. Aprikosen und Pfirsiche stehen in voller Blüte. Kirschen, Pflaumen und Birnen beginnen zu blühen. Der Fruchtansatz ist im allgemeinen gut.

Provinz Schleswig-Holstein. Flensburg, 21. April. Der Blütenansatz läßt auf eine recht gute Obsternte hoffen. Besonders Birnen versprechen reiche Erträge.

Provinz Hannover. 20. April. Die Aussichten für die Obsternte in der Provinz sind im allgemeinen sehr gute. Die Bäume stehen in reicher Blüte und zeigen guten Fruchtansatz.

Provinz Hessen-Nassau. Witzenhausen, 21. April. Die berühmten Kirschenplantagen in Witzenhausen stehen im reichsten Blütenflor und falls kein Frost kommt, wird mit einer reichen Kirschenernte gerechnet.

Digitized by Google

Rheinprovinz. Leichlingen, 18. April. Reiche Obstbaumblüte. Guter Fruchtansatz.

Traben-Trarbach, 19. April. Die Baumblüte nimmt allgemein einen günstigen Verlauf. Die Fruchtknospen sind sehr zahlreich, Kirschen, Aprikosen und Pfirsiche dürften sehr reiche, Mirabellen geringere Ernte bringen.

Königreich Bayern. Ludwigshafen, 2. April. Die Pfirsichbäume stehen in voller Blüte, auch Spätpfirsiche, Aprikosen und Kirschbäume blühen bereits. Äpfel, Pflaumen und Reineclauden haben reichliche Fruchtknospen, auch Beerenobst hat gut angesetzt. Eine reiche Obsternte ist zu erwarten.

Weisenheim am Sand, 3. April. Reiche Blüte aller Frühobstsorten.

Pirmasens, 21. April. Die Obstbäume stehen in selten schöner Blütenpracht. Man hofft auf gute Ernte.

Königreich Sachsen. Warnsdorf, 5. April. Reicher Blütenansatz. Ein gutes Obstjahr wird erwartet.

Plauen i. V., 19. April. Frost und Reif haben an den Beerensträuchern ziemlichen Schaden gemacht. Die Kirschbäume im Elstertal stehen in voller Blüte.

Elbetal, 18. April. Die Baumblüte im Elbetal hat begonnen. Aprikosen blühen reich, Kirschen und Birnen haben reichen Blütenansatz. Der gute Fruchtbesatz verspricht ein reiches Obstjahr.

Lößnitz, 12. April. Aprikosen haben bereits abgeblüht. Pfirsiche stehen in voller Blüte. Die Obsternte dürfte gut ausfallen.

Königreich Württemberg. Allgemeines: Der Blütenreichtum bei Steinobst ist hervorragend. Nach dem Fruchtansatz ist bei Äpfeln eine gute bis sehr gute Ernte, bei Birnen eine geringe Ernte, bei Steinobst eine gute Ernte zu erwarten. Nußbäume haben durch die vorjährigen Fröste stark gelitten, so daß mit keinem Ertrage zu rechnen ist.

Gmünd, 9. April. Die Äpfel stehen voll von Fruchtknospen, weniger Birnen. Daher dürfte mit einer reichen Apfelernte und geringeren Birnenernte zu rechnen sein. Nußbäume werden keinen Ertrag bringen, da sie durch die Kälte im Vorjahre zu stark mitgenommen wurden.

Weiblingen, 8. April. Kirschblüte im Remstal sehr reich und schön.

Weinsberg, 8. April. Die Frühkirschen stehen in vollster Blüte, auch Spätkirschen beginnen zu blühen. Trotz der Fröste im Vorjahre ist der Fruchtansatz ein guter, so daß eine reiche Kirschenernte in Aussicht steht.

Großherzogtum Baden. Mosbach, 1. April. Sehr reicher Ansatz der Fruchtknospen. Reicher Obstsegen wird erwartet, falls keine Fröste kommen.

Dossenheim, 3. April. Kirschbäume an der Bergstraße blühen reichlich. Man hofft auf eine ergiebige Kirschenernte. Auch alle anderen Frühobstsorten, wie Aprikosen, Pfirsiche, Mandeln, Pflaumen, stehen in Blüte. Äpfel- und Birnbäume hängen voll Tragsprossen.

Hessen-Darmstadt. Darmstadt, 16. April. Die Obstbäume versprechen einen guten Ertrag. Die Witterung ist bis jetzt der Blüte günstig.

Digitized by Google

Von der Bergstraße, 20. April. Die Kirschbäume, sowie Aprikosen, Pfirsiche und Pflaumenbäume haben sehr günstig abgeblüht und versprechen reichen Ertrag.

Mecklenburg-Strelitz. Schönberg, 21. April. Die Obstbaumblüte hat begonnen. Die überaus reichen Blütenansätze beim Steinobst sowohl wie beim Kernobst lassen auf eine gute Obsternte schließen.

Sachsen-Weimar. Eisenach, 18. April. Die Obsternte dürfte eine recht gute werden. Das Holz ist kräftig entwickelt und hat gut überwintert. Der Fruchtknospenansatz ist durchwegs ein sehr reicher. Kirschbäume beginnen zu blühen.

Oldenburg. Oldenburg, 18. April. Aprikosen und Pfirsiche haben gut abgeblüht, man erhofft eine gute Ernte. Pflaumen, Zwetschen und Kirschen beginnen zu blühen.

Anhalt. Bernburg, 3. April. Pfirsich- und Aprikosenbäume stehen in reicher Blüte. Der Fruchtansatz bei Stein- und Kernobst ist ein günstiger.

Elsaß-Lothringen. Mühlhausen, 17. April. Der in der Nacht vom 16. April eingetretene Frost hat den in schönster Blüte stehenden Obstbäumen ziemlichen Schaden zugefügt.

Krankheiten und Schädlinge der Obstgehölze.

Mitteilungen der Sektion VI der Österr. Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft.
(Redigiert von Dr. G. Köck und J. Löschnig.)

I. Sektionsnachrichten.

Am 30. April l. J. hielt die Sektion VI im Bibliothekssaale der k. k. Pflanzenschutzstation eine Sektionssitzung ab. Die zur Erprobung durch die O. P. G. angemeldeten neuen Pflanzenschutzmittel „Arborit", „Solvent Naphta", „Uraniagrün und Uraniablau" wurden zur praktischen Erprobung angenommen. Für die Berichte, betreffs die Wirkung der auszuprobierenden Pflanzenschutzmittel wurden eigene Fragebogen entworfen, die eine einheitlichere Beantwortung wichtiger Fragen gewährleisten sollen. Dieselben sind schon in Druck und werden binnen kurzem an die Versuchsansteller abgegeben werden. Nach vorläufigen, von der k. k. Pflanzenschutzstation angestellten Versuchen scheint sich eine Behandlung der Apfelbäume vor Laubausbruch mit 10- bis 15prozentigen Lösungen von Lysol oder Demilysol gegen den Apfelmehltau gut bewährt zu haben, weshalb die Vornahme ausgedehnter derartiger Versuche für nächstes Jahr angeregt wird. Es wird beschlossen, von jetzt ab jährlich zwei ordentliche Sektionssitzungen (eine im Herbst vor der allgemeinen Tagung der Gesellschaft, und eine zeitlich im Frühjahr abzuhalten. Nach Bedarf können aber auch außerordentliche Sektionssitzungen jederzeit einberufen werden. Es wird beschlossen, die Resultate mit den von der O. P. G. zur Erprobung angenommenen Pflanzenschutzmitteln in dieser Beilage des „Obstzüchters" kurz zu veröffentlichen. Ferner wurde auch die Abhaltung von Kursen zur Einführung in die

Digitized by Google

Pflanzenschutztechnik an der k. k. Pflanzenschutzstation für Interessenten der O. P. G. im Prinzip beschlossen und wird demnächst ein genaues Programm hiefür vorgelegt werden. Dr. Fulmek hielt hierauf ein Referat über Pflanzenschutzgesetze, wobei er mit Beziehung auf den Quarantaine Act von Nordamerika 1912 auf die Notwendigkeit einer Stellungnahme hiezu hinwies und die Notwendigkeit der Einführung eines phytopathologischen Überwachungsdienstes behufs Ausstellung von Gesundheitsatteste hervorhob. Am Schlusse wurde eine Anzahl von Diapositiven über neuere Aufnahmen von Pflanzenschädlingen vorgeführt. K.

II. Originalabhandlungen.

Zwei beachtenswerte Schädlinge auf Ribisel- (Johannisbeer-) und Stachelbeersträuchern.

Von Dr. Leopold Fulmek, k. k. Pflanzenschutzstation in Wien.

(Schluß.)

2. Auf den **Stachelbeersträuchern** ist im Frühjahre das zarte Grün der eben hervorbrechenden Blattbüschel mit zahllosen, winzigen, roten Pünktchen übersät, die bei andauernder Beobachtung eine ziemlich lebhafte Bewegung erkennen lassen: es sind die Ende März aus den, hinter der losen Zweigrinde, an den Blattnarben und in den Knospenwinkeln meist gruppenweise vorfindlichen, punktförmigen, roten Eierchen entschlüpften, hellroten, vorerst nur sechsbeinigen Larven der roten Stachelbeermilbe, die sofort an den sich eben entfaltenden Blättchen saugen. Stark befallene Sträucher sind in der Folge durch ihr ausgebleichtes, kleiner bleibendes Laub schon von ferne auffällig. Vereinzelt schon jetzt und gegen Sommer immer häufiger trifft man die dunkelrot, bisweilen mit einem Stich ins Grünliche gefärbten, achtbeinigen, älteren Tiere, welche sich (im Gegensatz zur roten Spinnmilbe [Tetranychus sp.]) vorwiegend oder nur auf der Blattoberseite aufhalten und nur bei kaltem Wetter oder bei Regen an versteckten Stellen am Stamm oder auf der Blattunterseite Schutz suchen. Gegen Ende Mai sollen die winzigen, roten, zwiebelförmigen und fein gerieften Eierchen an den erwähnten Stellen am Strauch abgesetzt werden, wo sie den Winter überdauern, während die Tiere im Sommer allmählich verschwinden sollen, so daß bei erst verspäteter Beobachtung der Laubschädigung, deren Ursache schwerer zu ermitteln wäre.

Die Stachelbeermilbe entwickelt sich am besten bei warmer, mäßig trockener Witterung, befällt mit Vorliebe das Innere großer, im Schatten stehender Sträucher und meidet Nässe, sowie direktes Sonnenlicht. Sie ist bis jetzt in Deutschland nur auf Stachelbeeren und Ribes alpinum, in England, wo sie seit Anfang der Neunzigerjahre des verflossenen Jahrhunderts den Stachelbeerzüchtern auffällig ist, aber auch auf Johannisbeeren beobachtet worden.

Ihr Schaden äußert sich in dem Verbleichen der Blätter und einer fortschreitenden Entkräftung des Strauches, die zur vorzeitigen und ungenügenden Reife der Früchte, zum Abfallen der Blätter und Früchte, mitunter sogar zum Verkümmern des ganzen Strauches führen kann.

Digitized by Google

Die Bekämpfung des Schädlings im beblätterten Zustand der Stachelbeersträucher dürfte sich als ungemein schwierig gestalten. Die Verwendung von Schwefelpräparaten dürfte nur bedingungsweise zulässig sein, da verschiedene Stachelbeersorten nach der Behandlung mit Schwefel oder Schwefelkalkbrühe ihr Laub fallen lassen. Es wird daher erst durch weitere Versuche zu ermitteln sein, inwieweit eine derartige Laubbehandlung mit Erfolg möglich ist. Jüngst hat Parker in den Vereinigten Staaten von Nordamerika eine einfache Mehlkleisterbrühe (1 Kilogramm Mehl in Wasser aufgekocht und auf ungefähr 1 Hektoliter verdünnt) gegen Spinnmilben als sehr wirksam bezeichnet.

Für die Behandlung im laublosen Zustande vor dem Austreiben im Frühjahr dürfte Schwefelkalkbrühe mit Wasser im Verhältnis 1: 2 verdünnt, aussichtsreich sein; wenigstens hat unsere vorläufige Beobachtung ergeben, daß auf Stachelbeerbüschen, die wegen des nordamerikanischen Stachelbeermehltaues vor Laubausbruch derart behandelt worden waren, bis jetzt auffallend wenig Milben vorhanden sind. Neben der Schwefelkalkbrühe stünden aber noch andere Mittel zur Verfügung: so soll Kalkmilch, der auf den Eimer 12 bis 34 Pfund Chlorkalk zugesetzt ist, oder Petroleumemulsion sich bewährt haben; Schoyen beseitigte die Milben durch eine $^1/_2$ bis $^3/_4$prozentige Lysollösung. Jedenfalls aber ist es dringend nötig, daß Bekämpfungsversuche in der angegebenen Richtung weiter verfolgt werden.

Obstbaumpflanzungen auf öffentlichen Straßen und Alleen.

Nicht selten findet man, vornehmlich am flachen Lande, die Bezirks- und Gemeindestraßen, gewöhnlich mit Zwetschen oder Kirschen, mitunter auch mit Apfel- oder Birnbäumen bepflanzt. Diese Pflanzungen sind meist Gemeinde- oder Landeseigentum. So sehr nun einerseits die Anpflanzung von Obstbäumen als Straßenbäume vom Gesichtspunkte einer planmäßigen Förderung des Obstbaues zu begrüßen ist, so soll doch im Folgenden Einiges erörtert werden, das dringend einer Abhilfe bedarf. Jedem, der mit aufmerksamen Augen diese Straßenpflanzungen beobachtet hat, wird es aufgefallen sein, daß die auf den Straßen stehenden Obstbäume gewissermaßen eine Fundgrube für alle im Obstbau in Betracht kommenden Schädlinge bilden. Dies ist nicht nur an und für sich bedauerlich, weil hiedurch die betreffenden Bäume schwer geschädigt werden und sie sowohl in ihrer Wachstumsfreudigkeit, als auch in ihrer Ertragsfähigkeit stark beeinträchtigt werden. Weit gefährlicher erscheint es, daß diese Bäume auch eine nicht zu unterschätzende Gefahr für die in der Nähe befindlichen Obstgärten und Obstanlagen bilden, da von ihnen aus ständig die Gefahr der Invasion der verschiedensten pflanzlichen und tierischen Schädlinge in die Obstanlagen zu befürchten ist und auch die sorgfältigste Pflege der Besitzer solcher Obstgärten dagegen nichts auszurichten vermag. Und das, was aus der Erwägung einer Förderung des Obstbaues durchgeführt wurde, wird so nicht selten zum Gegenteil. Daher erscheint es dringend notwendig, daß in dieser Beziehung, so weit als möglich, Abhilfe geschaffen werde. Wie leicht mit aus Baumschulen bezogenen Pflanzen die verschiedensten Schädlinge eingeschleppt werden können, braucht hier wohl nicht mehr weiter bewiesen werden. Daß daher das für solche Pflanzungen benötigte Baummaterial nur von solchen

Digitized by Google

Provenienzen bezogen werden soll, die eine Gewähr dafür bieten, daß nur einwandfreies Material geliefert wird, ist eine Kardinalforderung, die wohl von selbst einzusehen ist. Wie ferner jeder Obstzüchter weiß, verlangt der Obstbaum eine sehr sorgfältige Pflege. Wenn nun auch für Straßen- und Alleenpflanzungen im allgemeinen keine feinen Sorten zur Verwendung gelangen und auch keine Primaqualität der Frucht erwartet wird, so darf eine rationelle Pflege dieser Obstbaumpflanzungen nicht außeracht gelassen werden. Das ordnungsmäßige Beschneiden der Bäume, von Zeit zu Zeit Verbesserung der Bodenverhältnisse durch Bodenlockerung und durch Düngung, Behandlung mit Fungiziden und Insektiziden, sowie die Anwendung verschiedener anderer, vom pflanzenschutzlichen Standpunkte aus unerläßlicher Vorbeugungs- oder Bekämpfungsmittel gegen das Überhandnehmen der verschiedenen pilzlichen und tierischen Feinde des Obstbaues, all das sind dringende Notwendigkeiten, sowohl um einerseits die Rentabilität solcher Pflanzungen selbst zu sichern, als auch anderseits, um solche Kulturen nicht direkt zu einer nicht zu unterschätzenden Gefahr für in der Nähe befindliche Obstkulturen von Privatbesitzern werden zu lassen.

Dr. G. Köck,
k. k. Pflanzenschutzstation in Wien.

Bekämpfung der Blutlaus im Herbste mit Demi-Lysol.

Im Monate September und Oktober konnte eine ungemein rasche Verbreitung der Blutlaus im Mistelbacher Bezirke beobachtet werden. Die Ursache lag wohl in den schönen, warmen Septembertagen und nicht zuletzt in der heurigen schlechten Ernte, die es mit sich brachte, daß die durch die schlechten Jahre ohnehin verzagte, zumeist Weinbau treibende Bevölkerung an eine Bekämpfung dieses überaus gefährlichen Schädlings gar nicht dachte. Wurden schon Bekämpfungsmaßregeln ergriffen, so wurde die Bekämpfung zumeist nicht gründlich genug durchgeführt, oder Bekämpfungsmittel angewendet, welche von Haus aus ungeeignet waren. So konnte des öfteren beobachtet werden, daß stark von Blutlaus befallene Bäume einer Bespritzung mit Kupferkalkbrühe unterzogen wurden und der Erfolg natürlich gleich Null war. Unter solchen Umständen war es nicht Wunder zu nehmen, daß die schädigende Wirkung der Blutlaus eine geradezu vernichtende gewesen. Manchenorts griff die bäuerliche Bevölkerung, die sich nicht mehr anders zu helfen wußte, zum radikalsten Bekämpfungsmittel und schlug die empfindlichen und stark befallenen Bäume einfach um, ohne es vorher mit anderen Mitteln zu versuchen.

Die Abneigung der Bevölkerung gegen Spritzmittel ist insoferne erklärlich, als ihr zumeist nur Peronosporaspritzen zur Verfügung stehen, über welche geklagt wird, daß sie zum Bespritzen der Bäume zu unhandlich sind und sich überdies leicht verstopfen. Es darf deshalb das freundliche Entgegenkommen des Niederösterreichischen Landesobstbauvereines nicht unerwähnt bleiben, welcher den Obstzüchtern in jeder Beziehung fördernd an die Hand geht und auch hier Abhilfe geschaffen hat, indem an die Obstbau treibenden Landwirte, durch Vermittlung von Vereinen, landwirtschaftlichen Kasinos und Gemeindevertretungen, kleine, tragbare Baumspritzen verliehen werden, welche ein müheloses und rasches Bespritzen von auch alten Bäumen

Digitized by Google

gestatten. Dem Verstopfen der Spritzen kann leicht durch richtige Wahl des Spritzmittels abgeholfen werden. Zum wiederholten Bepinseln der befallenen Zweige und Äste ist gewöhnlich auch nicht die hiezu erforderliche Zeit vorhanden und läßt es sich überhaupt bei älteren Bäumen nur schwer durchführen.

Die Niederösterreichische Landeswinzerschule in Mistelbach leitete nun Versuche mit verschiedenen Spritzmitteln ein, um diese auf ihre Wirksamkeit gegen Blutläuse zu erproben. Diese Versuche wurden kurz nach der Obsternte im Monate Oktober bis November vorgenommen.

Von den angewandten Mitteln bewährte sich besonders Demi-Lysol, welches von der Firma Schülke & Mayr Nachfolger, Dr. Raupenstrauch, Wien, II., Dürnkrutplatz 15, in anerkennenswerter Weise zur Verfügung gestellt wurde. Es wurden Versuche mit 1-, 2-, 3-, 5- und 10prozentigen Lysollösungen angestellt und diese mittels Baumspritze zur Anwendung gebracht. Als Versuchsobjekte dienten sowohl Apfelhochstämme, als auch Kordons und Buschbäume. Das Hauptaugenmerk wurde beim Bespritzen auf das richtige Aufbringen der Flüssigkeit gerichtet.

Nach einigen Tagen zeigte es sich, daß Bespritzungen mit 1prozentiger Demi-Lysollösung vollständig wirkungslos blieben. Die 2prozentige Lösung zeitigte schon ein besseres Resultat, indem zirka 30 bis 40 Prozent der Läuse tot waren. Versuche mit 3prozentiger Lösung können als vollkommen gelungen betrachtet werden, da sämtliche Läuse getötet waren. Das gleiche Resultat wurde mit 5- und 10prozentiger Lösung erzielt. Empfehlenswert ist es, die Bespritzung mit 3prozentiger Lösung nach einigen Tagen der Gründlichkeit halber zu wiederholen. Eine Schädigung der Bäume war bei keiner der Lösungen zu beobachten. Die noch vorhandenen Blätter erlitten allerdings durch die stärkeren Konzentrationen Verbrennungen, weshalb das Mittel in gegen Blutlaus wirksamen Lösungen nur nach der Ernte (während der Winterruhe) vom Oktober an, angewendet werden darf.

Die erzielten Resultate sprechen also für Lysol recht günstig; wenn außerdem noch in Betracht gezogen wird, daß dieses Spritzmittel nicht die geringste Verunreinigung der Spritze, respektive des Verstäubers verursacht. Ein weiterer, nicht hoch genug einzuschätzender Vorteil, liegt in der leichten Reinigung der Gefäße und Spritzen nach dem Gebrauche, die durch bloßes Ausspülen und Durchspritzen mit reinem Wasser erfolgt. Bei den anderen zum Versuche verwendeten Mitteln war dies nicht immer so leicht möglich. Lysol kann weiters sowohl konzentriert, als auch in Lösungen, lange Zeit stehen, ohne den Gebrauchswert einzubüßen oder gar ölige oder fettige Bestandteile abzuscheiden.

Nach den Erfahrungen, die mit Lysol auch als Bekämpfungsmittel gegen Blatt- und Schildläuse gemacht werden, kann dieses in Bezug auf Wirksamkeit und reinliche Arbeit als ein Mittel angesehen werden, welches sich zur Schädlingsbekämpfung im Obstbaue immer mehr einbürgern wird.

K. Klein,
Lehrer für Wein- und Obstbau an der n.-ö. Winzerschule in Mistelbach.

Digitized by Google

Aufruf!

Ebenso wie in den beiden vorangegangenen Jahren, beginnt auch dieses Jahr wieder der Apfelmehltau sehr beunruhigend aufzutreten. Vorläufige Versuche der k. k. Pflanzenschutzstation in Wien haben ergeben, daß gegen diesen Schädling, der sich nicht so leicht wie andere echte Mehltauarten durch Bestäuben mit Schwefel bekämpfen läßt, Bespritzungen mit $1^1/_2$prozentiger Sodalösung von gutem Erfolge waren. Es wäre sehr zu wünschen, wenn diese Versuche in größerem Maßstabe zur Durchführung gelangten. Bei der Billigkeit des Mittels (ein Kilogramm gewöhnlicher Soda kostet zirka 12 Heller) wäre im Falle der Wirksamkeit des Mittels dasselbe unbedingt zu empfehlen und würde auch eine infolge der geringen Haftbarkeit desselben notwendige öftere Wiederholung der Bespritzung nicht zu teuer kommen. Die Obstbaumbesitzer, die unter dem genannten Schädling zu leiden haben, werden daher gebeten, Versuche mit dem genannten Mittel anzustellen und Berichte über die Wirksamkeit des Mittels seinerzeit an die k. k. Pflanzenschutzstation in Wien einzusenden. Die Berichte werden an dieser Stelle veröffentlicht werden. Im allgemeinen Interesse wäre es sehr zu wünschen, daß solche Versuche in größerer Zahl durchgeführt würden.

Köck.

Rundschau.

Picard und Blanc (Comptes rendus 1913, S. 79) konnten einen Coccobazillus aus kranken Schwammspinnerraupen isolieren, der eine tödliche Septikämie der Raupen verursacht. Auch eine Reihe anderer für die biologische Bekämpfung einzelner Schädlinge wertvolle Ergebnisse haben die Arbeiten dieser Forscher gezeitigt. Der „Praktische Ratgeber für Obst- und Gartenbau" 1913, S. 378, setzt Geldpreise von 300 Mark für ein einfaches und durchschlagendes Mittel zur Bekämpfung des gefährlichen Erdbeerstechers. Lelli empfiehlt in der „Rivista di Agricoltura" 1913, S. 403, gegen die in warmen Lagen sehr gefährliche Birnblattbuckelwanze Räuchern mit Tabak, Kalkanstrich der Baumstämme im Herbst, auch Auftragen einer dicken Mischung von Kalkmilch und Holzasche, sowie öftere Bespritzungen mit 1- bis 1·2prozentigem Tabakextrakt. In Fühlings „Landw. Zeitung" 1913, S. 473, bespricht Slawkowsky biologische Daten über Blattläuse, führt die gebräuchlichsten Blattlausbekämpfungsmittel an und bespricht die in Amerika mit Hilfe der Coccinalliden durchgeführten Bekämpfungsmaßnahmen. Gegen die Blattkäfer Luperus rufipes und L. flavipes, die das Laub der Birnbäume verwüsten, wird Bespritzen mit 3prozentigem karbolisiertem Tabakextrakt bei kleinen Formbäumen oder mit Petroleumseifenemulsion 1:2 in 100 Liter Wasser im Großbetrieb empfohlen. („Rivista di Agricoltura" 1913, S. 461.) Hewitt berichtet im „Journal Economie Biol." 1913, S. 95) über das eigentümliche Auftreten von Blutlauskolonien im Kerngehäuse von „Newton-Pippin"-Äpfeln aus Kalifornien. Del Quercio weist in der „Redia" 1913, S. 59, darauf hin, daß durch den von den Olbaumschildläusen (Saissetia oleae) abgesonderten Honigtau die Olivenfliege angelockt wird, daher die Bekämpfung dieser Schildläuse auch für die Abhaltung der Olivenfliege wichtig ist. Verfasser weist auch auf die große Schädlichkeit und Verbreitung der Raupen von Zeupera pirina in Olivenästen hin und auf neue Erhebungen über die Blütenschädigungen durch Prays und den Blattfloh Euphylina olivina Cost. und gibt endlich einige Beobachtungen über die Biologie von Hylosinus oleoipuda Fab. Nach Zimmermann („Blätter für Obst- und Gartenbau" 1913, S. 133), wirkt 2prozentige Chlorbaryumlösung auf Stachelbeerblattwespenlarven als Kontaktgift, gegen Yponomentaarten genügt schon 1prozentige Lösung. Bei behaarten Raupen wirkten 4prozentige Lösungen schon nach 24 Stunden als Magengift. Chlorbaryum ist demnach ein vorzügliches Pflanzenschutzmittel.

Herrmann („Deutsche Obstbauzeitung" 1913, S. 458), gibt den Fanggürteln aus Wellpappe den Vorzug gegenüber den aus Kokosfasern, und zwar einesteils

Digitized by Google

wegen ihrer größeren Billigkeit, und dann, weil die Vögel aus ihnen leichter die Schädlinge hervorholen können. In derselben Zeitschrift (1913, S. 459) findet sich die Abbildung und Beschreibung eines aus wasserdichtem Teerpapier mit Holzwolleeinlage hergestellten Fanggürtels (Preis pro Meter 40 bis 44 Pfennig), der gute Erfolge haben soll. Scopp warnt im „Journal of the Boord of Agr." 1913, Vol. XX, S. 613, vor dem unvorsichtigen Genuß amerikanischer Äpfel aus Kanada und den Vereinigten Staaten. Er fand in der Stengelgrube einiger solcher Äpfel Reste von Pariser grün, von später Bespritzung herrührend. Fulmek bespricht in den „Monatsheften für Landwirtschaft" 1913, S. 289, ausführlich die Herstellung, Anwendung und Wirkung der Schwefelkalkbrühe. Rau empfiehlt in der „Pfälzischen Wein- und Obstbauzeitung" 1913, S. 74, statt des wenig wirksamen Kalkanstriches einen solchen mit 20- bis 30prozentigem Karbolineum, oder doch einen Anstrich mit Kalk, der mit Karbolineum vermischt ist. Köck.

Mitteilungen des Landesobstbauvereines für Niederösterreich.

Straßenwärterprämien.

Um das Straßenpersonale (Wegeinräumer) zur sorgfältigen Pflege der auf den Reichsstraßen und den Bezirksstraßen befindlichen Obstbaumalleen anzueifern, werden vom Niederösterreichischen Landesobstbauvereine für das Jahr 1913 20 Prämien à 20 Kronen für solche Straßeneinräumer ausgeschrieben, welche sich für gute Pflege der auf ihrer Straßenecke befindlichen Obstbäume verdient gemacht haben. Auf diese Prämien haben Straßeneinräumer der k. k. Baubezirke für die in Niederösterreich bestehenden Reichsstraßen und jene der niederösterreichischen Landes- und Bezirksstraßen Anspruch, wenn sie auf ihrer Straßenecke mindestens 200 Obstbäume einer Gattung in geschlossener Pflanzung zu betreuen haben, jedoch nur dann, wenn die Bäume auf der Straße selbst (nicht auf den anrainenden Grundstücken) gepflanzt sind und die Pflanzung mindestens drei Jahre steht. Einräumer, welche innerhalb der letzten fünf Jahre prämiiert worden sind, können nur dann auf eine Prämiierung rechnen, wenn gut qualifizierte noch nicht prämiierte Bewerber fehlen. Die an den Niederösterreichischen Landesobstbauverein zu richtenden Bewerbungsgesuche sind im Wege des vorgesetzten Bezirksstraßenausschusses, mit dessen Begutachtung versehen, bis 1. Juli 1914 an die Geschäftsleitung des Vereines in Wien, XIX/$_3$, Wigandgasse 29, einzusenden.

Schulgärtnerprämien.

Vom Niederösterreichischen Landesobstbauverein gelangen 6 Prämien à 50 Kronen in Gold nebst einem Diplome für verdienstvolle Schulgärtner zur Verleihung, und zwar im Jahre 1913 für Schulgärtner in den Schulbezirken St. Pölten, Lilienfeld, Melk, Scheibbs, Amstetten, Krems, Horn, Waidhofen a. d. Thaya, Gmünd, Zwettl und Pöggstall. Zur Erlangung einer solchen Prämie ist erforderlich: 1. Die zu prämiierende Schulgartenanlage muß mindestens ein Alter von 4 Jahren haben; sie soll, wenn es die klimatischen Verhältnisse gestatten, vollständig sein, also Baumschule, Gemüseland, landwirtschaftliche Abteilung (Rebschule) und einen Bienenstand haben. 2. Eine genaue Planskizze des Schulgartens mit der Angabe

Digitized by Google

der Bepflanzung ist dem Gesuche beizuschließen. 3. Die Verwendung von Schulkindern bei der Besorgung des Schulgartens ist nach Tunlichkeit nachzuweisen. 4. Die Abgabe von herangezogenen Obstbäumen an Schulknaben bei ihrem Austritte aus der Schule ist zu dokumentieren. 5. Die Prämie kann an jeden Schulgärtner nur jedes dritte Bewerbungsjahr verliehen werden. Die zu prämiierende Schulgartenanlage wird vor der Prämiierung durch einen vom Landesobstbauvereine entsendeten Vereinsfunktionär im Einvernehmen mit dem betreffenden k. k. Bezirksschulrate besichtigt werden. Die an den Landesobstbauverein für Niederösterreich zu richtenden Gesuche sind im Wege des vorgesetzten Bezirksschulrates und mit dessen Begutachtung versehen, bis 1. Juli 1914 an die Geschäftsleitung des Niederösterreichischen Landesobstbauvereines in Wien, XIX/$_3$, Wigandgasse 29, einzusenden.

An die P. T. Mitglieder des Landesobstbauvereines für Niederösterreich.

Nach Durchsicht der Buchungen ergibt sich neuerdings die bedauerliche Tatsache, daß sehr viele P. T. Mitglieder des Vereines, der naturgemäß große Zahlungen zu leisten hat, **mit dem Jahresbeitrag für das Jahr 1914 noch im Rückstande sind.** Da die Einsendung derselben satzungsgemäß bis längstens Ende März des Jahres zu erfolgen hat und die Einhebung dieser Gelder **mittelst Postauftrages** nicht nur für den Verein eine höchst mühevolle und unangenehme, sondern auch für das geschätzte, liebwerte Mitglied eine spesenvolle Aktion ist und bleibt, werden die P. T. Mitglieder, welche noch im Rückstande sind, innigst gebeten, den erforderlichen Jahresbeitrag **ehestens** dem Vereine einsenden zu wollen.

Hochachtungsvoll

Die Geschäftsleitung.

Bericht über die Ausschußsitzung des Landesobstbauvereines für Niederösterreich vom 22. April 1914. Beginn 3 Uhr nachmittags. Anwesend: Vorsitzender Präsident Hugo M. Müller, zweiter Vizepräsident K. Künzl, Geschäftsleiter Haerdtl, die Ausschußräte Knofel, Pfeiffer, Sandhofer, Wohlrab; entschuldigt die Ausschußräte: Löschnig, Sirninger, Wenisch, Zwetzbacher.

1. Einläufe und Berichte: Nach Verlesung und Genehmigung des letzten Sitzungsprotokolles berichtet der Geschäftsleiter über die Einladung der Österreichischen Pomologengesellschaft betreffs diesjähriger Veranstaltung einer Kirschenschau in Klosterneuburg; es wurde beschlossen, daß der Verein in Gemeinschaft mit der Pomologengesellschaft diese Schau durchführt und die Herren Präsident Müller, Geschäftsleiter Haerdtl und die Ausschußräte Löschnig und Pfeiffer ins Spezialkomitee entsendet; weiters wird berichtet, daß seitens des Ackerbauministeriums 2000 Kronen als Subvention einlief, sowie die Subventionsgesuche pro 1915 veranlaßt wurden. Ausschußrat Wohlrab referiert über den günstigen Verlauf der Zollvertragsberatung der „Österreichischen Zentralstelle zur Wahrung der land- und forstwirtschaftlichen Interessen", welche das Elaborat des Landesobstbauvereines für Niederösterreich als Basis der Anträge akzeptierte und wärmstens unterstützte.

2. Anträge: Der Geschäftsleiter weist auf die glänzend verlaufenen Frühjahrsobstbaukurse in Feldsberg, Edlhof, Gumpoldskirchen, Krems, Mistelbach, Retz und Walkenstein hin, begehrt die restlichen Handstipendien und beantragt, allen Direktionen und Fachlehrern an den Landesanstalten für Förderung und Abhaltung dieser Kurse den wärmsten Dank der Vereinsleitung auszudrücken. (Angenommen.) — Über Wunsch des Herrn Landesobstbauinspektors J. Löschnig

Digitized by Google

als Leiter der „Bodensprengdemonstrationen" — der ausführliche Bericht wird seinerseits nachgetragen — erwähnt der Geschäftsleiter die massenhafte Beteiligung der Obstbauinteressenten und Landwirte an den Kursen und die Ausfertigung von 466 Bescheinigungen seitens des Vereines für Schußmänner. Weiters wird der Entwurf der Zuschrift an einzelne Abonnenten der „Empfehlenswerte Obstsorten", die Fortsetzung der Obstverkaufsvermittlungsstelle des Vereines mit dem Ersuchen an Herrn Inspektor Löschnig, deren Leitung zu übernehmen, endlich die Ausschreibung von Prämien für Schulgärtner und Straßenwärter pro 1914 genehmigt. — Vizepräsident Künzl legt den Entwurf der neuen Geschäftsordnung, mit besonderer Berücksichtigung der Angliederung von lokalen Obstbauvereinen vor; nach längerer Debatte wurde beschlossen, eine Spezialsitzung im Vereine mit dem Herausgeber des „Obstzüchter" im Monat Mai abzuhalten. Nach Verlesung der eingelaufenen Dankschreiben wurde die Sitzung um halb 6 Uhr nachmittags geschlossen.

Steiermärkischer Obstbauverein.

XXVI. Jahreshauptversammlung vom 2. Mai 1914 im Grand-Hotel Wiesler.

Nach Konstatierung der Beschlußfähigkeit eröffnete der erste Obmannstellvertreter Herr Dr. Hotter die Hauptversammlung um 5 Uhr nachmittags und teilte mit, daß der Obmann infolge Kränklichkeit an der Teilnahme verhindert sei. Derselbe begrüßte alle Anwesenden auf das herzlichste, und insbesondere den Vertreter der hohen k. k. Statthalterei, Statthaltereirat Franz Graf Bellegarde, den Vertreter des steiermärkischen Landesausschusses Direktor Anton Stiegler, den Vertreter der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft Dr. Eduard Hotter, die Vertreter des Verbandes landw. Genossenschaften Verbandsanwalt Klammer, und den Leiter der Obstverwertungsstelle Josef Karl, den Vertreter der k. k. Gartenbau-Gesellschaft Seehofer, den Vertreter der Stadtgemeinde Graz Gemeinderat Wiedner, den Vertreter der Bezirksvertretung Umgebung Graz Richard von Regner, die Vertreter der landwirtschaftlichen Filialen Feldbach und Breitenfeld Direktor Mayer und Grundbesitzer Glaser, die Vertreter der Landwirtschaftlichen Lehranstalten Grottenhof und Marburg Direktor Göhlert und Fachlehrer Brüders, und den Vertreter des Vereines der Absolventen der landwirtschaftlichen Lehranstalten Grottenhof und Marburg Gutsbesitzer Tauschmann.

Hierauf gedachte der Vorsitzende der im abgelaufenen Vereinsjahre verstorbenen Vereinsmitglieder, und zwar:

Fritz Bauer, Hausbesitzer in Graz; Jakob Bullmann, Realitätenbesitzer in Ehrenhausen; Franz von Hervay, Chevalier, k. u. k. Rittmeister, Stübing; Karl Seewald, k. k. Notar, Graz; Karl Klecker, Generalsekretär, Graz; Eduard Koczirz, Hausbesitzer, Graz; Heinrich Ritter von Plessing, Graz; Andreas Rauch, Sekretär, Raaba; Karl Wruß, Realitätenbesitzer, Ehrenhausen, und Josef Zisser, Baumschulbesitzer in Lechen.

Der Vorsitzende hob insbesondere den schweren Verlust, den der Verein durch das Ableben des Herrn Rauch erlitten hat, hervor, gedachte desselben in anerkennenden Worten als Fachmann und langjährigen Vereinssekretärs. Die Anwesenden erhoben sich zum Zeichen ehrenden Andenkens von den Sitzen.

Dem hohen k. k. Ackerbauministerium, dem hohen Landesausschusse, der Steiermärkischen Sparkasse, der Landwirtschaftsgesellschaft, dem Verbande landw. Genossenschaften, dem Vereine Grazer Herbstmesse, den Bezirksvertretungen und landwirtschaftlichen Filialen und der Presse wurde für die Unterstützungen, welche dem Vereine im abgelaufenen Jahre zuteil wurden, der herzlichste Dank ausgesprochen.

Das Protokoll der 25. Jahreshauptversammlung wurde verlesen und genehmigt.

Von der Verlesung des Jahresberichtes wurde Umgang genommen, weil derselbe ohnehin jedem Mitgliede im Drucke zugesendet wurde. Die Filiale Feldbach weist hiebei auf die besonderen Verdienste hin, die sich Graf von Bardeau anläßlich der Verteilung der Prämien in der Filiale Feldbach erworben hat und bittet,

Digitized by Google

ihm den besonderen Dank der Filiale zu übermitteln. Herr von Regner verweist darauf, daß die gesamte obstbautreibende Bevölkerung dem Obstbauverein für die Veranstaltung der Herbstmesse-Obstausstellung zum Danke verpflichtet sei.

Der Vereinskassier, Herr Mihurko, erstattete den Kassabericht und in ausführlicher Weise auch die Kosten der Obstausstellung bei der Grazer Herbstmesse. Den vielseitigen Unterstützungen sei es zu danken, daß dieselbe dem Vereine nur zirka 360 Kronen Auslagen verursachte.

Herr Landes-Buchhaltungsinspektor Josef Peter berichtete, daß die Jahresrechnung im Vereine mit Herrn Direktor Schenk geprüft und richtig befunden wurde. Dem Vereinskassier wurde die Entlastung erteilt und demselben für seine gewiß anerkennenswerte Mühewaltung der Dank der Versammlung ausgesprochen.

Hierauf wurde zur Neuwahl der Vereinsleitung geschritten. Der Vorsitzende bemerkt, daß die Wahl laut Statuten auf drei Jahre zu erfolgen und die alte Vereinsleitung einen Vorschlag ausgearbeitet hat, welcher zur Verlesung gelangt. Die Anwesenden erklären sich mit dem Vorschlage einverstanden bis auf Herrn Peter, welcher ersucht, an seine Stelle Herrn von Naredy aufzunehmen. Herr von Löwenfeld beantragt die en bloc-Annahme. In die neue Vereinsleitung wurden demnach einstimmig gewählt:

Als Obmann: Charles Henry Graf Bardeau.

Erster Obmannstellvertreter: Doktor Eduard Hotter.

Zweiter Obmannstellvertreter: Wilhelm Klenert.

Ausschußräte: Ing. Fritz Arnhold, Fachlehrer Otto Brüders, Baumschulenbesitzer Kurt Freiherr von Ecker, Landesobstbauinspektor Koloman Größbauer, Hofrat Gustav Gstirner, Gutsbesitzer Ernst Hintze, Gutsbesitzer Eugen Mihurko, Landes-Wein- und Obstbaudirektor Anton Stiegler, Gutsbesitzer Franz Stocker, Gutsbesitzer Alfred Ritter von Uhl, Gutsbesitzer Rudolf Franz Wibmer und Fachlehrer Viktor Tutschka (neu).

Ersatzmänner: Der Leiter der Obstverwertungsstelle des Verbandes landw. Genossenschaften Josef Karl, Landesobstbauwanderlehrer Josef Loh und Gutsbesitzer Franz Tauschmann.

Rechnungsrevisoren: Fachlehrer Paul Ritter von Naredy-Rainer und Schuldirektor Franz Schenk.

Ersatzmänner: Johann Schindler und Oberlehrer Franz Meixner (neu).

Der Geschäftsführer des Vereines, Direktor Stiegler, unterbreitet den Entwurf zum Steinobstnormalsortiment, welches hierauf zur Beratung gelangt. Genannter betont, daß derselbe bereits in der letzten Ausschußsitzung durchberaten wurde und empfiehlt es der Hauptversammlung zur Annahme. Der Vorsitzende eröffnete hierüber die Debatte, an welcher sich die Herren Baron Ecker, Klenert, Brüders, Größbauer, Steffen, von Löwenfeld und Mihurko lebhaft beteiligten. Mit einigen kleinen Ergänzungen wurde der Ausschußantrag angenommen. In das Sortiment erscheinen demnach aufgenommen:

1. Zwetschen: Die Hauszwetsche, Große Zuckerzwetsche, (Bühlers Frühzwetsche versuchsweise).
2. Zwetschenartige Pflaumen: Kirkespflaumen, Große grüne Reineclaude (Königin der Mirabellen versuchsweise).
3. Wahre Pflaumen: Jeffersonpflaumen, Königin Viktoria, Anna Späth, Mirabelle von Nancy.
4. Kirschen: Rote Maikirsche, Frühe aus der Mark, Fromms schwarze Herzkirsche, Große Prinzessinkirsche, Große schwarze Knorpelkirsche, Büttners späte Gelbe.
5. Weichseln: Königin Hortensia, Ostheimerweichsel, Spanische Frühweichsel, Schattenmorelle.
6. Aprikosen: Ungarische Beste, Aprikose von Breda, Holubs Zuckeraprikose, Wahre große Frühaprikose, Ambrosiaaprikose.
7. Pfirsiche und Nektarinen: Amsden, Rote Magdalena, Erzherzog Johann, Königin der Obstgärten, Venusbrust, (Der Sieger und Proskauerpfirsich zum Anbauversuch), Lord Napier (Nektarine).

Hierauf gelangte der Antrag Jageritsch wegen Vornahme von Exkursionen zur Debatte, an welcher sich die Herren Stiegler, Größbauer, von Regner, Brüders und Hintze beteiligten. Da heute trotz günstig verlaufener Blüte noch nicht mit Bestimmtheit gesagt werden kann, wie sich der Obstbehang gestalten wird, werden die Herren Hintze und Brüders ersucht, der Vereinsleitung Vorschläge zu machen, welche zur gegebenen Zeit eine Exkursion einleiten wird.

Herr von Löwenfeld bedauert sehr, daß man bei der Herbstmesse-Obstausstellung nur Sorten des Normalsortiments zugelassen hat. Er betont, daß es wohl in erster Linie auch in den Inten-

Digitized by Google

tionen des Obstbauvereines gelegen sein müsse, die Erprobung der neueren Sorten zu fördern. Herr Direktor Stiegler, wie auch Herr Mihurko, verweisen auf die diesjahr geplante Lokalsortenausstellung, bei welcher Gelegenheit gegeben werden wird, auch in dieser Richtung zu wirken. Herr Ingenieur Lohr zeigt eine von ihm zugerichtete Meisefutterflasche und empfiehlt sie. Auch empfiehlt Genannter zur Pilzbekämpfung in Kellern und Obstlagerräumen Kupferkalkanstriche. Hiezu bemerkt Herr Direktor Stiegler, daß er die Kupferkalktünche schon durch Jahre in Obstaufbewahrungsräumen und Kellern anwende und empfiehlt eine mehrmalige Wiederholung des Dünchens. Weiters regt derselbe die Einführung der Haftpflichtversicherung für Mitglieder an und betont, daß der Deutsche Obstbauverein für das Elbetal eine solche bereits eingeführt hat. Wird der Vereinsleitung zum eingehenden Studium empfohlen.

Herr Statthaltereirat Graf Bellegarde bemerkt, daß er in Steiermark großenteils die Straßenpflanzungen vermisse. Hierüber entspinnt sich eine lebhafte Debatte. Herr Direktor Stiegler verweist auf die Bezirke Pettau, Windisch-Feistritz und Gonobitz, wo Straßenpflanzungen bereits in größerem Umfange bestehen. Herr Größbauer bemerkt, daß es auf Bezirksstraßen sehr schwer sei, derartige Pflanzungen auszuführen, weil überall verlangt wird, daß 4 Meter vom Straßenkörper kein Baum stehen soll.

Herr von Regner verspricht, sich als Referent des Bezirksausschusses Umgebung Graz, für die Sache einzusetzen.

Der Vereinsleitung wurde empfohlen, sich diesbezüglich an die k. k. Statthalterei, an die Bahndirektionen und an die Bezirksausschüsse zu wenden.

Hierauf dankte der Vorsitzende allen Anwesenden für ihr Erscheinen und für die rege Anteilnahme an den Verhandlungen und schließt die Versammlung um 7 Uhr 30 Minuten abends.

Der Verein der Gärtner und Gartenfreunde veranstaltet anläßlich seines 25jährigen Bestandesjubiläums in der Zeit vom 9. bis inklusive 13. Mai l. J. in der Industriehalle in Graz eine große Jubiläums-Gartenbauausstellung, welche unseren Mitgliedern als sehenswert zur Besichtigung empfohlen werden kann.

Ausschußsitzung vom 4. April l. J. Das letzte Sitzungsprotokoll wurde genehmigt. Bezüglich der Anpflanzversuche von Maronibäumen berichtet Herr Hintze, daß er von Italien zehn schöne Exemplare erhalten habe und empfiehlt dem Vereine, solche von der gleichen Firma zu beschaffen. Es wurde beschlossen, 30 Stück anzukaufen und Herr Hintze übernahm in liebenswürdiger Weise die Bestellung. Diese Bäume werden sodann an sechs Besitzer zum Anbauversuch ausgegeben. Die unmittelbare Verteilung übernahm Herr Obstbauinspektor Größbauer.

Die Einladung zur Teilnahme an der Stadtjubiläumsausstellung in Altona pro 1914 wird zur Kenntnis genommen. Eine Teilnahme findet nicht statt.

Der Zentralausschuß der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft teilt mit, daß die Staatssubvention per 2500 Kronen bewilligt und die erste Rate per 1250 Kronen angewiesen wurde. Der Vorsitzende berichtet hiezu, daß der Verwendungsnachweis pro 1913 bereits vorgelegt wurde. Bezüglich der Insertion im Landwirtschaftskalender pro 1915 wurde beschlossen, ein Inserat zum Preise von 20 Kronen aufnehmen zu lassen.

Für die Jahreshauptversammlung wurde der 2. Mai l. J. bestimmt. Ort: Grand-Hotel Wiesler, Zeit 1/25 Uhr nachmittags mit folgender Tagesordnung:

1. Begrüßung der Anwesenden und Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden.
2. Verlesung und Genehmigung des Protokolls der 25. Jahreshauptversammlung vom 17. Mai 1913.
3. Jahres- und Kassabericht.
4. Neuwahlen.
5. Anträge der Mitglieder.

Für die Neuwahl der Vereinsleitung schlägt der Ausschuß folgende Herren vor:

Obmann: Charles Henry Graf von Bardeau.

Erster Obmannstellvertreter: Doktor Eduard Hotter.

Zweiter Obmannstellvertreter: Wilh. Klenert.

Geschäftsführer: Direktor Anton Stiegler.

Kassier: Eugen Mihurko.

Ausschußräte: Fritz Arnholf, Otto Brüders, Kurt Freiherr von Ecker-Eckhofen, Koloman Größbauer, Gustav Gstirner, Ernst Hintze, Franz Stocker, Alfred Ritter von Uhl, Rudolf Wibmer und Viktor Tutschka.

Ersatzmänner: Professor Hilber, Franz Tauschmann, Josef Karl (eventuell Loh).

Rechnungsprüfer: Josef Peter, Franz Schenk.

Ersatzmänner: Johann Schindler und Franz Meixner.

Digitized by Google

Von der Haltung eines Vortrages wird dieses Jahr Umgang genommen. Unter „Anträge der Mitglieder" wird Direktor Stiegler über die Aufstellung eines Steinobst-Normalsortimentes referieren und die Debatte eröffnen, worauf die definitive Festsetzung stattfinden soll.

Für die Aufstellung eines Steinobst-Normalsortimentes für Steiermark liegen zwei Entwürfe vor, einer von Herrn Direktor Stiegler und einer vom Landesobstbauinspektor Größbauer. Beide Elaborate wurden gemeinschaftlich beraten und hierauf nachstehende Sorten zur Aufnahme angenommen:

1. Zwetschen: Die Hauszwetsche, Große Zuckerzwetsche, Bühlers Frühzwetsche.
2. Zwetschenartige Pflaumen: Kirkes-Pflaume, Große grüne Reineclaude.
3. Wahre Pflaumen: Jefferson-Pflaumen, Königin Viktoria, Anna Späth.
4. Kirschen: Rote Maikirsche (Frühe aus der Mark, zum Anbauversuch, Fromms schwarze Herzkirsche, Große Prinzessinkirsche, Große schwarze Knorpelkirsche, Büttners späte Gelbe.
5. Weichseln: Königin Hortensia, Ostheimerweichsel, Spanische Frühweichsel.
6. Aprikosen: Ungarische beste, Aprikose von Breda, Holubs Zuckeraprikose, Wahre große Frühaprikose, Ambrosia-Aprikose.
7. Pfirsiche und Nektarinen: Amsden, Rote Magdalena, Erzherzog Johann, Königin der Obstgärten, Venusbrust, Der Sieger, Proskauerpfirsich (zum Anbauversuch), Lord Napier (Nektarine).

Diese Aufstellung ist in einer Anzahl von 100 Stück zu vervielfältigen und am 2. Mai l. J. bei der Hauptversammlung aufzulegen.

Herr Dr. Hotter berichtet, daß es namentlich für die bäuerliche Bevölkerung sehr vorteilhaft wäre, wenn für die einzelnen Kulturgattungen gemischter Kunstdünger in den Handel gebracht würde. Eine diesbezügliche Anregung ist bereits an den Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften ergangen. Die Anregung fand allgemeine Zustimmung. Herr Dr. Hotter versicherte, daß er diese Angelegenheit weiter verfolgen werde.

Direktor Stiegler regt an, daß es bei dem Umstande, als Steiermark sehr viele wertvolle Lokalsorten besitzt, sehr vorteilhaft wäre, im Herbste l. J. eine Ausstellung von Lokalobstsorten zu veranstalten, um die wertvolleren, eventuell zur Weitervermehrung empfehlen zu können. Herr Größbauer stimmt der Anregung bei und bemerkt sehr treffend, daß namentlich die Lokalsorte „Ilzer Weinler" ein vorzüglicher Handelsapfel wäre, weil er sehr fruchtbar und haltbar sei.

Ein endgültiger Beschluß hiezu wurde nicht gefaßt.

Monatsgespräche.

Fehler. Obgleich doch genügend für Aufklärung, namentlich auf dem Gebiete des Obstbaues getan wird, kann beobachtet werden, daß die Obstgartenbesitzer noch viele Fehler machen, die meistens die Gesundheit des Baumes untergraben. Es sei gestattet, zur Förderung des Obstbaues auf solche oft begangene Fehler aufmerksam zu machen. Ging ich da neulich durch den Obstgarten eines mir befreundeten Obstzüchters auf dem Lande. Ich habe nämlich noch von meiner Jugend her die Eigenheit, in dem raschelnden Laube schleifenden Schrittes hindurchzuwandern, um hie und da einen Apfel aufzustöbern, der infolge der Edelreife lange nach dem Abernten sich an einem windstillen Tage leise gelöst hat. Heute wurde mir aber mein Vergnügen gründlich vergällt. Es war nämlich ausgeputzt, ausgeastet worden. Und da lag es nun kreuz und quer über allen Wegen und Stegen, unter allen Bäumen und Büschen, zwischen jeden Furchen und Rainen, das abgesägte, überflüssige Holz. Ganz abgesehen davon, daß das einen recht liederlichen Eindruck in dem sonst wohlgeordneten Garten des Landmannes machte, ist es auch äußerst fehlerhaft. Gewöhnlich werden ja beim Ausputzen die dürren Äste entfernt. Es ist zu raten, einmal einen dürren Ast aufzuheben und sich die Rinde anzusehen. Zwischen den Schildern und Borken befinden sich im einträchtlichen Beieinander Schildläuse, Raupen, Maden, Motten, rote Spinnen usw. Die dürren Äste sind die am liebsten aufgesuchten Winterquartiere. Lassen wir diese

Digitized by Google

Äste unter den Bäumen liegen, so konservieren wir unsere Obstbaumfeinde, statt sie zu verderben. Die abgesägten Äste sollten sofort gesammelt, gebündelt und aus dem Obstgarten entfernt werden. Als ich zu meinem Bauern kam, mußte ich ihn aber auch noch wegen eines anderen Fehlers vornehmen. Er hatte das Ausästen seiner Bäume einem früheren Oberknecht vom Domänengut übertragen. Der machte leider nur zu ganze Arbeit. Er lichtete die Kronen so gründlich aus, daß jeder Obstbaum eine große Anzahl Wunden erhielt. Jeder Schnitt ist eine Operation, die nur dann als gelungen bezeichnet werden darf, wenn der Baum die Kraft hat, die Wunden zu schließen. Eine oder wenige Wunden wird er leicht verheilen können. Sind aber dem Baume zu viele Wunden beigebracht worden, dann ist dies dem Baume unmöglich. Der Saft, der sonst zur Entwicklung der Knospen verwendet wurde, muß zum Schließen der Wunden verbraucht werden. Der Baum hat aber nach zu gründlichem Ausputzen absolut kein überflüssiges Protoplasma, da viele Äste fehlen, sind auch weniger Blätter vorhanden und damit weniger Fabriken, die den Nahrungssaft herstellen. So hat ein Baum oft jahrelang unter den Folgen allzu rabiaten Ausschneidens zu leiden, so daß viele Wunden schließlich nicht vernarbt werden können. In den offenen Wunden siedeln sich mit Vorliebe Baumschwämme an, die schließlich den Baum völlig hinrichten. Also nicht zu viel auf einmal ausästen. Sind die Bäume zu dicht, dann sollte das Ausästen auf einige Jahre verteilt werden. Am besten ist es aber, wenn es der Baumbesitzer zu den dichten Baumkronen gar nicht kommen läßt, sondern schon von frühester Jugend einem zu dichten Stand der Zweige durch maßvollen Rückschnitt entgegenwirkt. Die Wasserschosse werden häufig ganz falsch beurteilt, die gelten so obenhin als Räuber und Schmarotzer, die unbedingt entfernt werden müssen. Allerdings ist das da notwendig, wo sie zu dicht stehen und die Krone verunstalten. Ehe wir aber einen Wasserschoß entfernen, sollten wir uns darüber klar werden, daß der Wasserschoß auch Fruchtaugen bilden kann. Er kann daher dazu verwendet werden, Lücken in der Krone auszufüllen. Entstehen auf einem alten Baume zu viel Wasserschosse, so ist das gewöhnlich ein Zeichen dafür, daß der Obstbaum der Verjüngung bedarf. Es sollte sich jeder Gartenbesitzer zur Regel machen, seine Obstbäume nach 20 Jahren zu verjüngen. Durch das Verjüngen wird nicht allein die Lebensdauer, sondern auch die Fruchtbarkeit des Baumes erhöht. Das Verjüngen kann deswegen nicht dringend genug empfohlen werden und muß durchgeführt werden, wenn sich gar zu viele Wasserschosse bilden. Besonders die Wasserschosse, die in dem äußeren Teil der Krone stehen, sind bei dem Verjüngen gut zu gebrauchen. Die Äste werden dann bis an die Wasserschosse zurückgeschnitten und mit Hilfe derselben eine neue Krone gebildet. Werden die Wasserschosse entfernt, dann wird der Baum gewöhnlich spitzendürr. Bei gesunden Bäumen, die ausgeastet werden sollen, sehe man sich zunächst die Krone genau an. Man schneide nicht willkürlich darin herum, sondern entferne zunächst die Zweige, die herabhängen. Die herabhängenden Zweige sind gewöhnlich altersschwach und abgetragen. Dann erst entferne man die Äste, die sich eventuell kreuzen und reiben. Verkehrt ist es, an alten Bäumen, die schon im Absterben begriffen sind, zu viel herumzuschneiden. Durch das Verheilen der Wunden wird viel zu viel Nahrung verbraucht, so daß die Fruchtbarkeit dann häufig vollständig aussetzt. Bei solchen Bäumen entfernen wir lediglich die trockenen, abgestorbenen und kranken Äste. Solche Bäume sind auch eventuell zum Entfernen vorzumerken. Beim Ausschneiden werden direkt viele Fehler gemacht. Häufig ist der damit Beauftragte nicht gewissenhaft. Er sägt den Ast von oben ein und läßt ihn dann aufschlitzen, so daß der Astring verletzt wird. Im Astring wird die überflüssige Nahrung aufgespeichert. Wird dieser Astring verletzt oder durch das Aufschlitzen teilweise entfernt, so fehlen viele Reservestoffe. Das Ausheilen der Wunde kann deswegen nicht erfolgen. Es muß daher darauf geachtet werden, daß der Ast von unten erst eingesägt wird. Die Wunde muß mit der Gartenhippe glatt nachgeschnitten werden, sonst verheilt sie schlecht. Aststumpen dürfen nicht stehen bleiben; der Ast ist unmittelbar über dem Astring abzuschneiden. So vernarbt die Wunde leicht. Das gilt aber nur für Äste, nicht für Wasserschosse. Die Wasserschosse haben an der Stelle, an der sie aus dem Baum herauskommen, einen Wulst. In dem Wulst liegen in den darin aufgespeicherten Reservenährstoffen viele Augen zerstreut. Würde bei den Wasserschossen der Wulst geschont werden, so würden die schlafenden Augen ausbrechen und das Übel würde nur schlimmer. Und allen sind solche quirlständige

Digitized by Google

Besenstauden, die sich da gebildet haben, wo Wasserschosse entfernt wurden, bekannt. Mit dem Ausschneiden hat der Landmann meistens seine Baumfürsorge erschöpft. Die Leiter wird dann fortgetragen. Aber es ist notwendig, die Wunden auch zu bestreichen. Unterlassen wir das, so dringen Baumschwämme ein und höhlen den Baum aus. Ein ausgehöhlter Baum kann keine voll ausgebildeten Früchte mehr entwickeln, weil die Parasiten dem Baum organische Nahrung und Wasser entziehen. Durch Stürme werden solche Bäume außerdem leicht umgeknickt. Es sollten deswegen alle größeren Wunden mit Steinkohlenteer oder gutem Baumwachs verklebt werden. Gutes Baumwachs ist dem Steinkohlenteer vorzuziehen, da letzterer, falls er auf die Wundränder gelangt, die Rinde zerstört. Offene Wunden verursachen immer Fäulnis, so daß Wundenschutz mit zu den wichtigsten Arbeiten gehört. Das Ausputzen darf nicht bei zu großem Frostwetter vorgenommen werden. An einer Staatsstraße wurde gelegentlich des Ausputzens auch das Reinigen des Stammes von alter, abgesprungener, rissiger Rinde verfügt. Der Wegwart kratzte die Bäume mit Baumscharre und Rindenbürste ab, nahm sich allerdings in acht, die unter der braunen Rinde liegende grüne Rinde bloßzulegen und zu verletzen, ließ aber den Abfall liegen. Nun halten sich unter den Rindenschuppen Apfelblütenstecher, Obstmade usw. auf. Wird der abgekratzte Unrat nicht vernichtet, dann können diese Schädlinge den Baum wieder heimsuchen. Es sollte deswegen die kleine Mühe nicht gescheut werden, unter dem Baum, den man abkratzt, Tücher auszubreiten. Möchte durch diese Abhandlung mancher lernen, Fehler zu vermeiden. E. Rau.

Flüssigen Nährstoff zur rechten Zeit lieben die Obstbäume und Fruchtsträucher durchwegs, ganz besonders aber zur Zeit des kräftigsten Wachstums; gemeint ist da der Zeitpunkt des kräftigen, fast sichtbaren Wachstums bei Trieb, Blatt und Frucht. Diesem Bedürfnis entsprechen unsere Obstzüchter mehr oder weniger, ob aber immer im richtigen Maße, zur richtigen Zeit und in entsprechender Weise, darüber mögen uns die folgenden Ausführungen unterweisen. Als flüssiger Dung- und Nährstoff, für die Obstbäume kommt im Kleinbetriebe wie auch im Großobstbau in der Regel und in erster Richtung die Jauche von unseren Haustieren in Betracht, hernach die künstlich bereitete Jauche, endlich die Latrine und die im Wasser aufgelösten Kunstdüngemittel. Bei uns sind die Verhältnisse nun einmal so beschaffen, daß uns der Winter am passendsten zum Ausfahren der Jauche gilt und schließlich auch am geeignetsten für die flüssige Düngung der Obstbäume erscheint. Letzteres trifft leider nicht zu. Unsere Böden haben, wie erwiesen, nicht die Möglichkeit, den aufgelösten Stickstoff der Jauche längere Zeit zu behalten; die ersten Niederschläge, das Regenwasser oder das Tau- und Sickerwasser des Schnees nehmen bei ihrem Ablauf den vom Boden nicht zurückhaltbaren Stickstoff mit, und bis zur Zeit der Vegetation, bevor die Bäume zu treiben beginnen, ist von der Jauche im Boden aller Stickstoff, also aller Nährstoff, der den Wuchs von Trieb, Blatt und Frucht fördern sollte, weggewaschen, fortgeschwemmt. Der Hauptwert ist verloren, die Arbeit umsonst, und neben einer ganz geringen Bereicherung mit Kali und Phosphorsäure, die von der Jauche in den Boden gekommen sind und dort behalten bleiben, entsteht bei dieser unzeitgemäßen Anwendung nur eine Verschlechterung des Bodens in physikalischer Hinsicht und eine unnütze Belastung mit scharfen, harnsauren Salzen. Wenn hingegen die Jauche zur Sommerdüngung den Bäumen und Sträuchern gegeben wird, dann ist der im Wachstum befindliche Baum und Strauch in der Lage, die aufgelösten Stickstoffnährmittel sofort aufzunehmen, für die Reserve zu sammeln und für sich zu verwenden, wodurch im Mai und Juni ein besserer Austrieb und große Blätter, im Juni und Juli eine bessere Ausbildung der Blütenknospen und einige Wochen vor der Reife der Frucht deren Entwicklung mächtig gefördert wird. Der Erfolg der flüssigen Düngung stellt sich besonders da ein, wo diese in kurzen Zeiträumen von einigen Tagen nacheinander immer wiederholt wird. So geschah es in meiner Praxis schon unzähligemal, und wiederum im Vorjahre, daß sich Obstzüchter über zu schwachen Wuchs ihrer Bäume beklagten. Tatsächlich haben diese noch jungen Bäume drei Jahre hintereinander kaum fingerlange Verlängerungstriebe erzeugt; durch dreimaliges, in achttägigen Abständen erfolgtes Begießen mit verdünnter Jauche im Juni kam überall der kräftige Triebwuchs hervor. In Bezug auf die Fruchtentwicklung kennen wohl die meisten Erdbeerobstzüchter die Wirkung der flüssigen Düngung bei bereits fruchttragenden Erdbeeren. Wer hievon noch nicht überzeugt ist, der mache heuer einen Ver-

Digitized by Google

such, indem das eine Erdbeerbeet 14 Tage vor der Fruchtreife mit flüssigem Dünger, am einfachsten mit Jauche, zweimal, und wenn Jauche genug vorhanden, dann nicht gar zu sparsam, begossen wird. Zum Vergleich wird ein anderes Beet ungedüngt gelassen. Der Unterschied in der Fruchtentwicklung ist ein auffallender. Auf dieselbe Art wird sich der Erfolg in der Fruchtgrößenentwicklung bei Stachel- und Johannisbeeren, bei Birnen, Äpfeln usw. einstellen. Unentbehrlich fast ist die flüssige Düngung bei den abgeernteten Bäumen. Pflaumen und Zwetschen, Sommer- und Herbstkernobstbäume und die Beerenobststräucher bilden ihre Blütenknospen für das nächste Jahr nach einem ausgiebigen Dungguß vollständiger aus. Nur darf danach keine zu feuchte Witterung eintreffen, die besonders bei Apfelbäumen oftmals auch den Austrieb neuerdings zu wecken vermag, wodurch der Triebabschluß nicht rechtzeitig vor Wintereintritt geschieht; doch sind solche Schäden noch selten beobachtet worden. Folgendermaßen bereiten die vorsichtigen Obstzüchter die Jauche für die flüssige Düngung künstlich vor; die in Miststätten oder besonderen Jauchegruben sich sammelnde Jauche wird in Fässern und ähnlichen Behältern mit strohfreien Viehexkrementen dick vermischt, bis zur Hälfte der Behälterhöhe getan und die Behälter dann vollauf mit Wasser angefüllt. Erst nach 14 Tagen, wobei die Brühe öfters umgerührt wird und der Luft ausgesetzt verbleibt, wird diese Brühe nochmals mit zur Hälfte Wasser verdünnt und dann zur flüssigen Düngung verwendet. Unsere Erfahrung mit der flüssigen Düngung hat gezeigt, daß es besser ist, schwächer, aber dafür öfters zu düngen; das umgekehrte Verhältnis bringt nicht diese Erfolge. Wie Jauche mit Phosphorsäure vermengt, im Verhältnis 100 Liter Jauche und ½ Kilogramm Superphosphat, und wie aufgelöster Kunstdünger überhaupt im Sinne unserer vorstehenden Aufgaben sicher und rasch zu wirken vermag, das zeigten einzelne Obstzüchter des deutschböhmischen Elbetals, durch die Schaustellung solcher „künstlich" gezogenen Birnfrüchte auf der Deutschböhmischen Landesschau in Komotau 1913. Ein aufgelöster künstlicher Stickstoffdünger ist auch imstande, dort, wo die Salpeterbildung der tierischen Stickstoffverbindungen schwer vor sich geht, ferner bei Kirschen und Aprikosen, die im schweren Boden stehen und durch Jauchedüngung Störungen mit Gummiflußbildung zu leicht erleiden, und so auch bei Apfelbäumen, bei denen durch Jauchezufuhr die Gefahr des Krebses entstehen kann, ohne jegliche Gefahr für die Bäume angewendet zu werden und dadurch den Trieb-, Blatt- und Fruchtwuchs zu fördern. Bei der flüssigen, zur rechten Zeit gegebenen Düngung kommen die Obstbäume durchwegs sehr gut davon; reichlich und durchdringend ist die Befeuchtung der gesamten Bodenschichten; die abwärts in die Tiefe hineinreichenden Wurzeln können sich ebenfalls Reservenährstoffe zuziehen und sichern; deshalb kann die flüssige Düngung zu der geeignetsten und wirksamsten im Obstbau gezählt und dringendst empfohlen werden.

Franz Turetschek.

Alleinige Inseraten-Aufnahme für den „Obstzüchter":

Lithograph. Kunstanstalt u. Buchdruckerei Friedr. SPERL, Wien, III., Rennweg 58.

»CALIMAX«
ist und bleibt die beste
Obstbaumspritze
Für Schwefelkalkbrühe und alle anderen Spritzmittel verwendbar. Verlangen Sie Prospekt unter Berufung auf d. Blatt!
Rudolf Kráša, Wien, VII., Kirchengasse 29.

Echt nur mit dieser Kreuz-Schutzmarke.

Schwefelkalkbrühe „Marke Kreuz"
Bewährtes Pflanzenschutzmittel
gegen **Schildläuse, Milben, Kräuselkrankheit** des Weinstockes, **Blutläuse** etc., ferner gegen verschiedene **Mehltauarten, Schorf (Fusikladium), Rosenrost** sowie **Rost** an Kernobst, Kräuselkrankheit der Pfirsiche und vieler andere Schädlinge.
Ausführliche Gebrauchsanweisungen für die Verwendung im Obst-, Wein- und Gartenbau auf Verlangen gratis und franko.
Chemische Fabrik Franz Zmerzlikar
Deutsch-Wagram bei Wien.

Digitized by Google

Tenax 100 Kilo K 62.—
Schwefelkalkbrühe K 8.50
Strychninweizen (Mäusegift) K 130.–
Unter ständiger Kontrolle der k. k. Pflanzenschutzstation
Alleinbefugte „Tenax-Fabrik" für Österreich und Ungarn:
Dr. G. Heiner & Co. (vorm. Dr. J. Schorm), **Wien, VI. Mollardgasse 69**

GÄRTNERGLAS
sowie alle übrigen
Sorten Glas
offeriert
bestens u. billigst
GLASFABRIKEN
Tischau
Eichwald und
Teplitz-Waldthor
S. Fischmann Söhne
G. m. b. H.
PRAG, II.
Goldschmiedgasse 6 neu.

Staunend billige Zäune!
Sensationelle Erfindung!
Äußerst zweckmäßig! Sehr leichte Handhabung!
Unzählige Anerkennungsschreiben beweisen die unübertreffliche Vorzüglichkeit des 1694
Hungaria-Geflechtes.
Wird nur aus verzinktem Draht erzeugt! Preis per Quadratmeter 32 Heller und höher. Zu bestellen bei dem alleinigen Erzeuger
Alexander HAIDEKKER
Drahtgewebe-, Geflechte- und Gitterzaunfabrik, Budapest. VIII., Üllöi-ut 48/159. Billige, rasche und gewissenhafte Bedienung. Illustrierter Preiskurant gratis und franko.
Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt!
Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt!

KONSERVENGLÄSER
FÜR DEN
HAUSHALT
VORZÜGLICHE DICHTUNG
ELEGANTE FORMEN
BILLIGSTE PREISE
ÜBERALL ERHÄLTLICH
WENN NICHT, VERLANGEN
C. STÖLZLE's SÖHNE
ACTIENGESELLSCH. FÜR GLASFABRIKATION
WIEN IV
RECHTE WIENZEILE 29
PRAG **BUDAPEST**

Digitized by Google

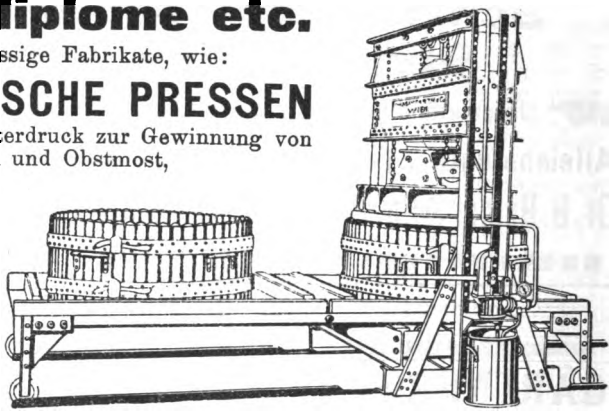
700 gold. u. silb. Medaillen, Ehrendiplome etc.

für erstklassige Fabrikate, wie:

HYDRAULISCHE PRESSEN

für Ober- und Unterdruck zur Gewinnung von Wein und Obstmost,

Obst- u. Weinpressen „HERKULES“, komplette Mosterei-Anlagen, Weinpumpen etc. etc.



erhielt die 1872 gegründete Fabrik

Ph. MAYFARTH & Co., Wien, II.

Taborstraße 71

Spezialfabrik für Maschinen zur Weingewinnung und Obstverwertung.

Illustrierter Katalog Nr. 370 gratis u. franko. Vertreter gesucht.

Obst- und Landschafts-Gärtnerei

Emil Bartelt

Graz, Überfuhrgasse 24 (Kalvarienberg)

Telephon 3522

mehrfach für eigene Leistungen prämiiert, empfiehlt sich zur **Übernahme von Garten-Anlagen und deren Instandhaltung** sowie zur Ausführung von Lawn-Tennis-Plätzen, Felsbauten, Bepflanzungen v. Balkon-, Blumen- und Teppichbeeten, Schneiden und Umveredeln von Obstbäumen 2c. Anzucht und Verkauf von Obstbäumen, Ziersträuchern, Stauden, Beerenobst, Rosen und Gruppen-Pflanzen. Entwürfe, Vermessungen und Kostenvoranschläge prompt und schön.

Kaltfl. Baumwachs

anerkannt allerbestes, eigenes Fabrikat

Unübertroffen! liefert Unübertroffen!

Johann Floymayr

Neumarkt-Kallham (Oberösterreich)

in Blechdosen zum Preise von K 3.— für 1 kg, K 1·50 für ½ kg, 80 h für ¼ kg.

Wiederverkäufer Rabatt.

Franz Stocker, Baumschule in Obersbach b. Fürstenfeld, Steiermark

empfiehlt seine großen Vorräte von kräftigen, tadellos gezogenen **Obstbäumen** mit schöner Krone und vorzüglicher Bewurzelung von den bewährtesten Tafel- und Wirtschaftssorten zu mäßigen Preisen.

Preis- und Sortenverzeichnis auf Verlangen kostenlos

Freiherr v. Pirquet'sche

Baumschule Hirschstetten

Wien, XXI/7. Station Stadlau. Tel. Fl. 242.

versendet kostenlos Katalog über:

Alleebäume
Obstbäume
Koniferen
Gehölze
Stauden
Rosen
etc.

Spezialität: **Starke Alleebäume.**

Digitized by Google

Alleinige Inseraten-Aufnahme für den „Obstzüchter“:
Lithograph. Kunstanstalt u. Buchdruckerei Friedr. Sperl, Wien, III., Rennweg 58.

Spezialartikel für den

:: OBSTBAU :: | OBSTVERSAND

Schädlingsbekämpfung:
Dentrin, Raupenleim bester Qualität, Baumbandpapier, Insekten-Fanggürtel, Schutzsäckchen für Obst, Trauben usw.

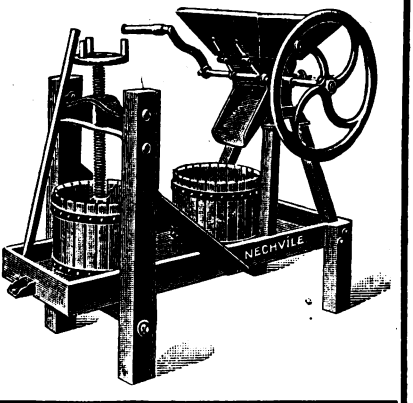
Verpackungsmaterial:
Pack- und Wickelpapiere, Papierwolle, Holzwolle, Versandschachteln :: :: und Körbchen usw. :: ::

SPEZIALPAPIERE zur Verpackung von Butter, Käse, Fleisch, Geflügel usw., Milchkannendichtungspapier

Papiergroßhandlung Anton Löschnigg, Graz, Griesgasse 4

Muster und Preise kostenlos auf Verlangen.

Preiskurante gratis



Größte und älteste Spezialfabrik

für Apparate zur Bekämpfung von Pflanzenschädlingen.

Schnelltünch-Maschinen, Desinfektionsapparate „UNIKUM“, im k. u. k. Heere obligatorisch eingeführt zur Verhütung der Verbreitung epidemischer Krankheiten.

Apparate für Obstverwertung.

Neu! Kleine, sehr praktische Mostereien für Haushaltungen.

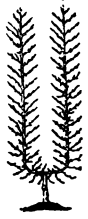
Franz Nechvíle, Wein- u. Obstbaugeräte-, Kellereimaschinen- u. Metallwarenfabrik
= Wien, V., Margarethenstraße 98/0. =

Baumschulen W. KLENERT

Gesellschaft m. b. H.

GRAZ (Steiermark).

Bestens empfohlen zum Bezuge von: **Obstbäume,** Obstwildlinge, Beerenobst, **Alleebäume, Koniferen, Gehölze, Trauerbäume,** Schlingsträucher, **Stauden, Rosen,** Heckenpflanzen, Spargelpflanzen, **Kugellorbeer** und immergrüne Pflanzen, **Tonkin** etc.



Sorten- und Preisverzeichnis auf Verlangen.

Digitized by Google

Gartenschläuche

absolut unerreicht in Qualität
liefert in jeder Stärke
Maschinenfabrik, Filter- und Asbestwerke

THEO SEITZ, WIEN I.

Schönlaterngasse 17B.
Verlangen Sie Preisliste A gratis.

Rettet Euer Obst

vor allen Schädlingen durch Spritzen mit meinen reparaturlosen, nicht ermüdenden feinstrahligen

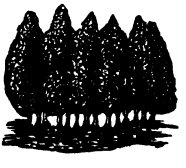
Obstbaumspritzen. Neueste Konstruktion, für Bespritzen **mit Dendrin, Schwefelkalkbrühe, Kupfervitriol etc.**

Billigste Preise! Volle dreijährige Garantie!
Verlangen Sie **gratis Prospekt** von

Josef Jessernigg, Stockerau bei Wien.

Mitglieder des Landesobstbauvereines **10% Rabatt.**

Obstbäume



aus rauher bis 600 m hoher Lage, tadellose, starke Hochstämme in besten reichtragenden Sorten.

	10 St.	100 St.	1000 St.
Aepfel, normale Bäume K	11.—	100.—	900.—
„ extra stark . . „	14.—	130.—	1200.—
Birnen, stark . . . . . „	12.50	120.—	1100.—
Zwetschen, stark . „	9.50	90.—	800.—
Kirschen, norm. Bäume „	9.50	90.—	800.—
„ extra stark „	11.—	100.—	900.—

Ferner **Zwergbäume, Beerenobst, Spargelpflanzen, Allee-** und **Ziersträucher, Forst-, Schling-** und **Heckenpflanzen, Stauden** usw.

empfiehlt

Fürstlich Schwarzenbergsche
Baumschulen-Verwaltung Frauenberg
(Böhmen).

Preislisten gratis.

Prämiiert m. 4 goldenen, 11 silbernen, 14 bronzenen Medaillen und vielen Anerkennungsdiplomen.

Obst-Bäume
aus hoher Lage, in reicher Auswahl, edler Sorten
Alleebäume, Ziersträucher, Zierbäume, Forst- und Heckenpflanzen
Obstwildlinge,
in bekannt vorzüglicher Qualität empfiehlt

Josef Mazánek
Baumschulen in Soudná
Post Jičin, Böhmen.

Preiskurant gratis.

Verantwortlicher Redakteur Josef Löschnig. — Druck von Friedrich Sperl, Wien, III., Rennweg 58.

Digitized by Google

Jahrgang XII. 10. Juni 1914. Nummer 6.

Der Obstzüchter

Zeitschrift
für die
Gesamtinteressen des Obstbaues.

Organ
der Österr. Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft, der Vereinigung österreichischer Baumschulenbesitzer, des Landesobstbauvereines für Niederösterreich, des Obstbauvereines für das Königreich Böhmen, des Steiermärkischen Obstbauvereines, des Obstbauvereines in Hardt, Vorarlberg und des Lavanttaler Obstbauvereines in Wolfsberg.

Herausgegeben und redigiert von

Josef Löschnig

n.-ö. Landesobstbauinspektor in Wien, I., Herrengasse 13.

Administration: Wien, XVIII., Ruhrhofergasse 12.

Inhalt: Löschnig: Peasgoods Sondergleichen. — N.-ö. Landes-Musterobstmosterei in Kilb. — **Rundschau:** Hauptversammlung des Obst- und Gartenbauvereines für das deutsche Elbetal. — Ausschußsitzung des Obstbauvereines für das Königreich Böhmen. — Personalnachrichten. — Obstbaukurs in Klosterneuburg. — Pischelsdorf, Kärnten, Gründung eines Obstbauvereines. — Österr. Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft: Kirschenschau in Linz, Klosterneuburg und Aussig. — Berichte über den Stand der Obstkulturen: Stand der Obstkulturen in Österreich. — Obsternteaussichten fremder Staaten. — Krankheiten und Schädlinge der Obstgehölze: Originalabhandlungen: Über Pflanzenschutzmittel. — Die gelbe Stachelbeerblattwespe. — Starker Frostspannerfraß 1914. — Der pflanzenschutzliche Stand der Obstkulturen in den Monaten März und April. — Rundschau. — Mitteilungen des Landesobstbauvereines für Niederösterreich: An die P. T. Mitglieder. — Kirschenschau in Klosterneuburg. — Bericht über die Ausschußsitzung. — Die Obsternteaussichten Niederösterreichs im Jahre 1914. — Steiermärkischer Obstbauverein: An die P. T. Mitglieder. — Monatsgespräche: Die Fruchtsaftbereitung.

Erscheint am 10. jeden Monats. Preis pro Jahrgang 2 Kronen = 2 Mark.

Die oben verzeichneten Vereine beziehen den „Obstzüchter" als Vereinsgabe.

Digitized by Google

Unentbehrlich für jeden Obstzüchter!

Soeben ist erschienen.

Die Mostbirnen

Beschreibung der in Österreich angepflanzten Mostbirnsorten. Herausgegeben mit Unterstützung des k. k. Ackerbauministeriums von der Österreichischen Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft im Verlage von Friedrich Sperl, Wien, III/4, Rennweg 58.

Die Österreichische Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft hat unter Leitung des Geschäftsleiters, n.-ö. Landes-Obstbauinspektor JOSEF LÖSCHNIG und unter Mitarbeit der hervorragendsten Fachleute Österreichs ein stattliches Werk, betitelt »Die Mostbirnen«, herausgegeben.

Das Werk enthält 110 Sortenbeschreibungen in leicht faßlicher, für das Erkennen und Bestimmen der Sorten entsprechender Weise, sowie Angaben für die wirtschaftliche Beurteilung der Sorten, unterstützt durch 120 schwarze Abbildungen und 6 kolorierte Tafeln der wertvollsten Mostbirnsorten. Die genaue Kenntnis der Obstbauverhältnisse durch die Bearbeiter, die Anführung sämtlicher Lokalbezeichnungen, geordnet nach den Gebieten und Ländern, die Hervorhebung der guten und schlechten Eigenschaften, sowie des Nutzungswertes auf Grund zahlreicher chemischen Analysen, stellt das Werk, um so mehr, als es vom Verleger auf das Beste ausgestattet wurde, einen sicheren Wegweiser bei der Sortenwahl und bei der Herstellung des Obstweines dar.

Kein Obstzüchter versäume dieses Werk anzuschaffen, denn die Befolgung der dort enthaltenen Ratschläge wird ihm reiche Früchte bringen.

Das Werk kostet im Ladenpreise geschmackvoll gebunden **K 12.—**, broschiert **K 10.—**. **Die Mitglieder der O. P. G.** erhalten das Werk zum **ermäßigten** Preise, gebunden **K 10.—**, broschiert **K 8.—**.

Bestellungen auf das Werk sind an die Geschäftsleitung der **Österreichischen Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft, Wien, I., Herrengasse 13,** oder an den Verlag, Lithographische Kunstanstalt und Buchdruckerei **Friedrich Sperl, Wien, III/4, Rennweg 58,** zu richten.

Digitized by Google

Der Obstzüchter.

10. Juni 1914. Nr. 6.

Motto: Der Obstbaum! o Freund, sei Dir ein Sinnbild des Lebens:
Seinem Beispiele folg': dann wird's gut Dir ergeh'n!
So wie er sammelt Säfte zum Leben, also strebe auch Du, arbeite, sammle mit Ernst!
Und wie er dann, gereift von der Sonne, vielfache Frucht bringt, die Menschen zu laben:
So möge im Sommer des Lebens Dein Wirken erfreu'n Deiner Brüder Gemeinschaft!
Ferdinand Sobotka.

Peasgoods Sondergleichen.

(Familie: Goldreinetten, nach anderen Ramboure.)

Mitarbeiter: Otto Brüders, Marburg; Kellner, Walkenstein; W. Klenert jun., Graz; H. M. Müller, Wien; H. Pfeiffer, Klosterneuburg.

Lokalbezeichnungen und Synonyme: Goldreinette von Peasgood; Peasgoods Nonsuch in England; Sans Pareille Peasgood in Frankreich, Nonpareil de Peasgood.

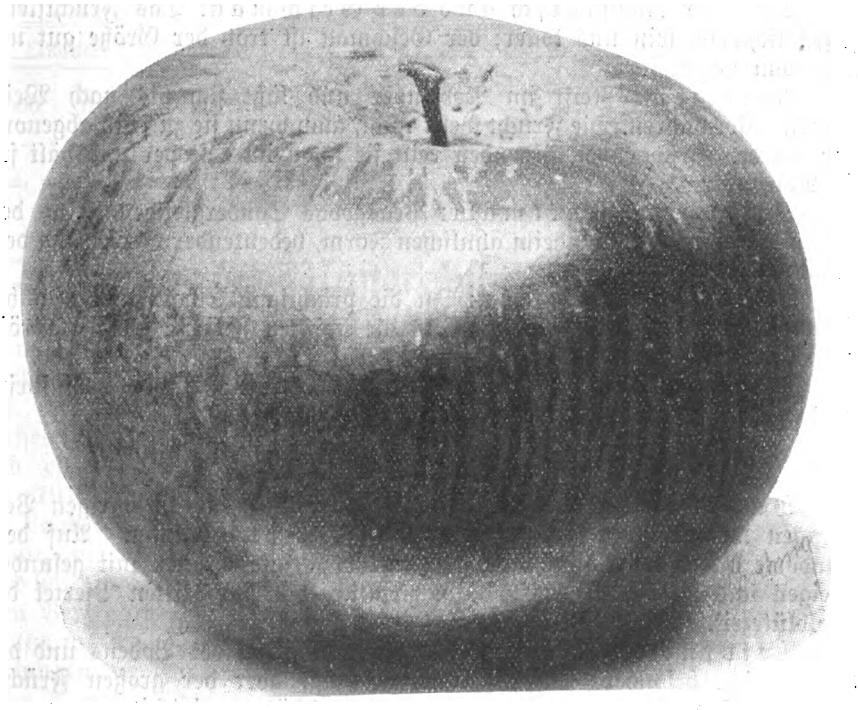


Fig. 32. Peasgoods Sondergleichen. Nach einer Frucht aus der n.-ö. Landesobstanlage in Amstetten.

Digitized by Google

Heimat und Verbreitung: Peasgoods Sondergleichen wurde von der Gattin Mr. Peasgood in Stamford in einem Topfe herangezogen und vom Fruchtausschusse der Königlichen Gartenbau-Gesellschaft in London am 18. September 1872 mit einem Wertzeugnisse erster Klasse ausgezeichnet. In England ist die Sorte sehr beliebt und als Spalier-, sowie als Topfbaum in den Treibereien stark angepflanzt. Auf dem Festlande findet man die Sorte als Schau- und Tafelfrucht ebenfalls vielfach verbreitet.

Literatur: Hogg, The fruit Manual IV. 1875, S. 110 und V. 1884, S. 170; Bull und Hogg, Pomona Herefordensis, Taf. 61, Fig. 8; Österr.-ungar. Obstgarten 1885, S. 58; Pomolog. Monatshefte, 1897; Ergänzungsband zum Illustr. Handbuche, 1883, Nr. 00, Revue horticole 1895.

Beschreibung der Frucht.

Form, Größe und Farbe: Die Frucht ist regelmäßig, flachkugelförmig gebaut und hat die Größe des Kaiser Alexander und darüber. Die Schale ist grünlichgelb, etwas rauh, mit braunen Rostfiguren und Punkten bedeckt, dabei lebhaft rot gefärbt, gefleckt, gestreift und geflammt; vom Baume blau beduftet. Der Kelch ist offen und liegt in einer weiten regelmäßigen Einsenkung, der Stiel mittellang, die Stieleinsenkung weit, tief und grünlichbraun, über die Wölbung hinaus berostet.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack: Das Fruchtfleisch ist gelblichweiß, fein und locker; der Geschmack ist trotz der Größe gut und angenehm gewürzt.

Reifezeit: Reift im November und läßt sich bis nach Weihnachten aufbewahren. Die Frucht welkt nicht, auch wenn sie zu früh abgenommen wurde. In warmen Gegenden reift sie schon im Oktober und hält sich bis November.

Besondere Merkmale: Peasgoods Sondergleichen ist an der, der Goldreinette von Blenheim ähnlichen Form, bedeutender Größe und dem Geschmacke kenntlich.

Gute Eigenschaften: Ist die prächtigste Schaufrucht und hat als solche einen besseren Geschmack als die übrigen Früchte gleicher Größe und Schönheit.

Schlechte Eigenschaften: In feuchten kühlen Sommern springen die Früchte auf und faulen leicht.

Eigenschaften des Baumes.

Wuchs: Der Baum hat kräftiges Wachstum; die einjährigen Veredlungen werden zwar 1·6 m lang, sind aber stets krumm. Auf dem Standorte bildet der Baum breite, wenig verzweigte Kronen mit gesunden Zweigen und Blättern. — Er blüht ziemlich spät, im dritten Viertel der Apfelblütezeit.

Ansprüche des Baumes: Ist hinsichtlich des Bodens und des Klimas nicht besonders anspruchsvoll, verlangt aber der großen Früchte und der geringen Windfestigkeit wegen eine geschützte, windstille Lage.

Tragbarkeit des Baumes: Die Tragbarkeit ist auf Wildlings- und Doucinunterlage keine übermäßige, wird dagegen auf Paradies

Digitized by Google

und bei schwachem Beschneiden, da sie an längeren Zweigen zu tragen pflegt, günstiger.

Eignung: Peasgoods Sondergleichen eignet sich infolge seiner Eigenschaften am besten als Buschbaum auf Paradiesunterlage im Hausgarten. Als Spalierbaum ist er weniger geeignet, da seine Knospen unregelmäßig austreiben. — Soll in keinem Liebhaber-Obstgarten fehlen!

Gute Eigenschaften: Kräftiges und gesundes Wachstum; leidet nach Pfeiffer wenig, nach Klenert ziemlich an Mehltau; wird von der Blutlaus wenig befallen.

Schlechte Eigenschaften: Kommt spät zum Tragen.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung: Peasgoods Sondergleichen ist eine gute Tafelfrucht und eine prächtige Schaufrucht, die zwar im großen Obstbau betrieben, keine Bedeutung hat, dagegen eine vortreffliche Sorte für den Liebhaber bildet.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Kistenware				Faßware				Marktware	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
I. Qualität		II. Qualität								III. Qualität	
350	310	330	290	—	—	—	—	—	—	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen. Löschnig.

N.-ö. Landes-Musterobstmosterei in Kilb.

In Würdigung der großen wirtschaftlichen Bedeutung der Obstweinerzeugung und in Anerkennung der Notwendigkeit zur Verbesserung in der Herstellung und Behandlung des Obstmostes wurde mit Unterstützung des k. k. Ackerbauministeriums seitens des niederösterreichischen Landesausschusses im Sinne des Beschlusses des niederösterreichischen Landtages in Kilb eine große Landes-Musterobstmosterei errichtet und am 20. Oktober 1913 unter großer Beteiligung der Interessenten eröffnet. Die Landes-Musterobstmosterei Kilb ist auf denselben Prinzipien aufgebaut, wie die anderen derartigen Unternehmungen des Landes. Das Land hat mit Herrn Anton Sirninger, Baumschulbesitzer und Obstzüchter, einen Vertrag geschlossen, nach welchem sich dieser verpflichtet, bei der Herstellung und Behandlung, sowie beim Verkaufe des Obstweines ꝛc. genau den Weisungen der Fachorgane des Landes zu folgen, entsprechende Räumlichkeiten für Kurszwecke beizustellen, so daß ein Musterbetrieb sowohl für Schulzwecke, als auch für größere Privat- und Handelsbetriebe vorgeführt werden kann. Seitens des Landes wurde die Preßhauseinrichtung im Werte von rund 15.000 Kronen Herrn Sirninger leihweise auf die Dauer des

Digitized by Google

Vertrages beigestellt und kann dann im Sinne der im Vertrage festgesetzten Bestimmungen von ihn abgelöst werden. Irgend einen Beitrag zur Herstellung der Baulichkeiten oder dergleichen wurde Herrn Sirninger nicht gewährt. Die Baukosten der Mosterei betrugen etwas über 50.000, die der Einrichtung über 20.000 Kronen.

Die Landes-Musterobstmosterei in Kilb hat den Zweck, die Obstweinerzeugung in allen Teilen zu fördern und auf die ihr gebührende Stufe zu bringen. Durch den schulmäßigen Betrieb ist Gelegenheit geboten, Kurse aller Art abzuhalten und so einen Kreis tüchtiger Mosterzeuger heranzu-

Fig. 33. Vorderansicht der n.-ö. Landes-Musterobstmosterei bei Anton Sirninger in Kilb.

bilden. Durch die Eröffnung eines größeren Handelsbetriebes können Absatzgebiete gesucht werden und es kann der Segen guter Obstjahre durch die Einlagerung großer Quantitäten auf die mageren Jahre verteilt werden. Ferner ist aber auch den Fachleuten Gelegenheit zu fachlicher Arbeit und Forschung geboten, wodurch ebenfalls die praktischen Betriebe Nutzen ziehen können.

Die Mosterei Kilb (Fig. 33) ist auf Grund der neuesten Erfahrungen gebaut und stellt infolgedessen einen modernen Mostereibetrieb dar, wie es in Österreich wenige geben dürfte. Entsprechend der Aufstellung der Kelterei-maschinen übereinander, sind die Preßhaus- und Kellerräumlichkeiten in drei Etagen gebaut. Unter dem Dache befindet sich der Obstlagerraum mit einem Fassungsraum von 8 Waggon Obst. Das Obst kann mit einem elektrisch betriebenen Aufzug bequem auf den Lagerraum gebracht werden. Das Preßhaus stellt einen 4 m hohen, 8 m breiten und 24 m langen lichten

Digitized by Google

Raum dar und kann mit einem Wagen befahren werden. Unter dem Preßhause ist der Keller angelegt; derselbe ist 24 m lang, 6 m breit und 3 m hoch. Im Vorkeller sind die verschiedenen Inventargegenstände aufbewahrt; außerdem ist hier der Faßdämpfer aufgestellt. Im Zwischenkeller ist ein Zementfaß mit 250 hl Fassungsraum aufgenommen; in den einem Nebenkeller befindet sich die Apfelschaumweinbereitung. Wie der Grundriß, Fig. Nr. 35, zeigt, sind die Keltermaschinen in der Mitte des Preßhauses angordnet und bestehen aus: einer hydraulichen Presse, die derart in den Boden versenkt und montiert ist, daß die auf den Schienen laufen-

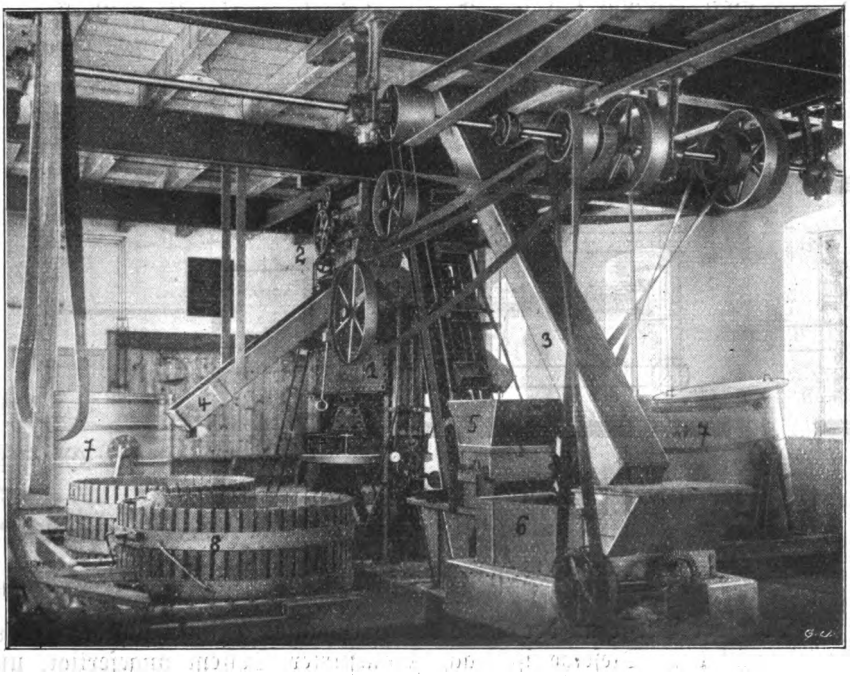


Fig. 34. Innenansicht des Preßhauses. 1 Hydraulische Presse, 2 Obstmahlmühle, 3 Gosse zum Befördern des Obstes vom Lagerraum in die Waschmaschine, 4 Rinne von der Mühle zur Presse, 5 Tresterzerkleinerungsmaschine, 6 Waschmaschine, 7 Anstellbottiche, 8 Preßkörbe.

den Preßkörbe unter die Presse geschoben und nach dem Pressen entfernt werden können. In der Schienenanlage sind sechs Drehscheiben eingeschaltet, so daß für die Aufstellung einer zweiten Presse Raum geschaffen und die Bewegung der Preßkörbe nach allen Seiten möglich ist. Die Presse arbeitet mit einem Arbeitsdruck von 300 Atmosphären und einem spezifischen Druck von 12 kg per cm^2 Preßkorboberfläche. Der Antrieb erfolgt automatisch durch eine elektrisch betriebene Wasserpumpe, die derart konstruiert ist, daß sie bis 50 Atmosphären Arbeitsdruck schnelles und von da ab, sich selbst einschaltend, ein langsames, dafür aber ein stärkeres Pressen bis zu 300 Atmosphären gestattet. Beim Erreichen des höchstzulässigen Arbeitsdruckes schaltet sich die Pumpe selbst aus, um sich beim Nach-

Digitized by Google

lassen des Druckes jederzeit wieder einzuschalten. Durch diese Einrichtung wird selbsttätig ein gleichmäßig andauernder Druck erzielt. Die Presse vereinigt deshalb alle Vorteile der alten Baumpressen, die mit ihrem kontinuierlichen Drucke eine leichte Arbeitsweise besitzen und gestattet außerdem eine leichtes und schnelles Arbeiten. Die Höhe des Preßwagens und -Korbes zusammen beträgt nur 90 cm, wodurch das Füllen und Entleeren der Körbe sehr bequem durchgeführt werden kann. Das Pressen eines Korbes dauert 22 bis 25 Minuten. Die Ausbeute beim Pressen über diese Zeit hinaus ist derart gering, daß ein längeres Pressen nicht zweckmäßig erscheint. Die Leistungsfähigkeit der Presse beträgt rund einen Waggon Obst (10.000 kg) pro Tag, wobei ein zweimaliges Pressen gerechnet wird.

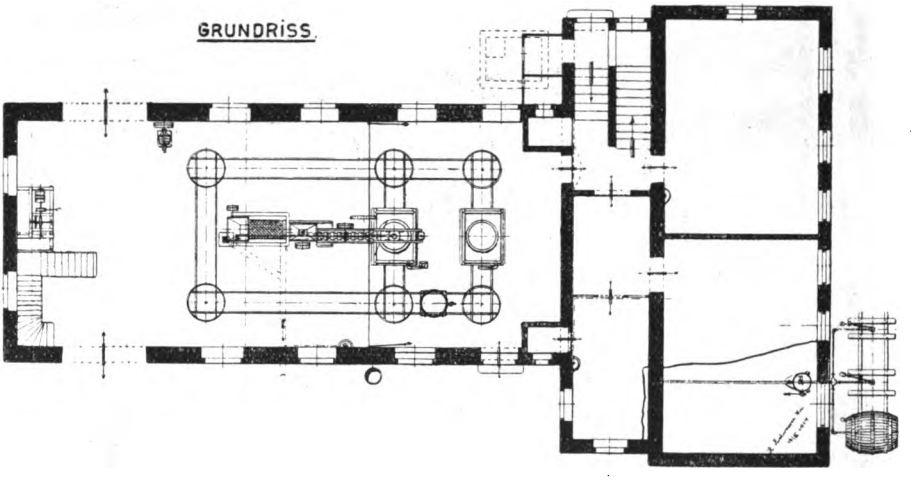


Fig. 35. Grundriß der n.-ö. Landes-Musterobstmosterei in Kilb.

Ober der Presse an der Decke des Preßhauses befindet sich die Obstmahlmühle. Dieselbe ist nach Frankfurter System angefertigt, und besteht aus zwei im Verhältnis 1 : 3 sich drehenden Mahlsteinen und einem darüber gelagerten Vorschneider. Je nach Bedarf wird das gemahlene Obst in die auf Schienen laufenden Preßkörbe nach rechts oder links geleitet.

Der Elevator ist ein Paternosterwerk und verbindet die Waschmaschine mit der Obstmahlmühle; hier wird das gewaschene Obst noch mit frischem Wasser abgebraust.

Die Waschmaschine besteht aus einer im Wasser sich drehenden Trommel mit mehreren hölzernen Schlagleisten. Das Obst wird entweder im Preßhause in die Waschmaschine gegeben oder es läuft durch eine schräge Rinne vom Lagerraum direkt zur Wäsche.

Die Tresterstöcklimaschine dient zur Verarbeitung der ausgepreßten Trestern und besteht aus einer Schnecke, die sich in einem Gehäuse dreht und die Treste zu einer dicken Wurst formt.

Die Anstellbottiche zum Aufnehmenlassen der einmal ausgepreßten Treste laufen neben dem Preßwagen auf Schienen.

Digitized by Google

Der Fußboden des Preßraumes ist betoniert und nach einer bestimmten Seite geneigt, so daß ein Waschen desselben bequem durchgeführt werden kann.

Die Wasserversorgung erfolgt automatisch; im Keller ist eine elektrische Pumpe aufgestellt, die für das ganze Haus das Wasser direkt aus dem Brunnen ohne Wasserreservoir liefert. Als Antriebsmaschine für sämtliche Maschinen dient ein auf dem Boden aufgestellter Elektromotor von 8 HP.

Im Keller unter der Presse befindet sich ein großer Bottich, in welchem sich der von der Presse ablaufende Most sammelt und absetzt. Nach zehnstündigem Lagernlassen wird der obere Teil gesondert von dem unteren, in die Fässer gezogen und solcher Art ein mildes weinähnliches Produkt erzielt.

Der Keller wurde von Herrn Sirninger neu eingerichtet und mit Fässern von 10 bis 50 hl belegt. Der Fassungsraum des ganzen Kellers beträgt samt Zementfaß 1000 hl.

LÄNGSSCHNITT.

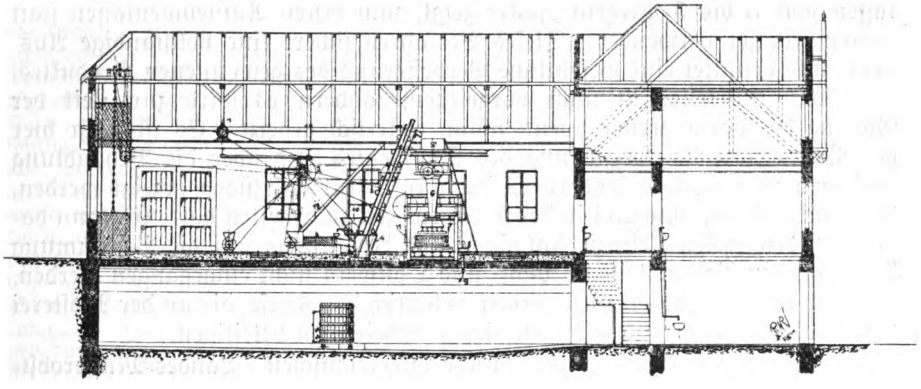


Fig. 36. Längsschnitt durch die n.-ö. Landes-Musterobstmosterei in Kilb. 1 Elektromotor, 2 Transmissionswelle, 3 Waschmaschine, 4 Elevator, 5 Obstmahlmühle, 6 Rinne von der Obstmühle zum Preßkorbe, 7 hydraulische Presse, 8 Sammeltrichter, 9 Abfluß von der Presse in den Keller, Tresterzerkleinerungsmaschine, 11 Preßpumpe, 12 Rinne für das Obst; neben der Tür Tresterstöcklimaschine.

Im Hochparterre ist ein geräumiges Kurszimmer mit allem zur Unterrichtserteilung notwendigen Lehrbehelfen eingerichtet.

Es sei noch bemerkt, daß neben der großen Preßanlage die Aufstellung mehrerer Pressen, Mühlen und Waschmaschinen im Preßhause erfolgen konnte; dadurch ist den Besuchern der Kurse die Möglichkeit geboten, auch für kleinere und mittlere Betriebe entsprechende Einrichtungen in Tätigkeit zu sehen.

Die Herstellung des Mostes spielt sich etwa folgendermaßen ab: Vom Lagerraum gelangt das Obst in die Gosse der Waschmaschine, wo durch einen besonderen Steinfang eventuelle Steinchen entfernt werden, passiert dann die Trommel der Waschmaschine und wird schließlich durch den Elevator zurück auf den Lagerraum in die Obstmahlmühle befördert. Von der Obstmahlmühle, welche vom Preßhaus aus sehr leicht zu feineren oder gröberen Mahlen gestellt werden kann, gelangt das gemahlene Obst durch eine Rinne in den Preßkorb, wird hier geebnet und sobald der Korb gefüllt ist, unter

Digitized by Google

die Presse geschoben. Nach dem Einschalten der Preßpumpe kann ein zweiter Korb gefüllt werden, um beim Fertigpressen ohne Zeitverlust die Presse bedienen zu können. Nach dem ersten Pressen wird der Korb mit den Trestern in einen Reißwolf, der über den Elevator angeordnet ist, geworfen, abermals durch den Elevator auf die Mühle befördert und ein zweitesmal gemahlen und nun in die Anstellbottiche gefüllt. In den Anstellbottichen erhalten die Trester soviel Wasserzusatz, daß das erste Produkt und der zweite Ablauf vermengt, 11 bis 12 Prozent Zucker aufweisen. Der Wasserzusatz beim Anstellen läßt sich sehr bequem durchführen, da eigene Wasserarme mit besonderen Messern eingeschaltet sind. Nach 6 bis 12 Stunden Aufnehmenlassen, wird das zweite Pressen durchgeführt. Nach diesem werden die Trester in Bottiche gefüllt, mit schwachem Wasserzusatz versehen, nach abermaligem Stehen von 6 bis 12 Stunden und zum zweitenmal in der Stöcklimaschine abgepreßt und dieses Produkt, welches je nach der Mostobstsorte und nach der Höhe des Wasserzusatzes beim Aufnehmenlassen noch 3 bis 5 Prozent Zucker zeigt, zum ersten Aufnehmenlassen statt reinem Wasser verwendet. Dieses Verfahren sichert eine vollständige Ausbeute und gestattet eine wesentliche Verbesserung des gewonnenen Produktes.

Ein Gärkeller ist nicht vorgesehen, sondern es wird zur Zeit der Gärung der ganze Keller, wenn nötig, elektrisch geheizt. Es ist nicht hier der Raum über die Herstellung des Obstweines und über die Behandlung desselben zu berichten, sondern es soll nur in kurzen Zügen gezeigt werden, wie eine moderne Mosterei in der heutigen Zeit zu arbeiten hat. Es kann daher von den vielen kleinen Maschinen und Apparaten, auf die Bestimmung der einzelnen Bestandteile in Most- und Obstwein nicht eingegangen werden. Wer sich interessiert, hat Gelegenheit anläßlich der Kurse, die an der Mosterei veranstaltet werden, sich selbst an diesen Arbeiten zu beteiligen.

Um die Errichtung der niederösterreichischen Landes-Musterobstmosterei haben sich neben den Herrn Referenten Landesausschuß Johann Mayer, die Herren Abgeordneten Bauchinger, Grimm und Zwetzbacher, sowie der Herr Bürgermeister Krautwurst von Kilb besonders verdient gemacht. Der Landesobstbauverein für Niederösterreich hat durch die Gewährung von Unterstützungen und kostenlose Abgabe von Mostwagen an minderbemittelte Kursteilnehmer sowie durch die Propagierung der Idee ein großes Verdienst. Die Einrichtung erfolgte nach den fachlichen Entwürfen des niederösterr. Landesobstbauinspektors Josef Löschnig und nach bautechnischen Plänen des Herrn Ingenieur Steflicek. Die Preßhauseinrichtung hat die Firma Ph. Mayfarth & Co. nach den Plänen des Herrn Ingenieur Kochwasser durchgeführt. Die Kellereieinrichtungsgegenstände wurden von der Firma Franz Nechvile geliefert. Ganz besondere Opfer für das Zustandekommen des Unternehmens hat jedoch der Besitzer selbst, Herr Anton Sirninger, gebracht. Allen diesen gebührt voller Dank der Interessenten!

Möge nun der schmucke Bau der niederösterreichischen Landes-Musterobstmosterei Kilb dem gesteckten Ziele zur Verbesserung der Obstmosterzeugung beitragen, und möge er der gegenwärtigen Generation zum Nutzen, der künftigen aber zum Beispiel der Eintracht, des Gemeinwohles und des Fortschrittes dienen.

***

Digitized by Google

Rundschau.

Zur diesjährigen Hauptversammlung, die der Obst- und Gartenbauverein für das deutsche Elbetal in Böhmen, Sonntag, den 26. April in Pömmerle abgehalten hatte, waren über 200 Mitglieder und Gäste erschienen. Die Versammlung stand unter einer guten Vorbedeutung. Die Bewohner von Nestersitz und Pömmerle hatten zum Willkomm der Versammlungsteilnehmer festlich ihre Häuser beflaggt. Die blühenden Obstkulturen zeigten sich in ihrem schönsten Kleide und der prächtige Sonnentag zeitigte die beste Stimmung. Eine Anzahl von Begrüßungsschreiben, unter anderem vom k. k. Ackerbauministerium, vom Landwirtschaftlichen Zentralverbande, vom Bezirksverbande Aussig, des Bundes der Deutschen in Böhmen, vom Reichsratsabgeordneten Knirsch, Bezirksobmann Köhler usw. ehrte die Tagung. Persönlich überbrachten wohlgemeinte Wünsche namens der Gemeinde Pömmerle deren Gemeindevorsteher Schmidt, namens der Deutschen Sektion des Landeskulturrates Vizepräsident Dr. Bauer, namens des Friedländer landwirtschaftl. Ein- und Verkaufsvereines der Präsident Simon. Der Vorsitzende der Versammlung, Dr. Groß, leitete die Verhandlungen durch einen ehrenden Nachruf für das verstorbene Ausschußmitglied Oberlehrer Behmel, Güntersdorf, ein. Dr. Groß betonte in seiner Ansprache das gute Einvernehmen im Vereine, wodurch ganz besonders so vieles zu Nutz und Frommen des heimischen Obstbaues geschaffen werden konnte. Den umfangreichen, mit beifälliger Zustimmung aufgenommenen Tätigkeitsbericht für 1913 erstattete Reichsratsabgeordneter Lipka. Dieser Bericht beweist, wie mühevoll, dafür aber auch erfolgreich und segenbringend für die Mitglieder die Arbeiten gewesen sind. Vizepräsident Dr. Bauer und Gemeindevorsteher Schmidt sprachen herzliche Worte der Anerkennung und des Dankes für eine solche erfolgreiche Tätigkeit im Dienste des Obstbaues, der Mitglieder und der Volkswirtschaft. Geldwart Hein erstattete den Kassenbericht. Die Einnahmen bezifferten sich auf 42.699 K 93 h, die Ausgaben auf 40.999 K 5 h. Als Vereinsvermögen wurden 14.394 K 82 h ausgewiesen. Dieser Rechnungslegung, die durch Dr. Westermeier und Gemeindevorsteher Walter geprüft und richtig befunden wurde, genehmigte die Versammlung besonderen Dank und die Entlastung. Die Versammlung beschloß, den Mitgliedsbeitrag auch für 1915 mit 2 Kronen zu belassen. Es folgten sodann die Ergänzungswahlen des Vereinsausschusses, der Rechnungsprüfer und der Wahlmänner für die Delegiertenwahlen in den Landeskulturrat. In den Vereinsausschuß erscheinen neu gewählt die Herren Reichsratsabg. Bernt, Hareth, Gemeindevorsteher Gautsch, Niederebersdorf, und Gemeindevorsteher Rehatschek, Lichtowitz. Die Versammlung konnte nach Abstattung des Dankes an die unterstützenden Körperschaften, an die deutschböhmische Presse, an den Vereinsausschuß, an die Vereinsfunktionäre und Vertrauensmänner, sowie nach einer inhaltsreichen Wechselrede und wichtigen Anträgen erst nach dreistündiger Dauer geschlossen werden. Eine Sammlung für die Franz Kutscher-Hilfskasse ergab den ansehnlichen Betrag von 100 Kronen.

Ausschußsitzung des Obstbauvereines für das Königreich Böhmen, abgehalten zu Prag am 6. März 1914 unter dem Vorsitze Sr. Durchl. J. U. Dr. Friedrich Prinz Schwarzenberg. Nach Erledigung der laufenden Angelegenheiten wurde zur Verhandlung des Hauptpunktes der Sitzung „Über die Stellungnahme der Obstzüchter Böhmens zu der bevorstehenden Erneuerung der Handelsverträge" geschritten. Nach längerer Debatte wurden nachstehende Anträge des Geschäftsleiters angenommen: Die Obstzüchter Böhmens, vereinigt in dem Obstbauvereine für das Königreich Böhmen, stellen folgende Wünsche: 1. Bei den neu abzuschließenden Handelsverträgen möge dahin gearbeitet werden, den deutschen Markt für das österreichische Obst zu erhalten, insbesondere aber, daß die bisher gültige zollfreie Einfuhr von Äpfeln, Birnen und Zwetschen nach Deutschland in den Herbstmonaten aufrecht erhalten bleibe und auch auf die Süß- und Sauerkirschen in der für dieselben passenden Zeit ausgedehnt werde. 2. Im Interesse des heimischen Obstbaues und der Konservenindustrie ist eine zweckmäßige Erniedrigung des Zolles auf verzinntes Eisenblech und daraus verfertigte Konservenbüchsen durchzusetzen. Diese Zollermäßigung ist absolut von Nöten, fast eine Lebensfrage

Digitized by Google

des österreichischen Obstbaues, besonders auf die Möglichkeit hin, daß die Ausfuhr künftighin noch mehr erschwert wird es bis jetzt der Fall ist. 3. Der bisherige Markt ist im gewissen Maße von Serbien, Italien und den Tropenländern aus bedroht, es handelt sich da freilich der Hauptsache nur um Zwetschen (aus Serbien), besonders aber um Südfrüchte, namentlich Orangen und Bananen; Orangen werden zumeist aus Italien eingeführt. Da wäre eine zweckentsprechende Zollerhöhung, um die Konkurrenz etwas einzuschränken, statthaft, eventuell um Begünstigungen anderer Art zu erreichen.

Personalnachrichten.

Heinrich Schmidt, bisher Inspektor, wurde zum Oberinspektor für Obst- und Weinbau für das Königreich Böhmen, deutsche Sektion, ernannt. — Besten Glückwunsch!

Wanderlehrer Koloman Größbauer in Graz wurde für das Gebiet Mittelsteiermarks zum Obstbauinspektor ernannt. — Unseren besten Glückwunsch!

N.-ö. Landesobstbauinspektor Josef Löschnig wurde vom landwirtschaftlichen Bezirksvereine in St. Pölten anläßlich des 60jährigen Jubiläums zum Ehrenmitgliede ernannt.

Albert Kiefner, Direktor der Viktoria-Baumschule in Schöllschitz, Mähren, ist am 29. Mai 1914 nach längerem schweren Leiden gestorben. In der Fachwelt, besonders aber in Baumschulkreisen, in welchen sich der Verstorbene eines ausgezeichneten Rufes erfreute, wird die Nachricht recht traurig überraschen; verliert dieselbe doch in Kiefner einen zielbewußten fachmännischen Organisator, welcher besonders in Österreich auf diesem Gebiete bahnbrechend wirkte. Kiefner wurde am 15. Oktober 1866 zu Reutlingen geboren und besuchte nach Beendigung seiner Schuljahre von 1880 bis 1883 das Pomologische Institut zu Reutlingen, um dann später in verschiedenen Betrieben zu praktizieren. Am 1. Oktober 1889 von Herrn Friedrich Wanneck, Gründer der damals noch kleinen Viktoria-Baumschule, zum Obergärtner derselben nach Schöllwitz berufen, wußte er sich bald durch rastlosen Fleiß, zielbewußte Arbeit und absolute Pflichttreue das Vertrauen seines Chefs zu erwerben, welches er bis zum letzten Atemzuge auch im vollen Maße besaß. Er rechtfertigte das in ihn gesetzte Vertrauen und brachte das Unternehmen im Vereine mit seinem Chef, welcher ihn 1901 zum Gartendirektor ernannte, zu großer Blüte und internationalem Rufe. Sein rastloses Wirken, gepaart mit redlicher Treue und Ehrlichkeit, sein Wohlwollen den Untergebenen gegenüber, seine Freude am Schaffen, sie alle sind beispielgebend und werden nicht vergessen werden. Im schönsten Mannesalter stehend, 47 Jahre alt, im 25. Jahre seines Wirkens in der Viktoria-Baumschule, konnte er die Freude einer ihm zugedachten Jubiläumsfeier nicht mehr erleben, sondern wurde durch den Tod von schweren Leiden erlöst. Mit ihm ist ein im tiefsten Grunde seines Wesens braver und guter Mann von dieser Welt geschieden, doch ein treues Angedenken derer, die ihn kannten, bleibt ihm gewahrt. F. L. in Sch.

Obstbaukurs in Klosterneuburg. Die k. k. höhere Lehranstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg veranstaltet für Obstzüchter und Gartenfreunde einen dreitägigen Sommerkurs in der Zeit vom 15. bis 17. Juni 1914. Vormittags von 9 bis 12 Uhr finden Vorträge statt, nachmittags von 2 Uhr an werden praktische Unterweisungen über die wichtigsten bei der Obstkultur vorkommenden Arbeiten abgehalten. Programm für den dreitägigen Sommerkurs: Anzucht, Erziehung und Pflege der Busch- und Formobstbäume. — Krankheiten und Schädlinge, deren Erkennung, Entwicklung und Bekämpfung. — Pomologische Betrachtungen über Steinobst, Schalenobst, Beerenobst und Sortenauswahl. Die Teilnahme an diesen Kurs wird jedermann (auch Damen) unentgeltlich gestattet und ist vorher eine schriftliche Anmeldung an die Direktion der k. k. höheren Lehranstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg mittelst Postkarte zu richten. Die Zeiteinteilung ist so getroffen, daß die in Wien und Umgebung Wohnenden mit Hilfe der Stadtbahn die Kurse täglich besuchen können, auch kann jede Kursabteilung für sich allein besucht werden. Die Vorträge über Obstbau übernimmt der k. k. Fachlehrer für Obst- und Gartenbau, Heinrich Pfeiffer, jene über Krankheiten und Schädlinge der k. k. Professor Karl Köck; die Demonstrationen werden vom Obstbauinstruktor Ludwig Jahnel abgehalten.

Pischeldorf, Kärnten. (Gründung eines Obstbauvereines.) Am 1. Juni fand in Pischeldorf in den Gastlokalitäten des Herrn Wieser die Gründung eines Obstbauvereines für Freudenberg und Umgebung statt. Herr Wieser jun. als Anreger und Einberufer eröffnete die Versammlung um 3 Uhr Nachmittag mit einer herzlichen Begrüßung und erteilte dem Obstbauinspektor

Digitized by Google

für Kärnten, Herrn Mayer, welcher aus diesem Anlasse aus Wolfsberg erschienen war, das Wort. In kurzer und klarer Weise sprach Herr Mayer über die Bedeutung, Zwecke und Ziele eines Obstbauvereines. In reger Wechselrede wurden Anfragen und Aufklärungen über einzelne Obstbaumschädlinge gegeben. Zum Beitritte meldeten sich 48 Teilnehmer. In den Ausschuß wurden folgende Herren gewählt: Wieser Fritz jun., Obmann; Frick Josef, Schloßbesitzer, Freudenberg, Obm.-Stellv.; Raab Josef jun., Schriftführer; Kopeinig Ludwig jun., Stellvertreter; Kolprat Valentin jun., Kassier; Uniker Philipp jun., Stellvertreter; Scherian Karl, Großgrundbesitzer und Bürgermeister in St. Peter, Karl Krenn, Besitzer und Bürgermeister in Ottmanach, Martinz Philipp, Besitzer in Geiersdorf als Ausschüsse. Zum Schlusse sprach Herr Wieser jun. allen Erschienenen, wie Herrn Obstbauinspektor den Dank aus.

Fr. Wieser.

Österreichische Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft.

Kirschenschau in Linz, Klosterneuburg und Aussig.

Die Eigenschaft, daß sich die Kirschen aus Samen vielfach echt fortpflanzen, hat zur Entstehung zahlreicher Sorten geführt. Jede Kirschengegend hat ihre besonderen Sorten, die sich in ihren Eigenschaften wohl einer oder der anderen pomologisch benannten Sorte nähern, immerhin aber als selbständige Sorten anzusehen sind. Es liegt nun im Interesse des Fortschrittes, alle diese guten, in einzelnen Gegenden verbreiteten Sorten kennen zu lernen. Die verehrlichen Interessenten werden daher ersucht, die im Rahmen der Österreichischen Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft veranstalteten Kirschenschauen zu beschicken.

1. Kirschenschau für Oberösterreich am 23. und 24. Juni 1914 in Linz; landwirtschaftliches Kasino. Veranstalter Landeskulturrat für Oberösterreich. Beginn der Sortenbestimmung am 23. Juni, 10 Uhr vormittags.
2. Kirschenschau für Niederösterreich am 27. und 28. Juni 1914, an der k. k. höheren Lehranstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg. Veranstalter Landesobstbauverein für Niederösterreich. Beginn der Sortenbestimmung am 27. Juni, 10 Uhr vormittags.
3. Kirschenschau für das deutsche Elbetal am 28. und 29. Juni 1914 im Dampfschiffhotel in Aussig. Veranstalter Obst- und Gartenbauverein für das deutsche Elbetal. Beginn der Sortenbestimmung am 28. Juni 1914, um 10 Uhr vormittags.
4. Ferner dürften am 28. und 29. Juni und am 5. Juli 1914 vom Landeskulturrate für das Königreich Böhmen, böhmische Sektion, zwei Kirschenschauen in Prag veranstaltet werden, wobei besonders wertvolle Sorten der ersten Schau durch Kühlestellen bis zum 5. Juli erhalten werden.

Zur Teilnahme an diesen Kirschenschauen wird höflichst eingeladen.

Österr. Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft.

W. Lauche m. p., Obmann. — Josef Löschnig m. p., Geschäftsleiter.

Hugo M. Müller m. p., Obmann der Sektion IV. (Spezielle Pomologie).

Digitized by Google

Berichte über den Stand der Obstkulturen.

Mitteilungen der III. Sektion der Österreichischen Obstbau- und Pomologengesellschaft.

(Redigiert von H. Pfeiffer und A. Stummer.)

A. Über den Stand der Obstkulturen in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern, Ende Mai 1914.

(Zusammengestellt im k. k. Ackerbauministerium.

A. Witterungsverlauf in der Zeit vom 1. bis 31. Mai.

Zu Beginn des Monats Mai sind vielfach Nachtfröste mit Reiffall eingetreten, deren Intensität in den Niederungen stärker war als auf den Höhen. Die erste Monatshälfte blieb sodann frostfrei, jedoch kalt und vorwiegend trüb. In diesem Zeitabschnitte sind erhebliche Niederschläge nördlich der Alpen zu verzeichnen gewesen, während südlich derselben die Witterung etwas günstiger war.

Nach dem 19. erfolgte eine bedeutende Temperaturerhöhung; das Wetter begann sich auszuheitern, erfuhr jedoch gegen Ende des Monats neuerlich eine Trübung. In den südlichen Alpenländern fielen große Regenmengen, welche stellenweise Hochwasser zur Folge hatten.

B. Stand der Obstkulturen.

Der Frost vom 2. auf den 3. Mai hat — besonders nördlich der Alpen — die Kernobstblüte zum Teile zerstört, das Steinobst sehr schwer beschädigt und die Aussichten bezüglich der Nußernte fast völlig vernichtet.

In Böhmen sind vor allem die Flußtäler und Ebenen sehr hart betroffen worden. Die Blüte der frühen Kernobstsorten, der Fruchtbehang der Kirschen, Aprikosen, Pfirsiche und vielfach auch der Zwetschen, sowie der Austrieb der Nußbäume sind in den Talgebieten der Elbe und Moldau, im Pilsener Becken, und in den südlichen Vorlagen der Sudeten, insbesondere im Distrikte Leipa, zum größten Teile erfroren. Die höher gelegenen Gebiete Böhmens haben weniger gelitten.

Bei den genannten Obstsorten sind in den tieferen Lagen Mährens sehr arge, in Niederösterreich erhebliche Frostschäden zu konstatieren. In Oberösterreich und Steiermark war der Kälteeinbruch von geringerer Tragweite. In den südlich dieser beiden Länder liegenden Gebieten sind selbst geringe Frostschäden nur vereinzelt zu verzeichnen gewesen.

Die Obsternteaussichten haben sich sonach im Monate Mai — speziell im nördlichen Teile Österreichs — wesentlich verschlechtert, wozu überdies das nach dem Froste einsetzende, für die Befruchtung der späteren Kernobstsorten ungünstige Wetter vielfach beitrug.

In Tirol — vornehmlich in Deutsch-Südtirol — ist hinsichtlich aller Obstsorten eine reiche Ernte zu erwarten; im Vintschgau zeigen speziell auch die Aprikosen einen ganz vorzüglichen Behang.

Digitized by Google

Land und Berichtsgebiet	Fruchtansatz bei								Stand der	
	Kernobst		Steinobst				Schalenobst			
	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschen, Pflaumen	Aprikosen	Pfirsiche	Nüsse	Mandeln	Weingärten	Ölbaumgärten
Niederösterreich:										
Viertel unter d. Manhartsberge	2—3	3	2—3	2—3	4	3	4—5	—	3—4	—
„ unter dem Wienerwalde	3	3	2	2—3	3	3	5	—	3	—
„ ober dem Manhartsberge	3	3	2	2—3	3	3	5	—	3	—
„ ober dem Wienerwalde	3	3	3	2—3	3	3	4	—	3	—
Oberösterreich	2—3	2—1	2—1	2—3	2	2	2—3	—	—	—
Salzburg	2	3	—	3	—	—	—	—	—	—
Tirol:										
Nordtirol	1—2	1—2	1	1—2	1	2	2—3	—	—	—
Deutsch-Südtirol	1—2	2	1—2	2	1—2	1—2	2	—	1—2	—
Italienisch-Südtirol	2—3	2	2	3	3	3—2	2—3	2	2—1	1
Vorarlberg	1—2	1—2	1	1—2	1	1	3—2	—	3	—
Steiermark:										
Ober-Steiermark	3	3	2—3	3—4	2	2	—	—	—	—
Mittel-Steiermark	2—3	1—2	1—2	2—3	1	1	1—2	—	1—2	—
Unter-Steiermark	3	2—3	1—2	2	2	2	2—3	—	2	—
Kärnten	2	2	2—3	2	3	3	3	—	—	—
Krain	2—3	2—3	2	2	3	3	2	3	2	—
Küstenland:										
Görz-Gradiska	2	2—1	3	3	3—4	2	2	2	2	—
Triest und Istrien-Festland	2—3	2	2	2—3	2—3	2—3	2	2	1	2
Quarnerische Inseln (Veglia, Cherso, Lussin)	4	3	3	2	3	3	4	3	3	2—3
Dalmatien	3	3	2—3	2—3	3	2—3	2	2—3	1—2	1—2
Böhmen:										
Böhm. Tiefland (unteres Gebiet)	3	3—4	3—4	3—4	4	4—5	5	—	3—4	—
„ „ (oberes Gebiet)	2	3	3—4	3	4	3	5	—	—	—
Südliche Vorlagen der Sudeten	3—2	3—4	4—3	3	5	5	4—5	—	—	—
Egerland mit Tepler- u. Mittelgebirge	3	3—4	3—4	3—4	4	4	5	—	3	—
Bergland des Beraun-Gebietes und des Brdy-Waldes	2	3	2—3	3—4	.	.	4	—	—	—
Becken von Budweis u. Pilsen sowie die böhmische Teichplatte	3—4	4—3	3—4	3—4	5	5	5	—	—	—
Böhm.-mähr. Hochland (Distrikt Tabor und Deutsch-Brod	2	2—3	3—4	3	—	—	4	—	—	—
Böhm.-mähr. Hochland (Distrikt Pilgram und Hlinsko)	1	2—3	3—4	2	.	—	—	—	—	—
Böhmerwaldgebiet	3—4	4—3	3—4	3—4	4	—	—	—	—	—
Mähren:										
Südmähren (Weinbaugebiet)	3	3—4	3	3	4	3	5	—	4	—
Nordmähren	3	3	2	2—3	4	3	4	—	—	—
Schlesien	2—3	2—3	3	3—4	—	—	—	—	—	—
Galizien:										
Ostgalizien	2—3	3—2	2	3	2—3	3	2	—	5	—
Westgalizien	2	3	3—2	3	.	3	3	—	—	—
Bukowina	2	3	4	4	4	4	5	—	4	—

Bedeutung der in vorstehender Tabelle angewendeten Ziffernoten: 1 = sehr gut, 2 = übermittel, 3 = mittel, 4 = untermittel, 5 = sehr schlecht. Ein Strich bedeutet, daß die betreffende Obstart gar nicht oder nur in sehr beschränktem Ausmaße gebaut wird, ein Punkt, daß die Berichte nicht in genügender Zahl einlangten.

Digitized by Google

Frühkirschen haben bisher in Tirol und im Görzischen eine sehr reiche, allerdings durch häufige Niederschläge an Qualität etwas beeinträchtigte Ernte ergeben.

Von schädlichen Insekten ist im Monate Mai vor allem der Apfelblütenstecher überaus häufig aufgetreten. In Steiermark ist die gegenüber dem Vormonate wesentliche Verschlechterung im Stande des Kernobstes, insbesondere der spätblühenden Apfelsorten, hauptsächlich diesem Schädlinge zuzuschreiben. In vielen Gebieten hat der Frostspanner die Kirschbäume arg beschädigt.

B. Obsternteaussichten Ungarns.

Budapest. (Amtlicher Bericht vom 11. Mai.) Die Obsternteaussichten haben sich seit Veröffentlichung des letzten Saatenstandberichtes, infolge des in der Witterung eingetretenen Wechsels, wesentlich vermindert. Aprikosen, Pfirsiche und Mandeln, Nüsse und Haselnüsse haben in einzelnen Gegenden 20 bis 80% Frostschäden erlitten. An jenen Orten, wo kein Frost war, zeigt sich ein schöner Ertrag. Bei Kirschen und Weichseln werden Schäden bis zu 10% gemeldet. Bei Äpfel, Birnen und Pflaumen zeigen sich kaum Frostschäden und versprechen dieselben einen guten Ertrag. Stellenweise berichtet man über Raupen- und Maikäferschäden.

Keskemet, 14. Mai. Die Obstbäume haben in diesem Jahre außerordentlich reich geblüht und ziemlich gut angesetzt, jedoch hat der Maifrost Schaden angerichtet. Im nordwestlichen Teil waren sehr viele Maikäfer. Die Stadtgemeinde löste den Liter Maikäfer mit 4 Heller ein.

C. Obsternteaussichten Bosnien-Herzegowina.

Bosnien und Herzegowina, 8. Mai. Alle in Betracht kommenden Obstgattungen stehen übermittel. Infolge länger andauernder Dürre ist ein stärkerer Abfall des ansonsten bei allen Obstarten reichlichen Ansatzes zu befürchten. Ergiebige warme Niederschläge wären sehr erwünscht.

D. Obsternteaussichten fremder Staaten.

Kalifornien, Ende April. Es wird eine normale Mandel-, Äpfel-, Pfirsich- und Aprikosenernte erwartet. Birnen, Zwetschen und Pflaumen dürften nur untermittlere Erträge liefern. Die Zwetschenernte wird gering ausfallen, jedenfalls noch unter den vorjährigen, ungünstigen Ergebnissen.

Deutsches Reich. (Mitgeteilt vom Fachberichterstatter für Deutschland des k. k. Ackerbauministeriums.) Allgemeines. Die starken Nachtfröste vom 2. und 3. Mai haben in Deutschland ziemlichen Schaden an den Obstbäumen gemacht. Die Berichte aus den einzelnen Landesteilen sind oft recht widersprechende, woraus man schließen kann, daß die Fröste strichweise und auf besonders ungünstige Lagen beschränkt blieben und der Schaden im allgemeinen doch nicht so groß sein dürfte, als anfangs vermutet wurde. Auch die ursprünglich sehr schlechten Nachrichten über die Frostschäden in den Weinbaugebieten des Rheins und der Mosel haben sich als

Digitized by Google

übertrieben herausgestellt. Im allgemeinen kann daher vorläufig noch mit einer guten Mittelernte für Obst und Wein in Deutschland gerechnet werden.

Preußen. Provinz Brandenburg. Berlin, 8. Mai. Walnüsse, Sauerkirschen, Äpfel, Birnen und Erdbeeren in der Umgebung von Berlin haben vom Frost stark gelitten. — Werder, 4. Mai. Aprikosen, Pfirsiche und Pflaumen haben durch Frost gelitten. Auch bei Äpfeln und Birnen rechnet man mit verminderten Erträgen. — Eberswalde, 12. Mai. Von den Maifrösten wurden die Apfelfrühsorten, Sauerkirschen und späte Süßkirschen arg mitgenommen. Bei Beerenobst ist nur bei Erdbeeren ein Schaden zu konstatieren. Nußbäume haben sehr gelitten.

Provinz Pommern. Stolp, 3. Mai. Beerensträucher und Obstbaumblüten haben unter Frost stark gelitten. — Kreis Lauenburg, 11. Mai. Die Obstblüte hat unter den Frösten nicht gelitten, der gute Fruchtansatz berechtigt zur Hoffnung auf eine große Obsternte.

Provinz Posen. Gnesen, 7. Mai. Die Baumblüte hat durch Kälte recht stark gelitten. Kirschen und frühe Apfelsorten gelten als vernichtet.

Provinz Schlesien. Liegnitz, 10. Mai. Der Frost hat in der Liegnitzer Gegend recht argen Schaden verursacht, so daß mit einer sehr geringen Ernte zu rechnen ist. Bei Pflaumen, Kirschen, Pfirsichen, Aprikosen, Äpfeln und Birnen sind die Ernteaussichten gering; Beerenobst dürfte bessere Erträge bringen. — Breslau, 7. Mai. Die Blüten der Apfelbäume haben durch Frost gelitten. Die Fruchtansätze von Süßkirschen und Stachelbeeren sind zumeist vernichtet.

Provinz Sachsen. Burg, 4. Mai. Der starke Frost hat die berechtigten Hoffnungen auf eine reiche Obsternte sehr eingeschränkt. Äpfel und späte Birnen haben am meisten gelitten. — Von der Unstruth, 4. Mai. Die Obstanlagen haben stark durch den Frost gelitten; man muß mit einem schlechten Obstjahre rechnen. — Gardeleben, 5. Mai. Birnen haben besonders stark durch Frost gelitten. — Gommern, 14. Mai. Gute Obsternte in Aussicht, Fruchtansatz sehr reich. — Calbe a. d. Saale, 8. Mai. Pfirsiche, Aprikosen, Reineclauden, Pflaumen und Kirschen haben ohne Frost abgeblüht. Bei Süßkirschen schlechter Fruchtansatz. Birnen und Äpfel haben gut angesetzt, dürften aber durch Frost etwas gelitten haben.

Provinz Hannover. Bentheim, 4. Mai. Der Frost hat an den Obstblüten großen Schaden gemacht, auch Erdbeeren haben sehr gelitten. — Geestemünde, 5. Mai. Starke Nachtfröste. Die Obsternte dürfte zum Teil vernichtet sein. — Göttingen, 15. Mai. Die Nachtfröste haben an der Obstblüte wenig Schaden verursacht; man hofft auf reiche Obsternte. — Osnabrück, 8. Mai. Steinobst, Birnen und Frühäpfel haben keinen Frostschaden erlitten. Bei Spätäpfeln dürfte die Ernte gänzlich versagen. — Kirchweyhe, 11. Mai. Die Nachtfröste haben bei Erdbeeren großen, bei Äpfeln, Birnen und Pflaumen geringen Schaden gemacht. Äpfel und Pflaumen haben reichen Fruchtansatz.

Provinz Westfalen. Rheda, 4. Mai. Reiche Obstblüte, guter Fruchtansatz. — Siegen, 5. Mai. Die Blüte der Apfelbäume ist durch Frost vernichtet; auch Birnen und Steinobst haben stark gelitten.

Provinz Hessen-Nassau. Diez, 3. Mai. Im Lahntal und

Digitized by Google

auf dem Westerwald haben die Frühobstbäume durch Frost arg gelitten. — Vom Taunus, 7. Mai. Ein reiches Obstjahr wird erwartet. Steinobst und Birnen haben gut abgeblüht. Apfelfrühsorten blühen reichlich. — Limburg, 9. Mai. Äpfelbäume und Steinobst haben durch Frost gelitten; Birnen versprechen gute Ernte.

Rheinprovinz. Köln, 4. Mai. Starke Fröste richteten in den Obstgärten großen Schaden an. Besonders Äpfelbäume haben gelitten. Die Obst- und Weinernte wird daher in einzelnen Gegenden Westdeutschlands sehr gering ausfallen. — Süchteln, 5. Mai. Durch die Frostschäden ist bei Äpfeln und Beerenobst auf keine nennenswerte Ernte zu rechnen. — Remscheid, 4. Mai. Kirschen haben gut abgeblüht, Äpfel- und Birnenblüten haben unterm Frost gelitten. — Ahrweiler, 10. Mai. Der Frostschaden im Ahrtal ist geringer als ursprünglich angenommen wurde. — Koblenz, 5. Mai. Die Frostschäden in den Obstgärten sind bedeutend; besonders Äpfelbäume haben stark gelitten. — Leichlingen, 7. Mai. Die Apfelblüte ist durch den Frost vernichtet; auch die Fruchtansätze von Birnen und Steinobst sind so ziemlich verloren. — Wetzlar, 16. Mai. Früh blühende Steinobstsorten, besonders Mirabellen, haben vom Frost gelitten. Spät reifende Apfelsorten blieben vom Frost verschont.

Bayern. Neustadt (Oberpfalz), 5. Mai. Die kalten Nächte haben in den tiefer gelegenen Weinbergen und an Aprikosen- und Kirschbäumen Schaden verursacht. — Hof, 5. Mai. Die Kirschbäume haben durch Frost stark gelitten; Birnen- und Äpfelbäume blieben verschont. — Vom Fichtelgebirge, 13. Mai. Heidelbeeren haben starken Frostschaden aufzuweisen. Ebenso Kirschen und Zwetschen. Äpfel und Birnen sind glimpflicher davongekommen. — Würzburg, 13. Mai. Starkes Auftreten verschiedener Obstbaumschädlinge lassen nur mehr auf eine geringe Obsternte hoffen. — Dürckheim, 13. Mai. Aprikosen, Mirabellen, Spätbirnen stehen schön. Pfirsiche haben durch Frost gelitten. Frühbirnen zeigen schwachen, Kirschen mittleren Behang. Bei Sauerkirschen sehr reicher, bei Äpfeln und Walnüssen recht guter Fruchtansatz. — Landshut, 6. Mai. Reicher Fruchtansatz bei allen Obstgattungen, der Frost hat nicht geschadet. — Vom Bayrischen Wald, 10. Mai. Schöner Fruchtansatz bei allen Obstbäumen. — Weisenheim, 5. Mai. Massenhaftes Auftreten von Raupen, besonders bei Kirschen zeigt sich bereits großer Schaden.

Sachsen. Radeberg, 7. Mai. Die Fröste haben, da die Baumblüte bereits vorüber war, keinen großen Schaden verursacht. — Dresden, 16. Mai. Reiche Kirschenernte in den großen Kirschenanlagen der Umgebung Dresdens. Äpfel-, Pflaumen- und Nußbäume haben durch Frost gelitten. — Annaberg, 4. Mai. Die Kirschen-, Pflaumen- und Beerenblüte scheint durch Frost vernichtet zu sein. — Schöneck, 8. Mai. Die Waldbeeren, besonders Heidelbeeren und Erdbeeren sind größtenteils erfroren. Den Preißelbeeren hat der Frost weniger geschadet. — Koswig, 8. Mai. Die Frostschäden sind nicht so arg, wie anfänglich vermutet wurde, so daß noch auf eine gute Ernte gerechnet werden kann.

Württemberg. Allgemeines. Äpfel stehen gut, Birnen haben teilweise stark abgeworfen; Kirschenernte ist nicht so reich, wie erwartet wurde; die Aussichten für Beerenobst sind sehr gut. — Calw, 4. Mai. Starke

Digitized by Google

Fröste; der Schaden ist jedoch gering, da die Obstblüte noch sehr zurück war. — Leonberg, 4. Mai. Der Frost hat der Obstbaumschule sehr geschadet.

Baden. Karlsruhe, 3. Mai. Nach den bei der Badischen Landwirtschaftskammer eingelangten Berichten ist fast überall im Lande ein überreicher Fruchtansatz vorhanden, welcher einen Massenernteausfall verspricht. — Aus dem Schwarzwald, 14. Mai. Die Frühzwetschen stehen gut, ebenso Kirschen. Äpfel versprechen nach der Blüte gute Erträge, Heidelbeeren und Erdbeeren werden gute Ernten bringen. — Obersaßbach, 14. Mai. Kirschen und Reben haben durch den Frost keinen Schaden gelitten. — Endingen, 5. Mai. Nußbäume haben durch Frost gelitten. Frühkirschen stehen gut. Apfelbäume, Birnbäume und Pflaumen lassen auf reichen Ertrag hoffen.

Hessen-Darmstadt. Gießen, 5. Mai. Die Frostnächte haben die Hoffnungen auf eine reiche Obsternte vernichtet. Steinobst und Birnen haben weniger, Äpfel sehr stark gelitten. — Offenbach, 15. Mai. Bei Aprikosen, Mirabellen, Reineclauden reicher Fruchtansatz. Pfirsiche haben spärlicher angesetzt. Äpfel stehen minder, Birnen besser. Im allgemeinen wird auf eine gute Obsternte gehofft. — Beerfelden, 4. Mai. Apfelbäume haben durch Frost sehr stark, Birnen weniger gelitten. Steinobst nur in manchen Lagen. — Von der Bergstraße, 8. Mai. Die Nachtfröste haben den Obstbäumen keinen nennenswerten Schaden zugefügt.

Sachsen-Weimar. Eisenach, 9. Mai. Ein starkes Unwetter mit wolkenbruchartigem Regen hat die Obstbaumblüte teilweise vernichtet. — Jena, 14. Mai. Die Zwetschenernte dürfte heuer nur mäßig ausfallen.

Sachsen-Altenburg. Kahla, 6. Mai. Nußbäume und Kirschbäume haben durch Frost sehr stark gelitten. — Lucka, 12. Mai. Der Fruchtansatz bei Kirschen ist sehr gut, bei Äpfeln, Birnen und Pflaumen teilweise weniger gut. — Altenburg, 15. Mai. Bei reichem Fruchtansatz wird bei Kirschen gute Ernte erwartet. Auch bei den anderen Obstsorten ist ein guter und gesunder Anhang.

Braunschweig. Braunschweig, 7. Mai. Starke Nachtfröste verminderten die Aussichten für eine gute Ernte. Äpfel und Kirschen haben erheblich gelitten. Auch Pflaumen und Zwetschen sind vom Froste betroffen worden. Man erwartet immerhin noch eine mittlere Obsternte im Lande.

Reuß j. L. Köstritz, 5. Mai. Der Frost hat in den Obstplantagen argen Schaden verursacht. Man rechnet, daß die Hälfte der Blüten vernichtet ist. Besonders Kirschen haben gelitten.

Hamburg. Vierlanden, 5. Mai. Frühe Erdbeersorten haben stark unter Frost gelitten. — Bergedorf, 6. Mai. Blüten und Fruchtansätze der Obstbäume haben vom Frost wenig gelitten. Bei Beerensträuchern und Erdbeeren ist der Schaden bedeutender.

Elsaß-Lothringen. Aus dem Sundgau, 7. Mai. Die Kirschenernte wird gering werden. Infolge starken Auftretens des sogenannten Bohrers fallen die meisten Früchte ab. — Metz, 11. Mai. Frost und Hagelschlag haben den Obstbäumen viel Schaden zugefügt, besonders

Digitized by Google

Mirabellen und Kirschen haben gelitten. — Zabern, 5. Mai. Die Nußbäume haben durch Frost stark gelitten. Die anderen Obstbäume sind einem verheerenden Raupenfraß ausgesetzt, so daß die Obsterträge, besonders in Kirschen und Mirabellen gering ausfallen dürften.

Italien. Die Mandelernte wird im Gebiete von Neapel infolge schlechten Blütewetters ungünstig beurteilt. In Sizilien sind die Ernteaussichten sehr gut.

Schweiz. Zürich, 19. Mai. (K. u. k. österreichisch-ungarisches Konsulat.) Nach den zahlreichen vorliegenden Berichten steht in den meisten Gebieten der Schweiz ein gutes Obstjahr in Aussicht. Die Kirsch- und Birnbäume zeigen bereits einen gut entwickelten Fruchtansatz und von den Äpfeln kann bei gutem Verlauf der Blüte ebenfalls ein befriedigender Ertrag erwartet werden. Auch die Zwetschen und Pflaumen hatten eine günstige Blütezeit und die Entwicklung ist zufriedenstellend. — Die Weinreben sind in den meisten Lagen sehr schön entwickelt und sofern keine ungünstigen Witterungseinflüsse und Schädlinge auftreten, läßt ihr Stand auf ein gutes Weinjahr hoffen.

Krankheiten und Schädlinge der Obstgehölze.

Mitteilungen der Sektion VI der Österr. Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft.
(Redigiert von Dr. G. Köck und J. Löschnig.)

I. Originalabhandlungen.

Mitteilung der k. k. landw.-bakt. und Pflanzenschutzstation in Wien, II., Trunnerstraße 1.

Über Pflanzenschutzmittel.

Von Ing. Chem. Albert Schaefer.

Mit jedem Jahre wird die Zahl der auf den Markt gebrachten Pflanzenschutzmittel größer und größer, und damit erwächst für den praktischen Obstzüchter und Landwirt auch stetig die Schwierigkeit, unter den vielen oft sehr marktschreierisch angepriesenen Mitteln das für ihn Brauchbare und Nützliche herauszufinden. Es muß leider festgestellt werden, daß in der Praxis heute noch immer viel zu wenig Gewicht auf die Ergebnisse einer sachgemäßen und wissenschaftlichen Untersuchung und Begutachtung derartiger Präparate gelegt wird.

Statt nur solche Mittel zu verwenden, die von einer zuständigen und vertrauenswürdigen Stelle empfohlen werden, greift der Praktiker oft zu solchen Mitteln, die ihm durch ihren fremdklingenden Namen oder durch ihre in mehr oder weniger versteckter Form in Reklameartikeln angepriesene unfehlbare Wirkung anlocken. In den meisten Fällen sieht er dann, allerdings zu spät, an den Schädigungen seiner Pflanzen oder an dem prächtigen Gedeihen der Schädlinge, daß er einem Reklameschwindel zum Opfer gefallen ist. Es ist aber leider oft die Regel, daß dieser Praktiker nach erfolgloser Anwendung solcher Schwindelmittel auch gegen die wirklich guten mißtrauisch

Digitized by Google

wird, sie nicht verwendet und dadurch sich und seinen Nachbarn abermals Schaden zufügt.

Die Pflanzenschutzmittel lassen sich je nach der Art der Reklame einteilen in:

1. Mittel, welche als „Universalmittel gegen alle" oder wenigstens die meisten tierischen und pflanzlichen Schädlinge wirksam sein sollen. Diese Mittel tragen gewöhnlich irgend einen phantastischen Namen, über ihre wirksamen Bestandteile wird nichts angegeben.

Vor Anwendung derartiger Mittel ist von vornherein zu warnen, da bekanntlich die gegen Pilzkrankheiten und die gegen tierische Schädlinge wirksamen Mittel von ganz verschiedenen Grundlagen ausgehen. Es sei denn, man verwendet sie in der Art, wie es J. Netopil (Obstzüchter Nr. 9, VI. Jahrgang) in treffender ironischer Weise für das „Isiol" vorgeschlagen hat: „Man bringt die befallenen Pflanzen durch Anwendung der zu ermittelnden Minimalmenge zum Absterben, worauf die Schädlinge dem elenden Tode des Verhungerns erbarmungslos ausgeliefert sind."

2. Mittel, welche nur gegen eine Gruppe von Schädlingen oder gegen einzelne derselben empfohlen werden, über deren Zusammensetzung oder wirksame Bestandteile jedoch im Prospekte keine bestimmten Angaben enthalten sind.

Derartige Mittel verwende man nur dann, wenn sie durch eine für solche Untersuchungen maßgebende Anstalt überprüft und erprobt sind. Dabei muß aber die Empfehlung direkt durch diese Anstalt erfolgen, denn es kommt nicht selten vor, daß Fabrikanten von Pflanzenschutzmitteln, deren Wirkung bei der Erprobung versagt hat, das abfällig lautende Gutachten über den Wert des geprüften Pflanzenschutzmittels in ihren Ankündigungen trotzdem ausnützen. So berichtet zum Beispiel Professor Dr. Steglich (Jahrbuch der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, 1906, Seite 187) in Dresden, daß selbst bei einer erwiesenen vollständigen Unbrauchbarkeit des Mittels, die Fabrikanten aus der Prüfung doch Kapital zu schlagen verstanden, indem sie ihren Anpreisungen den Zusatz beidruckten: „Dieses Mittel ist von der kgl. pflanzenphysiologischen Versuchsstation zu Dresden sachverständig geprüft und beurteilt worden."

Eine Überprüfung der in diese Gruppe gehörigen Mittel an Fachstellen ist umsomehr notwendig, da sich der Käufer aus der Ankündigung gewöhnlich weder ein Urteil über die Wirksamkeit, noch über die Preiswürdigkeit bilden kann.

3. Mittel, deren Herkunft allerdings kein Geheimnis ist, deren chemische Zusammensetzung jedoch großen Schwankungen unterworfen ist. Hierher gehören unter anderem die Raupenleime und die Karbolineen. Was wird nicht alles unter diesen Namen in den Handel gebracht! Auch bei diesen Produkten ist eine vorherige Überprüfung stets anzuraten. Es gibt z. B. Raupenleime, welche an sich sehr wirksam sind, jedoch sehr schädigend auf die Rinde einwirken können, oder deren Wirksamkeit nicht immer eine gleiche ist. So berichtet E. Junge, Geisenheim („Geisenheimer Mitteilungen", 1912, Nr. 2) über einen Raupenleim, der bisher als gut befunden, aber infolge eines Fabrikationsfehlers in einem Jahre wohl klebrig, aber nicht fängisch war.

Digitized by Google

Und nun erst die Karbolineen! Es drängt sich hier unwillkürlich der Gedanke auf, daß alle möglichen Abfälle der Teerindustrie, für welche man keine anderweitige lohnendere Verwendung hat, als „Pflanzenschutzmittel" auf den Markt gebracht werden.

J. Netopil („Zeitschrift für das Landwirtschaftliche Versuchswesen in Österreich", 1909, S. 513) weist ausdrücklich auf die gänzlich verschiedene Zusammensetzung der als „Karbolineum" angesprochenen Präparate sowie auf deren mitunter unverhältnismäßig hohen Preise hin. Der Verfasser dieser Zeilen hat in einem demnächst in der „Zeitschrift für das Landwirtschaftliche Versuchswesen in Österreich" erscheinenden Artikel neuerdings auf die verschiedene Zusammensetzung von Karbolineen gleicher Marke in verschiedenen Jahren hingewiesen. Klagen, welche über diesen Punkt an der k. k. Pflanzenschutzstation in Wien eingelaufen sind, zeigen, daß derart wechselnde Zusammensetzungen an Karbolineen soweit gehen können, daß ein Mittel, welches sich anfänglich sehr gut bewährt hatte, bei der Nachlieferung die damit behandelten Pflanzen derart schädigte, daß sie eingingen. Aus dem Gesagten ergibt sich, daß auch die Mittel dieser Gruppe einer sachgemäßen Überprüfung dringend bedürfen, umsomehr, als auch der Preis den Wert des Mittels meistens weit übersteigt.

4. Mittel, deren wirksame Bestandteile im Prospekte angegeben sind oder deren Zusammensetzung aus dem Namen ohneweiters hervorgeht.

Zu diesen gehören z. B. „Schwefelkalkbrühe", „Kupferkalkpulver", „Kupferchlorid", „Kupfersoda" usw. Bei solchen Präparaten ist in erster Linie darauf zu achten, ob ein bestimmter Gehalt an den wirksamen Bestandteilen durch die Fabrik garantiert wird. Auch ist bei diesen Mitteln eine Überprüfung der Angaben der Firma, insbesondere durch chemische Untersuchung wertvoll, da oft Firmen ähnlich benannte „Marken" in den Handel bringen, die sich in ihrem Gehalte an wirksamen Substanzen ganz bedeutend unterscheiden. Außerdem kommt es vor, daß der Name des Präparates auf einen Stoff hinweist, der darin gar nicht enthalten ist.

5. Als letzte Gruppe seien die Pflanzenschutzmittel angeführt, welche als verläßlich bezeichnet werden. Hierher können eigentlich nur solche Mittel gerechnet werden, die durch mehrjährige Erprobung als wirksam erkannt worden sind und deren Herstellung unter der ständigen Kontrolle einer unabhängigen Anstalt steht. Erfreulicherweise läßt sich feststellen, daß dieses Prinzip sich immer mehr Bahn bricht. Die Gutachten der untersuchenden Anstalten werden zwar keine so begeisterten Lobeshymnen wie die Prospekte enthalten, dafür hat aber der Praktiker die Gewähr, daß das darin Gesagte auch die ungeschminkte Wahrheit darlegt. Die Äußerungen mancher unkontrollierbaren Versuchsansteller über den Wert eines Pflanzenschutzmittels, von denen die Prospekte gewöhnlich eine größere oder geringere „Blütenlese" bringen (natürlich werden nur die „schönsten" abgedruckt), sollen einer möglichst umfassenden Versuchsanstellung Platz machen. In diesem Sinne sind die Vorschriften der Österreichischen Obstbau- und Pomologengesellschaft betreffend die Vornahme der Prüfung von Pflanzenschutzmitteln als Erfolg zu begrüßen.

Es heißt da ausdrücklich: „Um eine irrtümliche Auslegung der Teilresultate zu vermeiden, steht nur der Gesellschaft das Recht zu, die

Digitized by Google

nach einem gemeinsamen Versuchsprogramm gewonnenen Ergebnisse zu veröffentlichen."

Dadurch können nicht nur die absichtlich rosig gefärbten, sondern auch jene Gutachten ausgeschaltet werden, die durch irgend einen Zufall veranlaßt, ein unrichtiges Resultat anführen.

Die gelbe Stachelbeer-Blattwespe (Nematus ribesii Scop.).

Von Dr. Leopold Fulmek, k. k. Pflanzenschutzstation in Wien.

Zu den gefährlichsten Schädlingen der Stachelbeersträucher gehören unstreitig die grünen Larven der gelben Stachelbeer-Blattwespe, die bei ihrer ungeheuren Gefräßigkeit nicht selten die Stachelbeerbüsche im Monat Mai vollkommen entblättern und dadurch das vorzeitige Abfallen der unreifen Früchte verursachen. Da es für eine erfolgreiche Abwehr dieses Schadens von größter Bedeutung ist, möglichst frühzeitig den Fraß zu erkennen und die unten angeführten Bekämpfungsmittel in Anwendung zu bringen, so müssen einige Daten aus der Lebensgeschichte des Schädlings ganz besonders in Erinnerung behalten werden.

Im April zeigt sich die zirka 6 bis 7 mm lange, schwarzköpfige, auf dem Brustrücken mit 3 glänzendschwarzen Schildern gezeichnete, im übrigen aber rotgelb gefärbte Stachelbeer-Blattwespe auf dem Blattwerk der Büsche und legt zahlreiche, weiße, längliche Eier (zirka 1 mm groß) an die Unterseite der Blätter neben die Blattrippen einzeln ab (siehe Fig. 37). Nach wenigen Tagen, bereits Ende April, entschlüpfen den Eiern glasartige, grünliche, dunkelköpfige Larven, welche zunächst kleine Löcher in die Blattspreite fressen und sowie die älteren Larven an der ?-förmig gekrümmten Abspreizung des Körpers vom Blattrand (wobei sie sich nur mit den 3 Brustfußpaaren des Körpervorderendes festhalten), beziehungsweise an dem eingerollten Hinterleibsende von Schmetterlingsraupen leicht zu unterscheiden sind (siehe Fig. 37).

Es ist wichtig, auf das Auftreten der Löcher in den Stachelbeerblättern rechtzeitig zu achten, da bei dem überaus rasch verlaufenden Fraße in größeren Anlagen nur durch frühzeitiges Eingreifen der Entblätterung der Stachelbeerbüsche vorgebeugt werden kann.

Später fressen die bis über 1½ cm lang werdenden Larven die Blätter vom Rande her bis auf die Blattstiele völlig ab, wobei oft mehrere Larven längs der Ränder eines einzelnen Blattes angeschmiegt sind. Die älteren Larven sind blaugrün, schwarzpunktiert, am Vorder- und Hinterende des Körpers eine kurze Strecke orangegelb gefärbt, mit glänzendschwarzem Kopf und ebenso beschilderten Brustfüßen versehen. Während des Heranwachsens häuten sich die Larven mehrmals und zeigen, frisch gehäutet, eine einfach gelbgrüne Körperfärbung mit gelblichen Vorder- und Hinterende. Nach drei- bis vierwöchentlicher Fraßdauer, Ende Mai, verlassen die Larven den Strauch und verspinnen sich oberflächlich in der Erde in einem schwarzbraunen, festen, pergamentartigen Kokon, aus dem nach zwei bis drei Wochen, im Juni — Juli, die zweite Wespengeneration desselben Jahres erscheint. Der Schaden der Larven dieser zweiten Generation im Sommer bis in den August ist oft weniger auffällig, wenngleich mit-

Digitized by Google

unter ebenfalls nicht unbedeutend. Nicht selten fressen die Larven auch auf Johannisbeeren und treten zuweilen noch in einer dritten Generation im Spätsommer auf. Die Larven der letzten Generation gehen zur Überwinterung gewöhnlich etwas tiefer in die Erde und liefern die Wespe erst im nächsten Frühjahr.

Als einfachstes und altbewährtes Abwehrmittel gegen diesen Schädling kann das wiederholte und reichliche Bestreuen der bedrohten Stachelbeerbüsche während der Taufeuchtigkeit mit Holzasche frühzeitig, schon zu Beginn des Fraßes, als völlig ausreichend bezeichnet werden. Auch

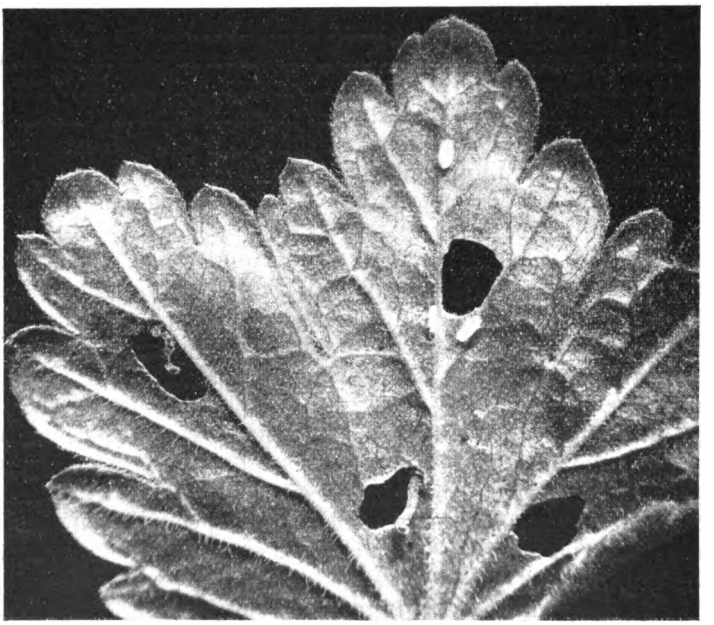


Fig. 37. Gelbe Stachelbeerblattwespe. Löcherfraß der jungen Larven. — Oben an der Mittelrippe und knapp unterhalb des obersten Fraßloches an der Seitenrippe des Blattes ist je ein längliches, weißes Ei der Blattwespe angeklebt; beachte die charakteristische, S-förmig gekrümmte Körperhaltung bei der Larve links im Bilde und das eingekrümmte Körperende der Larve mitten im Bilde. — Vierfach vergrößerte Originalaufnahme von Dr. K. Miestinger.

das reichliche Bedecken der Blätter mit Kupferkalkbrühe hält, wie Dr. E. Molz 1911 gezeigt hat, die Larven vom Fraße ab. Im Vorjahre hat Prof. Zimmermann seinen Versuchen das im Handel erhältliche (technische) Chlorbaryum als wirksames und wohlfeiles Bekämpfungsmittel nicht nur gegen die Stachelbeer-Blattwespe, sondern auch gegen verschiedene andere Insektenschädlinge erkannt. Unsere auf Grund dessen heuer in Greifenstein durchgeführten Bespritzungsversuche haben den durchschlagenden Erfolg einer 2prozentigen Chlorbaryumlösung (das ist 2 kg Chlorbaryum in 100 l Wasser gelöst) vollauf bestätigt (siehe Fig. 38). Durch die Ende April oder anfangs Mai ausgeführte, einmalige Bespritzung

Digitized by Google

mit 2prozentigem Chlorbaryum wurden nur geringfügige Blattrandverbrennungen verursacht, die vielleicht gänzlich zu vermeiden wären, wenn man wie W. Brinkmann (Erfurter Führer, 1912) schon mit 1½prozentigem Chlorbaryum Auslangen findet und das Spritzen in der größten Sonnenhitze vermeidet. Das Laubwerk muß aber gründlich benetzt und der Spritzstrahl auch in das Innere der dichteren Büsche gelenkt werden. Das technische Chlorbaryum kostet pro 1 kg nur 40 h; es löst sich unter Umrühren leicht in kaltem Wasser, rascher noch in warmen. Die Lösung bleibt unverändert und ist längere Zeit gebrauchsfähig. **Chlorbaryum** ist aber **giftig** und muß wegen seiner Ähnlichkeit mit Kochsalz besonders vorsichtig verwahrt

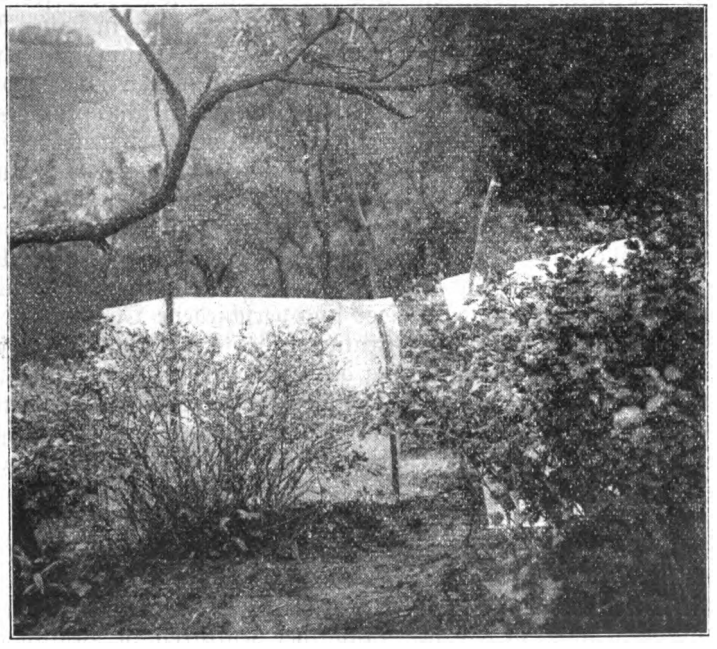


Fig. 38. Erfolg einer einmaligen Chlorbaryumbespritzung gegen die Larven der Stachelbeerblattwespe. Rechts ein vollständig belaubt erhaltener Busch aus den bespritzten Zeilen inmitten eines vollständigen Kahlfraßgebietes, wie der Busch links zeigt. (Original.)

werden. Knapp vor der Fruchtreife darf mit Chlorbaryum nicht mehr gespritzt werden; 3 Wochen nach der Bespritzung jedoch fanden wir auf den bespritzten Früchten nur mehr ganz gering, völlig gefahrlose Mengen von Chlorbaryum vor. Im übrigen kann, da Chlorbaryum leicht in Wasser löslich ist, durch wiederholtes und gründliches Abwaschen derartig bespritzter Früchte vor ihrer Verwendung etwaige Giftrückstände entfernen und wird es sich empfehlen, diese Vorsichtsmaßregel nicht außeracht zu lassen.

Zur Vorbeugung gegen das Wiederauftreten des Schädlings kann man nach dem Verschwinden der Larven im Herbst die Erde nach dem Vorschlag von Rch (Handbuch der Pflanzenkrankheiten von P. Sorauer,

Digitized by Google

3. Band) 6 bis 10 cm tief abheben und brennen, oder die oberflächliche Bodenschichte durch Untergraben möglichst tief in den Erdboden hineinzubringen versuchen, um das Ausschlüpfen der Wespen so zu verhindern. Auch das Einhacken von Ätzkalk unter die befallenen Büsche im Herbst oder Hühnereinlauf leistet bei der Schädlingsvertilgung gute Dienste.

Starker Frostspannerfraß 1914!

Im heurigen Frühjahr hatten fast sämtliche Obstarten unter dem verheerenden Fraße der hellgrünen, gelblichweißlinierten Raupen des kleinen Frostspanners in außerordentlichem Maße zu leiden. Nicht nur Kirschen-, Marillen-, Zwetschen- und Apfelbäume wurden befressen, auch auf Nußbäumen, Linden und anderem Laubholz war der in seiner Nahrung durchaus nicht wählerische Schädling zu finden. In Erinnerung der großen Frostspannerschäden im vorigen Frühjahr hat der n.-ö. Landesobstbauverein im vorigen Herbst eine größere Aktion zur Bekämpfung des Schädlings durch Raupenleimringe eingeleitet und es wird dringend geboten sein, daß diese Anregung möglichst allgemeine Verwirklichung findet. Die seitens der k. k. Pflanzenschutzstation in Wien durch Dr. K. Miestinger an verschiedenen Versuchsstellen im heurigen Frühjahr durchgeführten Versuche haben gezeigt, daß gegen den Raupenfraß selbst durch ausgiebiges Bespritzen der befallenen Bäume mit Chlorbaryum (2 bis 3 Prozent) Erfolge zu erzielen sind. Leider sind verschiedene Obstarten (besonders Steinobstarten) gegen diese Konzentrationen des Spritzmittels sehr empfindlich, so daß von einer Anempfehlung des Chlorbaryums vorläufig noch Abstand genommen werden muß, bis erst durch weitere Versuche die niedrigste, eben noch wirksame Verdünnung und die stärkste, ohne Laubbeschädigung zulässige Konzentration bei den verschiedenen Obstarten ausprobiert worden ist.

F.

Der pflanzenschutzliche Stand der Obstkulturen in den Monaten März und April.

Die Überwinterung der Obstkulturen war fast in allen Teilen Österreichs eine recht gute, so daß der Stand der Kulturen zu Beginn der diesjährigen Vegetationsperiode als günstig, ja vielfach als vielversprechend bezeichnet werden konnte. Aber auch in diesem Jahre haben sich in vielen Gegenden wieder Frostschäden eingestellt. Über Winterfrostschäden liegen Klagen vor aus Niederösterreich, Kärnten und Böhmen. Von weiteren Schäden durch ungünstige Witterungsverhältnisse wären zu nennen: Beschädigungen von Mandeln durch Bora und Schirokko in Dalmatien und im Küstenland, Schäden durch Dürre im April in Dalmatien. Von stärkeren Schädigungen durch tierische Parasiten liegen ebenfalls einige Berichte vor. So fand ich im März in Dalmatien Ceroplastes rusci an Feigen zahlreich, in Böhmen machte sich das Auftreten von Blutlaus, die durch Ankauf von Bäumen aus einer ausländischen Baumschule eingeschleppt worden war, unangenehm bemerkbar. Im April wurde aus Oberösterreich ein starkes Auftreten des Apfelblütenstechers und der Blutlaus, aus Tirol das starke Auftreten von Maikäfern, gemeldet. In Steiermark traten ebenfalls Apfelblütenstecher und Maikäfer stärker auf; über Apfelblütenstecher, Blattlaus und Blut-

Digitized by Google

laus wird auch aus Böhmen geklagt. Von pilzlichen Parasiten wurden im Monat März stärker beobachtet: Sphaerotheca mors uvae, Apfelmehltau und Polsterschimmel (Monilia) in Mähren. Im April kamen aus Tirol Meldungen über stärkeres Auftreten von Apfelmehltau, in Dalmatien wurde die Pfirsichkräuselkrankheit (Exoascus deformans) häufig beobachtet, in Mähren Stachelbeermehltau und Apfelmehltau. K.

Rundschau.

Müller beschreibt im bad. landw. Wochenblatt 1913, S. 905, in populärer Weise den Birnenrost und rät zur Vernichtung des Sadebaumes (Juniperus Sabina), der als Zwischenwirt dient. Brockmöller rät im Erfurter Führer in Obst- und Gartenbau 1913, S. 145, zur Bekämpfung des amerikanischen Stachelbeermehltaus, wo angängig ein fächerartiges Ziehen der Stachelbeersträucher. In derselben Zeitschrift 1913, S. 83, empfiehlt Bethen als Spritzmittel gegen den Apfelmehltau Schwefelkalkbrühe 1 : 28. In der Schweizerischen Zeitschrift für Obst- und Weinbau 1913, S. 337, bespricht Osterwalder die zerstörende Wirkung der Baumschwämme und empfiehlt zu ihrer Bekämpfung die aseptische Wundbehandlung der Bäume. Dasselbe Thema behandelt Probst in der Gartenwelt, XVII., S. 400. Als Bekämpfungsmittel gibt er an, das Abschneiden der Fruchtkörper, das Vermeiden von Wunden oder das Verschließen derselben mit erwärmten Teer, bei Auftreten von Halimasch das Vernichten des Baumes samt den Wurzeln. Nach Scheibener (Gartenwelt XVII., S. 131) ist bei Auftreten des Birnengitterrostes auch Juniperus virginiana aus der Gartenanlage zu entfernen, da virginiana ebenso wie Juniperus Sabina als Zwischenwirt fungiert. Rau bringt in der Hess. Obst-, Wein-, Gemüse- und Gartenbauzeitung 1913, S. 155, Angaben über Lebensweise und Schädigung der Schildläuse und empfiehlt zu ihrer Bekämpfung 20 bis 30proz. Karbolineum. Sander gibt in der Gartenwelt XVII., S. 302, eine Zusammenstellung der Feinde der Blüten und Knospen unserer Obstbäume. Gegen Apfelblüten- und Birnknospenstecher wird Abklopfen und Wellpapierringe, gegen Pflaumensägewespen und Steinfruchtstecher Abklopfen, Sammeln und Vernichten der abgefallenen Früchte, gegen grünen und roten Knospenwickler Verwendung von arsenhaltigen Brühen, gegen Pflaumenblattwickler, Apfelmotte und Pfirsichmotte keine besonderen Gegenmittel empfohlen. Vom Institut für Phytopathologie in Wageningen wird zur Frühjahrsbekämpfung der Blattläuse 8 bis 10proz. wasserlösliches Karbolineum, zur Bespritzung im belaubten Zustand eine Seifenspirituslösung, 2 kg Schmierseife, 1 kg Brennspiritus, 100 l Wasser, empfohlen, gegen Schildläuse wird Bespritzen mit 8 bis 10proz. wasserlöslichem Karbolineum in der Zeit von Mitte Februar bis Ende März angegeben. Köck.

Mitteilungen des Landesobstbauvereines für Niederösterreich.

An die P. T. Mitglieder des Landesobstbauvereines für Niederösterreich.

Mit Hinweis auf die diesbezügliche Notiz im Maiheft l. J. des „Obstzüchter" werden **jene P. T. Vereinsmitglieder,** welche den Jahresbeitrag von 2 Kronen **pro 1914 noch nicht einzahlten,** ersucht, denselben **umgehend** dem Vereine zu überweisen, da andernfalls der Betrag Ende Juni **mittelst Postauftrags** eingehoben wird.

Hochachtungsvoll

Die Geschäftsleitung.

Digitized by Google

Die Österreichische Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft und der Landesobstbauverein für Niederösterreich veranstalten am 27. und 28. Juni 1914 an der k. k. höheren Lehranstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg eine

Kirschen-Schau

und laden alle Obstzüchter zur regen Beteiligung ein.

Programm:

1. An der Kirschen-Schau kann sich jedermann beteiligen.
2. Von jeder Sorte sind mindestens 1 Kilogramm Früchte und einige Fruchtzweige mit Blättern an die Direktion der k. k. höheren Lehranstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg derart einzusenden, daß sie zuversichtlich am 26. Juni 1914 eintreffen.
3. Mit der Übersendung einzelner Sorten sind nachstehende Rubriken auszufüllen:
   a) Die Benennung, soweit diese bekannt ist, auch Lokalbezeichnung;
   b) Beschreibung des Baumes, insbesondere ob er ein Hochstamm oder ein Zwergbaum ist, und ob er hängende, wagrechte oder aufrechte Äste besitzt;
   c) Bezugsquelle des Baumes, insoweit diese bekannt ist;
   d) Alter des Baumes;
   e) normale Reifezeit der Früchte.
4. Kurze Beschreibung der Standortsverhältnisse (Höhe über dem Meere, Boden, Lage).
5. Eine Prämiierung findet nicht statt, wohl werden aber den Einsendern auf Wunsch die Sorten, soweit als möglich, richtig benannt und ein ausführlicher Bericht über die Kirschen-Schau übersendet.

Sorten, welche vor der Zeit der Kirschen-Schau reifen oder zu dieser Zeit noch nicht reif sind, wären, um im Berichte Aufnahme zu finden, an die Österreichische Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft in Wien, I., Herrengasse 13, einzusenden.

Die große Bedeutung der einheitlichen Benennung der Kirschensorten in allen Teilen der Monarchie, die Verbreitung guter Lokalsorten und die übersichtliche Zusammenstellung derselben ist der Zweck der Veranstaltung.

Anmeldungen zur Kirschen-Schau nimmt die Geschäftsleitung der Österreichischen Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft in Wien, I., Herrengasse 13, und die Geschäftsleitung des Landesobstbauvereines für Niederösterreich in Wien, XIX/3, Wigandgasse 29, entgegen.

Die Sortenbestimmung beginnt Samstag, den 27. Juni 1914, 10 Uhr vormittags, in der k. k. höheren Lehranstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg.

Für die Österr. Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft in Wien:

K. k. Reg.-Rat. W. Lauche Obmann. **J. Löschnig** Geschäftsleiter.

Für den Landesobstbauverein für Niederösterreich in Wien:

Hugo M. Müller Präsident. **J. H. Haerdtl** Geschäftsleiter.

Digitized by Google

Bericht über die Ausschußsitzung des Landesobstbauvereines für Niederösterreich vom 20. Mai 1914. Beginn 3 Uhr nachmittags. Anwesend: Vorsitzender Präsident Hugo M. Müller, Geschäftsleiter J. K. Haerdtl; die Ausschußräte: Arthold, Knofel, Löschnig, Pfeiffer, Sandhofer, Sirninger, Wohlrab; entschuldigt: I. Vizepräsident Prälat Adr. Zach, die Ausschußräte Haller, Zwetzbacher.

I. Einläufe und Berichte: Vor Eingang in die Tagesordnung gedenkt der Vorsitzende des unersetzlichen Verlustes, den Ausschuß- und Gemeinderat Dr. Klotzberg durch den Tod seines hoffnungsvollen Sohnes erlitten hat und spricht ihm nochmals Namens des Vereines das wärmste Beileid aus. — Nach Genehmigung des letzten Protokolles berichtet der Geschäftsleiter über die Zuweisung der Landessubvention per 3000 K, der Subvention des n.-ö. Landesausschusses per 1000 K und jener des n.-ö. Landeskulturrates per 500 K für das Werk „Empfehlenswerte Obstsorten" und beantragt, den Subventionsbehörden den wärmsten Dank des Vereines hiefür auszudrücken; ebenso der Direktion der höheren k. k. Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Klosterneuburg für Überlassung des Ausstellungsraumes zur „Kirschen-Schau" daselbst, endlich für die Bücherspende „Die Mostbirnen" des Herrn Ausschußrat J. Löschnig und der Gedenkschrift des k. k. Bezirksvereines in St. Pölten seitens des Herrn Abgeordneten Zwetzbacher. (Angenommen.)

Landesobstbauinspektor Löschnig referiert eingehend unter Vorlage des Einladungsschreibens seitens des Geschäftsleiters über die „Kirschen-Schau" und über die Frostschaden-Erhebungen 1914; er beantragt, die Drucklegung und Versendung dieses Berichtes, ebenso den Vertrauensmännern des Vereines und allen Berichterstattern für die bereitwilligen, raschen Relationen wärmstens zu danken.

II. Anträge: Ausschußrat Wohlrab beantragt, von der Errichtung eines Bienenstandes behufs Obstbefruchtungsstudien abzusehen, zumal die n.-ö. Landesobstanlagen ohnedies meist Bienenstände besitzen und daselbst solche Versuche durchgeführt werden können; unter einem wird für das gespendete Buch „Die Biene und der Brutwabenstock" seitens des Verfassers Ing. Franz Richter wärmstens gedankt und beschlossen, das Werk gelegentlich um den Subventionspreis von 1 K 34 h an bienenzuchttreibende Mitglieder abzugeben.

Ausschußrat Löschnig beantragt, prinzipiell zu beschließen, im Winter 1914/15, falls dem Landesobstbauverein für Niederösterreich hinreichende Geldmittel zur Verfügung gestellt werden, eine Baumzählung im Kronlande durchzuführen, ebenso die Gruppe „Obstbau" bei „Viertelausstellung" in Bruck a. L. im Einvernehmen mit dem n.-ö. Landesausschusse zu arrangieren; neben Präsident Müller und Ausschußräten Löschnig und Sandhofer, werden die Herren Künzl; Wohlrab und Haerdtl ins Arbeitskomitee entsendet.

Nach Bewilligung von 2 Baumspritzen und präjudizieller Ablehnung von Gesuchen, an Bibliotheken und Schulen Obstbücher abzugeben, werden die eingelaufenen Dankschreiben zur Kenntnis genommen und die Sitzung um 5 Uhr nachmittags geschlossen.

I. Spendenverzeichnis: Der Landesobstbauverein für Niederösterreich beehrt sich für nachgenannte Überzahlungen des Jahresbeitrages pro 1914 nachfolgenden P. T. Vereinsmitgliedern innigst zu danken: Präsident H. M. Müller-Wien, 50 K, Graf Otto Harrach-Wien, 18 K, Frau Egerer-Wien und Sparkasse in Waidhofen a. Th. je 10 K, Rittmeister v. Schaumann 8 K, Hofrat J. Nagel-Wien, und Baron Pirquet je 6 K, O. Ebersberg-Wien 4 K, Professor H. Pfeiffer-Klosterneuburg, W. Palkl-Wien, W. Kreutz-Stockerau, A. Kaiser-Brydjma (Ungarn), J. Szatmari-Wien je 3 K; A. Winter-Kilb, F. Sillhengst-Mank, Graf Schönfeldt, Dr. Ritter v. Bernardt, Direktor L. Schellenberger-Krems, Oberinspektor J. Horniak-Wien, Universitätsprofessor Dr. Franke-Wien, Oberlehrer Gutledern-Altenmarkt a. d. Y., Verschönerungsverein Korneuburg, Abt Dungl-Göttweig, Ign. Winter-Wien, Stadtbaumeister H. Kienast-Wien, Baumschule in Schönau a. d. Tr., Straßenausschuß Groß-Gerungs, Baron Bach-Wien, Franz Aderssamer-Arco, Oberlehrer Koch-Haßbach je 2 K; J. Schleinz-Wien, J. Niedermoser-Wien, Schulze in Merkengersch, Al. Exner-Wien, K. Waldmayer-Wien, Fraß von Friedenfeldt-Mistelbach, A. Edhofer-Retz, Prof. A. Irk-Karlstein,

Digitized by Google

F. Karpfel-Herzogenburg, H. Bigezahn-Hohenberg, J. Rohringer-Eichenbrunn, Fr. Jachimowicz-Retz, V. Slabé-Innermanzing, Dr. Ph. Achselrad-Wien, St. Reya-Wien, L. Hofmann-Gr.-Schollach, Gräfl. Gärtnerei in Grafenegg je 1 K; Schulleitungen Reibers und Tiefenthal je 50 h; Fr. Fux-Gföhleramt 20 h.

Die Obsternteaussichten Niederösterreichs im Jahre 1914. (Mitteilungen der Obstverkaufsvermittlungsstelle des Landesobstbauvereines für Niederösterreich.) Die Obsternteaussichten Niederösterreichs sind durch Frühjahrsfröste abermals reduziert worden. Die Ursache der Frühjahrsfröste in Niederösterreich ist keine zufällige Erscheinung, sondern in der geologischen Gliederung des Landes begründet.

Neuererzeit wird diesem Umstande Rechnung getragen. In den ebenen Lagen, den sogenannten Frostlagen, werden nur Anpflanzungen von frühblühenden und in der Blüte unempfindlichen Obstarten und Sorten durchgeführt. Ferner werden Maßnahmen zur Verhinderung des Frostes in allen Spezialobstbetrieben in ebenen Lagen durch Heizen und Räuchern wohl erwogen werden müssen.

Die Obsternteaussichten einzelner Gebiete stellen sich nun bei den einzelnen Obstarten folgendermaßen:

Im Viertel unter dem Manhartsberge.

Äpfel: gut, stellenweise auch sehr gut;
Tafelbirnen: gut;
Zwetschen: gut bis sehr gut;
Kirschen: gut bis sehr gut;
Aprikosen: gut in den Hügellagen, in der Ebene schlecht;
Pfirsiche: gut;
Beerenobst: gut bis sehr gut;
Nüsse: schlecht bis gering.

Die Frostbeschädigungen betrugen in Prozent vom Blütenansatze gerechnet in

	Äpfel	Birnen	Zwetschen	Kirschen	Aprikosen	Pfirsiche	Nüsse
Bockfließ	40	30	20	15	90	90	90
Korneuburg	20	30	35	50	50	50	90
Mistelbach	gering	gering	30	30	80-90	80	100
Retz	30	50	50	40	50	50	60

Vielfach wird das verheerende Auftreten des Apfelblütenstechers und des Apfelmehltaus gemeldet.

Im Viertel unter dem Wienerwalde.

Äpfel: gut;
Tafelbirnen: mittel;
Zwetschen: gut bis sehr gut;
Kirschen: sehr gut;
Aprikosen: gut;
Pfirsiche: mittel;
Beerenobst: gut bis sehr gut;
Nüsse: schlecht.

Frostbeschädigungen am 2. und 3. Mai betrugen bei den Äpfeln nur wenig, bei den Birnen 10 %, bei Zwetschen 10—15 %, bei Kirschen 20 %, bei Aprikosen 60 %, bei Pfirsichen 60 %, bei Beerenobst 5 % und bei Nüssen 90 %. Aus Klosterneuburg und Gumpoldskirchen werden nur geringe Schäden gemeldet; nur Nußbäume haben stellenweise stärker gelitten. In den Beerenobstkulturen von Klosterneuburg—Kritzendorf—Greifenstein verursachten die Larven der Stachelbeerblattwespe großen Schaden. In der Umgebung von Mödling werden Hagelschläge am 1. Mai gemeldet.

Im Viertel ober dem Manhartsberge.

Äpfel: gut;
Tafelbirnen: gut bis mittel;
Mostbirnen: gut;
Zwetschen: gut bis sehr gut;
Kirschen: sehr gut;
Aprikosen: mittel bis gut;
Pfirsiche: mittel bis sehr gut;
Beerenobst: gut bis sehr gut;
Nüsse: schlecht.

Der Frostschaden verteilt sich sehr verschieden: In der Umgebung von Krems und in der Wachau haben in erster Linie nur Walnüsse gelitten; in Langenlois sind auch Pfirsiche und Aprikosen mit rund 50 Schadensprozent erfroren. In Walkenstein bei Sigmundsherberg ist alles erfroren, während in dem höher gelegenen Zwettl kein Schaden durch Frost zu verzeichnen ist.

In der Umgebung von Krems tritt der kleine Frostspanner verheerend auf und verursacht großen Schaden.

Im Viertel ober dem Wienerwalde.

Äpfel: mittel bis gut;
Tafelbirnen: mittel;
Mostbirnen: mittel;
Zwetschen: gut bis sehr gut;
Kirschen: gut;
Aprikosen: gut;
Pfirsiche: gut;
Beerenobst: gut bis sehr gut;
Nüsse: gering.

Die Frostschädigungen sind verhältnismäßig gering. In Amstetten und St. Pölten haben nur Walnüsse gelitten, während in Preßbaum und Neulengbach auch Kirschen (20 %), Birnen (35 %), Aprikosen (100 %),

Digitized by Google

Pfirsiche (100 %) und Walnüsse (100 %) mehr oder weniger gelitten haben.

Die Obsternteaussichten sind daher trotz des Frostes keinesfalls so ungünstig, als es im ersten Momente nach dem Froste vom 2. auf 3. Mai den Anschein hatte.

Nähere Auskünfte über Obsternteaussichten, Ein- und Verkauf von Obst, Obstpreise erteilt kostenlos die Obstverkaufsvermittlungsstelle des n.-ö. Landesobstbauvereines in Wien, I., Herrengasse 13.

Steiermärkischer Obstbauverein.

Die Vereinsleitung hat jene Mitglieder, welche mit ihrem Jahresbeitrag pro 1914 noch rückständig sind, bereits das drittemal gemahnt und macht hiermit nochmals aufmerksam, daß jene Beiträge, welche **bis 20. Juni l. J.** nicht eingezahlt erscheinen, mittelst **Postauftrages** einkassiert werden müssen. Die hiedurch erwachsenden Mehrkosten müssen den säumigen Mitgliedern zur Last geschrieben werden.

Monatsgespräche.

Die Fruchtsaftbereitung in unseren Haushaltungen hängt noch zu sehr am althergebrachten und da die alten Saftbereitungsarten zu umständlich, beschwerlich, zeitraubend und dazu unvollkommen sind, deshalb auch wenig Anklang und Nacheiferung finden, so hat die Verbreitung der häuslichen Fruchtsaftbereitung nicht in dem Maße zugenommen, als das in bezug auf die vollführte Vermehrung des Anbaues, wie auch für die Gesund- und Wohlerhaltung des menschlichen Körpers nötig erscheint. Vergegenwärtigen wir uns einmal die mannigfachsten Momente im menschlichen Familienleben. Welche Wohltat ist es, wenn dem kranken, fiebernden Kinde zum Durststillen ein Himbeer- oder Erdbeersaft gereicht werden kann? Der erfrischende Fruchtsaft heilt alles: Das Durstbedürfnis wird unschädlich befriedigt, die hitzige Krankheit läßt nach und die Schmerzen werden gestillt; ob direkt oder nur suggestiv, bleibe dahingestellt. Im Haushalte des Berichterstatters könnte ohne Fruchtsaft nicht bestanden werden. Das ist keine leere Redensart, sondern erwiesene Tatsache! Fast sämtliche Fruchtsäfte sind Linderungs- und Beruhigungsmittel, so der schwarze Johannisbeersaft bei Keuchhusten, der Brombeersaft bei Erkältungen, der Heidelbeersaft bei Mundschleimentzündungen, der Apfelsaft bei Nervenleiden, der rote Johannisbeersaft bei Rheumatismus. Alle Fruchtsäfte regen die Nierentätigkeit an und reinigen die Nieren. Erfrischend, blutreinigend und gesundheitsfördernd sind die Fruchtsäfte durchwegs, ob sie nun unvermischt oder mit Wasser vermischt, getrunken werden. Und dabei ist die Saftgewinnung so einfach und billig, daß es nur einen Ruf gibt: Keine Haushaltung versäume die obstreiche und ostbillige Zeit, um sich Fruchtsäfte für den täglichen Gebrauch herzustellen!

Die Gewinnung des Fruchtsaftes im Haushalte selbst geschieht entweder durch Abpressen oder durch Vorerwärmen der Früchte, dann auch mittelst Dampf in besonderen Fruchtsaftapparaten. Durch Gärung Saft zu gewinnen, ist nicht nur unrationell, sondern auch verwerflich, da beim Gärverfahren der natürliche Fruchtzucker als wichtigster Bestandteil verloren geht; deshalb muß von der veralteten Saftgewinnung mittelst Gärung nur abgeraten werden. Das auch noch in unsere neueste Zeit der veralteten Saftbereitung das Wort gesprochen wird in Büchern, bezeugt das große Buch der Einmachekunst von Gerda Gaertner. Von den dort enthaltenen unzähligen Saftbereitungsrezepten sei eines, und zwar das über

Digitized by Google

Himbeersaft, wörtlich wiedergegeben; es heißt dort: „Die Himbeeren werden zerstampft und 3 bis 4 Tage stehen gelassen, bis sie zu gären beginnen, worauf man das Mus durch ein Tuch preßt und den gewonnenen Saft durch ein Haarsieb gießt. Dann füllt man ihn in Flaschen, verschließt sie mit neuen Korken, bindet diese mit Bindfaden oder Draht fest und läßt die Flaschen im Wasserbade mehrmals aufkochen, die man in einem kühlen, trokkenen Keller aufbewahrt. Beim Gebrauch versüßt man beliebig mit Zucker. Man kann diesen jedoch gleich mit dem Saft kochen, wobei man auf 1 Liter Saft $^3/_4$ bis $1^1/_2$ kg (!) Zucker nimmt." Nach demselben Buche braucht man zum Johannisbeersafte gleichfalls 4 bis 5 Tage, zum Kirschensafte 8 Tage usw. Solche Angaben und der hieraus folgende Saft werden zur Vermehrung der Fruchtsaftbereitung keinesfalls beitragen. Wir sprechen den folgenden einfachen und ausgezeichneten Saftgewinnungsarten das Wort. Rohes Abpressen: Die Früchte werden zerstampft und wird ihnen hernach durch eine Presse oder durch ein Filtriertuch, so viel als möglich, jedoch ohne Fruchtfasern, der Saft entzogen. Vorerwärmen: Die Früchte werden vorerwärmt, bis sie platzen und der leicht und ergiebig ablassende Saft durch ein Filtriertuch nachher durchseichen gelassen. Mittelst Dampf: Um den geringen Betrag von 15 K an leisten hiezu die Fruchtapparate der Firmen Rex Weck und Stölzle ohne viel Bemühung großartiges. Die in dem Fruchtbehälter des Apparates gegebenen Früchte werden mit dem erforderlichen Zucker bestreut und der Topf fest verdeckt; wie das Wasser im Topfe zu Dampf kocht, wirkt dieser auf die Früchte derart ein, daß der Saft nach einer halben Stunde ohne Pressen oder Drucken abfließt. Man braucht auf gar nichts zu achten, braucht nichts zu rühren oder sonst etwas zu tun, dabei fließt der Saft durch zwei Filter hindurch und ist klar und nicht im geringsten im Geschmack oder Aussehen geschädigt. Die Haltbarmachung der Säfte geschieht durch Sterilisation in der Flasche oder in Schüsseln. In Flaschen ist es besser, wobei der Spund am Flaschenhalse durch Draht, Federn oder Spagat während des Sterilisierens festgehalten wird. Die Wärme im Dunsttopfe darf nicht 65 bis 70 Grad Celsius übersteigen und 20 Minuten Sterilisation genügt. Die Abtötung der schädlichen Pilzkeime und Sporen durch Sieden in Kochschüsseln zwecks Haltbarmachung darf und braucht nur 1 bis 2 Minuten, Momente des Kochens, geschehen, dann erfolgt sofort das Einfüllen in die vorgewärmten Flaschen und das Verspunden. Um den Korkverschluß der Flaschen gegen das Eindringen der Luft zu sichern, ist es notwendig, den Flaschenpfropfteil sofort nach dem Verspunden in flüssig gemachtes Paraffin oder Sieg lack einzutauchen. Kühl und stehend aufbewahrt, wird ein solch haltbargemachter Fruchtsaft sich immer rein und gut erhalten. Da es der beschränkte Raum in dieser Zeitschrift nicht erlaubt, auf die besonderen Anleitungen für die Saftbereitung bei jeder Fruchtart hier einzugehen, so muß ich mich beschränken auf den Hinweis neuzeitiger Hilfsbücher, wie Löschnigs Einkochen des Obstes im bürgerlichen Haushalte und Turetscheks Obst und Gemüse im Haushalt und in der Küche, in welchen ganz genaue Anleitungen gegeben erscheinen; gerne erkläre ich mich bereit auf Anfragen aus Interessentenkreisen im Interesse der Saftbereitung jede ausführliche Auskunft brieflich zu geben. Fr. Turetschek, Aussig.

»CALIMAX«
ist und bleibt die beste
Obstbaumspritze
Für Schwefelkalkbrühe und alle anderen Spritzmittel verwendbar. Verlangen Sie Prospekt unter Berufung auf d. Blatt!
Rudolf Krása, Wien, VII.,
Kirchengasse 29.

Echt nur mit dieser Kreuz-Schutzmarke.

Schwefelkalkbrühe „Marke Kreuz"
Bewährtes Pflanzenschutzmittel
gegen Schildläuse, Milben, Kräuselkrankheit des Weinstockes, Blutläuse etc., ferner gegen verschiedene Mehltauarten, Schorf (Fusikladium), Rosenrost sowie Rost an Kernobst, Kräuselkrankheit der Pfirsiche und vieler andere Schädlinge.
Ausführliche Gebrauchsanweisungen für die Verwendung im Obst-, Wein- und Gartenbau auf Verlangen gratis und franko.
Chemische Fabrik Franz Zmerzlikar
Deutsch-Wagram bei Wien.

Digitized by Google

Tenax 100 Kilo K 62.—
Schwefelkalkbrühe K 8.50
Strychninweizen (Mäusegift) K 130.–
Unter ständiger Kontrolle der k. k. Pflanzenschutzstation
Alleinbefugte „Tenax-Fabrik“ für Österreich und Ungarn:
Dr. G. Heiner & Co. (vorm. Dr. J. Schorm), Wien, VI. Mollardgasse 69

GÄRTNERGLAS
sowie alle übrigen
Sorten Glas
offeriert
bestens u. billigst
GLASFABRIKEN
Tisohau Eichwald und Teplitz-Waldthor
S. Fischmann Söhne
G. m. b. H.
PRAG, II.
Goldschmiedgasse 6 neu.

Staunend billige Zäune!
Sensationelle Erfindung!
Äußerst zweckmäßig! Sehr leichte Handhabung!
Unzählige Anerkennungsschreiben beweisen die unübertreffliche Vorzüglichkeit des 1694
Hungaria-Geflechtes.
Wird nur aus verzinktem Draht erzeugt! Preis per Quadratmeter 32 Heller und höher. Zu bestellen bei dem alleinigen Erzeuger
Alexander HAIDEKKER
Drahtgewebe-, Geflechte- und Gitterzaunfabrik, Budapest. VIII., Üllöi-ut 48/159. Billige, rasche und gewissenhafte Bedienung. Illustrierter Preiskurant gratis und franko.
Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt!
Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt!

KONSERVENGLÄSER
FÜR DEN
HAUSHALT
VORZÜGLICHE DICHTUNG
ELEGANTE FORMEN
BILLIGSTE PREISE
ÜBERALL ERHÄLTLICH
WENN NICHT, VERLANGEN
C. STÖLZLE's SÖHNE
ACTIENGESELLSCH. FÜR GLASFABRIKATION
WIEN IV
RECHTE WIENZEILE 29
PRAG **BUDAPEST**

Digitized by Google

700 gold. u. silb. Medaillen, Ehrendiplome etc.

für erstklassige Fabrikate, wie:

HYDRAULISCHE PRESSEN

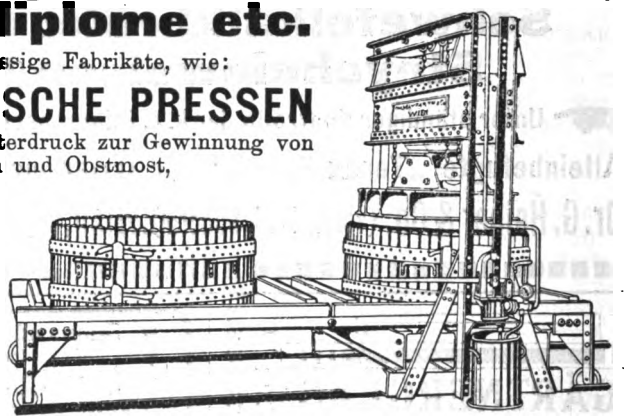
für Ober- und Unterdruck zur Gewinnung von Wein und Obstmost,

Obst- u. Weinpressen „HERKULES“,

komplette Mosterei-Anlagen,

Weinpumpen etc. etc.

erhielt die 1872 gegründete Fabrik



Ph. MAYFARTH & Co., Wien, II.

Taborstraße 71

Spezialfabrik für Maschinen zur Weingewinnung und Obstverwertung.

Illustrierter Katalog Nr. 370 gratis u. franko. Vertreter gesucht.

Obst- und Landschafts-Gärtnerei

Emil Bartelt

Graz, Überfuhrgasse 24 (Kalvarienberg)

Telephon 3522

mehrfach für eigene Leistungen prämiiert, empfiehlt sich zur Übernahme von Garten-Anlagen und deren Instandhaltung sowie zur Ausführung von Lawn-Tennis-Plätzen, Felsbauten, Bepflanzungen v. Balkon-, Blumen- und Teppichbeeten, Schneiden und Umveredeln von Obstbäumen 2c. Anzucht und Verkauf von Obstbäumen, Ziersträuchern, Stauden, Beerenobst, Rosen und Gruppen-Pflanzen. Entwürfe, Vermessungen und Kostenvoranschläge prompt und schön.

Franz Stocker, Baumschule

in Obersbach b. Fürstenfeld, Steiermark

empfiehlt seine großen Vorräte von kräftigen, tadellos gezogenen **Obstbäumen** mit schöner Krone und vorzüglicher Bewurzelung von den bewährtesten Tafel- und Wirtschaftssorten zu mäßigen Preisen.

Preis- und Sortenverzeichnis auf Verlangen kostenlos

Kaltfl. Baumwachs

anerkannt allerbestes, eigenes Fabrikat

Unübertroffen! liefert Unübertroffen!

Johann Floymayr

Neumarkt-Kallham (Oberösterreich)

in Blechdosen zum Preise von K 3.— für 1 kg, K 1·50 für ½ kg, 80 h für ¼ kg.

Wiederverkäufer Rabatt.

Freiherr v. Pirquet'sche

Baumschule Hirschstetten

Wien, XXI/7, Station Stadlau. Tel. Fl. 242.

versendet kostenlos Katalog über:

Alleebäume
Obstbäume
Koniferen
Gehölze
Stauden
Rosen
etc.

Spezialität: **Starke Alleebäume.**

Digitized by Google

Alleinige Inseraten-Aufnahme für den „Obstzüchter“:
Lithograph. Kunstanstalt u. Buchdruckerei Friedr. Sperl, Wien, III., Rennweg 58.

Obstmadenfallen

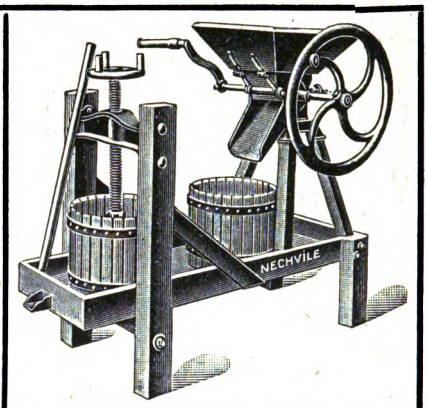
(Raupengürtel)

zur Bekämpfung des **Apfelwicklers** stellt man sich am besten selbst aus wetterfestem **Raupengürtelpapier** her. Zu haben bei

Anton Löschnigg, Papiergroßhandlung GRIESGASSE No. 4 **Graz**

Anleitung umsonst auf Verlangen.

Preiskurante gratis



Größte und älteste Spezialfabrik

für Apparate zur Bekämpfung von Pflanzenschädlingen.

Schnelltünch-Maschinen, Desinfektionsapparate „UNIKUM“, im k. u. k. Heere obligatorisch eingeführt zur Verhütung der Verbreitung epidemischer Krankheiten.

Apparate für Obstverwertung.

Neu! Kleine, sehr praktische Mostereien für Haushaltungen.

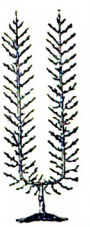
Franz Nechvile, Wein- u. Obstbaugeräte-, Kellereimaschinen- u. Metallwarenfabrik **= Wien, V., Margarethenstraße 98/0. =**

Baumschulen W. KLENERT

Gesellschaft m. b. H.

GRAZ (Steiermark).

Bestens empfohlen zum Bezuge von: **Obstbäume,** Obstwildlinge, Beerenobst, **Alleebäume, Koniferen, Gehölze, Trauerbäume,** Schlingsträucher, **Stauden, Rosen,** Heckenpflanzen, Spargelpflanzen, **Kugellorbeer** und immergrüne Pflanzen, **Tonkin** etc.



Sorten- und Preisverzeichnis auf Verlangen.

Digitized by Google

Gartenschläuche

absolut unerreicht in Qualität
liefert in jeder Stärke
Maschinenfabrik, Filter- und Asbestwerke

THEO SEITZ, WIEN I.

Schönlaterngasse 17B.
Verlangen Sie Preisliste A gratis.

Rettet Euer Obst

vor allen Schädlingen durch Spritzen mit meinen reparaturlosen, nicht ermüdenden feinstrahligen

Obstbaumspritzen. Neueste Konstruktion, für Bespritzen **mit Dendrin, Schwefelkalkbrühe, Kupfervitriol etc.**

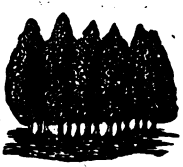
Billigste Preise! Volle dreijährige Garantie!
Verlangen Sie **gratis Prospekt** von

Josef Jessernigg, Stockerau bei Wien.

Mitglieder des Landesobstbauvereines **10% Rabatt.**

Obstbäume

aus rauher bis 600 m hoher Lage, tadellose, starke Hochstämme in besten reichtragenden Sorten.



		10 St.	100 St.	1000 St.
Aepfel,	normale Bäume K	11.—	100.—	900.—
„	extra stark . . „	14.—	130.—	1200.—
Birnen,	stark . . . . . „	12.50	120.—	1100.—
Zwetschen,	stark . „	9.50	90.—	800.—
Kirschen,	norm. Bäume „	9.50	90.—	800.—
„	extra stark „	11.—	100.—	900.—

Ferner **Zwergbäume, Beerenobst, Spargelpflanzen, Allee-** und **Ziersträucher, Forst-, Schling-** und **Heckenpflanzen, Stauden** usw.

empfiehlt

Fürstlich Schwarzenbergsche Baumschulen-Verwaltung Frauenberg (Böhmen).

Preislisten gratis.

Prämiiert m. 4 goldenen, 11 silbernen, 14 bronzenen Medaillen und vielen Anerkennungsdiplomen.

Obst-Bäume
aus hoher Lage, in reicher Auswahl, edler Sorten

Alleebäume, Zierbäume, Ziersträucher, Obstwildlinge, Forst- und Heckenpflanzen
in bekannt vorzüglicher Qualität empfiehlt

Josef Mazánek
Baumschulen in Soudná
Post Jičín, Böhmen.

Preiskurant gratis.

Verantwortlicher Redakteur Josef Böschnig. — Druck von Friedrich Sperl, Wien, III., Rennweg 58.

Digitized by Google

Jahrgang XII. 10. Juli 1914. Nummer 7.

Der Obstzüchter

Zeitschrift

für die

Gesamtinteressen des Obstbaues.

Organ

der Österr. Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft, der Vereinigung österreichischer Baumschulenbesitzer, des Landesobstbauvereines für Niederösterreich, des Obstbauvereines für das Königreich Böhmen, des Steiermärkischen Obstbauvereines, des Obstbauvereines in Hardt, Vorarlberg und des Lavanttaler Obstbauvereines in Wolfsberg.

Herausgegeben und redigiert von

Josef Löschnig

n.-ö. Landesobstbauinspektor in Wien, I., Herrengasse 13.

Administration: Wien, XVIII., Ruhrhofergasse 12.

Inhalt: Erzherzog-Thronfolger †. — Löschnig: Zur Charakteristik der Kirschen. — Klein: Veredlungsschädiger. — **Kleine Mitteilungen:** Handel mit Obst und Gemüse mit dem Zollauslande und mit Ungarn im Monate Februar und März. — **Rundschau:** Heinrich Pfeiffer. — Franz Langenecker. — Die Mostbirnen. — Praktisches Lehrbuch des Obstbaues. — Kaiserpreis 1914. — Import von überseeischen Äpfeln. — Ackerbauschule Feldsberg. — Tätigkeitsbericht. — Obstbaukurs Grottenhof. — Obstexport Südafrikas. — Österreichische Jahrhundertausstellung. — Weck Frischhaltung. — **Fragekasten.** — **Österr. Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft:** Dritte Studienreise der Ö. P. G. — Kirschenschau in Klosterneuburg, Linz und Aussig. — **Berichte über den Stand der Obstkulturen:** Stand der Obstkulturen in Österreich. — Marktbericht. — Obsternteaussichten fremder Staaten. — **Krankheiten und Schädlinge der Obstgehölze:** Originalabhandlungen: Über das Auftreten des ungleichen Holzbohrers (Anisandrus dispar F.). — Der pflanzenschutzliche Stand der Obstkulturen im Monat Mai. — Rundschau. — **Mitteilungen des Landesobstbauvereines für Niederösterreich:** Ausschußsitzung vom 24. Juni 1914. — **Steiermärkischer Obstbauverein:** Ausschußsitzung. — Raupen- und Insektenvertilgungsapparat. — **Monatsgespräche:** Der Sommerschnitt an den Obstbäumen.

Erscheint am 10. jeden Monats. Preis pro Jahrgang 2 Kronen = 2 Mark.

Die oben verzeichneten Vereine beziehen den „Obstzüchter" als Vereinsgabe.

Digitized by Google

Unentbehrlich für jeden Obstzüchter!

Soeben ist erschienen.

Die Mostbirnen

Beschreibung der in Österreich angepflanzten Mostbirnsorten. Herausgegeben mit Unterstützung des k. k. Ackerbauministeriums von der Österreichischen Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft im Verlage von Friedrich Sperl, Wien, III/4, Rennweg 58.

Die Österreichische Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft hat unter Leitung des Geschäftsleiters, n.-ö. Landes-Obstbauinspektor JOSEF LÖSCHNIG und unter Mitarbeit der hervorragendsten Fachleute Österreichs ein stattliches Werk, betitelt »Die Mostbirnen«, herausgegeben.

Das Werk enthält 110 Sortenbeschreibungen in leicht faßlicher, für das Erkennen und Bestimmen der Sorten entsprechender Weise, sowie Angaben für die wirtschaftliche Beurteilung der Sorten, unterstützt durch 120 schwarze Abbildungen und 6 kolorierte Tafeln der wertvollsten Mostbirnsorten. Die genaue Kenntnis der Obstbauverhältnisse durch die Bearbeiter, die Anführung sämtlicher Lokalbezeichnungen, geordnet nach den Gebieten und Ländern, die Hervorhebung der guten und schlechten Eigenschaften, sowie des Nutzungswertes auf Grund zahlreicher chemischen Analysen, stellt das Werk, um so mehr, als es vom Verleger auf das Beste ausgestattet wurde, einen sicheren Wegweiser bei der Sortenwahl und bei der Herstellung des Obstweines dar.

Kein Obstzüchter versäume dieses Werk anzuschaffen, denn die Befolgung der dort enthaltenen Ratschläge wird ihm reiche Früchte bringen.

Das Werk kostet im Ladenpreise geschmackvoll gebunden **K 12.—**, broschiert **K 10.—**. **Die Mitglieder der O. P. G.** erhalten das Werk zum **ermäßigten** Preise, gebunden **K 10.—**, broschiert **K 8.—**.

Bestellungen auf das Werk sind an die Geschäftsleitung der **Österreichischen Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft, Wien, I., Herrengasse 13,** oder an den Verlag, Lithographische Kunstanstalt und Buchdruckerei **Friedrich Sperl, Wien, III/4, Rennweg 58,** zu richten.

Digitized by Google

Der Obstzüchter.

10. Juli 1914. Nr. 7.

Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand †.

Der vornehmste Leser unserer Zeitschrift, Se. kaiserliche Hoheit Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand d'Este, ist samt Gemahlin, Ihrer Hoheit Sophie Herzogin von Hohenberg, am 28. Juni 1914 durch die Hand eines Fanatikers in Sarajevo tragisch um das Leben gekommen.

An dem Hingeschiedenen verlieren die österreichischen Obstzüchter einen warmen Förderer des Obst- und Gartenbaues und einen gründlichen Kenner dieses wichtigen Zweiges. — Der Herausgeber dieser Zeitschrift hatte die Ehre, Sr. kaiserlichen Hoheit sowohl in Artstetten, dem nunmehrigen Ruheorte der allgemein Betrauerten, als auch in Konopischt, mit fachlichen Ratschlägen zu dienen. In Artstetten wurde ein größerer Formobstgarten angelegt und auf Kosten des Verstorbenen alle Raine und freien Plätze innerhalb des Gemeindegebietes mit Obstbäumen bepflanzt. Domäne Konopischt weist dagegen einen älteren Bestand, meist Baumalleen, von über 60.000 Obstbäumen auf.

Laut eines Telegrammes aus Bosnien hätte am 1. Juli der Sommerschnitt an den Obstbäumen in Artstetten unter persönlicher Teilnahme Sr. kaiserlichen Hoheit durchgeführt werden sollen und nun: „Verlassen sind die Bäumchen und erkaltet die Hand, die sie pflegte. Beraubt sind die Obstzüchter ihres hohen Förderers und stiller Kummer drückt das Herz eines jeden Freundes unseres schönen Heimatlandes."

Digitized by Google

Zur Charakteristik der Kirschen.

Von Josef Löschnig.

In der letzten Zeit wurden von der Österreichischen Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft mit Unterstützung des Landesobstbauvereines für Niederösterreich, des Obstbauvereines für das Königreich Böhmen und des Landeskulturrates des Erzherzogtumes Österreich ob der Enns, Kirschenschauen veranstaltet. Dieselben waren durchwegs zahlreich beschickt und hatten ein außergewöhnlich günstiges Ergebnis gebracht. Eine ganze Reihe sehr wertvoller Lokalsorten gelangte zur allgemeinen Kenntnis, die in der nächsten Zeit bei der Anpflanzung

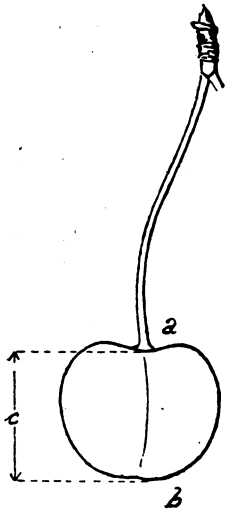


Fig. 39. Naht- oder Bauchseite, a Basis, b Scheitel der Frucht, c Höhe der Frucht. (Orig.)

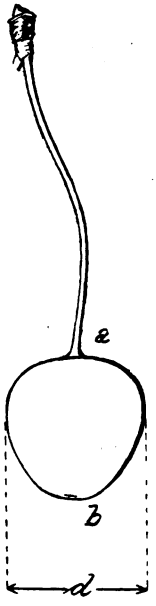


Fig. 40. Seitenansicht; a Basis, b Scheitel d. Frucht, d Dicke der Frucht. (Orig.)

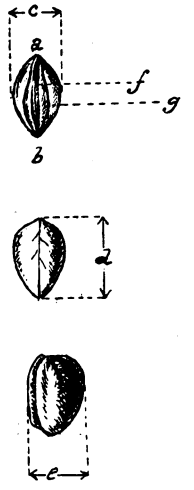


Fig. 41. Kirschenstein in verschiedenen Ansichten: oben vordere oder Nahtseite, in der Mitte Rückenseite, unten Seitenansicht. a Nabel, b Spitze, c Breite, d Höhe (Länge), e Dicke des Steines, f Nahtkante, g Nebenkante (Orig.)

volle Berücksichtigung erfahren wird. Es sei nur auf die Kritzendorfer Einsiedekirsche, Kritzendorfer Frühe und Königstetner Kirsche verwiesen, die in jeder Hinsicht überragende Stellungen in den Kirschensorten einnehmen. Über die Bedeutung und Verbreitung einzelner Sorten wird noch Gelegenheit sein, eingehend zu berichten.

Die Kirschenschauen haben ferner die Notwendigkeit gezeigt, daß genaue Begriffe zur Beschreibung der Sorten noch teilweise mangeln, häufig auch verschiedene Anschauungen sowohl in der Literatur als auch unter den Fachleuten verbreitet sind. Es ist daher notwendig, daß für die Kirschen eine ausführliche Terminologie, d. h. bestimmte Fachausdrücke aufgestellt werden. Mag diese auch für die Praxis wenig Bedeutung haben, so ist sie zur gegenseitigen Verständigung und zum Festhalten einzelner Sorten doch unerläßlich.

Die Kirschenfrucht entsteht aus einem einzigen Fruchtblatte, indem sich die beiden Blatthälften nach einwärts schlagen bis sich die Ränder berühren,

Digitized by Google

verwachsen, eine Höhle einschließen und den Fruchtknoten bilden. Diejenige Seite des Fruchtknotens, wo sich die Ränder des Fruchtblattes berühren, ohne Unterschied ob dies äußerlich durch Linie oder Furche angedeutet ist, heißt Bauchnaht, die entgegengesetzte Seite entspricht der Mittelrippe des Blattes und heißt der Rücken. Auch am Steine und an der Frucht sind Nähte mehr oder weniger erkennbar und ihre Bezeichnung in Übereinstimmung mit den Botanikern,[1]) Getreidezüchtern und mehreren Pomologen[2]) analog zu benennen.

Nahtseite oder Bauchseite ist daher die mit Naht oder Linie versehene Fruchtseite. Ist die Naht schlecht sichtbar, so kann sie durch das Aufschneiden der Frucht, da sie mit der Naht am Steine übereinstimmt, leicht ermittelt werden. (Fig. 39 und 40.)

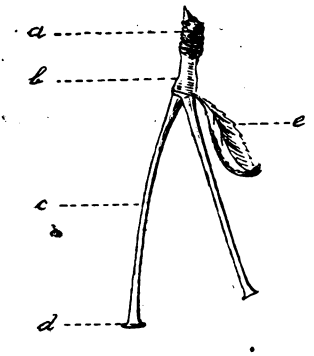


Fig. 42. Fruchtstiel der Kirsche.
a Stielträger, b Stielabsatz,
c Fruchtstiel, d Stielscheibchen.

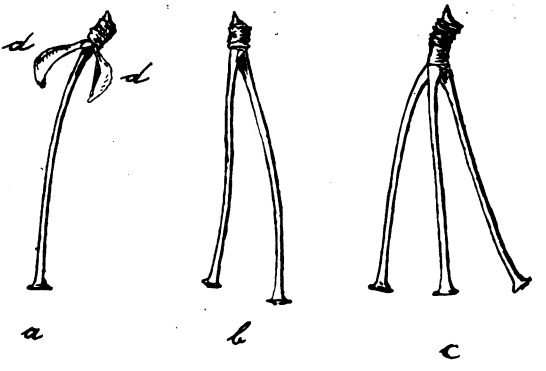


Fig. 43. Blüten-, bezw. Fruchtstellung.
a einzelständig, b doppelständig,
c büschelständig, d Schuppenblättchen.

Rückenseite ist die der Nahtseite gegenüberliegende Seite. — Sinngemäß muß die Naht oder Bauchseite vordere, Rückenseite hintere Seite heißen.

Basis oder unterer Teil der Frucht ist am Stiele, ohne Unterschied ob sie dem Boden zugekehrt hängt oder noch aufrecht steht, gelegen.

Scheitel oder oberer Teil der Frucht (auch die Spitze der Frucht) ist dem Stiele gegenüber, also am Stempelpunkte, gelegen.

Backen werden die beiden durch die Naht getrennten Hälften genannt.

Vorne ist daher die Nahtseite, hinten die Rückenseite, oben der Stempelpunkt, unten der Stiel.[3]) — Die Entfernung vom Stiel zum Stempelpunkt drückt die Höhe oder Länge, von der Naht zur Furche am Rücken die Dicke und von Backe zur Backe die Breite der Frucht aus.

Stempelpunkt liegt dem Stiele gegenüber; er stellt die Reste des Griffels der seinerzeitigen Blüte dar. Die Vertiefung um den Stempelpunkt wird übereinstimmend Grübchen genannt.

Die Bezeichnungen am Steine müssen mit der Frucht übereinstimmen. (Fig. 41.)

[1]) Dr. Leunis, Morphologie der Pflanzen.
[2]) Deutsche Obstkabinett.
[3]) Illustriertes Handbuch für Obstkunde und Dr. Liegel bezeichnen Bauch- und Rückenseite in entgegengesetztem Sinne.

Digitized by Google

Nahtkante oder Bauchkante ist die deutliche breite Kante, die mit der Naht der Frucht übereinstimmt.

Rückenkante liegt der Nahtkante gegenüber; sie ist schmal oder abgerundet.[4])

Nebenkanten sind die auf der Bauchseite mit Nahtkante parallellaufenden, mehr oder weniger ausgeprägten Erhabenheiten des Steines.[5])

Spitze des Steines ist der dem Stempelpunkte, Nabel des Steines der dem Stiele zugekehrte Teil des Steines. — Die Länge vom Nabel zur Spitze, Dicke von der Naht- zur Rückenkante, Breite von einer Backe zur anderen, stimmen mit den Bezeichnungen der Frucht überein.

Fig. 44. Die Profilansichten der Naht- und Rückenseite:

a hochgewölbt;

b gewölbt;

c flach;

d flach mit Furche;

e flach mit Rinne.

Am Stiele sind ebenfalls eine ganze Reihe von Begriffen durch einheitliche Bezeichnungen festzuhalten. (Fig. 42 und 43.)

Stielträger wird das Bindeglied, welches einen Wulst darstellt und gelb bis braun gefärbt und eigenartig geringelt ist, genannt.

Stielabsatz bei Einzelständigkeit und gemeinschaftlicher Stielabsatz bei Doppel- und Büschelständigkeit ist der bei mehreren Sorten vorkommende obere Teil des Stieles (Fig. 42).

Basis oder unterer Teil des Stieles ist am Stielträger, Spitze des Stieles an der Frucht gelegen.

Stielscheibchen verbindet den Stiel mit der Frucht.

Schuppenblättchen[6]) sind bräunliche, zumeist aus dem Stielträger entspringende Blättchen, wie sie bei einzelnen Sorten vorkommen.

Stielblättchen sind kleine, grüne Blätter, aus dem Stielabsatze hervorgehend.

Die Begriffe „einzelständig, doppelständig und büschelständig" sind aus den Abbildungen genügend erklärt.

Für die Länge und Farbe des Stieles sind allgemein verständliche Ausdrücke zu gebrauchen.

Die Größe der Frucht wird am zweckmäßigsten durch das Gewicht von zehn gut entwickelten Früchten in Gramm ausgedrückt.

Form der Früchte kann zweckmäßig durch eine Vorder- und eine Seitenansichtumrißzeichnung mit kurzen, allgemein verständlichen Ausdrücken gegeben werden. Die Form der Naht- und Rückenseite ist vom Stempelpunkte aus zu beurteilen. Wird die Frucht am Stiele erfaßt und vom Stempelpunkte aus angesehen, so zeigen sich die Naht- und Rückenseite im Profile. Die Bezeichnungen „hochgewölbt, gewölbt, flach, flach mit Furche, flach mit Rinne" (Fig. 44) gestatten jedenfalls ein schnelles Festhalten der Form.

[4]) Dr. Liegel nennt die Nahtkante breite Kante, die Rückenkante schmale Kante. Das Illustrierte Handbuch die Nahtkante als Mittelkante.
[5]) Illustr. Handbuch nennt diese Afterkanten.
[6]) Nach Dr. Liegel, Umschlag.

Digitized by Google

Obige Vorschläge, die keinesfalls auf Vollständigkeit Anspruch erheben, sollen nur die Aufmerksamkeit der Fachleute erwecken und zu einem regen Meinungsaustausch anregen.

Veredlungsschädiger.

Die Veredlung stellt im Obstbau jedenfalls eine der wichtigsten Arbeiten dar und Fachmann wie Laie freuen sich, wenn diese von Erfolg gekrönt ist. Der Fachmann mustert seine Veredlungen und ist stolz, wenn er wenig oder überhaupt keinen Ausfall wahrnimmt, denn für ihn bedeutet fehlerfreie Arbeit Geschicklichkeit und nicht zuletzt Geld.

Fig. 45. Von Wicklerraupen befallen gewesene Kirschveredlung. Knospen gewaltsam geöffnet. Nur die unteren Blätter zerfressen, ein Trieb durch den Fraß gespalten. (Orig.)

Der Laie wiederum kann sich an seiner Arbeit nicht satt sehen und verfolgt mit Spannung jede Veränderung, welche das aufgesetzte Reis oder das eingesetzte Auge durchmacht. Er freut sich königlich, wenn die Knospen schwellen und sich endlich entfalten; kaum kann er es erwarten.

Die freudige Stimmung des Laien und das Vertrauen, welches der Fachmann in seine Geschicklichkeit setzt, kann aber sehr schnell ins Wanken geraten, wenn bereits angeschwollene, ja schon erschlossene Knospen plötzlich abfallen oder eintrocknen. Diese gedrückte Stimmung konnte im heurigen Jahre von so manchen Obstbaufreunde zur Genüge durchgekostet werden, den gar oft kam es vor, daß bereits gut verwachsene Veredlungen eingingen.

An dieser Stelle seien kurz die im hiesigen Gebiete gemachten Beobachtungen über Veredlungsschäden und deren Verursacher angeführt. In

Digitized by Google

Betracht kommen hier ausschließlich tierische Schädlinge, deren Lebensweise und schädigende Wirkung ständig kontrolliert werden konnte. Natürlich suchte man diesen Veredlungsfeinden mit allen nur möglichen Mitteln beizukommen, wobei mit der Tatsache zu rechnen war, daß der Schädling bereits vorhanden und direkt bekämpft werden muß. Die hiebei gemachten Erfahrungen setzen sich aus Erfolgen und Mißerfolgen zusammen und seien erstere im Nachstehenden mitangeführt.

In erster Linie waren es Wickler- und Mottenraupen, welche in kolossaler Anzahl auftraten und insbesondere Kirsch-, weniger Apfel- und Birnbäume heimsuchten. Veredlungen blieben vom Befalle nicht verschont und gerade hier ist der zu verzeichnende Schaden ein ziemlich beträchtlicher. Am meisten wurden Kirschveredlungen mitgenommen, trotzdem die Edelreiser aus Baumschulen stammen, in welchen erwiesenermaßen Wickler nur

a b c

Fig. 46. Von Wicklerraupen geschädigte, gut verwachsene Kirschveredlungen: a Knospen durch den Befall abgefallen, b Knospen ausgefressen und vertrocknet, c befallene durchgekommene Knospen. (Orig.)

immer in geringer Zahl auftreten. Die Knospen der aufgesetzten Reiser schwellten recht schön an und trieben mitunter auch durch. Bald trat aber ein Stillstand ein, die Knospen schrumpften und fielen zum Teile ab. Bei genauer Besichtigung konnte an jeder zurückgegangenen Knospe ein winzig kleines Loch konstatiert werden und bei Öffnung der Knospe kam auch der Eindringling zum Vorschein. Es war entweder die Raupe des roten Knospenwicklers (Tmetocera ocellana), des grauen Knospenwicklers (Olethreuthes variegana) oder und dies im überwiegenden Maße, die Raupe der Obstknospenmotte (Argyresthia ephipella); welche den Kern der Knospe auffraßen und diese so zum Absterben brachten.

Digitized by Google

Um wenigstens einen Teil der Veredlungen zu retten, wurde in der hiesigen Baumschule mit Hilfe einer Nadel, jede befallene Knospe geöffnet und die darin befindliche Raupe entfernt. Mit anderen Mitteln war dem äußerst gut geschützten Schädling nicht beizukommen. Bei der ungemein heiklen und langweiligen Prozedur trat die Schädigung erst so recht vor Augen, denn kaum 5 Prozent aller aufgesetzten Knospen wurden gesund befunden und von 800 Kirschveredlungen kamen höchstens 20 ohne Nachhilfe glatt durch. Im Laufe der Vegetation konnte die Beobachtung gemacht werden, daß die geöffneten Knospen, wenn auch mitunter schlecht, so doch durchtrieben, während die Knospen einer unbehandelten Vergleichsreihe zum größten Teile abfielen oder einschrumpften, trotzdem Edelreis und Unterlage eine gute Verwachsung zeigte. Es kann somit durch den energischen Eingriff des Knospenöffnens doch noch ein oder das andere Edelreis gerettet werden und verdient dieses Verfahren deshalb besondere Beachtung, weil beim Steinobst auf ein Nebenauge nicht gerechnet werden kann und ein Edelreis mit ausgefressenen Augen zumeist als verloren zu betrachten ist.

Was Wickler- und Mottenräupchen verschonten oder was durch Knospenöffnung gerettet wurde, konnte sich noch immer nicht ungestörter Ruhe erfreuen. Der massenhaft auftretende Schmalbauch (Phyllobius oblongus), ein rotbrauner kleiner Rüsselkäfer, fiel über die ohnehin geschwächten Überbleibsel her und hätte diesen, wenn die nötige Bekämpfung unterblieben wäre, auch sicherlich den Garaus gemacht. Dieser Plagegeist trat hier in zahlloser Menge auf allen Obstarten auf, so daß kleine Bäumchen total kahl gefressen wurden. Naturgemäß hatten auch hier unveredelte Obstbäume und frischveredelte Baumschulschläge wieder am meisten zu leiden.

Diesem Schädling ist aber glücklicherweise verhältnismäßig leicht beizukommen, außerdem ist seine Lebensdauer doch nur eine begrenzte und verschwindet er Ende Mai fast ganz von der Bildfläche. Bespritzungen mit 1½ bis 2prozentigen Chlorbaryumlösungen zeigten sich erfolgreich, doch nur, wenn sie öfter wiederholt wurden, da der Käfer immer die jüngsten Teile aufsucht und getötete Käfer sehr rasch durch Zuflug ersetzt werden. Da die Benetzbarkeit der Chlorbaryumlösung nur bei behaartblättrigen Obstbäumen eine gute, bei glattblättrigen aber eine geringe ist, so kann bei Anwendung dieses Spritzmittels nicht immer auf eine günstige Wirkung gerechnet werden. Nachstehend angeführte Bekämpfungsmethode, die hier mancherorts angewendet wurde, kann jedenfalls als die allersicherste gelten. In eine flache runde Blechpfanne (Reindl) wurde soviel Petroleum gegossen, daß der Boden ungefähr einen halben Zentimeter damit bedeckt war. Dieses Gefäß wurde unter die befallenen Veredlungen und Zweige untergehalten. Bei der geringsten Erschütterung fallen die Käfer in die Pfanne und sind im Petroleum nach einigen Minuten abgetötet. Wird dieses Abfangen der Käfer jeden 4. bis 5. Tag, vom Zeitpunkte des Auftretens an bis Mitte Mai vorgenommen, so hat dieser Rüßler kaum Gelegenheit, namhaften Schaden anzurichten.

Aus dem Angeführten ist zu ersehen, daß jede Veredlung sorgsam vor Schäden gehütet werden muß und daß Fachmann und Laie häufig in die Lage versetzt werden können, durch ein energisches Vorgehen manches Edelreis oder Auge seinen Feinden entreißen zu müssen.

K. Klein, Assistent, Mistelbach.

Digitized by Google

Kleine Mitteilungen.

Handel mit Obst und Gemüse mit dem Zollauslande und mit Ungarn im Monate Februar 1914 und 1913.

Verkehr mit dem Auslande				Artikel	Verkehr mit Ungarn			
Einfuhr q		Ausfuhr q			Einfuhr q		Ausfuhr q	
1914	1913	1914	1913		1914	1913	1914	1913
7.402	2.556	3.953	1.989	Äpfel, Birnen, Quitten .	413	291	13.778	14.990
—	—	—	—	Kirschen, Weichseln . . .	—	—	—	—
—	—	—	—	Aprikosen	—	—	—	—
5	3	—	—	Pfirsiche	—	—	—	—
—	—	—	—	Pflaumen	—	—	—	—
198	955	7.167	4.345	Pflaumen, gedörrt . . .	308	383	193	1.800
23	7	400	66	Pflaumenmus	719	99	121	55
2.819	1.729	22	7	Nüsse	93	66	326	358
2.886	2.529	—	1	Haselnüsse	40	2	475	259
106	29	1	—	Weintrauben	1	17	52	26
17	7	97	96	Anderes, nicht benanntes Obst, frisch	—	—	—	—
535	784	341	440	Anderes, nicht benanntes Obst, zubereitet	16	76	26	155
13.991	8.599	11.981	6.944	**Obst**	1.590	934	14.971	17.643
8.993	2.593	7.232	11.169	Zwiebel und Knoblauch .	18.022	11.389	495	146
11.865	15.080	121	64	Kraut, frisch	119	187	215	83
6	19	—	—	Gurken, frisch	—	—	—	—
13.820	31.840	2.355	2.729	Karfiol	[1]	[1]	[1]	[1]
544	663	17	16	Paradeisäpfel, frisch . .	1	—	22	8
—	—	—	—	Melonen	—	—	—	—
92.136	40.571	7.048	11.888	Kartoffeln	24.645	64.546	7.055	1.742
11.245	10.507	903	2.328	Anderes, frisches, nicht benanntes Gemüse . . .	949	1.160	1.038	1.059
486	318	607	1.607	Gemüse, getrocknet, in Salzwasser oder Essig . . .	440	342	799	988
139.095	101.591	18.283	29.801	**Gemüse**	44.176	77.624	9.624	4026

Bemerkungen: Im Monate Februar des Jahres 1914 ergaben sich gegenüber 1913 größere Differenzen:

A. Im Verkehr mit dem Zollauslande: **Obst:** Einfuhr von unverpaktem Kernobst aus Italien + 4.617 q, Ausfuhr von gedörrten Pflaumen nach Deutschland + 1.842 q. **Gemüse:** Einfuhr von Zwiebeln und Knoblauch aus Rußland + 4.347 q, Ausfuhr nach Rußland — 7.646 q, Einfuhr von Karfiol aus Italien — 17.826 q, Einfuhr von Kartoffeln aus Deutschland + 63.131 q.

B. Im Verkehr mit Ungarn: **Obst:** Ausfuhr von gedörrten Pflaumen in Fässern ꝛc. — 1.661 q. **Gemüse:** Einfuhr von Zwiebeln + 7.251 q, Einfuhr von Kartoffeln — 39.901 q

[1]) In der Zwischenverkehrsstatistik nicht namentlich angeführt.

Digitized by Google

Handel mit Obst und Gemüse mit dem Zollauslande und mit Ungarn im Monate März 1914 und 1913.

Verkehr mit dem Auslande				Artikel	Verkehr mit Ungarn			
Einfuhr q		Ausfuhr q			Einfuhr q		Ausfuhr q	
1914	1913	1914	1913		1914	1913	1914	1913
10.429	2.132	2.209	2.634	Äpfel, Birnen, Quitten	315	542	13.284	14.251
—	—	—	—	Kirschen, Weichseln	—	—	—	—
—	—	—	—	Aprikosen	—	—	—	—
2	2	—	—	Pfirsiche	—	—	—	—
2	2	—	—	Pflaumen	—	—	—	—
105	802	4.949	3.709	Pflaumen, gedörrt	343	226	168	179
12	121	3	62	Pflaumenmus	312	166	480	416
2.128	2.304	57	1	Nüsse	128	190	897	647
2.416	26.39	—	11	Haselnüsse	23	15	275	270
31	17	1	—	Weintrauben	1	2	23	5
20	9	137	137	Anderes, nicht benanntes Obst, frisch	—	—	—	—
440	504	439	427	Anderes, nicht benanntes Obst, zubereitet	96	39	6	128
15.585	8.532	7.795	6.981	**Obst**	1.117	1.180	15.133	15.896
18.473	50.64	5.423	16.895	Zwiebel und Knoblauch	16.990	22.021	548	381
12.557	12.778	200	177	Kraut, frisch	200	181	15	5
143	155	1	1	Gurken, frisch	—	—	1	—
31.908	24.037	2.234	3.210	Karfiol	[1])	[1])	[1])	[1])
763	634	7	9	Paradeisäpfel, frisch	1	1	23	21
—	—	—	—	Melonen	—	—	—	—
276.313	62.700	19.969	14.497	Kartoffeln	39.554	74.690	6.607	1.778
23.992	23.514	926	1.818	Anderes, frisches, nicht bes. benanntes Gemüse	3.764	1.961	1.491	1.255
478	406	255	2.238	Gemüse, getrocknet, in Salzwasser oder Essig	506	46	789	543
364.627	129.288	29.015	38.645	**Gemüse**	61.015	98.900	9.474	3.983

Bemerkungen: Im Monate März des Jahres 1914 ergaben sich gegenüber 1913 größere Differenzen:

A. Im Verkehr mit dem Zollauslande: **Obst:** Einfuhr von frischem, unverpacktem Kernobst aus Italien + 7.976 q. **Gemüse:** Einfuhr von Zwiebeln und Knoblauch aus Rußland + 9.768 q, Ausfuhr nach Rußland — 13.143 q, Einfuhr von Kartoffeln aus Deutschland + 233.447 q.

B. Im Verkehr mit Ungarn: **Gemüse:** Einfuhr von Kartoffeln — 35.136 q.

[1]) In der Zwischenverkehrsstatistik nicht namentlich angeführt.

Digitized by Google

Rundschau.

Personalnachrichten.

Heinrich Pfeiffer, Fachlehrer der k. k. höheren Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Klosterneuburg, wurde vom k. k. Ackerbauministerium zum Professor dieser Anstalt ernannt. Im „Obstzüchter" Nr. 12, 1910, haben wir die Biographie Pfeiffers gebracht; den Lesern des „Obstzüchters" sowohl als auch den Obstbauinteressenten Österreichs ist er längst durch sein ersprießliches, lehrtätiges und schriftstellerisches Wirken, wie auch durch seine hervorragende Betätigung an allen Veranstaltungen der O. P. G. und des n.-ö. Landesobstbauvereines bekannt. Die erfolgte Ernennung ist eine gerechte Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete des Obstbaues und bringen wir ihm hiezu im Namen aller Obstzüchter unseren herzlichsten Glückwunsch.

Franz Langenecker wurde zum Geschäftsleiter der Viktoria-Baumschule in Schöllschitz bestellt, derselbe wird die Geschäfte im bisherigen Sinne und Umsicht wie sein Vorgänger Direktor Kiefner fortführen.

Die Mostbirnen. In der Deutschen Obstbauzeitung „Organ des Deutschen Pomologenvereines" berichtet Ökonomierat Fr. Lucas über das von der Österreichischen Obstbau- und Pomologengesellschaft herausgegebene Werk „Die Mostbirnen" folgendermaßen:

Die Mostbirnen. Herausgegeben von der Österreichischen Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft, bearbeitet von Landesobstbauinspektor Josef Löschnig unter Mithilfe hervorragender Fachleute Österreichs. Verlag von Friedrich Sperl, Wien.

Ein sehr interessantes Buch, das bis heute in der Pomologie einzig dasteht. Es hat bis jetzt niemand in der Pomologie den Mostbirnen so viele Aufmerksamkeit zugewandt, als wie dies hier geschehen; man hat diese gewöhnlich, weil ihre Verbreitung eine mehr lokale ist, wohl beachtet, sie jedoch in all den Gegenden, in denen keine Mostbereitung ausgeübt wird, nur kurz erwähnt. Deshalb wird dieses Buch eine willkommene Gabe für alle Mostobstzüchter sein. Es fehlte uns bisher auch an einem besonderen System für Mostbirnen. Das Diel-Lucas'sche Familiensystem für Birnen sieht wohl 2 Familien für Kochbirnen und 2 Familien für Wein(Most-)birnen vor und teilt solche in längliche und rundliche ein. Dort wird der Unterschied zwischen Koch- und Weinbirnen dahin erläutert, daß die Kochbirnen durch ein grobkörniges Fleisch und fadsüßen Geschmack ausgezeichnet sind, während die Weinbirnen bei dem gleichen Fleische einen herben, zusammenziehenden Geschmack haben und daher zum Rohgenuß untauglich sind. Eine weitere systematische Gliederung war dem vorliegenden Werke vorbehalten. Wie es scheint, wurde hier auf obige Unterschiede nicht Rücksicht genommen, sonst durften die Schneiderbirne, die Wittenberger Glockenbirne, der Trockene Martin, die Blutbirne, sowie einige dort mit dem Namen Kochbirne bezeichnete Sorten, nicht mit eingereiht sein. Die Ausstattung des Buches ist eine sehr reiche und schöne; die Beschreibungen und Abbildungen sind recht gut und zeigen die Unterschiede der verschiedenen Sorten in klarer Weise, so daß das Werk ein sehr wertvolles Nachschlagebuch für jeden österreichischen Pomologen sein wird. Für den österreichischen Pomologen deshalb, weil in dem Buche mit wenigen Ausnahmen nur österreichische Mostbirnen (Lokalsorten) beschrieben sind. In diesem Sinne möchte ich das Buch aufs wärmste empfehlen.
Ökonomierat Fr. Lucas in Reutlingen.

Praktisches Lehrbuch des Obstbaues von Johannes Böttner, Kgl. Ökonomierat, Chefredakteur des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau. Fünfte Auflage. Mit 580 Abbildungen. Frankfurt a. O., Verlag von Trowitzsch & Sohn. In Leinen gebunden 6 Mk. — Böttners Praktisches Lehrbuch des Obstbaues hat sich längst Eingang in allen Kreisen der Obstbau treibenden Bevölkerung verschafft und findet immer neue Freunde unter den Gartenbesitzern und Obstzüchtern. Alle Zweige: Die Einrichtung des Obstgartens, die Baumschule, das Pflanzen, Veredeln, der Baumschnitt, die Baumpflege, die Formobstzucht, Obstsortenkunde und der Obstbau als Erwerbsquelle, die Mittel zur Bekämpfung der pflanzlichen und tierischen Schädlinge — werden gründlich und klar behandelt.

Kaiserpreis 1914. Der Verwaltungsrat der k. k. Gartenbau-Gesellschaft hat in seiner Sitzung vom 16. Juni 1914 über

Digitized by Google

einstimmigen Vorschlag des Komitees beschlossen, die beiden Kaiserpreise den Herren: Stiftsobergärtner Karl Boldrino in Klosterneuburg und Kakteenzüchter Anton Zaruba in Prag-Lieben, zuzuerkennen. Die Harrach-Medaille wurde dem fürstlich Schwarzenbergschen Gartendirektor Anton Bayer in Wien verliehen. Der Ritter Mitscha von Mährheimsche Stiftungspreis wurde dem botanischen Gärtner Julius Polese in Wien, der fürstlich Schwarzenbergsche Stiftungspreis dem Gärtnergehilfen Johann Prokop im deutschen botanischen Garten in Prag, zugesprochen.

Import von überseeischen Äpfeln. In der Zeit vom 1. November 1913 bis 1. April 1914 wurden über das Hauptzollamt Bodenbach-Tetschen 32.715 kg amerikanischer und 18.549 kg australische Äpfel nach Österreich eingeführt. In nahezu der gleichen Zeit wurden über Triest 2034 kg Äpfel importiert, die zum größten Teile aus Kanada stammten. Da nur diese beiden Einbruchstellen, nach erfolgter Konstatierung des Freiseins von der San José-Schildlaus überseeisches, frisches Obst nach Österreich einführen dürfen, entsprachen diese beiden Zahlen dem gesamten amerika-australischem Importe; ein Teil dieser Menge dürfte auch in Ungarn konsumiert werden.[1]) St.

An der n.-ö. Landes-Acker-, Obst- und Weinbauschule in Feldsberg beginnt am 15. September 1914 das 42. Schuljahr. Diese aus zwei zehnmonatigen Jahreskursen bestehende, mit einem Internate verbundene landwirtschaftliche Fachschule hat den Zweck, anknüpfend an die Volksschulbildung, Jünglinge in den allgemein bildenden Gegenständen und in der Landwirtschaft, im Wein-, Obst- und Gemüsebau, sowie in der Kellerwirtschaft so auszubilden, daß sie jede Landwirtschaft mit diesen Wirtschaftszweigen zeitgemäß betreiben können. Nähere Auskünfte erteilt und Programme versendet die Direktion der n.-ö. Landes-Acker-, Obst- und Weinbauschule in Feldsberg.

Der Tätigkeitsbericht für das 14. Vereinsjahr des Obst- und Gartenbauvereines für das deutsche Elbetal in Böhmen ist soeben in einer 40 Seiten umfassenden Druckschrift erschienen. Wer sich über die Tätigkeit dieser Körperschaft genau unterweisen will, der erhält auf besonderen Wunsch diese Druckschrift von der Geschäftsstelle des Vereines in Aussig kostenlos zugesendet.

Obstbaukurs, Vom 20. bis einschließlich 23. Juli findet an der steiermärkischen Landesackerbauschule Grottenhof bei Graz ein für alle Obstbauinteressenten zugänglicher Obstbaukurs (Sommerkurs) statt.

Obstexport Südafrikas. Der Export von frischem Obst hat in Südafrika in den letzten Jahren derart an Ausdehnung gewonnen, daß mit den in den Hafenstädten bestehenden Kühlanlagen das Auslangen nicht mehr gefunden werden kann. Im Jahre 1906 bezifferte sich der Wert des exportierten Obstes auf nur 300.000 Kronen, im Jahre 1913 war der Exportwert bereits trotz einer weniger guten Ernte auf über eine Million Kronen gestiegen. Die Obstzucht gehört derzeit zu den einträglichsten Zweigen der Landwirtschaft in Südafrika und gewinnt speziell im Westen der Kapprovinz zusehends an Ausbreitung. St.

Österreichische Jahrhundertausstellung Wien 1915. Im Jahre 1915 findet im Prater eine österreichische Jahrhundertausstellung statt. Diese Ausstellung soll zur Erinnerung an den Abschluß des Wiener Kongresses ein Bild der Entwicklung österreichischen Könnens in den letzten 100 Jahren geben. Sonderabteilungen werden auf dieser Ausstellung sein: Gewerbe, Industrie, Kunst und Kunstgewerbe. Zum ersten Male in Österreich wird außerdem im Zusammenhange mit dieser Ausstellung eine große Gartenbau- und Gartenkunstausstellung veranstaltet werden. Es ist hiezu im Prater eine 10 ha große Fläche ausersehen. Es wird also den Gartenkünstlern Gelegenheit geboten werden, in großer Mannigfaltigkeit die Anwendungsformen der einzelnen Pflanzen durch Schaffung von Gärten zu zeigen. Die Gartenbauausstellung wird Ende April eröffnet und Ende Oktober geschlossen.

„Weck" Frischhaltung. Die Frischhaltung aller Nahrungsmittel nach dem System Weck haben sich überall bestens bewährt. Der Endzweck dieser ist eine Verbesserung, Verbilligung und Vereinfachung der Küche. Mit den Weckschen Einrichtungen ist dies möglich. Die Handhabung ist einfach und die Ausführung der nötigen Geräte solid und dauerhaft. Ausführliche Drucksachen werden jedermann unentgeltlich von J. Weck, M.-Schönberg Nr. 24, zur Verfügung gestellt.

[1]) In Ungarn ist lediglich das Hauptzollamt in Fiume ermächtigt, überseeisches Obst einzuführen.

Digitized by Google

Fragekasten.

J. A. Frage: Ich habe mir im vorigen Jahre mein Landhaus umgebaut und will eine freigewordene Hofmauer, welche aber dem Nachbar gehört und die ich auf meine Kosten fundamentieren und verputzen ließ, mit einem Obstspalier versehen lassen, um nicht die unschöne Mauer vor Augen zu haben und den Platz auszunützen. Es wurde im Herbste das Lattengerüst und die nötigen Vorbereitungen getroffen, und als jetzt die Bäume, es soll eine belgische Hecke werden, gepflanzt werden, erhebt der Nachbar Einspruch dagegen, mit der Motivierung, daß er die Mauer dann nicht mehr weißen könne. Abgesehen davon, daß er diese Mauer niemals instand gehalten hat, betrachte ich es als bloße Schikane des Mannes, um so mehr, als diese Zwergobstbäume an einem eigenen Spalier, welches mindest 30 Zentimeter von der Mauer entfernt ist, großgezogen werden sollen, mithin die Mauer gar nicht berühren werden. Überdies kann meiner Ansicht nach von einer Beschädigung der Mauer im Fundamente durch Wurzeln dieser Zwergbäume auch keine Rede sein. Meine Bitte geht dahin, mir offiziell ihre Ansicht über diesen Fall mitzuteilen, insbesonders, ob der Mann verlangen kann, daß ich die bereits gepflanzten Bäume, die mit der Arbeit und Spalier immerhin Geld kosten, wieder ausgraben muß.

Antwort: Nach § 354 des a. b. G.-B. ist der Eigentümer einer Sache nicht nur berechtigt, mit der Substanz und den Nutzungen desselben nach Willkür zu schalten, sondern kann jeden anderen davon ausschließen, soferne nicht ausdrücklich, entweder durch besondere Gesetze oder durch erworbene Rechte anderer Personen diese unumschränkte Herrschaft des Eigentümers ausgeschlossen ist. (Solche erworbene Rechte anderer Personen sind zum Beispiel Servituten.) So lange Sie nicht das Eigentum des Nachbarn selbst verletzten (indem Sie zum Beispiel Nägel u. dgl. in die fremde Mauer einschlagen als Stützpunkte für das Spaliergerüst) hat derselbe keine Handhabe, gegen Sie vorzugehen. Ebensowenig, als Sie ihren Nachbar zur Erhaltung seiner Mauer zwingen können (ausgenommen den Fall, als durch entstandene Öffnungen in derselben Ihnen Schaden droht, § 858 a. b. G.-B.), kann derselbe Ihnen gegenüber durchsetzen, daß Sie ihm zum Weißnen das Betreten Ihres Gartens gestatten müssen; allerdings ist es im Interesse des guten nachbarlichen Einvernehmens, ihm notwendige Reparaturen vornehmen zu lassen, doch haftet er selbstredend für allen hiedurch auf Ihrem Grunde angerichteten Schaden. Nur einen Fall kennt das a. b. G.-B., in welchem der Eigentümer das Betreten seines Grundes erlauben muß, nämlich die Bestimmung nach § 384, wonach jeder Grundeigentümer dulden muß, daß der Eigentümer häuslicher oder anderer zahmen oder zahm gemachten Tiere (zu diesen zahmen Tieren zählt das Gesetz merkwürdigerweise auch den Bienenschwarm), dieselben gegen Ersatz des etwa verursachten Schadens auf fremdem Grunde verfolgen kann. Es gibt zwar noch andere Beschränkungen des Eigentumsrechtes, jedoch sind diese in den Wasserrechts-, Fischerei- und Forstgesetzen enthalten, haben also mit dieser Angelegenheit nichts zu tun. Aus dem Angeführten geht hervor, daß das Ausgraben der Spaliere überhaupt nicht in Frage kommen kann. Dr. Hofer.

Österreichische Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft.

Dritte Studienreise der Österreichischen Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft.

Die Österreichische Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft veranstaltet vom 23. August bis 1. September l. J. ihre dritte Studienreise. An der Reise wird sich die Vereinigung österreichischer Baumschulenbesitzer beteiligen. Die fachlichen Besichtigungen werden am 24. August von Bregenz aus in Vorarl-

Digitized by Google

berg beginnen. Es ist geplant, einige Mostereien in der Schweiz, die großen landwirtschaftlichen Obstanlagen um den Bodensee, einige größere Spezialobstbetriebe, Baumschulen, Obstverwertungsanlagen zu besichtigen. Die Reise wird in Mainz oder Frankfurt beendet und kann dann von den einzelnen Teilnehmern in beliebiger Richtung fortgesetzt werden. Genaues Programm samt Angabe der Kosten kann erst in der nächsten Nummer des „Obstzüchter" mitgeteilt werden. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Die Anmeldungen können sofort bei der Geschäftsleitung in Wien, I., Herrengasse 13, erfolgen.

Kirschenschau in Klosterneuburg,

veranstaltet von der Österreichischen Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft und dem Landesobstbauvereine für Niederösterreich an der k. k. höheren Lehranstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg.

Um die in der diesseitigen Reichshälfte verbreiteten Kirschensorten kennen zu lernen, eine einheitliche Benennung durchführen und gute Lokalsorten mehr verbreiten zu können, wurde die schon im Jahre 1913 geplante und wegen geringen Kirschenertrages verschobene 2. Kirschenschau heuer am 27. und 28. Juni l. J. in Klosterneuburg an der k. k. höheren Lehranstalt für Wein- und Obstbau abgehalten.

Zur Aufstellung der eingesandten Kirschensorten wurden im großen Hörsaal 4 große und einige kleinere Tische improvisiert und auf diesen die einzelnen Kirschensorten in braunen Weidenkörbchen mit einem in einem Glase befindlichen Zweig zur Schau gestellt.

Es waren die Kronländer Niederösterreich, Mähren, Böhmen, Krain und Dalmatien mit insgesamt 198 Sorten von 77 Ausstellern vertreten und verteilen sich diese auf die einzelnen Kronländer wie folgt:

Niederösterreich	55	Aussteller mit	151 Sorten
Mähren	1	Aussteller mit	6 Sorten
Böhmen	2	Aussteller mit	16 Sorten
Krain	18	Aussteller mit	22 Sorten
Dalmatien	1	Aussteller mit	3 Sorten

Nach vorheriger Wägung von je 10 Früchten einer Sorte, trat Samstag, den 27. Juni l. J. um halb 11 Uhr Vormittag eine aus Fachleuten zusammengesetzte Kommission zusammen, die nach Besprechung und Einigung über eine einheitliche Bezeichnung verschiedener bei der Beschreibung einer Kirschenfrucht in Betracht kommender Merkmale den pomologischen Namen der bekannten Sorten feststellte und beachtenswerte Lokalsorten aussuchte, um sie zu beschreiben und weiter zur Beobachtung zu empfehlen.

Sonntag den 28. Juni l. J. war die Kirschenschau dem allgemeinen Publikum zugänglich.

H. Pfeiffer, k. k. Professor.

Kirschenschau in Linz.

Am 3. Juli um halb 10 Uhr vormittags fand im Ländersaal des landwirtschaftlichen Kasinos in Linz die Eröffnung der vom oberösterreichischen Landeskulturrate veranstalteten und für den 3. und 4. Juli anberaumten Kirschenschau statt. Landeskulturratssekretär kaiserlicher Rat Werkowitsch eröffnete die Kirschenschau, indem er die zur Schau erschienenen Fachleute begrüßte und ihnen für das Erscheinen und den Einsendern für die Beschickung der Schau den besten Dank aussprach.

Zur Kirschenschau waren erschienen der Geschäftsleiter der Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft niederösterreichischer Landesobstbauinspektor J. Löschnig—Wien, als Vertreter derselben, ferner Obstbauinspektor Hofer—Linz, Direktor Heger und Fachlehrer L. Perndl—Ritzlhof, die Baumschulenbesitzer Lilienfein—Hummelhof, J. Kienbauer—Ort und J. Großbötzl—Ort, sowie Stiftsgärtner Weichselbaumer—St. Florian, Obergärtner Truchsetz—Hummelhof, Anstaltsgärtner A. Haderer—Ritzlhof und mehrere Obmänner der Bezirksgenossenschaften des oberösterreichischen Landeskulturrates.

Digitized by Google

Obstbauinspektor Löschnig teile in kurzen Worten den Zweck und die Bedeutung der von der Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft geförderten Kirschenschauen mit und gab ein klares Bild über die für das Bestimmen der Kirschensorten wertvollen Anhaltspunkte, worauf nun die Bestimmung der Sorten erfolgte.

Die Schau wurde mit 190 Einsendungen beschickt. Von den alten bekannten Sorten sah man nur wenige. So wurde die große Prinzessinkirsche zwölfmal eingesandt und andere Sorten, wie Hedelfinger Riesenkirsche, große Germersdorfer, Droggans gelbe Knorpelkirsche und Königin Hortensia nur in einigen Einsendungen vorgefunden. Großes Interesse erweckten die in Oberösterreich verbreiteten Lokalsorten, von denen die Rainkirsche, welche in mehr als 50 Einsendungen vertreten war, an erster Stelle genannt sei. Schon die große Verbreitung dieser Sorte läßt schließen, daß sie als Lokalsorte eine besondere Würdigung verdient. Die Rainkirsche ist im ganzen Lande verbreitet und bildet den Hauptbestand des Welser Kirschengebietes, in welchen sie mehr als ein Viertel des Kirschenbestandes in Anspruch nimmt. Wenn neben ihren Vorzügen, wie reicher und regelmäßiger Ertrag, vornehmer Geschmack und guter Färbung etwas zu tadeln ist, so ist es die Größe der Frucht. (Fruchtgewicht 10 Stück=36 Gramm.) Unter den vielen eingesandten Rainkirschen gab es mehrere Typen. Die Sortenbestimmungskommission ging nach Schluß der Bestimmung noch einmal alle Rainkirschen durch und bestimmte eine vermehrungsfähige Type, von welcher Edelreiser zur Erprobung dieser Sorte gesammelt werden.

Als weitere Lokalsorte wurde die Waschkirsche aufgegriffen. Die Frucht derselben ist etwas größer als die erstgenannte und im Geschmacke aber fast ebenso gut. Es dürfte sich hier ebenfalls um eine beachtenswerte Lokalsorte handeln. Außerdem wurden noch zwei weitere Lokalsorten die Dreikanter (nach der Form benannt) und die schwarze Ottensheimer Herzkirsche festgestellt. Von diesen beiden Sorten dürfte die erstere gleichfalls eine ziemlich verbreitete Lokalsorte sein, da sie in mehreren Einsendungen vorhanden war. Die letztere Sorte hingegen war nur einmal eingesandt und fiel dieselbe durch ihren ausgezeichneten guten Geschmack ganz besonders auf. Es muß hier bemerkt werden, daß diese Lokalsorten vorläufig nur provisorisch benannt wurden. Sie werden in Beobachtung gestellt und nach einwandfreier Kenntnis ihrer Eigenschaften und Feststellung ihres Gebrauchswertes erst zur Vermehrung empfohlen. Okulierreiser und ebenso Edelreiser für die Frühjahrsveredlung dieser Lokalsorten sind beim Obstbauinspektor Hofer erhältlich. Interessant ist wohl die Tatsache, daß neben den drei erstgenannten Lokalsorten (Rainkirsche, Waschkirsche und Dreikanter) nur noch die große Prinzessinkirsche in Oberösterreich eine größere Verbreitung gefunden hat. Es mag dies ein Beweis sein, daß die Lokalsorten nicht zu unterschätzen sind, doch soll es deswegen nicht ermangeln gut anerkannte Sorten anderer Gebiete hier zu versuchen.

Zum Schlusse der Sortenbestimmung dankte Direktor Heger im Namen des oberösterreichischen Landeskulturrates allen Teilnehmern der Sortenbestimmungskommission für ihre Mitarbeit und insbesonders aber dem Inspektor Löschnig für seine umsichtige Tätigkeit und Mühewaltung während der Sortenbestimmung. Möge diese Veranstaltung dem Veranstalter den guten Zweck, die Fixierung der Sorten zum Zwecke der Verbreitung guter Kirschsorten erfüllen helfen, denn dies ist der Wunsch aller oberösterreichischen Obstzüchter.

Die Kirschenschau, beziehungsweise Kirschenbestimmung in Aussig,

welche am 28. und 29. Juni in Aussig durch den Obstbauverein für das deutsche Elbetal in Böhmen und durch die Österreichische Pomologen-Gesellschaft stattfinden sollte, mußte endgültig abgesagt werden. Die heurige Kirschenernte, die durchwegs schlecht und nur stellenweise gut anzutreffen ist, hätte kein vollständiges Bild der in Deutschböhmen gebauten Kirschensorten gezeigt, wie auch nur wenigen Züchtern die so notwendige Kirschenbestimmung ermöglicht. Die Veranstaltung hätte folglich ihrem Zwecke nicht vollauf entsprochen und wurde für ein besseres Kirschenjahr verschoben.

Digitized by Google

Berichte über den Stand der Obstkulturen.

A. Über den Stand der Obstkulturen in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern Ende Juni 1914.
(Zusammengestellt im k. k. Ackerbauministerium.)

A. Witterungsverlauf in der Zeit vom 1. bis 30. Juni.

Im Juni war der Witterungsverlauf bei zunehmenden Temperaturen und vorwiegend heiterem Himmel ein nahezu normaler. Der Monat war im großen und ganzen feucht; in der zweiten Monatshälfte sind in den Niederungen allerdings bloß geringe lokale Niederschläge zu verzeichnen gewesen.

B. Stand der Obstkulturen.

Das Wetter war den Obstkulturen im allgemeinen nicht besonders förderlich.

Beim Kernobste wurde starker Obstfall konstatiert, der vielfach noch als Nachwirkung der Maifröste angesehen wird. In Steiermark steht nur im westlichen Mittelland eine gute Apfelernte zu erwarten; auch in Tirol und in Böhmen hat sich der Stand des Kernobstes verschlechtert.

Kirschen haben im Berichtsmonate eine gute, aber durch häufige Niederschläge qualitativ etwas geschädigte Ernte ergeben. Der Maraschenertrag Dalmatiens ist als ein sehr guter zu klassifizieren.

Bei dem übrigen Steinobst ist gegenüber dem Vormonate eine wesentliche Änderung nicht eingetreten.

Schädlinge aller Art wurden durch die feuchte Witterung begünstigt und gewannen an Verbreitung.

Marktbericht.

(Die ersten zwei Ziffern bedeuten die Preise für den Großverkauf in Kronen pro 100 kg [q]; die nächsten zwei Ziffern die Preise für den Detailverkauf in Hellern pro Kilogramm [kg]).

Wien, 27. Juni. Ital. Frühbirnen: q 36 bis 60 — kg 56 bis 120. Aprikosen: ital. q 70 bis 86 — kg 112 bis 160; ungar. q 70 bis 90 — kg 112 bis 168. Kirschen: einheim. q 40 bis 130 — kg 56 bis 160; ital. q 70 bis 86 — kg 120 bis 160; ungar. q 28 bis 60 — kg 56 bis 120. Weichseln: ungar. q 25 bis 100 — kg 40 bis 160. Pfirsiche: ital. q 70 160 — kg 112 bis 260. Pflaumen: rote und blaue q 44 bis 52 — kg 64 bis 88; gelbe q 50 bis 60 — kg 72 bis 104. Reineclauden: ital. q 36 bis 52 — kg 60 bis 88. Ananaserdbeeren: kg 1·— bis 1·60 — 10 dkg 16 bis 30. Walderdbeeren: kg 1·— bis 1·80 — 10 dkg 16 bis 32. Heidelbeeren q 40 bis 46 — kg 52 bis 72.

Budapest, 2. Juli. Frühbirnen: q 36 bis 50 — kg 60 bis 80; gemischt q 24 bis 36 — kg — —. Reineclauden: rot q 40 bis 44 — kg 80 bis 80. Aprikosen: q 24 bis 60 — kg 60 bis 120. Kirschen: schwarze Knorpel q 40 bis 70 — kg 60 bis 120; Herzkirschen q 24 bis 40 — kg 32 bis 60; rote Knorpel q 32 bis 70 — kg 64 bis 110; rote Herzkirschen q 20 bis 30 — kg 32 bis 60; gelbe Knorpel q 30 bis 40 — kg 40 bis 80; gelbe Herzkirschen q 20 bis 28 — kg 40 bis 50. Weichseln: große q 32 bis 50 — kg 60 bis 100; kleine q 12 bis 28 — kg 60 bis 100. Stachelbeeren: große q 22 bis 30 — kg 32 bis 60; kleine q 16 bis 20 — kg 32 bis 60. Johannisbeeren: q 32 bis 40 — kg 28 bis 60. Walderdbeeren: q 100 bis 120 — kg 90 bis 200.

Digitized by Google

Land und Berichtsgebiet	Fruchtansatz, bezw. Ernteergebnisse bei								Stand der	
	Kernobst		Steinobst				Schalenobst			
	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschen, Pflaumen	Aprikosen	Pfirsiche	Nüsse	Mandeln	Weingärten	Ölbaumgärten
Niederösterreich:										
Viertel unter d. Manhartsberge	2—3	3	2—3	2—3	2—3	3	3	—	3—4	—
„ unter dem Wienerwalde	3	3	2	2—3	2—3	3	3	—	3—4	—
„ ober dem Manhartsberge	3	3	2	2—3	2—3	3	3	—	3—4	—
„ ober dem Wienerwalde	2—3	3	3	2—3	3	3	3	—	3—4	—
Oberösterreich	3—2	2	2	2—3	2—3	2	3	—	—	—
Salzburg	3	3	—	3	—	—	—	—	—	—
Tirol:										
Nordtirol	3—2	2—3	2	2	1	2	3	—	—	—
Deutsch-Südtirol	2	2	1—2	2	1—2	1—2	2—1	—	2—3	—
Italienisch-Südtirol	2—3	2—3	2	3	3	3	2—3	2—3	3	1—2
Vorarlberg	2	2	1—2	1—2	1—2	1—2	3	—	2	—
Steiermark:										
Ober-Steiermark	3—4	3—4	2—3	4	2	2	5	—	—	—
Mittel-Steiermark	2—3	2—3	1—2	2—3	1	1	1—2	—	1—2	—
Unter-Steiermark	4—3	3—4	2	2	2	2	2—3	—	1—3	—
Kärnten	2	2	2—3	2	3	3	3	—	—	—
Krain	3	3	2	2	4	3	3	2	2	—
Küstenland:										
Görz-Gradiska	2	2—1	3	3	3	2	2	2	3	—
Triest und Istrien-Festland	2—3	2—3	2	2—3	3	3—2	2	2	2	2
Quarnerische Inseln (Veglia, Cherso, Lussin)	4	3	2	2	3—4	3—4	4	3	4—3	4—3
Dalmatien	3	3	2—3	2—3	3	3	2—3	2	1—2	2—3
Böhmen:										
Böhm. Tiefland (unteres Gebiet)	3—4	4—3	3—4	4—3	4	4—5	5	—	4—3	—
„ „ (oberes Gebiet)	2—3	3—4	3—4	3—4	4	4	5	—	—	—
Südliche Vorlagen der Sudeten	3—2	3—4	4—3	3—4	4—5	5	5—4	—	—	—
Egerland mit Tepler- u. Mittelgebirge	2—3	3—4	3—4	3—4	3—4	4—3	4—5	—	2	—
Bergland des Beraun-Gebietes und des Brdy-Waldes	2—3	4—5	3	3—4	5	4	5	—	—	—
Becken von Budweis u. Pilsen sowie die böhmische Teichplatte	3—4	4	3—4	4	5	5	5	—	—	—
Böhm.-mähr. Hochland (Distrikt Tabor und Deutsch-Brod	2	3	3—4	3	—	—	4	—	—	—
Böhm.-mähr. Hochland (Distrikt Pilgram und Hlinsko)	2—3	3	3—4	3—2	.	—	—	—	—	—
Böhmerwaldgebiet	3—4	4—3	3—4	3—4	4	—	—	—	—	—
Mähren:										
Südmähren (Weinbaugebiet)	3	3—4	3	3	4	3—4	5	—	3—4	—
Nordmähren	3	3	2	3—2	4	4	—	—	—	—
Schlesien	2—3	3—4	4	3—4	—	—	—	—	—	—
Galizien:										
Ostgalizien	2—3	3	2	3	3	3	2	—	5	—
Westgalizien	2	3	3	3	.	.	.	—	—	—
Bukowina	3	4	4	3	4	4	4	—	4	—

Bedeutung der in vorstehender Tabelle angewendeten Ziffernoten: 1 = sehr gut, 2 = übermittel, 3 = mittel, 4 = untermittel, 5 = sehr schlecht. Ein Strich bedeutet, daß die betreffende Obstart gar nicht oder nur in sehr beschränktem Ausmaße gebaut wird, ein Punkt, daß die Berichte nicht in genügender Zahl einlangten.

Digitized by Google

Prag, 4. Juli. Stachelbeeren kg 32 bis 56; Heidelbeeren kg 50 bis 70; Pfirsiche kg 90 bis 120; Frühbirnen kg 48 bis 96; Erdbeeren kg 60 bis 130; Himbeeren kg 90 bis 110; Aprikosen kg 70 bis 120; Johannisbeeren kg 36 bis 64; Kirschen kg 20 bis 96; Weichseln kg 80 bis 132.

Linz, 30. Juni. Erdbeeren 1 l 120 bis 140; Heidelbeeren 1 l 32 bis 48; Johannisbeeren 1 l 40 bis 44; Äpfel kg 50 bis 100; Birnen kg 60 bis 96; Aprikosen kg 120 bis 200; Kirschen kg 60 bis 96; Pfirsiche kg 120 bis 160.

Innsbruck, 17. Juni. Kirschen: Ia q 60 bis 100 — kg 100 bis 140; IIa q 20 bis 36 — kg 28 bis 80. Aprikosen: q 100 bis 120 — kg 140 bis 160. Reineclauden: q 60 bis 80 — kg 100 bis 120. Walderdbeeren: q 200 bis 300 — kg 320 bis 400. Ananaserdbeeren: q 200 bis 320 — kg 320 bis 400. Birnen: q 100 bis 120 — kg 120 bis 160.

Bozen, 20. Juni. Kirschen: q 24 bis 40 — kg 32 bis 60.

Graz, 30. Juni. Kirschen: q 28 bis 60 — kg 40 bis 72. Weichseln: q 40 bis 108 — kg 50 bis 120. Aprikosen: q 70 bis 100 — kg 80 bis 120. Erdbeeren: q 130 bis 190 — kg 140 bis 210. Himbeeren: q 50 bis 70 — kg 60 bis 84. Heidelbeeren: q 40 bis 48 — kg 48 bis 52. Johannisbeeren: q 40 bis 52 — kg 52 bis 65.

Marburg, 17. Juni. Kirschen: q 20 bis 30 — kg 36 bis 40. Erdbeeren: 1 l 60 bis 80.

Klagenfurt, 16. Juni. Kirschen: q 64 bis 80 — kg 80 bis 112. Erdbeeren: kg 200 bis 240.

Agram, 17. Juni. Kirschen: q 30 bis 40 — kg 36 bis 60. Weichseln: q 36 bis 46 — kg 42 bis 70. Walderdbeeren: q 40 bis 50 — kg 46 bis 70. Gartenerdbeeren: q 66 bis 84 — kg 70 bis 120. Waldhimbeeren: q 70 bis 90 — kg 76 bis 130. Gartenhimbeeren: q 90 bis 96 — kg 86 bis 160. Johannisbeeren: kg 60 bis 90.

Kecskemet, 22. Juni. Kirschen: q 15 bis 50 — kg 25 bis 60. Weichseln: q 35 bis 100 — kg 50 bis 150.

B. Obsternteaussichten Ungarns.

Budapest. (Amtlicher Bericht vom 8. Juni.) Dort wo Aprikosen, Pfirsiche und Mandeln keine Frostschäden erlitten haben, versprechen sie eine teils gute, teils mittlere Ernte. Kirschen und Weichseln geben im größten Teil des Landes einen befriedigenden Ertrag. Mit wenig Ausnahmen ist im ganzen Lande eine gute Pflaumenernte zu erwarten. Mit Ausnahme der Gebirgsgegend und der jenseits des Királyhágó gelegenen Komitate versprechen Nüsse und Haselnüsse einen mittleren Ertrag. Von Äpfeln und Birnen kann im Landesdurchschnitte ein mittlerer Ertrag erwartet werden. Die sonstigen Obstgattungen, als Johannisbeeren, Himbeeren, Stachelbeeren, versprechen ein zufriedenstellendes Resultat.

Kecskemet, 22. Juni. Von Aprikosen sind hier und in der Umgebung große Ernten zu erwarten.

C. Obsternteaussichten Bosnien-Herzegowinas.

Bosnien-Herzegowina, 26. Juni. Kirschen, Pflaumen, Zwetschen, Aprikosen und Walnüsse stehen über mittel, Pfirsiche, Äpfel, Birnen und Quitten mittel. Bei Kernobst wird vielfach über starken Fruchtabfall geklagt. Die Entwicklung des vorhandenen Fruchtansatzes ist sehr befriedigend.

Digitized by Google

D. Obsternteaussichten fremder Staaten.

Amerika. Vereinigte Staaten. (Nach dem offiziellen Berichte vom 2. Mai.) Es ist eine ganz außerordentlich reiche Obsternte zu erwarten. Lediglich Pfirsiche stehen ungünstig.

Belgien. (Anfang Juni.) Die Äpfel stehen in West- und Ostflandern, im Süden von Limburg, um Herve, Liége, Lennick und St. Quentin, sowie im Tale der Meuse günstig. In den meisten dieser Gebiete versprechen auch die Birnen eine gute Ernte. Zwetschen dürften eine Mittelernte ergeben.

Deutsches Reich. (Mitgeteilt vom Fachberichterstatter für Deutschland des k. k. Ackerbauministeriums.) Allgemeines. Nach den Nachrichten aus den Hauptobstgebieten kann für ganz Deutschland immer noch mit einer durchschnittlich guten Mittelernte gerechnet werden. In einzelnen Gegenden haben die Fröste zwar wieder bedeutende Schäden verursacht und die anfänglich glänzenden Obsternteaussichten sind dadurch sehr verringert worden. Der Deutsche Pomologen-Verein hat nunmehr beschlossen, mit der Heizung von Obstanlagen nach amerikanischem Muster Versuche im Großen vorzunehmen. Die Kosten sind zwar große, aber doch immerhin noch geringer als die durch Frostschäden vernichteten Ernteerträge. Auch Gewitter mit Sturm- und Hagelschlägen haben einige Obstgegenden sehr heimgesucht, während aus anderen Gegenden wieder Klagen über starken Raupenfraß, besonders des Frostnachtspanners und Apfelblütenstechers, gemeldet werden.

Der Deutsche Pomologen-Verein hat für die Ernte 1914 folgende Mindestpreise für 50 kg festgesetzt: Johannisbeeren, rote 15 M, weiße 18 M, schwarze 25 M; Stachelbeeren 12 M; Gartenhimbeeren 30 M; Erdbeeren in Körben 30 M, in Fässern 25 M; Sauerkirschen je nach Sorte 23 bis 25 M; Preßkirschen 18 M; Frühzwetschen gepflückt und sortiert 10 M, gepflückt aber unsortiert 7 M; Spätzwetschen 4 und 5 M; Schüttelware 3 M; Brennzwetschen 2.50 M; Mirabellen 15 M und Reineclauden 12 M.

Preußen. Provinz Ostpreußen. Insterburg, 12. Juni. In den Niederungen an der Memel und Weichsel wird mit geringer Obsternte gerechnet, da die Bäume durch das Hochwasser im Winter und Frühjahr sehr gelitten haben. In den höher gelegenen Teilen der Niederung stehen die Obstbäume durchaus günstig und wird dort eine reichere Obsternte erwartet.

Provinz Westpreußen. Marienburg, 31. Mai. Obsternteaussichten für die Provinz: Äpfel haben gut angesetzt. Birnen, Pflaumen und Kirschen werden höchstens eine Mittelernte bringen, Zwetschen zeigen wenig Fruchtansatz. Bei Beerenobst sind die Ernteaussichten gut.

Provinz Brandenburg. Cottbus, 11. Juni. Die Obsternteaussichten in der Mark sind trotz reicher Blüte keineswegs sehr gute. Im Durchschnitt für alle Obstsorten und Orte kann mit einer Ernte nur wenig über mittel gerechnet werden, da die Maifröste doch großen Schaden verursacht haben. In den Kreisen Barnim und Teltow sind die Aussichten noch am günstigsten. — Niemegk, 4. Juni. Gute Sauerkirschenernte. Süßkirschen haben unter Frost gelitten, Pflaumen versprechen keine besondere Ernte. Starkes Auftreten von Mehltau. Bei Äpfeln und Birnen werden reiche Erträge erwartet. — Werder, 27. Mai. Reiche Kirschenernte, auch die Pflaumenernte

Digitized by Google

dürfte lohnend ausfallen. Bei Äpfeln wird eine gute, bei Birnen eine schwache Ernte erwartet. — Brandenburg a. H., 1. Juni. Gute Kirschenernte. Die Pflaumenernte wird gering, Äpfel- und Birnenernte reichlich ausfallen.

Provinz Pommern. Greifswald, 16. Juni. Süß- und Sauerkirschen haben nur geringen Ansatz. Bei Zwetschen ist eine mittlere bis geringe Ernte zu erwarten. Frühbirnen haben gut angesetzt, Äpfel und späte Birnen lassen reiche Erträge hoffen. Ansatz von Pfirsichen und Aprikosen ist befriedigend. In der Provinz wurden starke Schäden durch das Auftreten des Frostnachtspanners konstatiert.

Provinz Posen. Schmiegel, 11. Juni. Die Kirschenernte wurde durch ein Gewitter mit Hagelschlag und Sturm vernichtet.

Provinz Schlesien. Brieg, 15. Juni. Äpfel gut bis mittel, Birnen mittel bis gering, Süßkirschen mittel, Sauerkirschen besser, Pflaumen gering, Beerenobst mittel. — Liegnitz, 20. Juni. Die heurige Kirschenernte Schlesiens ist um ein Achtel gegen die guten Durchschnittsernten früherer Jahre zurückgeblieben. Trotzdem rechnet man mit mittelmäßig guten Erträgen.

Provinz Sachsen. Bericht der Landwirtschaftskammer in Halle a. S. 6. Juni. Bei Zwetschen, Pflaumen und Walnüssen wird die Ernte nur befriedigend bis knapp, bei Aprikosen, Pfirsichen, Birnen, Äpfel und Quitten gut bis befriedigend, bei Süß- und Sauerkirschen und Beerenobst gut, teilweise fast sehr gut ausfallen. — Badersleben, 26. Mai. Gute Mittelernte. Äpfel vorzüglich angesetzt, besonders spätere Sorten. Frühbirnen teilweise ausgeblieben, Winterbirnen haben reichen Behang. Zwetschen guten Ansatz. — Gommern, 3. Juni. Spätere Äpfel haben etwas gelitten, Pflaumen zeigen teilweise wenig Behang, bei Kirschen reiche Ernte. Im allgemeinen erwartet man eine gute Obsternte.

Provinz Schleswig-Holstein. Aus Mittelholstein, 12. Juni. Gute Erdbeerernte, auch anderes Beerenobst reichlich, trotz starken Mehltaus. Kirschen und Birnen haben vom Frost gelitten. Die Äpfelernte wird sehr reich werden. — Aus Südholstein, 13. Juni. Äpfel, Quitten und Beerenobst werden eine mehr oder minder gute Mittelernte bringen. Bei Birnen, Pflaumen, Zwetschen und Erdbeeren dürfte eine völlige Mißernte werden. — Segeberg, 16. Juni. Bei Äpfel guter Fruchtansatz, edlere Birnensorten und Zwetschen werden kaum eine Mittelernte bringen.

Provinz Hannover. Stade, 29. Mai. Die Aussichten für die Äpfelernte sind recht gering. — Hagen, 9. Juni. Kirschbäume haben reichlichen Behang. Äpfelbäume haben gut abgeblüht.

Provinz Westfalen. Hörde, 11. Juni. Die Maifröste haben bei den Kirschbäumen und Walnüssen großen Schaden gemacht. Auch bei Birnen ist der Schaden beträchtlich, während die Äpfel im allgemeinen unbedeutend und nur in einigen Tallagen stärker gelitten haben. Die anderen Steinobstbäume außer Kirschen stehen gut, da die Blüte zur Frostzeit schon vorüber war. Beerenobst hat guten Ansatz. — Arnsberg, 11. Juni. Im Regierungsbezirk Arnsberg stehen Äpfel gut, Birnen, Sauerkirschen befriedigend, Pflaumen und Zwetschen süß, Süßkirschen und Walnüsse gering, Beerenobst reichlich. — Münster i. W., 17. Juni. Frühe Äpfel, Birnen und Pflaumen haben guten Ansatz, Spätäpfel haben durch naßkaltes Wetter gelitten. Beerenost steht günstig.

Provinz Hessen-Nassau. Frankfurt a. M., 9. Juni. Reiche Erdbeer- und Kirschenernte. Für die Hauptorte Ingelheim, Heidesheim, Buden-

Digitized by Google

heim und Finthen werden die Erträge der Kirschenernte mit einer halben Million Mark geschätzt. Die Preise betragen noch 22 bis 23 M pro Zentner. Die Aprikosenernte wird sehr reichlich ausfallen. Man rechnet mit einem Ertrag, wie er seit Jahrzehnten nicht dagewesen.

Rheinprovinz. Krefeld, 13. Juni. Hagelschläge haben die Obsternteaussichten sehr beeinträchtigt. — Heimbach, 4. Juni. Starker Raupenschaden an den Kirschbäumen. — Hönningen, 1. Juni. Sehr günstige Aprikosenernte. — Coblenz, 18. Juni. In den Gemarkungen von Mainz bis Coblenz ist die Kirschenernte sehr reichlich ausgefallen. Im Neuwieder Becken wird die Aprikosenernte besonders reich ausfallen. — Wetzlar, 20. Juni. Starkes Auftreten von Apfelblütenstecher und Frostspanner. Die Obsternte wird gering werden. — Kreuznach, 20. bis 21. Juni. Ertrag wird bei Birnen sehr reich, bei Äpfel, Aprikosen und Pfirsichen geringer werden. Nußbäume sind reichlich behangen, Erdbeeren leiden durch Nässe. — Elberfeld, 19. Juni. Pfirsichbäume hängen übervoll. Reiche Nußernte. Kirschen faulen infolge der Nässe.

Bayern. Ludwigshafen, 11. Juni. Reiche Kirschenernte auf der Distriktstraße zu Geinsheim. — Aus der Oberpfalz, 2. Juni. Die Spätfröste haben dem Steinobst ziemlich Schaden verursacht. — Wachenheim, 13. Juni. Selten reicher Behang der Steinobstbäume, besonders Aprikosen, Mirabellen und Reineclauden. Die Erdbeerernte ist reich, auch Äpfel und Birnen versprechen gute Erträge. — Würzburg, 28. Mai. Reiche Heidelbeerernte in den Wäldern des Spessarts. — Bamberg, 26. Mai. In der fränkischen Schweiz hat die Kirschenernte durch den Frostspanner sehr gelitten. Der Ausfall wird auf 300.000 M geschätzt. — Deidesheim, 25. Mai. Die Mandelernte wird sowohl quantitativ als qualitativ eine sehr gute werden.

Sachsen. Dresden, 4. Juni. Für ganz Sachsen wird eine gute Mittelernte beim Frühobst erwartet. Süßkirschen und Sauerkirschen stehen gut, Pfirsiche und Aprikosen befriedigend, Beerenobst gut, Äpfel und Birnen noch unbestimmt. — Lommatzsch, 9. Juni. Die Erdbeerernte wird heuer viel geringere Erträge bringen wie im Vorjahr. Die Blüte hat durch Frost gelitten und durch die naßkalte Witterung fault die Frucht. — Oberwiesenthal, 12. Juni. In den erzgebirgischen Waldungen ist mit einer reichen Waldbeerenernte zu rechnen. — Aus der Lößnitz, 5. Juni. Bei Birnen starker Abfall. Bei Äpfel Schäden durch die Spannerraupe. Aprikosen, Pfirsiche und Pflaumen versprechen gute Ernten.

Württemberg. Stuttgart, 20. Juni. In Württemberg besteht die Aussicht auf eine durchschnittlich gute Ernte in fast allen Obstarten. Bei Äpfeln mittlerer bis guter Ertrag, bei Birnen kaum mittlerer Ertrag, bei Kirschen gute Ernte. — Gmünd, 10. Juni. Frühkirschenernte hat durch Regenwetter sehr gelitten. Erdbeeren fangen zu faulen an. Birnen sind größtenteils abgefallen, Äpfel stocken bedenklich. — Heilbronn, 18. Juni. Gute Kirschenernte, Äpfel und Birnenbäume schön behangen. Raupenschäden.

Baden. Karlsruhe, 10. Juni. Reiche Kirschen- und Erdbeerernte, besonders in Ringelbach und Bühl. In letzterem Ort wird die Erdbeerernte mit 10.000 q geschätzt. — Aus dem Wiesenthal, 29. Mai. Auf den Höhenlagen ist die Kirschenernte durch Raupen, Maikäfer und Hagel vernichtet. — Vom Kaiserstuhl, 13. Juni. Sehr reiche Kirschenernte, besonders in den

Digitized by Google

obstbaumreichen durch Kirschenplantagen berühmten Orten Endingen, Amoltern, Königschaffhausen und Ihringen.

Hessen-Darmstadt. Worms, 6. Juni. Reiche Obsternte wird erwartet. Pfirsiche, Reineclauden und Zwetschen sind zum Erdrücken voll. Spätobst, besonders Äpfel stehen weniger gut. Frühbirnen, Äpfel und Beerenobst sind reichlich behangen. — Offenbach, 12. Juni. Pflaumen und Zwetschen werden sehr reiche Ernte bringen. Bei Äpfel und Birnen hat der Frost ziemlich geschadet. — Von der Bergstraße, 17. Juni. Die Zwetschenernte dürfte selten reich ausfallen. — Bingen, 16. Juni. Selten reicher Ertrag der Kirschenernte in der Umgebung von Kamp. Spätere Sorten stehen weniger günstig.

Mecklenburg-Strelitz. Schönberg, 2. Juni. Die Frostschäden sind recht bedeutende. Pflaumen haben gar nicht, Kirschen etwas besser, Birnen nur gering angesetzt. Äpfel lassen auch zu wünschen übrig.

Sachsen-Weimar. Buttstedt, 30. Mai. Kirschenernte ist sehr reich. Der Anhang bei Pflaumen nur mittelmäßig. Nußbäume versprechen sehr gute Ernte.

Sachsen-Altenburg. Altenburg, 4. Juni. Der Fruchtansatz ist ein durchschnittlich guter. Bei Kirschen wird eine gute Mittelernte erwartet.

Sachsen-Coburg-Gotha. Rodach, 7. Juni. Trotz der Frostschäden sind die Obsternteaussichten befriedigend. Bei Zwetschen, Pflaumen und Walnüssen ist der Anhang knapp, bei Birnen, Äpfel und Aprikosen gut, bei Süß- und Sauerkirschen reichlich.

Braunschweig. Braunschweig, 15. Juni. Allgemeiner Stand der Obstkulturen nach offiziellem Bericht: Aprikosen und Pfirsiche gut. Süß- und Sauerkirschen gut. Zwetschen und Pflaumen befriedigend, Birnen befriedigend, Äpfel gut, Beerenobst gut.

Anhalt. Dessau, 6. Juni. Allgemeine Obsternteaussichten. Aprikosen, Sauerkirschen, Edelpflaumen, Birnen und Äpfel gut bis befriedigend. Pfirsiche befriedigend bis knapp. Süßkirschen gut. Zwetschen, Walnüsse und Quitten befriedigend, Beerenobst von sehr gut bis befriedigend.

Hamburg. Aus den Vierlanden, 5. Juni. Frühbirnen haben durch Frost gelitten, Spätbirnen stehen gut. Äpfel haben reichlich angesetzt. Reiche Erdbeerernte in Aussicht. Aprikosen und Pfirsiche gut. Kirschen vollbehangen. Pflaumen und Zwetschen bringen Mittelernten. — Aus dem Alten Lande, 31. Mai. Bei Kirschen Vollernte. Birnen gut angesetzt. Zwetschen und Pflaumen bringen Mittelernten, Äpfel bleiben hinter den Erwartungen zurück. — Bergedorf, 27. Mai. Erdbeeren und Stachelbeeren haben unter Frost gelitten. Pfirsiche und Aprikosen tragen reich. Fruchtansatz bei Kirschen, Zwetschen und Pflaumen gering. Kernobsternte wird leidlich bis gut werden. Quitten sehr reich.

Elsaß-Lothringen. Straßburg, 10. Juni. Das Kernobst wird infolge der schlechten Witterung nicht das bringen, was die reiche Blüte versprach. Steinobst verspricht sehr reichlichen Ertrag. — Gebweiler, 15. Juni. Gute Obsternteaussichten. Bei Kirschen wird eine Vollernte, bei Aprikosen, Pfirsichen, Mirabellen und dem übrigen Steinobst mit Ausnahme der Zwetschen wird eine reiche Ernte erwartet. Birnen versprechen Mittel- bis Vollernte. Äpfel werden geringe Erträge liefern wegen starken Raupenschadens. Beerenobst gut. — Metz, 10. Juni. Die sonst berühmte Mirabellenernte wird heuer durch Ungezieferschaden sehr gering werden.

Digitized by Google

Frankreich. 1. Juni. (Aus dem offiziellen Berichte.) Die Obsternteaussichten Frankreichs sind im allgemeinen sehr günstig. Besonders reich wird sie in den Departements Aisne, Ariége, Charente-Inférieure, Rhin-Haut, Seine- et Marne, Vosges, Corse, Loiret, Seine-Inférieure, Allier, Doubs, Loire, Lozère und Seine-et-Oise ausfallen. Frühe Äpfelsorten versprechen in den Provinzen Morbihan, Manche und Sarthe einen reichen Ertrag. Kirschen stehen in der Dordogne und Nüsse im Departement Puy-de-Dôme sehr günstig.

Italien. Rom, 13. Juni. (Konsulatsbericht.) Die Mandelbäume stehen durchwegs üppig und litten nur in Sardinien etwas durch Sturm. Pfirsiche zeigen reichen, in der Provinz Ligurien, vorzüglichen Fruchtbehang. In Campanien steht das Kernobst mittelmäßig.

Schweiz. Zürich, Anfang Juni. (K. u. k. österreichisch-ungarisches Konsulat. Im allgemeinen kann nach den vorliegenden Berichten mit einer guten Kirschenernte gerechnet werden, welche namentlich in der Zentral- und Westschweiz erheblich über den 10jährigen Durchschnitt stehen dürfte. Spätfröste verursachten keinen Schaden, dagegen haben Schädlinge einigen Eintrag getan. In der Ostschweiz wird auf einen Normalertrag gerechnet. Im großen Durchschnitt wird mit einer guten Mittelernte gerechnet. Äpfelbäume versprechen einen Ertrag, der etwas über den 10jährigen Durchschnitt stehen dürfte. Zwetschen und Pflaumenbäume dürften einen mittleren Ertrag geben. Weitaus mäßiger dürfte die Ernte in Nüssen sein, da sich an den Nußbäumen die Wirkungen der vorjährigen Fröste geltend machen.

Zürich, 25. Juni. Die Obstbäume haben einen großen Teil ihrer Früchte fallen lassen, so daß die Aussichten auf einen größeren Obstertrag, wie sie nach der Blüte bestanden, stark herabgemindert worden sind. Auch die Aussichten für die Kirschenernte haben sich seit unserm letzten Situationsbericht wesentlich verschlechtert. Die ungünstige Witterung hielt die Entwicklung der Früchte zurück und begünstigte das Auftreten verschiedener pflanzlicher und tierischer Schädlinge. Aus den meisten Gebieten liefen Klagen ein über schädigendes Auftreten der Frostspannerraupen (Bohrer) und Überhandnehmen der Dürrfleckenkrankheit, wodurch nicht nur der Ertrag stark reduziert, sondern auch die Bäume sehr geschwächt werden. Im allgemeinen macht man die Beobachtung, daß richtig gedüngte Bäume von den Schädlingen weniger mitgenommen werden, als Bäume auf magerm oder unpassendem Standort.

Krankheiten und Schädlinge der Obstgehölze.

Mitteilungen der Sektion VI der Österr. Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft.
(Redigiert von Dr. G. Köck und J. Löschnig.)

I. Originalabhandlungen.

Über das Auftreten des ungleichen Holzbohrers (Anisandrus dispar F.).

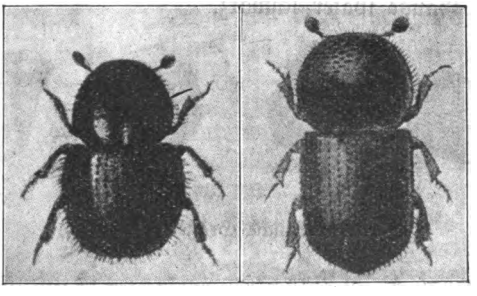
Von Dr. K. Miestinger, k. k. Pflanzenschutzstation in Wien.

Da im Laufe des heurigen Frühjahres (1914) wiederholt Untersuchungsmaterial eingesendet wurde, das vom ungleichen Holzbohrer befallen war, so erscheint es notwendig, unsere Obstzüchter auf das Auftreten dieses gefährlichen Obstbaumschädlings aufmerksam zu machen.

Digitized by Google

Der ungleiche Holzbohrer (Anisandrus dispar F.) gehört in die Familie der Borkenkäfer, und zwar zur Gruppe der Holzbrüter; diese entwickeln sich, im Gegensatze zu den Rindenbrütern, die zwischen Holz und Rinde, im Splinte leben, im Holze. Als „ungleicher" Holzbohrer wurde diese Form wegen des auffallenden Unterschiedes zwischen Männchen und Weibchen bezeichnet. (Fig. 47 a und b.)

Das Weibchen (b) ist walzenförmig, besitzt ein buckelartig vorgewölbtes Halsschild und wird 3 bis 3·5 mm lang, das Männchen (a) hingegen ist von kugelig-eiförmiger Gestalt, ist ungeflügelt und wird nur 2 bis 2·5 mm lang. Sein Halsschild ist vorne etwas verschmälert. Beide Geschlechter sind im ausgefärbten Zustande pechbraun bis pechschwarz, unausgefärbt erscheinen sie hellgelb bis hellbraun. Die Behaarung des Körpers ist gelbrötlich, Fühler und Beine sind bräunlichgelb. Fast alle Laubhölzer, doch besonders Obstbäume, Buchen und Eichen, aber auch Rosen und Reben, sowie einige Nadelhölzer werden befallen. Sowohl saftärmeres, wie frisch geschlagenes Holz,



a b

Fig. 47. a) Männchen, b) Weibchen. Vergrößerung zirka 8fach (nach Calwer).

aber auch gesunde, meist junge Bäume und Äste, seltener alte Stämme, werden angenommen. Dickborkiges Material hingegen wird zur Eiablage vermieden.

Nach der Paarung und Flugzeit, die je nach Klima und Lage im April bis Mai stattfindet, bohrt das Käferweibchen, oft an der Abzweigungsstelle eines Astes eine senkrecht zur Mitte verlaufende (Fig. 48 a, b), je nach der Dicke des befallenen Stammes oder Astes mehr oder weniger tiefreichende (bis 6 cm) Eingangsröhre durch die Rinde hindurch ins Holz; von dieser aus wird der Brutgang erster Ordnung angelegt, der den Jahresringen folgend (Fig. 48 c, d, 49 b) wagrecht verläuft. Bei dünnen Stämmen oder Ästen können diese Gänge längs des ganzen Umfanges verlaufen, ein Umstand, der ein leichtes Abbrechen an dieser Stelle zur Folge hat. Von den Brutgängen erster Ordnung aus werden ebenfalls vom Weibchen die senkrecht gerade nach oben und unten verlaufenden, 1 bis 2 cm langen Brutgänge zweiter Ordnung angelegt (Fig. 49 b). Wie schon der Name sagt, dienen diese Gänge zur Unterbringung der Brut. Sämtliche Gänge sind gleich weit und im Durchmesser der Dicke des Weibchens entsprechend.

In den Brutröhren werden nun vom Weibchen haufenweise die Eier, insgesamt bis zu 40 Stück, abgelegt. Die Eiablage selbst dauert bis in den Juni. Nach kurzer Zeit kriechen die fußlosen Larven aus. Entsprechend der

Digitized by Google

lange dauernden Zeit der Eiablage findet man in den Brutgängen Larven in den verschiedensten Altersstadien. Die Entwicklung bis zum fertigen Käfer nimmt ungefähr einen Zeitraum von zwei Monaten in Anspruch. Die Jungkäfer, die ebenso wie die Larven in den Brutröhren dicht hintereinander liegen, verlassen dieselben durch die vom Mutterkäfer angelegten 2 bis 2·5 mm messenden Bohrlöcher (Fig. 49, a) und schreiten ungefähr ab Juli in neu angelegten Bohrgängen zur Eiablage. Die Larven der zweiten Generation entwickeln sich noch im laufenden Jahre zu fertigen Käfern, die jedoch in den Brutröhren überwintern und erst im Frühjahre ihr Winterquartier verlassen. Es treten also, wie aus den obigen Ausführungen ersichtlich, im Jahre zwei Generationen auf; die Flugzeit der ersten fällt in die Zeit vom April bis Mai, die der zweiten in den Juli und August.

Die Larven ernähren sich nicht wie die Larven der meisten anderen Borkenkäfer vom Holze, sondern von den aus den Wänden der Gänge austretenden Säften und von sogenannten „Ambrosiapilzen", die vom Mutterkäfer daselbst gezüchtet werden. Dieser, die Wände auskleidende, anfänglich weiße Pilzbelag färbt die Gänge später schwarz.

a b c d

Fig. 48. natürliche Größe. (Original.)

Infolge des durch die Bohrlöcher verursachten Saftflusses, beziehungsweise des bei Steinobst verursachten Gummiflusses und infolge der durch die Bohrgänge hervorgerufenen Störung des Saftstromes erleiden die befallenen Bäume eine empfindliche Schädigung; bei weiterem Befalle, dem sie ja infolge der Schwächung noch mehr ausgesetzt sind, erfolgt dann das Absterben.

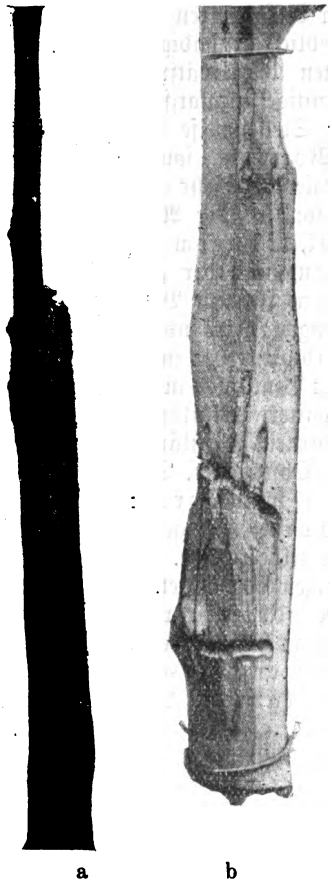
Bei der schnellen Vermehrung dieses Käfers, die noch durch die geschützte Lage seiner Brutstätten begünstigt wird, und den schweren Schädigungen, die durch den Befall verursacht werden, ist es nötig, auf die Erscheinungen, die das Auftreten dieses Schädlings erkennen lassen, sorgfältig zu achten, einerseits um die Einschleppung aus fremden Baumschulen zu verhindern, anderseits um die nötigen Bekämpfungs- und Vorbeugungsmaßnahmen im eigenen Gebiet rechtzeitig durchführen zu können und eine Weiterverbreitung einzuschränken.

Man achte auf die zahlreichen, die Rinde durchbohrenden Bohrlöcher, aus welchen neben dem Safte auch weißes Bohrmehl austritt. Die charakteristischen, bei dünnen Stämmen oder Ästen fast einen geschlossenen Kreis bildenden Brutgänge wird man leicht an den Bruchstellen erkennen. Die Blätter werden welk, verfärben sich rasch, die Äste, respektive Stämme, gehen unter Erscheinungen der Dürre ein. Es tritt eine „Verblutung" ein. Besonders auf schwächliche oder kränkelnde Bäume, die infolge Mäusefraßes, durch Frost 2c. gelitten haben und dadurch dem Befalle stärker ausgesetzt sind, ist in erster Linie zu achten.

Die direkte Bekämpfung des Schädlings selbst ist nur schwer durchzuführen; sie wird sich bei starkem und massenhaftem Befalle in erster Linie auf

Digitized by Google

rechtzeitige Entfernung und Verbrennung des befallenen Materiales beschränken müssen. Derartig befallenes Material muß im Laufe des Sommers sofort entfernt werden. Wird der Befall jedoch erst im Herbst erkannt, so können die befallenen Pflanzenteile bis März verbleiben. Das Verstopfen der Bohrlöcher mit Baumwachs, Teer ꝛc., das Töten der in den Gängen befindlichen Tiere durch Draht oder durch Einführen von Wattebauschen, die mit Petroleum oder Schwefelkohlenstoff (sehr feuergefährlich!) durchtränkt wurden, wird sich nur in ganz beschränktem Maße bei sorgfältiger Arbeit und auch dann nur bei geringem Befalle mit einiger Aussicht auf Erfolg durchführen lassen.



a b

Fig. 49. Befallene Apfelzweige. Natürliche Größe. Original.

Weit wichtiger sind die Vorbeugungsmaßnahmen.

Zur Verhinderung der Eiablage ist der Stamm, ebenso die älteren Äste im Spätherbste mit einem der nachstehend angeführten Mittel zu bestreichen.[1]) Als solche werden empfohlen:

Lehmverband, karbolhältige Schmierseifenlösung, eine Mischung, bestehend aus 10 kg Lehm, 5 l Wasser und 1 l Obstbaumkarbolineum, Kalkmilch, der 10 bis 15% Karbolineum zugesetzt wurde, desgleichen könnte auch Schwefelkalkbrühe versucht werden.

Als weitere Vorbeugungsmaßnahme wird das Aufstellen von Fangbäumen empfohlen. Als Fangbäume können beim Ausschneiden der Obstbäume entfernte frische und saftige, gesunde Äste oder auch frisch geschnittene Eichenpfähle, die, um sie lange frisch zu erhalten, mit dem unteren Ende in die Erde eingegraben werden, Verwendung finden. Vom April bis in den August hinein sind sie alle vier Wochen durch neue zu ersetzen. Erweisen sich die Fangbäume beim Nachsehen, das öfters erfolgen muß, als bewohnt, so sind sie natürlich sofort zu verbrennen.

Alte, morsche Bäume und dürre Äste müssen ebenfalls, am besten zur Zeit der Winterruhe, entfernt werden. Auch ist für zweckentsprechende Düngung zur Kräftigung der Bäume Sorge zu tragen.

Zum Schlusse sei darauf verwiesen, daß auch in diesem Falle nur durch gemeinsames Vorgehen ein baldiger Erfolg zu erzielen ist.

Von natürlichen Feinden dieser Schädlinge seien Schlupfwespen, Spechte und Meisen erwähnt.

[1]) **Knospen und einjährige Zweige dürfen nicht mit den angeführten karbolineumhaltigen Mitteln bestrichen werden, da leicht Schädigungen eintreten können; besonders Pfirsiche sind in dieser Hinsicht sehr empfindlich.**

Digitized by Google

Der pflanzenschutzliche Stand der Obstkulturen im Monat Mai.

Auch in diesem Jahre sollten die Obstkulturen von schweren Spätfrostschäden nicht bewahrt werden. In fast allen Teilen Österreichs hatten wir anfangs Mai bedauerliche Tiefstände der Temperatur, die vielfach sehr große Schäden verursachten und die im April gehegten Hoffnungen bezüglich einer guten Obsternte erheblich herabdrückten. In erster Linie waren es Nüsse, Aprikosen und Pfirsiche, die durch die Spätfröste erheblich geschädigt wurden. Aber auch an Äpfeln, Birnen und Beerenobst richteten die Spätfröste stellenweise großen Schaden an. Von anderen durch ungünstige klimatische Verhältnisse hervorgerufenen Schädigungen wären zu nennen: Stellenweise Hagelschäden in Niederösterreich, Oberösterreich und Böhmen, sowie Windschäden in Dalmatien. Ganz besonders zahlreich und stellenweise sehr verheerend traten im Berichtsmonat tierische Schädlinge auf, so besonders der **Apfelblütenstecher** in Niederösterreich, Oberösterreich, Tirol, Steiermark, Kärnten, Böhmen, Mähren, Schlesien und Galizien, und der **Frostspanner** in Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark, Kärnten, Istrien, Böhmen, Mähren und Schlesien. Von sonstigen tierischen Schädlingen wäre noch besonders erwähnenswert: in Niederösterreich: Stachelbeerblattwespe; in Tirol: Blatt- und Blutläuse, Birntrauermücke; in Vorarlberg: Blutlaus; in Steiermark: Blattläuse, Baumweißling, Ringelspinner, Goldafter, Maikäfer und andere Raupen; in Istrien: Contarinia pyrivera an Birnen, Blattläuse, Rhynchites auratus an Birnen; in Böhmen: Blattläuse, Obstwickler, Stachelbeerwespe, Tenthredo morio auf Zwetschen, Kirschenfliege; in Mähren: Rüsselkäfer, Blattläuse, Blutlaus, Apfelbaumgespinstmotte, Goldafter, Ringelspinner, Kirschblattwespe, Obstblattschabe; in Schlesien: Stachelbeerwespe. In Galizien wurde Libellula quadrimaculata in großen Mengen beobachtet. Von pilzlichen Schädlingen besonders erwähnenswert wären in Niederösterreich Apfelmehltau, Stachelbeermehltau, Narrentaschen an Pflaumen; in Istrien Fusicladium und Exoascus pruni (Narrentaschen); in Dalmatien Exoascus deformans an Mandeln; in Böhmen Apfelmehltau; in Mähren Apfelmehltau; in Schlesien ebenfalls Apfelmehltau. K.

Rundschau.

Bredeweg berichtet im „Erfurter Führer" im Obst- und Gartenbau 1913, S. 234, über eigenartige durch Frostwirkung hervorgerufene Korkbildungen an Birnen. Nach Fricdrier (ebenda 1913, S. 185) bildet unter anderem Trockenheit eine wesentliche Ursache für den Gummifluß der Steinobstfrüchte. Zur Bekämpfung wird empfohlen: Beseitigung der Trockenheit im Untergrund, Kalkung des Bodens, Thomasmehl- und Stickstoffdüngung. In derselben Zeitschrift (1913, S. 132) gibt Sterner ein Verzeichnis derjenigen Apfel- und Birnensorten, die in der Gegend von Pasing das Frostwetter 1913 am besten ausgehalten haben. Ebenfalls im „Erfurter Führer" (1913, S. 188) sagt Rau, daß ein Begießen von Gummifluß zeigenden Steinobstbäumen mit Salzwasser günstig gewirkt habe und rät zu weiteren diesbezüglichen Versuchen. Klutmann („Gartenwelt" 17., S. 384) bezweifelt die insekticide und frostschadenverhindernde Wirkung des einfachen Kalkanstriches der Bäume und rät die Beimengung von Karbolineum oder die Verwendung von Arsenkupferkalk. Auch sieht er im Vogelschutz die beste Hilfe im Kampfe gegen die tierischen Obstbauschädlinge. Im Flugblatt Nr. 4 des Institutes für Phytopathologie in Wageningen (Holland) finden sich eine Reihe interessanter Angaben über die Wirkung einiger Pflanzenschutzmittel. Winterbespritzung mit Schwefelkalkbrühe 1 : 3 hat gegen Blattlauseier nicht vollständig gewirkt. Gegen Chermes

Digitized by Google

hat sich dieses Mittel besser als 10prozentiges Karbolineum bewährt. Konzentration 1 : 5 wirkt gegen die Pockenmilbe des Birnbaumes, 1 : 7 gegen die Kräuselkrankheit der Pfirsiche. Gegen Kernobstschorf hat Frühjahrs- und Sommerbespritzung 1 : 5—1 : 30 gut gewirkt, war aber nicht bei allen Sorten harmlos. Knospensucht schwarzer Johannisbeeren wurde durch Winterbehandlung 1 : 6—1 : 25 vermindert, aber Sträucher litten in der Belaubung. Amerikanischer Stachelbeermehltau durch Verdünnung 1 : 10—1 : 15 vollständig bekämpft. Nach Untersuchungen Schoenes (New York, Agric. Exper. Stat. Geneva Techn. Bull. 30, 1913) widerstehen Goldafterraupen der Einwirkung von Blausäuregas bei niederen Temperaturen und trockener Luft besser. Pantanelli beschreibt in der Zeitschrift Le Staz. spezim. Agr. Ital. 1913, Vol. 46, S. 565, eine Anzahl von verschiedenen Systemen tragbarer Rückenspritzen wie Automax, Calimax, die fahrbaren Spritzen Expreß und California. Auch das Flugblatt 5 des phytopathologischen Institutes in Wageningen beschäftigt sich mit der Spritzentechnik (Unterschied zwischen Nebelzerstäuber und Strahlzerstäuber, Wichtigkeit eines aufgebogenen Zerstäuberendes zur Behandlung der Blattunterseite usw. usw.) Im Flugblatt 6 desselben Institutes wird auf ein Normalbrühepulver zur Bereitung der Kupfervitriolkalkbrühe hingewiesen, bestehend aus 2 Teilen fein kristallisierten Kupfervitriol und 1 Teil wasserfreier Soda. Durch einfaches Einreiben in Wasser gibt dieses Pulver gebrauchsfertige Brühe. Das Flugblatt 7 gibt eine Anleitung zur Herstellung einer Schwefelkalkbrühe. Nach Flugblatt 9 kommen wasserunlösliche Karbolineen nur zur Wundbehandlung der Bäume in Betracht. Rezepte zur Herstellung von 6,5prozentigen und 10prozentigen Lösungen mit Schmierseife werden angegeben. Für Sommerbehandlung wird als Kontaktmittel Seifenspiritus (2 Kilogramm Schmierseife + 1 Kilogramm Brennspiritus auf 100 Liter Wasser) und als Magengift Schweinfurtergrün (3,1prozentig) oder Bleiarseniat (0,5prozentig) angeraten. Für Arsenspritzungen werden Spritzen mit eingebautem Rührwerk empfohlen. Köck.

Mitteilungen des Landesobstbauvereines für Niederösterreich.

Bericht über die Ausschußsitzung des des Landesobstbauvereines für Niederösterreich vom 24. Juni 1914. Beginn nachmittags 3 Uhr. Anwesend: Vorsitzender Präsident Hugo M. Müller, 2. Vizepräsident K. Künzl; Geschäftsleiter J. Haerdtl; die Ausschußräte Löschnig, Sandhofer, Wenisch, Wohlrab; entschuldigt die Ausschußräte Knofel, Pfeiffer.

1. Einläufe und Berichte: Nach Verlesung und Genehmigung des letzten Sitzungsprotokolles berichtet der Geschäftsleiter über die Einladung des Vereines der Gärtner und Gartenfreunde in Wien-Hietzing zur Herbstausstellung am 15.—18. Oktober. Der Verein beschließt dahin Fühlung zu nehmen und im Falle einer größeren Obstschau diese zu unterstützen, eventuell das Arrangement bereitwilligst zu übernehmen. Vizepräsident Künzl berichtet über die Vorberatungen zur „Viertelausstellung" vom 5.—8. September d. J. in Bruck a. L. Nach eingehender Debatte wird beschlossen, das Sortiment empfehlenswerter Obstsorten für das Viertel unter d. W. W., sowie die entsprechende Kollektion von Früchten und Baumtypen seitens des Vereines zur Ausstellung zu bringen und alle Vorarbeiten und die Bewilligung von Preisen dem Spezialkomitee zu überlassen. Ausschußrat Löschnig berichtet über die am 27. und 28. Juni in Klosterneuburg stattfindende „Kirschenschau" und beantragt, den Geschäftsleiter mit der Requisierung fehlender Kirschsorten des Tullner Feldes zu betrauen. — Geschäftsleiter Haerdtl berichtet über die rückständigen Jahresbeiträge (1648), ferner über die Abrechnung mit der Firma Frick und ersucht Landes-Obstbauinspektor J. Löschnig, das Referat über die eingelaufenen Ansuchen um Prämien seitens Schulgärtner und Straßenaufsichtsorgane wie alljährlich zu übernehmen.

2. Referate: Landesobstbauinspektor J. Löschnig referiert über den stattlichen Verlauf der vom Vereine

Digitized by Google

und mit Unterstützung des n.-ö. Landesausschusses abgehaltenen Bodensprengungen im Frühjahre 1914 in Scheiblingkirchen, Neunkirchen, Pyhra, Zwettl, Feldsberg, Martinsberg, Poysdorf, Obersdorf, Purgstall, Enzersfeld, Traisen und Weitersfeld; die massenhafte Beteilung von Interessenten — rund 4600 — erhärtet die riesige Teilnahme, wobei der Verein insgesamt 661 Bescheinigungen an Teilnehmer ausstellte; es wird beschlossen, den Bericht im „Obstzüchter" zu veröffentlichen und dem n.-ö. Landesausschusse wie Herrn Inspektor Löschnig für die mühevolle, anstrengende Leitung dieser Aktionen den wärmsten Dank des Vereines auszudrücken.

3. Anträge und Wünsche: Vizepräsident K. Künzl berichtet als Obmann des Spezialkomitees über den Stand der Beratungen betreffs Erhöhung des Jahresbeitrages pro 1914, der Angliederungsfrage für Lokalvereine und der Neuberatung der Geschäftsordnung. Nach langer Wechselrede wurde beschlossen, den Gegenstand zu vertagen und die neuerlichen Anträge des Spezialkomitees abzuwarten.

Nach Bekanntgabe der eingelaufenen Dankschreiben erfolgt Schluß der Sitzung um 3/4 6 Uhr nachmittags.

Steiermärkischer Obstbauverein.

Ausschußsitzung. Der steiermärkische Obstbauverein hielt am 1. Juli l. J. eine Ausschußsitzung ab, bei welcher als Geschäftsleiter Landes-, Wein- und Obstbau-Direktor Anton Stiegler und als Kassier k. k. Rechnungs-Revident Eugen Mihurko abermals einstimmig gewählt wurden. Bezüglich der Einführung der Haftpflichtversicherung der Mitglieder, beziehungsweise der Unfallversicherung der Obstbaumwärter wurde nach den Ergebnissen der Erhebungen beschlossen, von einer obligatorischen Versicherung ganz Umgang zu nehmen, wohl aber durch die Konkurrenz der maßgebendsten Versicherungsgesellschaften zu trachten eine möglichst hohe Ermäßigung im Prämiensatze für jene Parteien zu erreichen, welche durch Vermittlung des Vereines der Versicherung zugeführt werden. Der Verein soll hiebei den vollkommen uneigennützigen Vermittler bilden. Gemäß der Anregung des k. k. Statthaltereirates Herrn Grafen Bellegarde, in betreff der Bepflanzung der öffentlichen Straßen mit Obstbäumen, wurde der Verein sowohl bei der hohen k. k. Statthalterei, wie auch bei sämtlichen Bezirksvertretungen Steiermarks vorstellig, bei welchem Anlasse auf die richtige Sortenwahl als Straßenbaum, auf die Pflege und Schonung der Straßenpflanzungen eingehend aufmerksam gemacht wurden. Der Verein hat es auch nicht unterlassen darauf aufmerksam zu machen, daß bei Legung von Telegraphen- und Telephonleitungen gegen Straßenpflanzungen oft ganz erbarmungslos vorgegangen wird und hat um die bezügliche Abhilfe dringend ersucht. Auch wurde hiebei auf die notwendige Ausbildung von Straßenwärtern im Obstbaumwärterfache hingewiesen. Der Schulleitung Nestelbach konnte eine Subvention für den landwirtschaftlichen Fortbildungskurs nicht bewilligt werden, weil dem Vereine hiefür keine Mittel zur Verfügung stehen, wohl aber hat der Verein die unentgeltliche Beteilung mit vorhandenen landwirtschaftlichen Broschüren und Büchern beschlossen.

Der Bericht über die Gewährung von Subventionen: durch die steiermärkische Sparkasse 150 K, der Bezirksausschuß Pettau und die Stadtgemeinde Graz je 50 K, sowie Bezirksausschuß Weiz von 20 K wurde befriedigend zur Kenntnis genommen.

Weiters wurde beschlossen bei der Firma Jauner in Wien 3 vergoldete, 6 silberne und 6 bronzene Vereinsmedaillen nach vorliegendem Muster zu bestellen.

Das vorliegende Manuskript für eine Broschüre über Obstproduktion und Obsthandel in Oesterreich, verfaßt von Herrn Karl, wurde vom Direktor Stiegler und Inspektor Größbauer sehr günstig beurteilt und der Ankauf von zirka 1000 Exemplaren, wenn der Preis nicht zu hoch ist, in Aussicht gestellt, jedoch ein definitiver Beschluß hierüber nicht gefaßt, weil der Preis hiefür noch nicht fixiert ist.

Digitized by Google

Inspektor Größbauer berichtet, daß das Bestreichen der Obstbäume mit einer 15prozentigen Karbollösung beim Umpropfen ein gutes Vorbeugungsmittel gegen den ungleichen Borkenkäfer bildet.

Nach übereinstimmenden Berichten ist die Behandlung der Obstbäume während der Saftruhe mit 8—12 Prozent Dentrinlösung als sicheres Mittel gegen Fusikladium, wie auch gegen die tierischen Schädlinge, wie Blatt- Blut- und Schildläuse usw. sehr zu empfehlen.

Direktor Stiegler empfiehlt auch die Schwefelkalkbrühe zur Bekämpfung von Pilzkrankheiten, wie auch Blatt-, Blut- und Schildläusen.

Inspektor Größbauer empfiehlt die von Herrn Köck anempfohlene Bekämpfung des Mehltaues mit Sodalösung versuchsweise.

Endlich wurde beschlossen, auch für das kommende Frühjahr ein größeres Quantum Apfel- und Birnwildlinge an dürftige Schulleitungen, welche Mitglieder des Vereines sind, unentgeltlich abzugeben. Es wird jedoch ausdrücklich bemerkt, daß nur jene Ansuchen berücksichtigt werden können, welche vor Ende September l. J. einlangen.

Der Raupen- und Insektenvertilgungsapparat des Herrn David König in Graz, Friedrichgasse 36, wurde von verschiedenen Fachmännern des Vereines ausprobiert und kann als praktischer Bekämpfungsapparat bestens empfohlen werden. Ein Exemplar ist in der Vereinskanzlei ausgestellt und kann während der Amtsstunden besichtigt werden. Preis durch den Verein 2 K 80 h per Stück.

Monatsgespräche.

Der Sommerschnitt an den Obstbäumen hat seine Vor- und Nachteile. Die Vorteile liegen darin, daß die fachkundig beschnittenen Bäume in ihrem Wuchse geregelt werden, die Fruchtbarkeit gefördert und die Entwicklung der Früchte verbessert wird. Die Nachteile des Sommerschnittes stellen sich dann ein, wenn unkundig nach einem eingepaukten Schema regelmäßig, fast gedankenlos das sogenannte Pinzieren ausgeführt wird. Wegen der leicht entstehenden Nachteile wird in unserer Zeit des Erwerbsobstbaues vom Sommerschnitt lieber abgesehen und dieser erst im Herbst vollführt, also zu einer Zeit, wo im wahrsten Sinne nichts mehr nachwächst, wo nichts mehr reguliert werden kann, wo demnach dieser Schnitt schon einen Winterschnitt darstellt. Und doch beweisen die fachkundig im Sommer beschnittenen Bäume — es handelt sich ja vornehmlich um Zwerg- und Spalierbäume — wie gut und notwendig eine Sommerbehandlung der Obstbäume ist. Die Grundregeln hiefür mögen nachstehend aufgezeichnet werden. Zu dicht stehende Triebe und darunter die üppigsten werden ähnlich so, wie es am Spalierweinstocke geschieht, ganz weggeschnitten. Ungleichmäßig in der Form wachsende Triebe werden sehr zeitig auf den Teilen des Baumes und am besten über dem 6. bis 8. Blatte entspitzt,, wo viele und kräftige Triebe sind, die andern Teile kommen erst später dran. Starktriebige Bäume mit geringem Fruchtansatze sollen zeitig im Juni oder dem 6. bis 8. Blatte erstmalig und im August nochmals oder dem ersten Blatte zunächst der vorigen Schnittstelle beschnitten und wenn mehrere Triebe infolge des Schnittes erwachsen sind, so werden sämtlich bis auf den untersten weggeschnitten und dieser eben oder dem entsprechenden Blatte pinziert. Schwachtriebige Bäume werden vom Sommerschnitt verschont und gar nicht oder nur selten entspitzt; hier wird erst der Herbst- und Winterschnitt angewendet. Reich mit Früchten besetzte Bäume bleiben möglichst unbeschnitten, denn je mehr Laub vorhanden ist, desto besser ist es für die Ernährung des Fruchtansatzes und gleichzeitig des Baumwuchses. Bäume mit wenig oder gar keinem Fruchtansatze werden frühzeitig durch den Sommerschnitt behandelt. Der Rückschnitt der Sommertriebe ist besonders dort notwendig, wo im Winter die Leitzweige stark zurückgeschnitten worden sind und dann bei wagrecht geleiteten Formbäumen. Beim Sommerschnitt entfernen wir nicht nur Triebteile, sondern auch Blätter, demnach einen Großteil „Lungen" des Baumes und schwächen dadurch den Obstbaum sehr; was immer zu beachten ist. Aber eben die Schwächung kann ein Nachlassen des

Digitized by Google

Holzwuchses zur Folge haben und dafür auf die Bildung der Blütenknospen Einfluß üben. Auch die reichlichere Sonnen- und Lichtbestrahlung und Wärmeeinwirkung, welche durch den Sommerschnitt für die Bäume erlangt wird, vermag, wie zu erwarten steht, äußerst viel für die Fruchtbarkeit zu nützen.

Einfach ist dieses Verfahren ganz und gar nicht. Der den Sommerschnitt Ausführende muß die Eigenheit der Sorten kennen und noch weitere Erfahrungen über Ursache und Wirkung seiner Arbeit besitzen. Das mechanische Pinzieren schadet mehr als es nützt. Und die Lehre aus diesen Erfahrungen sagt uns: wenn der Sommerschnitt nicht sachkundig durchgeführt werden kann, dann ist es besser, den Baumschnitt nur auf den Winter zu verlegen.

P. Turetschek, Aussig.

»CALIMAX«
ist und bleibt die beste
Obstbaumspritze
Für Schwefelkalkbrühe und alle anderen Spritzmittel verwendbar. Verlangen Sie Prospekt unter Berufung auf d. Blatt!
Rudolf Krása, Wien, VII.,
Kirchengasse 29.

Schwefelkalkbrühe „Marke Kreuz"
Bewährtes Pflanzenschutzmittel
Echt nur mit dieser Kreuz-Schutzmarke.
gegen Schildläuse, Milben, Kräuselkrankheit des Weinstockes, Blutläuse etc., ferner gegen verschiedene Mehltauarten, Schorf (Fusikladium), Rosenrost sowie Rost an Kernobst, Kräuselkrankheit der Pfirsiche und vieler andere Schädlinge.
Ausführliche Gebrauchsanweisungen für die Verwendung im Obst-, Wein- und Gartenbau auf Verlangen gratis und franko.
Chemische Fabrik Franz Zmerzlikar
Deutsch-Wagram bei Wien.

Tenax 100 Kilo K 62.—
Schwefelkalkbrühe K 8.50
Strychninweizen (Mäusegift) K 130.—
Unter ständiger Kontrolle der k. k. Pflanzenschutzstation
Alleinbefugte „Tenax-Fabrik" für Österreich und Ungarn:
Dr. G. Heiner & Co. (vorm. Dr. J. Schorm), Wien, VI. Mollardgasse 69

GÄRTNERGLAS
sowie alle übrigen **Sorten Glas** offeriert bestens u. billigst
GLASFABRIKEN
Tischau
Eichwald und
Teplitz-Waldthor
S. Fischmann Söhne
G. m. b. H.
PRAG, II.
Goldschmiedgasse 6 neu.

Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt!
Staunend billige Zäune!
Sensationelle Erfindung!
Äußerst zweckmäßig! Sehr leichte Handhabung!
Unzählige Anerkennungsschreiben beweisen die unübertreffliche Vorzüglichkeit des 1694
Hungaria-Geflechtes.
Wird nur aus verzinktem Draht erzeugt! Preis per Quadratmeter 32 Heller und höher. Zu bestellen bei dem alleinigen Erzeuger
Alexander HAIDEKKER
Drahtgewebe-, Geflechte- und Gitterzaunfabrik, Budapest. VIII., Üllöi-ut 48/159. Billige, rasche und gewissenhafte Bedienung. Illustrierter Preiskurant gratis und franko.
Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt!

Digitized by Google

700 gold. u. silb. Medaillen, Ehrendiplome etc.

für erstklassige Fabrikate, wie:

HYDRAULISCHE PRESSEN

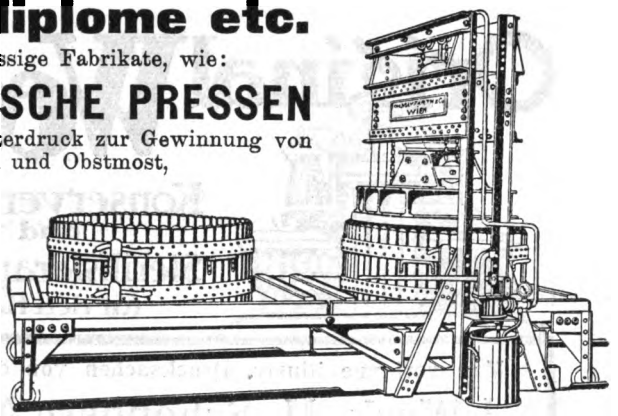
für Ober- und Unterdruck zur Gewinnung von Wein und Obstmost,

Obst- u. Weinpressen „HERKULES“,

komplette Mosterei-Anlagen,

Weinpumpen etc. etc.

erhielt die 1872 gegründete Fabrik



Ph. MAYFARTH & Co., Wien, II.

Taborstraße 71

Spezialfabrik für Maschinen zur Weingewinnung und Obstverwertung.

Illustrierter Katalog Nr. 370 gratis u. franko. Vertreter gesucht.

KONSERVENGLÄSER

FÜR DEN

HAUSHALT

VORZÜGLICHE DICHTUNG
ELEGANTE FORMEN
BILLIGSTE PREISE

ÜBERALL ERHÄLTLICH
WENN NICHT, VERLANGEN

C. STÖLZLE's SÖHNE

ACTIENGESELLSCH. FÜR GLASFABRIKATION

WIEN IV

RECHTE WIENZEILE 29

PRAG **BUDAPEST**

Alleinige Inseraten-Aufnahme für den „Obstzüchter“:

Lithograph. Kunstanstalt u. Buchdruckerei Friedr. SPERL, Wien, III., Rennweg 58.

Digitized by Google

Original Weck

Konservengläser
und
Sterilisierapparate
für den Haushalt

Man verlange illustr. Drucksachen von der Firma
J. Weck, M.-Schönberg Nr. 24

Obst- und Landschafts-Gärtnerei

Emil Bartelt

Graz, Überfuhrgasse 24 (Kalvarienberg)

Telephon 3522

mehrfach für eigene Leistungen prämiiert, empfiehlt sich zur **Übernahme von Garten-Anlagen und deren Instandhaltung** sowie zur Ausführung von Lawn-Tennis-Plätzen, Felsbauten, Bepflanzungen v. Balkon-, Blumen- und Teppichbeeten, Schneiden und Umveredeln von Obstbäumen 2c. Anzucht und Verkauf von Obstbäumen, Ziersträuchern, Stauden, Beerenobst, Rosen und Gruppen-Pflanzen. Entwürfe, Vermessungen und Kostenvoranschläge prompt und schön.

Kaltfl. Baumwachs

anerkannt allerbestes, eigenes Fabrikat

Unübertroffen! liefert Unübertroffen!

Johann Floymayr

Neumarkt-Kallham (Oberösterreich)

in Blechdosen zum Preise von K 3.— für 1 kg, K 1·50 für 1/2 kg, 80 h für 1/4 kg.

Wiederverkäufer Rabatt.

Franz Stocker, Baumschule

In Obersbach b. Fürstenfeld, Steiermark

empfiehlt seine großen Vorräte von kräftigen, tadellos gezogenen **Obstbäumen** mit schöner Krone und vorzüglicher Bewurzelung von den bewährtesten Tafel- und Wirtschaftssorten zu mäßigen Preisen.

Preis- und Sortenverzeichnis auf Verlangen kostenlos.

Freiherr v. Pirquet'sche

Baumschule Hirschstetten

Wien, XXI/7, Station Stadlau. Tel. FI. 242.

versendet kostenlos Katalog über:

Alleebäume
Obstbäume
Koniferen
Gehölze
Stauden
Rosen
etc.

Spezialität: **Starke Alleebäume.**

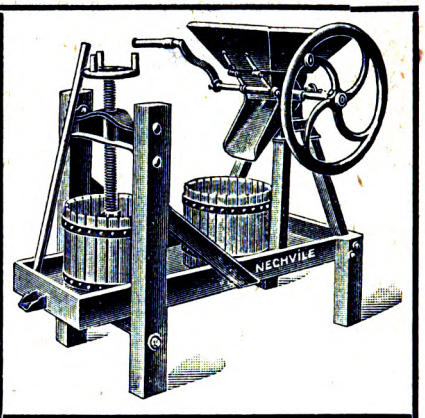
Digitized by Google

Alleinige Inseraten-Aufnahme für den „Obstzüchter“:
Lithograph. Kunstanstalt u. Buchdruckerei Friedr. Sperl, Wien, III., Rennweg 58.

Obstmadenfallen

(Raupengürtel)
zur Bekämpfung des **Apfelwicklers**
stellt man sich am besten selbst aus wetterfestem **Raupengürtelpapier** her. Zu haben bei
Anton Löschnigg, Papiergroßhandlung GRIESGASSE No. 4 **Graz**
Anleitung umsonst auf Verlangen.

Preiskurante gratis



Größte und älteste Spezialfabrik
für Apparate zur Bekämpfung von Pflanzenschädlingen.
Schnelltünch-Maschinen, Desinfektionsapparate „UNIKUM“, im k. u. k. Heere obligatorisch eingeführt zur Verhütung der Verbreitung epidemischer Krankheiten.
Apparate für Obstverwertung.
Neu! Kleine, sehr praktische Mostereien für Haushaltungen.
Franz Nechvíle, Wein- u. Obstbaugeräte-, Kellereimaschinen- u. Metallwarenfabrik
= Wien, V., Margarethenstraße 98/0. =

Baumschulen W. KLENERT

Gesellschaft m. b. H.
GRAZ (Steiermark).

Bestens empfohlen zum Bezuge von: **Obstbäume,** Obstwildlinge, Beerenobst, **Alleebäume, Koniferen, Gehölze, Trauerbäume,** Schlingsträucher, **Stauden, Rosen,** Heckenpflanzen, Spargelpflanzen, **Kugellorbeer** und immergrüne Pflanzen, **Tonkin** etc.

Sorten- und Preisverzeichnis auf Verlangen.

Digitized by Google

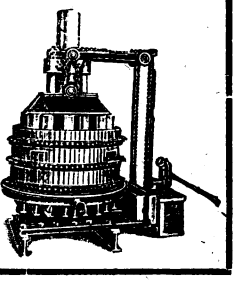
Obstpressen — Beerenpressen
Obstmühlen — Beerenweinfilter
Kochanlagen

zum sterilen Einkochen von Früchten etc. ohne Aroma- und Flüssigkeitsverlust.

Man verlange Preisliste A von

Theo Seitz, Apparatebauanstalt, Filter- u. Asbestwerke

Wien, I., Schönlaterngasse 17B.



Rettet Euer Obst

vor allen Schädlingen durch Spritzen mit meinen reparaturlosen, nicht ermüdenden feinstrahligen

Obstbaumspritzen. Neueste Konstruktion, für Bespritzen **mit Dendrin, Schwefelkalkbrühe, Kupfervitriol etc.**

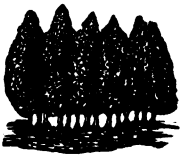
Billigste Preise! Volle dreijährige Garantie!

Verlangen Sie **gratis Prospekt** von

Josef Jessernigg, Stockerau bei Wien.

Mitglieder des Landesobstbauvereines 10% **Rabatt.**

Obstbäume



aus rauher bis 600 m hoher Lage, tadellose, starke Hochstämme in besten reichtragenden Sorten.

	10 St.	100 St.	1000 St.
Aepfel, normale Bäume	K 11.—	100.—	900.—
„ extra stark . .	„ 14.—	130.—	1200.—
Birnen, stark	„ 12.50	120.—	1100.—
Zwetschen, stark .	„ 9.50	90.—	800.—
Kirschen, norm. Bäume	„ 9.50	90.—	800.—
„ extra stark	„ 11.—	100.—	900.—

Ferner **Zwergbäume, Beerenobst, Spargelpflanzen, Allee-** und **Ziersträucher, Forst-, Schling-** und **Heckenpflanzen, Stauden** usw.

empfiehlt

Fürstlich Schwarzenbergsche Baumschulen-Verwaltung Frauenberg (Böhmen).

Preislisten gratis.

Prämiiert m. 4 goldenen, 11 silbernen, 14 bronzenen Medaillen und vielen Anerkennungsdiplomen.

Obst-Bäume aus hoher Lage, in reicher Auswahl, edler Sorten

Alleebäume, Zierbäume, Ziersträucher, Obstwildlinge, Forst- und Heckenpflanzen in bekannt vorzüglicher Qualität empfiehlt

Josef Mazánek Baumschulen in Soudná Post Jičín, Böhmen.

Preiskurant gratis.

Verantwortlicher Redakteur Josef Löschnig. — Druck von Friedrich Eperl, Wien, III., Rennweg 58

Digitized by Google

Jahrgang XII. 10. August 1914. Nummer 8.

Der Obstzüchter

Zeitschrift
für die
Gesamtinteressen des Obstbaues.

Organ
der Österr. Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft, der Vereinigung österreichischer Baumschulenbesitzer, des Landesobstbauvereines für Niederösterreich, des Obstbauvereines für das Königreich Böhmen, des Steiermärkischen Obstbauvereines, des Obstbauvereines in Hardt, Vorarlberg und des Lavanttaler Obstbauvereines in Wolfsberg.

Herausgegeben und redigiert von
Josef Löschnig
n.-ö. Landesobstbauinspektor in Wien, I., Herrengasse 13.
Administration: Wien, XVIII., Ruhrhofergasse 12.

Inhalt: Geehrte Leser. — Löschnig: Österreichische Kirschensorten. — **Rundschau:** Konkursausschreibung. — **Österr. Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft:** Verehrliche Mitglieder. — Johann Riha. — **Berichte über den Stand der Obstkulturen:** Marktbericht. — Obsternteaussichten Ungarns, Bosnien-Herzegowinas und fremder Staaten. — **Krankheiten und Schädlinge der Obstgehölze:** Originalabhandlungen: Apfelmehltau und Birnen. — **Fragekasten.** — **Mitteilungen des Landesobstbauvereines für Niederösterreich:** Vereinsmitglieder.

Erscheint am 10. jeden Monats. Preis pro Jahrgang 2 Kronen = 2 Mark.
Die oben verzeichneten Vereine beziehen den „Obstzüchter" als Vereinsgabe.

Digitized by Google

Unentbehrlich für jeden Obstzüchter!

Soeben ist erschienen.

Die Mostbirnen

Beschreibung der in Österreich angepflanzten Mostbirnsorten. Herausgegeben mit Unterstützung des k. k. Ackerbauministeriums von der Österreichischen Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft im Verlage von Friedrich Sperl, Wien, III/4, Rennweg 58.

Die Österreichische Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft hat unter Leitung des Geschäftsleiters, n.-ö. Landes-Obstbauinspektor JOSEF LÖSCHNIG und unter Mitarbeit der hervorragendsten Fachleute Österreichs ein stattliches Werk, betitelt »Die Mostbirnen«, herausgegeben.

Das Werk enthält 110 Sortenbeschreibungen in leicht faßlicher, für das Erkennen und Bestimmen der Sorten entsprechender Weise, sowie Angaben für die wirtschaftliche Beurteilung der Sorten, unterstützt durch 120 schwarze Abbildungen und 6 kolorierte Tafeln der wertvollsten Mostbirnsorten. Die genaue Kenntnis der Obstbauverhältnisse durch die Bearbeiter, die Anführung sämtlicher Lokalbezeichnungen, geordnet nach den Gebieten und Ländern, die Hervorhebung der guten und schlechten Eigenschaften, sowie des Nutzungswertes auf Grund zahlreicher chemischen Analysen, stellt das Werk, um so mehr, als es vom Verleger auf das Beste ausgestattet wurde, einen sicheren Wegweiser bei der Sortenwahl und bei der Herstellung des Obstweines dar.

Kein Obstzüchter versäume dieses Werk anzuschaffen, denn die Befolgung der dort enthaltenen Ratschläge wird ihm reiche Früchte bringen.

Das Werk kostet im Ladenpreise geschmackvoll gebunden **K 12.—**, broschiert **K 10.—. Die Mitglieder der O. P. G.** erhalten das Werk zum **ermäßigten** Preise, gebunden **K 10.—**, broschiert **K 8.—**.

Bestellungen auf das Werk sind an die Geschäftsleitung der **Österreichischen Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft, Wien, I., Herrengasse 13,** oder an den Verlag, Lithographische Kunstanstalt und Buchdruckerei **Friedrich Sperl, Wien, III/4, Rennweg 58,** zu richten.

Digitized by Google

Der Obstzüchter.

10. August 1914. Nr. 8.

Geehrte Leser!

Große Ereignisse sind über unser Vaterland hereingebrochen. Das kostbarste Gut, „der Friede", von unserem greisen, verklärten Monarchen treu gehütet, mußte schließlich dem Kampfe um das Zukunftsheil weichen. Unsere, die Völker versöhnende Friedensarbeit, „dem Fortschritte des Obstbaues im ganzen großen Vaterlande geweiht", muß vorübergehend in den Hintergrund treten und allen Aktionen zur Sicherung unserer Kulturarbeit und des erworbenen unantastbaren Besitzes Platz machen.

Geehrte Leser! In dieser schicksalsschweren Zeit wollen wir die Pflichten und das Leid in Würde tragen, wollen opferwillig, treu und hingebungsvoll auf jenem Platze ausharren, den uns das Schicksal zugewiesen hat. Dem Rufe des obersten Kriegsherrn zu folgen, trägt ebenso als die Betätigung in sozialer Hilfsarbeit zur Sicherung des Friedens, zur Ehre und zum Ruhme des Vaterlandes bei. Jeder handle nach seinen Kräften!

Werte Freunde! Für Gott, Kaiser und Vaterland vereinigen wir unseren Ruf in patriotischer Begeisterung und für Glück und Segen der Zukunft übernehmen wir die Pflichten und Arbeiten des Tages.

Der Herausgeber.

Digitized by Google

Österreichische Kirschensorten.

Von Josef Löschnig.

Die im heurigen Jahre veranstalteten Kirschenschauen und die sehr zahlreichen Einsendungen von Früchten haben, vereint mit den Beobachtungen auf dem Wiener Markte, über die Kirschensorten einzelner Kronländer eine große Klärung gebracht.

Die hiebei gemachten Erfahrungen und Beobachtungen lassen sich nun im folgenden zusammenfassen:

1. Die Bedeutung der südlichen Kirschensorten liegt in ihrer frühen Reife. Geschmacklich können sie sich in der Regel mit den Sorten der übrigen Länder nicht vergleichen. Sie kommen in erster Linie als frühe Tafelsorten, weniger als Einsiedekirschen in Betracht.

2. Pomologisch bekannte und in allen Baumschulkatalogen aufgenommene und durch die Baumschulen verbreitete Sorten haben sich, mit wenigen Ausnahmen, nicht einzubürgern vermocht, da in Kirschengebieten die Vermehrung der Bäume durch Umpfropfen selbstgezogener oder gekaufter Bäume mit den auf dem Markte gesuchten Sorten erfolgt.

3. Die importierten Sorten sind in der Regel den einheimischen nicht überlegen.

4. Die Ähnlichkeit unter den Sorten einzelner Kirschengebiete ist sehr groß und das Auseinanderhalten derselben um so schwieriger, als meist verschiedene, durch natürliche Kreuzungen entstandene und durch Boden und Lage veränderte Typen einzelner Sorten existieren.

5. Die Veränderungen der Früchte innerhalb der Sorte nach Lage und Boden äußert sich in erster Linie in der Reife und Größe, während die übrigen Eigenschaften ziemlich konstant bleiben. Kritzendorfer Einsiedekirsche aus Krain hatte z. B. gegenüber den Früchten aus Kritzendorf in Niederösterreich keine wesentlichen Unterschiede aufzuweisen.

6. Wenn wir von den frühen aus dem Süden stammenden Früchten absehen, bewegte sich der Preis auf dem Wiener Markte in nachfolgender abfallender Reihenfolge: Am teuersten waren: Schwarze Einsiedekirschen, dann kamen Süßweichseln, Bunte Knorpelkirschen, Schwarze Knorpelkirschen, Schwarze Herzkirschen und alle sauren Weichseln, wobei die großen Abweichungen hinsichtlich der Qualität nicht in Rechnung gezogen sind. Es sei noch bemerkt, daß in Wien als Schwarze Einsiedekirschen eine Gruppe schwarzer, halbfester, zwischen den Herz- und Knorpelkirschen stehender schwarzer Sorten mit angenehmen Kerngeschmack bezeichnet wird.

7. Unter den Sauerkirschen sind eine ganze Reihe minderwertiger Sorten verbreitet. Sorten vom Geschmacke, wie: Großer Gobet, Kaiserliche Weichsel haben auf dem Wiener Markte die niedersten Preise zu verzeichnen; jene, wie Brüßler Braune, sind gesucht und werden gut bezahlt.

8. In Bezug auf Herkunft ergab sich auf dem Wiener Markte eine durch den Absatz bedingte Reihenfolge der Kirschensorten.

a) Italienische Kirschensorten eröffnen die Kirschenzeit auf dem Wiener Markte. Nach der Menge des Anbotes kommen von den italienischen Sorten nachstehende in Betracht: Allerfrüheste aus Italien (10 Stück 35 g), eine kleine schwarze Herzkirsche ohne besonderen Geschmack, aus Sizilien stammend und über Neapel und Triest eingeführt. (Anfangs Mai.) — Italienische

Digitized by Google

Malkirsche[1]) (10 Stück 70 g), eine sehr gute, unter allen frühen Sorten die beste bunte Knorpelkirsche, die zu hohen Preisen abgesetzt wird. Soll aus der Umgebung von Neapel stammen (20. Mai). — Frühe italienische Herzkirsche (10 Stück 44 g), aus Süditalien stammende schwarze Herzkirsche von dunkelbrauner Farbe und befriedigendem Geschmack. — Italienische schwarze Knorpelkirsche (10 Stück 56 g), eine schwarzrote aus der Umgebung von Florenz stammende Sorte kommt zwar schon mit den einheimischen Früchten auf den Markt, vermag aber infolge ihres guten Geschmackes die Konkurrenz auszuhalten.

b) Görzer Kirschen. Nach den italienischen und mit diesen zugleich kommen die Görzer Sorten auf den Wiener Markt. Im ganzen konnten teils durch die Beobachtungen auf dem Markte[2]), teils durch Einsendungen 16 verschiedene Sorten festgehalten werden, die durch entsprechende Ergänzungen in einer späteren Zeit zur Besprechung gelangen.

c) Ungarische Sorten. Als die erste ungarische Sorte kam aus Südungarn eine bunte Herzkirsche, ähnlich der Frühesten bunten Herzkirsche, dann folgten andere bekannte Sorten, darunter sehr häufig Coburger Maiherzkirsche und Frühe Maiherzkirsche. Besonders massenhaft werden Sauerkirschen (Weichseln) aus Ungarn in Wien abgesetzt, wobei eine besonders schöne und gute Sorte als Köröši-Weichsel genannt zu werden verdient.

d) Niederösterreichische Sorten. Diese füllen die Zeit zwischen den ungarischen, beziehungsweise südlichen und den mährisch-böhmischen Sorten aus, besonders wertvolle Sorten sollen nachstehend beschrieben werden.

e) Mährische Sorten kommen mit den niederösterreichischen zugleich auf den Markt, die späteren konkurrieren dagegen mit den böhmischen. Hinsichtlich der mährischen Sorten sei auf den „Obstzüchter" vom Jahre 1912, Juli und August, verwiesen.

f) Böhmische Kirschensorten beschließen die Kirschenzeit auf dem Wiener Markte. Es handelt sich hiebei in der Regel um die Große Prinzessinkirsche und andere bunte und schwarze Knorpelkirschen.

Nachstehende Besprechung der Kirschensorten einzelner Kronländer ist nur als ein Beitrag zur Kirschensortenfrage ohne Anspruch auf Vollständigkeit aufzufassen und sind diesbezügliche Ergänzungen von berufenen Stellen sehr willkommen.

Niederösterreichische Kirschensorten.

Das niederösterreichische Kirschengebiet ist ungemein ausgedehnt. Einerseits erstreckt sich dasselbe auf den Ausläufern des Wienerwaldes von Klosterneuburg nach Tulln, Traismauer, dann nimmt es die trockenen Lagen des Weinbaugebietes mit dem Zentrum in Mistelbach, Poysdorf und Laa a. d. Th. ein, erstreckt sich über das Marchfeld, Hainburg, Bruck a. d. L. und findet in der Buckligen Welt an der Grenze Ungarns seinen Abschluß. Die Absatzverhältnisse sind gut, dagegen bringen es die Arbeiterverhältnisse mit sich, daß bei guten Jahren nur die besseren und wertvolleren Sorten abgeerntet werden. Die angepflanzten Sorten sind mit geringen Ausnahmen Lokalsorten, die aber auf dem Markte mehr oder weniger bekannte Namen besitzen.

[1]) Auf dem Wiener Markte heißen alle schönen roten, zum Malen geeigneten Sorten, Malkirschen.

[2]) Auf dem Wiener Markte konnten über die Ausbreitung einzelner Sorten durch die Menge des Anbotes gute Beobachtungen gemacht werden.

Digitized by Google

1. **Johanniskirsche** „Obstzüchter" 1912, Seite 227) gehört zu den frühen schwarzen Herzkirschen und ist im ganzen Lande, besonders um Korneuburg verbreitet.

2. **Wienerwald Krammelkirsche** „Obstzüchter" 1912, Seite 258) ist in ganz Niederösterreich verbreitet.

3. **Halbfeste Krammelkirsche** („Obstzüchter" 1912, Seite 258) ist im Gebiete des Wienerwaldes verbreitet.

4. **Kritzendorfer Einsiedekirsche** („Obstzüchter" 1907, Seite 162 und 1910, Seite 52). Familie: Schwarze Herzkirschen.

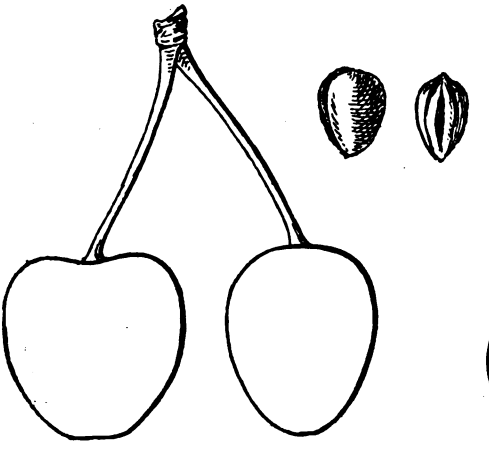


Fig. 50. Kritzendorfer Einsiedekirsche.

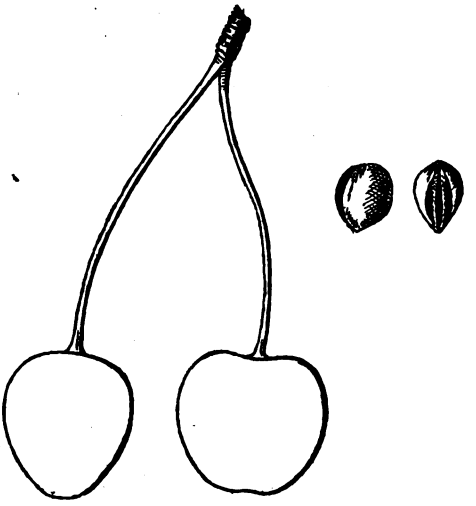


Fig. 51. Langstielige Kritzendorfer.

Heimat und Verbreitung: Kritzendorfer Einsiedekirsche ist nach Professor Pfeiffer vom Wirtschaftsbesitzer Schatz in Kritzendorf zufällig aus dem Samen entstanden; sie hat sich in der verhältnismäßig kurzen Zeit im Gebiete um Kritzendorf stark verbreitet und erzielt zu ihrer Zeit auf dem Wiener Markte die höchsten Preise.

Die Frucht ist groß (10 Stück = 62 g), stumpfherzförmig, etwas beulig, die Haut ist glänzendschwarz ohne Anzeichen von Röte. Die Nahtseite ist schwach gefurcht, die gegenüberliegende Seite flach und häufig ebenfalls mit Furche versehen. Der Stiel ist kurz bis mittellang, charakteristisch lichtgrün ohne Verfärbung. Der Stempelpunkt grau, Grübchen klein und flach.

Das Fruchtfleisch ist dunkelrot, fast schwarz, stark färbend, ziemlich fest, zwischen den Herz- und Knorpelkirschen stehend. Der Geschmack ist süßsäuerlich angenehm und aromatisch; gehört zu den bestschmeckenden Sorten.

5. **Kritzendorfer Frühe** ist in Form und Farbe von der Kritzendorfer Einsiedekirsche nicht zu unterscheiden, reift jedoch um 14 Tage bis 3 Wochen früher und erreicht dadurch noch bessere Preise.

6. **Langstielige Kritzendorfer.** Familie: Schwarze Herzkirschen.

Heimat und Verbreitung: Langstielige Kritzendorfer ist im Kirschengebiete um Kritzendorf stark verbreitet. Dieselbe hat mit der Johanniskirsche in Niederösterreich und mit der Litomerka in Böhmen sehr große Ähnlichkeit.

Digitized by Google

Die Frucht ist mittelgroß (10 Stück = 50 g), rundlich herzförmig, mit ziemlich starker Abplattung am Stempel. Die Haut ist dunkel bis schwarz und stark glänzend. Die Nahtseite ist flach, ohne Furche, die gegenüberliegende Seite gewölbt, der Stiel ist lang, grün und dünn. Der Stempelpunkt versenkt, Grübchen flach und häufig in die Naht übergehend.

Das Fruchtfleisch ist dunkel, beinahe schwarz und stark abfärbend. Der Geschmack süß, fein säuerlich, doch hinter der Kritzendorfer Einsiedekirsche stehend.

7. **Königstettner Kirsche.** Familie: Schwarze Herzkirschen.

Heimat und Verbreitung: Königstettner Kirsche ist in Königstetten und Umgebung häufig angepflanzt und hat zum guten Rufe der Kirschen in dieser Gegend viel beigetragen.

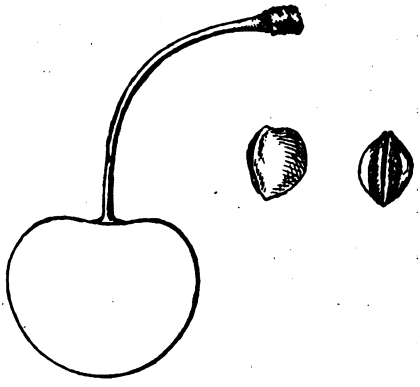


Fig. 52. Königstettner Kirsche.

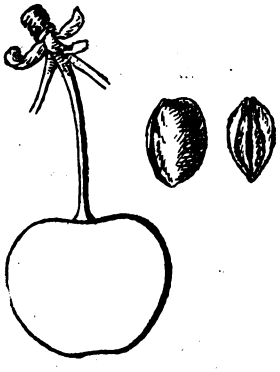


Fig. 53. Mistelbacher Kirsche.

Die Frucht ist rundlich, ziemlich groß (10 Früchte = 68 g). Die Haut ist dunkelkarmin, in der Reife ziemlich schwarz, doch stets etwas Rötliches behaltend. Die Nahtseite gewölbt, ohne Furche, mit deutlicher Naht. Der Stiel dünn, grün und mittellang.

Das Fruchtfleisch mittelfest, dunkelrot, stark abfärbend, der Geschmack sehr süß und angenehm. Ist süßer aber weniger aromatisch als die Kritzendorfer Einsiedekirsche. Sehr gute Tafelfrucht.

8. **Mistelbacher Kirsche.** Familie: Schwarze Herzkirschen. Heimat und Verbreitung: Ist in Mistelbach und Umgebung sowohl als Straßen-, wie auch als Garten- und Feldbaum stark verbreitet. Die Sorte dürfte als Straßenbaum aus Mähren eingeführt worden sein.

Die Frucht ist mittelgroß (10 Stück = 55 g), herzförmig. Die Haut ist dunkelbraunrot und geht in der vollen Reife ins Schwarze über. Die Nahtseite ist flach, mit Naht, die gegenüberliegende Seite flach, mit Furche versehen. Der Stiel ist ziemlich kurz, steht büschelständig und trägt mehrere Schuppenblättchen, die in der Überreife abfallen.

Das Fruchtfleisch ist dunkelrot, stark abfärbend, der Geschmack süß, zwar nicht besonders gehaltreich, doch in der vollen Reife angenehm.

Digitized by Google

Rundschau.

Konkursausschreibung. Studienstipendien für Schüler der k. k. höheren Lehranstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg. Mit Beginn des Studienjahres 1914/1915 gelangen an der k. k. höheren Lehranstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg drei Stipendien des k. k. Ackerbauministeriums im Jahresbetrage von je 500 (fünfhundert) Kronen zur Verleihung.

Bewerber um diese Stipendien haben ihre Gesuche mit den nötigen Beilagen bis 20. September 1914 bei der Direktion der genannten Lehranstalt, von welcher auch Institutsprogramme bezogen werden können, einzureichen.

Wer in den I. Jahrgang als ordentlicher Schüler aufgenommen werden will, muß:

1. die Absolvierung der IV. Klasse eines Gymnasiums oder einer Realschule, oder annähernd gleichwertigen Vorstudien mindestens aber die Absolvierung einer Bürgerschule mit wenigstens „befriedigendem" Erfolge ausweisen;

2. nachweisen, daß er das 16. Lebensjahr erreicht hat oder dieses Lebensjahr noch im Solarjahre der Aufnahme vollendet;

3. die zustimmende Erklärung des Vaters oder Vormundes in betreff des Eintrittes in die Anstalt und in betreff der Übernahme der Kosten des Unterhaltes während der Studienzeit sowie der Kosten des Unterrichtes beibringen;

4. eine Aufnahmsprüfung ablegen, von welcher nur jene Aufnahmswerber befreit sind, welche über das zweite Semester der IV. Klasse eines inländischen Untergymnasiums oder einer inländischen Unterrealschule ein Zeugnis erster Klasse mit durchschnittlich mindestens „befriedigenden Zensuren" vorlegen;

5. falls der Eintritt nicht unmittelbar von einer anderen Lehranstalt erfolgt, den Nachweis über bisheriges tadelloses Verhalten erbringen;

6. der deutschen Sprache in Wort und Schrift zum mindesten insoweit mächtig sein, als notwendig ist, um dem Unterrichte vom Anbeginne an mit Verständnis folgen zu können;

7. durch ein ärztliches Zeugnis nachweisen, daß er die physische Eignung zur Teilnahme an den praktischen Übungen besitzt.

Die Aufnahmsprüfungen für den I. Jahrgang des Schuljahres 1914/1915 finden in der Zeit vom 16. bis 18. September l. J. statt.

Die Aufnahme der Schüler in den II. und III. Jahrgang erfolgt am 17. September l. J.

Auszeichnung. Die Firma Theo Seitz, Spezialmaschinenfabrik für die gesamte Getränkindustrie, Filter- und Asbestwerke, Wien, I, erhielt anläßlich der diesjährigen Ausstellung für Weinbau und Kellerwirtschaft in Budapest zwei goldene Medaillen.

Schwarze Raupenleime sind heute ein veralteter Baumschutz, der durch die amerikanische Raupenleime längst verdrängt ist. Unter letzteren eignet sich besonders Propfes amerikanischer Dauerraupenleim „Viktoria" der eigens für unser Klima hergestellt wird und sich speziell durch enorme Klebekraft, verbunden mit viermonatlicher Klebedauer, auszeichnet. Der alleinige Fabrikant ist die Firma Albert Propfe, Pflanzenschutzmittelfabrik Auffig a. E., die Interessenten bei Bezug auf dieses Blatt 10% Rabatt einräumt.

Österreichische Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft.

Verehrliche Mitglieder!

Zufolge eingetretener politischer Verhältnisse muß die Studienreise der Gesellschaft in die Schweiz und nach Süddeutschland unterbleiben. Ebenso wird die geplante Veranstaltung eines achttägigen Kurses über Obstweinbereitung für Fachleute an der n.-ö. Landes-Musterobstmosterei in Kilb auf das nächste Jahr verschoben. Der Vorstand der Österreichischen Obstbau- und

Digitized by Google

Pomologen-Gesellschaft, die alle Nationen unseres Vaterlandes einschließt und schöne Erfolge einträchtiger Friedensarbeit aufweist, erlaubt sich gleichzeitig an die verehrlichen Mitglieder zu appellieren, sich an der Hilfsarbeit und an den Werken zur Linderung der Begleiterscheinungen des Krieges zu beteiligen. Jeder nach seinen Kräften!

Obmann:
Wilhelm Lauche,
k. k. Regierungsrat.

Geschäftsleiter:
Josef Löschnig,
n.-ö. Landesobstbauinspektor.

Der Vorstand des Deutschen Pomologenvereines hat der befreundeten Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft in Wien den Ausdruck seiner Trauer und seines Schmerzes über das entsetzliche Verbrechen ausgesprochen, dem der österreichische Thronfolger und seine Gemahlin zum Opfer gefallen sind.

Johann Řiha.

Der Ruf Johann Řihas als vorzüglicher Sortenkenner, tüchtiger, erfahrener Obstzüchter und ernster Fachschriftsteller ist bekannt. In seinem Heimatlande, Böhmen, erfreute er sich schon lange bei allen, die mit ihm in Berührung kamen, oder seine gediegenen Artikel gelesen hatten, großer Achtung. Sein schlichtes, freundliches, herzgewinnendes Auftreten gewann ihm überall Freunde, seine selten tiefen, umfassenden Kenntnisse erwarben ihm allgemeine Hochschätzung und Ansehen. Ja, was mit wahrer Bewunderung erfüllen muß, ist der Umstand, daß er dieses Wissen einzig und allein seinem eisernen Fleiß, seiner außergewöhnlichen Ausdauer und Gründlichkeit und seinem festen Willen verdankt.

Er wurde 1853 in Chlumetz a. d. Cidlina, dem Ort seiner gegenwärtigen Tätigkeit geboren, und zeigte schon in seiner frühen Jugend eine besondere Vorliebe zur Natur und Gärtnerei. Aber die Verhältnisse gestatteten ihm nicht, seiner Neigung zu folgen; er wurde nach beendeter Schulpflicht zu einem Tischler in die Lehre gegeben. Später erfüllte sich sein Herzenswunsch; er durfte die gärtnerische Laufbahn einschlagen, wozu ihm Anna von Kinský und der verstorbene Obergärtner Tábarský verhalfen. Nun war er in seinem Lebenselemente; denn Veranlagung und Begabung wiesen ihn auf diesen Beruf hin. Nach beendeter Lehrzeit trat er in die Dienste des Grafen Kinský in Chlumetz, wo er bis zum Jahre 1890 als Herrschaftsgärtner tätig war. Hier hatte er Gelegenheit in den ausgedehnten Chlumetzer Musterbaumschulen seine pomologischen Studien zu pflegen. Bald begann er seine Erfahrungen und Beobachtungen in verschiedenen gärtnerischen Zeitschriften zu veröffentlichen und erweckten seine Artikel allgemeines Interesse. Seither ist er ein angesehener Fachschriftsteller und hilfsbereiter Berater aller Obstzüchter geworden. Die im Jahre 1888 von ihm ausgestellte Kollektion bei der Reichsobstausstellung rief durch ihre auserlesene, vorbildliche Zusammenstellung

Digitized by Google

Aufsehen hervor, sowie seine große Sortenkenntnis sich bei dieser Gelegenheit im vollen Lichte zeigte. Die Anerkennung blieb denn auch nicht aus; der Großgrundbesitz von Chlumetz wurde mit der silbernen Staatsmedaille und Říha selbst mit der silbernen Medaille des österreichischen Pomologenvereines ausgezeichnet; auch erhielt er den Ehrenpreis der Stadt Wien ad personam und ein Diplom als Jury. Von Jahr zu Jahr stieg nun Říhas Ansehen, der im Jahre 1894 als Bezirksgärtner nach Chlumetz berufen wurde.

Er ist auch hier rastlos zur Hebung des gesamten Obstbaues tätig. Auf literarischem Gebiete war er ein eifriger Mitarbeiter der „Časopisu českých zahradníků“ (Zeitschrift der böhmischen Gärtner) und des „Hospodářského slovníku naučného“ (Landwirtschaftliches Lexikon), sowie des

„České ovoce“ (Das böhmische Obst), von Thomayer, und nahm auch lebhaften Anteil an der Ausgestaltung der böhmischen Obstbauzeitung „Ovocnické Rozhledy“, auch für das Werk: „Deutsche Kernobstsorten“ (Braunschweig bei Engelbrecht) schrieb er einige Beiträge.

Sein Hauptwerk ist das vom Obstbauverein für das Königreich Böhmen herausgegebene „České ovoce“ (Das böhmische Obst). Die Beschreibung jeder Sorte ist von einem nach der Natur aufgenommenen Dreifarbendrucke der Frucht begleitet. Mit diesem Werke schafft sich der Autor einen bleibenden Namen. Hervorragenden Anteil nahm er auch an der Aufstellung des Apfel- und Birn-Normalsortimentes für das Königreich Böhmen.

Er wirkte für die Verbreitung gründlicher Kenntnisse auf obstbaulichen Gebiete durch zahlreiche Vorträge und seine Leistungen auf den verschiedenen Obstbauausstellungen werden noch vielen in Erinnerung sein. So war gewiß die vergleichende Abteilung für Kernobstsorten der Obstausstellung im

Digitized by Google

Jahre 1910 besonders lehrreich und anregend. Říha steht auch mit vielen hervorragenden Pomologen in Korrespondenz, mit denen er seine Erfahrungen austauscht. Anläßlich der 3. Tagung der Österreichischen Obst- und Pomologengesellschaft wurde Říha neuerlich eine Ehrung zuteil: er erhielt die Dr. Liegel-Plakette. H. Fořt.

Berichte über den Stand der Obstkulturen.

Mitteilungen der III. Sektion der Österreichischen Obstbau- und Pomologengesellschaft.

(Redigiert von H. Pfeiffer und A. Stummer.)

Marktbericht.

(Die ersten zwei Ziffern bedeuten die Preise für den Großverkauf in Kronen pro 100 kg [q]; die nächsten zwei Ziffern die Preise für den Detailverkauf in Hellern pro Kilogramm [kg]).

Wien, 25. Juli. Ital. Zitronenäpfel: q 40 bis 50 — kg 52 bis 80. Ital. Frühbirnen: q 50 bis 64 — kg 48 bis 96. Muskatellerbirnen: q 20 bis 30 — kg 28 bis 56. Kirschen, einheimische: q 44 bis 88 — kg 68 bis 112. Weichseln, ungarische: q 60 bis 96 — kg 80 bis 144. Aprikosen, einheimische: q 40 bis 52 — kg 56 bis 96; ungarische: q 28 bis 36 — kg 40 bis 80. Pfirsiche, italienische: q 40 bis 180 — kg 56 bis 240. Mirabellen: q 70 bis 80 — kg 84 bis 100. Reineclauden: q 36 bis 50 — kg 40 bis 80. Walderdbeeren: q 100 bis 140 — kg 160 bis 240.

Budapest, 30. Juli. Sommeräpfel: q 10 bis 20 — kg 30 bis 40. Frühbirnen: q 16 bis 32 — kg 36 bis 50. Gelbe Reineclauden: q 32 bis 36 — kg 28 bis 60. Aprikosen: q 10 bis 28 — kg 12 bis 32. Pfirsiche: q 40 bis 100 — kg 56 bis 80. Weichseln: q 16 bis 20 — kg 36 bis 40.

Prag, 25. Juli. Äpfel: kg 32 bis 80. Birnen: kg 20 bis 48. Kirschen, einheimische: kg 24 bis 60. Weichseln, einheimische: kg 70 bis 80. Aprikosen: kg 40 bis 56.

Linz, 28. Juli. Birnen: kg 40 bis 96. Aprikosen kg 60 bis 80. Pfirsiche: kg 120 bis 160. Erdbeeren: kg 120 bis 140.

Innsbruck, 18. Juli. Tafeläpfel: q 60 bis 100 — kg 80 bis 140. Kochäpfel: q 40 bis 80 — kg 60 bis 100. Tafelbirnen: q 60 bis 120 — kg 100 bis 140. Kochbirnen: q 40 bis 60 — kg 80 bis 100. Aprikosen: q 52 bis 80 — kg 100 bis 120. Pfirsiche: q 60 bis 80 — kg 80 bis 120.

Bozen, 22. Juli. Tafeläpfel I.: q 40 bis 60 — kg 50 bis 80. Tafelbirnen I.: q 16 bis 24 — kg 20 bis 40. Pflaumen: q 40 bis 50 — kg 50 bis 70. Pfirsiche: q 50 bis 80 — kg 60 bis 100.

Klagenfurt, 23. Juli. Tafelbirnen: q 56 bis 96 — kg 80 bis 140. Pflaumen: q 60 — kg 80. Pfirsiche: q 76 bis 108 — kg 96 bis 120. Kirschen: q 44 bis 62 — kg 56 bis 72.

Lemberg, 25. Juli. Tafeläpfel: q 60 bis 100 — kg 80 bis 120. Kochäpfel: q 36 bis 50 — kg 40 bis 60. Tafelbirnen: q 60 bis 100 — kg 80 bis 120. Aprikosen: q 30 bis 36 — kg 40 bis 48. Weichseln: q 48 bis 54 — kg 56 bis 70. Mirabellen: q 30 bis 36 — kg 40 bis 48.

Digitized by Google

B. Obsternteaussichten Ungarns.

Budapest. (Amtlicher Bericht vom 25. Juli.) Die Ernteaussichten der Äpfel, Birnen, Pflaumen und Mandeln haben sich infolge des am 23. Juli im größten Teile des Landes herrschenden orkanartigen Sturmes wesentlich vermindert. Aprikosen und Pfirsiche haben an den meisten Orten einen sehr reichen Ertrag gegeben.

C. Obsternteaussichten Bosnien-Herzegowinas.

Bosnien-Herzegowina, 7., beziehungsweise 15. Juli. (Nach amtlichen Berichten.) Äpfel gut bis sehr gut, Birnen gut, Aprikosen und Pfirsiche sehr gut, Walnüsse vorzüglich. Zwetschen stehen anhaltend sehr günstig, besonders reich ist aber der Fruchtbehang im mittleren und südlichen Bosnien; in den Niederungen Nordbosniens ist der Ansatz stellenweise schwächer.

D. Obsternteaussichten fremder Staaten.

Amerika. Vereinigte Staaten. (Offizieller Bericht vom 22. Juni.) Ganz außerordentliche reiche Äpfelernten werden in Maryland, Nordkarolina, Colorado und Michigan, reiche Ernten in Virginia, Georgia und Südkarolina erwartet. In den andern Staaten sind die Aussichten durchwegs gut oder übermittel.

Belgien. Brüssel, 15. Juli. (Mitteilung des Fachberichterstatters. Äpfel stehen gut in den beiden Flandern, ziemlich gut im Süden von Limburg, in der Gegend von Huy und Namur, mittelmäßig im Maas- und Sambretale, schlecht in der Gegend von Herve. Birnen stehen desgleichen im allgemeinen gut. Eine gute Pflaumenernte ist in den beiden Flandern, in Hennegan und Antwerpen und in der Umgegend von Namur und St. Troud zu erwarten.

Deutsches Reich. (Mitgeteilt vom Fachberichterstatter für Deutschland des k. k. Ackerbauministeriums.) Allgemeines. Der Stand der Obstfrüchte in Deutschland ist ein recht günstiger, so daß mit einer guten bis mittelguten Obsternte gerechnet werden kann. Bei Äpfeln ist eine ziemlich gute, bei Birnen eine Mittelernte zu erwarten. Süß- und Sauerkirschen sind zumeist in reichen Mengen bereits geerntet. Pfirsiche sehr reichlich, Aprikosen sehr gut. Im Herbst wird daher Obst in reichlicheren und besseren Mengen auf den Markt kommen, wie in den letzten Jahren.

Preußen. Provinz Ostpreußen. Kernobst gut bis mittel, Pflaumen und Zwetschen mittel.

Brandenburg. Aus der Altmark: 6. Juli. Äpfel werden ergiebige, Frühbirnen reichliche Ernte bringen. Die Pflaumenernte wird sehr gut.

Posen. 15. Juli. Kernobst mittel, Weichsel sehr reich. Zwetschen gering.

Schlesien. 15. Juli. Kernobsternte wird gering ausfallen.

Sachsen. Mittlere Obsternte.

Hannover. Äpfel gut, Birnen gut bis mittel, Pflaumen gering bis schlecht.

Westfalen. Geringe Obsternteaussichten.

Hessen-Nassau. 16. Juli. Kernobst sehr gut bis mittel, Aprikosen, Pfirsiche und Zwetschen sehr gut.

Bayern. Äpfel sehr gut, Birnen, mittel bis gering, Aprikosen und Pfirsiche mittel, Walnüsse gering.

Digitized by Google

Sachsen. Äpfel gut, Birnen, Pflaumen, Mirabellen, Reineclauden, Zwetschen, Quitten mittel, Walnüsse mittel, Haselnüsse gering. Im allgemeinen eine weniger gute Mittelernte.

Württemberg. Äpfel gut bis mittel, Birnen mittel bis gering; bei Zwetschen, Pflaumen, Reineclauden, Aprikosen, Pfirsiche und Mirabellen werden überall gute Erträge erwartet. Walnüsse tragen reichlich.

Baden. 18. Juli. Kernobst reiche, Pfirsiche und Aprikosen vorzügliche Ernte.

Braunschweig. Kernobst mittelmäßig, Zwetschen gering.

Frankreich. 1. Juli. Aus den offiziellen Berichten: Äpfel stehen mittel in den Departements Orne, Puy-de-Dôme, Vosges, schwach in Finisterre, Indre, Loire-Hante, Birnen sehr gut in Sarthe, Rhône, mittel in Vosges, gering in Orne und Indre. Mostobst gering in Loire-Inférieure, Yonne, günstig in Mayenne. Pfirsiche und Aprikosen stehen vorzüglich in Var, Ardèche, Charente-Inférieure, Pyrénnées-Orientales, schlecht in Drôme. Zwetschen schwach im Departement Vosges.

Italien. Mailand, 1. Juli 1914. (Konsulatsbericht). Reiche Obsternte zu erwarten. Aprikosen im Gebiete von Neapel gering, sehr reich in den Abruzzen.

Rußland. Warschau, 9. Juli. (Konsulatsbericht.) Die Ernteaussichten sind bei Äpfeln mittel bis sehr gut, bei Birnen mittel bis gut.

Schweden. 2. Juli 1914. (Konsulatsbericht.) Kernobst sehr gut, Pflaumen gut.

Schweiz. Mitte Juli. Nach Zeitungsberichten. Tafeläpfel und Tafelbirnen werden eine mittlere bis gute, Mostäpfel eine gute und Mostbirnen eine mittlere Ernte ergeben. Zwetschen Durchschnittsernte, Walnüsse mittel bis gering.

Serbien. Belgrad. Juni. (Konsulatsbericht.) Kernobst mittel bis untermittel. Die Pflaumenkulturen stehen sehr gut, so daß auf eine Ernte von 3500 bis 4000 Waggons gerechnet wird.

Krankheiten und Schädlinge der Obstgehölze.

Mitteilungen der Sektion VI der Österr. Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft.
(Redigiert von Dr. G. Köck und J. Löschnig.)

I. Originalabhandlungen.

Apfelmehltau auf Birnen.

Schon im vorigen Herbste beobachtete ich auf einzelnen, zwischen Apfelwildlingen auf einem Saatbeet aufgegangenen Birnwildlingen, daß dieselben von Mehltau, ebenso wie die Äpfel, befallen waren. Da kurz darauf das Beet geräumt wurde, war es mir nicht möglich, die Birnwildlinge näher zu untersuchen.

Im heurigen Frühjahr trat auf den Apfelkulturen der höheren Obst- und Gartenbauschule der Mehltau in starkem Maße auf, und zwar zuerst Mitte April, dann wieder stärker Mitte bis Ende Mai und zuletzt sehr stark von Mitte Juni an. In der letzten Periode fand sich der Mehltau nicht nur auf den Apfelbuschbäumen einer vornehmlich mit Ananasreinetten bestandenen

Digitized by Google

Abteilung des Gartens, sondern auch in einer benachbarten mit Birnbuschbäumen besetzten Abteilung namentlich auf „Präsident Mas“ und „Frühe von Trevoux“. Die heurigen, frischen, noch nicht verholzten Triebe zeigten in verschiedener Ausdehnung die mehlweißen Flecke des Conidienstadiums und auch die Blätter derselben waren auf ihrer Unterseite mehr oder weniger mit dem Pilze bedeckt. Die Blätter rollten sich analog wie die der Apfelbäume nach oben ein, blieben klein und die ganz jungen am Ende der Triebe vertrockneten. Das Oidiumstadium des Mehltaues stimmt in Bezug auf Sporenform und Größe mit dem des Apfelmehltaues genügend überein; ein abschließendes Urteil, ob der Birnmehltau mit dem des Apfels völlig identisch ist, wird sich erst in den Wintermonaten, der Reifezeit der Schlauchfrüchte, geben lassen, doch spricht bis jetzt alles dafür, daß die Pilze identisch sind und daß der Apfelmehltau auch auf Birnen übergehen kann.

Bezüglich der Mehltaubekämpfung will ich einige Vorversuche erwähnen, die anscheinend bei der Bekämpfung zu berücksichtigen sein werden und bei denen es sich darum handelt, ihre Wirkung in größerem Maße und an anderen Lokalitäten ebenfalls zu erproben.

Auf dem vorerwähnten mit Ananasreinetten dicht bestandenen Quartier wurden im März vor dem Austrieb der Knospen, 53 Buschbäume mit einer $^1/_2$%igen Lösung von Demilysol in weichem Wasser zwecks Abtötung der Mehltauperithecien, reichlich gespritzt. Am 24. April und vom 11. bis 15. Mai wurden an diesen Bäumen, die von Mehltau befallenen Triebe abgeschnitten und gezählt. Es ergaben sich für die 53 mit Demilysol behandelten Bäume im April 75, im Mai 310 Triebe, zusammen 385 Triebe. Bei 53 unbehandelten Trieben desselben Quartiers ergaben sich zu denselben Zeiten 130, respektive 1795, zusammen also 1925 von Mehltau befallene Triebe. Das Verhältnis stellt sich aber durch die eine im März erfolgte Bespritzung als sehr günstig dar, es sind eine größere Menge von Perithecien am Auskeimen verhindert worden. Durch eine im nächsten Winter in größerem Maße zu erfolgende, eventuell durch zwei nacheinander wiederholte Bespritzungen soll versucht werden, dem Überwinterungsstadium des Pilzes noch intensiver an den Leib zu gehen.

Gegen das Oidiumstadium wurde versuchsweise nur an einigen Bäumen das Bespritzen mit $1^1/_2$%iger und 1%iger Lösung von gewöhnlicher Waschsoda durchgeführt. Die Versuche zeigen günstige Resultate, doch ist die Anzahl der bespritzten Bäume zu gering, um ein sicheres Urteil abgeben zu können. Jedenfalls hat die Entwicklung des Pilzes, sowie das weiterschreitende Abschnüren von Sommersporen nach dem Bespritzen aufgehört. Die $1^1/_2$%ige Sodalösung brachte an den Apfelblättern geringfügige Beschädigungen hervor, welche sich aber nur auf von Mehltau befallenen Blattstellen beschränkten. Eine auffällige, aber völlig unschädliche Veränderung erleiden die Bäume dadurch, daß sich die mit Sodalösung benetzten Haare der Blätter gelb färben, wodurch die behandelten Bäume an Stelle der graugrünen eine gelbgrüne oder lichtgrüne Färbung zeigen.

Ein anderweitiges Erproben der Sodalösungen an anderen Stellen, die ebenfalls unter dem Auftreten des Apfelmehltaus leiden, wäre sehr erwünscht, da auf Grund reicherer Erfahrung es möglich wäre, diesem ungemein schädlichen Apfelparasiten mit Erfolg entgegenzutreten.

H. Zimmermann,
Versuchsstelle der k. k. Pflanzenschutzstation in Eisgrub.

Digitized by Google

Fragekasten.

Leop. Willinger, Feuerbrunn. Auf den eingesandten Apfelblättern wurde der Apfelmehltau (Podosphaera tridactyla) nachgewiesen. Bezüglich Bedeutung und Bekämpfung dieses Schädlings sei auf den an dieser Stelle erschienenen Aufsatz in Heft 2, sowie auf den Aufruf in Heft 5 des „Obstzüchter" vom Jahre 1914 verwiesen. Köck.

Franz Haimerl, Haindorf. Die Anwendung von Arsenmittel für Pflanzenschutzzwecke ist nur im Besitze einer Giftbezugslizenz erlaubt und so wegen der großen Vergiftungsgefahren äußerst erschwert. Bezüglich der Frostspannerbekämpfung mit Chlorbaryum, das sich in neuester Zeit als recht aussichtsreich erweist, verweisen wir Sie auf den voranstehenden Absatz: Starker Frostspannerfraß 1914! Es müßten weitere Versuche unternommen werden, ob Chlorbaryum bereits in 1 bis 1½proz. Verdünnung zur Raupenbekämpfung ausreicht und das Laub der empfindlichen Steinobstarten (Marille, Kirsche u. a.) dadurch nicht Schaden nimmt. F.

Mitteilungen des Landesobstbauvereines für Niederösterreich.

Verehrte Vereinsmitglieder!

Die eingetretenen Ereignisse auferlegen sowohl der Bevölkerung als auch den leitenden Funktionären und einzelnen Vereinsmitgliedern Pflichten, wodurch die Vereinsinteressen zeitweilig zurücktreten müssen.

Hoffen wir, daß diese schwierige Lage recht bald eine solche Lösung erfährt, daß wir die Früchte des Friedens in erhöhtem Maße genießen können.

Der Verein als solcher vermag zur Linderung von Not und Leid, welche nun die Bevölkerung treffen, keine selbständige Aktion in Angriff zu nehmen, appelliert aber an die verehrten Mitglieder, nach besten Kräften sich jenen patriotischen Vereinigungen anzuschließen, die zur Milderung der Schäden im Daseinskampfe sich betätigen.

Wenn die gegenwärtigen Verhältnisse eine Verminderung der Vereinstätigkeit naturnotwendig hervorrufen, so wird nach Überwindung derselben die Tätigkeit des Vereines um so kräftiger entfaltet werden.

Unter einem wird zur Kenntnis gebracht, daß die Viertel-Ausstellung in Bruck a. d. L. vom 5. bis 8. September 1914 für dieses Jahr entfällt.

Der Vorstand des Landesobstbauvereines für Niederösterreich:

Hugo M. Müller,	Abt Adrian Zach,	Regierungsrat Karl Künzl,
Präsident.	1. Vizepräsident.	2. Vizepräsident.

J. K. Haerdtl,
Geschäftsleiter.

Digitized by Google

»CALIMAX«
ist und bleibt die beste
Obstbaumspritze
Für Schwefelkalkbrühe und alle anderen Spritzmittel verwendbar. Verlangen Sie Prospekt unter Berufung auf d. Blatt!
Rudolf Kráſa, Wien, VII.,
Kirchengasse 29.

Schwefelkalkbrühe „Marke Kreuz"
Bewährtes Pflanzenschutzmittel
Echt nur mit dieser Kreuz-Schutzmarke.
gegen Schildläuse, Milben, Kräuselkrankheit des Weinstockes, Blutläuse etc., ferner gegen verschiedene Mehltauarten, Schorf (Fusikladium), Rosenrost sowie Rost an Kernobst, Kräuselkrankheit der Pfirsiche und vieler andere Schädlinge.
Ausführliche Gebrauchsanweisungen für die Verwendung im Obst-, Wein- und Gartenbau auf Verlangen gratis und franko.
Chemische Fabrik Franz Zmerzlikar
Deutsch-Wagram bei Wien.

Amerikanischer Raupenleim „Victoria"
klebt bei jeder Witterung **vier** Monate. Trocknet nicht ein und tropft nicht ab und ist zehnmal so ausgiebig wie gewöhnlicher Raupenleim. Leistet bedeutend mehr als irgend ein Präparat dieser Art. Hält alle kriechenden Insekten **unter Garantie** zurück. **Tausende glänzende Gutachten. Ohne Konkurrenz.**
ALBERT PROPFE
Raupenleimfabrik, Aussig a. d. Elbe.

Stern Marke **Thomasmehl** Stern Marke
„Sternmarke"
Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl und liefern ausschliesslich in plombierten Säcken, mit Schutzmarke und Gehaltsangabe versehen.
Thomasphosphatfabriken G.m.b.H.
Berlin W 35
Wegen Offerte wende man sich an die durch Sternmarke-Plakate kenntlichen Verkaufsstellen oder direkt an unsere Firma.
Vor minderwertiger Ware wird dringend gewarnt.

Digitized by Google

Alleinige Inseraten-Aufnahme für den „Obstzüchter“:
Lithograph. Kunstanstalt u. Buchdruckerei Friedr. SPERL, Wien, III., Rennweg 58.

KONSERVENGLÄSER
FÜR DEN
HAUSHALT
VORZÜGLICHE DICHTUNG
ELEGANTE FORMEN
BILLIGSTE PREISE
ÜBERALL ERHÄLTLICH
WENN NICHT, VERLANGEN
C. STÖLZLE's SÖHNE
ACTIENGESELLSCH. FÜR GLASFABRIKATION
WIEN IV
RECHTE WIENZEILE 29
PRAG **BUDAPEST**

Obst- und Landschafts-Gärtnerei
Emil Bartelt
Graz, Überfuhrgasse 24 (Kalvarienberg)
Telephon 3522
mehrfach für eigene Leistungen prämiiert, empfiehlt sich zur **Übernahme von Garten-Anlagen und deren Instandhaltung** sowie zur Ausführung von Lawn-Tennis-Plätzen, Felsbauten, Bepflanzungen v. Balkon-, Blumen- und Teppichbeeten, Schneiden und Umveredeln von Obstbäumen 2c. Anzucht und Verkauf von Obstbäumen, Ziersträuchern, Stauden, Beerenobst, Rosen und Gruppen-Pflanzen. Entwürfe, Vermessungen und Kostenvoranschläge prompt und schön.

Kaltfl. Baumwachs
anerkannt allerbestes, eigenes Fabrikat
Unübertroffen! liefert Unübertroffen!
Johann Floymayr
Neumarkt-Kallham (Oberösterreich)
in Blechdosen zum Preise von K 3.— für 1 kg, K 1·50 für ½ kg, 80 h für ¼ kg.
Wiederverkäufer Rabatt.

Franz Stocker, Baumschule
in Übersbach b. Fürstenfeld, Steiermark
empfiehlt seine großen Vorräte von kräftigen, tadellos gezogenen **Obstbäumen** mit schöner Krone und vorzüglicher Bewurzelung von den bewährtesten Tafel- und Wirtschaftssorten zu mäßigen Preisen.
Preis- und Sortenverzeichnis auf Verlangen kostenlos

Freiherr v. Pirquet'sche
Baumschule Hirschstetten
Wien, XXI/1, Station Stadlau. Tel. Fl. 242.
versendet kostenlos Katalog über:
Alleebäume
Obstbäume
Koniferen
Gehölze
Stauden
Rosen
etc.
Spezialität: **Starke Alleebäume.**

Digitized by Google

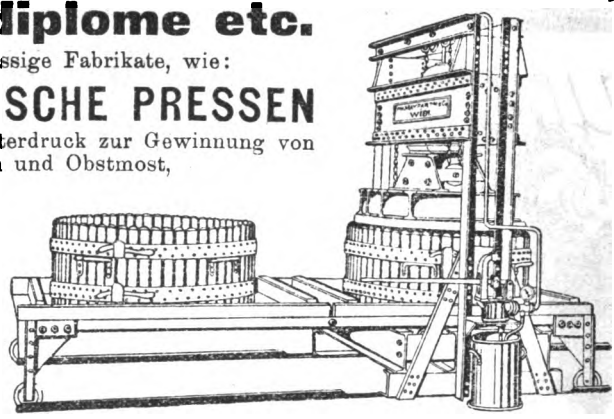
700 gold. u. silb. Medaillen, Ehrendiplome etc.

für erstklassige Fabrikate, wie:

HYDRAULISCHE PRESSEN

für Ober- und Unterdruck zur Gewinnung von Wein und Obstmost,

Obst- u. Weinpressen „HERKULES", komplette Mosterei-Anlagen, Weinpumpen etc. etc.



erhielt die 1872 gegründete Fabrik

Ph. MAYFARTH & Co., Wien, II.

Taborstraße 71

Spezialfabrik für Maschinen zur Weingewinnung und Obstverwertung.

Illustrierter Katalog Nr. 370 gratis u. franko. Vertreter gesucht.

Geschmackvolle und dauerhafte

Obst-, Fleisch- und Gemüse-KONSERVEN

kann jede Hausfrau mit den bekannten

Weck-Konservengläsern und Apparaten

selbst leicht und billig herstellen. Illustr. Drucksachen mit nützlichen Rezepten versendet kostenlos die Firma

J. Weck, Mähr.-Schönberg Nr. 24.

GÄRTNERGLAS

sowie alle übrigen **Sorten Glas** offeriert bestens u. billigst

GLASFABRIKEN

Tischau
Eichwald und
Teplitz-Waldthor

S. Fischmann Söhne
G. m. b. H.
PRAG, II.
Goldschmiedgasse 6 neu.

Staunend billige Zäune!

Sensationelle Erfindung!

Äußerst zweckmäßig! Sehr leichte Handhabung!

Unzählige Anerkennungsschreiben beweisen die unübertreffliche Vorzüglichkeit des 1894

Hungaria-Geflechtes.

Wird nur aus verzinktem Draht erzeugt! Preis per Quadratmeter 32 Heller und höher. Zu bestellen bei dem alleinigen Erzeuger

Alexander HAIDEKKER

Drahtgewebe-, Geflechte- und Gitterzaunfabrik, Budapest. VIII., Üllöi-ut 48/159. Billige, rasche und gewissenhafte Bedienung. Illustrierter Preiskurant gratis und franko.

Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt!

Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt!

Digitized by Google

Alleinige Inseraten-Aufnahme für den „Obstzüchter“:
Lithograph. Kunstanstalt u. Buchdruckerei Friedr. Sperl, Wien, III., Rennweg 58.

Spezialartikel für den

:: OBSTBAU :: | **OBSTVERSAND**

Schädlingsbekämpfung:
Dentrin, Raupenleim bester Qualität, Baumbandpapier, Insekten-Fanggürtel, Schutzsäckchen für Obst, Trauben usw.

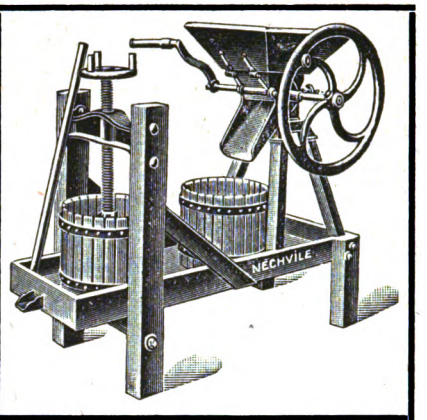
Verpackungsmaterial:
Pack- und Wickelpapiere, Papierwolle, Holzwolle, Versandschachteln :: :: und Körbchen usw. :: ::

SPEZIALPAPIERE zur Verpackung von Butter, Käse, Fleisch, Geflügel usw., Milchkannendichtungspapier

Papiergroßhandlung Anton Löschnigg, Graz, Griesgasse 4

Muster und Preise kostenlos auf Verlangen.

Preiskurante gratis



Größte und älteste Spezialfabrik

für Apparate zur Bekämpfung von Pflanzenschädlingen.

Schnelltünch-Maschinen, Desinfektionsapparate „UNIKUM“, im k. u. k. Heere obligatorisch eingeführt zur Verhütung der Verbreitung epidemischer Krankheiten.

Apparate für Obstverwertung.

Neu! Kleine, sehr praktische Mostereien für Haushaltungen.

Franz Nechvíle, Wein- u. Obstbaugeräte-, Kellereimaschinen- u. Metallwarenfabrik
= Wien, V., Margarethenstraße 98/0. =

Baumschulen W. KLENERT

Gesellschaft m. b. H.

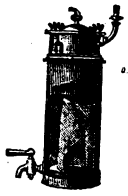
GRAZ (Steiermark).

Bestens empfohlen zum Bezuge von: **Obstbäume,** Obstwildlinge, Beerenobst, **Alleebäume, Koniferen, Gehölze, Trauerbäume,** Schlingsträucher, **Stauden, Rosen,** Heckenpflanzen, Spargelpflanzen, **Kugelorbeer** und immergrüne Pflanzen, **Tonkin** etc.

Sorten- und Preisverzeichnis auf Verlangen.

Digitized by Google

Obstpressen — Beerenpressen
Obstmühlen — Beerenweinfilter
Kochanlagen

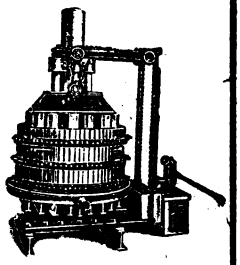


zum sterilen Einkochen von Früchten etc. ohne Aroma- und Flüssigkeitsverlust.

Man verlange Preisliste A von

Theo Seitz, Apparatebauanstalt, Filter- u. Asbestwerke

Wien, I., Schönlaterngasse 17B.



Rettet Euer Obst

vor allen Schädlingen durch Spritzen mit meinen reparaturlosen, nicht ermüdenden feinstrahligen

Obstbaumspritzen. Neueste Konstruktion, für Bespritzen **mit Dendrin, Schwefelkalkbrühe, Kupfervitriol etc.**

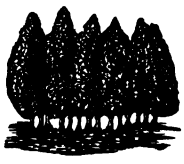
Billigste Preise! Volle dreijährige Garantie!

Verlangen Sie **gratis Prospekt** von

Josef Jessernigg, Stockerau bei Wien.

Mitglieder des Landesobstbauvereines **10% Rabatt.**

Obstbäume



aus rauher bis 600 m hoher Lage, tadellose, starke Hochstämme in besten reichtragenden Sorten.

		10 St.	100 St.	1000 St.
Aepfel, normale Bäume	K	11.—	100.—	900.—
„ extra stark . .	„	14.—	130.—	1200.—
Birnen, stark	„	12.50	120.—	1100.—
Zwetschen, stark .	„	9.50	90.—	800.—
Kirschen, norm. Bäume	„	9.50	90.—	800.—
„ extra stark	„	11.—	100.—	900.—

Ferner **Zwergbäume, Beerenobst, Spargelpflanzen, Allee-** und **Zierbäume** in allen Gattungen und Preislagen. **Rosen, Nadelhölzer, Ziersträucher, Forst-, Schling-** und **Heckenpflanzen, Stauden** usw.

empfiehlt

Fürstlich Schwarzenbergsche

Baumschulen-Verwaltung Frauenberg

(Böhmen).

Preislisten gratis.

Prämiiert m. 4 goldenen, 11 silbernen, 14 bronzenen Medaillen und vielen Anerkennungsdiplomen.

Obst-Bäume

aus hoher Lage, in reicher Auswahl, edler Sorten

Alleebäume, Zierbäume, Ziersträucher, Obstwildlinge, Forst- und Heckenpflanzen

in bekannt vorzüglicher Qualität empfiehlt

Josef Mazánek

Baumschulen in Soudná

Post Jičín, Böhmen.

Preiskurant gratis.

Verantwortlicher Redakteur Josef Löschnig. — Druck von Friedrich Sperl, Wien, III., Rennweg 58.

Digitized by Google

Jahrgang XII. 10. September 1914. Nummer 9.

Der Obstzüchter

Zeitschrift
für die
Gesamtinteressen des Obstbaues.

Organ
der Österr. Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft, der Vereinigung österreichischer Baumschulenbesitzer, des Landesobstbauvereines für Niederösterreich, des Obstbauvereines für das Königreich Böhmen, des Steiermärkischen Obstbauvereines, des Obstbauvereines in Hardt, Vorarlberg und des Lavanttaler Obstbauvereines in Wolfsberg.

Herausgegeben und redigiert von
Josef Löschnig
n.-ö. Landesobstbauinspektor in Wien, I., Herrengasse 13.
Administration: Wien, XVIII., Ruhrhofergasse 12.

Inhalt: Für Gott, Kaiser und Vaterland. — Löschnig: Oberösterreichische Kirschensorten. — Die Verwertung der Zwetsche. — **Kleine Mitteilungen:** Handel mit Obst und Gemüse mit dem Zollauslande und mit Ungarn im Monat Mai und Juni. — **Rundschau:** Regierungsrat Wilhelm Lauche. — August Havelka. — Ernennung. — Obst- und Gartenbauverein in Böhmen. — Die heurige deutschböhmische Obsternte und der Obstabsatz. — Für die Pflaumenernte. — Pischätz, Steiermark. — Oest. Pomologen: Regierungsrat Prof. W. Seifert. — Oesterr. Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft: Aufruf. — Marktbericht. — **Krankheiten und Schädlinge der Obstgehölze:** Originalabhandlungen: Schildläuse (Coccidae). — **Mitteilungen des Landesobstbauvereines für Niederösterreich:** Arbeitsprogramm während des Krieges. — Sistierung der diesjährigen Prämiierung von Schulgärtnern und Straßenaufsichtsorganen. — Entfall der geplanten Herbstausstellung 1914 in Wien-Hietzing. — **Monatsgespräche:** Wie helfen wir unfruchtbaren Obstbäumen?

Erscheint am 10. jeden Monats. Preis pro Jahrgang 2 Kronen = 2 Mark.
Die oben verzeichneten Vereine beziehen den „Obstzüchter" als Vereinsgabe.

Digitized by Google

Unentbehrlich für jeden Obstzüchter!

Soeben ist erschienen.

Die Mostbirnen

Beschreibung der in Österreich angepflanzten Mostbirnsorten. Herausgegeben mit Unterstützung des k. k. Ackerbauministeriums von der Österreichischen Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft im Verlage von Friedrich Sperl, Wien, III/4, Rennweg 58.

Die Österreichische Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft hat unter Leitung des Geschäftsleiters, n.-ö. Landes-Obstbauinspektor JOSEF LÖSCHNIG und unter Mitarbeit der hervorragendsten Fachleute Österreichs ein stattliches Werk, betitelt »Die Mostbirnen«, herausgegeben.

Das Werk enthält 110 Sortenbeschreibungen in leicht faßlicher, für das Erkennen und Bestimmen der Sorten entsprechender Weise, sowie Angaben für die wirtschaftliche Beurteilung der Sorten, unterstützt durch 120 schwarze Abbildungen und 6 kolorierte Tafeln der wertvollsten Mostbirnsorten. Die genaue Kenntnis der Obstbauverhältnisse durch die Bearbeiter, die Anführung sämtlicher Lokalbezeichnungen, geordnet nach den Gebieten und Ländern, die Hervorhebung der guten und schlechten Eigenschaften, sowie des Nutzungswertes auf Grund zahlreicher chemischen Analysen, stellt das Werk, um so mehr, als es vom Verleger auf das Beste ausgestattet wurde, einen sicheren Wegweiser bei der Sortenwahl und bei der Herstellung des Obstweines dar.

Kein Obstzüchter versäume dieses Werk anzuschaffen, denn die Befolgung der dort enthaltenen Ratschläge wird ihm reiche Früchte bringen.

Das Werk kostet im Ladenpreise geschmackvoll gebunden **K 12.—**, broschiert **K 10.—**. **Die Mitglieder der O. P. G.** erhalten das Werk zum **ermäßigten** Preise, gebunden **K 10.—**, broschiert **K 8.—**.

Bestellungen auf das Werk sind an die Geschäftsleitung der **Österreichischen Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft, Wien, I., Herrengasse 13,** oder an den Verlag, Lithographische Kunstanstalt und Buchdruckerei **Friedrich Sperl, Wien, III/4, Rennweg 58,** zu richten.

Digitized by Google

Der Obstzüchter.

10. September 1914. Nr. 9.

Motto: Die ernste Zeit sei ernster Arbeit nur geweiht;
Nach Kampf und Mühe führt neue Blüte
uns zum Ziel! St. L.

Für Gott, Kaiser und Vaterland!

Die einen eilen, von innigen Segenswünschen begleitet, zur Verteidigung an die Grenzen des Vaterlandes, die anderen übernehmen, unterstützt von Frauen und Kindern, die doppelten Sorgen daheim: alle würdige Söhne und Töchter, alle gewachsen der schweren Zeit.

Auch der Herausgeber dieser Zeitschrift rückt Mitte September zur aktiven Dienstleistung ein und entbietet aus diesem Anlasse den freundlichen Lesern und Bekannten die innigsten Grüße! Während der Abwesenheit des Schriftleiters hat Herr Professor Heinrich Pfeiffer der k. k. höheren Lehranstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg die Schriftleitung in liebenswürdigster Weise übernommen.

In der Erwartung, daß uns recht bald eine glücklichere Zeit in ernster Friedensarbeit vereinigt, sei allen bester Dank gesagt.

Der Herausgeber.

Digitized by Google

Oberösterreichische Kirschensorten.

Von Josef Löschnig.

Infolge der klimatischen Boden- und Absatzverhältnisse besitzt Oberösterreich verhältnismäßig geringe Kirschenkulturen. Nur an der Donau und in der Gegend von Wels nimmt der Kirschenbaum einen größeren Raum ein; sonst wird er nur zur Befriedigung des lokalen Bedarfes an Früchten gepflanzt. Trotz dieser geringeren Bedeutung sind anläßlich der Kirschenschau einige Sorten oberösterreichischen Ursprungs festgestellt worden, die festgehalten zu werden verdienen.

1. Rainkirsche. (Familie: Schwarze Herzkirschen.)

Als Rainkirschen werden in Oberösterreich alle schwarzen Herzkirschen von geringerer Größe bezeichnet. Die Benennung dürfte von Rain am Raine, der

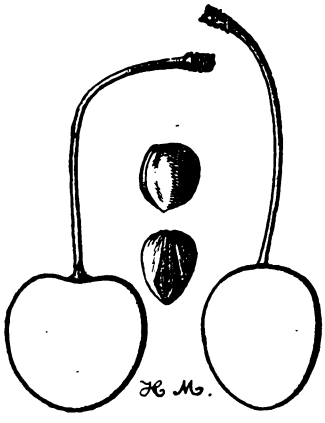


Fig. 54. Rainkirsche.

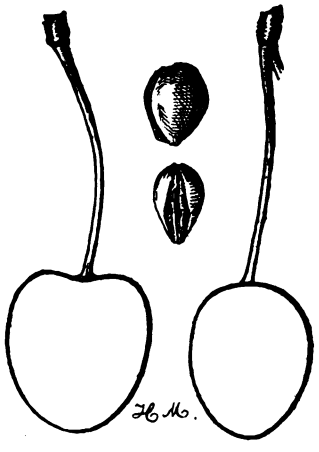


Fig. 55. Waschkirsche.

Grenze zwischen zwei Äckern, abstammen. Die Sorte dürfte, nach dem häufigen Vorkommen in verschiedenen Typen anläßlich der Kirschenschau in Linz zu schließen, aus Samen gezogen werden. Sieht der Johanniskirsche („Obstzüchter" 1912, S. 224) und der Litomerka in Böhmen sehr ähnlich, doch ist sie kleiner und durch den Stein von diesen zu unterscheiden. Von den vielen Typen wurde die Einsendung Nr. 59 zur Verbreitung der Edelreiser festgehalten.

Die Frucht ist rundlich, am Stiele sehr flach, fast eben, klein (10 Früchte wiegen 35 g). Für dauernde Verbreitung wäre wohl durch Zuchtwahl oder Kreuzung eine Vergrößerung anzustreben. Die Nahtseite ist gewölbt und mit deutlicher Naht versehen, die gegenüberliegende Seite gewölbt ohne Furche. Die Haut ist schwarz bis dunkelschwarz, glänzend. Der Stiel ist ziemlich lang, dünn, grün, doch häufig rot angelaufen, das Stielscheibchen rot. Der Stempelpunkt klein, flach versenkt, zumeist ohne Grübchen.

Das Fruchtfleisch ist dunkelrot bis schwarz, ohne Adern, der Geschmack süßsäuerlich; angenehmer, guter Kerngeschmack.

Digitized by Google

2. **Waschkirsche.** (Familie: Bunte Herzkirschen.)

Heimat und Verbreitung: Als Waschkirschen, auch Wachskirschen, wird in Oberösterreich eine Reihe bunter Herzkirschen bezeichnet. Ob die Benennung von den Verwaschungen in der Färbung abzuleiten ist, läßt sich nicht mehr feststellen, doch wird die Bezeichnung nur auf ganz bestimmte, in der Farbe und Größe übereinstimmende Sorten angewendet. Zur Verbreitung wurde eine besondere Type ausgesucht.

Die Frucht ist mittelgroß (10 Früchte wiegen 38 g), langherzförmig, mit scharfer Furche und Naht auf der Nahtseite. Die Haut ist kirschrot, mit brandkirschroten auf besonnten und lichteren Schattierungen auf beschatteten Stellen. Der Stiel ist dünn, mittellang mit roten Scheibchen; der Stempelpunkt flach oder erhöht liegend.

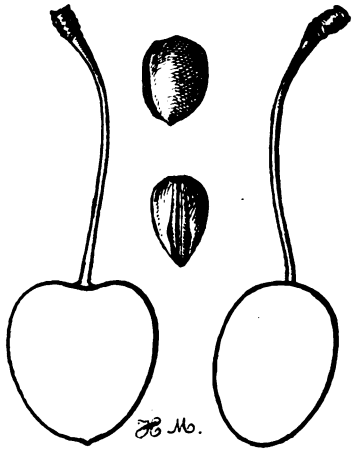


Fig. 56. Dreikantkirsche.

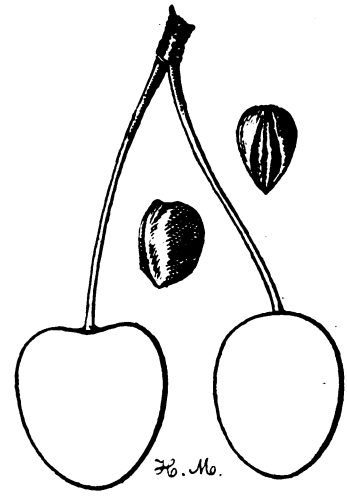


Fig. 57. Ottensheimer schwarze Herzkirsche.

Das Fruchtfleisch ist weiß, gegen den Stein zu mostig-weich, mit lichten Adern durchzogen. Der Geschmack sehr süß, durch Säure gehoben, sehr angenehm. Ist eine beachtenswerte Sorte; leider etwas klein.

3. **Dreikantkirsche.** (Familie: Schwarze Herzkirschen.)

Heimat und Verbreitung: Wurde auf der Kirschenschau in Linz unter der Bezeichnung „Dreikanter" ausgestellt und kennzeichnet sich durch eine auffallend dreieckige Form, wenn man sie von der Stiel- oder Stempelseite an betrachtet.

Die Frucht ist ziemlich groß (10 Früchte wiegen 44 g), länglich, häufig etwas einseitig gebaut, ziemlich uneben. Die Nahtseite flach mit tiefer Furche und Naht. Die Haut ist schwarzrot bis schwarz. Der Stiel mittellang mit rotem Anfluge und rotem Scheibchen. Der Stempelpunkt liegt meist erhöht oder flach auf; ohne Grübchen.

Das Fruchtfleisch ist dunkelrot bis schwarz, ohne Adern; der Geschmack sehr süß, durch feine Säure gehoben und angenehm muskiert.

Digitized by Google

4. **Ottensheimer schwarze Herzkirsche.** (Familie: Schwarze Herzkirschen.)
Heimat und Verbreitung: Stammt aus Ottensheim in Oberösterreich, wo sie von J. Haselmayer zufällig aus Samen gezogen wurde.
Die Frucht ist mittelgroß (10 Früchte wiegen 46 g), langherzförmig, mit flacher Wölbung und deutlicher Naht auf der Nahtseite, flacher Form und schwacher Furche an der gegenüberliegenden Seite. Die Haut ist dunkelschwarz, glänzend. Der Stiel ist mittellang, lichtgrün, etwas angelaufen, Scheibchen rot; der Stempelpunkt liegt eben oder etwas erhöht auf; ohne Grübchen.
Das Fruchtfleisch ist dunkelrot bis schwarz, sehr süß, saftig, färbt stark und zeigt guten Kerngeschmack.

* * *

Die oberösterreichischen Kirschensorten haben in erster Linie lokale Bedeutung, verdienen aber auch, in pomologische Sammlungen aufgenommen zu werden. Edelreiser können vom oberösterreichischen Landesobstbauinspektor Koloman Hofer in Linz, Landeskulturrat, bezogen werden.

Die Verwertung der Zwetsche.

Von Josef Löschnig.

Die außergewöhnlich günstigen Ernteverhältnisse der Zwetsche in vielen Gebieten Österreichs und die Möglichkeit der Verkehrsstockung zur Zeit der Ernte lassen eine eingehende Besprechung der Zwetschenverwertung zeitgemäß erscheinen.

Die Zwetsche oder Pflaume, wie sie in nördlichen Gebieten genannt wird, bildet sowohl als frisches Obst, als auch in Form verschiedener Obstverwertungserzeugnisse einen wichtigen Konsumartikel. In gesundheitlicher Beziehung wird den Pflaumen seitens mancher Ärzte günstige Einwirkung auf Nierentätigkeit zugeschrieben und es war der Genuß von Zwetschen als Heilmittel gegen Nierenerkrankungen lange Zeit bekannt. Neben diesen günstigen Nebenwirkungen kommt der Nährwert in Betracht, welcher bei gedörrten Pflaumen und bei Zwetschenmus (Powidl) hoch einzuschätzen ist.

Neben dieser gesundheitlichen Bedeutung tritt im heurigen Jahre im erhöhten Maße noch die wirtschaftliche hinzu; einerseits muß man zur Verwertung der eigenen Produkte bei Verkehrsstockung vorsorgen, anderseits müssen möglichst viele Vorräte für spätere Zeiten aufgespeichert werden.

Verschiedene Verwertungsmöglichkeiten der Zwetsche.

1. Zwetschenkompott aus ganzen Früchten mit Schale und Stein. Die Zwetschenfrüchte werden geerntet, gewaschen und gestochert. Zum Stochern verwendet man gespitzte Hölzer oder aber einen Stocher aus einem flachen Korke, durch welchen 4 bis 5 Stecknadeln durchgesteckt sind, bestehend. Das Stochern hat den Zweck, die äußere undurchlässige Schale zu durchbrechen um den Ausgleich zwischen Zuckerlösung außerhalb und des Saftes innerhalb der Frucht zu ermöglichen und das Aufplatzen der Früchte zu verhindern. So vorbereitete Früchte können ohneweiters in Gläser gefüllt und mit Zuckerlösung übergossen werden. Die Stärke der Zuckerlösung richtet sich in

Digitized by Google

erster Linie nach dem Geschmack der Konsumenten und übrigens auch nach der beabsichtigten Verwendung. 30 bis 40 dkg Zucker auf einen Liter Wasser wird bei den süßen und reifen Früchten vollkommen genügen. Die Zuckerlösung wird in der Weise bereitet, daß man den Zucker in Wasser aufgekocht.

Die mit Zuckerlösung versehenen Einmachgefäße (Gläser oder Töpfe) sind hermetisch, d. h. luftdicht zu verschließen. Dies geschieht bei den sogenannten Patentgläsern (Fig. 58) mittelst Gummiring und Deckel, bei den gewöhnlichen Gläsern und andern Gefäßen wird der sogenannte Watteverschluß die besten Dienste leisten. Beim Watteverschluß dürfen die Einmachgefäße nicht ganz gefüllt werden, damit der Inhalt des Gefäßes den Verschluß nicht berührt. Die Watte muß über den Gefäßrand gehen und durch den Verband mit Pergament, Blase, Glashaut oder dergleichen fest verbunden werden. Ob der Watteſtreifen über die ganze Glasöffnung reicht oder nur auf dem Glasrande zu liegen kommt ist gleich. Der Watteverschluß ist nicht luftdicht, aber die Luft, die durch den Verband ein- und ausfließt wird filtriert und von sämtlichen Pilzkeimen gereinigt, welche in der Watte zurückgehalten werden. (Fig. 59 u. 60.)

Fig. 58. Ultreformkonservenglas zerlegt in das Gefäß, Gummiring, Glasdeckel und Verschlußbiegel.

Nach dem Verschluß werden die eingemachten Gläser sterilisiert, d. h. einer Temperatur von nahe 100 Grad ausgesetzt. Am einfachsten geschieht dies in einem Topfe, welcher unten einen zweiten Boden als Einsatz aus Draht oder Blech besitzt. (Fig. 61.) Der Topf wird mit den Gläsern gefüllt (ohne Heu oder Holzwolle), zugedeckt und schwachen Sieden durch 15 bis 20 Minuten ausgesetzt. Langsames Erwärmen und langsames Abkühlen ist empfehlenswert.

Bei großen Gläsern muß das Sterilisieren entsprechend länger erfolgen und es ist zweckmäßig, nach einigen Tagen dies zu wiederholen. Auf diese Art können auch große Gläser mit Zwetschen gefüllt und konserviert werden.

2. Zwetschenkompott aus halbierten und entsteinten Früchten. Die Früchte werden gewaschen, nach dem Waschen mit einem Messer in zwei Hälften geschnitten und vom Steine befreit. Man füllt sie in Patentgläser oder in Gläser mit Watteverschluß, und zwar derart, daß die äußeren Fruchtteile nach oben, die angeschnittenen Flächen nach abwärts liegen, übergießt sie mit einer Zuckerlösung und sterilisiert sie. Dieses Kompott findet in der Küche vielfach Verwendung.

3. Essig-Zwetschen. Die Herstellung von Essigzwetschen verdient in kleinen Haushaltungen im größerem Maßstabe angewendet zu werden. Diese Einmachmethode läßt sich sehr leicht durchführen, ist dabei sehr billig und so konservierte Zwetschen bilden eine vortreffliche und beliebte Zuspeise.

Bei Essigzwetschen ist die Essigzuckerlösung das Konservierungsmittel. Für die Haltbarkeit der Essigzwetschen hat in erster Linie die Essigzuckerlösung eine Bedeutung. Dieselbe wird in der Weise hergestellt, daß man auf 2 kg einzukochende Zwetschen einen Liter guten Wein- oder Obstessig und ½ kg Zucker

Digitized by Google

nimmt. Der Essig wird in einem glasierten oder emaillierten Topfe mit dem Zucker zum Kochen gebracht. Die Lösung wird mit Gewürznelken und Zimmtrinde, zuweilen auch mit Zitronenschalen gewürzt. Während des Kochens wird abgeschäumt und die Gewürzbeigaben schließlich entfernt. Eine so hergestellte Essigzuckerlösung dient für alle Obstsorten, und zwar nicht nur als Deckflüssigkeit, sondern auch zum Weichkochen der eingemachten Früchte.

Die einzumachenden Früchte werden zuerst im kalten Wasser gewaschen, dann mit einem dünnen Hölzchen fünf- bis sechsmal bis zum Stein durchgestochen, damit sie die Essigzuckerlösung leicht aufnehmen, ohne zu platzen.

Nachdem man sich die Essigzuckerlösung nach oben beschriebener Art zubereitet hat, werden die Früchte hineingegeben und einige Minuten bei lebhaftem

Fig. 59. Das Verbinden der gewöhnlichen Gläser mit Pergamentpapier. Das mit Watte überdeckte Glas wird mit naßgemachtem Pergamentpapier überdeckt; stramm gespannt und mit Bindfaden fest verbunden. In Papierhandlungen bekommt man zu diesem Zwecke rund zugeschnittene Pergamentblätter in verschiedener Größe.

Feuer aufwallen gelassen. Sobald einige Früchte zu platzen beginnen, nimmt man alle mit einem Schaumlöffel heraus, um wieder andere darin weich zu kochen. Schließlich werden die Früchte in gut gereinigte Gläser gefüllt und mit der noch etwas eingedampften Lösung übergossen.

Der vollkommenen Sicherheit halber ist es zweckmäßig, nach einiger Zeit die Lösung abzugießen, abermals zu erhitzen und heiß auf die Früchte aufzuschütten. Zumindest muß dies bei jenen Gläsern geschehen, wo sich kleine Bläschen auf der Oberfläche ansammeln.

4. Zwetschenröster. Die Zwetschen werden entkernt, halbiert und mit Zucker, etwa 1/4 kg auf 1 kg Früchte, gut verkocht. Man soll sie vorsichtig rühren, damit die Früchte nicht zu stark zerfallen. Hierauf füllt man sie in Gläser, verbindet sie mit Pergamentpapier wie die Marmeladengläser, insoferne es sich nicht um Patentgläser handelt. Gutes Sterilisieren beschließt die Arbeit.

Digitized by Google

5. Das Zwetschenmus (Powidl oder Pekmes) ist allgemein bekannt und beliebt. Zur Musbereitung werden vollreife, um den Stiel bereits runzelig gewordene Früchte verwendet. Vor der Verarbeitung sind die Früchte zu waschen, beim Einkochen im kleinen gleich zu halbieren und zu entsteinen. Beim Einkochen im großen werden die Früchte nicht entsteint, sondern ganz gekocht und wird das Fruchtfleisch beim Passieren durch Siebe von den Steinen getrennt. Im letzteren Falle verwendet man zum Passieren große Siebe mit Drahtgeflecht und passiert die Masse mit einem Birkenbesen durch.

Die vorbereiteten Früchte werden ohne Wasser langsam zum Kochen gebracht, bis sie eine gleichmäßig verkochte Suppe bilden. Diese wird dann passiert

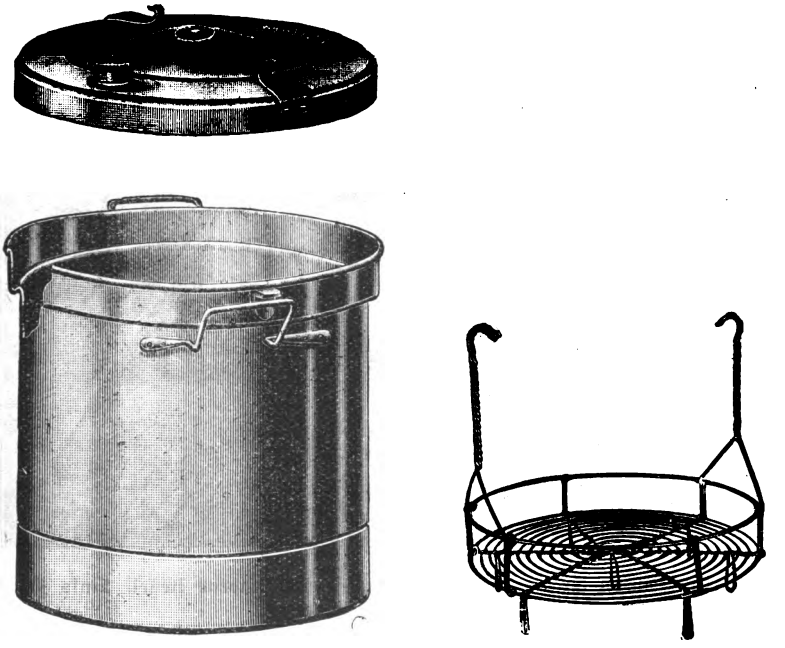


Fig. 60. Sterilisiertopf samt Einsatz von Stölzle.

und das Passierte unter ständigem Umrühren stark eingekocht. Auch das Zwetschenmus erhält während des Einkochens Gewürzzutaten von Nelken, Zimt, zuweilen auch von grünen Walnüssen oder Holunderbeersaft; für den Hausgebrauch im kleinen kann auch etwas Zucker beigesetzt werden.

Die Aufbewahrung der Muse erfolgt in Steinzeugtöpfen, welche wohl gründlich gereinigt und dann auf dem Herde getrocknet werden müssen. Zweckmäßig ist das Ausschwefeln der Töpfe, um ja alle pilzlichen Verderbniserreger abzutöten. Das Mus ist heiß in Gefäße einzufüllen, damit durch die Hitze den Pilzkeimen das Dasein verleidet wird. Wenn es angeht, können die Mustöpfe in einer Bratröhre oder in einem Backofen gestellt werden, damit sich an der Oberfläche eine feste Kruste bildet. Nachdem wird ein Stück Papier in Branntwein getaucht und auf der Oberfläche fest aufgedrückt, darauf das Gefäß selbst mit Pergamentpapier oder Schweinsblase fest verbunden.

Digitized by Google

Vielfach wird der Verschluß auch durch Aufguß von gewöhnlichem Weißpech oder Kernfett luftdicht erzielt. Hauptsache bleibt: genügend stark einkochen, heiß einfüllen, gut verschließen und an einem trockenen, kühlen Orte aufzubewahren. Sollte sich trotz aller Vorsicht eine Schimmeldecke zeigen, so ist diese zu entfernen, das Mus frisch einzukochen, etwas Zucker zuzusetzen und die Töpfe gründlich, wie das erstemal von allen pilzlichen Verderbern zu befreien. Dieses Kochen muß so lange dauern, bis der ganze Inhalt gleichmäßig zum Sieden kommt, damit die Pilzkeime sicher getötet werden. Von den Konservenfabriken wird das Mus in Holzfässeln versendet. Neuerer Zeit verwendet man vorwiegend kleine Blechkübel mit Henkel, welche sich später auch in der Wirtschaft leicht verwenden lassen.

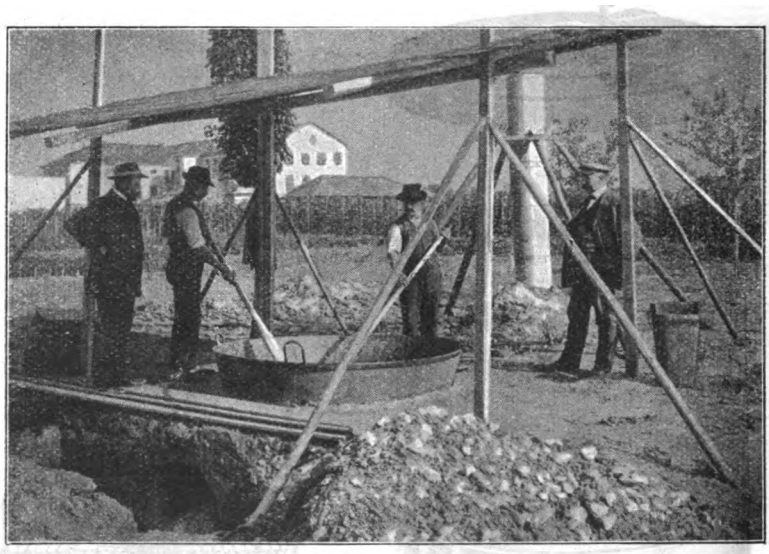


Fig. 61. Muskocherei im großen. Der im Freien eingegrabene Kessel. Links Feuerung, rechts der Rauchfang.

6. Gedörrte Zwetschen. Das Dörren der Zwetschen hat, wo die Einrichtungen hiezu vorhanden sind, die größte Bedeutung. Die Früchte sind sorgfältig durch Abschütteln auf Plachen zu ernten. Nach der Ernte sind die Früchte zu sortieren. Dieses ist notwendig, um ein gleiches Produkt und ein gleichmäßiges Dörren zu erzielen. Im großen wird das Sortieren mit eigenen Zwetschensortiersieben durchgeführt.

Die Zwetschen kommen nach dem Sortieren ohne jede Vorbereitung auf die Hürden. Die gefüllten Hürden werden beim Dörren in Dörrhäuschen auf einmal in die Dörre getan; beim Dörren in den übrigen Dörraparaten werden sie von oben, von der kälteren Seite, einzeln eingeschoben. Anfangs werden die Zwetschen bei einer niederen Temperatur gedörrt, etwa bei 50—60° C, zum Schlusse kann die Temperatur aber auf 80° C gesteigert werden. Besonders ist darauf zu achten, daß die Zwetschen nicht tropfen, da mit dem abrinnenden Safte auch der darin aufgelöste Zucker verloren geht. Nach dreistündiger Dörrzeit werden im Dörrhäuschen die Hürden gewechselt. Nachdem die unterste und

Digitized by Google

die oberste Hürde die wärmsten Stellen einnehmen, werden auf diese Stellen die mittleren Hürden gelegt. In diese kommen jetzt die unteren und die oberen Hürden.

Nach weiteren drei Stunden (im ganzen sechs Stunden Dörrzeit) kommen die ganzen Dörrhürden aus dem Ofen, welcher mit anderen Hürden und Früchten frisch beschickt werden kann. Die herausgenommenen Früchte kommen bei schönem Wetter ins Freie oder in Schupfen und bleiben durch ganze sechs Stunden an der Luft. Es ist zweckmäßig, im Arbeitsraume eine Stellage für die Hürden zu errichten. Nach sechsstündigem Trocknen an der Luft kommen die Früchte wieder auf sechs Stunden in die Dörre, nach welcher Zeit sie vollkommen getrocknet sind. Nach diesem Verfahren währt das Dörren der Zwetschen und Pflaumen kaum 12 Stunden im Dörrofen. Zu bemerken ist noch, daß dabei anfangs nur wenig und erst gegen den Schluß der Dörrzeit etwas mehr zu ventilieren ist. Bei dieser Dörrmethode ist für jeden Dörrofen eine doppelte Anzahl von Hürden notwendig, damit dieser ununterbrochen beschickt werden kann. Die zweite Dörrzeit im Ofen läßt sich nicht genau bestimmen, da sie von der Beschaffenheit der Früchte, ihrer Größe, von der Feuerung usw. abhängig ist. Die Zwetschen sind fertig gedörrt, wenn man mehrere Früchte in die Hand nimmt, fest zusammendrückt und die Früchte dabei nicht platzen, vielmehr der Klumpen in die einzelnen Früchte wieder auseinanderfällt. Dabei ist die innere Farbe der Früchte bräunlich geworden.

Nach dem Dörren werden die Früchte auf Matten oder auf Schüttböden ausgebreitet, nach fünf Tagen auf Haufen gegeben oder sonst auf einem luftigen Orte aufbewahrt.

Vor dem Verkaufe werden die gedörrten Früchte noch sortiert. In großen Betrieben werden hiezu eigene Sortiermaschinen verwendet.

In Bosnien, dem Heimatlande der gedörrten bosnischen Pflaumen, ist der Handel mit getrockneten Pflaumen strenge geregelt. Es gelangen dort nachstehende Qualitäten in den Handel: 60—65 stückige, 70—75 stückige, 95—100-stückige, 115—120 stückige und Merkantilware von über 125 stückige, d. h. es gehen auf $^1/_2$ kg so viel getrocknete Früchte.

Nach dem gewöhnlichen Verfahren, bei welchem die Zwetschen bis zum fertigen Trocknen im Dörrofen verbleiben, brauchen sie eine Dörrzeit von 20 bis 30 Stunden.

100 kg frische Zwetschen geben etwa $^1/_3$ getrocknetes Produkt; bei großen Früchten etwas weniger, bei kleinen mehr.

Die Vorbehandlung der Zwetschen zum Dörren durch Eintauchen in heiße Lauge oder durch Behandlung mit eigenen Maschinen, dem sogenannten Pricken, um die Fruchtschale zu durchstechen, ist nicht notwendig.

Digitized by Google

Kleine Mitteilungen.

Handel mit Obst und Gemüse mit dem Zollauslande und mit Ungarn im Monate Mai 1914 und 1913.

Verkehr mit dem Auslande				Artikel	Verkehr mit Ungarn			
Einfuhr q		Ausfuhr q			Einfuhr q		Ausfuhr q	
1914	1913	1914	1913		1914	1913	1914	1913
3.402	1.606	63	131	Äpfel, Birnen, Quitten .	43	30	2.761	4 848
4.295	3.929	1.089	656	Kirschen, Weichseln . . .	406	175	1.636	1.765
31	3	—	—	Aprikosen	—	—	5	1
4	1	—	—	Pfirsiche	—	—	—	—
68	67	—	—	Pflaumen	—	—	—	—
132	1.299	1.978	1.237	Pflaumen, gedörrt . . .	136	180	148	408
56	75	113	139	Pflaumenmus	91	32	430	497
591	898	—	162	Nüsse	70	34	87	475
2.329	2.724	3	109	Haselnüsse	5	2	141	408
11	4	—	—	Weintrauben	1	—	2	—
5.686	4.372	465	257	Anderes, nicht benanntes Obst, frisch	322	276	158	188
271	402	164	768	Anderes, nicht benanntes Obst, zubereitet	25	157	26	87
16.878	15.380	3.825	3.459	Obst	1.099	886	5.394	8.177
52.838	52.266	238	2.639	Zwiebel und Knoblauch .	932	5.351	2.172	1.955
1.828	1.202	23	12	Kraut, frisch	8	5	61	27
1.516	950	14	7	Gurken, frisch	83	52	7	11
10.240	2.518	473	48	Karfiol	[1]	[1]	[1]	[1]
912	624	87	6	Paradeisäpfel, frisch . . .	—	1	23	16
1	—	—	—	Melonen	—	—	—	—
518.384	86.916	26.689	9.305	Kartoffeln	15.018	54.144	13.081	2.803
39.580	41.234	993	1.559	Anderes, frisches, nicht benanntes Gemüse . . .	15.635	12.511	6.109	4.587
183	275	151	1.595	Gemüse, getrocknet, in Salzwasser oder Essig . . .	328	446	278	232
625.482	185.985	28.668	15.171	Gemüse	32.034	72.510	21.731	9.631

Bemerkungen: Im Monate Mai des Jahres 1914 ergaben sich gegenüber 1913 größere Differenzen:

A. Im Verkehr mit dem Zollauslande: Obst: Einfuhr von frischem, unverpaktem Kernobst aus Italien + 1297 q, Einfuhr von verpacktem Kernobst aus Australien + 919 q. Gemüse: Einfuhr von Zwiebeln und Knoblauch aus Aegypten — 3426 q, aus Rußland + 2687 q, Einfuhr von Karfiol aus Italien + 6664 q, Einfuhr von Kartoffeln aus Deutschland + 445.475 q.

B. Im Verkehr mit Ungarn: Obst: Ausfuhr von frischen Aepfeln in Fässern — 1275 q. Gemüse: Einfuhr von Zwiebeln — 3692 q, Einfuhr von feinen, frischen Tafelgemüsen + 3987 q.

[1]) In der Zwischenverkehrsstatistik nicht namentlich angeführt.

Digitized by Google

Handel mit Obst und Gemüse mit dem Zollauslande und mit Ungarn im Monate Juni 1914 und 1913.

Verkehr mit dem Auslande				Artikel	Verkehr mit Ungarn			
Einfuhr q		Ausfuhr q			Einfuhr q		Ausfuhr q	
1914	1913	1914	1913		1914	1913	1914	1913
2.165	1.883	515	484	Äpfel, Birnen, Quitten .	133	372	1.071	266
10.303	8.467	5.551	4.250	Kirschen, Weichseln . . .	25.257	8.374	2.400	2.973
1.012	7.730	62	536	Aprikosen	1.012	1.212	62	152
2	733	101	125	Pfirsiche	2	3	101	276
851	1.408	137	141	Pflaumen	8	6	3	5
131	734	670	676	Pflaumen, gedörrt . . .	165	55	71	73
51	92	73	4	Pflaumenmus	51	34	73	294
62	902	313	119	Nüsse	62	46	313	128
2	1.763	871	12	Haselnüsse	2	4	871	133
4	6	—	—	Weintrauben	4	5	—	—
3.525	1.310	794	478	Anderes, nicht benanntes Obst, frisch	9.925	2 516	143	112
131	297	298	673	Anderes, nicht benanntes Obst, zubereitet . . .	—	197	16	9
18.289	24.325	9.885	7.498	**Obst**	36.621	12.824	5.124	4.421
30.773	31.733	245	89	Zwiebel und Knoblauch .	850	731	2.836	1.061
4.170	2.192	35	4	Kraut, frisch	56	36	155	59
5.187	8.232	50	197	Gurken, frisch	133	103	73	131
2.599	2.176	358	52	Karfiol	[1])	[1])	[1])	[1])
2.959	3.177	1.564	1.682	Paradeisäpfel, frisch . . .	19	28	210	120
11	5	3	—	Melonen	1	—	—	—
147.751	125.160	98.961	85.083	Kartoffeln	29.328	50.275	10.217	4.941
29.807	29.080	4.146	4.863	Anderes, frisches, nicht bes. benanntes Gemüse . .	9.726	5.087	3.170	1.599
221	246	69	294	Gemüse, getrocknet, in Salzwasser oder Essig . . .	83	110	97	120
223.478	202.801	105.431	92.254	**Gemüse**	40.196	56.870	16.258	8.031

Bemerkungen: Im Monate Juni des Jahres 1914 ergaben sich gegenüber 1913 größere Differenzen:

A. Im Verkehr mit dem Zollauslande: **Obst:** Einfuhr von frischen Aprikosen aus Italien — 6513 q. **Gemüse:** Einfuhr von Zwiebeln und Knoblauch aus Ägypten — 9990 q, Einfuhr von frischen Gurken aus Italien — 3396 q, Einfuhr von anderen feinen Tafelgemüsen, frisch, aus Italien + 3803 q.

B. Im Verkehr mit Ungarn: **Obst:** Einfuhr von Kirschen und Weichseln + 16883 q Einfuhr von Beerenobst + 7340 q. **Gemüse:** Einfuhr von feinen Tafelgemüsen + 4112 q

[1]) In der Zwischenverkehrsstatistik nicht namentlich angeführt.

Digitized by Google

Rundschau.

Regierungsrat Wilhelm Lauche, Direktor der höheren Lehranstalt für Obst- und Gartenbau in Eisgrub und Obmann der Österreichischen Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft, hat sich mit Fräulein Margit von Heinrich vermählt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

August Havelka, Wirtschaftsrat der bosnisch-herzegowinischen Landesregierung in Sarajevo, wurde von Sr. Majestät zum Oberwirtschaftsrat ernannt. Havelka, der sich große Verdienste um die Hebung des Obst- und Weinbaues in Bosnien und Herzegowina erworben hat, bringen wir im Namen aller Obstzüchter unsere herzlichsten Glückwünsche!

Ernennung. Der niederösterreichische Landesausschuß hat Herrn Karl Klein, Assistent der niederösterreichischen Winzerschule in Mistelbach, wurde zum Fachlehrer dieser Anstalt ernannt.

Obst- und Gartenbauverein für das deutsche Elbetal in Böhmen. Mit Rücksicht auf die Kriegslage und die sich daraus ergebenden Folgen ist es der Vereinsleitung leider nicht möglich, die Vereinsflugblätter die nächsten Monate erscheinen zu lassen. Die geehrten Mitglieder werden ersucht, hievon gefälligst Kenntnis zu nehmen.

Die heurige deutschböhmische Obsternte und der Obstabsatz gestalten sich infolge des Kriegszustandes nicht in dem Maße günstig, als es in der Friedenszeit zu erhoffen stand, und müssen besonders die Preise im Großhandel bei dem erschwerten Obstabsatze als sehr niedrig bezeichnet werden. Dazu sind die Erntemengen bei den wichtigsten Obstarten als Äpfeln, Birnen und Pflaumen fast um Zweidrittel geringer, wie in einem Normalertragsjahre.

Für die Pflaumenernte kann den Züchtern nur geraten werden, falls die Preise unter den Normalpreis fallen sollten, die frische Ware zur dauerhaften Dörrware zu machen, die in späterer Zeit bestimmt preiswert und leichter abgehen wird. Wohl schätzt Serbien seine heurige Pflaumenernte auf 4000 Waggons, doch wird der verheerende Kriegszustand seine Beute auch auf die Pflaumenkulturen erstrecken. Die bosnische Pflaumenernte kann als mittelgut bezeichnet werden; wie jedoch deren Verwertung sich vollziehen wird, darüber liegen keine bestimmten Nachrichten vor.

Pischätz, Steiermark. Bezugnehmend auf den Artikel „Pfirsich- und Aprikosenbastardunterlagen" von H. Schöbitz, Merten etc., „Obstzüchter" Nr. 3 und 4, S. 60, teile ich mit, daß hierorts (Südspitze Steiermarks) eine Lokalsorte von dunkelblauen Pflaumen unter dem slowenischen Namen „romih" (Romich) vorkommt, die schon seit vielen Jahren von der hiesigen Obstbau treibenden Landbevölkerung allgemein und ausschließlich zur Aprikosenunterlage mit dem besten Erfolge verwendet wird, denn sowohl klein- als großfrüchtige Aprikosensorten gedeihen darauf veredelt vorzüglich und erreichen ein sehr hohes Alter. Beim Hause des pensionierten Gymnasialprofessors M. Pleteršek steht ein hundertjähriger Aprikosenbaum und vor einigen Jahren wurde ein von mir anfangs für einen starken Kirschbaum gehaltener, sehr großer und hoher Aprikosenbaum, dessen Stamm an der Veredlungsstelle 50 cm Durchmesser hatte, im Winter abgestockt. Gegenwärtig kenne ich noch mehrere stärkere, ältere Aprikosenbäume von beiden Sorten, die ein gesundes und kräftiges Aussehen haben und herrliche Früchte tragen. Alle diese Aprikosenbäume sind auf den Romich veredelt. Den Romich durch Samen zu vermehren und so passende Unterlagen für Aprikosen im Schulgarten heranzuzüchten, mißlang mir vollständig. Der Same ging zwar gut auf — ich setzte zu diesem Zwecke gleichreife Früchte im August aus — aber die Pflänzchen gediehen trotz entsprechender Pflege nicht. Sie wurden von einer mir unbekannten Rostkrankheit befallen und gingen ein. Vielleicht gelingt dies einem geschickteren Pomologen besser. Ich wäre gerne bereit, vollkommen reife Früchte zu diesem Zwecke im heurigen Spätsommer einzusenden. Der Romich vermehrt sich wie die Pflaumen überhaupt durch Wurzelaustriebe. Solche werden stehen gelassen bis sie die richtige Stärke erreichen, sodann verpflanzt und veredelt. Als Frucht eignet sich der Romich vorzüglich zur Bereitung des Sliwowitzes.

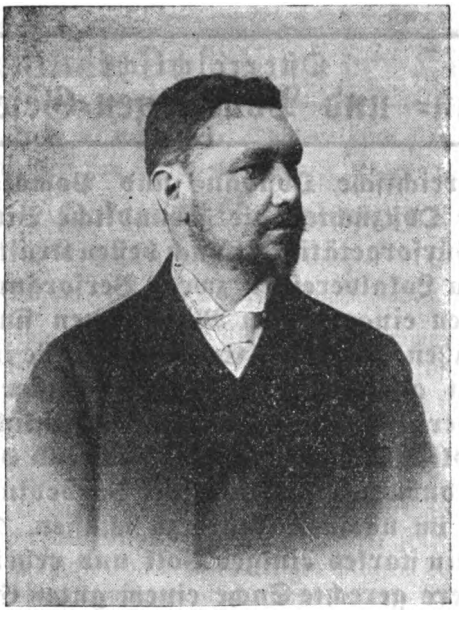
Oberlehrer J. Medwed.

Digitized by Google

Österreichische Pomologen.

K. k. Regierungsrat Professor W. Seifert.

Dem Direktor der k. k. höheren Lehranstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg Herrn Professor W. Seifert wurde von Sr. Majestät mit Allerhöchster Entschließung vom 8. August l. J. der Titel eines k. k. Regierungsrates verliehen.



Regierungsrat Seifert gehört dem Lehrkörper der Lehranstalt seit ihrer letzten Reorganisation im Jahre 1902 an und wurde ihm damals die Leitung des chemischen Versuchs- und Hefereinzuchtlaboratoriums und der Unterricht in den einschlägigen chemischen Spezialfächern übertragen. Im Jahre 1904 wurde er zum Professor für Weinchemie und Kellerwirtschaft ernannt, in welcher Eigenschaft er im August 1909 nach dem Ausscheiden des Regierungsrates Professor Dr. Leopold Weigert aus dem aktiven Dienste die Leitung der Lehranstalt übernahm. Die definitive Ernennung Professor W. Seiferts zum Direktor erfolgte Ende Dezember 1909.

Digitized by Google

Im eifrigen Bestreben, den guten Ruf der Klosterneuburger Lehranstalt zu festigen und zu heben, wurde unter seiner Leitung zur Förderung des Obstbaues an der Lehranstalt eine Vermehrung der Vortragsstunden im Obstbaue und in der Obstverwertung eingeführt, die Obstmosterei der Lehranstalt in größerem Umfange ausgestaltet, ein Dörrhäuschen gebaut und eine Obstverwertungshalle für die häusliche und fabriksmäßige Herstellung von Obst- und Gemüsekonserven eingerichtet.

Regierungsrat Professor W. Seifert ist Ausschußrat der Österreichischen Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft und Obmann der XI. Sektion für das Unterrichtswesen im Obstbau.

Österreichische Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft.

Die Österreichische Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft richtet an alle Obstzüchter die freundliche Bitte, sich an den Aktionen der Fürsorgetätigkeit nach besten Kräften zu beteiligen. — Die von den Lokalvereinen zwecks Versorgung mit Obst- und Gemüsekonserven eingeleiteten Maßnahmen sind in jeder Hinsicht zu unterstützen, die eigene Ernte, soweit sie infolge Verkehrsstockungen nicht abgesetzt werden kann, einer, wenn noch so einfachen Verwertung zuzuführen und schließlich sind alle Maßnahmen (Schädlingsbekämpfung 2c.) während der nächsten Saftruhe gründlich durchzuführen, um die Vorbedingungen für eine gute Obsternte im nächsten Jahre zu schaffen. Die große ernste Zeit verlangt ein starkes einiges Volk und erheischt viele große Opfer, um unsere gerechte Sache einem guten Ende zuzuführen.

Der Vorstand.

Marktbericht.

(Die ersten zwei Ziffern bedeuten die Preise für den Großverkauf in Kronen pro 100 kg [q]; die nächsten zwei Ziffern die Preise für den Detailverkauf in Hellern pro Kilogramm [kg]).

Wien, 15. August. **Sommeräpfel:** q 40 bis 68 — kg 56 bis 88. **Strudler:** q 40 bis 56 — kg 48 bis 72. **Kochäpfel:** q 32 bis 48 — kg 36 bis 52. **Gravensteiner:** q 60 bis 80 — kg 80 bis 100. **Williams Christbirnen:** q 55 bis 90 — kg 70 bis 144. **Feigenbirnen:** q 40 bis 48 — kg 60 bis 72. **Haferbirnen:** q 20 bis 32 — kg 28 bis 44. **Ital. Frühbirnen, Florentiner:** q 80 bis 90 — kg 96 bis 120. **Pluzerbirnen:** q 28 bis 48 — kg 36 bis 72. **Salzburger:** q 32 bis 52 — kg 44 bis 68. **Schmalzbirnen:** q 32 bis 50 — kg 44 bis 68. **Zitronenbirnen:** q 24 bis 28 — kg 32 bis 40. **Aprikosen, einheimische:** q 32 bis 48 — kg 40 bis 80; **ungarische:** q 30 bis 40 — kg 40 bis 56. **Pfirsiche, einheimische:** q 48 bis 120 — kg 80 bis 140. **Wachauer:** q 48 bis 70; **italienische:** q 30 bis 90 — kg 48 bis 150. **Pflaumen, gelb, rot, blau:** q 20 bis 40 — kg 28 bis 64. **Kriechen:** q 20 bis 24 — kg 28 bis 36. **Reineclauden:** q 40 bis 52 — kg 56 bis 68. **Zwetschen, ungarische:** q 32 bis 46 — kg 44 bis 72. **Himbeeren, Preßware:** q 80 bis 90. **Johannisbeeren:** q 46 bis 60 — kg 52 bis 96. **Preiselbeeren:** q 72 bis 76 — kg 80 bis 96. **Stachelbeeren:** q 38 bis 40 — kg 50 bis 64.

Digitized by Google

Budapest, 26. August. **Sommeräpfel**: q 10 bis 20 — kg 28 bis 48. **Strudeläpfel**: q 10 bis 28 — kg 28 bis 36 **Kaiserbirnen**: q 40 bis 60 — kg 60 bis 100. **Isembart**: q 32 bis 50 — kg 64 bis 70. **Butterbirnen**: q 50 bis 60 — kg 100 bis 100. **Gewöhnliche Birnen**: q 30 bis 44 — kg 20 bis 52. **Zwetschen**, Ia: q 20 bis 24 — kg 28 bis 40. **Zwetschen IIa**: q 16 bis 18 — kg 20 bis 28. **Pflaumen, große, rote**: q 14 bis 16 — kg 16 bis 30; **lichtblaue**: q 10 bis 12 — kg 20 bis 24. **Pfirsiche**: q 40 bis 80 — kg 44 bis 60.

Prag, 22. August. **Birnen**: kg 28 bis 80. **Äpfel**: kg 22 bis 60. **Zwetschen**: kg 80 bis 100. **Preiselbeeren**: kg 56. **Haselnüsse**: kg 50 bis 60.

Linz, 25. August. **Äpfel**: kg 50 bis 80. **Birnen**: kg 40 bis 80. **Aprikosen**: kg 64 bis 96. **Pfirsiche**: kg 80 bis 120. **Zwetschen**: kg 48 bis 56. **Heidelbeeren**: 1 l 30 bis 32. **Himbeeren**: 1 l 44 bis 50. **Preiselbeeren**: 1 l 30 bis 32.

Krankheiten und Schädlinge der Obstgehölze.

Mitteilungen der Sektion VI der Österr. Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft.
(Redigiert von Dr. G. Köck und J. Löschnig.)

I. Originalabhandlungen.

Schildläuse (Coccidae).

Von Dr. Leopold Fulmek, k. k. Pflanzenschutzstation in Wien.

Auf den glattrindigen Zweigen, Ästen und Stämmen verschiedener Obstbäume und Beerensträucher finden sich, mitunter in großer Anzahl, winzige Insekten, die in Form mehr oder minder kreisförmiger bis schinkenförmiger, grauer bis braungefärbter Schüppchen, oder als glänzend hell- bis dunkelbraune, halbkugelige, etwa 2 bis 4 mm große Pusteln, scheinbar ohne äußerlich erkennbare Zeichen eines Lebewesens, regungslos der Rinde anhaften: es sind Schildläuse, die mit ihren langen, mikroskopisch feinen Saugborsten tief in den saftführenden Schichten des Rindengewebes verankert sind, und die bei ihrer enormen Vermehrungsfähigkeit bald in derartigen Massen vorhanden sein können, daß sie in Form einer zusammenhängenden oder mehrschichtigen Kruste schwächere Pflanzenteile infolge des weitgehenden Saftentzuges zum Verkümmern oder gänzlich zum Vertrocknen bringen.

1. Die verhältnismäßig großen, halbkugeligen, braunen Lecanien (Lecaniinae), (Fig. 63, a) eine entwicklungsgeschichtlich ursprünglich gebliebene Formenreihe, bei denen das Weibchen nach endgültiger Verankerung mit dem Saugrüssel keinen eigentlichen Schild abscheidet, sondern durch seine stark verdickte Rückenhaut allein hinreichend geschützt, mit dem Körperrande der Unterlage fest aufliegt und die abgesetzten Eier in dem Hohlraum zwischen der Unterlage und der eingezogenen Bauchfläche des Körpers verwahrt; die für den Insektentypus charakteristischen Fühler und drei Beinpaare sind in ihrem Wachstum gegenüber dem mächtigen Anschwellen des Körpers bedeutend zurückgeblieben und oft noch als mikroskopisch kleine Reste an der Körperunterseite zu erkennen.

Auch an Blatt und Stengel verschiedener Gewächshauspflanzen kann man zuweilen speckige, gelbgraue, -grüne bis -braune Schildläuse bemerken, die ebenfalls zur Gattung Lecanium (Lecanium hesperidum Burm) gehören. Eine zweite in diese Gruppe gehörige Form ist Pulvinaria betulae L., deren halbkugelige, glänzend braunrote Weibchen zwischen den Fasern der rissigen

Digitized by Google

Rinde der Weinreben sitzen und an der unter dem Tier mehr oder weniger stark hervorquellenden Abscheidung einer watteartigen Wachsmasse, in der die abgelegten Eier eingehüllt sind, leicht erkannt werden. (Weiter auf die Gruppe der Lecaniinae und deren schwierige Artbestimmung einzugehen, liegt außerhalb des allgemeinen Interesses.)

2. Zur Gruppe der eigentlichen Schildträger (Diaspinae) gehören die kleineren, oft nur stecknadelkopfgroßen Formen der Schildläuse (Fig. 63, b, c), bei denen man das Tier erst nach Entfernung des mit einer Nadel oder einem spitzen Messer abhebbaren Schildes auf der Rinde liegen sieht (Fig. 64). Es sind die infolge des Schmarotzerlebens am weitesten vom Insektentypus abgekommenen Formen, bei denen die im frei beweglichen Jugendleben noch vorhandenen Beine und Fühler bei der endgültigen Festsetzung des Tieres völlig verschwunden sind. Die nähere Kennzeichnung einiger von den im heimischen Obstbau am häufigsten anzutreffenden Schildläuse ist aus der am Schlusse angefügten Bestimmungstabelle zu entnehmen.

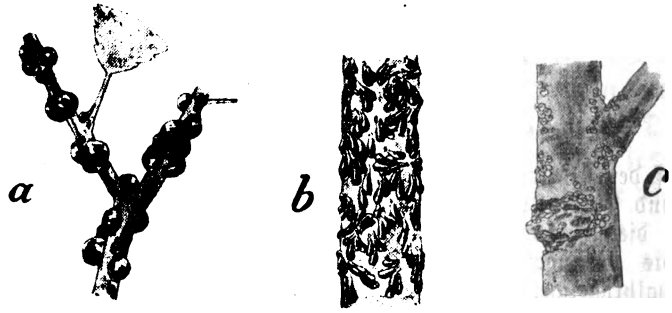


Fig. 63, a Das Pfirsich-Lecanium (Lecanium corni Bché.), b die Komma-Schildlaus (Lepidosaphes ulmi L.), c die rote, austernförmige Schildlaus (Epidiaspis betulae Bär.) natürliche Größe.

Die im Obstbau häufigsten Schildläuse lassen sich leicht in zwei Hauptgruppen teilen:

Die Fruchtbarkeit der Schildlausweibchen ist nach den Arten verschieden; bei der Kommaschildlaus findet man über Winter bis Juni ungefähr 50 bis 70 weißliche Eier unter dem Schild verborgen; hebt man hingegen ein Lecanium im Frühjahr von der Rindenunterlage, so rieselt ein feiner Grieß von Hunderten blaßrosa gefärbten Eiern aus der napfförmigen Unterseite des Tieres hervor. Das Weibchen legt entweder nach erfolgter Befruchtung durch das Männchen oder wahrscheinlich auch im „jungfräulichen Zustand" (parthenogenetisch) Eier ab, welche bald darauf oder erst im nächsten Frühjahr (Mai bis Juni) die frei beweglichen Larven liefern.

Die platten, ovalen, mit drei Beinpaaren und wohlentwickelten Fühlern versehenen Larven besorgen durch ihre Wanderungen die Weiterausbreitung des Schildlausbefalles und setzen sich an jenen Rindenstellen fest, wo sie mit ihren Stechborsten in das saftführende Gewebe des Baumes leicht eindringen können. (Bei manchen Lecanium-Arten halten sich die jungen Larven vorerst auf den Blättern auf und besiedeln erst im späteren Entwicklungszustand die

Digitized by Google

Rinde.) In diesem Stadium sind die beiden Geschlechter noch nicht zu unterscheiden. In der weiteren Entwicklung aber treten die Geschlechtsunterschiede deutlich hervor. Das Weibchen verliert die ihm bei seiner schmarotzenden (parasitären) Lebensweise entbehrlich gewordenen Organe. Die Fühler und Beine werden rückgebildet (Lecanium), oder verschwinden ganz; der Rüssel mit den

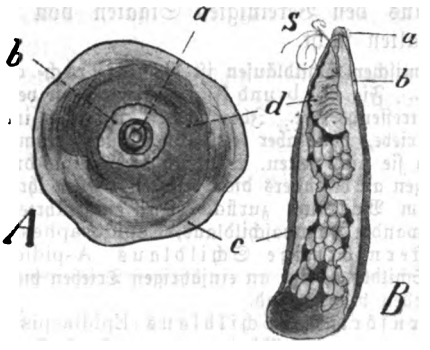


Fig. 64. A weiblicher Schild einer Diaspis sp., von der Oberseite; B weiblicher Schild von Lepidosaphes ulmi L., von der Unterseite samt Weibchen und Eiern; a Larvenhaut; b Schild des zweiten Stadiums; c der eigentliche Schild; d das unter dem Schild liegende weibliche Tier; s Saugborsten. — Stark vergrößert.

langen Stechborsten ist tief in das saftführende Gewebe der Wirtspflanze eingesenkt. Die eigentlichen Schildträger (Diaspinae) scheiden den großen, das bewegungslose weibliche Tier vollständig bedeckenden Schild ab, in welchen an seinem Vorderrande oder mehr in der Mitte die in der Regel durch ihre Färbung unterscheidbaren Larvenhäute einbezogen sind (Fig. 64, A und B).

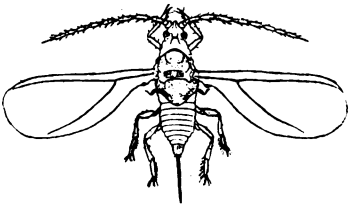


Fig. 65. Männchen einer Schildlaus. — 30fach vergrößert.

Das erwachsene Männchen dagegen, welches nach Festsetzung als Larve seine weiteren Entwicklungszustände unter einem kleineren, meist länglichen Schild durchläuft, entschlüpft während der wärmeren Jahreszeit als zweiflügeliges, mit drei Beinpaaren, mächtigen Fühlern und Augen ausgestattetes Insekt der Puppenhülle, um das Weibchen zur Begattung aufzusuchen; es entbehrt funktionsfähiger Mundwerkzeuge und hat daher nur beschränkte Lebensdauer (Fig. 65).

Wie aus dem Obigen hervorgeht, kommt für die aktive Verbreitung der Schildläuse die verhältnismäßig nur kurze Zeit des frei beweglichen Larvenzustandes in Betracht und es erfolgt daher das Umsichgreifen des Schadens

Digitized by Google

durch die Schildlauswanderungen allein ziemlich langsam; viel eher geschieht die Ansteckung durch Zwischenpflanzung befallener Bäume zwischen gesunde und durch Verschleppung mit infiziertem Baumschulmaterial.

Es sei daher daran erinnert, daß in Österreich eine Verordnung vom 20. April 1898, R. G. Bl. Nr. 54, durch strenge Kontrolle die Einschleppung der für den Obstbau so gefährlichen San-José-Schildlaus (Aspidiotus perniciosus Comst.) aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika und aus Australien hintanzuhalten sucht.

Unter den einheimischen Schildläusen ist die Beistrich- oder Kommaschildlaus (Lepidosaphes ulmi L.), Fig. 63, b und Fig. 64, B, die an verschiedenen Obst- und Ziergewächsen häufigst anzutreffende Art. Ihre Larven erscheinen im Juni. Sie besiedelt die ein- bis mehrjährigen Triebe, ohne aber selbst die dicksten Stämme zu meiden. Auf den Äpfeln selbst findet man sie nicht selten. Während die Früchte durch vereinzelte Läuse nicht leiden, behalten sie dagegen an besonders dicht besetzten Stellen ihre grüne Farbe und bleiben hier, seicht eingedellt, im Wachstum zurück. (Auf eingeführten Orangen und Zitronen findet man oft eine verwandte Kommaschildlaus, Lepidosaphes pinniformis Bché.).

Die gelbe austernförmige Schildlaus (Aspidiotus ostreiformis Curt.) oder Pseudo-San José-Schildlaus, sitzt an einjährigen Trieben bis dicksten Stämmen, hauptsächlich die glatteren Stellen bevorzugend.

Die rote austernförmige Schildlaus (Epidiaspis betulae Bär.), Fig. 1, c, welche sich meist in gesonderten Gesellschaften in den Frostrissen und anderen Rindenverletzungen, hauptsächlich der Birnbäume, ansiedelt, zählt zu den gefährlichsten Schildlausarten. Die Stämme erhalten furchen- oder grubenartige Narben, welche Krebswunden nicht unähnlich sehen, in denen die Schildläuse mit ihren weißlichen Schilden meist tief hinter den Rindenschuppen versteckt sitzen und so nur schwer der Bekämpfungsarbeit zugänglich sind. Diese Schildlaus scheint in Österreich vor allem in den südlichen Kronländern verbreitet zu sein, wo sie, wie z. B. in Tirol, zu den am häufigsten anzutreffenden Formen gehört.

Anhangsweise sei noch auf die Maulbeerbaum-Schildlaus (Aulacaspis pentagona Targ.) aufmerksam gemacht, deren Auftreten im Görzischen und Triestiner Gebiet vorübergehend einen beträchtlichen Umfang angenommen hat und deren Weiterverbreitung nur durch energische Bekämpfung hintangehalten werden konnte. Die starkbefallenen Äste der Maulbeerbäume sehen schon von weitem wie beschneit aus, was hauptsächlich durch die zwischen den Schildlausweibchen verbliebenen leeren, weißen Hüllen, aus denen die Männchen entschlüpft sind, verursacht wird. Bezüglich näherer Angaben wird auf die vom k. k. Ackerbauministerium herausgegebenen Wandtafeln über die „Schildlaus des Maulbeerbaumes" und „Die Zehrwespe, Prospaltella berlesei, ein Feind der Maulbeerbaumschildlaus" verwiesen.

Ähnlich wie bei Blattläusen tritt bei starkem Schildlausbefalle (durch Lecanien z. B.) mitunter eine zuckersüße, klebrige Ausscheidung der Schildläuse, sogenannter „Honigtau", auf den befallenen Pflanzenteilen auf, der dem Rußtaupilz eine geeignete Entwicklungsunterlage bietet. (Dieser Pilz kann, obwohl kein echter Pflanzenparasit, bei starkem Auftreten auf Pfirsich-, Lorbeer- und Ölbäumen sich mitunter sehr ungünstig bemerkbar machen und muß dann durch Spritzen mit Kupferkalkbrühe bekämpft werden.)

Wenn nun auch ein geringerer Befall der Obstbäume mit Schildläusen den Bäumen nicht allzusehr schadet, so ist es dennoch angezeigt, sofort vorbeugend einzugreifen, da die Schildläuse sich ungemein stark vermehren und dann einen viel empfindlicheren Schaden verursachen, eine Bekämpfung sich aber auch im Anfangsstadium des Befalles leichter durchführen läßt.

Bekämpfung.

Zur Schildlausbekämpfung kann man jenen Zeitpunkt wählen, in welchem die noch zarthäutigen Larven den angewandten Insektiziden gegenüber am

Digitized by Google

wenigsten widerstandsfähig sind. Weil aber die Schildlauslarven unserer Obstbäume meist zu der Zeit ausschlüpfen, in welcher der Baum bereits Blätter oder Blüten und Fruchtansätze entwickelt hat, welche gegen Insektizide zu empfindlich sind, so ist die Hauptarbeit der Schildlausbekämpfung am besten während der Vegetationsruhe, also im Spätherbst oder im ersten Frühjahr vorzunehmen, wo stärker konzentrierte Mittel zulässig sind.

Im **belaubten Zustand**, zur Zeit des Larvenauslaufes, kann mit folgenden Mischungen gespritzt werden:

a) 1½ kg Schmierseife werden in einigen Litern heißen Wassers unter Umrühren gelöst, die Lösung mit weichem Wasser auf 100 l aufgefüllt und noch mit 1 kg des in den Tabaktrafiken Österreichs käuflichen Tabakextraktes versetzt.

b) 2 kg Schmierseife (wie vorher gelöst) und 1 l Brennspiritus auf 100 l Wasser.

Der Gründlichkeit halber ist die Bespritzungsarbeit nach einigen Tagen nochmals vorzunehmen.

Mitteilungen des Landesobstbauvereines für Niederösterreich.

Arbeitsprogramm des n.-ö. Landesobstbauvereines während des Krieges.

Der Landesobstbauverein für Niederösterreich hat in seiner Sitzung am 9. September über die Tätigkeit des Vereines während der Kriegszeit beraten und nachstehendes Arbeitsprogramm aufgestellt:

1. Der Landesobstbauverein für Niederösterreich wird sich mit seiner ganzen Kraft für die Approvisionierung der Großstadt mit frischem Obst einsetzen und durch die Obstverkaufsvermittlungsstelle des Vereines eine Reihe von Aktionen zum Absatze von frischem Obste, besonders Zwetschen, einleiten. Im besonderen wird im Wege der Presse an die Produzenten und Konsumenten herangetreten, die produzierten Obstmengen, beziehungsweise den Bedarf an frischem Obst bei der Obstverkaufsvermittlungsstelle anzumelden. Die Vermittlung des Bezuges von Obst wird dann kostenlos erfolgen..

2. Wird durch den Verein die gewöhnliche Konservierung durch Verarbeitung der Früchte, besonders der Zwetschen, zu Dauerware angestrebt und dadurch die Möglichkeit der Verwertung bei Unterbrechungen im Verkehre als auch eine Ansammlung der Vorräte für den Winter geschaffen. Durch Publikationen im Vereinsorgane sowie durch Versendung kurzer Anweisungen an die Presse ꝛc. über einfache und billige Konservierungen soll eine lohnende Verwertung des minderen, nicht haltbaren und zum Absatze gelangenden Obstes angestrebt werden.

3. Während der kommenden Saftruhe wird mit besonderem Nachdrucke der Baumpflege gedacht werden müssen, um günstige Vorbedingungen für eine gute Ernte im nächsten Jahre zu schaffen. Das verheerende Auftreten des kleinen Frostspanners, des Apfelblütenstechers, des Mehltaues ꝛc. erheischt, soll die Ernte des nächsten Jahres nicht vernichtet werden, in vielen Gegenden ein planmäßiges Bekämpfen. Diesbezügliche Vorschläge zu erstatten, ist einem besonderen Komitee übertragen.

Digitized by Google

4. Die laufende Tätigkeit des Vereines erfährt dagegen Einschränkungen, und zwar:

a) Von dem Werke „Empfehlenswerte Obstsorten" ist die fünfte Lieferung seit Wochen fertig. Dieselbe kann jedoch nur gegen Einsendung des Betrages für diese Lieferung an Firma Wilhelm Frick, Wien, I., Graben 27, abgesendet werden. Die sechste Lieferung ist gleichfalls fertiggestellt und dürfte noch im Laufe des Jahres zur Herausgabe kommen.

b) Die Prämiierung der Schulgärtner und Straßenmeister muß, da die Staatssubvention nicht flüssiggemacht wird, im heurigen Jahre unterbleiben.

c) Wird von der Abgabe von Pflanzmaterial im Herbste aus Mangel an verfügbaren Mitteln abgesehen werden.

d) Das Vereinsorgan wird wie bisher möglichst regelmäßig erscheinen und Artikel im Sinne dieses Arbeitsprogrammes veröffentlichen.

Landesobstbauverein für Niederösterreich.

H. M. Müller, Präsident. — J. K. Härdtl, Geschäftsleiter.

Josef Löschnig, n.-ö. Landesobstbauinspektor, Referent.

Sistierung der diesjährigen Prämiierung von Schulgärtnern und Straßenaufsichtsorganen.

Durch Ausbruch des Krieges, welcher naturgemäß riesige Geldopfer erfordert, konnten dem Landesobstbauverein für Niederösterreich die Staatssubventionen nicht überwiesen werden. Durch diese Sachlage sieht sich die Vereinsleitung veranlaßt, die diesjährigen Prämiierungen zu sistieren; endlich ist es Herrn Landesobstbauinspektor J. Löschnig, der gleichfalls die militärische Einberufung erhielt, unmöglich, die gebotene Besichtigung der in Betracht kommenden Obstanlagen zu übernehmen. Dies bedauernd zur Kenntnis der Herren Bewerber bringend, zeichnet hochachtungsvoll

Die Geschäftsleitung des Landesobstbauvereines für Niederösterreich.

Entfall der geplanten Herbstausstellung 1914 in Wien-Hietzing.

Zufolge Zuschrift des Vereines der Gärtner und Gartenfreunde in Wien-Hietzing findet wegen eingetretenen Kriegszustandes die für Oktober dieses Jahres geplante Blumen-, Obst- und Gemüseausstellung in Wien-Hietzing nicht statt.

Monatsgespräche.

Wie helfen wir unfruchtbaren Obstbäumen? Es ist bezeichnend, daß der heutige Obstbau noch nicht auf derselben Stufe steht, als der Obstbau in den Fünfzigerjahren des vorigen Jahrhunderts. Damals galt es sozusagen als Herzenssache für einen gebildeten Mann, auch über die Kultur des Obstbaumes mitreden zu können. Es gehörte zu dem guten Ton, der Dame seines Herzens eine selbstgezüchtete Frucht übergeben zu können. Und wie Bismarck in seinen Gedanken und Erinnerungen über den Obstbau gedacht hat, ist jedem Deutschen bekannt. Eine Hauptursache mit, daß der Obstbau trotz der vielfachen

Digitized by Google

Förderungen durch Behörden und Gemeinden nicht so recht vorwärts kommt, ist die häufig zu beobachtende Unfruchtbarkeit der Anlagen. Mühe, Zeit und Geld sind dann umsonst verschwendet und der Obstbaumfreund wird zu einem Obstbaufeind. Die vorhandenen Obstkulturen könnten im anderen Falle vollkommen ausreichen, unser deutsches Volk reichlich mit Obst zu versorgen, wenn eben nicht so viele unfruchtbare Anlagen vorhanden wären. Es muß darum eine Hauptaufgabe der Gartenbauzeitschriften sein, Winke zu geben, wie wir unfruchtbare Anlagen in fruchtbare verwandeln können. Daß das nicht über Nacht geht, ist wohl jedem klar.

Der Obstbaum braucht Luft! Bekanntlich haben die Blätter des Obstbaumes eine doppelte Aufgabe: sie sind Lungen und Magen der Pflanze zugleich. Lunge, denn das Blatt atmet mittelst der Spaltöffnungen und Magen, es verwandelt den aufsteigenden Nährstrom in Protoplasma. Nur diejenigen Blätter können jedoch atmen und arbeiten, die von der Sonne getroffen werden. Daher sind freistehende Bäume immer bedeutend fruchtbarer als solche, die in dichten Obstgärten stehen. Am fruchtbarsten sind jedoch die Spaliere, weil bei ihnen alle Blätter des günstigen Einflusses des Sonnenlichtes teilhaftig werden. Wir lernen daraus, daß der Obstgarten nicht wie ein Wald aussehen soll. Die Bäume sollen möglichst weite Abstände voneinander haben, daß jeder einen großen Vegetationsraum für sich hat. Ebenso brauchen die Wurzeln genügend Raum, denn die Wurzeln atmen ebenfalls. Es kann alljährlich die Beobachtung gemacht werden, daß nach Überschwemmungen eine Klasse Bäume absterben, weil durch das Wasser den Wurzeln die Atemluft entzogen wurde. Welchen Schaden die Grasnarbe daher hat, kann man sich an diesem Beispiel klar machen. Im Wald ist ja der Boden auch offen und trotzdem liegen viele Wurzeln zutage. Obstbau ist darum mit Aussicht auf Erfolg nie in Wiesengrundstücken zu betreiben, sondern nur in Feldgrundstücken. Wenn die Obstbäume auf Rainen stehen, so kann die Bewirtschaftung des Feldes ohne Schaden erfolgen. Das lehrreichste Beispiel gibt die Lombardei. Dort sind wohl fast alle Felder mit süßen Kastanien, Maulbeerbäumen, sowie Pfirsichen usw. eingeschlossen. Was in anderen Gegenden möglich ist, sollte auch bei uns möglich sein. Darum noch einmal: Legt neue Obstpflanzungen nur auf Feldrainen an. In alten Obstpflanzungen arbeitet den Boden um und betreibet gewinnbringende Unterkulturen. Je mehr Luft und Licht Blätter und Wurzeln haben, je intensiver die Atmosphärilien auf den Boden einwirken können, desto fruchtbarer wird der Obstbaum sein.

Der Obstbaum braucht Nahrung. Wissen denn das alle Besitzer von Obstbäumen? Nein! Meist treiben die Besitzer von Obstbäumen noch Raubbau: sie ernten da, wo sie nicht gestreut haben. Wo der Obstbaum nicht ordentlich gedüngt werden kann, da bringt er nur Zufallsernten hervor. Den Segen der Düngung kennt jeder Mensch. Jeder Mensch düngt auch — aber der Bauer düngt die Felder, der Städter seinen Garten. Der Obstbaum holt sich das Seine von unten herauf. Diese irrige Meinung ist weit verbreitet. Sie beruht auf Gedankenlosigkeit. Der Obstbaum kann nur bis zu 1 m Tiefe Nahrung heraufholen. Er kann nur die Nährstoffe zum Wachstum verwenden, die von den Bodenbakterien aufgeschlossen sind. Bodenbakterien finden sich aber in 1 m Tiefe nicht mehr in genügender Zahl. Also kann er auch aus größeren Tiefen nichts Brauchbares holen. Daher wurzelt der Apfelbaum nur flach. Die Tau- und Saugwurzeln liegen unmittelbar unter der obersten Schicht und sind meistens von einem kleinen Pilzgeflechte umgeben. Finden die Saugwurzeln nicht genug brauchbare Stoffe, so wirft der Baum die Früchte ab. Findet er nicht genug Wasser, so wirft er häufig mitten im Sommer die großen Blätter, die viel Wasser verdunsten, ab und entwickelt kleinere, durch die Wasser gespart wird. Das sind jedoch Notbehelfe, die der Gesundheit des Baumes schweren Schaden zufügen. Darum muß es heißen, wer reiche Ernten einheimsen will, der dünge fleißig und oft. Wo nicht gedüngt wird, ist es kein Wunder, wenn der Baum seinen Kapitalwert nicht verzinst. In den Dörfern kommt aber aller Mist auf die Felder und der Obstbaum geht leer aus. Wer aber keinen Obstbaum düngen kann, der soll auch keinen pflanzen. Leider wird gerade jetzt auch in Kleinstädten durch die Kanalisation das Düngen der Obstbäume recht schwer, ja fast unmöglich gemacht, so daß wir damit rechnen können, daß wir in Zukunft noch mehr über die Unrentabilität der Obstanlagen zu klagen haben werden. Mist zur Düngung zu kaufen ist zu kostspielig. Mit künstlichem

Digitized by Google

Dünger allein zu arbeiten ist zu gefährlich, da der Boden durch den künstlichen Dünger schließlich hart wie eine Tenne wird, da der künstliche Dünger keinen Humus erzeugt.

Der Obstbaum hat auch Wasser nötig. Das Wasser ist die Leiter, durch die die Mineralien, die der Baum zum Aufbau braucht, durch den Stamm in die Blätter steigen, wo sie dann zu Protoplasma verarbeitet werden. Wo das Wasser fehlt, fehlt die Fruchtbarkeit. Die fortschreitende Kultur ist stets an das Wasser, als den nützlichsten Faktor der Fruchtbarkeit, gebunden. Daher darf es uns nicht wundern, wenn in Ägypten das Wasser wahrhaft göttliche Verehrung genießt. Der Nil gilt den Ägyptern als der Gott der Fruchtbarkeit. Genau so ist es bei der Obstkultur. Die Amerikaner zum Beispiel legen erst eine Bewässerungsanlage an, ehe sie das Baumland bepflanzen. Wo handelt bei uns ein Obstzüchter so vernünftig. Das sei gesagt, ohne ausreichende Bewässerung im Sommer läßt sich die Obstkultur nicht gewinnbringend einrichten. Am besten können wir natürlich unsere Tragbäumchen und die jungen Obstbäume bewässern. Ein zwanzigjähriger Obstbaum braucht zum Beispiel während der Blüte täglich 8 bis 10 Kannen Wasser. Auch nach der Blüte muß bewässert werden, um einen Abfall der kleinen Früchtchen zu verhüten. Es ist falsch, die Bäume jeden Tag gießen zu wollen, denn das ist ja auch unmöglich. Wenn wir aber gießen, dann soll dies so reichlich geschehen, daß das Wasser dem Baume zugute kommt und in die Tiefe dringt.

Ohne Wärme gibt es kein Wachstum. Zum Wachstum ist die Wärme nötig. Fehlt im Frühjahre die Wärme, so kommt alles Pflanzenwachstum zum Stillstand. Leichter, sich rasch erwärmender Boden sollte den frühreifenden Obstsorten aufgespart bleiben. Auf solchem Boden erzielen wir frühe Ernten und höhere Preise. Spät- und Dauerobst sollte aber vorwiegend auf schweren Boden gepflanzt werden. Es treibt und blüht auf schwerem Boden erst dann, wenn die Frostgefahr vorbei ist.

E. Rau.

»CALIMAX«
ist und bleibt die beste
Obstbaumspritze
Für Schwefelkalkbrühe und alle anderen Spritzmittel verwendbar. Verlangen Sie Prospekt unter Berufung auf d. Blatt!
Rudolf Krása, Wien, VII.,
Kirchengasse 29.

Echt nur mit dieser Kreuz-Schutzmarke.
Schwefelkalkbrühe „Marke Kreuz"
Bewährtes Pflanzenschutzmittel
gegen Schildläuse, Milben, Kräuselkrankheit des Weinstockes, Blutläuse etc., ferner gegen verschiedene Mehltauarten, Schorf (Fusikladium), Rosenrost sowie Rost an Kernobst, Kräuselkrankheit der Pfirsiche und vieler andere Schädlinge.
Ausführliche Gebrauchsanweisungen für die Verwendung im Obst-, Wein- und Gartenbau auf Verlangen gratis und franko.
Chemische Fabrik Franz Zmerzlikar
Deutsch-Wagram bei Wien.

GÄRTNERGLAS
sowie alle übrigen
Sorten Glas
offeriert
bestens u. billigst
GLASFABRIKEN
Tischau
Eichwald und
Teplitz-Waldthor
S. Fischmann Söhne
G. m. b. H.
PRAG, II.
Goldschmiedgasse 6 neu.

Staunend billige Zäune!
Sensationelle Erfindung!
Liefert zweckmäßig! Sehr leichte Handhabung!
Unzählige Anerkennungsschreiben beweisen die unübertreffliche Vorzüglichkeit des 1694
Hungaria-Geflechtes.
Wird nur aus verzinktem Draht erzeugt! Preis per Quadratmeter 32 Heller und höher. Zu beziehen bei dem alleinigen Erzeuger
Alexander HAIDEKKER
Drahtgewebe-, Geflechte- und Gitterzaunfabrik, Budapest. VIII., Üllöi-ut 48/150. Billige, rasche und gewissenhafte Bedienung. Illustrierter Preiskurant gratis und franko.
Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt!
Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt!

Digitized by Google

Alleinige Inseraten-Aufnahme für den „Obstzüchter“:
Lithograph. Kunstanstalt u. Buchdruckerei Friedr. SPERL, Wien, III., Rennweg 58.

KONSERVENGLÄSER
FÜR DEN
HAUSHALT
VORZÜGLICHE DICHTUNG
ELEGANTE FORMEN
BILLIGSTE PREISE
ÜBERALL ERHÄLTLICH
WENN NICHT, VERLANGEN
C. STÖLZLE's SÖHNE
ACTIENGESELLSCH. FÜR GLASFABRIKATION
WIEN IV
RECHTE WIENZEILE 29
PRAG **BUDAPEST**

Obst- und Landschafts-Gärtnerei
Emil Bartelt
Graz, Überfuhrgasse 24 (Kalvarienberg)
Telephon 3522
mehrfach für eigene Leistungen prämiiert, empfiehlt sich zur Übernahme von Garten-Anlagen und deren Instandhaltung sowie zur Ausführung von Lawn-Tennis-Plätzen, Felsbauten, Bepflanzungen v. Balkon-, Blumen- und Teppichbeeten, Schneiden und Umveredeln von Obstbäumen 2c. Anzucht und Verkauf von Obstbäumen, Ziersträuchern, Stauden, Beerenobst, Rosen und Gruppen-Pflanzen. Entwürfe, Vermessungen und Kostenvoranschläge prompt und schön.

Kaltfl. Baumwachs
anerkannt allerbestes, eigenes Fabrikat
Unübertroffen! liefert Unübertroffen!
Johann Floymayr
Neumarkt-Kallham (Oberösterreich)
in Blechdosen zum Preise von K 3.— für 1 kg, K 1·50 für 1/2 kg, 80 h für 1/4 kg.
Wiederverkäufer Rabatt.

Franz Stocker, Baumschule
in Übersbach b. Fürstenfeld, Steiermark
empfiehlt seine großen Vorräte von kräftigen, tadellos gezogenen **Obstbäumen** mit schöner Krone und vorzüglicher Bewurzelung von den bewährtesten Tafel- und Wirtschaftssorten zu mäßigen Preisen.
Preis- und Sortenverzeichnis auf Verlangen kostenlos.

Freiherr v. Pirquet'sche
Baumschule Hirschstetten
Wien, XXI/1, Station Stadlau. Tel. Fl. 242.
versendet kostenlos Katalog über:
Alleebäume
Obstbäume
Koniferen
Gehölze
Stauden
Rosen
etc.
Spezialität: **Starke Alleebäume.**

Digitized by Google

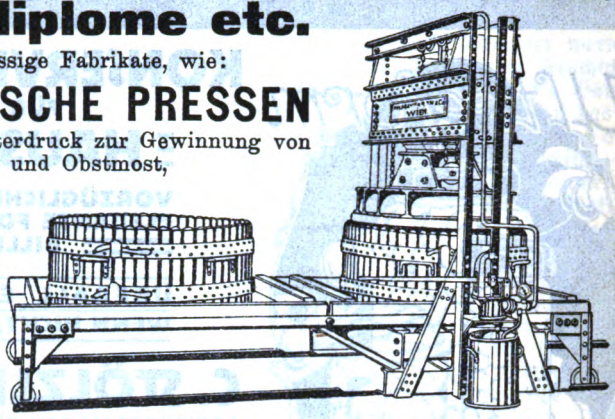
700 gold. u. silb. Medaillen, Ehrendiplome etc.

für erstklassige Fabrikate, wie:

HYDRAULISCHE PRESSEN

für Ober- und Unterdruck zur Gewinnung von Wein und Obstmost,

Obst- u. Weinpressen „HERKULES“, komplette Mosterei-Anlagen, Weinpumpen etc. etc.



erhielt die 1872 gegründete Fabrik

Ph. MAYFARTH & Co., Wien, II.

Taborstraße 71

Spezialfabrik für Maschinen zur Weingewinnung und Obstverwertung.

Illustrierter Katalog Nr. 370 gratis u. franko. Vertreter gesucht.

„Auf Acker und Wiese - Zu Obst und Gemüse - Zu Brotfrucht und Wein, muß Thomasmehl sein!“

Stern Marke **Thomasmehl** Stern Marke

„Sternmarke“

Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl und liefern ausschliesslich in plombierten Säcken, mit Schutzmarke und Gehaltsangabe versehen.

Thomasphosphatfabriken G.m.b.H.

Berlin W 35

Wegen Offerte wende man sich an die durch Sternmarke-Plakate kenntlichen Verkaufsstellen oder direkt an unsere Firma.

Vor minderwertiger Ware wird dringend gewarnt.

Digitized by Google

Alleinige Inseraten-Aufnahme für den „Obstzüchter“:
Lithograph. Kunstanstalt u. Buchdruckerei Friedr. Sperl, Wien, III., Rennweg 58.

Spezialartikel für den

:: OBSTBAU :: | **OBSTVERSAND**

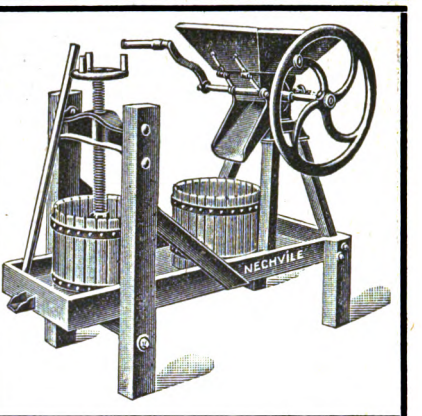
Schädlingsbekämpfung:
Dentrin, Raupenleim bester Qualität, Baumbandpapier, Insekten-Fanggürtel, Schutzsäckchen für Obst, Trauben usw.

Verpackungsmaterial:
Pack- und Wickelpapiere, Papierwolle, Holzwolle, Versandschachtein und Körbchen usw. :: ::

SPEZIALPAPIERE zur Verpackung von Butter, Käse, Fleisch, Geflügel usw., Milchkannendichtungspapier

Papiergroßhandlung Anton Löschnigg, Graz, Griesgasse 4
Muster und Preise kostenlos auf Verlangen.

Preiskurante gratis



Größte und älteste Spezialfabrik
für Apparate zur Bekämpfung von Pflanzenschädlingen.

Schnelltünch-Maschinen, Desinfektionsapparate „UNIKUM“, im k. u. k. Heere obligatorisch eingeführt zur Verhütung der Verbreitung epidemischer Krankheiten.

Apparate für Obstverwertung.

Neu! Kleine, sehr praktische Mostereien für Haushaltungen.

Franz Nechvíle, Wein- u. Obstbaugeräte-, Kellereimaschinen- u. Metallwarenfabrik
= Wien, V., Margarethenstraße 98/0. =

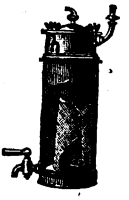
Baumschulen W. KLENERT
Gesellschaft m. b. H.
GRAZ (Steiermark).

Bestens empfohlen zum Bezuge von: **Obstbäume,** Obstwildlinge, Beerenobst, **Alleebäume, Koniferen, Gehölze, Trauerbäume,** Schlingsträucher, **Stauden, Rosen,** Heckenpflanzen, Spargelpflanzen, **Kugelorbeer** und immergrüne Pflanzen, **Tonkin** etc.

Sorten- und Preisverzeichnis auf Verlangen.

Digitized by Google

Obstpressen — Beerenpressen
Obstmühlen — Beerenweinfilter
Kochanlagen

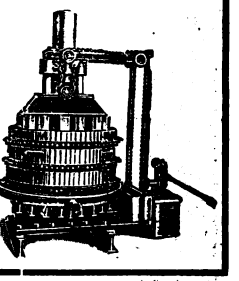


zum sterilen Einkochen von Früchten etc. ohne Aroma- und Flüssigkeitsverlust.

Man verlange Preisliste A von

Theo Seitz, Apparatebauanstalt, Filter- u. Asbestwerke

Wien, I., Schönlaterngasse 17B.



Rettet Euer Obst

vor allen Schädlingen durch Spritzen mit meinen reparaturlosen, nicht ermüdenden feinstrahligen

Obstbaumspritzen. Neueste Konstruktion, für Bespritzen **mit Dendrin, Schwefelkalkbrühe, Kupfervitriol etc.**

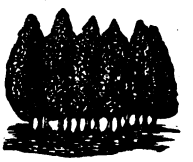
Billigste Preise! Volle dreijährige Garantie!

Verlangen Sie **gratis Prospekt** von

Josef Jessernigg, Stockerau bei Wien.

Mitglieder des Landesobstbauvereines **10% Rabatt.**

Obstbäume



aus rauher bis 600 m hoher Lage, tadellose, starke Hochstämme in besten reichtragenden Sorten.

	10 St.	100 St.	1000 St.
Aepfel, normale Bäume K	11.—	100.—	900.—
„ extra stark . . „	14.—	130.—	1200.—
Birnen, stark . . . . . „	12.50	120.—	1100.—
Zwetschen, stark . „	9.50	90.—	800.—
Kirschen, norm. Bäume „	9.50	90.—	800.—
„ extra stark „	11.—	100.—	900.—

Ferner **Zwergbäume, Beerenobst, Spargelpflanzen, Allee-** und **Ziersträucher, Forst-, Schling-** und **Heckenpflanzen, Stauden** usw.

empfiehlt

Fürstlich Schwarzenbergsche

Baumschulen-Verwaltung Frauenberg

(Böhmen).

Preislisten gratis.

Prämiiert m. 4 goldenen, 11 silbernen, 14 bronzenen Medaillen und vielen Anerkennungsdiplomen.

Obst-Bäume

aus hoher Lage, in reicher Auswahl, edler Sorten

Alleebäume, Zierbäume, Ziersträucher, Obstwildlinge, Forst- und Heckenpflanzen

in bekannt vorzüglicher Qualität empfiehlt

Josef Mazánek

Baumschulen in Soudná

Post Jitin, Böhmen.

Preiskurant gratis.

Verantwortlicher Redakteur Josef Löschnig. — Druck von Friedrich Sperl, Wien, III., Rennweg 58.

Digitized by Google

Jahrgang XII. 15. Oktober 1914. Nummer 10.

Der Obstzüchter

Zeitschrift
für die
Gesamtinteressen des Obstbaues.

Organ
der Österr. Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft, der Vereinigung österreichischer Baumschulenbesitzer, des Landesobstbauvereines für Niederösterreich, des Obstbauvereines für das Königreich Böhmen, des Steiermärkischen Obstbauvereines, des Obstbauvereines in Hardt, Vorarlberg und des Lavanttaler Obstbauvereines in Wolfsberg.

Herausgegeben von

Josef Löschnig

n.-ö. Landesobstbauinspektor in Wien, I., Herrengasse 13.

Schriftleiter: Heinrich Pfeiffer, k. k. Professor der höheren Lehranstalt für Wein- und Obstbau, Klosterneuburg.

Administration: Wien, XVIII., Ruhrhofergasse 12.

Inhalt: Achtung Obstzüchter! — Löschnig: Böhmische Kirschensorten. — K. k. Oberinspektor F. Gvozdenović: Erfahrungen bei der Bekämpfung des kleinen Frostspanners mit verschiedenen Insektenleimsorten in südlichen Klimaten. — Schöbitz: Ernte, Sortierung, Lagerung und Versand des Obstes in einer rheinischen Edelobstplantage. — **Kleine Mitteilungen:** Obsthandelsstatistik. — **Rundschau:** Die Schulen der k. k. Gartenbau-Gesellschaft. — Obstbauinspektor Franz Mader in Zara †. — **Österr. Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft:** Marktbericht. — **Krankheiten und Schädlinge der Obstgehölze:** Originalabhandlungen: Dr. L. Fulmek. Schildläuse (Coccidae), (Schluß). — **Mitteilungen des Landesobstbauvereines für Niederösterreich:** Bekämpfung des Frostspanners. — Bericht über die Ausschußsitzung am 9. September.

Erscheint am 10. jeden Monats. Preis pro Jahrgang 2 Kronen = 2 Mark.

Die oben verzeichneten Vereine beziehen den „Obstzüchter" als Vereinsgabe.

Digitized by Google

Unentbehrlich für jeden Obstzüchter!

Soeben ist erschienen.

Die Mostbirnen

Beschreibung der in Österreich angepflanzten Mostbirnsorten. Herausgegeben mit Unterstützung des k. k. Ackerbauministeriums von der Österreichischen Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft im Verlage von Friedrich Sperl, Wien, III/4, Rennweg 58.

Die Österreichische Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft hat unter Leitung des Geschäftsleiters, n.-ö. Landes-Obstbauinspektor JOSEF LÖSCHNIG und unter Mitarbeit der hervorragendsten Fachleute Österreichs ein stattliches Werk, betitelt »Die Mostbirnen«, herausgegeben.

Das Werk enthält 110 Sortenbeschreibungen in leicht faßlicher, für das Erkennen und Bestimmen der Sorten entsprechender Weise, sowie Angaben für die wirtschaftliche Beurteilung der Sorten, unterstützt durch 120 schwarze Abbildungen und 6 kolorierte Tafeln der wertvollsten Mostbirnsorten. Die genaue Kenntnis der Obstbauverhältnisse durch die Bearbeiter, die Anführung sämtlicher Lokalbezeichnungen, geordnet nach den Gebieten und Ländern, die Hervorhebung der guten und schlechten Eigenschaften, sowie des Nutzungswertes auf Grund zahlreicher chemischen Analysen, stellt das Werk, um so mehr, als es vom Verleger auf das Beste ausgestattet wurde, einen sicheren Wegweiser bei der Sortenwahl und bei der Herstellung des Obstweines dar.

Kein Obstzüchter versäume dieses Werk anzuschaffen, denn die Befolgung der dort enthaltenen Ratschläge wird ihm reiche Früchte bringen.

Das Werk kostet im Ladenpreise geschmackvoll gebunden **K 12.—**, broschiert **K 10.—**. **Die Mitglieder der O. P. G.** erhalten das Werk zum **ermäßigten** Preise, gebunden **K 10.—**, broschiert **K 8.—**.

Bestellungen auf das Werk sind an die Geschäftsleitung der **Österreichischen Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft, Wien, I., Herrengasse 13,** oder an den Verlag, Lithographische Kunstanstalt und Buchdruckerei **Friedrich Sperl, Wien, III/4, Rennweg 58,** zu richten.

Digitized by Google

Der Obstzüchter.

15. Oktober 1914. Nr. 10.

Achtung Obstzüchter!

Versäumt heuer nicht die rechtzeitige Bekämpfung des Frostspanners, der verschiedenen Orts so massenhaft auftritt und die Obstbäume arg schädigt. Näheres unter den „Mitteilungen des Landesobstbauvereines für Niederösterreich."

Die Schriftleitung.

Böhmische Kirschensorten.

Mit Benützung der Mitteilungen des J. Kiha von J. Löschnig.

Die Kirschenernte Böhmens war im laufenden Jahre in vielen Gebieten trotz der Frühjahrsfröste eine gute; andere Gegenden hatten dagegen eine mehr oder weniger vollständige Mißernte zu verzeichnen. Die über die Kirschensorten

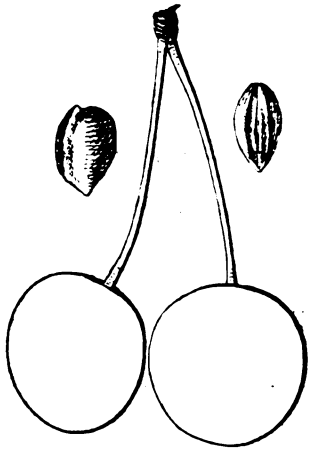


Fig. 66. Böhmische Johanniskirsche, Janovka.

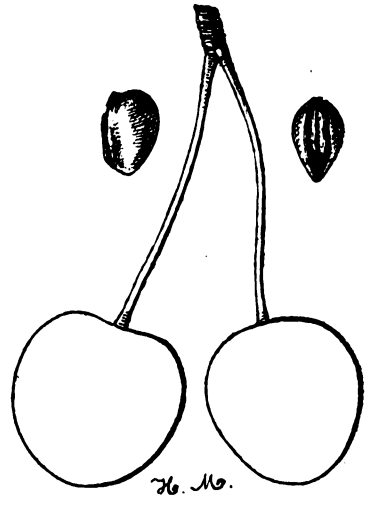


Fig. 67. Ungarische Kirsche, Uherska.

gemachten Beobachtungen beschränken sich daher in erster Linie auf die beiden, vom Obstbauvereine für das Königreich Böhmen veranstalteten Kirchenschauen. Die Beschickung der genannten Kirschenschauen erfolgte hauptsächlich aus den böhmischen Gebieten; für die deutschen Gebiete war eine Kirschenschau in

Digitized by Google

Aussig geplant, mußte aber infolge der Mißernte unterbleiben. Dessenungeachtet wurden aus dieser Gegend viele Sorten zur Bestimmung eingesendet, ohne daß man darüber schon ein endgültiges Urteil fällen könnte. Nachstehende Zusammenstellung ist daher unter obigen Gesichtspunkten zu betrachten und nur als ein Beitrag zur Frage der böhmischen Kirschensorten anzusehen.

Die Kirschenkultur Böhmens ist sehr bedeutend. Während sich bei den übrigen Obstarten der Absatz in Böhmen mehr gegen Norden abspielt, werden die böhmischen Kirschen in der Mehrzahl auf dem Wiener Markte abgesetzt, wo sie infolge ihrer späteren Reife, sowie ihrer Größe und Schönheit gesucht sind. In späten, bunten Knorpelkirschen und späten, schwarzen Herzkirschen ist Böhmen in der Lage mit jedem Gebiete erfolgreich in Konkurrenz zu treten.

1. **Böhmische Johanniskirsche, Janovka.** Siehe „Obstzüchter" 1912, Nr. 6 (Familie: Schwarze Herzkirschen).

Heimat und Verbreitung: Unter der Bezeichnung Janovka oder Johanniskirsche ist in Böhmen eine schwarze Herzkirsche verbreitet, welche mit der niederösterreichischen und der in vielen Gebieten Deutschlands vorkommenden französischen Johanniskirsche so große Ähnlichkeit hat, daß sie mit dieser identifiziert werden kann. Keinesfalls stammen aber die drei Johanniskirschen von einem Baum, sondern sie dürften jede für sich entstanden sein. Für die böhmische Johanniskirsche wird die Stadt „Mšeno" bei Melnik in Böhmen als Heimat angesehen.

Literatur. Wird hier das erstemal beschrieben.

Die Frucht ist stumpfherzförmig, am Scheitel abgerundet, klein bis mittelgroß, (10 Früchte = 42 g). Die Haut ist in der Vollreife dunkelschwarz und glänzend. Die Nahtseite ist flach mit schwacher Furche, die gegenüberliegende Seite flach und ohne Furche. Der Fruchtstiel ist dünn, grün und ober dem Scheibchen rötlich angelaufen, der Stempelpunkt schwach versenkt, Grübchen klein, häufig in die Naht übergehend.

Das Fruchtfleisch ist dunkelrot, sehr saftig, der Geschmack gut, süßsäuerlich.

Eigenschaften des Baumes: Der Baum ist sehr gesund, wird groß und alt, und zeichnet sich durch große Fruchtbarkeit aus.

Böhmische Johanniskirsche ist eine sehr verbreitete Sorte, die infolge ihrer frühen Reife gerne angepflanzt wird und zu ihrer Zeit den Markt beherrscht.

2. **Ungarische Kirsche, Uherska.** (Familie: Schwarze Knorpelkirsche.)

Heimat und Verbreitung: In Böhmen sind mehrere Typen einer großen, schwarzen Herzkirsche unter dem Namen Uherská měkká (Weiche Ungarische) Uherská tvrdá (Harte Ungarische) und Uherská raná (Frühe Ungarische), verbreitet. Die Sorte dürfte wohl Ungarischen Ursprungs sein, obwohl sie in Ungarn derzeit gar nicht vorzukommen scheint. Inwieweit die einzelnen Typen als solche oder als selbständige Sorten anzusehen sind, muß erst festgestellt werden. Für nachstehende Beschreibungen wurde Uherská měkká gewählt.

Literatur: Wird hier das erstemal beschrieben.

Die Frucht ist herzförmig, etwas uneben an der Oberfläche, mittelgroß, (10 Früchte = 56 g), dunkelbraunrot bis schwarz. Die Nahtseite ist flach und mit gut sichtbarer Naht versehen, die gegenüberliegende Seite gleichfalls flach, doch auch gefurcht. Der Fruchtstiel ist dünn, grün, besitzt rotes Stielscheibchen und kurzen Stielabsatz. Der Stempelpunkt liegt schwach vertieft, das Grübchen ist flach und klein.

Digitized by Google

Das Fruchtfleisch ist dunkelrot mit lichterer Schattierung nach außen und weißen Adern. Der Geschmack mäßig süß, etwas bitterlich, ohne besonderes Aroma.

Eigenschaften des Baumes. Der Baum wächst kräftig und hängend, ist gesund und frosthart und unempfindlich in der Blüte; sehr fruchtbar.

Ungarische Kirsche ist als Markt- und Versandfrucht sehr geachtet.

3. **Troprichters Schwarze.** (Familie: Schwarze Knorpelkirsche.)

Heimat und Verbreitung: Troprichters Schwarze soll nach Leroy aus Norddeutschland stammen und im Jahre 1858 durch Adrien Senéclauze, Baumschulbesitzer in Bourg-Argental verbreitet worden sein. Baron von Truchseß und Dittrich beschreiben eine Schwarze von Tropp-Richter, welche mit unserer Sorte identisch ist.

Literatur: Leroy Nr. 106 als Troprichter 2c. Baron von Truchseß (1809) S. 206; Dittrich (1840) II. S. 43; Leroy (1877) Nr. 106.

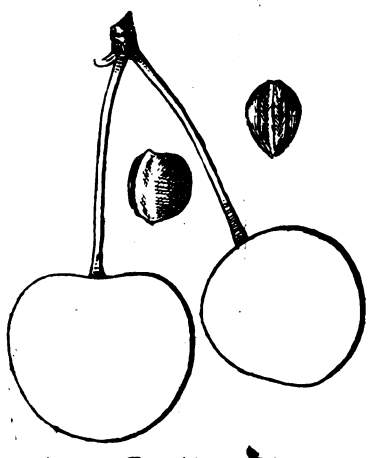


Fig. 68. Troprichters Schwarze.

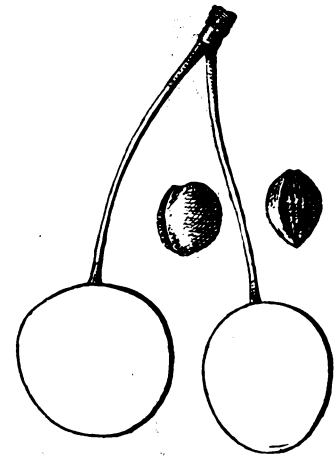


Fig. 69. Schallauer Kirsche, Šalanka.

Die Frucht ist rundherzförmig bis rundlich, ziemlich groß, (10 Früchte = 58 g) dunkelschwarzrot bis schwarz. Die Nahtseite ist flach mit schwarzer Furche und Naht, die gegenüberliegende Seite ist ebenfalls schwach gefurcht. Der Stiel ist mittellang, grün mit rot angelaufenen Scheibchen. Der Stempelpunkt ist flach versenkt, Grübchen klein oder fehlend.

Das Fruchtfleisch ist schwarzrot mit einigen Adern durchzogen, ziemlich fest, von angenehmem, süßsäuerlichem und aromatischem Geschmack. Schmeckt ähnlich wie die Kritzendorfer Einsiedekirsche.

Eigenschaften des Baumes. Der Baum wächst ziemlich kräftig, wird mittelgroß und ist sehr fruchtbar.

Troprichters Schwarze gehört zu den allerfeinsten Tafelfrüchten, ist zudem eine vorzügliche Markt- und Versandfrucht und gehört daher zu den besten Kirschensorten.

4. **Schallauer Kirsche, Šalanka.** (Familie: Schwarze Herzkirschen.)

Heimat und Verbreitung. Schallauer Kirsche war bei der Kirschenschau in Prag vielfach vertreten und wurde auch aus Deutschböhmen unter der Lokalbezeichnung Schallauer Kirsche zur Bestimmung eingesendet.

Digitized by Google

Literatur: Wird hier das erstemal beschrieben.

Die Frucht ist rundherzförmig mit schwacher Abplattung am Scheitel, beiderseits flach gefurcht und mit deutlicher Naht versehen; mittelgroß, (10 Früchte = 52 g). Der Stiel ist lang bis sehr lang, meist gebogen; besitzt rotangelaufenes Stielscheibchen. Der Stempelpunkt ist klein, flach oder auch etwas erhöht; Grübchen klein und in die Naht übergehend.

Das Fruchtfleisch ist dunkelrot, weich, stark abfärbend, von süßem, angenehmem, wenn auch nicht vollem Geschmack.

Eigenschaften des Baumes: Der Baum wächst kräftig, bildet große, hochgehende Kronen mit hängenden Zweigen; ist gesund und frosthart. Schallauer Kirsche ist eine gute Tafel- und eine gesuchte Marktsorte.

5. **Große Prinzessinkirsche (Lauermanns Kirsche).** (Familie: Bunte Knorpelkirschen.)

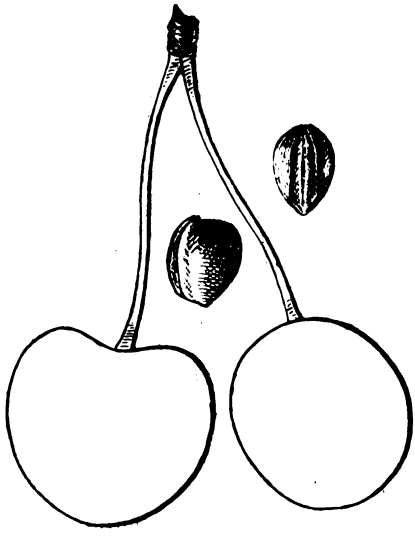


Fig. 70. Große Prinzessinkirsche.

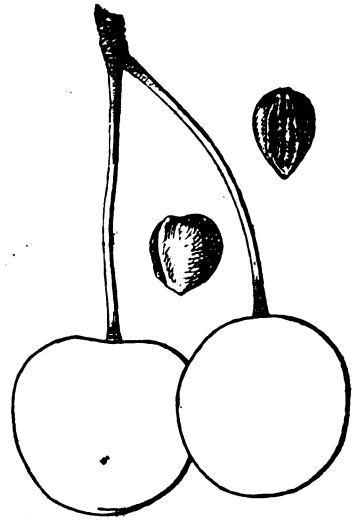


Fig. 71. Kaiser Franz.

Heimat und Verbreitung: Große Prinzessinkirsche war unter der Bezeichnung Lauermanns Kirsche bei den Kirschenschauen in Böhmen so zahlreich vertreten, daß sie zu den verbreitetsten Sorten zählen dürften. — Der alte Streit ob Große Prinzessinkirsche und Lauermanns Kirsche ein und dieselbe Sorte sind, ist noch nicht entschieden. Früchte der Großen Prinzessinkirsche von der Weinbauschule in Marburg mit solchen der Lauermanns aus Böhmen verglichen, wiesen immerhin einige Unterschiede auf, die aber ebenso auf örtliche Verhältnisse zurückgeführt werden können. Man kann daher mit dem Illustrierten Handbuche beide Sorten als identisch bezeichnen. — Große Prinzessinkirsche ist eine alte Sorte, deutschen Ursprunges, die unter den Bezeichnungen: Lauermanns Kirsche, Herites, Kaiser Napoleon, Große holländische Kirsche verbreitet ist.

Literatur: Truchseß, S. 295; Illustriertes Handbuch Nr. 37 und alle neueren Autoren.

Digitized by Google

Die Frucht ist breitherzförmig, gegen den Scheitel abgerundet; beide Seiten flachgedrückt und zumeist auch flach gefurcht; die Nahtseite besitzt deutliche Naht; sehr groß (10 Stück = 82 g[1]). Die Haut ist gelblich, schön rot getuscht, gestrichelt und marmoriert. Die Früchte aus Böhmen waren durchwegs rötlicher gefärbt als jene aus Niederösterreich und Steiermark, waren aber im Geschmacke diesen zurückstehend. Der Stiel ist mittellang, lichtgrün, ziemlich stark ohne oder mit nur schwacher Verfärbung. Der Stempelpunkt klein, flach oder ebenliegend, meist ohne Grübchen.

Das Fruchtfleisch weißlich, fest, nicht abfärbend, der Geschmack in der vollen Reife angenehm, genügend süß, durch Säure gehoben.

Der Baum wächst in der Jugend aufrecht, wird sehr groß; mit zunehmendem Alter werden die Äste etwas hängend; er ist frosthart und in allen Lagen sehr fruchtbar.

Große Prinzessinkirsche ist die größte aller Kirschen und die gesuchteste Handelssorte.

6. **Herites**, ist eine mit der Großen Prinzessinkirsche (Lauermanns) identische Frucht; woher die Bezeichnung stammt, konnte nicht ermittelt werden.

7. **Kaiser Franz**, eine große bunte Knorpelkirsche, welche sich von der Großen Prinzessinkirsche wenig unterscheidet. Sie reift etwas später, hat dünneren Stiel, rundlichere Form und steht geschmacklich hinter der, im übrigen in Baum und Frucht gleichen, Großen Prinzessinkirsche.

Erfahrungen bei der Bekämpfung des kleinen Frostspanners mit verschiedenen Insektenleimsorten in südlichen Klimaten.

Von k. k. Oberinspektor Fr. Gvozdenović.

(Mitteilungen der k. k. landwirtschaftlich-chemischen Versuchsstation in Görz.)

Unter den südlichen Kronländern Österreichs erfreut sich die Görzer Provinz des besten, wohlverdienten Rufes als eminentes Obstland, welchen sie namentlich durch seine bedeutende Kirschenproduktion erlangt hat. Die vorzüglichen Görzer Kirschen, welche hauptsächlich im Hügelgebiete produziert und auf den Markt von Görz, beziehungsweise Cormons gebracht werden, bilden Gegenstand eines lebhaften und einträglichen Exporthandels nach den nördlicheren Provinzen Österreichs, sowie nach Deutschland und Rußland, wodurch den Obstzüchtern ein schöner Gewinn gerade zu einer Zeit erwächst, wo sie Geld am meisten brauchen.

Unglücklicherweise erleiden aber die Kirschkulturen durch den Fraß der sogenannten Geometerraupen des kleinen Frostspanners (Cheimatobia brumata) jahraus jahrein bedeutende Schäden, zumal letzterer stellenweise massenhaft aufzutreten pflegt und zu einer wahren Plage ausarten kann. Die Görzer Obstzüchter sind daher mehr als andere bemüßigt, gegen diesen gefürchteten Feind

[1]) Bei der Kirschenschau waren Früchte von Herrn Vesely ausgestellt, wo 10 Stück 110 g wogen.

Digitized by Google

unaufhaltsam den Kampf zu führen, um ihre Kirschbäume vor dessen Schäden möglichst zu schützen.

Das beste und wirksamste Mittel zur erfolgreichen Bekämpfung des kleinen Frostspanners und zur Verhütung von dessen Raupenschäden, besteht bekanntlich in der Methode des Fangens der im Spätherbst, beziehungsweise in den Wintermonaten aus dem Boden ausschlüpfenden Schmetterlinge, wie auch der im Frühjahr allfällig erscheinenden Raupen, mittelst Insektenleim-Schutzringen, welche an den Baumstämmen angebracht werden. Diese Methode wird allgemein und seit mehreren Jahren von den landwirtschaftlichen Wanderlehrern und Ackerbauschulen, sowie von der Fachpresse des Landes, aber insbesonders seitens der k. k. landwirtschaftlich-chemischen Versuchsstation in Görz empfohlen und propagiert.

Eine solche Bekämpfungsmethode ist jedoch naturgemäß nur dann von einem praktischen und sicheren Erfolg begleitet, wenn hiebei die folgenden drei Hauptmomente in Erwägung gezogen, beziehungsweise beobachtet werden:

1. Allgemeine und allseitige Anwendung in sämtlichen von der Plage heimgesuchten Gemeinden des Landes,
2. Richtiger Zeitpunkt der Anbringung der Schutzringe, und
3. Verwendung von zweckentsprechendem Klebmaterial.

Bezüglich der ersten zwei Punkte sei vorübergehend und nur der Vollständigkeit halber folgendes kurz erwähnt:

Zum Zwecke der Verallgemeinerung der in Rede stehenden Bekämpfungsmethode sollte nicht nur die oben angedeutete, unausgesetzte belehrende Propaganda, sondern auch eine sinngemäße, strenge Anwendung der betreffenden Landesgesetze zu Hilfe gezogen werden, und speziell für die Provinz Görz das Landesgesetz vom 30. April 1870, betreffend den Schutz der Bodenkultur gegen Verheerung durch Raupen, Maikäfer und andere schädliche Insekten. Allerdings bedarf dieses Gesetz einer Erweiterung, beziehungsweise Abänderung, entsprechend den neueren Erfahrungen des in den letzten Jahren zu hoher Entwicklung gelangten Pflanzenschutzes.

Was den richtigen Zeitpunkt der Anbringung der Leimringe anbetrifft, so sind hier zwei getrennte Perioden zu unterscheiden, und zwar eine erste, vor dem Eintritt der Spätherbstfröste bis etwa Ende Jänner, während welcher Zeit auf den Fang der Schmetterlinge und ganz besonders der ungeflügelten Weibchen hingearbeitet wird, und eine Frühjahrsperiode zum Fange der allfällig noch auftretenden Frostspanner-Raupen, die sich an kühlen Morgen bei der leisesten Erschütterung zum Boden herablassen und dann am Baumstamm wieder hinaufzukriechen anfangen.

Das wichtigste Moment dabei ist aber entschieden die Beschaffung, beziehungsweise Anwendung von gutem und zweckentsprechendem Klebmaterial, von welchem ja das Gelingen der Bekämpfung des Schädlings in erster Linie abhängt.

Von einem brauchbaren Insektenleim muß unbedingt gefordert werden, daß er auch bei den speziell in der Görzer Provinz obwaltenden, südlichen klimatischen Verhältnissen seine Klebfähigkeit monatelang unverändert beibehält, weder eintrocknet noch abtropft. Entspricht er diesen Anforderungen nicht, so wird durch seine Anwendung der Obstkultur ein zweifacher Schaden zugefügt, indem einerseits die Auslagen für die Anschaffung des Klebemittels, von Gürtelpapier, Spagat ꝛc. sowie für die mühsame Arbeit der Anbringung der Schutz-

Digitized by Google

ringe, vollständig verloren gehen, anderseits aber mangels eines wirksamen Schutzmittels die Obsternte trotzdem in Frage gestellt wird.

In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Frage war die Görzer Versuchsstation seit Jahren bemüht, durch einschlägige Versuche ein nach jeder Richtung hin entsprechendes Mittel ausfindig zu machen. Vor zirka zwei Jahren glaubte dieselbe ein solches in dem amerikanischen Raupenleim „Tree Sticky" tatsächlich gefunden zu haben, so daß sich derselbe dank der darüber von der Versuchsstation in der Landesfachpresse veröffentlichten Notizen die größte Beliebtheit und Verbreitung sichern konnte.

Die oben angedeutete Ansicht, beziehungsweise die damals gewonnene Überzeugung mußte jedoch nach dem Ausfalle der im vergangenen Winter durchgeführten praktischen Versuche mit mehreren derartigen Insektenleimen, behufs Erprobung ihrer Brauchbarkeit, beziehungsweise Eignung zum Zwecke, insofern geändert werden, als es sich herausstellte, daß der angeblich originalamerikanische Raupenleim „Tree Sticky", der in der Görzer Provinz vertrieben wird, nicht immer dieselbe vorzügliche Eigenschaft aufweist. Es versagte nämlich eine große Partie davon vollständig für die gedachten Zwecke und rief daher seitens der Obstzüchter gerechtfertigte Klagen hervor.

Über die erwähnten Versuche und deren Ausfall möchten wir nun hier etwas eingehender berichten, damit die Interessenten einsehen mögen, wie notwendig es ist, beim Bezug von Insektenleim vorsichtig vorzugehen.

Diesen Versuchen wurden unterzogen:

1. „Tree Sticky", von der technischen Handelsgesellschaft R. de Feldau und Oswald Löffler Nachf. in Wien, III., Engelsbergerstraße 5, geliefert und vom „Goriško kmetijsko društvo" in Görz vertrieben.

2. „Tree Sticky" in Originalpackung durch die Firma Albert Propfe in Aussig a. d. Elbe bezogen.

Hier muß sogleich bemerkt werden, daß schon dem äußeren Aussehen nach die beiden Sorten nicht identische Ware darstellten. Die zweite ist von hellgelblich brauner Farbe und ziemlich dünnflüssig aber trotzdem stark fadenziehend; selbst bei längerem Stehen bleibt die betupfte Oberfläche der Masse stark rauh. Die erste hingegen, obzwar ebenfalls fadenziehend, ist dunkelbraun gefärbt mit grünlichem Stich und sehr dickflüssig; die Fäden verschwinden beinahe sofort nach dem Betupfen und die Oberfläche wird spiegelglatt. Letztere Sorte wird loko Görz um 2 K 30 h pro 1 engl. Pfund (453 g) verkauft, was einem Preis von 5 K 08 h pro 1 kg entspricht.

3. „Viktoria"-Raupenleim, erzeugt von der Firma A. Propfe in Aussig. Dieser hat eine grünlich-gelbe Farbe und die Konsistenz des eingedickten Honigs, zieht beim Betupfen sehr lange Fäden, welche nur nach langem Stehen zusammenschmelzen, wobei die Oberfläche der Masse ständig rauh verbleibt, und besitzt eine ausnehmend starke Klebkraft und einen eigentümlichen Geruch. Dessen Preis sich für Görz auf 1 K 90 h pro 1 Pfund, entsprechend 4 K 19 h pro 1 kg, und ist somit um zirka 1 K billiger als „Tree Sticky".

4. „Sotor"-Raupenleim, hergestellt von der Firma R. Avenarius, Karbolineum-Fabrik, Wien, III., Bechardgasse 14. Derselbe ist von gelblicher Farbe mit grünlichem Stich, von der Konsistenz des eingedickten Honigs, jedoch mehr butterartig, ist gleichfalls fadenziehend, bildet dabei eine nahezu permanent rauhe Oberfläche und besitzt eine außerordentlich große Klebkraft; der Geruch ist dem vorigen sehr ähnlich, jedoch etwas mehr hervortretend. Sein Preis

Digitized by Google

beträgt ebenfalls 1 K 90 h pro 1 Pfund und ist somit demjenigen von „Viktoria"-Leim gleich.

5. „A. Pichlers Insektenleim" (auch „Brumataleim" genannt) von der Firma A. Pichlers Nachf. Maximilian Redl in Wien, VI., Liniengasse 16. Dieser Leim bildet eine fettige halbfeste, braunschwarze Masse nach Wagenschmiere riechend und überhaupt wie diese aussehend, beinahe gar nicht fadenziehend, von einer sehr geringen Klebkraft. Der Preis stellt sich auf 1 K 50 h pro 1 kg.

6. „Raupenleim" von der Firma Rudolf Novak in Neuwallisdorf bei Čista in Böhmen. Derselbe stellt eine weiche, mehr gallertartige, fettige, pechschwarze Masse dar, die dem früher gebräuchlichen Insektenleim „Petrine" sehr ähnlich aussieht, welcher letztere aber seit der Einführung von weitaus besseren Sorten beinahe gänzlich verdrängt wurde. Er ist ebenfalls nur sehr schwach fadenziehend und beinahe ohne Klebfähigkeit. Sein Preis ist allerdings sehr niedrig und beträgt nur 36 h pro 1 kg.

Die Winterversuche wurden Mitte November 1913 eingeleitet und Mitte Februar 1914 abgeschlossen, so daß dieselben eine Zeitperiode von genau drei Monaten umfaßten. Dieselben wurden in den drei verschiedenen Obstbaugebieten der Provinz Görz, und zwar in Oslavje am Collio (Hügelland), in Rosental (Wippachtal) und in S. Nicolò di Ruda (Friauler Ebene) angestellt. Zur Kontrolle dieser Versuche wurde auch im Anstaltsgarten eine gleiche Versuchsreihe angelegt.

Bei jedem Versuch wurden für die Erprobung der angeführten sechs Leimsorten je 20 Obstbäume und zum Auftragen der Leime immer dasselbe wetterfeste Gürtelpapier genommen. Das Auftragen der Leimsorten erfolgte an einem und demselben Tage in einer stets gleichen Dicke von 2 Millimetern. Dies erreichte man dadurch, daß man das Papier auf einem glatten Brett ausbreitete, auf dessen Rändern zwei ebenso (2 mm) dicke Leisten stellte, dazwischen den Leim ausbreitete und sodann mit einem Lineale darüberstrich. Eine größere Dicke wurde absichtlich vermieden, da erfahrungsgemäß bei größerer Wärme die Leime leicht abtropfen, beziehungsweise abfließen. Bezüglich der Ausgiebigkeit, d. h. der Anzahl der mit 1 kg Leim zu beschützenden Obstbäume — welche bei mittelstarken Stämmen 40 bis 60 beträgt — stellten sich die einzelnen Sorten so ziemlich aneinander gleich.

Sämtliche Versuche wurden alle 14 Tage besichtigt. Dabei wurden die jeweiligen Witterungsverhältnisse beobachtet.

Bei Beginn der Versuche herrschte ein relativ warmes, sonniges Wetter, dem eine kurze Periode reichlichen Regens folgte.

Innerhalb der ersten 14 Tage konnten bereits zwei von den auszuprobierenden Leimsorten als für den Zweck durchaus nicht entsprechend ausgeschaltet werden.

Die eine Sorte, nämlich der Raupenleim „Tree Sticky" ad 1., welcher beim „Goriško knetijsko društvo" in Görz angeschafft worden war, floß besonders an der Sonnenseite stark ab und bildete wenige Tage nach dem Auftragen eine glatte, firnißartige Kruste, so daß deren Klebfähigkeit gleich Null ward.

Die zweite Sorte „A. Pichlers Brumataleim", bildet mit dem Regenwasser eine förmliche Emulsion, sehr weich und verfärbt, wurde zum Teil vom Papier aufgesogen und trocknete später vollständig ein.

Digitized by Google

Der Beginn der Flugzeit des kleinen Frostspanners fiel mit dem Auftreten der ersten Dezemberfröste zusammen. Zu dieser Zeit waren die zwei erwähnten Leimsorten bereits gänzlich unbrauchbar geworden. Ein Aufrauhen der gebildeten Kruste hatte keinen Erfolg, da die aufgerauhte Fläche bald darauf wieder eintrocknete. Man hätte wohl das Auftragen der beiden Mittel erneuern können. Aber selbst ein einziges Wiederholen des Auftragens erfordert nicht nur den Verbrauch von nochmals so großen Materialsmengen, sondern auch eine mühsame und kostspielige Arbeit. Zieht man dies alles in Betracht, so muß man zur Überzeugung gelangen, daß in einem solchen Falle sich der Erfolg des Verfahrens negativ gestalten würde.

Auf den „Tree Sticky" kommen wir später nochmals zurück. An dieser Stelle möchten wir vorläufig nur auf das vollständige Versagen, wenigstens für die südlichen klimatischen Verhältnisse, des Pichlerschen Brumataleims aufmerksam machen und gleichzeitig hervorheben, daß derselbe ja vor zwei Jahren von der k. k. höheren Lehranstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg doch günstig beurteilt und als gut brauchbar und empfehlenswert hingestellt worden war.[1]) Wiewohl diese Resultate auch widersprechend erscheinen mögen, bekräftigen sie dennoch die von uns ausgesprochene Ansicht, wie notwendig es nämlich ist, beim Ankauf solcher Waren vorsichtig vorzugehen und sie vorher unter Berücksichtigung aller beeinflußenden Umstände ausprobieren zu lassen.

Eine dritte Leimsorte, und zwar der Nowaksche Raupenleim, bestand die Probe etwas länger, jedoch durchaus nicht zur Zufriedenheit. Es fingen sich darauf anfänglich wohl einige wenige Falter. Infolge seiner starken Fettigkeit wurde aber der Leim alsbald teils vom Papier aufgesogen und teils durch die Einwirkung der Sonne an der dieser zugewendeten Seite trocken, und an der Schattenseite so weich, daß dessen Klebfähigkeit allmählich verloren ging. Auch floß er stark ab und beschmierte die Baumrinde. Somit hat sich auch diese Sorte keineswegs bewährt. Übereinstimmend mit der Klosterneuburger Anstalt können wir uns also über diese Sorte dahin äußern, daß wenn auch ihr Preis sehr niedrig ist, dies keinen Vorteil bietet, da sie infolge ihrer schlechten Eigenschaften nur einen schwachen Teilerfolg herbeiführt, der sehr gering zu bewerten ist. Von einem Erneuern der mit diesem Mittel beklebten Schutzringe wurde aus dem oben erwähnten Grunde ebenfalls abgesehen.

Die übrigen drei Leimsorten, und zwar die ad 2, 3 und 4 genannten, nämlich „Original Tree-Sticky", „Viktoria" und „Sotor" vollzogen ihren Dienst in ausgezeichneter Weise. Der Fang der Frostspanner war bei allen drei ein außerordentlich großer. Obzwar die Anzahl der mit „Sotor"-Raupenleim gefangenen Schmetterlinge zufällig größer war, so darf dieselbe in keinem Falle als Maßstab für die Klebfähigkeit genommen werden, da erstere naturgemäß auch von der Stärke des Falterfluges um jeden einzelnen Baum bedingt ist.

Die Flugperiode erstreckte sich auf zirka fünf Wochen, bis etwa Mitte Jänner. Während dieser Zeit entsprachen alle diese drei Leimsorten ihrer Aufgabe andauernd gut. Hie und da mußten in allen drei Fällen bei einigen

[1]) Vergleiche: „Versuche mit Raupenleimsorten", aus der Versuchstätigkeit des Lehrfaches für Obst- und Gartenbau der k. k. höheren Lehranstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg, erschienen im „Obstzüchter", XI. Jahrgang 1913, Seite 286 und 287.

Digitized by Google

Bäumen die Leimringe erneuert werden. Dies erfolgte lediglich aber deswegen, weil die alten Ringe von den darauf gefangenen Faltern so stark besetzt waren, daß letztere eine Brücke gebildet hatten, über welche hinweg Nachzügler hätten leicht hinaufkriechen können, ohne kleben zu bleiben. Es ist aber einleuchtend, daß sich in solchen Fällen das Erneuern der Ringe auch wirklich bezahlt macht.

Während der Versuchszeit waren die drei genannten Leimsorten allen möglichen Witterungseinflüssen unterworfen. Außer Sonne und Regen waren es starke Fröste, Schnee, kalte Nordwinde und wärmere Südwinde, dann Temperaturerniederungen bis 10° C unter Null, welche auf dieselben einwirken; ohne hiebei ihre Wirksamkeit herabzusetzen und, was besonders hervorzuheben ist, ohne daß es notwendig gewesen wäre, sie je mit einer Bürste oder sonstwie aufzurauhen, wie das bei manchen anderen Leimsorten vorgeschrieben wird. Alle drei blieben bis zum Abschluß der Versuche, ja darüber hinaus, noch vollkommen frisch, weich und klebfähig, sodaß im Monate Februar noch die ersten aufkriechenden Apfelblüten- und Birnknospenstecher (Anthonomus pomorum und piri) daran gefangen werden konnten.

Eine gewisse, wenn auch unbedeutende Überlegenheit war bei dem „Sotor"-Raupenleim gegenüber den anderen zwei Leimsorten nur insoferne festzustellen, als letztere zu Anfang der Versuche leicht abtropften, während das bei „Sotor"-Raupenleim sich nie einstellte.

Mehrere Ringe von sämtlichen drei Leimsorten wurden im Anstaltsgarten weiter am Baumstamm belassen, wobei beobachtet werden konnte, daß sie bis in den Sommer hinein noch ziemlich klebrig verbleiben. Auch wurden daselbst im Frühjahr die Versuche mit frischem Leim wiederholt und haben hiebei alle drei Sorten die Probe ebenfalls gut und zur vollsten Zufriedenheit bestanden. Dahingegen verhielten sich die drei übrigen Leimsorten, die bei den Winterversuchen versagt hatten, noch ungünstiger und schlechter, sodaß dieselben als für die Bekämpfung des Frostspanners speziell unter den südlichen klimatischen Verhältnissen nicht geeignet erklärt werden mußten.

Besonders auffallend erscheinen die grundverschiedensten Resultate, welche mit den beiden unter der Marke „Tree Sticky" in den Handel kommenden Leimsorten gefunden wurden.

Während die Originalware sich recht gut bewährte und die damit erzielten Ergebnisse unsere früheren Erfahrungen bezüglich dieser amerikanischen Leimsorte bestätigten, ist es geradezu unverständlich, wieso es kommt, daß die in der verflossenen Kampagne in Görz vertriebene Partie von „Tree Sticky"-Raupenleim von so schlechter Beschaffenheit war. Tatsache ist es aber, daß seine diesjährige Verwendung im Lande einen vollständigen Mißerfolg zu verzeichnen hatte, wodurch nicht nur der obstzüchtenden Bevölkerung der bereits dargelegte Schaden in zweierlei Richtung erwuchs, sondern auch der Sache selbst insoferne geschadet wurde, als solche Mißerfolge imstande sind, das Mißtrauen gegenüber die Anwendbarkeit der Bekämpfungsmethode selbst, wie auch gegenüber den dieselbe befürwortenden Faktoren zu erwecken.

Wie tief die Empörung seitens unserer Landwirte gegen den genannten Raupenleim wurde, bezeugen die vielen uns darüber mündlich und schriftlich eingelaufenen Klagen, von welchen die zwei nachfolgenden die Meinung der Allgemeinheit am besten illustrieren. Es handelt sich um Briefe von zwei der bedeutendsten obstzüchtenden Gutsverwaltungen des Landes. Der eine Brief sagt wörtlich:

Digitized by Google

„Wir bezogen einen Raupenleim, um im Spätherbst, Winter und Frühjahr unsere Kirschbäume vor dem vernichtenden Frostspanner zu schützen, und zwar die Sorte „Tree Sticky", womit wir im Vorjahre recht günstige Ergebnisse erzielt hatten. Obwohl nun die Anlegung der Ringe (Gürtel) vorschriftsmäßig ausgeführt wurde und das Aufbringen des Leimes öfter stattfand, machten sich aber gleich im Spätherbst gegen den Erfolg Bedenken bemerkbar, indem der aufgebrachte Leim innerhalb einiger Tage vollständig abtrocknete. So haben wir jetzt den vollständigen Mißerfolg durch Vernichtung unserer ganzen Kirschernte zu beklagen und einen Schaden von mindestens 1000 bis 1200 K ohne die Auslagen des Ankaufes des Klebmateriales und für Arbeitslohn. Es wäre deshalb sehr angezeigt, solche Firmen zur Verantwortung zu ziehen, damit wenigstens der Betrag des Ankaufes retourniert wird und fernerhin so eine Schundware nicht mehr in Handel gebracht werde."

Der andere Brief ist folgenden Inhaltes:

„Über Anregung der k. k. Versuchsstation haben wir im Herbst 1912 einen Versuch mit dem amerikanischen Raupenleim „Tree Sticky" vorgenommen. Derselbe hat ein vorzügliches Resultat ergeben, da die Frostspanner zu Hunderten an den Leimringen hängen blieben."

Durch diesen Erfolg ermutigt, haben wir im verflossenen Herbste um rund 320 K des obgenannten Raupenleimes vom Görzer „Kmetijsko druvštvo" bezogen und ihn teils an die Kolonie verteilt und teils in der eigenen Regie verwendet. Obwohl nun die Anlegung der Leimringe in allen Fällen vollkommen sachgemäß und genau wie im Vorjahre durchgeführt wurde, begannen schon nach kurzer Zeit Klagen laut zu werden, daß der Leim vom Papiere entweder abfließe oder sich derart verhärte, daß er seine ganze Klebfähigkeit einbüße. Wir überzeugten uns persönlich von der Stichhältigkeit dieser Behauptungen und mußten konstatieren, daß die Anbringung der Leimringe eine lediglich illusorische war, da diese selbst fast leer waren, während die Bäume von dem zu bekämpfenden Ungeziefer geradezu wimmelten. In der Tat sind auch gegenwärtig (Anfang Mai) die meisten Kirschbäume trotz der Leimringe von den Raupen überfallen, die bei einzelnen der ersteren nahezu das ganze Laub und die ganzen Früchte abgefressen haben.

Wir ersuchen nun, diese Wahrnehmungen der Fabrik oder deren hierländischen Vertretung zur Kenntnis zu bringen und wenn möglich, dahin zu wirken, daß diese die vorerwähnten Übelstände beseitige und für das zweifellos schlechte Fabrikat Ersatz leiste, da dieses sonst hierzulande um seinen ganzen Kredit kommen würde. Sollte dies jedoch nicht möglich sein, bitten wir, wenigstens das kaufende Publikum vor dem Bezuge eines sehr kostspieligen Mittels zu warnen, das seinen Zweck in keiner Hinsicht erreicht."

Die Ursache des so verschiedenen Verhaltens einer und derselben Raupenleimmarke wäre lediglich dahin zu suchen, daß entweder bei der diesjährig im Lande vertriebenen Partie ein grober Betriebsfehler begangen wurde oder aber daß es sich in diesem Falle um eine recht mißlungene Nachahmung handelt. Hingegen muß die seitens des Verschleißers gegebene Erklärung, wonach die Ware infolge des undichten Verschlusses zum Teil ausgeronnen und nur der einigermaßen unwirksame Teil davon zurückgeblieben wäre, als technisch nicht stichhältig hingestellt werden, denn bei einer solchen Ware sind die einzelnen Bestandteile so innig untereinander vermischt, daß eine Trennung derselben auf mechanischem Wege einfach ausgeschlossen ist.

Wie dem auch sein mag, eines steht hiebei fest und wurde durch unsere Versuche und Praxis bestätigt, daß nämlich die sonst reellen amerikanischen Marken nicht immer die an ihnen angepriesenen vorzüglichen Eigenschaften und eine konstante Beschaffenheit aufweisen, oder zum mindesten auch mit denselben Unfug getrieben werden kann, daß infolgedessen bei deren Bezug ebenfalls Vorsicht geboten ist.

Anderseits haben unsere Versuche gezeigt, daß wir nunmehr über inländische, österreichische Erzeugnisse verfügen können, welche sich als Mittel zur

Digitized by Google

Herstellung von Leimringen für die Bekämpfung des kleinen Frostspanners und anderer kriechenden Obstbaumschädlinge selbst bei den südlichen klimatischen Verhältnissen in jeder Hinsicht ebenso ausgezeichnet bewährt haben, wie der amerikanische Original-Raupenleim. Also solche sind zweifellos der „Sotor"-Raupenleim von R. Avenarius in Wien und der „Viktoria"-Raupenleim von A. Propfe in Aussig a. E. zu nennen.

Unter der Voraussetzung, daß diese ihre jetzige Zusammensetzung und vorzügliche Beschaffenheit auch fernerhin unverändert beibehalten, wäre den inländischen Produkten umso eher der Vorzug zu geben, zumal dieselben wesentlich, und zwar um etwa 20% billiger angeschafft werden können.

Ernte, Sortierung, Lagerung und Versand des Obstes in einer rheinischen Edelobstplantage.

Von Hugo Schöbitz, Merten, Kreis Bonn a. Rh.

Trotz vielen Lehren und Ermahnungen läßt die Behandlung des Obstes manchen Orts noch viel zu wünschen übrig. Die Verrichtung der nötigen Arbeiten, vom Pflücken angefangen, geschieht, ohne die erforderliche Vorsicht anzuwenden. Dabei wird nicht eingesehen, daß bei solcher unfachgemäßer, roher Behandlung[1]) der Wert des Obstes bedeutend verringert und ein dementsprechend niedriger Preis bezahlt wird.

Beispiele lehren und mustergültig sind die Einrichtungen, ist die Betriebsweise in den Edelobstplantagen des Herrn Schmitz-Hübsch in Merten, Kreis Bonn am Rhein.

Die Bestände bestehen fast nur aus Busch- und Spalierbäumen in guten Tafelsorten.

Sind die Früchte baumreif, daß sie sich gut vom Fruchtkuchen lösen, so wird mit der Ernte begonnen. Bei Sorten, die ungleich reifen, z. B. Transparent von Croncels, ist ein mehrmaliges Durchpflücken notwendig. Das Pflücken geschieht in runde Körbe, die mit Holzwolle ausgepolstert und mit Sackleinen überzogen sind. Die voll gepflückten Körbe werden aus den Reihen heraus auf den Weg getragen, von wo dieselben mittelst Feldbahn in den Hof geschafft werden. Entweder werden nun dieselben gleich sortiert und in Horden gelegt, oder kommen erst in mit Holzwolle ausgelegte Kisten.

Vielen Orts hat man ja den Wert des Sortierens schon lange erkannt und wurde das Sortieren in Österreich früher ausgeführt wie in Deutschland. Wenn ich trotzdem dasselbe beschreibe, so geschieht es, weil ich annehme, daß bei der Bedeutung des Sortierens es von allgemeinem Interesse ist, insofern, als das Sortieren nach verschiedenen Grundsätzen ausgeführt wird.

In betreffendem Betriebe wird das Obst vorerst in zwei Qualitäten sortiert. Zur ersten Qualität kommen fehlerfreie, nicht unter 60, 80, beziehungsweise 100 g wiegende Früchte. Zur zweiten Qualität solche, die nicht ganz normal geformt sind, die verwachsene Schäden oder sonst kleinere Fehler haben.

---

[1]) Wird ja Obst, selbst Tafelobst, wie Kartoffel behandelt.

Digitized by Google

Wurmstichiges und mit größeren Fehlern behaftetes Obst wird als Kochobst verkauft und zu Dauerfabrikate verwertet. Die erste Qualität wird wieder je nach Schwere der Früchte in eine erste, zweite und dritte Wahl geteilt. Die Durchschnittsgröße der einzelnen Sorten berücksichtigend, unterscheidet man drei Größengattungen, und zwar: Großfrüchtige, mittelgroße und kleinfrüchtige Sorten. Nachstehende Tabelle gibt in Zahlen genau die Gewichtsgröße der einzelnen Qualitäten an.

		I¹	I²	I³
Großfrüchtige Sorten, wie:	Kanada Reinette, Schöner von Boskoop, Landsberger Reinette	über 200 g	von 150 bis 200 g	von 100 bis 150 g
	Winterbechantsbirne, Edelcrassane, Präsident Drouard			
Mittelgroße Sorten, wie:	Transparent von Croncels, Baumanns Reinette, Goldparmäne	über 160 g	von 120 bis 160 g	von 80 bis 120 g
	Williams Christbirne, Boscs Flaschenbirne, Köstl. von Charneu			
Kleinfrüchtige Sorten, wie:	Cox Orangenreinette, Ananasreinette, Ernst Bosch	über 120 g	von 90 bis 120 g	von 60 bis 90 g
	Josefine v. Mecheln, Esperens Herrenbirne, Olivier de Serres			

Die zweite Qualität wird in eine erste Wahl, dazu kommen die größeren, und in eine zweite Wahl, das sind die kleineren Früchte, geteilt. Von W. Wtr.-Kalvill, Winterbechantsbirne und Edelcrassane, werden besonders schöne und große Früchte zu Prima- und Kabinettstücken ausgewogen.

Bei dem Sortieren, in welchem man mit der Zeit große Übung erlangt, entscheidet zumeist nur der Blick. Nur in zweifelhaften Fällen, wenn gerade eine Frucht an der Grenze der einen oder anderen Wahl steht, wiegt man dieselbe ab. Prima- und Kabinettsfrüchte werden aber immer ausgewogen.

Erzielt der Obstzüchter durch das Sortieren einen bedeutend höheren Preis, so hat es für die Kundschaft den Vorteil, daß jeder seinen Verhältnissen entsprechend wählen kann. So wie der mit einer reichen Familie gesegnete Arbeiter mit einer geringeren Qualität vorlieb nehmen wird, so wird eben der besser Bemittelte auch eine bessere Qualität wählen. Durch das Sortieren erhält jede einzelne Qualität ein gefälligeres Aussehen, da durch die Gleichheit der Früchte, auch z. B. eine mittlere Qualität, noch genügend groß aussieht, weil eben die großen Früchte, von denen die kleinen sonst abstechen, fehlen.

Gelagert wird das Obst in den eigens hiezu gebauten Kühlkellern. Die Temperatur wird durch Erzeugung künstlicher Kälte, die durch Verdampfung schwefeliger Säure entsteht, auf $+1$—3° C zurückgehalten. Auf diese Weise wird dem zu schnellen Reifen der Früchte vorgebeugt, da der Reifeprozeß stark gehemmt wird, man somit auch ein Überreifen oder Verderben der Früchte nicht zu fürchten hat. Bei dem Sortieren wird das Obst in Horden gegeben, die mit Papier ausgelegt sind. Dieselben sind 1 m lang, 50 cm breit und 10 bis 12 cm hoch. Acht bis zehn solcher Horden kommen auf einen kleinen Roll-

Digitized by Google

wagen, der mittelst Fahrstuhl in den Vorkeller befördert wird. Von da kommt das Obst in die eigentlichen Kühlzellen, wo die Horden bis knapp unter den Röhren, die an der Decke lang laufen, übereinander gestellt werden. Bei großem Vorrat wird sämtlicher Raum, bis auf ein in der Mitte zum Handhaben des Rollwagens und der Horden nötiger Weg, vollgestapelt. Dabei ist natürlich zu achten, daß die zuerst gebrauchten Sorten und Qualitäten vorne und obenan zu stehen kommen.

Das Lagern der Früchte in den Kühlkellern hat sich, ausgenommen, daß sich einige sehr wenige Sorten überhaupt nicht dazu eignen, andere wieder, besonders Birnen, etwas vom Aroma verlieren, gut bewährt. Und daß sich die Anlage rentiert, beweist wohl am besten, daß dieselbe voriges Jahr um das doppelte vergrößert worden ist, indem die stündliche Leistung von 8000 Kalorien auf eine solche von 24.000 Kalorien gesteigert und die Kühlräume von 68 qm auf 210 qm erweitert worden sind. Ein so klug abwägender und weitblickender Geschäftsmann wie Herr Schmitz-Hübsch würde wohl niemals so viel Geld in eine Sache stecken, würde sich dieselbe nicht bezahlt machen.

Als Absatzgebiet kommt hauptsächlich das rheinisch-westfälische Industriegebiet in Betracht. Der Versand geschieht in Normalkisten, $12^1/_2$ kg, und in Originalkisten, 25 kg fassend. In diesem Jahre werden auch amerikanische Versandkisten, je nach Sorte und Qualität, 15 bis 20 kg enthaltend, verwendet, welche sich als bedeutend praktischer wie die bisher verwendeten erwiesen. Bei jeder Kiste ist auf dem Stationszettel Sorte, Qualität und Nettogewicht des Inhalts angegeben.

Großer Wert wird auf das Packen gelegt. Denn nur richtig und fest verpacktes Obst übersteht den Bahntransport gut und gewährleistet eine gute Ankunft. Die Kisten werden erst mit Papier, dann mit gereinigter, geruchloser Holzwolle ausgelegt und nach jeder Schicht Früchte kommt eine Schicht Holzwolle, desgleichen werden die Zwischenräume zwischen den einzelnen Früchten sorgfältigst damit ausgelegt. Über die letzte Lage Früchte kommt eine starke Schicht Holzwolle, so daß der Deckel nur mit Anwendung von Gewalt zu schließen ist. Bei diesem Verpacken sitzt jede Frucht fest und ist ein Kollern oder Beschlagen derselben und somit Beschädigen ausgeschlossen. Um die Qualität des Obstes nicht zu entwerten, ist es geboten, dasselbe richtig zu behandeln, was wiederum die zu verrichtenden Arbeiten, vom Pflücken bis zum Versand, mit der nötigen Vorsicht, Sach- und Fachkenntnis auszuführen erheischt.

Kleine Mitteilungen.

Obsthandelsstatistik. Die allmonatliche Übersicht über den Handel mit Obst und Gemüse mit dem Zollauslande und mit Ungarn muß infolge der Einstellung der Veröffentlichung der bezüglichen statistischen Daten seitens des k. k. Handelsministeriums vorläufig ausfallen. Wir werden die monatlichen Ausweise bei Eintritt normaler Verhältnisse nachträglich bringen. **Die Schriftleitung.**

Digitized by Google

Rundschau.

Die Schulen der k. k. Gartenbau-Gesellschaft. Infolge der durch die Kriegslage geschaffenen Schwierigkeiten hat sich der Verwaltungsrat der k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien bemüßigt gesehen, von der Aufnahme des Unterrichtes an den von der k. k. Gartenbau-Gesellschaft erhaltenen Schulen und Kurse im Schuljahre 1914/15 abzusehen.

Obstbauinspektor Franz Mader in Zara †. Franz Mader, Obst- und Gartenbauinspektor für Dalmatien, ein verdienstvoller Fachmann, Sohn des kaiserlichen Rates Karl Mader, Direktor i. P. der Landwirtschaftlichen Lehranstalt in St. Micheli in Tirol, ist auf dem Felde der Ehre gefallen. Wir wollen in der nächsten Nummer auf die Arbeiten Maders zurückkommen und beschränken uns heute auf diesem Wege den Freunden des Gefallenen von dem Verluste Kenntnis zu geben und den schwerbetroffenen Eltern und der Witwe das Beileid auszusprechen. L.

Österreichische Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft.

Nachdem infolge der Kriegslage weder inländische noch ausländische Berichte über den Stand der Obstkulturen einlaufen, entfallen die Mitteilungen der III. Sektion der Österreichischen Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft.

Marktbericht.

(Die ersten zwei Ziffern bedeuten die Preise für den Großverkauf in Kronen pro 100 kg [q]; die nächsten zwei Ziffern die Preise für den Detailverkauf in Hellern pro Kilogramm [kg]).

Wien, 26. September. Bellefleur: q 36 bis 38 — kg 44 bis 56; Roter Herbstkalvill: q 40 bis 56 — kg 48 bis 64; Geflammter Kardinal: q 36 bis 48 — kg 44 bis 56; Gravensteiner: q 36 bis 44 — kg 42 bis 50; Haslinger: q 32 bis 38 — kg 38 bis 46; Rote Himbeeräpfel: q 32 bis 40 — kg 38 bis 46; Deutsche Maschanzker: q 36 bis 56 — kg 56 bis 60; Goldparmäne: q 50 bis 68 — kg 68 bis 72; Ananasreinette: q 32 bis 40 — kg 38 bis 50; Kanada Reinette q 32 bis 48 — kg 40 bis 60; Champagner Reinette: q 40 bis 48 — kg 48 bis 60; Graue Lederreinette: q 32 bis 40 — kg 38 bis 46; Tiroler Edelrote: q 32 bis 64 — kg 38 bis 88; Köstliche: q 40 bis 50 — kg 44 bis 60; Rosmarin: q 32 bis 50 — kg 40 bis 56; Schafnase: q 44 bis 64 — kg 60 bis 120; Kochäpfel: q 16 bis 30 — kg 20 bis 56; Williams Christbirnen: q 50 bis 72 — kg 72 bis 120; Honigbirnen: q 30 bis 40 — kg 48 bis 72; Feigenbirnen: q 40 bis 56 — kg 48 bis 68; Weiße Herbstbutterbirne: q 44 bis 60 — kg 64 bis 104; Graue Herbstbutterbirnen: q 40 bis 50 — kg 60 bis 92; Diels Butterbirnen: q 50 bis 68 — kg 72 bis 112; Rote Dechantsbirnen: q 32 bis 48 — kg 38 bis 54; Pastorenbirnen: q 40 bis 48 — kg 48 bis 56; Sommer-Apothekerbirnen: q 36 bis 40 — kg 52 bis 72; Schmalzbirnen: q 20 bis 30 — kg 26 bis 36; Alexander-(Bosc-)birnen: q 46 bis 80 — kg 70 bis 136; Pfirsiche, einheimische: q 12 bis 24 — kg 24 bis 48; ungarische: q 18 bis 34 — kg 30 bis 60; italienische: q 80 bis 120 — kg 128 bis 200;

Digitized by Google

Zwetschen, einheimische: q 12 bis 18; ungarische: q 16 bis 26; Preiselbeeren: q 68 bis 120 — kg 96 bis 140; Haselnüsse: q 100 bis 110 — kg 112 bis 140; Walnüsse, einheimische: q 48 bis 140 — kg 68 bis 220; ungarische: q 80 bis 100 — kg 112 bis 156.

Budapest, 26. September. Sommeräpfel: q 10 bis 20 — kg 24 bis 40; Strudeläpfel: q 10 bis 20 — kg 28 bis 40; Goldparmäne II.: q 16 bis 18 — kg 40 bis 60; Goldreinetten: q 20 bis 24 — kg 32 bis 40; andere Sorten, ausgesucht: q 20 bis 24 — kg 38 bis 70; gemischt: q 14 bis 16 — kg 40 bis 50; Kaiserbirnen: q 40 bis 70 — kg 70 bis 90; Isembart: q 28 bis 50 — kg 70 bis 84; Große Butterbirnen: q 44 bis 60 — kg 100 bis 120; kleine: q 28 bis 40 — kg 70 bis 80; andere Sorten, gemischt: q 30 bis 40 — kg 44 bis 90; Pfirsiche, glatte: q 20 bis 30 — kg 40 bis 50; vom Kern lösbare: q 12 bis 40 — kg 50 bis 80; nicht lösbare: q 12 bis 40 — kg 44 bis 70; Zwetschen, I.: q 16 bis 24 — kg 28 bis 40; II.: q 12 bis 14 — kg 20 bis 26; Walnüsse, große: q 72 bis 72 — kg 80 bis 110; kleine: q 64 bis 64 — kg 70 bis 90.

Prag, 26. September. Äpfel: kg 20 bis 60; Birnen: kg 20 bis 52; Zwetschen: kg 12 bis 40; Pfirsiche: kg 240; Preiselbeeren: kg 100 bis 120.

Linz, 22. September. Äpfel: kg 30 bis 60; Birnen: kg 40 bis 80; Pfirsiche: kg 48 bis 80; Zwetschen: kg 24 bis 40; Preiselbeeren: l l 44 bis 50.

Krankheiten und Schädlinge der Obstgehölze.

Mitteilungen der Sektion VI der Österr. Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft.
(Redigiert von Dr. G. Köck und J. Löschnig.)

I. Originalabhandlungen.

Schildläuse (Coccidae).

Von Dr. Leopold Fulmek, k. k. Pflanzenschutzstation in Wien.

(Schluß.)

Für die Behandlung im **laublosen Zustand** ist folgendes zu beachten:

1. Sehr stark befallene Zweige sind am besten auszuschneiden und zu verbrennen (nicht liegen lassen!).

2. Die mechanische Reinigung der Stämme durch Abbürsten der Schildläuse mittels geeigneter Baumbürsten oder durch Zerdrücken der Läuse an den Zweigen ist besonders gegen die Lecanien des Weinstockes als zweckmäßiges Vertilgungsmittel empfohlen worden. Eine solche mechanische Bekämpfung der Schildläuse mit gleichzeitiger Anwendung einer der unten angegebenen Flüssigkeiten wird besonders von nachhaltigem Erfolg sein, da die verletzten Schildläuse einerseits für das Insektizid besonders empfindlich sind, anderseits eine Unzahl der bei der mechanischen Vertilgung der Schildläuse zurückbleibenden Eier erst durch die Flüssigkeit getötet wird.

3. Als Spritzmittel, welche entweder mit einem Pinsel verstrichen oder mit einer fein verteilenden Spritze möglichst gleichmäßig auf alle Baumteile in laublosem Zustande verspritzt werden können, sind nachstehende zu empfehlen:

Digitized by Google

a) Petroleumseifenbrühe: Vorratsmischung nach amerikanischer Vorschrift: 1/4 kg Seife in 4 l kochendem Wasser lösen, dann, abseits vom Feuer 7 1/2 l Petroleum zusetzen und mit einem Reisigbesen oder einer Gartenspritze kräftig durcheinandermischen, bis eine gleichmäßig rahmartige Masse (nach fünf bis zehn Minuten) entsteht, ohne Ölfleckenabscheidung an der Oberfläche! Unter dichtem Verschluß monatelang haltbar. Beim Verdünnen zuerst 3 bis 4 Teile heißes Wasser zufügen und gut vermischen, dann erst unter kräftigem Umrühren den Wasserrest kalt dazugießen. (Ölfleckenabscheidung schädigt!) Vor Gebrauch ist 1 Teil der Brühe mit 8 bis 10 Teilen Wasser zu verdünnen. Zeit der Anwendung im Frühjahre (März) 2 bis 3 Wochen vorm Austreiben.

b) Karbolineum. Im Handel sind verschiedene, sogenannte „wasserlösliche" Obstbaumkarbolineumsorten erhältlich, die aber leider nicht immer dieselbe chemische Zusammensetzung aufweisen. Es erscheint daher stets Vorsicht und eventuell ein Vorversuch im Kleinen am Platze, da der Grad der pflanzenschädigenden Wirkung vielfach verschieden ist. Unverdünntes Karbolineum darf an die zarteren Baumteile, wie Knospen und glattrandige Triebe und Äste, nicht gebracht werden; auch in geschlossenen Räumen (Glashaus und

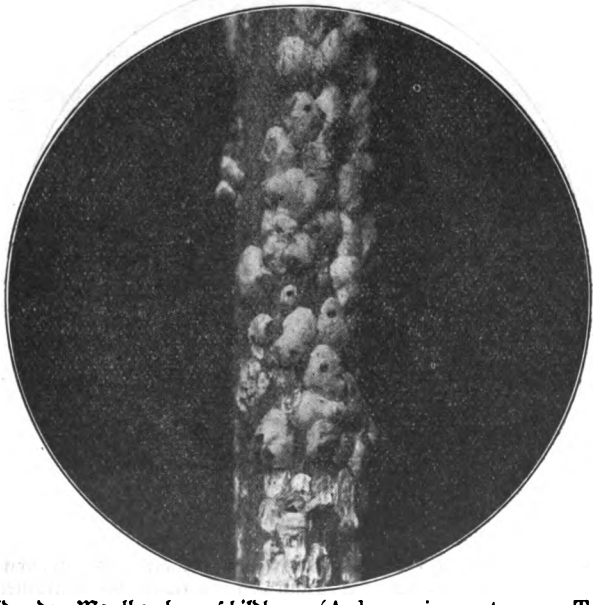


Fig. 72. Schilde der Maulbeerbaumschildlaus (Aulacaspis pentagona Targ.) mit Fluglöchern der als natürlicher Feind nützlichen Zehrwespe Prospaltella berlesei How. Fünffache Vergrößerung. (Originalaufnahme von Dr. K. Miestinger, k. k. Pflanzenschutzstation.)

Mistbeetkasten) hat Karbolineum entschieden eine schädliche Wirkung. Ferner sind Spalierbäume an Wänden empfindlicher als freistehende Bäume. Kernobst ist im allgemeinen minder empfindlich als Steinobst und unter letzterem sollen besonders die Pfirsichbäume leicht geschädigt werden. Man verwendet die im Handel angebotenen Sorten von „wasserlöslichem Obstbaumkarbolineum" in 8 bis 10%iger Verdünnung, das ist 8 bis 10 kg Karbolineum auf 92, beziehungsweise 90 l Wasser. Diese Flüssigkeit wird am besten unter starkem Druck auf die befallenen Baumteile gespritzt und wird um dieselbe Zeit wie die Petroleumseifenbrühe angewendet. Zum Bepinseln oder Abbürsten dickborkiger Rinde in beschränktem Umfang können auch stärkere Konzentrationen, wie 15 bis 20%ige Verdünnungen des genannten Karbolineums genommen werden.

c) Schwefelkalkbrühe: 130 dkg frisch gebrannter Kalk werden in einem eisernen Gefäß mit wenig Wasser gelöscht und damit 220 dkg Schwefelblüte innig vermengt, dann der Rest von 15 l Wasser zugegossen und die Brühe 1 Stunde lang im Kochen erhalten. Erkaltet soll die Brühe mit einer Baumèspindel gemessen, 20° Baumé zeigen. (Bei größerer Dichte ist mit Wasser auf den verlangten Grad zu verdünnen.) Diese Brühe muß sofort

Digitized by Google

verwendet werden oder ist nur unter einer luftabschließenden Ölschichte längere Zeit haltbar. Unmittelbar vor der Anwendung wird sie mit 2 bis 3 Teilen Wasser verdünnt; Anwendung im Herbst nach dem Laubfall oder spät im Frühjahr, knapp vor Laubausbruch. (Vorsicht auf Kleidung und Augen! Bei windigem Wetter ist es ratsam das Gesicht durch Vaseline- oder Fetteinreibung gegen Verätzung durch das Spritzmittel zu schützen.) Diese Brühe wirkt nur gegen die eigentlichen Schildträger (Diaspinae), während gegen die Lecanien Petroleumseifenbrühe angeblich besser wirkt. Schwefelkalkbrühe ist in der obigen Anwendung auch ein vorzügliches Mittel gegen die Birnblattpockenmilbe (Eriophyes piri Pgst.) und gegen die rote Stachelbeermilbe (Bryobia ribis K.).

Übrigens dürfte gegen die Schildläuse bei schwachem Befall ein auch ohne den Müheaufwand, welchen die Herstellung der oben genannten Insektizide erfordert, im Spätherbst angebrachter, einfacher Kalkanstrich unseren Obstbäumen von gewissem Vorteil sein.

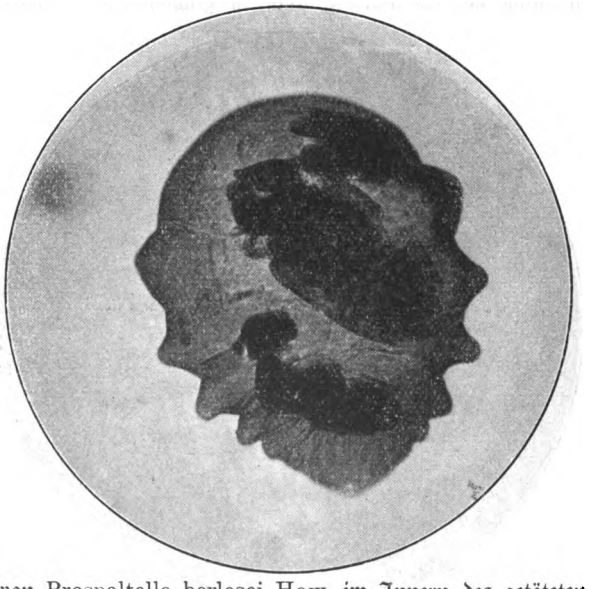


Fig. 73. Puppe von Prospaltella berlesei How. im Innern des getöteten Weibchens der Maulbeerbaumschildlaus; am Rande der Figur die Kotreste des Parasiten. Sechzigfache Vergrößerung. (Originalaufnahme von Dr. K. Miestinger, k. k. Pflanzenschutzstation.)

Es empfiehlt sich, alle Arbeiten mit den oben angeführten Spritzmitteln bei trockenem und schönem Wetter vorzunehmen, welches das rasche Antrocknen und lange Haften der angewandten Insektizide begünstigt und es ist zu achten, daß alle befallenen Stammteile möglichst gleichmäßig behandelt werden, da einzelne am Leben gebliebene Schildläuse stets den Ausgangspunkt zu einem Neubefall des Baumes bilden.

Die indirekte Bekämpfung. Dieselbe besteht einerseits in dem Schutz der natürlichen Feinde der Schildläuse, anderseits darin, daß den Obstbäumen in jeder Hinsicht ein möglichst zusagender Kulturzustand geboten wird. Richtige Sortenwahl, geeignete Düngung, öftere Bewässerung an zu trockenem Standort oder namentlich in Trockenperioden, die Luft- und Lichtmenge des Standortes (Auslichten der Krone!) sind für die Widerstandsfähigkeit eines Baumes gegen Schädlinge von hoher Bedeutung, insofern ein gut ernährter Baum unter dem Schildlausbefall weniger zu leiden hat.

Digitized by Google

Als natürliche Feinde, die einer allzu starken Vermehrung der Schildläuse entgegenarbeiten, ist eine Anzahl parasitisch lebender, winziger Zehrwespchen (Chalcididae) anzusehen. Man kann oft an den Schilden der Diaspinen je ein kleines, rundes Loch erkennen, welches verrät, daß diese Schildlaus durch eine Zehrwespe getötet worden ist (Fig. 72 und 73). Neuestens hat man durch künstliche Verbreitung der kaum 1 mm großen Zehrwespe Prospaltella berlesei How. (Fig. 74) in Italien und auch bei uns an verschiedenen Orten gegen die Maulbeerbaumschildlaus bereits schöne Erfolge erzielt. — In Amerika, wo man mit

Fig. 74. Die Zehrwespe Prospaltella berlesei How., ein natürlicher Feind der Maulbeerbaum-Schildlaus. — 20fach vergrößert.

dem Studium der natürlichen Feinde der Kulturschädlinge sich sehr eingehend beschäftigt, werden auch einige Marienkäferchen (Coccinellidae) und insektentötende Pilze als Zerstörer von Schildläusen beachtet. Gegen eine der Pulvinaria ähnliche Schildlaus, Icerya purchasi Mask. auf Ölbäumen, hat sich im Mittelmeergebiet ein eigens importierter Kugelkäfer, Novius cardinalis, als vortrefflicher, natürlicher Feind und Helfer erwiesen. Die Lecanien auf Wein- und Johannisbeeren werden nicht selten von den weißen Larven eines unscheinbar schwarzbraun gefärbten Käfers der Gattung Anthribus ausgefressen.

Bestimmungstabelle

der für den Obstzüchter wichtigen, einheimischen Schildläuse.

1 { Abhebbarer Schild vorhanden (3).
Kein abhebbarer Schild vorhanden. — Schildlaus halbkugelig bis halbeiförmig, glänzendbraun, leicht vom Zweig ablösbar (2).

2 { Schildlaus durch eine mehr oder minder stark vorquellende, weiße Watte von der Unterlage abgehoben. — Gattung: Pulvinaria. (Beispiel: Auf dem Weinstock und auf Johannisbeeren Pulvinaria betulae L.)
Die weiße Watte fehlt. — Schildlaus der Unterlage ringsum fest aufliegend, meist einen feinen Grieß von Eiern unter sich bergend. Gattung: Lecanium. (Beispiel: Als häufigste Art auf den Zweigen von Pflaume, Pfirsich, Stachel- und Johannisbeere, Weinrebe und Robinia: Lecanium corni Bché.

3 { Schild rundlich, bleigrau bis bräunlich; Larvenhäute mehr in der Mitte (4).
Schild länglich, beistrich- bis schinkenförmig, hell- bis schwarzbraun; die lichter gefärbten Larvenhäute am zugespitzten Vorderende. — An Zweigen und Stämmen verschiedener Holzgewächse (Bäume und Sträucher): Lepidosaphes ulmi L.

4 { Schild grünlich- bis schwarzgrau. — Das unter dem Schild liegende Tier ganz gelb oder gelbgrün. Besonders häufig auf Apfelbäumen. Aspidiotus ostreiformis C. —
Schild weißlich, hell- bis dunkelgrau. — Das unter dem Schild liegende Tier weinrot, nur die Hinterleibsspitze gelb. An Zweigen von Birn-, Pflaumen-, Pfirsich- und Aprikosenbäumen, oft grubige Vertiefungen der Rinde verursachend: Epidiaspis betulae Bär.

Digitized by Google

Mitteilungen des Landesobstbauvereines für Niederösterreich.

Vernichtet den Frostspanner!

Der Fraß der grünen Raupen des Frostspanners auf den Obstbäumen, vorzugsweise auf Kirschen-, Marillen-, Zwetschen- und Apfelbäumen war im Frühjahr 1914 außerordentlich verheerend.

Fig. 75. Fraßstücke, Raupen und Schmetterlinge (Männchen ♂ und Weibchen ♀) des Frostspanners.

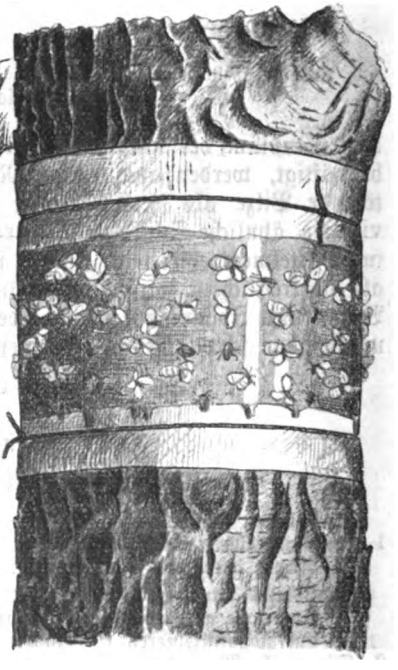


Fig. 76. Ein angelegter Raupenleim-Fanggürtel mit gefangenen Frostspanner-Schmetterlingen.

Zur Zeit des Raupenfraßes ist gegen diesen Schädling mit Spritzmitteln nur wenig zu erreichen. Die Raupen entstammen aus Eiern, die das staubgraue, fast spinnenähnliche Spannerweibchen jetzt im Spätherbst hoch oben in der Baumkrone an die Knospen der dünnen Zweige absetzt. Die aus den oberflächlich im Erdboden gelegenen Puppen entschlüpfenden Weibchen können nicht fliegen, sondern müssen zum Zweck der Eiablage den Baumstamm entlang in die Baumkrone hinaufkriechen.

Digitized by Google

Diese Eiablage wird also wirksam verhindert und einem im nächsten Frühjahre bevorstehenden Raupenfraße am erfolgreichsten dadurch vorgebeugt, daß man jetzt durch einen Ring von gut klebendem Raupenleim den Aufmarsch in die Baumkrone tatsächlich überall (an Stamm und Baumpfahl) versperrt.

Für die Wirksamkeit dieser Raupenleimringe sind folgende Punkte maßgebend:

a) die Zeit der Anbringung: Mitte bis Ende Oktober:

b) die Art der Anbringung: Bequem, in Brusthöhe des Stammes (eventuell auch am Baumpfahl!) wird auf einer durchaus glatten Rindenstelle, die falls nötig, vorher durch Erde oder Lehmverputz geglättet worden ist, vorerst ein handbreiter Streifen eines fettundurchlässigen, sogenannten Raupenleimpapieres[1]) an seinem oberen und unteren Rande mit Spagat oder Draht derart dicht befestigt, daß ein Unterkriechen der Tiere unter die Papierunterlage ausgeschlossen ist;

auf der Mitte dieser Papierunterlage wird mittels eines passend geschnitzten Holzspachtels drei Finger breit, ein Ring aus gut klebendem Raupenleim[2]) in derart dünner Schicht angelegt, daß ein überflüssiges Abrinnen vermieden ist;

c) die Fängischerhaltung bis Ende April des nächsten Jahres (wobei neben Nachzüglern der Frostspanner auch andere Schädlinge, wie z. B. Blütenstecher, gefangen werden): jede nicht klebrige Überbrückung dieser Leimringe durch etwa herabhängende Spagatenden, durch Verkrustung der Leimoberfläche oder durch die Masse der gefangenen Tiere muß durch Betupfen mittels einer Bürste, beziehungsweise durch neuerliches Nachstreichen von Raupenleim sofort beseitigt werden.

---

[1]) Raupenleimpapier, sogenanntes „Baumbandpapier", ist in Rollen zu 50 m zum Preise von 75 h bis 1 K 15 h erhältlich bei Anton Löschnigg, Graz, Griesgasse 4.

[2]) Als brauchbarer Raupenleim, der bis ins Frühjahr erfolgreich klebfähig bleibt und das kostspielige Nachstreichen überflüssig macht, kann der „Viktorialeim" von Albert Propfe, Chem. Fabrik in Aussig a. d. E., Böhmen, bezeichnet werden. 1 kg kostet 4 K 19 h und reicht zum Anstrich von 60 Bäumen bei einem durchschnittlichen Stammumfang von 33 cm.

Beide Artikel können auch bei Wieschnitzky & Clausers Nachf., k. u. k. Hoflieferant, Samenhandlung, Wien, Wallfischgasse 8, bezogen werden.

Bericht über die Ausschußsitzung des Landes-Obstbauvereines für Niederösterreich vom 9. September 1914. Beginn: Nachmittags 3 Uhr. Anwesend: Vorsitzender Präsident Hugo M. Müller, Geschäftsleiter Haerdtl; die Ausschußräte Dr. Klotzberg, Knofel, Löschnig, Pfeiffer, Wenisch, Wohlrab; entschuldigt: 1. Vizepräsident Abt Adr. Zach, 2. Vizepräsident K. Künzl, Ausschußrat Zwetzbacher (d. Einberufung).

I. Einläufe und Berichte: Nach Genehmigung des letzten Sitzungsprotokolles berichtet der Geschäftsleiter betreffs Zuschrift des n.-ö. Landesausschusses von der Einstellung der Landessubvention von 3000 K für das Jahr 1915; betreffs Zuschrift des Vereines der Gärtner und Gartenfreunde Wien-Hietzing

Digitized by Google

von dem Entfall der diesjährigen Herbstausstellung; betreffs Zuschrift der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien wegen Arbeiterbeschaffung für die österreichische Landwirtschaft durch deren Reichsarbeitsamtes; betreffs Zuschrift des Weinbauvereines in Kritzendorf wegen Beitrittes zum Vereine und Beschaffung von Flugschriften über Schädlingsbekämpfung; endlich betreffs Zuschrift der Firma Sperl betreffs Mehrkosten der Bildkorrekturen des Obstwerkes „Empfehlenswerte Obstsorten" im Betrage von 300 K. Weiters weist der Geschäftsleiter auf die Tätigkeit des Ferialkomitees hin, auf den Aufruf der Leitung im Heft VIII des Vereinsorganes wegen der Folgen des Kriegsausbruches, auf das Ergebnis der Einhebung rückständiger Jahresbeiträge (2444 K 9 h), auf die Neuanlage des Zettelkataloges der Obstwerkabonnenten für die Firma Frick durch die Geschäftsleitung, schließlich angesichts der Kriegslage auf die Sperrung der Staatssubventionen beim k. k. Ackerbauministerium.

II. Referat: Landesobstbauinspektor Löschnig berichtet eingehend über die weiteren Aktionen des Vereines während der Kriegsdauer und über die rationelle Obstverwertung der diesjährigen Ernte. Der Wortlaut des Referates wird im Vereinsorgane veröffentlicht und an die gesamte Presse des Landes behufs Veröffentlichung versandt und dem Referenten der Dank votiert.

III. Anträge: Der Geschäftsleiter beantragt die nachträgliche Bewilligung von 150 K zur weiteren Ausgestaltung der Obsteinsiedeküche des landwirtschaftlichen Kasinos in Spitz an der Donau, sowie den Beitritt als unterstützendes Mitglied zum Oesterreichischen Bund der Vogelfreunde in Graz. Ausschußrat Löschnig beantragt zur Aktion der Schädlingsbekämpfung die Einsetzung eines Spezialkomitees, bestehend aus den Mitgliedern Wenisch (Obmann), Doktor Fulmek, Pfeiffer, Haerdtl. (Angenommen.) Schluß der Sitzung 1/25 Uhr nachmittags.

»CALIMAX«
ist und bleibt die beste
Obstbaumspritze
Für Schwefelkalkbrühe und alle anderen Spritzmittel verwendbar. Verlangen Sie Prospekt unter Berufung auf d. Blatt!
Rudolf Kráša, Wien, VII.,
Kirchengasse 29.

Schwefelkalkbrühe
„Marke Kreuz"
Bewährtes Pflanzenschutzmittel
Echt nur mit dieser Kreuz-Schutzmarke.
gegen Schildläuse, Milben, Kräuselkrankheit des Weinstockes, Blutläuse etc.. ferner gegen verschiedene Mehltauarten, Schorf (Fusikladium), Rosenrost sowie Rost an Kernobst, Kräuselkrankheit der Pfirsiche und vieler andere Schädlinge.
Ausführliche Gebrauchsanweisungen für die Verwendung im Obst-, Wein- und Gartenbau auf Verlangen gratis und franko.
Chemische Fabrik Franz Zmerzlikar
Deutsch-Wagram bei Wien.

GÄRTNERGLAS
sowie alle übrigen
Sorten Glas
offeriert
bestens u. billigst
GLASFABRIKEN
Tischau
Eichwald und
Teplitz-Waldthor
S. Fischmann Söhne
G. m. b. H.
PRAG, II.
Goldschmiedgasse 6 neu.

Staunend billige Zäune!
Sensationelle Erfindung!
Äußerst zweckmäßig! Sehr leichte Handhabung!
Unzählige Anerkennungsschreiben beweisen die unübertreffliche Vorzüglichkeit des 1694
Hungaria-Geflechtes.
Wird nur aus verzinktem Draht erzeugt! Preis per Quadratmeter 32 Heller und höher. Zu bestellen bei dem alleinigen Erzeuger
Alexander HAIDEKKER
Drahtgewebe-, Geflechte- und Gitterzaunfabrik, Budapest. VIII., Üllöi-ut 48/159. Billige, rasche und gewissenhafte Bedienung. Illustrierter Preiskurant gratis und franko.
Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt!
Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt!

Digitized by Google

Alleinige Inseraten-Aufnahme für den „Obstzüchter“:
Lithograph. Kunstanstalt u. Buchdruckerei Friedr. SPERL, Wien, III., Rennweg 58.

KONSERVENGLÄSER
FÜR DEN
HAUSHALT
VORZÜGLICHE DICHTUNG
ELEGANTE FORMEN
BILLIGSTE PREISE
ÜBERALL ERHÄLTLICH
WENN NICHT, VERLANGEN
C. STÖLZLE's SÖHNE
ACTIENGESELLSCH. FÜR GLASFABRIKATION
WIEN IV
RECHTE WIENZEILE 29
PRAG BUDAPEST

Obst- und Landschafts-Gärtnerei
Emil Bartelt
Graz, Überfuhrgasse 24 (Kalvarienberg)
Telephon 3522
mehrfach für eigene Leistungen prämiiert, empfiehlt sich zur **Übernahme von Garten-Anlagen und deren Instandhaltung** sowie zur Ausführung von Lawn-Tennis-Plätzen, Felsbauten, Bepflanzungen v. Balkon-, Blumen- und Teppichbeeten, Schneiden und Umveredeln von Obstbäumen 2c. **Anzucht und Verkauf** von Obstbäumen, Ziersträuchern, Stauden, Beerenobst, Rosen und Gruppen-Pflanzen. Entwürfe, Vermessungen und Kostenvoranschläge prompt und schön.

Kaltfl. Baumwachs
anerkannt allerbestes, eigenes Fabrikat
Unübertroffen! liefert Unübertroffen!
Johann Floymayr
Neumarkt-Kallham (Oberösterreich)
in Blechdosen zum Preise von K 3.— für 1 kg, K 1·50 für ½ kg, 80 h für ¼ kg.
Wiederverkäufer Rabatt.

Franz Stocker, Baumschule
in Übersbach b. Fürstenfeld, Steiermark
empfiehlt seine großen Vorräte von kräftigen, tadellos gezogenen **Obstbäumen** mit schöner Krone und vorzüglicher Bewurzelung von den bewährtesten Tafel- und Wirtschaftssorten zu mäßigen Preisen.
Preis- und Sortenverzeichnis auf Verlangen kostenlos.

Freiherr v. Pirquet'sche
Baumschule Hirschstetten
Wien, XXI/1, Station Stadlau. Tel. FI. 242.
versendet kostenlos Katalog über:
Alleebäume
Obstbäume
Koniferen
Gehölze
Stauden
Rosen
etc.
Spezialität: **Starke Alleebäume.**

Digitized by Google

700 gold. u. silb. Medaillen, Ehrendiplome etc.

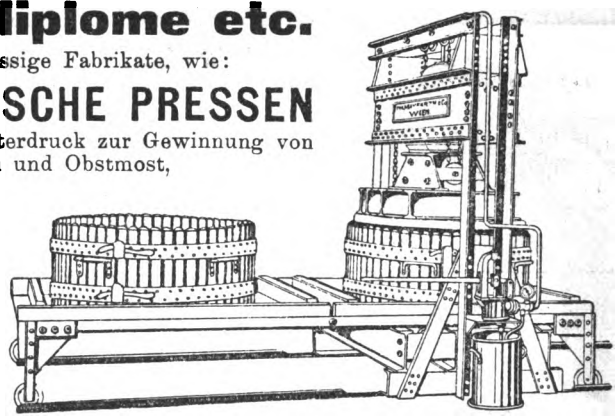
für erstklassige Fabrikate, wie:

HYDRAULISCHE PRESSEN

für Ober- und Unterdruck zur Gewinnung von Wein und Obstmost,

Obst- u. Weinpressen „HERKULES", komplette Mosterei-Anlagen, Weinpumpen etc. etc.

erhielt die 1872 gegründete Fabrik



Ph. MAYFARTH & Co., Wien, II.

Taborstraße 71

Spezialfabrik für Maschinen zur Weingewinnung und Obstverwertung.

Illustrierter Katalog Nr. 370 gratis u. franko. Vertreter gesucht.

Thomasmehl

Stern Marke „Sternmarke" Stern Marke

Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl und liefern ausschliesslich in plombierten Säcken, mit Schutzmarke und Gehaltsangabe versehen.

Thomasphosphatfabriken G.m.b.H.

Berlin W 35

Wegen Offerte wende man sich an die durch Sternmarke-Plakate kenntlichen Verkaufsstellen oder direkt an unsere Firma.

Vor minderwertiger Ware wird dringend gewarnt.

Digitized by Google

Alleinige Inseraten-Aufnahme für den „Obstzüchter“:
Lithograph. Kunstanstalt u. Buchdruckerei Friedr. Sperl, Wien, III., Rennweg 58.

Obstversandartikel

Kisten- und Faßauslegepapier, Wickelpapier für Tafelobst, Papierwolle, Versandschachteln etc.

Papiergroßhandlung Anton Löschnigg, Graz, Griesgasse 4.

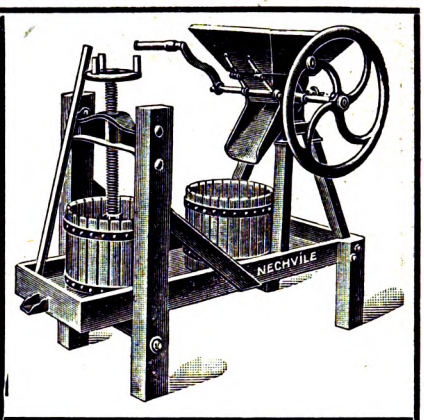
Zur Bekämpfung des kleinen Frostspanners imprägniertes

:: BAUMBANDPAPIER ::

zur Anbringung des Raupenleimanstriches.

Depot für Baumbandpapier, für Wien bei Wieschnitzky & Clausers Nachf., Samenhandlung, I., Walfischgasse 8, Am Hof 3.

Preiskurante gratis



Größte und älteste Spezialfabrik

für Apparate zur Bekämpfung von Pflanzenschädlingen.

Schnelltünch-Maschinen, Desinfektionsapparate „UNIKUM“, im k. u. k. Heere obligatorisch eingeführt zur Verhütung der Verbreitung epidemischer Krankheiten.

Apparate für Obstverwertung.

Neu! Kleine, sehr praktische Mostereien für Haushaltungen.

Franz Nechvíle, Wein- u. Obstbaugeräte-, Kellereimaschinen- u. Metallwarenfabrik
= Wien, V., Margarethenstraße 98/0. =

Baumschulen W. KLENERT

Gesellschaft m. b. H.

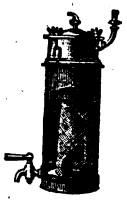
GRAZ (Steiermark).

Bestens empfohlen zum Bezuge von: **Obstbäume,** Obstwildlinge, Beerenobst, **Alleebäume, Koniferen, Gehölze, Trauerbäume,** Schlingsträucher, **Stauden, Rosen,** Heckenpflanzen, Spargelpflanzen, **Kugellorbeer** und immergrüne Pflanzen, **Tonkin** etc.

Sorten- und Preisverzeichnis auf Verlangen.

Digitized by Google

Obstpressen — Beerenpressen
Obstmühlen — Beerenweinfilter
Kochanlagen

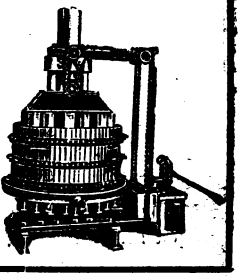


zum sterilen Einkochen von Früchten etc. ohne Aroma- und Flüssigkeitsverlust.

Man verlange Preisliste A von

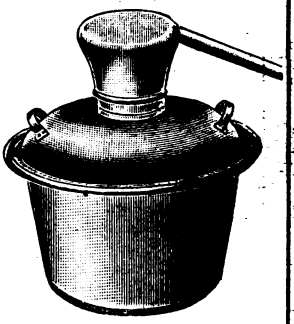
Theo Seitz, Apparatebauanstalt, Filter- u. Asbestwerke

Wien, I., Schönlaterngasse 17B.



Schwell- und Branntweinkessel

Ovale Herdkessel mit Deckel, **Wasserwannen** für Sparherde, **„Peronosporaspritzen“, Injektore, Baumspritzen,** alle Arten **Kupferwaren** sowie deren Reparaturen liefert billigst

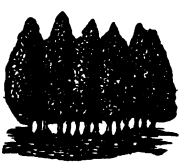


J. JESSERNIGG, Kupferschmied

Stockerau, Donaustraße 6c.

Preisliste für Mitglieder gratis.

Obstbäume



aus rauher bis 600 m hoher Lage, tadellose, starke Hochstämme in besten reichtragenden Sorten.

		10 St.	100 St.	1000 St.
Aepfel,	normale Bäume K	11.—	100.—	900.—
„	extra stark . . „	14.—	130.—	1200.—
Birnen,	stark . . . . . „	12.50	120.—	1100.—
Zwetschen,	stark . „	9.50	90.—	800.—
Kirschen,	norm. Bäume „	9.50	90.—	800.—
„	extra stark „	11.—	100.—	900.—

Ferner **Zwergbäume, Beerenobst, Spargelpflanzen, Allee-** und **Ziersträucher, Forst-, Schling-** und **Heckenpflanzen, Stauden** usw.

empfiehlt

Fürstlich Schwarzenbergsche

Baumschulen-Verwaltung Frauenberg

(Böhmen).

Preislisten gratis.

Prämiiert m. 4 goldenen, 11 silbernen, 14 bronzenen Medaillen und vielen Anerkennungsdiplomen.

Obst-Bäume

aus hoher Lage, in reicher Auswahl, edler Sorten

Alleebäume, Zierbäume, Ziersträucher, Obstwildlinge, Forst- und Heckenpflanzen

in bekannt vorzüglicher Qualität empfiehlt

Josef Mazánek

Baumschulen in Soudná

Post Jičín, Böhmen.

Preiskurant gratis.

Verantwortlicher Redakteur Josef Löschnig. — Druck von Friedrich Sperl, Wien, III., Rennweg 58.

Digitized by Google

Jahrgang XII 10. November 1914. Nummer 11.

Der Obstzüchter

Zeitschrift

für die

Gesamtinteressen des Obstbaues.

Organ

der Österr. Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft, der Vereinigung österreichischer Baumschulenbesitzer, des Landesobstbauvereines für Niederösterreich, des Obstbauvereines für das Königreich Böhmen, des Steiermärkischen Obstbauvereines, des Obstbauvereines in Hardt, Vorarlberg und des Lavanttaler Obstbauvereines in Wolfsberg.

Herausgegeben von

Josef Löschnig

n.-ö. Landesobstbauinspektor in Wien, I., Herrengasse 13

Schriftleiter: Heinrich Pfeiffer, k. k. Professor der höheren Lehranstalt für Wein- und Obstbau, Klosterneuburg.

Administration: Wien, XVIII., Rudolfsgasse 12.

Inhalt: Gellerts Butterbirne. — Ing. M. Prochaska: Einiges über den landwirtschaftlichen Zwischenfruchtbau. — Franz Truschner: Die Edelobstplantage und Baumschulen des Herrn Otto Schmitz-Hübsch in Merten, Deutschland. — E. Rau: Welchen Nutzen hat die Baumscheibe? — **Kleine Mitteilungen:** Schallaner Kirsche. — Berichtigung. — **Rundschau:** Obstschau des Garten- und Obstbaukasinos Gerstlhof. — Almanach der Klosterneuburger Önologen. — Die zeitgemäße Obst- und Beerenweinbereitung — Obsteinkochbüchl-in für den bürgerlichen und feineren Haushalt. — 45. Jahresbericht der landwirtschaftlichen Lehranstalt Francisco-Josephinum in Mödling. — Österreichische Pomologen: Franz Mader, Obst- und Gartenbauinspektor in Zara †. — Österreichische Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft: Krankheiten und Schädlinge der Obstgehölze: Dr. K. Miestinger: Über das Auftreten von Spinnmilben auf Obstbäumen. — **Rundschau.** — **Mitteilungen des Landesobstbauvereines für Niederösterreich:** Bericht über die Bodensprengungen.

Erscheint am 10. jeden Monats. Preis pro Jahrgang 2 Kronen = 2 Mark

Die oben verzeichneten Vereine beziehen den „Obstzüchter" als Vereinsgabe.

Digitized by Google

Unentbehrlich für jeden Obstzüchter!

Soeben ist erschienen.

Die Mostbirnen

Beschreibung der in Österreich angepflanzten Mostbirnsorten. Herausgegeben mit Unterstützung des k. k. Ackerbauministeriums von der Österreichischen Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft im Verlage von Friedrich Sperl, Wien, III/4, Rennweg 58.

Die Österreichische Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft hat unter Leitung des Geschäftsleiters, n.-ö. Landes-Obstbauinspektor JOSEF LÖSCHNIG und unter Mitarbeit der hervorragendsten Fachleute Österreichs ein stattliches Werk, betitelt »Die Mostbirnen«, herausgegeben.

Das Werk enthält 110 Sortenbeschreibungen in leicht faßlicher, für das Erkennen und Bestimmen der Sorten entsprechender Weise, sowie Angaben für die wirtschaftliche Beurteilung der Sorten, unterstützt durch 120 schwarze Abbildungen und 6 kolorierte Tafeln der wertvollsten Mostbirnsorten. Die genaue Kenntnis der Obstbauverhältnisse durch die Bearbeiter, die Anführung sämtlicher Lokalbezeichnungen, geordnet nach den Gebieten und Ländern, die Hervorhebung der guten und schlechten Eigenschaften, sowie des Nutzungswertes auf Grund zahlreicher chemischen Analysen, stellt das Werk, um so mehr, als es vom Verleger auf das Beste ausgestattet wurde, einen sicheren Wegweiser bei der Sortenwahl und bei der Herstellung des Obstweines dar.

Kein Obstzüchter versäume dieses Werk anzuschaffen, denn die Befolgung der dort enthaltenen Ratschläge wird ihm reiche Früchte bringen.

Das Werk kostet im Ladenpreise geschmackvoll gebunden **K 12.—**, broschiert **K 10.—**. **Die Mitglieder der O. P. G.** erhalten das Werk zum **ermäßigten** Preise, gebunden **K 10.—**, broschiert **K 8.—**.

Bestellungen auf das Werk sind an die Geschäftsleitung der **Österreichischen Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft, Wien, I., Herrengasse 13,** oder an den Verlag, Lithographische Kunstanstalt und Buchdruckerei **Friedrich Sperl, Wien, III/4, Rennweg 58,** zu richten.

Digitized by Google

Der Obstzüchter.

10. November 1914. Nr. 11.

Motto: Für Haus und Garten sorget
Ihr Lieben dort daheim!
Uns lass't für Reich und Kaiser
Vernichten der Feinde Reih'n.
J. Löschnig,
Leutnant, k. k. Landw.-Ulanen-Regt. Nr. 6.

Gellerts Butterbirne.

(Familie: Butterbirnen.)

Herbstbirne.

Lokalbezeichnung und Synonyme: Hardys Butterbirne; Beurré Hardy (Frankreich und England).

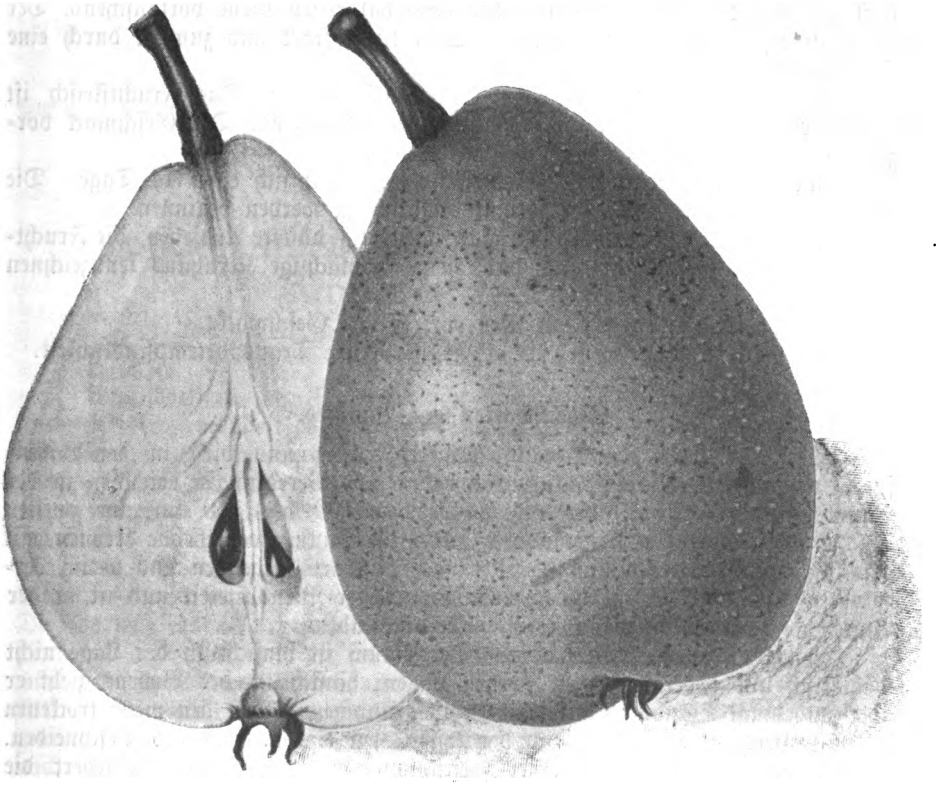


Fig. 77. Gellerts Butterbirne.

Heimat und Verbreitung: Gellerts Butterbirne wurde nach Leroy im Jahre 1830 von Bannet in Boulogne sur Mer, Frankreich, aus Samen

Digitized by Google

gezogen und nach dem Gartendirektor Hardy im Jahr 1845 benannt. Oberdieck erhielt die Sorte von van Mons nnd benannte sie im Jahre 1838 (also vorher) nach dem Fabeldichter Gellert. Gellerts Butterbirne hat sich sehr rasch in allen Ländern eingebürgert und fand Aufnahme in den Normalsortimenten von Niederösterreich, Salzburg, Vorarlberg, Böhmen, Mähren, Schlesien und Galizien.

Literatur: Oberdieck, Anleitung, S. 239 (1852); Illustr. Handbch. Nr. 298 (1860); Decaisne, IV (1861); Leroy, Nr. 219 (1867); Lauche Pom. Nr. 9 (1882); Deutschlds. Obstf. 1909.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe: Die Frucht ist charakteristisch gebaut; von dem gegen den Kelch zu liegenden Bauche rundet sie sich gegen diesen sanft in eine Fläche ab, während sie gegen den Stiel gewöhnlich nur mit einer einseitigen Einschnürung in eine stumpfe, mit kleinen Beulen bedeckte Spitze endigt, daher meist verschiedenhälftig ist. Fruchtgröße mittelgroß bis groß. Die Schale ist rauh, düster gelblichgrün, über und über mit feinen Punkten und Rostanflügen bedeckt, und so das Aussehen einer halbreifen Birne vortäuschend. Der Kelch ist offen, zurückgeschlagen, der Stiel kurz, stark und zumeist durch eine Fleischwulst zur Seite geschoben.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack: Das Fruchtfleisch ist gelblichweiß, ungemein saftig und vollkommen schmelzend. Der Geschmack vorzüglich, erfrischend und angenehm schwach gewürzt.

Reifezeit: Reift Ende September und hält sich etwa 14 Tage. Die Genußreife tritt ein, wenn die Früchte gelblich zu werden beginnen.

Besondere Merkmale: Das eigenartig düstere Aussehen, die Fruchtform und der Geschmack, und das kleine hohlachsige Kernhaus kennzeichnen die Frucht.

Gute Eigenschaften: Der vortreffliche Geschmack.

Schlechte Eigenschaften: Frühe Reife; Transportempfindlichkeit.

Eigenschaften des Baumes.

Wuchs: Der Baum wächst äußerst kräftig und wird in der Baumschule vielfach als Stammbildner verwendet. Die Veredlungen erreichen in der Baumschule im ersten Jahre eine Länge von 100 bis 110 cm, im zweiten 70 bis 80 cm. Auf dem Standorte bildet der Baum hochgehende Kronen mit grünlichbraunen Trieben und parallel nach aufwärts gehenden und wenig verzweigten Ästen. — Blüht im zweiten Viertel der Birnblütezeit und ist in der Blüte, die ziemlich lange andauert, nicht empfindlich.

Ansprüche des Baumes: Der Baum ist hinsichtlich der Lage nicht wähleriſch und gedeiht noch in rauhen Lagen; hinsichtlich des Bodens zieht er aber unbedingt Standorte mit feuchten tiefgründigen Böden den mehr trockenen Verhältnissen vor. Verlangt in der ersten Zeit ein mehrmaliges Beschneiden. Ein Ausspreizen der Äste leistet ebenfalls gute Dienste und befördert die Fruchtbarkeit.

Eignung: Gellerts Butterbirne ist als Hochstamm für geschlossene Obstgärten und zu allen größeren Baumformen auf Wildling, oder noch besser wenn es die Bodenverhältnisse gestatten, auf Quittenunterlage anzupflanzen.

Digitized by Google

Tragbarkeit: Der Baum ist in der ersten Zeit ein fauler Träger, wird beim Aufhören des Schnittes wohl ertragsreicher, ohne sich zu erschöpfen.

Gute Eigenschaften: Große Widerstandsfähigkeit gegen Schädlinge und Krankheiten.

Schlechte Eigenschaften: Bestimmte Ansprüche an den Boden; mittlere Fruchtbarkeit.

Nutzungswert und Verwendung.

Eignung: Gellerts Butterbirne gehört zu den allerfeinsten Tafelbirnen.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kabinettware		Tafelbirnen				Wirtschaftsbirnen				Marktbirnen	
		erste		zweite		erste		zweite			
Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm	Stgw. g	Stg. mm
Ia. Qualität		I. Qualität		II. Qualität						III. Qualität	
160	220	150	215	110	190	—	—	—	—	gemischt	

Stgw. = Sortiergewicht; Stg. = Sortiergröße; g = Gramm und mm = Umfang der Frucht über Stiel und Kelch gemessen. Löschnig.

Einiges über den landwirtschaftlichen Zwischenfruchtbau.

Von Ing. M. Prochaska, k. k. Professor, Klosterneuburg.

I.

Auch dort, wo dem Obstbau nicht sonderlich viel Beachtung und Sorgfalt geschenkt wird, mangelt es den Haus und Hof umgebenden Gärten nicht an Obstbäumen und so bietet sich uns fast allentwegen das uns so vertraute liebliche Dorfbild, das wir wegen seiner lauteren Einfachheit und seines Liebreizes nirgends in unserer Heimat missen möchten. Wesentlich den Charakter des Bildes mitbestimmend wirken die Bäume, die Obstbäume, die hier am häufigsten; sie sind es, die im Frühjahr wie im Winter so prächtige Bilder hervorzuzaubern vermögen, an denen sich das Auge nicht satt zu sehen vermag. Die Gärten sind alt, manche von ihnen werden viele hundert Jahre alt sein, älter als die Gehöfte an die sie sich anschmiegen, daher stehen neben alten ehrwürdigen Äpfel- und Birnbäumen wiederum jüngere in den verschiedensten Altersstufen. Nicht für den Verkehr, sondern für den eigenen Bedarf bestimmt, genügt dieser Obstbau seinem Zweck. Indes auch diese Idyllen fallen der rastlos nach vorwärts strebenden Zeit zum Opfer. Eine Bahn, ein Kanal sind geeignet, tiefeinschneidende wirtschaftliche Änderungen hervorzurufen, denen sich weder die Landwirtschaft noch der mit ihr nahe verwandte Obstbau auf die Dauer zu entziehen vermag. Wohl kommt es vor, daß in einzelnen gottbegnadigten Gegenden Obst von solcher Güte erzeugt wird, das infolgedessen Sonderpreise

Digitized by Google

erhält, die dann geeignet sind, das Gedeihen des Obstbaues trotz Verkehrsschwierigkeiten zu sichern. Doch das sind Ausnahmen, der Hauptsache nach entscheiden neben den natürlichen Wachstumsbedingungen, die Möglichkeit Obst rasch und billig an die Orte der Komsumtion zu leiten.

Wo also die Grundlagen für den Obstbau: Gute Anbauverhältnisse, günstige Beförderungsmöglichkeit und ein entsprechender Markt gegeben, da sehen wir, wie im Lauf verhältnismäßig kurzer Zeit die Landschaft eine gründliche Wandlung durchmacht. Der Landwirt versteht sehr wohl den ihm aus dem Obstbau zufallenden Mehrertrag einzuschätzen und da der für den Hausbedarf sich Jahrhunderte groß genug zeigende Obstgarten zu klein erweist, werden erst die Feldwege und Raine mit Obstbäumen bepflanzt, bis schließlich auch die Äcker und Wiesen ihren grünen Kranz erhalten. Der Übergang von der reinen Landwirtschaft zu einem Betriebssystem, bei dem der Obstbau stärker betont wird, das wir daher als ein gemischtes Betriebssystem ansprechen können, findet sowohl beim bäuerlichen Grundbesitz als wie auch auf Großgütern statt, obzwar der Großbetrieb infolge der ausgedehnten Anwendung von Maschinen mit größeren Schwierigkeiten zu kämpfen haben wird. Der Grund der Betriebsänderung kann nur in der Ertragssteigerung liegen, aber auch deshalb wird eine derartige Kombinierung sich nicht als zweckmäßig erweisen, wenn die gesunde Grundlage, die für den Erfolg verbürgt, und die in den oben angegebenen Grundbedingungen zu suchen ist, fehlt. Untersuchen wir, warum eine Vereinigung von Landwirtschaft und Obstbau sich vielfach als günstig erweist, so kommen wir zum Schluß, daß gemischte Betriebe gegenüber reinen Obstgütern, den Vorteil besitzen, gleichmäßigere Reinerträge abliefern zu können. Da, wie bekannt, das Verlustrisiko bei Spezialkulturen immer größer ist, als wie bei Mischkulturen, die Landwirtschaft in ihren Erträgen aber gleichmäßiger ist als der Obstbau, so ist es leicht erklärlich, daß die Ausfälle, die durch Mißernten im Obstbau eintreten, durch die Erträge des landwirtschaftlichen Betriebes wettgemacht werden können. Die Maximalerträge der reinen Obstgüter und Güter mit Ausschluß von Obstbau werden allerdings kaum erzielt werden, trotzdem kann aber eine Zusammenfassung der Erträge der einzelnen Betriebszweige eine höhere Durchschnittsleistung der Mischgüter ergeben, als jene der Besitzungen mit reinen Betrieben.

Die älteste und jedenfalls die einfachste Vereinigung, wenn auch vom Standpunkt der Rentabilität nicht die einwandfreieste, ist die des Obstbaues mit der Wiesen- und Weidenutzung. Der unter den Obstbäumen sich einfindende natürliche Graswuchs wird selbstverständlich vom Landwirt genutzt. Bald liefert der Hausgarten Grünfutter, bald gibt er dem Jungvieh, das man gern unter dem Auge behält, eine willkommene Weide. Diese Art der Nutzung kann eine recht primitive genannt werden, da sie eine Reihe Unzweckmäßigkeiten in sich schließt. Wir wissen, daß die Obstbäume zur Vegetationszeit gewaltige Mengen von Wasser transpirieren, aber auch das Gedeihen der Gräser- und Wiesenpflanze ist wesentlich von den ihnen zur Verfügung stehenden Wasser abhängig. Wenn daher die Niederschläge nicht reichlich, der Boden gar leichterer Art ist, so wird infolge des Sinkens des Grundwasserstandes, Wassermangel gar bald eintreten, wodurch nicht nur die Grasfechsung, sondern auch die Obstbaumnutzung stark in Mitleidenschaft gezogen wird. Bedenklich ist ferner auch die dichte Abschließung des Bodens, weil infolge der verfilzten Wiesennarbe, die den Zutritt von Luft und Licht zum Boden hemmt, die Verwitterung erschwert und die

Digitized by Google

Entwicklung der für die Bodengare so bedeutungsvollen Mikroorganismen eingeschränkt wird.

Eine durchgreifende Verbesserung der Bodenverhältnisse wird sich in alten Hausgärten mit ihren verschiedenaltrigen in ungleichstehenden Abständen vorkommenden Obstbäumen kaum erzielen lassen. Die Herstellung von Baumscheiben, die Untergrundslockerung, sowie die Düngung verdienen die Beachtung, die man ihnen schenkt, doch eine gründliche Abhilfe der genannten Übelstände dürfen wir hievon nicht erwarten, sie packen das Übel nicht bei der Wurzel. Anders verhalten sich die größeren Obstanlagen, hier vermag gründliche Arbeit Wandel zu schaffen. Die alte Wiesennarbe muß durch Pflug, Walze, Egge so weit zerstört werden, daß ihrer weiteren Zersetzung kein Hindernis entgegensteht. Dem Landwirt stehen Mittel und Wege genug zur Verfügung, um dieses Ziel in ein bis zwei Jahren zu erreichen. Vom Standpunkt des Obstzüchters wäre es nun erwünscht, wenn der Boden in offener Furche liegen blieb und nur alljährlich jene Arbeiten zur Durchführung gelangen würden, die in der Erhaltung einer günstigen Bodenbeschaffung, der Krümelung und der Gare, gipfelten. Der Landwirt, dessen oberster Gesichtspunkt vom Reinertrag beherrscht, wird mit den landwirtschaftlichen Zwischenfruchtbau rechnen, er ist eben Landwirt und kein Spezialist. Er wird daher jene Zwischenfrüchte wählen müssen, die den größten Erfolg versprechen.

Die Nachteile der Grasnutzung für den Obstbaubetrieb haben wir erwähnt, doch ihrer Einfachheit halber wird diese Art der Nutzung trotzdem beibehalten, daher wird es am Platze sein, jene Form zu finden, die noch am ehesten den Forderungen des Obstzüchters, sowie jenen des Landwirtes gerecht wird. Ein Mindestabstand der Reihen von 15 m,[1] [2] bei einer Pflanzweite von 9 m werden die durch einen zu dichten Stand der Bäume hervorgerufenen Mängel, die eine Steigerung mit dem zunehmenden Alter der Obstbäume erfahren, weniger bemerkbar machen. Je stärker die Beschattung um so größer der Ausfall sowohl der Menge als wie auch der Güte nach; denn es ist bekannt, daß Heu, gewonnen von schattenseitigen Lehnen nährstoffärmer ist, als solches, das an der Sonnenseite geerntet wurde. Ähnlich verhält sich die Qualität des aus einen Obstgarten stammenden Heues, es wird der Qualität nach je nach dem Standort, wo es geworben wurde, verschieden sein.

Als feststehend kann man die Tatsache der wachstumshemmenden Eigenschaft einer geschlossenen Grasnarbe den Obstbäumen gegenüber, insofern es sich um junge Anlagen handelt, betrachten. Ältere Bäume werden, weil die stärkere Beschattung den Graswuchs niederhält, und weil das sich mächtig entwickelnde Wurzelsystem den Kampf mit den Gräsern erfolgreich aufnehmen kann, weniger zu leiden haben. Um das Gedeihen junger Anlagen zu fördern, würde es angezeigt sein, vorausgesetzt, daß wirtschaftliche und technische Gründe nicht dagegen sprechen, anstatt zur Neuanlage von Dauerwiesen oder -Weiden zu schreiten, solche von Kleegras- oder dreijährigen Wechselwiesen zu befürworten. Der Vorteil, zumal wenn Bodenbearbeitung, Düngung und Aussaat sachgemäß vorgenommen, liegt nicht nur in der Gewinnung großer Mengen vorzüglichen Futters, sondern auch darin, daß infolge der innerhalb dreier Jahre wieder-

[1] H. Janson, Deutsche Ldw. Pr., Nr. 93; 1913.

[2] R. Geothe, Deutscher Obstbau, S. 143; auf Großgütern Böhmens, Reihenentfernung 20–40 m, Pflanzweite 12–15 m.

Digitized by Google

kehrenden gründlichen Bodenbearbeitung und Düngung, den jungen Obstbäumen eine Belebung und Kräftigung zuteil würde.

Der Reinertrag einer Obstanlage mit Grasnutzung setzt sich, wie wir ersehen haben, aus zwei Teilerträgen zusammen, daher müssen wir bedacht sein, den einen wie den anderen Ertragszweig einer gründlichen Ausgestaltung entgegenzuführen. Sollte aus wirtschaftlichen oder technischen Rücksichten der vorerwähnte Weg zur Hebung der Gras- und Obstbaumnutzung nicht beschreitbar sich erweisen, so könnte eine Besserung des Graswuchses auf andere Weise erzielt werden, doch müßte man auf die Vorteile, die sich beim Kleegrasanbau für die Obstbäume ergeben, Verzicht leisten.

Eine einseitige Stickstoffdüngung hat nicht selten unter gleichzeitiger Verdrängung der guten Gräser ein Überhandnehmen der Schirmblütler zur Folge. Nun tritt dieser Fall in den zumeist mit Jauche überdüngten Hausgärten gar nicht so selten ein und es muß, wenn wir von einer Wiesenneuanlage, die allerdings den sichersten Erfolg verspricht, dagegen ziemlich kostspielig sich gestaltet, Abstand nehmen, zu einer Bekämpfung der Unkräuter geschritten werden. Hiermit ist jedoch noch nicht alles getan, sondern die Arbeit findet ihre Fortsetzung in der Förderung der Lebensbedingungen der Gräser und Wiesenkräuter und in der Verbesserung der Wiesennarbe mittelst der Nachsaat. Dem Zahn und Tritt des weidenden Viehes widersteht keine Pflanze, die der Familie der Schirmblütler angehört, auf die Dauer, daher zählt die Weide zu den billigsten und einfachsten Bekämpfungsmitteln gegen diese lästigen Unkräuter. Die Weide muß sich jedoch sowohl auf das Frühjahr als wie auch auf die Sommer- und Herbstweide erstrecken, da einige dieser Unkräuter wie z. B. der Wiesenkerbel und der Kälberkropf sich vor dem ersten Schnitt, die Bärenklau und andere sich dagegen erst nach der Grummetmahd entfalten. Auch das wiederholte Abmähen der Blütenstengel mit einer stumpfen Sense ist nicht von der Hand zu weisen, obzwar diese Methode sich meines Dafürhaltens besser für kleinere Hausgärten als wie für große Obstanlagen eignet. Hat man auf diese oder jene Weise die Unkräuter zurückgedämmt, dann ist die Zeit zur Verbesserung der Wiesennarbe mittelst Nachsaat gekommen. Durch ein sorgfältiges Ebnen der Maulwurfshügel, durch kräftiges Eggen und durch Überfahren des Wiesenbodens mit Kompost ist zu versuchen ein günstiges Keimbett herzustellen. Die Aussaat der Sämereien — wir wählen nur einige wenige robuste Obergräser — wird nach der Grummetmahd durchgeführt, da der kräftige Frühjahrswuchs eine Unterdrückung der zarten Graspflanzen befürchten ließe.

Das Trocknen des Heues in Obstanlagen ist je dichter der Stand der Bäume um so mißlicher. Namentlich wenn die bereits erwähnten Unkräuter auftreten, die infolge ihrer dicken saftreichen Stempel eine lange Trocknungszeit benötigen, die im Herbst jedoch, da die Witterung häufig kühl und nebelig, selten zu haben ist. Den Vorzug verdient daher die Grünfütterung oder die Weide, die Nutzung stellt sich dann wesentlich einfacher. Gewisse Umstände können jedoch eine Heuwerbung als wünschenswert erscheinen lassen, die jedoch, wie erwähnt, durch Witterungsverhältnisse erschwert werden kann. Als gutes Hilfsmittel erweisen sich die in unseren Alpenländern überall bekannten Hifelstangen, auf die das halbdürre Heu gebracht und dort seine vollkommene Trocknung durchmacht. Die Niederschläge vermögen nicht in das Innere eines solchen Hifels einzudringen und auch die Bodenfeuchtigkeit kann dem Heu, nachdem es selbst den Boden nicht berührt, nicht schaden. Das Aufstellen von

Digitized by Google

Kleepyramiden verfolgt schließlich denselben Zweck, doch sind diese bei uns weniger gebräuchlich.

Über die Bedeutung der Sortenwahl zu sprechen, erscheint mir an dieser Stelle überflüssig, da jeder der sich mit dem Obstbau nur einigermaßen beschäftigt hat, weiß, daß die richtige Sortenwahl mit zu den Hauptfaktoren gehört, die bestimmend für den Erfolg sind. Hier müssen eben berufene Kräfte einspringen und den einfachen Landwirt, von dem man tiefere Kenntnisse im Obstbau nicht gut voraussetzen kann, an die Hand gehen. Finden wir doch recht oft ein buntscheckiges Vielerlei bei den Obstbaupflanzungen des Großgrundbesitzes, so wird dieser noch von der Neigung des Kleingrundbesitzers von allem etwas und doch nichts ganzes zu besitzen, überboten. Die in den meisten Kronländern vorhandenen wohlgelungenen Musteranlagen lassen den Schluß als berechtigt erscheinen, daß im Laufe der Jahre die Verbindung Obstbau und Landwirtschaft immer eine innigere wird, wodurch nicht nur dem kleinen, als wie auch dem Großlandwirt Hilfe geboten wird, der Nutzen jedoch, der aus dieser zielbewußten Arbeit resultiert, liegt namentlich darin, daß sie dem Bauernstand in seinem Kampf ums Dasein eine kräftige Stütze verleihen.

Die Edelobstplantage und Baumschulen des Herrn Otto Schmitz-Hübsch in Merten, Deutschland.

Im Vorgebirge, etwa 22 km von Köln oder 14 km von Bonn, in dem Orte Merten mit gleichnamiger Bahnstation der Linie Bonn-Köln, liegt ein Paradies der Obstgärten.

Nach langem Suchen in den für den Obstbau günstigsten Gebieten Deutschlands fand Herr Schmitz-Hübsch in Merten am Vorgebirge endlich für seinen Zweck geeignetes Land.

Der Boden, ein milder Lehm mit Mergelunterlage, sowie die gegen Westen geschützte Lage bieten den Bäumen die günstigsten Wachstumsbedingungen. Im Frühjahr 1897 wurde mit der Gründung einer Zwergobstbaumschule begonnen, da es damals ausgeschlossen war, die erforderlichen Bäume einer Sorte auf zweckentsprechender Unterlage zu erhalten. Indessen wurden ein Wohnhaus mit Ökonomiegebäude, die Spaliermauern und Spaliergerüste errichtet. Die im Umfang 12 ha große Edelobstplantage wurde zuerst mit Mauern umgeben. Es sind 3000 laufende Meter Mauern von 3·25 und 4 m Höhe vorhanden.

Die Grenzmauern stehen nicht auf der Grenze, sondern sind mit Ausnahme der nach Norden gelegenen soweit eingerückt, daß auch die Außenseiten bepflanzt werden konnten. Das Innere der Anlage ist in Abständen von 10 zu 10 Metern mit Zwischenmauern durchzogen, von Norden nach Süden laufend, so, daß die West- und Ostmauern vorteilhafte Spalierwände geben, welche eine Gesamtlänge von 6 km erreichen. Überraschend ist auch die Einfachheit, mit der diese Mauern aufgebaut wurden. Sie sind aus leichtem Andernacher Schwemmstein und scheinen durch ihre Höhe, Länge und geringe Stärke, die 13 cm beträgt, jedem Sturm preisgegeben. Sie halten jedoch Stand, da das leichte Mauerwerk

Digitized by Google

gut verbunden und in Pfosten von Trägereisen vermauert ist. Die in 3 m Entfernung stehenden Eisenpfeiler sind 80 cm tief in Beton eingelassen, außerdem sind die Pfeiler mit drei starken Drähten, die mit eingemauert sind, durchzogen. Über die Spaliermauern zieht sich spinnwebeartig eine Zahl von Drähten, die die einzelnen Mauern derartig befestigen, daß dieselben im Sturm keinen Schwankungen ausgesetzt sind. Das ganze ist Herrn Schmitz-Hübsch eigene Erfindung, die es ermöglicht, das Quadratmeter Mauerwerk für 3·50 bis 4·20 Mark sowie Bedachung mit Zementplatten fertig herzustellen. Erfüllen die billigen Mauern ihren Zweck, so ist das ein Umstand der bei dem Erträgnis der Anlagen sehr ins Gewicht fällt. Auch haben diese Mauern keine Fundamente, was

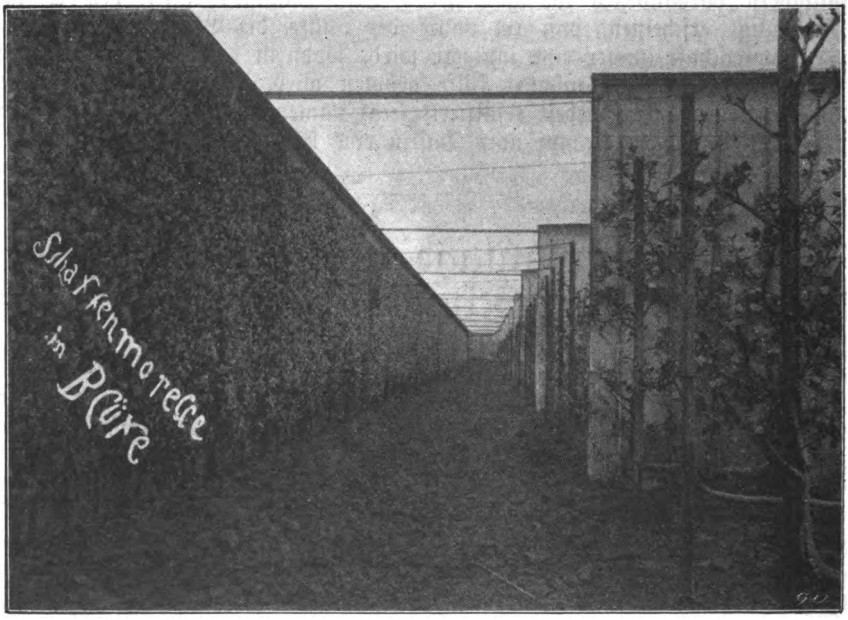


Fig. 78. Links Schattenmorelle in Blüte, rechts Spaliermauern.

ein großer Vorteil für die Spalierobstzucht ist. Das Mauerwerk selbst ruht freitragend nur auf den Betonblöcken, so daß der Boden frei bleibt und die Wurzeln ungestört sich entwickeln können. Die Birnen gedeihen vorzüglich auf Quitte und Äpfel erhalten auf Paradies eine großartige Bewurzelung, gesunden Trieb und ausgezeichnete Früchte. In diesen Verhältnissen war es möglich, Äpfel und Birnen als kleine 3 bis 4armige Verzierpalmetten und als senkrechte Schnurbäume an den Wänden zu pflanzen. Angepflanzt sind: 6000 Buschbäume „Goldparmäne", 5000 „Schöner von Boskoop", 17.000 Spaliere und senkrechte Kordons und 5 ha Erdbeeren. Die Spaliere sind vom Standpunkte des strengen Formobstkünstlers nicht richtig behandelt, das Fruchtholz ist viel zu lang geschnitten auf 6 bis 7 Augen.

Es ist auch ein großzügiger Spritzbetrieb eingeführt, wie man ihn anderswo nicht so leicht findet. Es sind 8 Rückenspritzen mit Kolbenpumpen

Digitized by Google

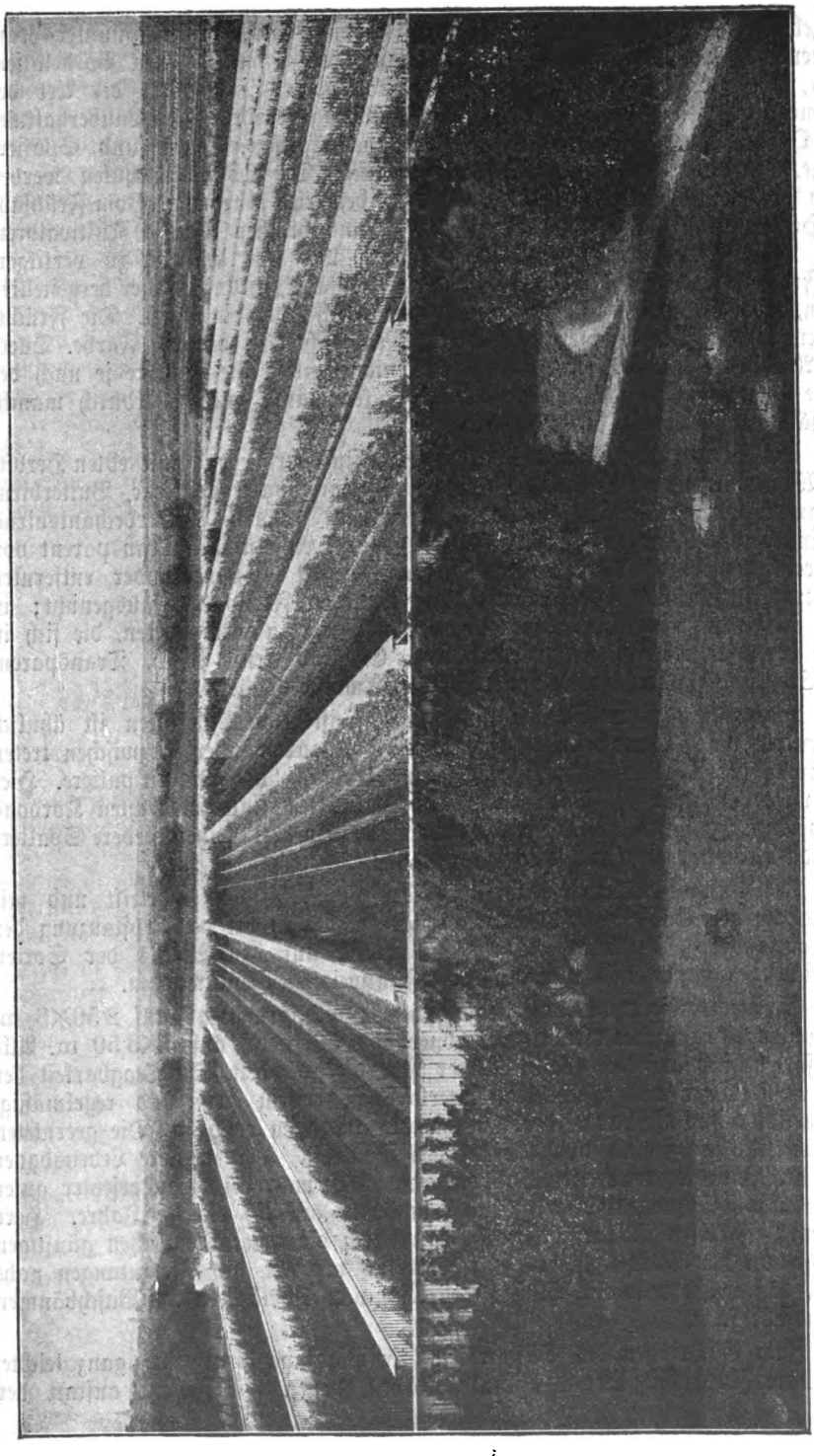


Fig. 79. Teilansicht der Formobstgärten Schmitz-Hübsch in Merten.

Digitized by Google

„Exzelsior" in Betrieb. Im Jänner bis Februar wird mit verdünnter Karbolineumbrühe vor der Blüte und im Laufe des Sommers mit Bordelaiserbrühe, Arsenik, Quassiaabsud und Parasitol gespritzt, je nach der Art der Bäume und Zeit und der drohenden Schädlingsgefahr. Für Lauberhaltung und Offenhaltnng des Bodens sorgen Pferdehackpflüge, Eggen und Spalierpflüge, die zum Teil eigener Konstruktion sind. Die Obstbaumschulen werden durch Planet-junior-Kultivatoren mittelst Pferdebetrieb bearbeitet. Vom Frühjahr bis Herbst gehen bei geeigneter Witterung ununterbrochen 2 bis 3 Kultivatoren, Igel und Eggen, um den Boden zu lockern und das Unkraut zu vertilgen. Die Früchte an den Spalierwänden werden mit aus Zeitungspapier hergestellten Tüten, wovon jährlich einige Zentner erforderlich sind, eingesackt. Die Früchte bleiben in den Tüten reiner und erreichen eine schönere, blassere Farbe. Durch das Abnehmen der Tüte kurz vor der Ernte erhalten die Früchte je nach der Sorte mehr oder minder leuchtend rote Backen; auch fallen hierdurch manche Beschädigungen durch Insekten fort.

Die Spaliermauern und Spaliergerüste sind vorwiegend mit edlen Herbst- und Winterbirnen, wie Birne von Tongre, Herzogin von Angoulême, Butterbirne Alexander Lucas, Comtesse de Paris, Président Drouard, Winterdechantsbirne, Vereinsdechantsbirne und Edelcrassane, und von Äpfeln mit Transparent von Croncels bepflanzt. Der Baum zwischen den 10 m voneinander entfernten Mauern ist jedesmal durch vier Reihen niedriger Freispaliere ausgenutzt; in jeder Reihe nur eine Sorte, im ganzen jedoch nur in vier Sorten, die sich in jeder der vier Abteilungen wiederholen. Es sind Ernst Bosch, Transparent von Croncels, Freiherr von Berlepsch und Ananas-Reinette.

Noch eine andere Spalieranlage mit freistehenden Gerüsten ist ähnlich konstruiert, die Mauern befinden sich aber 50 m auseinander, dazwischen treten an Stelle der Mauern auf 10 m Abstand $3^1/_2$ m hohe Doppelspaliere. Hier sind wieder Birnen in Form von Verzierpalmetten und senkrechten Kordons angepflanzt. Zwischen diesen Doppelspalieren werden drei Reihen niedere Spaliere Kanada-Reinetten gezogen.

Die Buschobstanlagen sind in Felder von $2^1/_2$ ha eingeteilt und mit Ausnahme der Südseite mit Mauern umgeben. Es ist bei der Bepflanzung der Buschobstanlagen, die nur aus Äpfeln besteht, auf den Wuchs der Sorten Rücksicht genommen und hiernach die Pflanzweite gewählt worden.

So stehen die pyramidal wachsenden „Goldparmänen" auf $2{\cdot}50 \times 3$ m, die breitkugelförmig wachsenden „Schöner von Boskoop" auf $3 \times 3{\cdot}50$ m. Alle Apfelsorten sind auf den gelben Metzer Paradies veredelt. Die Tragbarkeit der Äpfel auf dieser ausgezeichneten Unterlage ist enorm groß und regelmäßig, namentlich als Buschbaum, der für ihn wie geschaffen erscheint. Die geernteten Früchte sind groß und von vorzüglicher Qualität. Die mittlere Lebensdauer eines auf Paradies veredelten Buschbaumes schätzt man bei vorausgesetzter guter Pflege und Düngung und in gutem Lehmboden auf 25 bis 35 Jahre. Herr Schmitz-Hübsch ist der Meinung, daß durch die außerordentlichen günstigen Erfolge mit der Buschobstkultur auf Paradies veredelt, die Vermutungen nahe liegen, daß in Zukunft eine Massenproduktion von Tafeläpfeln auf Buschbäumen in Aussicht steht.

Zum Einbringen des Düngers in der Plantage dient eine ganz leichte, verlegbare Feldbahn. Bei der Ernte werden Kasten mit Federn anstatt der

Digitized by Google

Kippwagen verwendet, um die in gepolsterte Körbe gepflückten Früchte zum Obstlagerraum zu befördern. Aus diesen Körben werden die Früchte in 6 bis 7 Qualitäten sortiert. Hiezu werden Horden von 1 m Länge, 50 cm Breite und 10 cm Höhe verwendet. Die geernteten Früchte werden nicht immer gleich verschickt, sondern sie kommen zur längeren Aufbewahrung in die Kühlräume, um gegen Weihnachten bessere Preise zu erzielen. Die Kühlräume haben 210 m² Bodenfläche und eine Höhe von 2·50 m; durch Verdampfung von schwefliger Säure in Rippenröhren werden die Räume auf die gewünschte Temperatur gebracht und bei Birnen auf + 1—2° C, bei Äpfel auf + 2—3° C gehalten. Ein elektrisch betriebener Ventilator und ein Ozonapparat sorgen in den Kühlräumen für Lufterneuerung und für das Abtöten der Pilze. Zum Verpacken werden Obstkisten zu 25—30 Pfund benützt. Zum Packen der Früchte verwendet man geruchlose Pappelholzwolle. Die feinen Stückfrüchte werden zuvor noch in Seidenpapier gewickelt.

Zwei Kilometer entfernt von der Plantage liegen die Baumschulen auf 28 ha Fläche. Vorwiegend sind es Buschbäume, welche Herr Schmitz-Hübsch als Spezialität in großem Maßstabe heranzieht. Nebenbei werden exakt gezogene Formobstbäume, in geringerem Umfange auch Hochstämme herangezogen.

Franz Truschner,
derzeit bei W. Klenert, Baumschulen in Graz, Steiermark.

Welchen Nutzen hat die Baumscheibe?

Von E. Rau.

Auf unseren Gängen durch die Flur beachten wir als Obstbaumliebhaber auch die Anpflanzungen. Es freut uns, daß jetzt die Anpflanzung der Obstbäume so große Fortschritte macht. Wenn rüstig gearbeitet wird, dann ist zu erhoffen, daß allmählich die Einfuhr fremden Obstes von den heimischen Erzeugnissen verdrängt wird. Dazu gehört allerdings auch richtige Pflege des Obstbaumes. Obstbäume werden nun zwar gepflanzt, gepflegt werden sie aber nur selten. Ohne Pflege können wir aber von den Bäumen auch keine Erträge verlangen. Besonders wird sehr häufig die Anlage der Baumscheibe vergessen. Warum braucht der Baum aber mindestens eine Baumscheibe, wenn man ihm nicht völlig offenen Boden geben kann?

Um diese Frage beantworten zu können, müssen wir uns darüber klar werden, was eine Baumscheibe ist. Baumscheibe nennt der Gartenbesitzer das kreisförmige Stück Boden, das rings um den Baum offen gehalten wird. Das Gras wird von der Baumscheibe durch öfteres Behacken und Lockern des Bodens sorgfältig entfernt. Das Behacken und Lockern des Bodens hat nicht nur den Zweck, Nährstoffe dem Baume leichter zuzuführen, sondern auch die so notwendige Atemluft und die Sonnenwärme, die für die Entwicklung des Wurzelsystems von ebenso großer Bedeutung ist als für die Entwicklung der Krone und des Blattgerüstes, den Wurzeln zukommen zu lassen. Bäume, die im Grasboden stehen, tragen deswegen nie so reichlich und können nie reichlich tragen, weil die Wurzeln nicht mit der

Digitized by Google

atmosphärischen Luft in Verbindung stehen. Solche Bäume ersticken nach und nach, was sich besonders an dem dürftigen Wuchs und der geringen Blätterfülle kundgibt. Die Baumscheibe ist aber nicht nur deswegen notwendig, um die Bodenbeschaffenheit zu verbessern und das Wurzelsystem dem wohltätigen Einfluß der Luft, dem Licht und der Sonnenwärme auszusetzen, sondern auch zur Ernährung des Baumes.

Wer nimmt dem Baume die Nahrung weg? Die Grasnarbe, die all den das Wachstum befördernden Faktoren näher liegt. Es ist bekannt, daß alle Nährstoffe dem Baume in flüssigem Zustande zugeführt werden. Die Auflösung der Nährsalze besorgt das Wasser. Steht nun ein Baum in zwar kräftigem, nährstoffreichem Boden, fehlt ihm aber das Wasser, so kann er sich nicht entwickeln, da die Nährstoffe in fester Form für ihn nicht brauchbar sind. Das Wasser, das gelegentliche Regen bringen, dringt aber nur in den seltensten Fällen bis zu den Wurzeln hinab. Meist wird es vom Grasfilz festgehalten und verbraucht. Ein im Grasboden stehender Obstbaum kann also deswegen gar nicht wachsen, weil er nicht nur langsam erstickt, sondern auch verhungert und verdurstet. Wird aber gepflanzten Bäumen eine Baumscheibe im Durchmesser von 2 bis 3 Meter gegeben, so erhält der Baum alle Wassermengen, die durch den Regen ihm zugute kommen, allein. Er muß den notwendigen Wasservorrat nicht mit vielen Mitzehrern teilen. Er steht auf voller Ration, während er im Grasboden noch nicht einmal eine Viertelportion erhält. Durch Versuche ist nachgewiesen worden, daß deswegen Bäume mit Baumscheibe eine viel größere Fruchtbarkeit entwickeln als solche ohne Baumscheibe.

Es genügt aber nicht, nur eine Baumscheibe herzurichten, die Baumscheibe muß auch gepflegt werden. Wird die Baumscheibe nicht behackt, dann wird sie durch die vielen heftigen Herbstregen zuletzt hart wie eine Tenne. Das Wasser läuft ab, so daß der Baum trotz Baumscheibe und offenem Boden nicht genügend Wasser erhält. Wer deswegen eine Baumscheibe zwar den Bäumen gegeben hat, dieselbe aber nicht locker hält, der fügt sich selbst den größten Schaden zu. Ganz abgesehen davon, daß auf einer rauhen Fläche Frost, Wind, Wärme usw. beträchtlich größere Angriffsflächen haben als auf einer glatten Fläche.

Aber damit sind die Vorteile der Baumscheibe noch nicht erschöpft. Durch das öftere Umbrechen der Baumscheibe werden Ameisen, Rüsselkäfer, ja sogar Mäuse und Schermäuse von den Wurzeln etwas abgehalten. Die Baumscheibe gibt die Möglichkeit, zu tief gepflanzten Bäumen in der Weise zu helfen, daß der Boden abgehoben wird. In neuerer Zeit wird empfohlen, den Obstbau in Verbindung mit der Hühnerzucht zu betreiben. In dem lockeren, aufgerauhten Boden finden die Hühner nicht nur viele Würmer und dergleichen, sondern auch Insekten und Schädlinge aller Art. Auch auf den Befall von Blutläusen, die häufig an der Wurzel zuerst auftreten, werden wir aufmerksam gemacht und können so rechtzeitig genug auf Mittel bedacht sein, die zu ihrer Vernichtung führen. Viel bequemer, als dies im offenen Boden möglich ist, werden Wurzelschößlinge, Ausläufer und anderes entdeckt und können rechtzeitig entfernt werden. Enorm ist der Nutzen der Baumscheibe bei der Düngung der Bäume. Der wertvollste Dünger, der Mist, kann untergegraben werden. Auch die Ersatzdüngungen durch Kali, Phosphorsäure, Kalk usw. lassen sich so in den Boden bringen, daß sie direkt den

Digitized by Google

Wurzeln zugute kommen. So sind die Vorteile der Baumscheibe mannigfach, so daß jeder Garten, in dem die Baumscheiben fehlen, als vernachlässigt behandelt bezeichnet werden muß.

Aber erst die Gegenwart hat uns durch einwandfreie Versuche über den ganz außerordentlichen Wert der Baumscheibe vollständig aufgeklärt. Von Koch (Schönewerda) wurden die ersten dahinzielenden Versuche gemacht. Er fand, daß bei Bäumen, die nach der Pflanzung Baumscheiben erhielten, das Dickenwachstum des Stammes regelmäßig um 50 Millimeter jährlich zugenommen hatte. Als die Wurzeln aber über die Baumscheibe hinausgewachsen waren und an die Grasnarbe stießen, nahm das Dickenwachstum in den drei folgenden Jahren ständig ab. Es betrug nur noch 28 Millimeter, dann im darauffolgenden Jahre 24 Millimeter und schließlich wieder im nächsten Jahre nur 22 Millimeter. Dem Besitzer, der alle Jahre das Dickenwachstum des Baumes genau kontrollierte, fiel der geringe Stammzuwachs auf. Er ließ deswegen die Baumscheibe sehr vergrößern. Sofort nahm das Dickenwachstum des Stammes zu, und zwar im ersten Jahre nach der Vergrößerung um 45 Millimeter, im zweiten Jahre um 50 Millimeter, im dritten Jahre um 62·5 Millimeter. Im vierten Jahre stießen dann die Wurzeln wieder an die Grasnarbe, da die Baumscheibe nun nicht weiter vergrößert werden konnte. Wie mit einem Schlage ließ auch das Dickenwachstum ganz beträchtlich nach; es betrug nur noch 22·5 Millimeter. Dadurch ist der unumstößliche Beweis erbracht, daß das Dickenwachstum des Stammes, überhaupt die Entwicklung des Obstbaumes an offenen Boden gebunden ist, daß also nur dann Höchsterträge erzielt werden können, wenn die Baumscheibe mit dem fortschreitenden Wachstum des Baumes vergrößert wird oder wenn die Baumscheibe vollständig verschwindet und das ganze Baumland in Kultur genommen wird. Wiesen- und Obstbau passen nie und nimmer zusammen. Das sollte sich jeder Züchter vergegenwärtigen!

Aber selbst die kleinste Baumscheibe hat noch Nutzen! Sie hält nämlich den Wurzelhals frei. Der Wurzelhals ist die rübenartige Verdickung des Stammes. Er ist da, wo die braune Rinde der Wurzel mit der grünen des Stammes zusammentrifft. Der Wurzelhals ist deswegen so wichtig, weil alle Nahrungsstoffe durch diese Pforte erst in den Baum gelangen. Er vergrößert sich zuerst, wenn der Stamm in die Breite wachsen will. Er muß sich also ungestört entwickeln können, wenn sich keine Saftstörungen einstellen sollen. Die Saftstörungen sind die Hauptursache vieler Krankheiten. Es muß daher der Boden um den Wurzelhals sorgfältig freigehalten werden.

Aber, wie schon oben gezeigt, ist es am besten, wenn die Baumscheibe so groß gemacht werden kann, wie es nur immer möglich ist. Besonders ältere Bäume brauchen eine große Baumscheibe, weil sie das größte Verlangen nach Wärme, Licht und Luft haben. Schaden kann die Baumscheibe auf keinen Fall bringen. Und wenn mancher Schlaumeier meint, die Bäume könnten leicht austrocknen, wenn der Boden schutzlos den heißen Sonnenstrahlen preisgegeben wird, so kann ja schließlich auch die Baumscheibe mit Torfmull, verrottetem Dünger, Laub, Moos und dergleichen überdeckt werden. Sie bleibt dann trotzdem immer locker und läßt Luft und Sonne hindurch.

Digitized by Google

Die Rentabilität des Obstbaues steigt mit der Größe der Baumscheibe. Je größer die Baumscheibe ist, um so freudiger wächst der Baum, um so fruchtbarer und gesünder wird er.

Lockert den Boden, damit die Feuchtigkeit in die Bäume steigen kann!

Kleine Mitteilungen.

Zum Artikel „Böhmische Kirschensorten" von J. Löschnig im Oktober-Heft des „Obstzüchters" macht uns Herr Oberinspektor Heinrich Schmidt aufmerksam, daß die unter Nr. 4 beschriebene **Schallauer Kirsche** richtig **Schallaner Kirsche** heißen muß. Die Schriftleitung.

Rundschau.

Obstschau des Garten- und Obstbau-Kasinos Gersthof. Das Garten- und Obstbau-Kasino Gersthof veranstaltete am Sonntag den 18. Oktober l. J. zugunsten des Fürsorgefonds für verwundete Soldaten im Turnsaale der neuen Volksschule Bischof Faberplatz 1 eine Obstschau, die sich eines sehr zahlreichen Besuches erfreute. Der geräumige Turnsaal, der von Sr. Exzellenz dem Herrn Bürgermeister Dr. Richard Weiskirchner in zuvorkommender Weise zur Verfügung gestellt wurde, eignete sich für die Schaustellung ganz vorzüglich. In dem sehr geschmackvoll dekorierten Saale war in der Mitte ein Relief der verbündeten Monarchen angebracht, ein Hinweis auf die kriegerische Zeit, unter derem Zeichen die Schau stattfand. Die zur Ausstellung gebrachten Obst- und Gemüsesorten sowie das Einsiedeobst stammten ausschließlich von Mitgliedern des Kasinos und waren sonach Früchte aus den Bezirksteilen Gersthof und Pötzleinsdorf. Die Schau wurde in Anwesenheit des Herrn Bezirksvorstandes Baumann, des Herrn Bezirksvorstand-Stellvertreters Horak, des Gemeinderates Herrn Brenta, sowie vieler anderer Honoratioren, welche durch den Obmann des Kasinos begrüßt wurden, seitens des Präsidenten des niederösterreichischen Landes-Obstbauvereines Herrn Hugo M. Müller mit einer schwungvollen Ansprache eröffnet. Die Ausstellung, bei der sich so recht die bisherige Tätigkeit des Kasinos zeigte, übte auf alle Teilnehmer durch die Vielseitigkeit der in den einzelnen Gärten Gersthofs gezogenen Obstsorten bester Güte einen überaus günstigen Eindruck aus. Unter den ausgestellten Früchten imponierten in erster Linie die Herbstbirnen, die teilweise von enormer Größe waren, und zwar Lebruns Butterbirne, Herzogin von Augouleme, die Diels Butterbirne, Weiße und Graue Herbstbutterbirne und holzfarbige Butterbirne. Auch Gute Luise von Avranches war hervorragend vertreten. Diese Sorten lenkten schon deswegen die Aufmerksamkeit auf sich, da sie größtenteils in nahezu reifen und daher lebhaft gefärbten Exemplaren vertreten waren. Unter den Herbstäpfeln war es besonders „Peasgoods Sondergleichen", der sich durch seine immense Größe (einzelne Exemplare wogen bis 60 dkg) und sein herrliches Kolorit auszeichnete. Unter den ausgestellten Trauben waren die Gutedelsorten, darunter der schwer reifende Muskat Gutedel vertreten. Auch Zwetschken, prachtvolle Papiernüsse und selbst eine Sorte von Pfirsichen waren vorhanden. Unter den Winterobstsorten, die wegen ihrer derzeit noch grünen Färbung dem Publikum weniger auffielen, war die edle Winterdechantsbirne, Edelcrassane, Hardenponts Winterbutterbirne, Josefine von Mecheln und die rundliche bis spät im März dauernde Olivier des Serres zahlreich ausgestellt.

Digitized by Google

Auch die neueren Birnsorten waren vertreten, wie die bizarr geformte Le Lektier, die Allianzbirne, die der Winterdechantsbirne ähnelnde Charles Cognée und Präsident Drouard. Unter den Winteräpfeln sah man besonders herrliche Weiße Winter Calville. Aber auch der ähnliche Bellefleur war in schönen Stücken vorhanden. Daran reihten sich noch unsere altbewährten Sorten Kanada Reinette, Ananas Reinette, Goldparmäne und Gelber Edelapfel. Wer da weiß, wie wenig sich der Gersthofer Boden zur Zucht von Äpfeln eignet, mußte, besonders bei dem heurigen trockenen Sommer, staunen, über die Größe und Schönheit der zur Schau gestellten Äpfel. Hervorragend beteiligten sich die Damen der Vereinsmitglieder mit tadellos schönem Einsiedeobst und Gemüse, das die Bewunderung aller Besucher erregte und welches als erstklassig allseits anerkannt wurde. Wohl auch ein Erfolg der bis nun abgehaltenen Einsiedekurse. Auch Gemüse bester Qualität wurde seitens eines altbewährten Gartenfreundes, dessen Garten nicht nur den ganzjährigen Bedarf an Gemüse, Obstwein 2c. deckt, sondern auch ein Schmuckkasten ist, zur Schau gebracht. Und nun bedenke man, daß sich an dieses herrliche frische Obst, sowie Einsiedeobst eine ganze Armee von gefüllten Einsiedeobstgläsern (1400 Stück) von den Vereinsdamen zur Linderung für unsere verwundeten Krieger hergestellt, anreihte, und man erhält einen Begriff von der Begeisterung der Mitglieder für die gute Sache. Die Initiative zu dieser praktischen patriotischen Betätigung unserer Damen stammt von dem unermüdlichen Obmanne unseres Kasinos Herrn Bezirksrat Binowetz, dessen zäher Ausdauer und treuer Anhängerschaft zum Obstbau auch die ganze Veranstaltung ihren schönen Erfolg verdankt. Leider mußten wir diesmal unsere stets eifrigen und entgegenkommenden Lehrmeister Herrn Landes-Obstbau-Inspektor Löschnig, dem wir in erster Linie den Erfolg zu verdanken haben, infolge seiner Einberufung zur militärischen Dienstleistung vermissen. Er wird aber den bisherigen Erfolgen seine Anerkennung gewiß nicht versagen können. Und nun noch ein kurzes Wort zur Bedeutung der Bodenbearbeitung für den Menschen, insbesondere aber für den Großstädter. Es erscheint diesem wohl etwas abgeschmackt, der Mutter Erde in heißem Ringen ihre Produkte abzugewinnen, er ist in der Kultur zu weit vorgeschritten, um wieder zur Scholle zurückzukehren. Allein zweifellos erkaufen die großen Massen der Großstädte die Lichtpunkte der Kultur, der Kunst und Wissenschaft nicht nur mit dem Wohl und Wehe ihres eigenen Daseins, sondern auch mit dem ihrer Kinder. Jede Statistik lehrt uns, daß die großen Städte stets aus dem Reservoir der Landbewohner schöpfen müssen. Wenn der Mensch den Zusammenhang mit der nährenden Mutter Erde verliert, wenn er sich von der treuen Furche des Ackers losreißt, dann beginnt mit der Möglichkeit für eine kleine Minderheit große Reichtümer aufzuhäufen, für eine zahlreiche Klasse die Möglichkeit absoluter Armut, physiologischen Elends. Man ist jetzt bereits so weit, daß man diesen Schaden einsieht und ihn einzudämmen versucht. „Zurück zur Natur" heißt der Ruf der Zukunft und wohin wir blicken, bemerken wir Ansätze solch vernünftiger Bestrebungen. Man hat mit diesen Ideen dem Dichter recht gegeben, der da sagt:

„Ist deine Seele von Undank wund,
Mach' dich mit Spaten und Harke gesund,
Ein Stückchen Erde mit Liebe bestellt,
Beweist dir immer, daß Dank in der Welt."

Almanach der Klosterneuburger Önologen. Dieses eben im Selbstverlage herausgegebene und von Leopold Holdt und Johann Terasch verfaßte Büchlein ist eine publizistische Tat des im Jahre 1911 gegründeten Vereines der Absolventen der k. k. höheren Lehranstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg. Dem Inhalte nach besteht der Almanach aus einem ausführlichen und reichillustrierten geschichtlichen Rückblick auf Gründung und Werdegang der Klosterneuburger Schule und einem sorgfältig hergestellten Register der seit dem Jahre 1875 aus dieser Bildungsstätte hervorgegangenen Absolventen und Besucher. Da dieser letztere Teil, soweit eruierbar, auch die Adresse und den derzeitigen Beruf jedes Einzelnen enthält, kann der Almanach auch mit Erfolg als Lehmann der Fachgenossen benützt werden. Die Broschüre wird gewiß nicht verfehlen, den Kollegen eine liebe Erinnerung an die frohen Studienjahre und ihre eigene Werdezeit zu bilden und in ihnen das Gefühl des Stolzes zu entfachen, sich Jünger dieser Lehrstätte nennen zu dürfen. In diesem Sinne wird der Almanach zweifellos auch sehr vielen aus der Klosterneuburger Schule hervorgegangenen Obstzüchtern ein willkommenes Nachschlagebüchlein von besonderem Werte sein. St.

Digitized by Google

Die zeitgemäße Obst- und Beerenweinbereitung im Haushalt und im Kleinbetriebe, sowie die Herstellung alkoholfreier Moste und Getränke. Von R. Oppermann, Obstbaulehrer. Mit 75 Abbildungen. Preis Mark 1.80. Verlag von Rud. Bechtold und Comp., Wiesbaden. (Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.) Die Anweisungen, welche sich auf die Bereitung und Pflege von Weinen aus Äpfeln, Birnen, Johannisbeeren, (weiße, rote und schwarze), Stachelbeeren, Sauerkirschen, Heidelbeeren, Aprikosen, Pfirsichen, Pflaumen 2c. erstrecken, sind durch zahlreiche Abbildungen erläutert und in der Abfassung klar und deutlich, so daß jedermann darnach verfahren kann.

Obsteinkochbüchlein für den bürgerlichen und feineren Haushalt. Von R. Mertens, neu bearbeitet vom königl. Garteninspektor E. Junge zu Geisenheim. 14. Auflage. Preis Mark 1.50. Verlag von Rud. Bechtold & Comp. in Wiesbaden. (Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.) In neuer vierzehnter, durchgearbeiteter Auflage, 30 bis 32.000 Exemplare, liegt nunmehr dieses Buch vor, welches sich seit vielen Jahren größter Beliebtheit erfreut. Dieser selten erreichte Erfolg ist gewiß der sprechendste Beweis, daß es allen Hausfrauen ein unentbehrlicher und nützlicher Ratgeber geworden ist.

In dem soeben erschienenen 45. Jahresbericht der landwirtschaftlichen Lehranstalt Francisco-Josephinum sind auch die statistischen Daten über die Gärtnerschule Elisabethinum enthalten. Diese Schule umfaßt einen einjährigen theoretisch-praktischen Kurs und war im Schuljahr 1913/14 von 17 angehenden Gärtnern besucht, von denen eine größere Anzahl im Genusse von Stipendien stand. Für das Schuljahr 1914/15 wird wieder eine größere Anzahl von Gärtnerschülern aufgenommen.

Österreichische Pomologen.

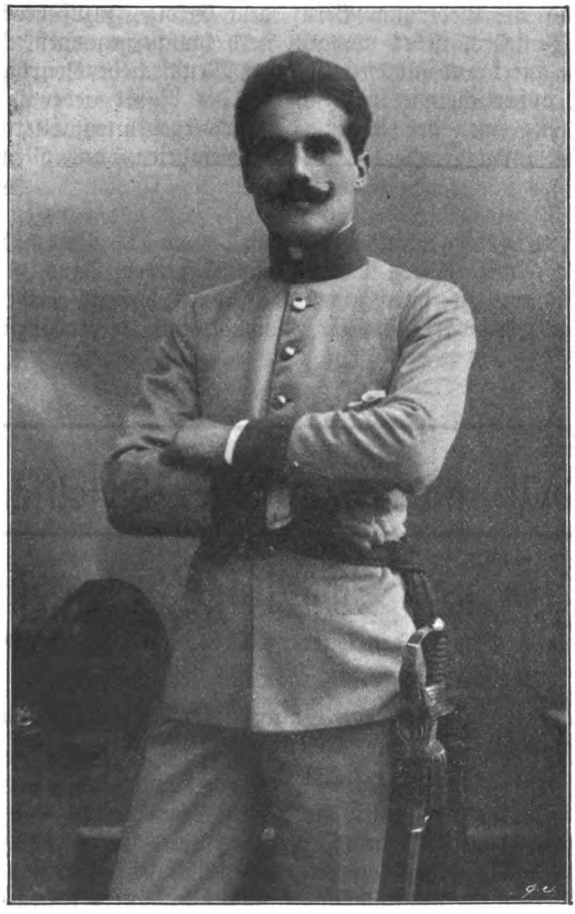
Im Kampf fürs Vaterland.

In die Reihe der österreichischen Pomologen hat die feindliche Kugel eine empfindliche Lücke geschlagen und sich einen der besten herausgeholt. Franz Mader, Obst- und Gartenbauinspektor für Dalmatien in Zara, ist am 28. August bei Ossodor bei Belz, wo er als Leutnant des 2. Tiroler Kaiserjäger-Regimentes an der Spitze seines Zuges dem Feind entgegenstürmte, gefallen.

Geboren im Jahre 1882 als Sohn des kaiserlichen Rates Franz Mader, jetzt im Ruhestande lebenden Direktors der landwirtschaftlichen Lehr- und Versuchsanstalt St. Michele, Tirol, absolvierte er sowohl die Volks- und Unterrealschule, als auch die heimatliche Lehranstalt mit sehr gutem Erfolge, um sich im Herbst 1900 der höheren Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Klosterneuburg zuzuwenden, welche Anstalt er mit einem Vorzugszeugnisse 1902 verließ. Er verbrachte dann noch ein Jahr als Hilfskraft an der höheren Obst- und Gartenbauschule in Eisgrub, um 1903 bis 1904 seiner militärischen Pflicht als Einjährig-Freiwilliger Folge zu leisten. Nachdem er sich nachher noch als Obstbautechniker in Eisgrub und später bei der Obstproduzentengenossenschaft in Meran praktisch betätigte und während dieser Zeit die Lehramtsprüfung mit Vorzug ablegte, übersiedelte er an die Domäne Kutjevo in Slawonien, wo er sich als Verwalter an den damals weit ausgedehnten, großartigen Obstanlagen viele für seine spätere Laufbahn wertvolle und lehrreiche Erfahrungen sammeln konnte. Nun führt eine lange und lehrreiche Reise unseren Helden an die italienische und französische Riviera, zwecks Studium des Garten- und Obstbaues, namentlich der Kulturen der Schnittblumen, Dekorationspflanzen mit

Digitized by Google

Rücksicht auf die Absicht, diese Kulturen nach den gesehenen bewährten Mustern in Frankreich, Italien und Belgien nach Dalmatien zu übertragen. Er hat seine in diesen Betrieben gesammelten Erfahrungen später in einem Spezialberichte niedergelegt. Mit so geweiteten Gesichtspunkten und durch seine Abstammung prädestiniert trat er im März 1909 seinen Posten als Obst- und Gartenbauinspektor in Zara an.



Mader hat in seiner Stellung in Dalmatien und noch besonders mit Rücksicht auf die dortigen Verhältnisse eine überaus reiche und auch mit Erfolgen gekrönte Tätigkeit durch Abhaltung zahlreicher, immer mit praktischen Demonstrationen verbundenen Kursen über Obst- und Gemüsebau, Blumenzucht und Olivenkultur entfaltet. Namentlich ist es ihm endlich gelungen, in Cibacca bei Ragusa im Auftrage des hohen Ministeriums gewissermassen ein Zentrum zu schaffen, für die für Dalmatien nötigen Gehölze, sowie Blumen- und Gemüsekulturen, welche der Bevölkerung als Beispiel dienen sollte und welches es ermöglichte, ein geeignetes vorgebildetes Personal zu erziehen.

Digitized by Google

Mader hat sich redlich bemüht, die von ihm vertretene Aufgabe durchzuführen und obgleich er gar manche Enttäuschung erleben mußte, so strahlten seine Augen dennoch, wenn er von seinen Erfolgen in Dalmatien erzählte. Mader war auch in Wiener Fachkreisen bekannt. Sowohl in der Obstbau- und Pomologenversammlung, als auch in der letzten Gartenbauwoche hielt er mit großem Interesse aufgenommene Vorträge.

Am besten Wege, alle seine Studien, Erfahrungen, Forschungen, seine Manneskraft und die Liebe zum Beruf dem Erfolge zuzuführen, die Früchte derselben reifen zu sehen, ist er nun als Held hinübergegangen. Als Fachmann in seinen Kreisen anerkannt und estimiert, als Mensch liebenswürdig, bezaubernd, ideal veranlagt, äußerlich, wie innerlich von der Natur liebevoll bedacht, verloren die Fachkreise einen der Besten, die schwergeprüften Eltern einen guten Sohn, verlor die junge Frau ihren treuen Gefährten, uns allen aber erstand ein — Held!

St. Löschnig.

*

Den „Tiroler landw. Blättern" vom 1. November 1914 entnehmen wir die Notiz: „Der Obstbauwandergärtner Hans Gasser wurde auf dem Kriegsschauplatze durch einen Schrapnellschuß an beiden Füßen verwundet und liegt gegenwärtig im St. Rochusspitale in Budapest".

Österreichische Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft.

Krankheiten und Schädlinge der Obstgehölze.

Mitteilungen der Sektion VI der Österr. Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft.

(Redigiert von Dr. G. Köck und J. Löschnig.)

Über das Auftreten von Spinnmilben auf Obstbäumen.

Von Dr. K. Miestinger, k. k. Pflanzenschutzstation.

Von den zahlreichen Schädlingen, die im Laufe der letzten Vegetationsperiode auftraten, gelangten durch die heißen Sommermonate begünstigt, auch die Spinnmilben, Arten der Gattung Tetranychus, in Lebensbedingungen, die eine starke Vermehrung derselben ermöglichten. Außer Feldfrüchten wurden im Jahre 1914 neben anderen Laubbäumen auch Obstbäume stellenweise stark hergenommen. Daß es bei starkem Befalle zu einer bedeutenden Schädigung kommen kann, ist leicht einzusehen. Dem Befall durch Spinnmilben (Tetranychus sp.) sind so ziemlich alle Kultur- und wilden Pflanzen ausgesetzt, so besonders Gurken, Melonen, Bohnen, Hopfen 2c. Bekannt ist das häufige Auftreten auf Lindenalleen, sowie in Glashäusern und Mistbeeten.

Betrachtet man ein Blatt einer von der Spinnmilbe befallenen Pflanze, so findet man, zumeist auf der Blattunterseite, eine große Menge kaum einen halben Millimeter großer eiförmiger Tierchen von gelber oder rötlicher Färbung, die sich zwischen den seidigglänzenden Spinnfäden aufhalten. Zwischen diesen erkennt man auch noch die weißlichen Larvenhäute und die kugeligen Eier der

Digitized by Google

Spinnmilbe. Die weit verbreiteten Namen „Rote Spinne" oder „Milbenspinne" sind eigentlich weniger zutreffend, als der Name Spinnmilbe, denn es handelt sich hier nicht um Spinnen, sondern um Milben, die fähig sind, Gespinste zu verfertigen. Die Spinndrüsen der Milben münden nicht wie die der eigentlichen Spinne am Hinterende auf sogenannten „Spinnwarzen", sondern im Munde aus.

Der Körper der Spinnmilben ist eiförmig, die Männchen sind nach hinten zu etwas verschmälert; Kopf, Brust und Hinterleib sind zu einem Stücke verschmolzen. Auf dem Rücken stehen vier Reihen borstenförmiger Haare, ebenso seitlich je eine Borstenreihe; am Vorderkörper befinden sich die roten Augen und der nach vorne ragende Schnabel mit den stilettförmigen Mundwerkzeugen. Von den vier sechsgliedrigen Beinpaaren sind zwei nach vorne, die anderen nach rückwärts gerichtet. Das erste Beinpaar ist am längsten und dient auch zum Tasten. Die Beine sind ebenfalls mit zahlreichen Borsten besetzt; das letzte Glied trägt vier gleichlange in Knöpfchen endigende Haare. Der weichhäutige Körper zeigt verschiedene Farben, da die durchschimmernden Nahrungsteilchen die Färbung beeinflussen; er erscheint bald gelbrot, rotbraun oder olivgrün. Der Vorderteil des Körpers aber und die Beine erscheinen gelblich oder blaßrosa. Bei einzelnen Arten erkennt man am Körper dunkle Seitenflecken. Die überwinternden Weibchen hingegen sind lebhaft orangerot bis tiefrot gefärbt. Die Größe der einzelnen Arten ist verschieden, doch ist immer das Männchen kleiner als das Weibchen. So erreicht das Männchen von Tetranychus altheae Hanst., die den Kupferbrand des Hopfens verursachende Form 0·43 mm, das Weibchen hingegen 0·57 mm.

Vom Weibchen werden im Laufe mehrerer Tage bis zu 30 kugelige, im Durchmesser 0·12 mm messende Eier, von anfangs weißer Färbung abgelegt. Die älteren Eier sind gelb oder bräunlich. Die aus denselben nach kurzer Zeit ausschlüpfenden Larven sind sechsbeinig, erscheinen aber sonst in ihrer Gestalt dem erwachsenen Tiere recht ähnlich. Die nachfolgenden Larvenstadien besitzen ebenfalls wie das Geschlechtstier vier Beinpaare. Nach der dritten Häutung ist das Tier geschlechtsreif.

Die Entwicklung geht, besonders bei günstiger Witterung, innerhalb kurzer Zeit vor sich, so daß in einem Jahre mehrere (in unseren Gegenden bis fünf) Generationen auftreten können. Heißes, mäßig trockenes Wetter bietet für die Spinnmilben die besten Lebensbedingungen, während feuchtes Wetter, aber auch große Trockenheit einer allzustarken Vermehrung entgegenwirken.

Wie bereits oben erwähnt, werden die verschiedensten Pflanzen von Spinnmilben befallen; sie halten sich vorwiegend auf der Unterseite der Blätter auf,[1]) gehen aber bei Massenauftreten auch auf Stengel und unreife Früchte über. Die befallenen Pflanzenteile werden von dem Gespinste überzogen, das einerseits dazu dient, die Tiere und Eier festzuhalten, anderseits aber auch vor Nässe und allzugroßer Trockenheit schützt. Am Blatte werden zuerst die Winkeln von Haupt- und Nebennerven befallen, den Nerven entlang verbreitet sich dann der Befall über das ganze Blatt.

Mit Hilfe der stilettförmigen Mundwerkzeuge werden die einzelnen Blattzellen angestochen und ausgesaugt. Obwohl die Verwundung als solche nicht bedeutend ist, so werden doch bei der großen Anzahl solcher Stichverletzungen

[1]) Im Gegensatze hiezu leben verwandte Formen, wie z. B. die roten Stachelbeermilben (Bryobia ribis Thom.) hauptsächlich auf der Blattoberseite.

Digitized by Google

die befallenen Pflanzenteile empfindlich geschädigt. Die Blätter werden an den Teilen der Oberseite, die den Saugstellen gegenüberliegen, weißfleckig, allmählich entfärbt sich das ganze Blatt, es vertrocknet, wird rostfärbig und fällt vorzeitig ab. An Bäumen ist der Befall im Innern der Krone und an windgeschützten Stellen am stärksten, besonders stark werden Spalierbäume befallen. Da das massenhafte Auftreten in eine Zeit fällt, wo die Pflanzen ohnehin unter Trockenheit zu leiden haben und dadurch geschwächt sind, so wirkt der durch das Aussaugen verursachte Saftentzug und die durch die Zerstörung des Blattgrüns bewirkte Verminderung der Blattfunktion besonders schädigend. Verringertes Wachstum, Verkümmern der Früchte bei andauerndem und wiederholtem Massenbefalle eine weitgehende Schwächung der Pflanze, die dadurch für andere Krankheiten in hohem Maße empfänglich wird, sind Folgeerscheinungen.

Bereits in der zweiten Hälfte Mai beginnt die Eiablage, die den ganzen Sommer über fortgesetzt wird, so daß während der ganzen Vegetationsperiode gleichzeitig die verschiedensten Entwicklungsstadien zu finden sind.

Zur Überwinterung suchen die Tiere, wohl vorwiegend Weibchen, Rindenrisse und andere Verstecke am Stamme auf, um hier unter einem dichten Gespinste zu überwintern. Doch auch Stützpfähle und die Erde um den Wurzelhals herum werden als Überwinterungsplatz angenommen. Bei den meisten Arten der Spinnmilben erfolgt auch Überwinterung im Eistadium; solche Wintereier zeichnen sich durch lebhafte Farben (rot, orange) und harte Schalen aus.

Auf Obstbäumen ist eine Bekämpfung der Spinnmilben relativ leicht durchzuführen. Es werden eine Reihe von Mitteln empfohlen, doch hat sich neben Petroleumseifenbrühe vor allem Schwefel bewährt. Er kann entweder als Schwefelpulver (nicht Schwefelblüte), als Schwefelleberlösung oder Schwefelkalkbrühe Verwendung finden. Wegen der einfachen Handhabung sei besonders auf letztere hingewiesen.

Die befallenen Bäume werden am zweckmäßigsten zur Zeit der Vegetationsruhe, also im Spätherbste nach dem Laubfall oder im zeitlichen Frühjahre knapp vor Laubausbruch mit Schwefelkalkbrühe, die mit der 2- bis 3fachen Menge Wasser verdünnt wurde, ausgiebig bespritzt oder bestrichen. Bei Spalierobst ist darauf zu sehen, daß die Stützpfähle ebenfalls behandelt werden, nach dem Austrocknen der Spritzflüssigkeit müssen die behandelten Teile völlig weiß übertüncht erscheinen.

Zur Zeit der Vegetationsperiode kann Schwefelkalkbrühe in der 25- bis 30fachen Verdünnung mit Wasser Verwendung finden, doch wird ein wiederholtes Bespritzen notwendig sein, um ein günstiges Ergebnis zu erzielen. Auf jeden Fall wird es sich empfehlen, trotz einer solchen Sommerbehandlung unbedingt die Winterbehandlung durchzuführen, denn nur diese gewährleistet einen durchschlagenden Erfolg.

Rundschau.

Zimmermann bespricht in den Blättern für Obst-, Wein- und Gartenbau 1914, Seite 28, einen von Culbertson in Kalifornien gehaltenen Vortrag über die seit 14 Jahren dort gesammelten Erfahrungen betreffend die Bedeutung des Heizens von Obstanlagen zur Verhütung von Frühjahrsfrostschäden, und kommt dabei zu dem

Digitized by Google

Schlusse, daß in unseren Verhältnissen nicht dieselben günstigen Resultate erhofft werden können. — Klengel beschreibt unter „Vogelschutz" in der Zeitschrift für Obst- und Gartenbau 1914, Seite 78, von der Firma Walter Menzel in Holzkirch am Quois bei Leuben aus Ton in Form von Blumentöpfen hergestellte künstliche Fangnester zur Vertilgung der Sperlingsbrut. — Die landwirtschaftliche Landeslehranstalt in St. Michele in Tirol gibt in den Tiroler landwirtschaftlichen Blättern 1914, Seite 6 bis 8, einen ausführlichen Bericht über ihre im Jahre 1913 durchgeführten Versuche mit verschiedenen Pflanzenschutzmitteln. Das Insektizid Golaz war 1%ig gegen Blattläuse sehr wirksam, Xez 2%ig ebenso gegen Blattläuse auf Birnbäumen, verursacht aber auch merkbare Blattschäden und hat 10%ig gegen Blutlaus sich nicht als ausreichend erwiesen. Raupus war gegen Blattläuse unwirksam. Lohsol 20%ig wirkte bei Winterbehandlung gut, Antiparasit, ebenfalls ein Karbolineumpräparat, hat sich 10- und 15%ig zur Winterbekämpfung verschiedener tierischer Obstbaumschädlinge gut bewährt. Lysokresol, das 15%ig gegen Schildläuse und 1/4%ig gegen Blattläuse zufriedenstellende Erfolge ergab, wäre einer weiteren Erprobung wert. Schwefelkalkbrühe (mit Wasser verdünnt im Verhältnis 1 : 1 oder 1 : 2 bis 1 : 3) wirkte ebenso wie 2%ige Kupfervitriolkalkbrühe ausgezeichnet gegen die Kräuselkrankheit des Pfirsichbaumes, hat aber gegen Schildläuse, selbst unverdünnt angewendet, versagt. Gelbe Bellefleurfrüchte, welche nach Bespritzung mit 3/4%iger Kupfervitriolkalkbrühe leicht Rostflecken erhalten, zeigten diese Empfindlichkeit gegen Schwefelkalkbrühe (1 : 30) nicht. Apfelmehltau konnte durch eine Winterbespritzung mit Schwefelkalkbrühe (1 : 2) nicht beseitigt werden, doch könnten Sommerbespritzungen in dieser Hinsicht vielleicht aussichtsreicher sein; an Pfirsichbäumen wurden durch derartige Bespritzungen, Ende Mai und anfangs Juni, Blätter und Früchte gegen Mehltau geschützt. — Salmon E., gibt in Gardeners Chronicle 1914, Seite 325, zur Bekämpfung des amerikanischen Stachelbeermehltaues während der Vegetationsperiode der Schwefelkalkbrühe den Vorzug vor der Schwefelleber und führt auch die Sorten an, welche diese Spritzungen vertragen (Yellow Rough und Valentines Seedling vertragen Schwefelmittel nicht!); die Winterbekämpfung erfolgt durch Abschneiden und Verbrennen der befallenen Triebe bis Oktober; offener Standort, weite Pflanzung und nicht zu starke Stickstoffdüngung sind als Vorbeugemittel empfohlen. — Zimmermann rät im Archiv des Vereines Freund. Naturgesch. Mecklenburg 1913, Seite 130 bis 136, zur Bekämpfung der Johannisbeergallmilbe das Entfernen und Verbrennen der befallenen Knospen oder Sträucher und das wiederholte Bestäuben der befallenen Büsche mit 1 Teil Kalk und 3 Teilen Schwefel ab April. F.

Mitteilungen des Landesobstbauvereines für Niederösterreich.

Berichtigung! In dem Aufruf des Landesobstbauvereines für Niederösterreich „Vernichtet den Frostspanner" ist in der 2. Fußnote der Preis des „Viktorialeimes" von Albert Propfe, chemische Fabrik in Aussig a. d. E. (Böhmen), irrtümlicher Weise mit 4 K 19 h pro 1 Kilogramm angegeben worden, es sollte aber richtig 4 K 40 h heißen, was die Herren Obstzüchter freundlichst zur Kenntnis nehmen wollen.

Bericht über die vom Landesobstbauverein für Niederösterreich mit Unterstützung des n.-ö. Landesausschusses durchgeführten Bodensprengungen. Der Landesobstbauverein für Niederösterreich hat mit Unterstützung des n.-ö. Landesausschusses und in Gemeinschaft mit den lokalen Vereinigungen in nachstehenden Orten Demonstrationen über Bodensprengungen und Stockrodungen abgehalten:

1. **Am 5. März in Scheiblingkirchen durch das landwirtschaftliche Kasino in Scheiblingkirchen. Teilnehmerzahl 100 bis 120.**

2. **Am 11. März in Neunkirchen durch den landwirtschaftlichen Bezirksverein Neunkirchen. Teilnehmerzahl 60 bis 80.**

3. **Am 18. und 19. März in Pyhra durch den k. k. landwirtschaftlichen Bezirksverein St. Pölten. Teilnehmerzahl 500 bis 600.**

4. **Am 30. März in Zwettl durch den Zwettler Obstbauverein. Teilnehmerzahl 400 bis 500.**

Digitized by Google

5. Am 3. April in Feldsberg durch den landwirtschaftlichen Bezirksverein Feldsberg. Teilnehmerzahl 200 bis 300.

6. Am 8. April in Martinsberg durch die Gemeindevorstehung Martinsberg. Teilnehmerzahl 200 bis 300.

7. Am 18. April in Poysdorf durch das Bürgermeisteramt Poysdorf. Teilnehmerzahl 100 bis 150.

8. Am 20. April in Obersdorf durch die Gemeindevorstehung Obersdorf. Teilnehmerzahl 100 bis 120.

9. Am 24. April in Purgstall durch den landwirtschaftlichen Bezirksverein Scheibbs. Teilnehmerzahl 300 bis 400.

10. Am 26. April in Enzersfeld durch die Gemeindevorstehung Enzersfeld. Teilnehmerzahl 800 bis 1000.

11. Am 29. Mai in Traisen durch das Bürgermeisteramt Traisen. Teilnehmerzahl 30 bis 40.

12. Am 12. Juni in Weitersfeld durch den Burschenverein Weitersfeld. Teilnehmerzahl 100 bis 120. Hiezu wurden seitens des Landesobstbauvereines für Niederösterreich insgesamt 661 Bescheinigungen an Teilnehmer ausgefertigt.

Jede Veranstaltung wurde durch einen Vortrag über den Bezug, die Aufbewahrung und Verwendung der Sicherheitssprengstoffe eingeleitet; anschließend fanden praktische Vorführungen vom einfachen Bodensprengen bis zur Stockrodung statt. In einzelnen Fällen wurden auch Sprengungen zum Zwecke der Entwässerung, in Steinbrüchen, Sandgruben 2c. mit vollem Erfolge vorgenommen. Bei starker Beteiligung wurde die Demonstration in zwei Teile geteilt: im Laufe des Vormittages wurden die Interessenten eingehend über das Wesen der Bodensprengung unterrichtet und mußte jeder bei der praktischen Durchführung selbst Hand anlegen. Am Nachmittage wurden große Sprengungen mit kurzen Erklärungen durchgeführt. Die Teilnehmer des ersten Teiles der Demonstrationen erhielten vom n.-ö. Landesobstbauverein eine Bescheinigung ausgestellt.

Im Bezug auf die Bedeutung und Verwendung der Bodensprengung im Obstbaue kann auf Grund der gemachten Erfahrungen folgendes Resumee gegeben werden:

1. Die Verwendung der Sicherheitssprengstoffe zur Herstellung von Baumgruben ist, wenn die Sprengung zeitlich im Herbste durchgeführt wird, sehr zu empfehlen. Besonders erhält die Herstellung der Baumgruben durch den Sprengstoff dadurch Bedeutung, daß die meisten Wirtschaftsbesitzer nur kleine Baumgruben bisher hergestellt haben. Für große Betriebe empfiehlt es sich, pro Baum eine Patrone bei 60 cm Tiefe zu verwenden. Bei dieser Art Sprengung wird die Ackerkrume des Bodens nicht gelockert, sondern nur der Untergrund. Die Ackerkrume muß in diesem Falle durch Umspaten gelockert werden, wo das Erdreich an Ort und Stelle verbleibt und das Pflanzen erleichtert. Bei Verwendung von 2 bis 3 Patronen wird ein zu starker Auswurf erzielt, wodurch zwar eine gute Lockerung erreicht, aber das Erdreich ziemlich weit auseinandergeworfen wird.

2. Hat sich die Bodensprengung in bestehenden Obstgärten zur Lockerung des Untergrundes vortrefflich geeignet. Hiebei sind schwache Ladungen von halben Patronen in 50 bis 60 cm Tiefe angezeigt. Dadurch entstehende Hohlräume gleichen sich bald aus und haben auf das Wachstum keinen schädigenden Einfluß.

3. Andere Verwendungsmöglichkeiten, wie Stockrodungen 2c., sind von allerbester Wirkung und sichern dem Sprengstoff eine dauernde Einbürgerung.

Der n.-ö. Landesausschuß hat sich durch die Regelung des Bezuges von Sprengmaterial, durch die Abgabe desselben zum ermäßigten Preise und durch die Veranstaltung zahlreicher Demonstrationen die volle Anerkennung der Landwirte erworben.

Auch zu obigen Sprengungen hat der Landesausschuß den Sprengstoff und das Werkzeug beigestellt und den Leiter der Sprengdemonstrationen Herrn n.-ö. Landesobstbauinspektor Josef Löschnig delegiert.

Übersiedlungsanzeige der Firma Theo Seitz. P. T. Durch immer größer werdende Verbreitung meiner Fabrikate in der gesamten Getränkeindustrie, haben sich meine bisher innegehabten Geschäftsräume, Wien, I., Schönlaterngasse 13, als zu klein erwiesen. Ich habe deshalb meine Kanzleien, Ausstellungsräume und Werkstätten in geeignetere Lokale verlegen müssen und befinden sich diese ab 10. d. M. **Wien, III., Czapkagasse 10** (Ecke Esteggasse 6). Ich werde dortselbst eine permanente Ausstellung der neuesten Maschinen und Apparate unterhalten, die meine Fabrik in Deutschland für die genannte Industrie erzeugt. Ich bitte meine P. T. Kunden von der vorstehenden neuen Adresse freundlichst Notiz zu nehmen und lade gleichzeitig zur Besichtigung dieser Ausstellung höflichst ein.

Hochachtungsvoll **Theo Seitz.**

Digitized by Google

GÄRTNERGLAS

sowie alle übrigen
Sorten Glas
offeriert
bestens u. billigst

GLASFABRIKEN

Tischau
Eichwald und
Teplitz-Waldthor

S. Fischmann Söhne
G. m. b. H.
PRAG, II.
Goldschmiedgasse 6 neu.

Schwefelkalkbrühe „Marke Kreuz"

Bewährtes Pflanzenschutzmittel

Echt nur mit dieser Kreuz-Schutzmarke.

gegen Schildläuse, Milben, Kräuselkrankheit des Weinstockes, Blutläuse etc.. ferner gegen verschiedene Mehltauarten, Schorf (Fusikladium), Rosenrost sowie Rost an Kernobst, Kräuselkrankheit der Pfirsiche und vieler andere Schädlinge.

Ausführliche Gebrauchsanweisungen für die Verwendung im Obst-, Wein- und Gartenbau auf Verlangen gratis und franko.

Chemische Fabrik Franz Zmerzlikar
Deutsch-Wagram bei Wien.

Lithograph. Kunstanstalt und Buchdruckerei
FRIEDRICH SPERL
Wien, III., Rennweg 58
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Drucksachen

Staunend billige Zäune!
Sensationelle Erfindung!
Äußerst zweckmäßig! Sehr leichte Handhabung!
Unzählige Anerkennungsschreiben beweisen die unübertreffliche Vorzüglichkeit des 1694
Hungaria-Geflechtes.
Wird nur aus verzinktem Draht erzeugt! Preis per Quadratmeter 32 Heller und höher. Zu bestellen bei dem alleinigen Erzeuger
Alexander HAIDEKKER
Drahtgewebe-, Geflechte- und Gitterzaunfabrik, Budapest. VIII., Üllöi-ut 48/150. Billige, rasche und gewissenhafte Bedienung. Illustrierter Preiskurant gratis und franko.

Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt!

Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt!

KONSERVENGLÄSER
FÜR DEN
HAUSHALT
VORZÜGLICHE DICHTUNG
ELEGANTE FORMEN
BILLIGSTE PREISE
ÜBERALL ERHÄLTLICH
WENN NICHT, VERLANGEN

C. STÖLZLE's SÖHNE
ACTIENGESELLSCH. FÜR GLASFABRIKATION
WIEN IV
RECHTE WIENZEILE 29
PRAG **BUDAPEST**

Digitized by Google

Obst- und Landschafts-Gärtnerei

Emil Bartelt

Graz, Überfuhrgasse 24 (Kalvarienberg)

Telephon 3522

mehrfach für eigene Leistungen prämiiert, empfiehlt sich zur **Übernahme von Garten-Anlagen und deren Instandhaltung** sowie zur Ausführung von Lawn-Tennis-Plätzen, Felsbauten, Bepflanzungen v. Balkon-, Blumen- und Teppichbeeten, Schneiden und Umveredeln von Obstbäumen 2c. **Anzucht und Verkauf von** Obstbäumen, Ziersträuchern, Stauden, Beerenobst, Rosen und Gruppen-Pflanzen. Entwürfe, Vermessungen und Kostenvoranschläge prompt und schön.

Franz Stocker, Baumschule

in Obersbach b. Fürstenfeld, Steiermark

empfiehlt seine großen Vorräte von kräftigen, tadellos gezogenen **Obstbäumen** mit schöner Krone und vorzüglicher Bewurzelung von den bewährtesten Tafel- und Wirtschaftssorten zu mäßigen Preisen.

Preis- und Sortenverzeichnis auf Verlangen kostenlos

Kaltfl. Baumwachs

anerkannt allerbestes, eigenes Fabrikat

Unübertroffen! liefert Unübertroffen!

Johann Floymayr

Neumarkt-Kallham (Oberösterreich)

in Blechdosen zum Preise von K 3.— für 1 kg, K 1·50 für ½ kg, 80 h für ¼ kg.

Wiederverkäufer Rabatt.

Freiherr v. Pirquet'sche

Baumschule Hirschstetten

Wien, XXI/7, Station Stadlau. Tel. Fl. 242.

versendet kostenlos Katalog über:

Alleebäume
Obstbäume
Koniferen
Gehölze
Stauden
Rosen
etc.

Spezialität: **Starke Alleebäume.**

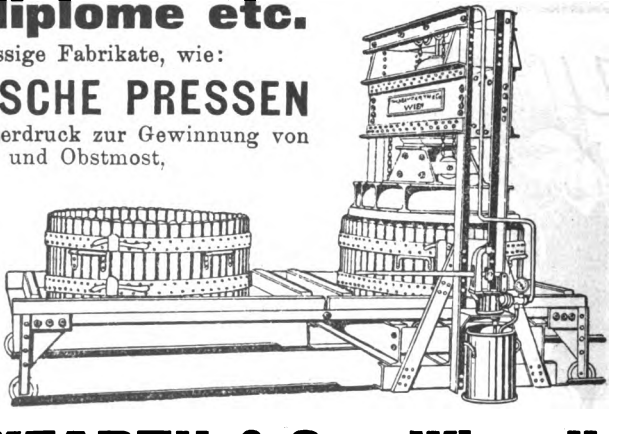
700 gold. u. silb. Medaillen, Ehrendiplome etc.

für erstklassige Fabrikate, wie:

HYDRAULISCHE PRESSEN

für Ober- und Unterdruck zur Gewinnung von Wein und Obstmost,

Obst- u. Weinpressen „HERKULES", komplette Mosterei-Anlagen, Weinpumpen etc. etc.



erhielt die 1872 gegründete Fabrik

Ph. MAYFARTH & Co., Wien, II.

Taborstraße 71

Spezialfabrik für Maschinen zur Weingewinnung und Obstverwertung.

Illustrierter Katalog Nr. 370 gratis u. franko. Vertreter gesucht.

Digitized by Google

Alleinige Inseraten-Aufnahme für den „Obstzüchter“:
Lithograph. Kunstanstalt u. Buchdruckerei Friedr. Sperl, Wien, III., Rennweg 58.

Obstversandartikel

Kisten- und Faßauslegepapier, Wickelpapier für Tafelobst, Papierwolle, Versandschachteln etc.

Papiergroßhandlung Anton Löschnigg, Graz, Griesgasse 4.

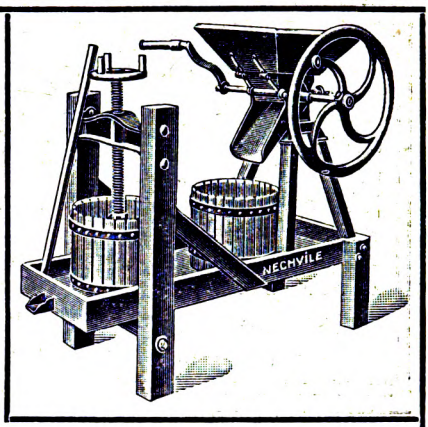
Zur Bekämpfung des kleinen Frostspanners imprägniertes

:: BAUMBANDPAPIER ::

zur Anbringung des Raupenleimanstriches.

Depot für Baumbandpapier, für Wien bei Wieschnitzky & Clausers Nachf., Samenhandlung, 1., Walfischgasse 8, Am Hof 3.

Preiskurante gratis



Größte und älteste Spezialfabrik

für Apparate zur Bekämpfung von Pflanzenschädlingen.

Schnelltünch-Maschinen, Desinfektionsapparate „UNIKUM“, im k. u. k. Heere obligatorisch eingeführt zur Verhütung der Verbreitung epidemischer Krankheiten.

Apparate für Obstverwertung.

Neu! Kleine, sehr praktische Mostereien für Haushaltungen.

Franz Nechvíle, Wein- u. Obstbaugeräte-, Kellereimaschinen- u. Metallwarenfabrik
= Wien, V., Margarethenstraße 98/0. =

Baumschulen W. KLENERT

Gesellschaft m. b. H.

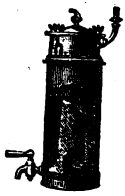
GRAZ (Steiermark).

Bestens empfohlen zum Bezuge von: **Obstbäume,** Obstwildlinge, Beerenobst, **Alleebäume, Koniferen, Gehölze, Trauerbäume,** Schlingsträucher, **Stauden, Rosen,** Heckenpflanzen, Spargelpflanzen, **Kugellorbeer** und immergrüne Pflanzen, **Tonkin** etc.

Sorten- und Preisverzeichnis auf Verlangen.

Digitized by Google

Obstpressen — Beerenpressen
Obstmühlen — Beerenweinfilter
Kochanlagen

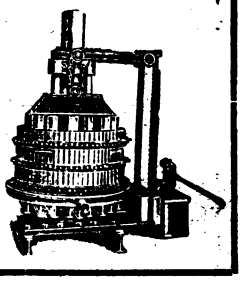


zum sterilen Einkochen von Früchten etc. ohne Aroma- und Flüssigkeitsverlust.

Man verlange Preisliste A von

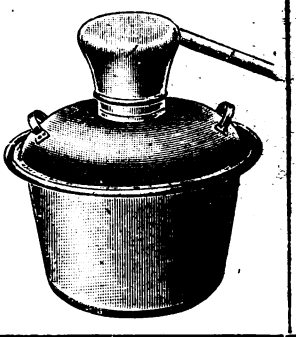
Theo Seitz, Apparatebauanstalt, Filter- u. Asbestwerke

Wien, III., Czapkagasse 10 s.



Schwell- und Branntweinkessel

Ovale Herdkessel mit Deckel, Wasserwannen für Sparherde. „Peronosporaspritzen", Injektore, Baumspritzen, alle Arten Kupferwaren sowie deren Reparaturen liefert billigst

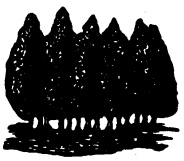


J. JESSERNIGG, Kupferschmied

Stockerau, Donaustraße 6 c.

Preisliste für Mitglieder gratis.

Obstbäume



aus rauher bis 600 m hoher Lage, tadellose, starke Hochstämme in besten reichtragenden Sorten.

		10 St.	100 St.	1000 St.
Aepfel,	normale Bäume K	11.—	100.—	900.—
„	extra stark „	14.—	130.—	1200.—
Birnen,	stark „	12.50	120.—	1100.—
Zwetschen,	stark „	9.50	90.—	800.—
Kirschen,	norm. Bäume „	9.50	90.	800.
„	extra stark „	11.—	100.—	900.—

Ferner **Zwergbäume, Beerenobst, Spargelpflanzen, Allee-** und **Zierbäume** in allen Gattungen und Preislagen. **Rosen, Nadelhölzer, Ziersträucher, Forst-, Schling-** und **Heckenpflanzen, Stauden** usw.

empfiehlt

Fürstlich Schwarzenbergsche

Baumschulen-Verwaltung Frauenberg

(Böhmen).

Preislisten gratis.

Prämiiert m. 4 goldenen, 11 silbernen, 14 bronzenen Medaillen und vielen Anerkennungsdiplomen.

Obst-Bäume

aus hoher Lage, in reicher Auswahl, edler Sorten

Alleebäume, Zierbäume, Ziersträucher, Obstwildlinge, Forst- und Heckenpflanzen

in bekannt vorzüglicher Qualität empfiehlt

Josef Mazánek

Baumschulen in Soudná

Post Jičín, Böhmen.

Preiskurant gratis.

Verantwortlicher Redakteur Josef Löschnig. — Druck von Friedrich Sperl, Wien, III., Rennweg 58

Digitized by Google

Jahrgang XII. 10. Dezember 1914. Nummer 12.

Der Obstzüchter

Zeitschrift
für die
Gesamtinteressen des Obstbaues.

Organ
der Österr. Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft, der Vereinigung österreichischer Baumschulenbesitzer, des Landesobstbauvereines für Niederösterreich, des Obstbauvereines für das Königreich Böhmen, des Steiermärkischen Obstbauvereines, des Obstbauvereines in Hardt, Vorarlberg und des Lavanttaler Obstbauvereines in Wolfsberg.

Herausgegeben von

Josef Löschnig

n.-ö. Landesobstbauinspektor in Wien, I., Herrengasse 13.

Schriftleiter: Heinrich Pfeiffer, k. k. Professor der höheren Lehranstalt für Wein- und Obstbau, Klosterneuburg.

Administration: Wien, XVIII., Ruhrhofergasse 12.

Inhalt: Kroneder: Geheimrat Wesener. — Löschnig: Obstpflanzungen an Straßen, Wegen und Wasserläufen. — Ein billiger Dörrapparat. — Schmerda: Zum Heldentode Franz Maders. — **Rundschau:** Im Kampf fürs Vaterland. — **Österreichische Pomologen:** Kaiserl. Rat Karl Mader †. — **Österreichische Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft:** Aufruf! — **Krankheiten und Schädlinge der Obstgehölze:** Originalabhandlungen: Prof. Dr. L. Linsbauer: Der Pflaumenrost. — Fulmek: Zur Beachtung! — **Rundschau.** Zur Bekämpfung der Insekten im Obst- und Weinbau. — **Fragekasten.** — **Steiermärkischer Obstbauverein.**

Erscheint am 10. jeden Monats. Preis pro Jahrgang 2 Kronen = 2 Mark.

Die oben verzeichneten Vereine beziehen den „Obstzüchter" als Vereinsgabe.

Digitized by Google

Unentbehrlich für jeden Obstzüchter!

Soeben ist erschienen.

Die Mostbirnen

Beschreibung der in Österreich angepflanzten Mostbirnsorten. Herausgegeben mit Unterstützung des k. k. Ackerbauministeriums von der Österreichischen Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft im Verlage von Friedrich Sperl, Wien, III/4, Rennweg 58.

Die Österreichische Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft hat unter Leitung des Geschäftsleiters, n.-ö. Landes-Obstbauinspektor JOSEF LÖSCHNIG und unter Mitarbeit der hervorragendsten Fachleute Österreichs ein stattliches Werk, betitelt »Die Mostbirnen«, herausgegeben.

Das Werk enthält 110 Sortenbeschreibungen in leicht faßlicher, für das Erkennen und Bestimmen der Sorten entsprechender Weise, sowie Angaben für die wirtschaftliche Beurteilung der Sorten, unterstützt durch 120 schwarze Abbildungen und 6 kolorierte Tafeln der wertvollsten Mostbirnsorten. Die genaue Kenntnis der Obstbauverhältnisse durch die Bearbeiter, die Anführung sämtlicher Lokalbezeichnungen, geordnet nach den Gebieten und Ländern, die Hervorhebung der guten und schlechten Eigenschaften, sowie des Nutzungswertes auf Grund zahlreicher chemischen Analysen, stellt das Werk, um so mehr, als es vom Verleger auf das Beste ausgestattet wurde, einen sicheren Wegweiser bei der Sortenwahl und bei der Herstellung des Obstweines dar.

Kein Obstzüchter versäume dieses Werk anzuschaffen, denn die Befolgung der dort enthaltenen Ratschläge wird ihm reiche Früchte bringen.

Das Werk kostet im Ladenpreise geschmackvoll gebunden **K 12.—**, broschiert **K 10.—**. **Die Mitglieder der O. P. G.** erhalten das Werk zum **ermäßigten** Preise, gebunden **K 10.—**, broschiert **K 8.—**.

Bestellungen auf das Werk sind an die Geschäftsleitung der **Österreichischen Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft, Wien, I., Herrengasse 13,** oder an den Verlag, Lithographische Kunstanstalt und Buchdruckerei **Friedrich Sperl, Wien, III/4, Rennweg 58,** zu richten.

Digitized by Google

Der Obstzüchter.

10. Dezember 1914. Nr. 12.

Motto: Der Einzelne ist im Verhältnisse zur gesamten Menschheit nichts, sowie diese gegen das Universum; für den Einzelnen kann aber dieses Nichts alles bedeuten! Lg.

Geheimrat Wesener.

(Familie: Goldreinetten.)

Winterapfel.

Lokalbezeichnung und Synonyme: Trägt bis jetzt nur diesen Namen.

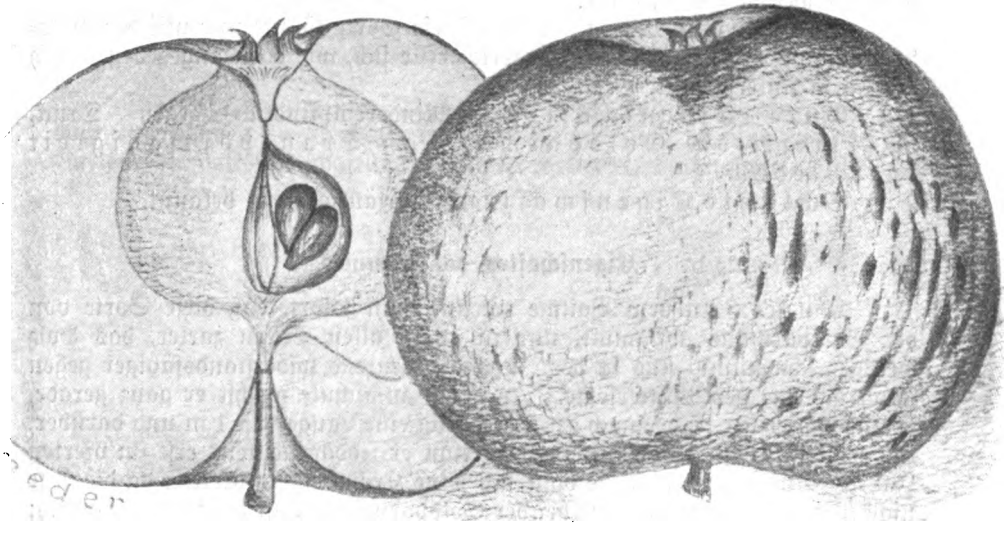


Fig. 81. Geheimrat Wesener.

Heimat und Verbreitung: Von den vielen in der niederösterreichischen Landesobstanlage in Amstetten zum Ausproben angepflanzten Apfelsorten hat sich die Geisenheimer-Züchtung Geheimrat Wesener, ein Sämling der Wintergoldparmäne, durch gute Eigenschaften soweit bemerkbar gemacht, daß es angezeigt erscheint, weitere Kreise der Obstzüchter auf diese Sorte aufmerksam zu machen.

Literatur: Gartenflora, Jahrgang 1904.

Eigenschaften der Frucht.

Form, Größe und Farbe: Von der Goldparmäne weicht diese Sorte insofern ab, als sie meist größer und flacher gebaut und ungleichhälftig

Digitized by Google

ist. Die Schale ist glatt, glänzend, schwach fettig; die Grundfarbe erreicht nicht ganz das satte Gelb der Goldparmäne, ebenso sind die Deckfarbe und flammenartigen Streifen meistens etwas matter als bei dieser; Rost bedeutend mehr und häufig auch Warzen. Der große, geöffnete Kelch sitzt in weiter, tief-schüsselförmiger Einsenkung; die breiten, zum Teil grünen Kelchblättchen sind aufgerichtet mit auswärts gebogenen Spitzen. Der ungleich lange, häufigst über die Stielhöhle hinausragende Stiel ist dünn, fast immer holzig und graubraun; die weite, tiefe Stielhöhle ist mit weitauslaufenden Roststrahlen bedeckt.

Das Fruchtfleisch und der Geschmack: Das Fruchtfleisch ist matt-gelblichweiß, etwas locker, süß, schwach gewürzt, durch hervortretende Säure gehoben, ohne jedoch den vorzüglichen Geschmack der Goldparmäne zu erreichen. Das Kernhaus ist hohlachsig, die verhältnismäßig kleinen Kammern enthalten meist zwei volle, länglichovale, braune Samen.

Reifezeit: Die Frucht wird Ende November genußreif und hält ohne zu welken bis Februar.

Besondere Merkmale: Diese Sorte könnte nur mit der Goldparmäne verwechselt werden, von welcher sie sich, wie oben angegeben, durch die Form unterscheidet.

Gute Eigenschaften: Minderempfindlich gegen Druck, übertrifft die Goldparmäne an Transportfähigkeit entschieden.

Schlechte Eigenschaften: Vorläufig keine bekannt.

Eigenschaften des Baumes.

Wuchs: An dem Baume erkennt man sofort, daß diese Sorte von der Goldparmäne abstammt, nur ist er in allen Teilen zarter, das Holz weniger schwammig und in der Jugend bedeutend widerstandsfähiger gegen Frost als das der Mutterssorte. In der Baumschule wächst er ganz gerade, erreicht im ersten Jahre nach der Veredlung eine Länge von 1 m und darüber, im zweiten 80 cm; Verkaufsstärke erreicht er jedoch meistens erst im vierten Jahre. Auf dem Standorte baut sich seine Krone etwas breiter, da die Äste nicht so gerade aufstreben wie bei der Goldparmäne, sonst aber dieser ähnlich; das Fruchtholz ist kurz und zart, die Sommertriebe sind kräftig, schwarzbraun, sehr schwach punktiert, die Augen klein, anliegend. Das derbe, dunkelgrüne, scharf gesägte, eiförmige Blatt besitzt langausgezogene Spitze, unterseits stark geröteten Mittelnerv und ist gegen Krankheiten ganz unempfindlich. Die Blüte erscheint mit der der Mutterssorte und ist, wie sich hier gezeigt, sehr wetterhart.

Ansprüche des Baumes: Hinsichtlich der Lage ist diese Sorte gewiß weniger wählerisch wie die Goldparmäne; die Bodenansprüche bleiben jedoch die gleichen wie bei dieser.

Eignung: Zur Erziehung aller Formen geeignet, empfiehlt sich doch nur Hochstämme, Pyramiden und Buschbäume davon zu pflanzen.

Tragbarkeit: Geheimrat Wesener zählt zu den früh- und reichtragenden Sorten, doch wird der Baum in späteren Jahren derselben Pflege bedürfen wie der der Goldparmäne.

Digitized by Google

Gute Eigenschaften: Die frühe und reiche Tragbarkeit, sowie die Gesundheit des Baumes.

Schlechte Eigenschaften: Bis jetzt keine namhaft zu machen.

Nutzungswert und Verwendung.

Für die Tafel noch gut brauchbar, würde dieser Apfel, wenn in größeren Mengen gebaut, als Marktfrucht sicher Bedeutung erlangen.

Das Sortieren und die Marktbezeichnung.

Kistenware 200 bis 220 mm Umfang und 120 bis 150 g Gewicht.

Anton Kroneder
n.-ö. Landesobstanlage, Amstetten.

Obstpflanzungen an Straßen, Wegen und Wasserläufen.[1])

Die Bepflanzung der Straßenzüge, Wege und Wasserläufe mit Obstbäumen, insoweit die Verhältnisse hiezu geeignet sind, ist eine wichtige, viele Vorteile in volkswirtschaftlicher Hinsicht bietende Maßnahme. Die exakte

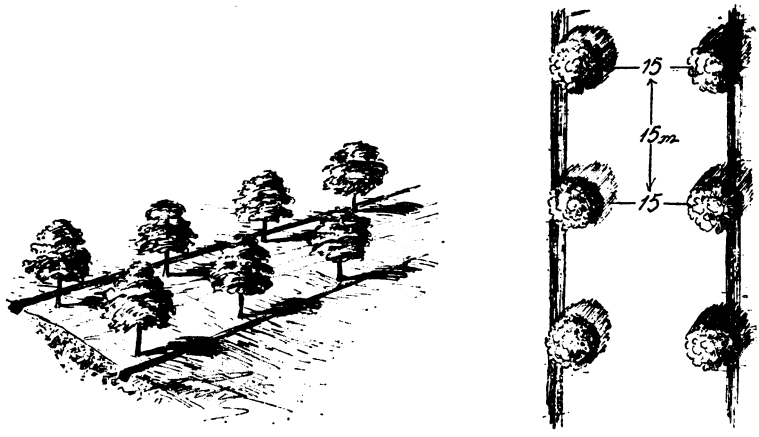


Fig. 82. Bepflanzung breiter Straßen. Die Bäume stehen auf dem Straßenkörper, 15 m entfernt, gerade gegenüber.

Pflege der Bäume durch die Straßenwärter (Wegeinräumer) sowie die Bepflanzung überhaupt wirkt beispielgebend auf die Bevölkerung. Die Straßenpflanzungen sind ferner berufen, die Gegend zu beleben, zu verschönern, den Sinn für den Obstbau zu verbreiten, dem Obstdiebstahle vorzubeugen und einen Teil der Ausgaben für Straßenerhaltung zu decken.

[1]) Aus dem soeben in Hartlebens Verlag in vierter Auflage erschienenen Buche „Praktische Anleitung zum rationellen Betriebe des Obstbaues" von Josef Löschnig.

Digitized by Google

Die Durchführung der Straßenpflanzungen richtet sich ausschließlich nach der Beschaffenheit der Straße. Die Bäume der Straßenpflanzung

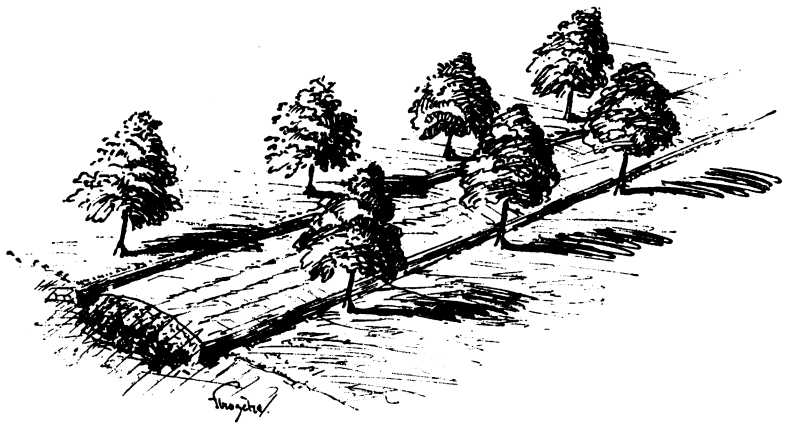


Fig. 83. Die Bäume stehen im Verbande auf dem an die Straße angrenzenden Grundstücke.

können auf dem Straßenkörper (Fig. 82) oder auf den an die Straße angrenzenden Grundstücken (Fig. 83 u. 84) stehen. In früherer Zeit pflegte man

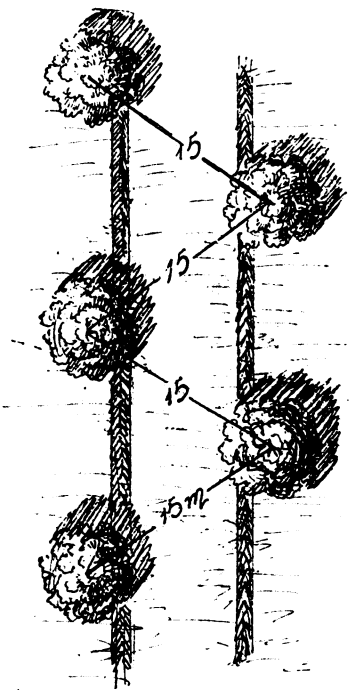


Fig. 84. Straßenpflanzung mit Bäumen auf dem angrenzenden Grundstücke im Verbande.

die Obstbäume zumeist auf die angrenzenden Grundstücke zu setzen und sie in das Eigentum der Besitzer übergehen zu lassen. Diese Art ist noch heute bei

Digitized by Google

Bepflanzung von Gemeindewegen am Platze. Bei Bepflanzung von Reichs-, Landes- und Bezirksstraßen ist dagegen das Pflanzen der Bäume auf dem

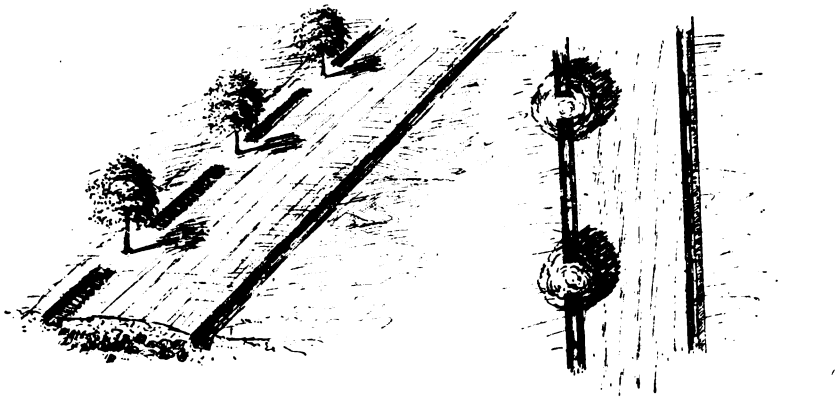


Fig. 85. Einseitig bepflanzte Straße. Standort der Bäume in der Linie des unterbrochenen Straßengrabens.

Straßenkörper vorzuziehen. Die Art der Anpflanzung richtet sich nach der Breite der Straße. Von besonderer Wichtigkeit ist die Entfernung der Bäume

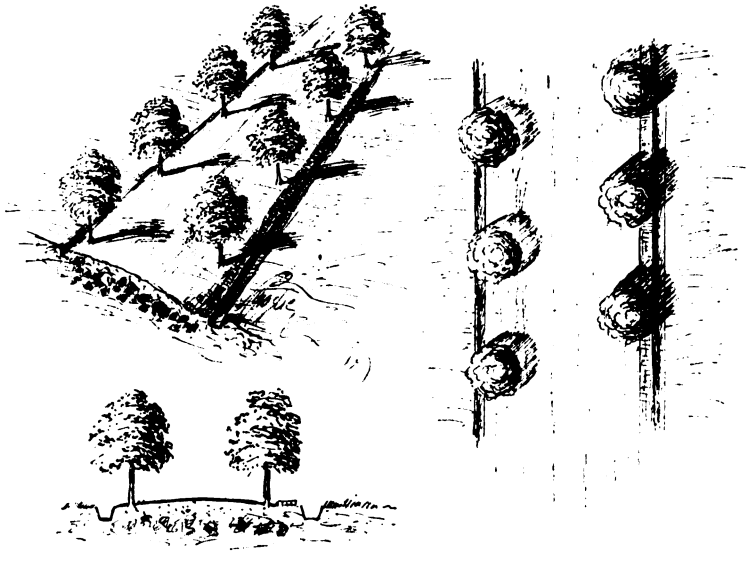


Fig. 86. Straßenpflanzungen, bei welchen die eine Reihe Bäume auf dem Straßenkörper neben dem Straßengraben, die andere zwischen den Straßenbankett und der Fahrbahn steht.

voneinander und von der Mitte des Straßenkörpers, und dieses um so mehr, je schmäler die Straßen sind. Die einzelnen Bäume (Äpfel und Birnen)

Digitized by Google

müssen mindestens eine Entfernung von 15 m aufweisen. Bei dieser Entfernung ist der Verkehr auf den Straßen und das Abtrocknen des Straßenkörpers weniger behindert. Schmale Straßen werden am vorteilhaftesten (Fig. 85) nur auf einer Seite bepflanzt.

Der Standort der Straßenbäume ist knapp am Rande des Straßenkörpers (15 cm vom Rande nach den Vorschriften in Niederösterreich), im Straßengraben oder am äußeren Rande des Straßengrabens. Die Pflanzung im Straßengraben kann aber nur als Ausnahme in Fällen, wo die Straßengräben ohne Nachteil für die Straße unterbrochen werden können, angesehen werden. Pflanzungen zur Trennung der Fahrbahn von Banketten für Fußgänger, also 1½ m vom Straßenrande, sind weniger zu empfehlen, da die Bäume hier leicht Verkehrshindernisse bilden und Beschädigungen ausgesetzt sind (Fig. 86).

Die Stammhöhe der Straßenbäume soll über 2 m betragen und es soll getrachtet werden, eine direkte Stammverlängerung durch die Krone (Pyramidenkronen) zu erzielen. Solche Bäume werden weniger leicht beschädigt und im Falle einer Beschädigung nicht so sehr in Mitleidenschaft gezogen.

Bei der Sortenwahl ist auf eine hochgehende Krone, auf Widerstandsfähigkeit der Sorte gegen Krankheiten und Schädlinge und auf Unansehnlichkeit der Früchte auf dem Baume zu sehen.

Auch zur Bepflanzung der Wasserläufe sind Obstbäume sehr zu empfehlen.[1]) Vom technischen Standpunkte und zur Schonung der aufgeführten Dämme dürfen bei regulierten Wasserläufen die Bäume nur am äußeren Rande der Dämme gepflanzt und nur flachwurzelnde Obstarten genommen werden.

Die Erträgnisse der Anpflanzungen an Straßen und Wasserläufen sind, insoferne sie nur die aufgewendeten Auslagen übersteigen, infolge der Unmöglichkeit, auf diesen Stellen eine andere Kultur zu betreiben, als befriedigend anzusehen.

Ein billiger Dörrapparat.

Im Heft 18 der „Deutschen Obstbauzeitung", Vereinszeitschrift des Deutschen Pomologen-Vereines in Eisenach, ist ein kleiner, billiger und für kleine Haushaltungen praktischer Dörrapparat beschrieben, welcher eben dieser Eigenschaften wegen unseren Hausfrauen wärmstens empfohlen werden soll.

In unserer jetzigen ernsten Zeit und in der bangen Sorge, wie sich unsere Lebensmittelversorgung in nächster Zukunft gestalten wird, wo Behörden, einschlägige Vereine und Korporationen die dringliche Mahnung

---

[1]) In Niederösterreich sind durch die Wassergenossenschaften die meisten regulierten Wasserläufe mit Obstbäumen bepflanzt worden und versprechen durch ihren Ertrag einen großen Teil der Erhaltungskosten für die Instandhaltung der Regulierung einzubringen.

Digitized by Google

und Unterstützung zur Bereitung von Dauerware unserer landwirtschaftlichen Produkte ergehen ließen, sei jede Gelegenheit zur Verwirklichung dieser Notwendigkeit erfaßt. Wir hatten ja heuer ein gutes Obstjahr und dank der vielen praktischen Obstverwertungskurse, welche in den letzten Jahren überall, in jedem Lande, ich möchte fast sagen, jedem kleinen Ort durch erfahrene, praktische Fachleute abgehalten wurden, ist besonders heuer sowohl für die eigenen Haushaltungen, als auch für die in unseren Spitälern kriegsverwundeten Soldaten sehr viel Obst in Gläsern konserviert worden. Aber man wird mir zugeben, daß das Konservieren in Gläsern schon durch die Anschaffung der teuren Patentgläser manchen Hausfrauen nicht leicht möglich ist, außerdem beansprucht das Aufbewahren der Gläser viel und entsprechend trockenen, luftigen Raum, so daß sie gezwungen sind, auch dem Dörren von Obst und Gemüse mehr Sympathie zu schenken, wollen sie dem Anspruche „keine Mahlzeit ohne Obst" gerecht werden. Sind doch die gedörrten Produkte

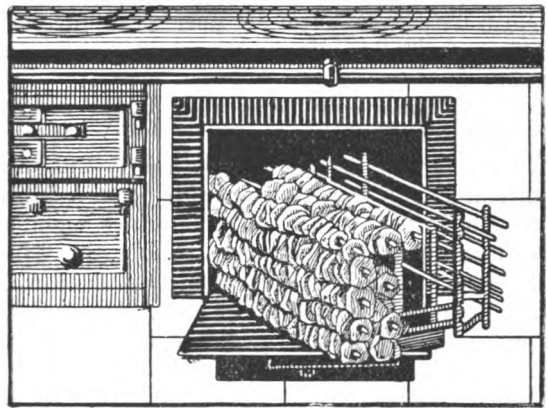


Fig. 87. Dörrapparat.

leicht herzustellen, bequem aufzubewahren und sind von fast unbegrenzter Haltbarkeit. Wie mancher kleine Garten ergab heuer so viel Obst, daß neben dem vielen Einsieden auch hätte noch viel mehr gedörrt werden können, wenn eben ein kleiner, allen Hausfrauen leicht zugänglicher, billiger Dörrapparat zur Hand gewesen wäre. Aber auch jetzt noch läßt sich vieles machen — Äpfel und Birnen, die in Vorratskammern etwas anzufaulen beginnen, nicht gleich aufgebraucht werden können, lassen sich noch jetzt zur Dörrware umarbeiten.

Wie unser Bild zeigt, ist dieser Dörrapparat äußerst einfach verwendbar. Er besteht aus einem zusammenlegbaren Gestell aus verzinktem Bandeisen, in welches man 24 verzinkte, dünne Stäbe hängen kann. Auf diese Stäbe werden die zum Dörren vorbereiteten Früchte angereiht und bei nur ganz milder Hitze, etwa nach dem Abkochen in die Bratröhre gestellt. Es empfiehlt sich, die Bratröhrenklappe etwas offen zu lassen und den ganzen Apparat bisweilen zu wenden. So erhält man eine gleichmäßig schöne Ware, die Früchte behalten eine schöne Farbe und büßen nichts an ihrem Safte ein,

Digitized by Google

sofern es sich um Äpfel oder Birnen, eventuell auch Gemüse handelt. Zwetschen allerdings verlieren an Saft, da sie durchgestochen werden müssen. Dieser neue Apparat unterscheidet sich durch folgende Vorteile von allen bis jetzt bekannten Systemen:

Er vermag infolge seiner praktischen Konstruktion eine viel größere Menge Früchte aufzunehmen, als ein gleich großer Apparat anderen Systems.

Er trocknet das vollständig freihängende Obst in geringer Zeit und bleibt dadurch der Frucht der natürliche Geschmack und das Aroma erhalten.

Es bedarf während des Dörrens keiner zeitraubenden Aufpassung.

Er trocknet selbst die saftigsten Birnen und Äpfel ohne Saftverlust, weil das Obst, da freihängend, keinen Druck erleidet und die Poren sich gleichmäßig zusammenziehen.

Er paßt in jeden Brat- oder Backofen, läßt sich der Breite nach durch besonders konstruierte Anhänger verbreitern, sowie durch Ausziehen des Rahmens verlängern, kann also auch für größere Öfen verwendet werden.

Er wird durch Gazestücke, durch die zwei Drahtstäbe gesteckt und in die an den Außenseiten befindlichen Einschnitte gelegt werden, zum Trocknen von Kleingemüse hergerichtet.

Er ist zusammenlegbar und beansprucht außer Gebrauch nur wenig Raum zur Aufbewahrung.

Durch alle diese Vorteile, welche der sparsamen Hausfrau eine praktische und billige Verwertung ihrer Gartenerzeugnisse für den Winter ermöglichen, empfiehlt sich die Anschaffung dieses Dörrapparates wohl von selbst. Der Apparat nimmt bei einmaliger Füllung 15 bis 20 Pfund auf.[1])

Bei gleichmäßiger schwacher Feuerung des Herdes beansprucht das Trocknen der Apfel- und Birnschnitte 6 Stunden, Rot- und Weißkohl — nach vorherigem Dämpfen — 2 Stunden Zeit und bei sorgfältiger Handhabung bietet der kleine Apparat, zumal da seine Anschaffung keine hohen Kosten verursacht, mancher Hausfrau jedenfalls eine willkommene Gelegenheit, das eigene Obst in Dauerware umzusetzen. Lg.

Zum Heldentode des Obstbauinspektors Franz Mader.

Ein von einem Fachkollegen an uns gerichtetes Schreiben bringen wir seinem Wunsche gemäß hier gern zum Abdruck:

Hochgeehrter Herr Schriftleiter!

Beim Durchblättern der Nummer 11 Ihrer hochgeehrten Zeitschrift sah ich das Bild des Obst- und Gartenbauinspektors Franz Mader. Ein tiefer Schmerz durchschnitt mein Inneres, als ich nach einigen Zeilen die Nachricht von seinem Heldentode fand.

---

[1]) Preis des Apparates inklusive 24 Drahtstäbe 4·75 Mark, 2 Anhänger und 5 Drahtstäbe zum Verbreitern 75 Pfennig, 5 Gazestücke zum Kleingemüsetrocknen 40 Pfennig. Bezugsquelle: Apparate-Bauanstalt Bresewitz bei Barth i. P., Inhaber: K. M. Meier in Bresewitz.

Digitized by Google

Ich kenne Herrn Mader von Eisgrub, wo er uns Schülern mit seinem unermüdlichen Fleiß stark imponierte. Ich las mit reiner Freude seine Ernennung zum Obst- und Gartenbauinspektor in Zara und verfolgte mit großem Interesse seine wissenschaftlichen Referate und Abhandlungen in den Fachzeitschriften.

Ich bekenne hier, daß ich mir Herrn Mader zum Vorbild genommen habe, wenn wir auch gleichen Alters mit ihm waren.

Mögen seine schwergeprüften Eltern und seine junge Frau, die Ihren so guten Lebensgefährten verloren hat, sich trösten. Weit von Ihnen, im Herzen des wilden Balkans, klopfte für ihn ein warmes Herz und einige Tränen rollten über das Papier, das diese Zeilen aufgenommen hat.

Gott wollte, daß Mader sich für sein Vaterland opfere: Sein Wille geschehe.

Studena (Bulgarien), 24. November 1914.

Hochachtungsvoll

Karl Schmerda

Generalverwalter der Kreisobstbaumschulen und Herausgeber der Zeitschrift „Der Garten" in Studena via Pernik (Bulgarien).

Rundschau.

Im Kampf fürs Vaterland.

Nach einer uns zugegangenen Mitteilung ist Herr Fritz Zanluchi, Direktor der mährischen Wein- und Obstbauschule in Znaim, eben verwundet vom nördlichen Kriegsschauplatze zurückgekehrt. Er wurde mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. — Hans Helm, Leiter der n.-ö. Landesobstanlage in Bockfließ, liegt erkrankt in Olmütz und geht in einigen Tagen abermals in die Frontlinie. — Direktor Haberl von der Obst- und Weinbauschule in Gumpoldskirchen, Direktor Orsi der landwirtschaftlichen Schule in Reichenberg sind zur Kriegsdienstleistung einberufen. — Der Landesobstbauinspektor für Kärnten Robert Walter Meyer beteiligt sich als königlich bayerischer Offizier an der Einnahme Antwerpens und befindet sich derzeit am Kriegsschauplatz in Flandern. — Auch der Obstbauinspektor der Deutschen Sektion des Landeskulturrates für Mähren Heinrich Nachtweh befindet sich im Felde. — Fachlehrer Alois Mayer der Landes-Winzer- und Obstbauschule in Nikolsburg wurde als Reserveleutnant des 12. Infanterie-Regiments nach mehrmaliger Belobung bei einem Gefecht am 29. August verwundet und befindet sich in russischer Kriegsgefangenschaft. — Hubert Matzenauer, Leiter der Obstbaumschule in Sarajewo ist leicht verwundet. — Dr. Kurt Schechner, Direktor der k. k. Gartenbau-Gesellschaft und Fachlehrer H. Bayer rückten zu Beginn des Krieges in der Front nach dem nördlichen Kriegsschauplatz ein. — Von den n.-ö. 98 Baumwärtern sind mehr als die Hälfte eingerückt und werden bei der Durchführung des Baumschnittes und der Baumpflege während des Winters sehr vermißt. — Der Herausgeber dieser Zeitschrift ist der Ersatzeskadron des k. k. Landwehr-Ulanen-Regiments Nr. 5 in Stockerau zugeteilt. — Professor Dr. Emanuel Groß von der landwirtschaftlichen Akademie in Tetschen-Liebwerd, der Vizepräsident der Österreichischen Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft und hervorragende Fachmann wurde anfangs September mit dem Kommando einer Landsturmkompagnie betraut und erlitt am 28. Oktober bei Krakau durch Scheuwerden seines Pferdes einen Unfall. Professor Groß, der hiebei schwere Verletzungen am Kopfe erlitt, wurde nach mehrtägiger Behandlung im Garnisons-

Digitized by Google

spital zu Krakau in das Sanatorium Schneider nach Prag gebracht. Obzwar die Heilung fortschreitend günstig verläuft, dürfte die vollständige Genesung doch noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

Im allseitigen Interesse sind Nachrichten über den Aufenthalt und das Befinden der eingerückten Leser und Mitglieder der verschiedenen Fachvereine erbeten, welche an dieser Stelle mitgeteilt werden sollen.

Österreichische Pomologen.

Karl Mader †.

Kaiserlicher Rat, emer. Direktor der landwirtschaftlichen Lehr- und Versuchsanstalt in St. Michele und Besitzer der Liegelplakette, der höchsten Auszeichnung für persönliche Verdienste auf dem Gebiete des Obstbaues, Herr Karl Mader ist seinem Sohne Franz in die stillen Gärten des Todes gefolgt. Wohl ganz unverhofft — aber begreiflich. Sein wundes Vaterherz hat den Verlust des prächtigen Sohnes nicht ertragen können und ist gebrochen. Eben lag noch ein Brief geöffnet auf unserem Redaktionstische, worin er seiner schmerzlichen Trauer um den Sohn und seinem Danke für den warmen Nachruf im „Obstzüchter" Ausdruck gab, als die Depesche mit der Todesnachricht eintraf.

Weder die Österreichische Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft, noch die Schriftleitung unseres Blattes konnten sich infolge der jetzt herrschenden außergewöhnlichen Verhältnisse zum schwachen Troste der Hinterbliebenen an den Trauerfeierlichkeiten beteiligen. Mögen daher diese Zeilen der späteren Generation Kunde geben von einem der tüchtigsten Fachleute, von einem edlen, guten Menschen, der überall nur Gutes säte und dem alle mit großer Achtung und Liebe zugetan waren. Als geborener Konstanzer trat er nach Absolvierung der Realschule und des Einjährig-Freiwilligenjahres in das pomologische Institut in Reutlingen ein, von wo aus er im Jahre 1869 als Fachlehrer an die Bernersche landwirtschaftliche Schule in Rütli berufen wurde. Im Jahre 1872 erhielt er von der damals in Bozen bestehenden Zentralstelle die Stelle eines Wanderlehrers für Obst- und Weinbau.

Als solcher richtete er an dem bestehenden Vereinsgarten einen Obstgärtnerkurs in der Dauer von einem Jahre ein und beteiligte sich überdies an der Erteilung des landwirtschaftlichen Unterrichtes an der Lehrerbildungsanstalt in Bozen.

Schon bei der Gründung der landwirtschaftlichen Landeslehranstalt in St. Michele an der Etsch wurde Mader aufgefordert, als Fachlehrer in diese Anstalt einzutreten, was sich jedoch besonderer Umstände wegen erst drei Jahre später vollzog. Hier wirkte er als Fachlehrer bis zu seiner im Jahre 1902 erfolgten Ernennung zum Direktor der Anstalt. Was Mader in dieser Zeit dem Obst- und Weinbau gegeben, wird in Fachkreisen und in der Fachliteratur dauernd eine ehrenvolle Stelle einnehmen. Seine Beschreibung der Südtiroler Obstsorten, der Obstbau, die Obstproduktion und der Obsthandel in Tirol, La frutti cultura del Goriziano, seine hervorragende Mitwirkung an der neuesten Auflage des klassischen Werkes über

Digitized by Google

Weinbau und Kellerwirtschaft von Babo und Mach sichern ihm ein glänzendes Denkmal. Was er aber als Mensch, Freund und Berater war, bleibt allen unvergeßlich und unersetzlich! Als solcher ist er auch an der Wiege des „Obstzüchters" Pate gestanden! Liebevolle, treue und ermutigende Wünsche gab er ihm als Angebinde auf den Weg! Und wer hätte geahnt, daß im Intervalle von kaum eines Monates an gleicher Stelle im „Obstzüchter", wie seines Sohnes, seiner gedacht wird! Im Jahre 1870/71 hat er den

Feldzug gegen Frankreich mitgemacht. Österreicher geworden, hat er im Jahre 1914 seine Söhne fürs Vaterland ins Feld gestellt und ist selbst zur großen Armee eingerückt.

Im Vorjahre hat Mader in der Österreichischen Pomologen-Gesellschaft über seine Neuzüchtung zur Verbesserung der Tiroler Sorten einen sehr interessanten Vortrag gehalten und uns in dieser Hinsicht manchen züchterischen Erfolg in Aussicht gestellt. Die letzten Worte Maders sollen auch der Sorge um seine Apfelzüchtungen gegolten haben. Hoffen wir, daß diese seine Lieblingsarbeit im Sinne des Verstorbenen fortgesetzt, zur Reife gelangt. Lg.

Digitized by Google

Österreichische Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft.

Verehrliche Mitglieder!

Das abgelaufene Jahr setzte anfangs mit schönen Ansätzen der Tätigkeit ein. Es wurde eine ganze Reihe von Versuchen eingeleitet, einheitliche Regeln zur Benennung der Obstsorten in den verschiedenen Landessprachen ausgearbeitet und in Beratung gezogen. Die Kirschenschauen brachten wertvolle Aufschlüsse und zeigten den großen Wert der einheimischen Sorten. Inmitten der Tätigkeit brach der Krieg aus und setzte derselben ein rasches Ende. Die geplante Studienreise nach Deutschland, die Obstschau zur Sortenbestimmung, der Kurs über Obstweinbereitung mußten entfallen. Trotz dieser notwendigen Verringerung der Tätigkeit muß die Österreichische Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft im erhöhten Maße bedacht sein, bei Friedensanbruch mit erneuten und vermehrten Kräften die Tätigkeit fortzusetzen und neuen, durch die Kriegslage geschaffenen Verhältnissen Rechnung tragen.

Krankheiten und Schädlinge der Obstgehölze.

Mitteilungen der Sektion VI der Österr. Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft.

Originalabhandlungen.

Der Pflaumenrost.

Von Prof. Dr. L. Linsbauer.

(Mitteilungen aus dem botanischen Versuchslaboratorium und Laboratorium für Pflanzenkrankheiten am k. k. önologisch-pomologischen Institute in Klosterneuburg, N. F. 8.)

Der Pflaumenrost tritt bei uns gewöhnlich erst in vorgeschrittenerer Jahreszeit auffälliger in Erscheinung und wird in den eigentlichen Herbstmonaten besonders leicht wahrgenommen. Zu dieser Zeit bemerkt man an den Blättern oberseits eine mehr oder minder große Zahl kleiner, verfärbter Flecken, denen auf der Blattunterseite (siehe Fig. 89) Häufchen von dunkel- bis schwarzbrauner Farbe und von staubig-pulverförmiger Beschaffenheit entsprechen. Wenn man mit dem Finger darüber wischt, so bleibt etwas von diesem Pulver haften, das aus den braunen, zweizelligen warzigen Wintersporen (Teleutosporen, siehe Fig. 88 a) eines Rostpilzes (Puccinia pruni spinosae) besteht. Sein Mycel lebt als echter Schmarotzer im Innern der befallenen Blätter, aus denen er seine Nahrung bezieht.

Einige Monate vorher erzeugte der Pilz heller gefärbte, gelbe oder hellbraune Häufchen von Sommersporen (Uredosporen, siehe Fig. 88 b), die weniger und feiner warzig, einzellig und von anderer Gestalt waren. Sie bewirkten die Ausbreitung des Pilzes von Blatt zu Blatt, von Baum zu Baum während der Vegetationsperiode, während man den Teleutosporen die Fähigkeit der Überwinterung zuschreibt. Es ist allerdings auch die Meinung ausgesprochen

Digitized by Google

worden, daß gelegentlich das Mycel selbst in den Zweigen überwintere und im nächsten Jahre wieder Anlaß zu neuem Befalle geben könne. Auch ist darauf hingewiesen worden, daß gewisse Pilzbildungen (sogenannte Aecidien), die auf verschiedenen Anemonen (Windröschen) vorkommen, in den Entwicklungskreis unseres Pilzes gehören könnten und für England ist ein solcher Zusammenhang direkt nachgewiesen worden. In diesem Falle wäre der Pilz des Pflaumenrostes wirtwechselnd, wie der Schwarzrost des Getreides, der zu seiner vollen Entwicklung außer dem Getreide bekanntlich noch die Berberitze als Nährpflanze braucht. Dann würde zur Bekämpfung des Pilzes notwendig sein,

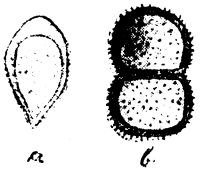


Fig. 89. a Sommersporen, b Wintersporen. Sehr stark vergrößert.

Fig. 88. Unterseite von Pflaumenblättern mit den Sporenhäufchen. Natürliche Größe.

die oft wildwachsenden Anemonen zu entfernen. Ob das durchführbar und praktisch wäre, ist sehr zu bezweifeln. Ebenso wird das Einsammeln des abgefallenen Laubes mit den überwinternden Teleutosporen außer im Hausgarten wohl nicht leicht befriedigend durchführbar sein, so daß man zu anderen, noch zu besprechenden Bekämpfungsmaßregeln wird greifen müssen.

Die Wirkungen des Pilzes auf die Pflanze bestehen unter Umständen in vorzeitigem Laubfalle mit seinen Folgen: mangelhafter Trieb- und Fruchtreife im nächsten Jahre. Insbesondere in wärmeren Gebieten ist der Schade bisweilen sehr beträchtlich, so z. B. in der Kapkolonie, wo die Pfirsichkulturen unter dem Pilze (der hier auch auf die Früchte übergeht) manchmal empfindlich leiden, oder auf Sizilien an Mandelbäumen, wenn die Infektion zeitig, im Frühjahre, erfolgt ist.

Digitized by Google

In unserem Gebiete scheint der vom Pilze erzeugte Schade, mit Rücksicht auf den relativ spät eintretenden Befall, derzeit volkswirtschaftlich von keiner Bedeutung zu sein. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß der Pilz allmählich früher auftritt und dann wenigstens gelegentlich zu ernsteren Folgen Anlaß geben kann.

Der Pflaumenrost tritt an verschiedenen Arten von Prunus auf und befällt von kultiviertem Steinobst Pflaumen, Zwetschen, Pfirsiche, Aprikosen und Mandeln. Allerdings ist die Ansicht geäußert worden, daß man zwei einander sehr nahestehende Pilzformen zu unterscheiden habe, deren eine auf Schlehe, Zwetsche und Kriechenpflaume, deren andere vorwiegend auf Pfirsich, Aprikose und Mandel auftrete und nur selten auf Pflanzen der ersten Gruppe übergehe. Beweisende Infektionsversuche scheinen noch zu fehlen. Indes scheint mir der Umstand, daß ich im hiesigen Obstmustergarten den Pilz reichlich auf Zwetschen und Pflaumen, dagegen nicht in dem unmittelbar angrenzenden, neun verschiedene Sorten umfassenden Aprikosenquartier finden konnte, für die Richtigkeit der Annahme zweier Pilzformen zu sprechen.

Ich möchte hier ein Verzeichnis der von mir untersuchten Sorten des Klosterneuburger Sortiments anführen, welches eine deutliche Verschiedenheit der Sorten inbezug auf ihre Anfälligkeit durch den Pflaumenrost aufweist. Ob diese Liste auch in anderen Jahren und an anderen Lokalitäten ihre Giltigkeit bewahren wird, ist noch abzuwarten. Jedenfalls wären diesbezügliche Mitteilungen von anderer Seite sehr interessant.

Zu meinem Verzeichnisse will ich noch bemerken, daß mir von jeder Sorte je zwei Bäume zwecks Beobachtung zur Verfügung standen und im ganzen 34 Sorten geprüft wurden.

Sorte:	Befall:
I. Rundpflaumen.	
Bunter Perdrigon	kaum bis sehr schwach befallen
Kirkes Pflaume	nicht bis schwach befallen
Früheste Fruchtbare	nicht bis sehr schwach befallen
Braunauer aprikosenartige Pflaume	nicht bis sehr schwach befallen
II. Ovalpflaumen.	
Königspflaume von Tours	nicht bis sehr schwach befallen
Washingtonpflaume	nicht bis schwach befallen
Cochetpflaume	ziemlich stark bis stark befallen.
III. Eierpflaumen.	
Schöne von Löwen	nicht befallen
Coës rotgefleckte Pflaume	nicht befallen
Rote Eierpflaume	ziemlich stark befallen.
IV. Reineclauden.	
Reineclaude von Boddaert	nicht befallen
Große grüne Reineclaude	sehr schwach befallen
Merolds Reineclaude	schwach befallen
Reineclaude von Bavay	kaum bis schwach befallen.
Graf Althans Reineclaude	schwach befallen.

Digitized by Google

V. Mirabellen.

Doppelte Mirabelle	schwach bis ziemlich stark befallen
Mirabelle von Nancy	schwach bis ziemlich stark befallen
Mirabelle von Metz	sehr stark befallen
Gelbe Mirabelle	nicht befallen.

VI. Zwetschen.

Esslinger Frühzwetsche	ziemlich stark befallen
Hartwiß gelbe Zwetsche	sehr stark befallen
Italienische Frühzwetsche	nicht bis sehr schwach befallen
Bühlers Frühzwetsche	nicht bis ziemlich schwach befallen
Große Zuckerzwetsche	nicht bis sehr schwach befallen
Fürsts Frühzwetsche	ziemlich stark befallen
Wangenheims Frühzwetsche	ziemlich stark bis stark befallen
Hauszwetsche	ziemlich stark befallen.

VII. Halbzwetschen.

Frankfurter Pfirsichzwetschen	sehr stark befallen
Violette Diapree	schwach befallen
Biondecks Frühzwetsche	nicht bis ziemlich schwach befallen
Anna Späth	nicht bis ziemlich schwach befallen
Violette Jerusalempflaume	nicht bis ziemlich stark befallen
Königin Viktoria	sehr stark befallen.

VIII. Dattelzwetschen.

Ungarische Dattelpflaume	ziemlich stark befallen.

Versucht man diese Ergebnisse familienweise und im großen und ganzen zu überblicken (was hier raummangels halber im einzelnen unterbleibt), so ergibt sich, daß im allgemeinen bei den Rundpflaumen und Reineclauden der Befall nicht über den Grad „schwach" hinausgeht bei den Eier- und Ovalpflaumen mehr schwach als stark ist, während bei den Mirabellen, Zwetschen und Halbzwetschen alle Befallsgrade vertreten und namentlich die Zwetschen ziemlich starken bis sehr starken Befall aufweisen. (Von den Dattelpflaumen, die in der Liste mit nur einer Art vertreten sind, ist abgesehen worden.)

Eine interessante Beobachtung sei noch kurz erwähnt. Bei vielen Bäumen war der Befall der Krone einseitig stärker ausgebildet, und zwar an der Ostseite, der herrschenden Windrichtung entgegengesetzt. Dies ging so weit, daß derselbe Baum bisweilen an der Ostseite als ziemlich stark befallen bezeichnet werden mußte, während an der Westseite der Befall sehr schwach oder nicht zu konstatieren war. Für diese Erscheinung sind mehrere Erklärungen möglich; welche zutreffend ist, bleibe vorderhand dahingestellt.

Bezüglich der Bekämpfungsmaßnahmen mögen einige kurze Bemerkungen genügen, da sie sich in unseren Gegenden meistens wohl erübrigen dürften. Man hat jedenfalls bei Bespritzungen mit Kupfervitriolkalkbrühe gute Erfolge gehabt, namentlich wenn man beim Spritzen die Blattunterseite zu treffen trachtet, von der aus der Pilz in das Blattinnere eindringt. Auch Schwefel-

Digitized by Google

kalkbrühe soll sich bewährt haben. Gegen Mycel, das im Zweige überwintert, müßte ein entsprechender Rückschnitt versucht werden. Ganz besonders nachdrücklich sei aber betont, daß man in gewissen Gebieten die besten Heilerfolge durch zweckmäßige Düngung erreicht hat.

Zur Beachtung!

Überall wetteifern Aktionen die unvermeidlichen, bösen Folgen des Krieges zu lindern. Unsere Besten sind durch den Kriegsruf ihrer gewohnten und bewährten Arbeit auf heimischer Scholle entzogen worden und erfüllen auf dem Schlachtfelde unter den äußersten Anstrengungen ihre schwere Pflicht. Allerorts ergeht an die Daheimgebliebenen der eindringlichste Aufruf, die durch den Krieg bedingte, volkswirtschaftliche Einbuße nach ihren Kräften und mit aufopfernder Bereitwilligkeit zu mindern. Ganz besonders der Landbau treibenden Bevölkerung, als der zuverlässigen Grundlage aller Volkswirtschaft, erwächst die Verpflichtung, mit verdoppeltem Eifer für den einberufenen Gatten, Vater, Sohn, Bruder oder Freund einzustehen und dessen Arbeit im Frieden nach bestem Können weiterzuführen, damit auf jeden Fall die allernächste Zukunft gesichert erscheint.

Dem so in ungewohnter Arbeit und in ungewöhnlicher Zeit Unberatenen stellen sich überall die Ratschläge der Fachorgane, der landwirtschaftlichen Vereinigungen und Gesellschaften mit den besten Absichten zu ersprießlicher Tätigkeit zur Verfügung.

Und nicht in letzter Linie muß hiebei an die Wichtigkeit des Pflanzenschutzes erinnert werden, dessen Bestrebungen sind, unsere Kulturpflanzen vor schädlichen Einflüssen und Angriffen von Schädlingen aus dem Tier- und Pflanzenreiche zu bewahren. In Österreich eine verhältnismäßig junge Einrichtung, hat der Pflanzenschutz und die Überzeugung von seiner Existenznotwendigkeit sowie von seiner eminent praktischen Bedeutung erst langsam unter der landwirtschaftlichen Bevölkerung Eingang gefunden. Manche der den Interessenten nunmehr schon geläufigen Pflanzenschutzarbeiten dürften den bisher Fernerstehenden weniger vertraut sein.

In einem von der k. k. Pflanzenschutzstation in Wien, II., Trunnerstraße 1, herausgegebenen Pflanzenschutzkalender finden sich die für den Feld-, Wein-, Obst- und Gartenbau wichtigsten Pflanzenschutzmaßnahmen, nach Monaten geordnet, zusammengestellt; dieser Pflanzenschutzkalender wird über besonderes Verlangen kostenlos nach Maßgabe des Vorrates von der genannten Anstalt ausgegeben; auch sei erwähnt, daß die k. k. Pflanzenschutzstation Anfragen über Pflanzenschutz kostenlos beantwortet, Auskünfte in bezug auf Vertilgungsmittel und Bekämpfungsmaßregeln erteilt, sowie auch Pflanzenschädlinge in eingesandten Mustern bestimmt.

Im Hinblick auf die großen Schäden, welche der Pflanzenkultur alljährlich durch Schädlinge erwachsen und in Erinnerung daran, daß „Vorbeugen besser denn Heilen", sei es jedermann dringend empfohlen, sich auch in pflanzenschutzlicher Hinsicht beizeiten Aufklärung zu verschaffen.

Fulmek.

Digitized by Google

Rundschau.

Zur Bekämpfung von Insekten, welche den Wein- und Obstbau schädigen, empfiehlt Ißleib (in der Zeitschrift für Pflanzenkrankheiten 1914, Seite 78 bis 79) einen durch Aufkochen von 2 kg isländischem Moos in 100 l Wasser erhaltenen Moosschleim, dessen Wirksamkeit durch Zusatz geringer Mengen von ätherischem Senföl und Brennspiritus noch erhöht werden kann. — Bunyard (in Gardeners Chronicle 1914, Seite 223) hat die Meisen als gelegentliche Schädiger an reifenden Birnen und Äpfeln beobachtet und empfiehlt als Ablockungsmittel das Anpflanzen von Sonnenblumen (Helianthus annuus) und das Aufstellen von Trinkgelegenheiten für die Vögel im Obstgarten. — Gegen die Wespenplage soll sich nach Hussy (Gardeners Chronicle 1914, Seite 302) das frühzeitige Aufhängen von Fanggläsern im Frühjahr am geeignetsten erweisen, da um diese Zeit sich die meisten Wespenweibchen fangen. — Vassy stellt in der Revue horticulture 1914, Seite 162, den Zusammenhang des Rußtaues mit dem Auftreten des Birnblattflohes fest und empfiehlt zur Bekämpfung des letztgenannten Schädlings Tabakextrakt, Schmierseife, Hypnol und Quassiaabsud mit dem Bemerken, das nur sehr unzureichende Erfolge damit zu erzielen wären. — Weldon G. P. berichtet (in Monthly Bull. Stat. Comm. Hortic. Sacramento, Cal. 1913, pag. 766 bis 768) über eine Arsenikvergiftung der Aprikosenbäume, welche sich nach dem Auslegen von mit Pariser grün vergifteten Kleiködern unter die Bäume zur Abwehr des Raupenbefalles eingestellt hat. Fulmek.

Fragekasten.

Jos. Hörhan jr., St. Andrä a. d. Traisen. 1. In Ihrer Anfrage über Borkenkäfer auf Zwetschen- und Apfelbäumen scheint es sich um den kleinen, runzligen Obstbaumsplintkäfer (Eccoptogaster rugulosus Ratzeb.) zu handeln, der allerdings in erster Linie nur kränkliche Bäume bevorzugt; einmal befallen gewesene und geschwächte Bäume werden immer wieder von diesem Käfer angegangen. Sonnenbrandstellen, Ränder von Krebs- oder Schnittwunden und andere Verletzungsstellen sowie durch Frost beschädigte Zweige, sind dem Befall durch den Käfer besonders ausgesetzt. Die Sonnseite der Bäume wird in der Regel mehr befallen als die Schattenseite, wie Dr. Reh meint, offenbar deswegen, weil dort die Rinde mehr ausgetrocknet ist. Dünne Zweige werden ebenso befallen wie Äste und Stamm. Im Frühjahre bohren sich die Käfer in ganz junge, beblätterte Triebe oder in die Blattknospenpolster ein. Die Käfer schwärmen spät im Frühjahr, erst im Mai, in einer zweiten Generation noch einmal im selben Jahre, im August und bohren sich dann in die Rinde ein. Pflaumen und Äpfel sind am meisten gefährdet. Doch geht der Käfer auch an Quitte, Weißdorn, Mehlbeerbaum, Vogelbeerbaum, Felsenbirne, Krieche, Weichsel, Marille, Pfirsich und Traubenkirsche; insofern ist es allerdings nicht ausgeschlossen, daß der Schädling mit Waldholz verschleppt werden konnte, wenngleich der Käfer in der Regel dieser Art der Verbreitung gar nicht bedarf. Befallene Bäume vertrocknen meist von der Krone her, bei Steinobst ist Gummifluß aus den Bohrlöchern eine häufige Begleiterscheinung. — Bei der Abwehr des Schadens ist das Hauptaugenmerk auf die sorgfältige Beseitigung aller kränklichen Äste (Auslichten des Baumes!) und sofortiges Verbrennen derselben vor dem Ausfliegen der Käfer zu richten. Wertlose Bäume, wie z. B. Wildlinge in Baumschulen, können vor Ende des Winters knapp über dem Erdboden geringelt werden und allmählich abwelkend als Fangbäume bis Juli stehen bleiben, wonach sie samt den darin enthaltenen Käferlarven alsbald verbrannt werden müssen. Man kann auch längere, möglichst frische, saftige Aststücke der obgenannten Holzarten als Fangkolben zur Flugzeit des Käfers im Mai und im August schräg in den Erdboden einstecken, um den Käfer zur Eiablage anzulocken und dann diese samt der Brut verbrennen. Die bedrohten Bäume selbst schützt man gegen den Käferanflug durch einen dicken Anstrich mit einem wässerigen Brei aus Kuhmist, Rindsblut und Kalk, dem man auf je 100 l noch 1½ kg Tabakextrakt zusetzt; einfacher ist ein Anstrich des Stammes und der älteren, stark berindeten Äste mit einem Lehmbrei, dem etwas Karbolineum zugesetzt ist.

2. Ameisen auf Obstbäumen können höchstens gelegentlich zur Reifezeit an saftigen Früchten schädlich werden; in der Regel sind am Stamme auflaufende Ameisen ein Zeichen, daß die Baumkrone von Blattläusen besiedelt ist, denen die Ameisen wegen

Digitized by Google

ihrer als „Honigtau" bekannten, zuckersüßen Ausscheidungen eifrig nachstellen. Es wird also die Bekämpfung der Blattläuse durch mindestens zweimalige Bespritzung der Baumkrone mit Tabakextraktseifenmischung (1½ kg Tabakextrakt und 1 kg Schmierseife auf je 100 Liter Wasser) angezeigt sein. Bespritzungen der Bäume mit einem „wasserlöslichen" Obstbaumkarbolineum (8 bis 10proz.), wie z. B. Dendrin oder Lohsol, im unbelaubten Zustande, im Frühjahr einige Wochen vorm Austreiben, fördern die Reinhaltung der Bäume. Das Auflaufen der Ameisen am Stamm kann durch Anlegen von Raupenleim- oder Teerringen auf einer der Rinde festanliegenden Papierunterlage (Raupenleimpapier!) verhindert werden. F.

Steiermärkischer Obstbauverein.

Die große Bedeutung des Obstes als erfrischendes, beruhigendes und wohlbekömmliches Nahrungsmittel für Kranke und mithin auch für im Kriege verwundete Soldaten, veranlaßte den Ausschuß des steiermärkischen Obstbauvereines in seiner Sitzung vom 17. September laufenden Jahres den Beschluß zu fassen, an sämtliche Mitglieder des Vereines einen Aufruf zu erlassen, in dem sie aufgefordert wurden, Obst für die in Steiermark befindlichen Spitäler dem Vereine zur Verfügung zu stellen. Der Aufruf hatte einen recht schönen Erfolg und es wurden bis heute 9200 kg frisches Obst, 140 kg Dörrobst von 800 kg frischem Obst und 40 Gläser Obstkonserven gespendet.

Diese Spenden wurden an nachstehende 14 Spitäler abgegeben: an das k. u. k. Garnisonsspital Nr. 7, an die k. u. k. Militärspitäler in der Franz Josephs-Kaserne, in der Landwehrkaserne und in der Keplerschule, sowie an die Vereins-Reservespitäler des Roten Kreuzes in der Handelsakademie, in der 2. Staatsrealschule, im 2. Staatsgymnasium, im Spitale der Allgemeinen Unfall-Versicherungsgesellschaft, im Universitätsgebäude, im Hallerschlosse, im evangelischen Pflegeheim, im Kurhause Eggenberg, bei den Schulschwestern in Eggenberg und im Spital der Barmherzigen Brüder.

Das frische Obst wurde den Spitälern zu dem Zwecke gespendet, daß es in den Spitalsküchen zu Dunstobst verarbeitet werde und so den verwundeten Soldaten als Labemittel diene.

Der Obstbauverein dankt seinen Vereinsmitgliedern auch auf diesem Wege recht herzlich für die bewiesene Opferwilligkeit und wird ein ausführliches Verzeichnis der Spender und der gespendeten Obstmengen in seinem Vereinsorgane dem „Obstzüchter" und in den „Landwirtschaftlichen Mitteilungen für Steiermark" veröffentlichen.

Die bisher eingelangten Obstmengen genügen leider nicht, um die Spitäler für die ganze Kriegsdauer mit Obst und Obstkonserven (besonders Dörrobst) zu versorgen und es erlaubt sich daher der steiermärkische Obstbauverein alle Obstzüchter im Lande aufzurufen, sich an dem wohltätigen Werke zu beteiligen und Obst in reichlichen Mengen für obigen Zweck dem Verein zur Verfügung zu stellen. Die Sorten Steierischer Wintermaschanzker, Grüner und Roter Stettiner, Damason Reinette, Graue Herbstreinette, Rheinischer Krummstiel, Rheinischer Bohnapfel und andere haltbare Sorten sind besonders erwünscht. Fallobst kann nicht verwendet werden. Die Obstsendungen sind an den steiermärkischen Obstbauverein, Graz, Sporgasse 11, einzusenden und können entweder in Kistchen, Körben oder auch in Fässern verpackt sein. Zweckmäßig ist es, die Versandgefäße nicht zu stark zu vernageln, weil alle Obstsendungen in der Sammelstelle geöffnet und beschaut werden müssen, bevor sie zur Verteilung gelangen. Die Auslagen für die Verzehrungssteuer des nach Graz geschickten Obstes trägt in allen Fällen der Verein.

Der steiermärkische Obstbauverein, der sich bisher in seiner Hilfstätigkeit im engen Rahmen seines Vereines bewegt hat, sieht sich angesichts des großen Bedarfes an der jedem Kranken so wohlbekömmlichen Obstnahrung veranlaßt, an die breite Öffentlichkeit um Obstspenden heranzutreten.

Für die Vereinsleitung:
Dr. E. Hotter m. p.,
Obmannstellvertreter
Direktor A. Stiegler m. p.
Geschäftsführer.

Digitized by Google

GÄRTNERGLAS

sowie alle übrigen
Sorten Glas
offeriert
bestens u. billigst

GLASFABRIKEN

Tischau
Eichwald und
Teplitz-Waldther

S. Fischmann Söhne
G. m. b. H.
PRAG, II.
Goldschmiedgasse 6 neu.

Lithograph. Kunstanstalt und Buchdruckerei
FRIEDRICH SPERL
Wien, III., Rennweg 58
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Drucksachen

Schwefelkalkbrühe „Marke Kreuz"
Bewährtes Pflanzenschutzmittel

Echt nur mit dieser Kreus-Schutzmarke.

gegen Schildläuse, Milben, Kräuselkrankheit des Weinstockes, Blutläuse etc., ferner gegen verschiedene Mehltanarten, Schorf (Fusikladium), Rosenrost sowie Rost an Kernobst, Kräuselkrankheit der Pfirsiche und vieler andere Schädlinge.

Ausführliche Gebrauchsanweisungen für die Verwendung im Obst-, Wein- und Gartenbau auf Verlangen gratis und franko.

Chemische Fabrik Franz Zmerzlikar
Deutsch-Wagram bei Wien.

Staunend billige Zäune!
Sensationelle Erfindung!
Äußerst zweckmäßig! Sehr leichte Handhabung!
Unzählige Anerkennungsschreiben beweisen die unübertreffliche Vorzüglichkeit des 1694
Hungaria-Geflechtes.
Wird nur aus verzinktem Draht erzeugt! Preis per Quadratmeter 32 Heller und höher. Zu bestellen bei dem alleinigen Erzeuger
Alexander HAIDEKKER
Drahtgewebe-, Geflechte- und Gitterzaunfabrik, Budapest. VIII., Üllöi-ut 48/150. Billige, rasche und gewissenhafte Bedienung. Illustrierter Preiskurant gratis und franko.

Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt!

Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt!

KONSERVENGLÄSER
FÜR DEN
HAUSHALT
VORZÜGLICHE DICHTUNG
ELEGANTE FORMEN
BILLIGSTE PREISE
ÜBERALL ERHÄLTLICH
WENN NICHT, VERLANGEN

C. STÖLZLE'S SÖHNE
ACTIENGESELLSCH. FÜR GLASFABRIKATION
WIEN IV
RECHTE WIENZEILE 29
PRAG **BUDAPEST**

Digitized by Google

Obst- und Landschafts-Gärtnerei

Emil Bartelt

Graz, Überfuhrgasse 24 (Kalvarienberg)

Telephon 3522

mehrfach für eigene Leistungen prämiiert, empfiehlt sich zur **Übernahme von Garten-Anlagen und deren Instandhaltung** sowie zur Ausführung von Lawn-Tennis-Plätzen, Felsbauten, Bepflanzungen v. Balkon-, Blumen- und Teppichbeeten, Schneiden und Umveredeln von Obstbäumen 2c. **Anzucht und Verkauf von** Obstbäumen, Ziersträuchern, Stauden, Beerenobst, Rosen und Gruppen-Pflanzen. Entwürfe, Vermessungen und Kostenvoranschläge prompt und schön.

Kaltfl. Baumwachs

anerkannt allerbestes, eigenes Fabrikat

Unübertroffen! liefert Unübertroffen!

Johann Floymayr

Neumarkt-Kallham (Oberösterreich)

in Blechdosen zum Preise von K 3.— für 1 kg, K 1·50 für 1/2 kg, 80 h für 1/4 kg.

Wiederverkäufer Rabatt.

Franz Stocker, Baumschule

in Übersbach b. Fürstenfeld, Steiermark

empfiehlt seine großen Vorräte von kräftigen, tadellos gezogenen **Obstbäumen** mit schöner Krone und vorzüglicher Bewurzelung von den bewährtesten Tafel- und Wirtschaftssorten zu mäßigen Preisen.

Preis- und Sortenverzeichnis auf Verlangen kostenlos.

Freiherr v. Pirquet'sche

Baumschule Hirschstetten

Wien, XXI/7, Station Stadlau. Tel. Fl. 242.

versendet kostenlos Katalog über:

Alleebäume
Obstbäume
Koniferen
Gehölze
Stauden
Rosen
etc.

Spezialität: **Starke Alleebäume.**

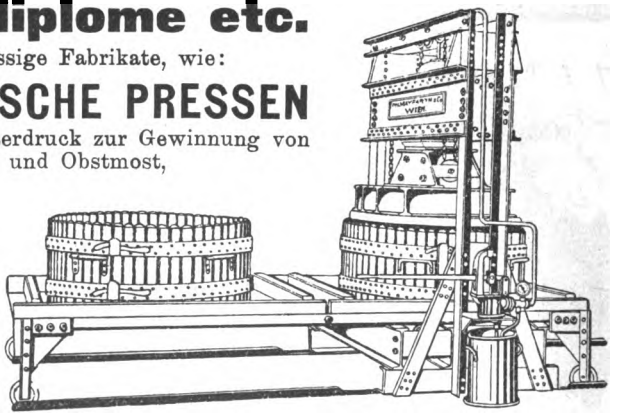
700 gold. u. silb. Medaillen, Ehrendiplome etc.

für erstklassige Fabrikate, wie:

HYDRAULISCHE PRESSEN

für Ober- und Unterdruck zur Gewinnung von Wein und Obstmost,

Obst- u. Weinpressen „HERKULES", komplette Mosterei-Anlagen, Weinpumpen etc. etc.



erhielt die 1872 gegründete Fabrik

Ph. MAYFARTH & Co., Wien, II.

Taborstraße 71

Spezialfabrik für Maschinen zur Weingewinnung und Obstverwertung.

Illustrierter Katalog Nr. 370 gratis u. franko. Vertreter gesucht.

Digitized by Google

Alleinige Inseraten-Aufnahme für den „Obstzüchter“:
Lithograph. Kunstanstalt u. Buchdruckerei Friedr. Sperl, Wien, III., Rennweg 58.

Obstversandartikel

Kisten- und Faßauslegepapier, Wickelpapier für Tafelobst, Papierwolle, Versandschachteln etc.

Papiergroßhandlung Anton Löschnigg, Graz, Griesgasse 4.

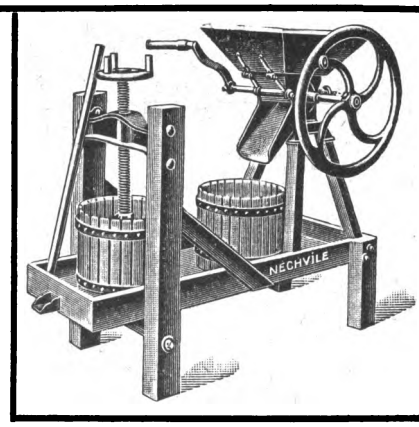
Zur Bekämpfung des kleinen Frostspanners imprägniertes

:: BAUMBANDPAPIER ::

zur Anbringung des Raupenleimanstriches.

Depot für Baumbandpapier, für Wien bei Wieschnitzky & Claussers Nachf., Samenhandlung, I., Walfischgasse 8, Am Hof 3.

Preiskurante gratis



Größte und älteste Spezialfabrik

für Apparate zur Bekämpfung von Pflanzenschädlingen.

Schnelltünch-Maschinen, Desinfektionsapparate „UNIKUM“, im k. u. k. Heere obligatorisch eingeführt zur Verhütung der Verbreitung epidemischer Krankheiten.

Apparate für Obstverwertung.

Neu! Kleine, sehr praktische Mostereien für Haushaltungen.

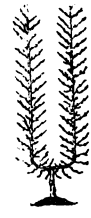
Franz Nechvíle, Wein- u. Obstbaugeräte-, Kellereimaschinen- u. Metallwarenfabrik
= Wien, V., Margarethenstraße 98/0. =

Baumschulen W. KLENERT

Gesellschaft m. b. H.

GRAZ (Steiermark).

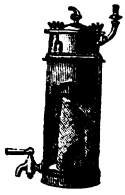
Bestens empfohlen zum Bezuge von: **Obstbäume,** Obstwildlinge, Beerenobst, **Alleebäume, Koniferen, Gehölze, Trauerbäume,** Schlingsträucher, **Stauden, Rosen,** Heckenpflanzen, Spargelpflanzen, **Kugellorbeer** und immergrüne Pflanzen, **Tonkin** etc.



Sorten- und Preisverzeichnis auf Verlangen.

Digitized by Google

Obstpressen — Beerenpressen
Obstmühlen — Beerenweinfilter
Kochanlagen

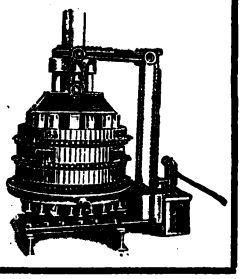


zum sterilen Einkochen von Früchten etc. ohne Aroma- und Flüssigkeitsverlust.

Man verlange Preisliste A von

Theo Seitz, Apparatebauanstalt, Filter- u. Asbestwerke

Wien, III., Czapkagasse 10s.



Schwell- und Branntweinkessel

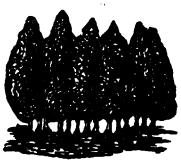
Ovale Herdkessel mit Deckel, **Wasserwannen** für Sparherde, **„Peronosporaspritzen“, Injektore, Baumspritzen,** alle Arten **Kupferwaren** sowie deren Reparaturen liefert billigst

J. JESSERNIGG, Kupferschmied

Stockerau, Donaustraße 6c.

Preisliste für Mitglieder gratis.

Obstbäume



aus rauher bis 600 m hoher Lage, tadellose, starke Hochstämme in besten reichtragenden Sorten.

	10 St.	100 St.	1000 St.
Aepfel, normale Bäume K	11.—	100.—	900.—
„ extra stark . . „	14.—	130.—	1200.—
Birnen, stark . . . . . „	12.50	120.—	1100.—
Zwetschen, stark . „	9.50	90.—	800.—
Kirschen, norm. Bäume „	9.50	90.—	800.—
„ extra stark „	11.—	100.—	900.—

Ferner **Zwergbäume, Beerenobst, Spargelpflanzen, Allee-** und **Ziersträucher, Forst-, Schling-** und **Heckenpflanzen, Stauden** usw.

empfiehlt

Fürstlich Schwarzenbergsche

Baumschulen-Verwaltung Frauenberg

(Böhmen).

Preislisten gratis.

Prämiiert m. 4 goldenen, 11 silbernen, 14 bronzenen Medaillen und vielen Anerkennungsdiplomen.

Obst-Bäume

aus hoher Lage, in reicher Auswahl, edler Sorten

Alleebäume, Zierbäume, Ziersträucher, Obstwildlinge, Forst- und Heckenpflanzen

in bekannt vorzüglicher Qualität empfiehlt

Josef Mazánek

Baumschulen in Soudná

Post Jičin, Böhmen.

Preisburant gratis.

Verantwortlicher Redakteur Josef Löschnig. — Druck von Friedrich Sperl, Wien, III., Rennweg 58.

Digitized by Google

Digitized by Google

THIS BOOK IS DUE ON THE LAST DATE
STAMPED BELOW

AN INITIAL FINE OF 25 CENTS
WILL BE ASSESSED FOR FAILURE TO RETURN
THIS BOOK ON THE DATE DUE. THE PENALTY
WILL INCREASE TO 50 CENTS ON THE FOURTH
DAY AND TO $1.00 ON THE SEVENTH DAY
OVERDUE.

NOV 15 1984 REC'D

Book Slip—10m-8,'51(6813s4)458

Digitized by Google

84023
Der Obstzüchter.
SB354
035
1914

Der Obstzüchter. SB354
035
1914

84023

3 1175 01063 7349

Digitized by Google